Ad libros Mich: Sirl, Coop.

Lauterhofen 16. Oktbr 183

Zur Erinnerung an die Tage
die ich in Ihrer Nähe ver-
lebte, widmet dieß

Ringolfing am 12 August 1843.

J. W. Eberl Priester.

Katholische Hymnen.

Katholische Dogmatik.

Von

Dr. Heinrich Klee,
ordentlichem Professor der Theologie zu München.

Erster Band.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

Mainz,
bei Kirchheim, Schott und Thielmann.

1839.

Katholische Dogmatik.

Von

Dr. Heinrich Klee,

ordentlichem Professor der Theologie zu München.

Nos credimus, propter quod et loquimur.
II *Cor.* IV, 13.

Generaldogmatik.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

Mainz,
bei Kirchheim, Schott und Thielmann.

1839.

Tria sunt, fides, scientia, charitas. Ordo est, ut prior fides sit, qui enim credit, is ad scientiam venit.

Mar. Vict. in Eph. III, 19.

Kupferberg'sche Buchdruckerei in Mainz.

Vorwort

zur ersten Auflage.

Hiermit übergebe ich dem Publicum den ersten Theil meiner neuen Bearbeitung der Dogmatik, enthaltend das, was man früher demonstratio christiana und catholica, dann „Generaldogmatik" und in der neuesten Zeit Apologetik und Polemik genannt hat. Daß ich durch Wiederaufnahme der eben antiquirten Benennung „Generaldogmatik" mir den Vorwurf regressiver Tendenzen zuziehen werde, glaube ich nicht befürchten zu müssen. Denn wer kann im Ernste dafür halten, der Fort- und Rückschritt einer Disciplin sey von einer alten oder neuen Ueberschrift bedingt? Wenigstens denkt so Keiner von den Verständigen, um deren Urtheil es mir allein zu thun seyn kann. Einen hinreichenden Grund, den Namen „Generaldogmatik" zu rehabilitiren, glaubte ich eben in deren Inhalte zu finden, welcher nicht mehr und nicht weniger als die Erörterung der Frage seyn kann: was ist Dogma, was ist im Allgemeinen das Materiale und Formale, wodurch ein Dogma als dieses constituirt wird? wie der sogenannten Specialdogmatik im Gegensatz zu ihr diese Bezeichnung gegeben worden und zu vindiziren ist, weil hierin die Frage zu be-

antworten steht: welche sind die Dogmen, welche sind die Doctrinen, welchen die dogmatische Qualität zukömmt, und welches ist ihr innerer Zusammenhang und das Verhältniß unsers Geistes zu denselben? Gegen Apologetik, wie man in neuerer Zeit die Vertheidigung des Christenthums (die demonstratio christiana), und Polemik, womit man die Vertheidigung der Kirche (demonstratio catholica) bezeichnet hat, kann, scheint mir, füglich erinnert werden, daß diese Benennungen den Inhalt, zu welchem sie gehören, gar nicht anzeigen, wie offenbar ist, nur eine gewisse Function und Tendenz ausdrücken, welche in jedem Gebiet vorkommen und auf jedes Object ohne Unterschied sich beziehen kann, welche die Dogmatik von Anfang bis zum Ende begleitet und bewegt, durch die ganze Theologie und Philosophie hindurchgeht, und nur durch einen Act der Willkür und Laune auf die jetzt damit betitelten Disciplinen beschränkt werden könnte. Der Name Einleitung, welchen man auch vorgeschlagen und versucht hat, leidet allerdings ebenfalls an einer gewissen Unbestimmtheit; nichtsdestoweniger glaube ich, daß er Manchem nicht wissenschaftlich genug klang, weil er nicht ins Griechische umgesetzt worden, wie dieselben das verdeutschte Apologetik und Polemik sofort als unwissenschaftlich verurtheilen würden. Daß in der Generaldogmatik mit einer Betrachtung über den Egoismus und Skepticismus angefangen worden ist, kann Niemanden wohl zu weit ausgeholt scheinen, wenn man bedenkt, daß alle mehr oder minder negative Erscheinungen auf dem religiösen Gebiete auf diesem Princip beruhen und dessen mehr oder minder consequent entwickelte Folgen sind, und daß mit Anerkennung der Nichtigkeit dieses Princips alle deßen Erscheinungen und Folgen, die Opposition gegen

Religion, Offenbarung, Christenthum und Katholicismus in ihrer Grundlosigkeit erscheinen.

Der Anstoß, welchen Manche daran nehmen könnten, daß an dem Christenthume, was sonst nur der Kirche beigelegt zu werden pflegte, die Merkmale der Einheit, Katholicität, Apostolicität, Heiligkeit u. s. w. nachgewiesen wurden, könnte, wenn er außer der Gewohnheit noch einen Grund hätte, nur davon herrühren, daß man bis zum Verständniß der innern Einheit des Christenthums und der Kirche nicht vorgedrungen ist und nicht einsieht, daß die Kirche alle diese Merkmale eben nur darum hat, weil das Christenthum sie hat; daß sie dem Christenthum und der Kirche zugleich zugesprochen oder abgesprochen werden müssen. Daß sie aber dem Christenthum so ausdrücklich zugelegt werden, soll darauf aufmerksam machen, wie sie an der Kirche keine von aussen hinzugekommene Zufälligkeiten, sondern aus ihrem innern Wesen hervorgehende Qualitäten sind, mit denen die ganze Wirklichkeit und Wahrheit der Kirche und des Christenthums steht und fällt.

Daß die Lehre von der Kirche in die Generaldogmatik gehört, kann von Niemanden bezweifelt werden, indem ja von der authentischen Entscheidung der Kirche die Erkenntniß der Dogmen als solcher, so das Material der eigentlichen oder sogenannten Specialdogmatik bedingt ist. Wie dieselbe hier als Mittlerin der Erkenntniß göttlicher Wahrheit betrachtet werden muß, so hat die Specialdogmatik in der Heiligungslehre hinwiederum deren Function als Mittlerin der Gnade Christi und Ausspenderin seiner Sakramente besonders in Betracht zu ziehen. Daß aber auch ausser dem streng katholischen Standpunct die Lehre von

der Kirche grade so zu ordnen, sie vor allen übrigen Doctrinen und als deren Erkenntnißfundament zu betrachten und zu behandeln sey, und nicht anderswo, und wenn man will, selbst am Ende des Ganzen ihre Stelle finden könne; dieses zu behaupten, kann Niemand in den Sinn kommen.

Daß die Lehre von der Hierarchie wesentlich zu der von der Kirche gehört, kann wiederum nicht in Frage gestellt werden, und welcher da meinte, sie gehöre ausschließlich dem Kirchenrechte an, dürfe demnach in der Dogmatik keine Stelle finden; der hätte sich ein unbegreifliches, keiner ernsten Widerlegung fähiges Versehen, zu Schulden kommen lassen. Allerdings hat auch das Kirchenrecht die Hierarchie zu besprechen, aber in anderer Beziehung und auf eine andere Weise, wie denn das Nämliche auch von der Kirche gilt; darum ist aber die Hierarchie so wenig als die Kirche nur ein kanonistisches Object. Die Generaldogmatik hat an der Kirche die von Anfang gesetzte organische Gliederung und Besonderung in Gemeinde und Vorsteherschaft, die Lehrauctorität und potestas veridictionis der letztern nachzuweisen, wie die Specialdogmatik ihre sakramentalische Eigenschaft und Function zu besprechen, das Kirchenrecht die äußerlichen Rechtsverhältniße, jurisdictionellen Pflichten und Befugniße zu behandeln hat.

Die Lehre von dem Primat habe ich verhältnißmäßig um so weitläufiger behandeln zu müssen geglaubt, als hierüber immer noch die ungründlichsten Ansichten und voreingenommene Meinungen aller Art von so Manchen, die wissen, was sie thun, und Andern, die es nicht wissen, als ausgemachte Wahrheit, als non plus ultra von historischer und kanonistischer Weisheit, mit hochweiser vor-

nehmer Miene immer wieder vorgebracht und in höheren und niederen Kreisen in Cours gehalten werden, versteht sich, mit mehr oder minder naivem oder schnödem Ignoriren alles dessen, was von so Vielen so oft und gründlich mit solcher historischen und logischen Evidenz auseinandergesetzt und dargethan worden ist.

Die historische Würde der heiligen Schriften, ihre Authentie, Unverfälschtheit und Glaubwürdigkeit sicher zu stellen gehört nicht zum Ressort der Dogmatik, sondern ist die Sache einer eigenen, in neuerer Zeit mit so außerordentlichem Fleiße cultivirten und zu einem so hohen Grade der Vollkommenheit entwickelten Disciplin, der sogenannten historisch-kritischen Einleitung nämlich. Dagegen muß die höhere kanonische Dignität und den theopneustischen Charakter der Schrift darzustellen, Sache der Dogmatik, näher der Generaldogmatik, bleiben.

In Beziehung auf die Specialdogmatik kann ich gleichfalls nicht umhin, einige zur Orientirung und Rechtfertigung, die übrigens in der Sache selbst schon liegt, dienende Bemerkungen zu machen. Obgleich die Dogmatik den Glauben an Gottes Daseyn, Einheit und das, was man seine Eigenschaften zu nennen pflegt, streng genommen voraussetzt, so konnte und mußte doch dieses hier wiederum im Lichte der Offenbarung Gottes und der ihr folgenden menschlichen Vernunft betrachtet werden. Wird nicht im alten und neuen Testament, obgleich eben deren Existenz den Glauben an Gott schon voraussetzt, dennoch dieses Dogma fort und fort verkündet, und wird nicht in allen Symbolen der Kirche, deren Existenz ebenfalls den Glauben an Gott zur ersten und wesentlichsten Voraussetzung hat, dennoch dieses Urdogma wieder vorne an gestellt?—

Die Beweise für das Daseyn Gottes wurden nach ihrer Ordnung aufgeführt, als Entwicklungen und Constructionen unsers eingeschaffenen Gottesbewußtseyns anerkannt, und daran gesehen, wie im Gebiete des Seyns und des Denkens Alles auf Gott hinweist, Alles durch ihn verständlich wird, der Glaube an ihn in Gegenwart von Allem, was in und um uns ist, wie ein gewaltiges Licht hervorbricht, in Alles und aus Allem sich reflektirt. Sie sind aber nicht in der Meinung aufgeführt worden, dadurch den Glauben an Gott in dem Menschen, als sey dieser eine tabula rasa, zuerst hervorzubringen, und nicht in der Absicht, die Ueberzeugung von Gottes Daseyn von den Beweisen abhängig zu machen; — nicht als mathematische Demonstrationen, sondern als Inductionen oder Deductionen sollten sie gelten, so die beiden Extreme vermieden werden, das Eine, wonach sie für Alles, und das Andere, wonach sie eben für nichts zu achten seyen.

Die Lehre von den göttlichen Eigenschaften hat in dem dreifachen Moment des göttlichen Seyns, Erkennens und Wollens ihre, scheint mir, eben so wahre als klare Ordnung gefunden, und wer auf den ersten, oberflächlichen Blick manches daran gezwungen und gekünstelt zu finden versucht seyn möchte, würde bei einer nähern Betrachtung sich leicht vom Gegentheile überzeugen können. Das Mysterium der Dreyeinheit, dieser Gipfel der christlichen Glaubenslehre, worin der denkende Geist, über dem Deismus und Pantheismus gleich erhoben, seine einzig wahre speculative Ruhe wie Bewegung findet, mußte mit einer, Manchem vielleicht übermäßig vorkommenden Ausführlichkeit behandelt werden. In der Lehre von den äußern Werken und Thaten Gottes mußte im Contrast gegen

das, worin besonders in neuerer Zeit Manche es so arg versehen haben, Gottes Freyheit und Machtvollkommenheit, die Teleologie der Dinge und daß ihre höchste Spitze in Gott ist, überall aufrecht, und jede Art von Naturnothwendigkeit, wie sie Einige, und von moralischer Nöthigung, wie sie Andere über ihn verhängen wollten, von seinem Wirken und seinen Verhältnissen nach Außen fern gehalten werden.

Daß die Lehre vom Fall an die von der Schöpfung unmittelbar angeschlossen, und der von der Erhaltung und Regierung vorausgeschickt worden ist, möchte hinreichend gerechtfertigt seyn durch die Bemerkung, daß aus der Tiefe des Falls eben die ursprüngliche Höhe der Creatur mit erhellt, und der Contrast der göttlichen Schöpfungsthat und der creatürlichen Zerstörungsthat um so schärfer in die Augen springt, wie sie ja auch in der Zeit einander so nahe liegen; daß ferner, was das Hauptsächliche ist, die Erhaltung und Regierung Gottes es sogleich mit einer gefallenen Creatur zu thun hat, und als eine durch den Fall — so zu sagen — besonders modificirte, ihn und seine Folgen in dieser Zeit hauptsächlich bekämpfende zu fassen ist.

In der Erlösungs- und Heiligungslehre ist die Herstellung des Menschen nach ihren zwei Hauptmomenten entwickelt worden, und es ist daraus, daß der Name Rechtfertigung nicht in den Ueberschriften figurirt, nicht sogleich der Schluß zu ziehen, die Sache sey eben übergangen worden.

Die Lehre von der Vorbestimmung, welche von Vielen in dem Abschnitt von den letzten Dingen behandelt zu werden pflegt, ist offenbar besser in der Heiligungslehre

gleich mit behandelt worden, da hierin ja nur die Antwort auf die Frage nach dem Subject enthalten ist, welchem die Gnade und die Heiligung nach Gottes Anordnung zu Theil werden soll. Die Lehre vom Himmel konnte nicht nach der von der Auferstehung und dem allgemeinen Gerichte ihre geeignete Stelle erhalten, da der Himmel doch sogleich nach dem Tode und besondern Gerichte für den Vollendeten, und für den jenseits noch der Reinigung Bedürftigen sofort nach deren Vollendung beginnt, die Wechselverhältnisse der irdischen und himmlischen und der im Purgatorium befindlichen Kirche nicht füglich mehr besprochen werden können, nachdem die Betrachtung bis zur Auferstehung und bis zum allgemeinen Gerichte und dem Aufhören aller Zeit vorausgegangen ist, daß also der logischen, wie der chronologischen Ordnung gemäß diese Lehre nur so gestellt werden durfte.

Die Behandlung im Einzelnen betreffend, so hat der Verfasser sich bestrebt, den der Natur der Sache gemäß aufgestellten Grundsätzen nachzukommen. Es hat nämlich die katholische Dogmatik sich mit dem zu befaßen, was Gott in Christo geoffenbart und die Kirche als sein permanentes Organ nach der von ihm überkommenen Auctorität in seinem Namen und mit der Assistenz seines heiligen Geistes all ihren Genoßen zu glauben vorgestellt hat. Dieses nach seiner historischen Wirklichkeit und lebendigen Entwickelung durch die Zeiten aus der Schrift und Ueberlieferung zu erkennen und zur Erkenntniß zu bringen, ist das erste, was ihr als Wissenschaft auferlegt ist, und biblische und traditionelle Begründung das vor Allem Noth thuende. Das mit Christo in die Welt und Geschichte eingetretene, durch die Function der Apostel und Kirche in

der Welt erhaltene Göttliche, die im Anfang für alle Zeiten gegebene Offenbarung, dieses Historische und Positive, diese facta und data per eminentiam nach ihrer innern Wahrheit zu erfassen, die in ihnen enthaltene Weisheitsfülle uns selbst und Andern immer mehr denkend zu entfalten, und so weit es nur immer gelingen mag, in deren innern Geist einzudringen und einzuführen, die Mysterien des Sanctuars unserm Erkenntnißvermögen oder vielmehr unser Erkenntnißvermögen den göttlichen Mysterien immer näher zu bringen, damit in fortwährender Aufnahme des Lichtes und fortwährender Uebung, Befreyung und Reinigung unserer geistigen Sehkräfte und Organe immer tiefere und klarere Anschauungen der göttlichen Wahrheit und des Lebens gewonnen werden, dieses ist das andere, die rationale oder speculative Function, das zu allen Zeiten und besonders in unserer nothwendig zu achtende Complement der vorhin erwähnten historischen Thätigkeit der Wissenschaft, und wie Kirchenväter und Scholastiker, Concilien der ältern und jüngern Zeit, vor Allen das Concil von Trient in seinen Expositionen so glänzend uns zu ermuthigen und zu führen vorangehen; wer weiß das nicht?

Mit den müßigen weit umführenden Vorfragen, ob dieses oder jenes möglich sey und angenommen werden könne oder nicht, durften wir uns nicht viel beschäftigen, sondern es wurde billigerweise sogleich an die Betrachtung des Wirklichen gegangen, in dem gewiß nicht vermessenen Vertrauen, daß, was wirklich ist, auch seyn könne, und was Gott gewollt, auch unter allen Beziehungen weise und heilig sey, und was immer in der Geschichte als Gottes Wort und That gefunden wird, in der denkenden Be-

trachtung als wahr und weise, als in allen Beziehungen congruent, sich kund zu geben nicht ermangeln werde. Die Wissenschaft der Natur geht sofort an die Betrachtung des Wirklichen, und alles aprioriſche Herumfragen, ob dieſes und jenes seyn könne, und alles aprioriſche Urtheilen muß hier unterbleiben; eben so in der Geſchichte der Menſchheit; und daß die Dogmatik keinen anderen Boden hat, auf dem ſie kurz und ſicher zu ihrem Ziele ſich bewegen kann, als eben die Wirklichkeit und Geſchichte, kann Niemand mehr in Zweifel ziehen. Auch aller vorläufigen Expoſition und Prüfung entgegengeſetzter Anſichten, welche irgend vorgekommen ſind oder vorkommen könnten, kann die Dogmatik ihrer Gründlichkeit unbeſchadet entrathen, da an der beſtimmten und feſten hiſtoriſchen Wirklichkeit des Geoffenbarten und Ueberlieferten alles ſubjective Meinen und Belieben zerſchellt, in Gegenwart der göttlichen Entſcheidung: Es iſt, und es iſt ſo, in Muthmaßungen, ob und wie es ſeyn könnte, ſich ergehen zu wollen, ſo überflüßig als verkehrt ſcheinen muß, alle eigenthümlichen Anſichten von vorn herein ihre Abweiſung und Verurtheilung gefunden haben. Iſt die Expoſition der göttlichen Offenbarungsthatſache und ihres Inhaltes rein und genau, hiſtoriſch und ſpeculativ gründlich vollbracht, ſo iſt es darnach ein Leichtes, von allen im Laufe der Zeit aufgetretenen Gegenſätzen den Schein zu zerſtören, welcher allein noch übrig iſt, nachdem alles Wahre und Tüchtige, was in ihnen enthalten ſeyn kann, bereits ſeine Einordnung in der Entwickelung der Sache ſelbſt gefunden hat. Welche da aber meinen, vor Allem müſſen alle Gegenſätze einer genauen Prüfung unterworfen, und darnach erſt zur Sache ſelbſt gegangen werden, vergeſſen,

daß sie eben an der Sache das rechte Mittel und die wahre Auctorität zur Beurtheilung und Verwerfung aller abweichenden Ansichten haben. Oder wollen sie die Wahrheit einstweilen eben auch nur als eine Ansicht gelten lassen, bis sie erst hintenher dadurch, daß sie allein in der Prüfung übrig bleibt, und die Kritik ihr nichts anhaben zu können geständig ist, nach ihrer Dignität anerkannt und proclamirt wird? So hätte man damit ja den Standpunct des Christenthums und der Offenbarung verlassen und den des Skepticismus und Indifferentismus, auf wie lange und zu welchem Zwecke, verschlägt nicht sonderlich viel, wiederum eingenommen, von welchem aus, abgesehen von allen übrigen darin begangenen Verkehrtheiten, consequenterweise zu keiner Wahrheit zu gelangen ist.

Anlangend die Sprache, so glaube ich, daß sie der Sache sich genau anschmiegen, der dialektischen Bewegung des Begriffs, man erlaube mir diesen Ausdruck Hegels hier zu gebrauchen, genau folgen soll, daß mehr darauf ankömmt, daß die Sache nach ihrer Schärfe sich darin einfach und rein aus- und in den Geist des Lesers einpräge, als daß die Sprache in volltönigen schön gerundeten und cadenzirten Perioden ins Gehör falle, wozu viele müßige Phraseologie zur Erfüllung der Mensur mit aufgenommen werden muß, wobey freylich auch öfter noch der Zweck erreicht wird, daß das Mangelhafte der Conception und die Lücken in der Entwicklung überdeckt, der Mangel an Tiefe und Schärfe maskirt und der Leser mit einer schönen Phrase rasch über eine Schwierigkeit hinweggesetzt wird. Damit sollen aber die billigen Ansprüche des Publicums und der Sache selbst auf formelle Voll-

kommenheit der Behandlung keineswegs verkannt, und der gegenwärtigen Arbeit keineswegs eine materielle Vollendung darum zugesprochen werden, weil sie in formaler Beziehung so manches zu wünschen übrig läßt; vielmehr nimmt der Verfasser wegen allen materiellen und formellen Mangelhaftigkeiten die Nachsicht des geachteten Lesers für ihn, und da auch die Presse, wie das bei einer so schwierigen Arbeit kaum anders der Fall seyn kann, sich manche kleine Verstöße zu Schulden kommen ließ, auch für diese in Anspruch, so wie er, ohne unbescheiden zu seyn, diejenigen, welche ohne gehörige Vorbildung und Aufmerksamkeit an das Lesen einer Dogmatik gehen, bitten möchte, die Schuld ihres allenfallsigen häufigen Nichtverstehens in der Regel nur sich selbst beymessen zu wollen und sich keiner Ungerechtigkeit schuldig zu machen. Wie Manche gibt es nicht, denen mit Augustin zugerufen werden könnte: Convicia sunt ista, non judicia: vellem ut judicare posses, conviciari autem quis improbus non potest? (c. Jul. O. I. III, 123.)

Bonn, den 20. Oktober 1835.

Der Verfasser.

Vorwort

zur zweiten Auflage.

In dem Vorwort zur ersten Auflage habe ich meine Ueberzeugung über die wahre Grundlage und Richtung der Dogmatik mit aller Entschiedenheit und Offenheit ausgesprochen. Ich habe dieser Exposition nichts Besonderes hinzuzufügen, noch weniger bin ich gewillt, in der Hauptsache etwas von dem dort Behaupteten zurückzunehmen, was namentlich von dem gilt, was in Beziehung auf die Positivität als nothwendiger Eigenschaft einer christlichen, näher katholischen Dogmatik gesagt worden ist. Daß mit dieser Foderung der Positivität die denkende Erfaßung und wissenschaftliche Entwickelung keineswegs ausgeschlossen ist, sieht jeder ein, welchem die Natur des göttlich Positiven und der wahren Wissenschaft nur einigermaßen aufgegangen ist. Das Christenthum, näher der Katholizismus, ist das positivste und rationellste zugleich, wie sich aus seinem göttlichen Charakter von vornherein mit Noth-

wendigkeit ergibt. Das Christenthum, näher der Katholizismus, hat die Bedingungen und Mittel der Erhaltung für sich selbst und für alles, was fortdauern soll, und eben so die Macht der Bewegung für sich und Alles; er ist und gibt — Leben, und außer ihm ist Zerstörung und Tod.

Es reden Viele von conservativen Principien, und ihnen gegenüber führen Andere die Losung „Fortschritt" in ihrem Munde. Wenn sie nur recht wüßten, was sie wollen; und recht wollten, was sie erkennen! Im wahren katholischen Christenthum ist das wahre Stabilitätsprincip und das wahre Bewegungsprincip zugleich gesetzt, Grund und Mittel der legitimen Ordnung und Freyheit der Creatur von ihrem Urheber geschenkt. Welche diese herrlichen Güter anderwärts suchen, täuschen sich selbst und bemühen sich umsonst, sie säen Wind und ernten Sturm. Uebrigens ist es doch höchst erfreulich zu sehen, wie das negative Princip in unsern Tagen mit raschen Fortschritten das letzte Stadium seines Processes verläuft und der religiöse Revolutionism, durch ein ganz unverhülltes und vollständiges Hervortreten seines innersten Princips in den äußersten Consequenzen, nach seiner Grund-Bosheit und -Verderblichkeit auch von den minder Weit- und Tiefsehenden endlich erkannt wird und vor aller Welt als das erscheint, was er allzeit gewesen war, trotz allem mystischen Schein, mit welchem er früher, trotz allem wissenschaftlichen Glanze, mit welchem er später sich umgab. Davon ist die jetzt schon und mit jedem Tage immer mehr sichtbare Folge die Abkehr von dem, was unter gleißenden Formen und den speziosesten Vorspiegelungen so Viele verlockt und aufrichtige Rückkehr zu dem, was man nie hätte verlassen sollen.

Dieser wiedererwachten extensiv und intensiv in Zunahme begriffenen Pietät gegen das Positive, die sich bey denen, welche auf der Höhe der Zeit stehen, grade am stärksten äußert, dieser Bekehrung des Geistes zum Geiste ist es hauptsächlich beyzumessen, daß Schriften von streng christlicher und kirchlicher Tendenz weit mehr, denn früher der Fall war, Eingang und Anklang finden und sich eines um so größern Beyfalls zu erfreuen haben, je deutlicher und entschiedener sich darin das Bestreben ausspricht, dem Objectiven sein Recht unverkümmert zu lassen, die Ueberlieferung in ihrer Integrität zu erfaßen und nach ihrem innern geistigen Reichthum zur Anerkennung zu bringen. Diese von jedem Neologism sich fern haltende, aber auch in keinen Paläologism verlaufende, kurz ächt conservative Richtung, welche der Verfaßer in all seinen Schriften und namentlich in seiner Dogmatik unumwunden und nach vollster Ueberzeugung als die einzig wahre, allein christliche und katholische bekannt hat, diese hat er auch, wie sich von selbst versteht, in dieser zweiten Auflage treu einzuhalten sich vorgenommen, und wirklich, so viel er weiß, auch eingehalten, und es ist also in dieser Beziehung zwischen dieser und der frühern Ausgabe kein Unterschied. Wie aber in dem Principiellen keine Aenderung Statt gefunden hat, so auch in der darnach behandelten Lehrsubstanz.

Auch ist die Disposition des Materials im Allgemeinen dieselbe geblieben. Dagegen ist, was die Behandlung im Einzelnen betrifft, in der neuen Auflage manches verändert, hier etwas erweitert, dort etwas verkürzt und einfacher gefaßt, überhaupt in materieller und formeller Beziehung manche Verbeßerung vorgenommen

worden, wie dies bey einer kurzen Vergleichung schon ersichtlich ist. Man sehe z. B. was über Naturalismus S. 33., Rationalismus S. 34., Prophetismus S. 44 ff., Christenthum S. 52., den Kanon S. 270 ff., gesagt ist. Daß Alles, was in der ersten Auflage rücksichtlich der Auffaßung und Darstellung gelungen war oder schien, keine Umgestaltung erfuhr und keine Veränderung gemacht wurde, bloß um eben zu verändern, wird von jedem sicher nur gebilligt werden können. Anlangend die Aufführung der gegensätzlichen Ansichten und häretischen Doctrinen, so konnte davon nun ganz Umgang genommen werden, nachdem dieser Gegenstand in der Dogmengeschichte hinreichend abgehandelt worden ist.

Mainz, den 1. Oktober 1839.

Der Verfasser.

Inhalt.

Seite

Generaldogmatik 1

Erster Theil.

Pistik 3
Cap. I. Egoismus 3
§. 1. Scepticismus 4
§. 2. (Pseudo) Idealismus 6
§. 3. (Pseudo) Realismus 7
Cap. II. Religion 11
§. 1. Bestimmung der Religion 11
§. 2. Urheber der Religion 15
§. 3. Möglichkeit der Religion 17
§. 4. Nothwendigkeit der Religion 19
§. 5. Würde der Religion 20
§. 6. Prozeß der Religion 21
Cap. III. Offenbarung 23
§. 1. Bestimmung der Offenbarung 23
§. 2. Möglichkeit der Offenbarung 23
§. 3. Nothwendigkeit der Offenbarung 26
§. 4. Nothwendigkeit und Weise die Wirklichkeit und den Inhalt der Offenbarung zu erkennen 30
I. Corollar. Verkehrtheit des Indifferentismus . . . 32
II. Corollar. Verkehrtheit des Naturalismus 33
III. Corollar. Verkehrtheit des Rationalismus 34
§. 5. Erkennbarkeit der Offenbarung 34
I. Wunder 37
A. Bestimmung des Wunders 37
B. Möglichkeit der Wunder 38
C. Beweiskraft der Wunder 40
D. Erkennbarkeit der Wunder 41

Seite

II. Weissagung 44
A. Bestimmung der Weissagung 44
B. Möglichkeit der Weissagung 45
C. Beweiskraft der Weissagung 45
D. Erkennbarkeit der Weissagung 46
§. 6. Wirklichkeit der Offenbarung 47
I. Uroffenbarung 47
II. Judenthum 49
Cap. IV. Christenthum 52
§. 1. Wahrheit des Christenthums 52
§. 2. Einheit des Christenthums 58
I. Einzigkeit des Christenthums 58
II. Einigkeit des Christenthums 60
I. Corollarium. Verkehrtheit des Fundamentalartikelsystems 61
II. Corollarium. Verkehrtheit des Perfectibilismus 63
III. Corollarium. Verkehrtheit des Eklekticismus . . 64
§. 3. Katholizität des Christenthums 64
§. 4. Apostolizität des Christenthums 66
§. 5. Heiligkeit des Christenthums 68
§. 6. Nothwendigkeit des Christenthums 69
§. 7. Indefectibilität des Christenthums 69
§. 8. Lebendigkeit des Christenthums 70
§. 9. Verhältniß der Philosophie zum Christenthum 71
§. 10. Sichtbarkeit des Christenthums 76

Zweiter Theil.

Ekklesiastik 78
Cap. I. Kirche 78
Erster Abschnitt. Wirklichkeit der Kirche 80
Zweiter Abschnitt. Beschaffenheit der Kirche 82
§. 1. Einheit der Kirche 83
I. Einzigkeit der Kirche 83
II. Einigkeit der Kirche 85
§. 2. Katholizität der Kirche 95
I. Katholizität des Raums 101
II. Katholizität der Zeit 106
§. 3. Apostolizität der Kirche 108
§. 4. Heiligkeit der Kirche 112
I. Corollarium 123
II. Corollarium 125
III. Corollarium 126

Seite
§. 5. Zweck der Kirche 126
Scholion. Unterschied von Staat und Kirche . . 128
§. 6. Lebendigkeit der Kirche 130
§. 7. Indefectibilität der Kirche 131
Corollarium 134
§. 8. Unfehlbarkeit der Kirche 137
§. 9. Nothwendigkeit der Kirche 140
Corollarium 150
§. 10. Sichtbarkeit der Kirche 154
§. 11. Gemeinschaft der Kirche 160
Dritter Abschnitt. Auctorität der Kirche 162
§. 1. Wirklichkeit der Auctorität 163
§. 2. Charakter der Auctorität 170
§. 3. Wirkungsweise der Auctorität 171
§. 4. Gegenstand der Auctorität der Kirche 172
Cap. II. Hierarchie 173
Erster Abschnitt. Von der Hierarchie im Allgemeinen . . . 173
§. 1. Wirklichkeit der Hierarchie 173
§. 2. Ursprung der Hierarchie 180
§. 3. Fortbestand der Hierarchie 182
I. Fortbestand der Hierarchie in abstracto betrachtet . . 182
II. Fortbestand der Hierarchie in concreto betrachtet . . 183
§. 4. Abzweckung der Hierarchie 187
§. 5. Indefectibilität der Hierarchie 188
§. 6. Infallibilität der Hierarchie 188
Zweiter Abschnitt. Der Primat 190
§. 1. Wirklichkeit des Primats 190
§. 2. Fortbestand des Primats 212
I. Fortbestand des Primats in abstracto betrachtet . . 212
II. Fortbestand des Primats in concreto betrachtet . . 214
§. 3. Zweck des Primats 239
§. 4. Auctorität des Primats 242
§. 5. Infallibilität des Primats 244
Cap. III. Ueberlieferung 256
Erster Abschnitt. Von der heiligen Schrift 256
§. 1. Auctorität der Schrift 256
I. Wirklichkeit der Inspiration 256
II. Weise der Inspiration 267
III. Kanon 270
IV. Vollkommenheit der Schrift 277
Zweiter Abschnitt. Mündliche Ueberlieferung 279

Seite
§. 1. Auctorität der Ueberlieferung 279
§. 2. Träger und Zeugen der Ueberlieferung 289
§. 3. Glaubenssymbola 292
Cap. IV. Dogma 293
§. 1. Nothwendigkeit der Glaubensentscheidung 295
§. 2. Subject der Entscheidung 297
§. 3. Weise der Glaubensentscheidung 298
Cap. V. Häresie 301
Anhang. Katholizismus und Protestantismus 322
Cap. VI. Dogmatik 330
§. 1. Inhalt der Dogmatik 330
§. 2. Form der Dogmatik 331
§. 3. Methode der Dogmatik 333
§. 4. System der Dogmatik 358
§. 5. Würde der Dogmatik 361
§. 6. Verhältniß der Dogmatik zu den andern theologischen Disciplinen 364
§. 7. Quellen der Dogmatik 368
§. 8. Summarische Geschichte der Dogmatik 369
§. 9. Dogmatische Summa 378

Generaldogmatik.

Generaldogmatik ist die wissenschaftliche Erfassung und Darstellung des Dogma im Allgemeinen, seines materiellen und formellen Moments oder Princips, seines Ursprungs, Fundaments und Mittlers in der Zeit, seines Verhältnisses zum menschlichen Geiste, kurz wissenschaftliche Erkenntniß, was an sich und für uns Dogma, wodurch es dieses ist, und als dieses erkennbar, und wie es darnach wissenschaftlich zu fassen ist. Das Dogma hat seine Existenz und Erkennbarkeit nur in der Kirche, die Kirche aber ist eben nur das Christenthum in seiner permanenten und lebendigen Aussprache in der Zeit; das Christenthum ist aber nicht mehr und nicht weniger als die Vollendung der Offenbarung Gottes an die Menschen in dieser Zeit, die Offenbarung Gottes ist hinwiederum nur das Mittel zur Verwirklichung und Entwickelung der Religion, die Religion endlich die Aufhebung des Egoismus in der vollen Bedeutung des Wortes. Und so ist also der Anfang und Fortgang der Generaldogmatik nothwendig dieser: Zuerst muß das Princip und System des Egoismus und überhaupt Monismus in seiner Unhaltbarkeit und Falschheit erkannt werden, darnach die Religion und Offenbarung und das Christenthum nach ihrer Wahrheit betrachtet, dann vom Christenthum dieses, wie es in der Kirche als seinem äußern Moment für uns erscheint und sich erhält, nachgewiesen, wie hinwiederum von der Kirche das, wodurch sie sich zeigt und erhält, ihren Glaubensinhalt verkündet, in nähere Betrachtung gezogen werden. Ist die Kirche und die in ihr gesetzte höhere Dignität zur Anerkennung gekommen, so

ist dann offenbar, wo die wahre Verkündung und authentische Bestimmung der christlichen Lehre, das Dogma, zu suchen ist.

Die Generaldogmatik enthält 1) die Pistik oder die Lehre vom Glauben, dem subjectiven (fides, qua) und dem objectiven (fides, quae creditur) Glauben, dem Glaubenszustand und Glaubengegenstand im Allgemeinen, 2) die Ekklesiastik oder die Lehre von der Kirche, worin der Glaubensgegenstand und der Glaubenszustand in ihrer Concretheit erscheinen. Der rechte, objective Glaube ist in der Kirche, der wahre, subjective gestaltet sich in der Kirche oder zur Kirche. Wie die πίστις und ἐκκλησία, so verhalten sich die Pistik und Ekklesiastik als zwey verschiedene Momente des an sich Einen und Selbigen.

Erster Theil.

Pistik.

In der Pistik ist das dem Glauben widerstrebende Princip und System des Egoismus aufzuheben, dann das Princip des Glaubens zu befestigen oder vielmehr nach seiner Festigkeit und Nothwendigkeit zu betrachten und nach allen seinen Consequenzen zu entwickeln. Es verhält sich aber alles das, was wir hier vorbringen werden, eigentlich für uns, die wir glauben, nur wie eine Orientirung, deren Zweck ist, nicht den rechten Standpunct zuerst zu finden, da wir ihn durch unsere christliche und kirchliche Erziehung, Gott sey Dank, bereits inne haben, sondern nur uns auf demselben auch wissenschaftlich zurecht zu finden; nicht zuerst gewiß und sicher zu werden, sondern uns deutlicher bewußt zu werden, daß unsere Stelle und Stellung die einzig wahre und richtige ist, indem wir in der nähern Betrachtung zur bestimmtesten Einsicht darüber gelangen, daß jede andere Stellung ein lauterer Abgrund ist, wo der Geist nur Tod und Begräbniß findet.

Cap. I.

Egoismus.

Der Egoismus, wie er hier genommen wird, ist die Meinung, das Ich bestehe 1) allein, so daß außer ihm nichts, oder 2) abstract, so daß es mit nichts in Beziehung wäre.

Nach dieser Ansicht hat das Ich nichts zu denken, nichts zu lieben, nichts zu bewundern und nichts zu gehorchen als sich

selbst, volle sogenannte Freyheit Alles, weil nichts, zu denken, volle Freyheit, was ihm beliebt zu wollen und zu thun, angenehmer und bequemer als was es nimmermehr etwas geben zu können scheint, und bestialischer und diabolischer als was es in der That nichts gibt.

Grund und Motiv der Annahme des theoretischen Egoismus ist eben der praktische. Weil man nicht recht, — nicht das Rechte will, darum scheut man sich recht zu denken, das Rechte glaubend und wissend anzuerkennen. Weil das rechte Denken und Denken des Rechten für sich schon zu viel Unbequemlichkeit hat, und weil es für die Folge zu viel Unbequemlichkeit macht, da man sein Wollen und Thun darnach ordnen und richten, beschränken und hinwiederum erweitern soll, mehr als dem falsch thätigen und falsch ruhigen Menschen zusagen will, darum möchte man in sich gegen alles Andere und Höhere verschlossen bleiben. Man fürchtet das Recht und die Macht des Objectiven, und sucht dasselbe von sich fern zu halten. Der Egoismus besteht zuerst als Hang und formirt sich darnach zum System; Indolenz und Insolenz sind, wie dessen erster Anfang und letzter Zweck, so auch dessen letztes und in der That unbezwingbarstes Bollwerk. Der Egoismus gestaltet sich in seiner Entwickelung 1) als Scepticismus, oder 2) als falscher Idealismus, oder 3) falscher Realismus.

§. 1. Scepticismus.

Der Scepticismus ist entweder ein dogmatischer, da nämlich behauptet wird, das Ich sey das einzig existirende und eine Beziehung desselben zu einem Andern ungedenkbar, oder aber ein sceptischer oder reiner und eigentlicher, da nämlich die Möglichkeit oder Wirklichkeit eines Objects außer dem Ich und jegliche Beziehung oder Beziehbarkeit zwischen dem Ich und irgend welchem Object für dahingestellt gelassen und für absolut problematisch erklärt wird.

Der Scepticismus ist durch und durch gegen alle Wissenschaft, da er 1) die Wirklichkeit ihrer Gegenstände oder doch die Erkennbarkeit derselben läugnet (dogmatischer Scepticismus), oder dahingestellt seyn läßt (reiner Scepticismus), da er 2) nichts erklärt,

das Räthsel des Seyns und Scheins, der Aetiologie und Teleologie der Dinge und unserer Ichheit nicht löst, da er 3) bloß annimmt, nicht beweist, noch beweisen kann, weder daß die Ichheit allein, noch daß sie abstract außer aller Beziehung zu irgendwas in Absicht aufs Erkennen, Wollen, Thun und Leiden steht und besteht, stehen und bestehen muß. Der Scepticismus ist gegen alle Sittlichkeit, da er jedes Object, Fundament, Ziel und Ende derselben läugnet oder dahingestellt seyn läßt. Daß der Scepticismus die Religion durch seine positiv bekämpfende oder ignorirende Stellung gegen deren Object, Grund und Terminus zu nichte macht, ist so offenbar, daß ein anderweitiger Beweis unnöthig und unmöglich; es ist aber leicht einzusehen, daß mit der Religion auch die Wissenschaft und Sittlichkeit, als welche in derselben ihr rechtes Object, Motiv und das Fundament und Gewährschaft ihrer Wahrheit und Gewißheit haben, vernichtet werden. Die Sache noch weiter und anders zu betrachten, so ist der Scepticismus auch eine bare Unmöglichkeit. Der dogmatische Scepticismus ist, wie Aristoteles schon bemerkt, ein Purganzmittel, was mit allem Andern sich selbst abführt, sein oberster Grundsatz, der Alles vom Menschen treibt, treibt sich selbst mit fort. Wenn wahr ist, daß nichts wahr und gewiß ist, so ist auch dieses nicht wahr, daß nichts wahr und gewiß ist. Aber auch der sceptische Scepticismus ist platterdings unhaltbar, in wiefern, mit welcher Gewalt und Hartnäckigkeit Einer denselben cultiviren möchte, dennoch in dem innersten und tiefsten Grunde seines Geistes und Gemüthes die Anerkennung der Existenz und Präsenz einer physischen und ethischen Ordnung und eines höchst intelligenten und mächtigen Urhebers derselben sich mit Macht erhebt und behauptet. Dieser allgemeine, gleichförmige, unüberwindliche Drang, ein Objectives außer und über uns anzuerkennen, diese Ueberzeugung, die wir so wenig als unsere ganze Natur auszuziehen im Stande sind, kann nur vom Urheber unserer Natur herrühren, und darum nur wahr seyn. Sonst wäre der Urheber unserer Natur ein böses Princip, der Teufel; dessen Existenz und Thätigkeit wird aber ein Sceptiker am allerwenigsten zugeben.

Mit dem Scepticismus wäre kein niederes materielles, wie kein höheres, geistiges Leben möglich. Soll Leben, so muß Glaube seyn, durch ihn Alles, ohne ihn nichts — nur Finsterniß und Tod, wie die ältern Apologeten und Kirchenväter schon erinnert haben[1]). Wie kann aber das, ohne was wir nicht bestehen können, Irrthum und Trug seyn? Lüge ein nothwendiges Mittel unserer Existenz seyn? So wäre ja diese selbst radikal bös und die Natur und Geschichte des Menschen die des Teufels.

Anmerkung. Der Scepticismus kann einzelne Freunde, nimmer ein Publikum haben, nie epidemisch, nur sporadisch auftreten. Die einzelnen Sceptiker, die vorkommen, sind dieses theils aus bloßer Renommage, die muß man sich selbst bewundern lassen, theils aus körperlicher Krankheit, denen wird das sal mirabile Glauberi zum Glauben helfen. Auch gibt es Sceptiker aus Opposition und Ironie gegen die Alles wissenden Dogmatisten.

§. 2. (Pseudo) Idealismus.

Nach dem Idealismus, den wir bekämpfen, haben die Dinge keine andere Realität als jene, welche das Ich ihnen nach seiner absoluten Autonomie und Machtvollkommenheit zutheilt, ist Alles nur dessen Production und Modalität. So verwahrt, entwickelt und zeigt sich in höchster Weise das Ich als solches; und ist der Idealismus also die höchste Form des Egoismus. Der Idealismus ist unwissenschaftlich, da er 1) ganz willkührlich ohne Grund und Beweis annimmt und versichert, daß außer der Ichheit ursprünglich nichts ist, Alles nur deren Selbstentwickelung und hinwiederum Selbstbeschränkung ist, da er 2) die Erscheinungen der Welt und des Ich nicht im Mindesten erklärt, vielmehr von der Gleichförmigkeit, Beständigkeit und Unüberwindlichkeit, mit welcher die Welt uns umgibt, ihre Eindrücke

1) *Theoph.* Autolyc. I, 8. *Arnob.* II, 8 sq. *Clem.* Str. II, 2. *Orig.* Cels. I, 11. *Eus.* Praep. Ev. I. *Theod.* Graec. aff. cur. I. *Aug.* util. cred. c. XI. n. 25. XII. n. 26. De fide rerum, quae non videntur. c. I sq.

uns bestürmen und erfüllen, der Falschheit auf eine Weise gezihen und überwiesen wird, daß kein Einspruch weiter möglich ist, jede Ausflucht lächerlich erscheinen muß; denn was und wovon wir ohne und gegen unsern Willen leiden, das kann doch nimmermehr für unsere eigene freye That angesehen werden. — Offenbar muß dieser Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit den Idealismus um so schmerzlicher treffen, als er die Vollendung der Wissenschaft anzustreben behauptet, und sie selber zu seyn vorgibt, auch nur, um dieses zu leisten und seyn zu können, vorweg annimmt, zwischen dem Denken und Seyn, dem Ich und den Dingen sey kein Unterschied, das Ich sey das einzige, alles andere nur von und in ihm. Alle Moral hebt der Idealismus auf, da er außer dem Ich keine Existenz mehr anerkennt. Wie mit der Läugnung jeglicher Existenz über dem Ich alle Religion vernichtet ist, bedarf ebenfalls keiner weitern Exposition. Die Erscheinung, daß die Idealisten durch eine mehr oder minder bewußte Inconsequenz nicht alle Ethik und Religion aus ihren Schriften und ihrem Leben verbannt haben, kann, wie offenbar, das nicht widerlegen, was hier dem Idealismus als Princip und System zur Last gelegt worden ist.

§. 3. (Pseudo) Realismus.

Unter dem Realismus verstehe ich hier das Princip und System, wonach die Dinge bloß an sich, aber nicht für uns bestehen, sondern durch absolute Immanenz oder Transcendenz jeglicher Wechselbeziehung mit uns entrückt und für unsere Erkenntniß so gut wie nicht vorhanden sind. Wie dieses System der Abstraction des Subjects von dem als unbekannte und unermittelbare Größe angenommenen Object wiederum nur den Egoismus, aus dem es hervorgegangen, zu befestigen dient, liegt klar am Tage. Wie der Morgen einer neuen herrlichen Zeit ward er indessen nicht bloß von den Unfrommen begrüßt, welche nun ihren Unglauben und ihre Indifferenz gegen alles Höhere und Religiöse wissenschaftlich gerechtfertigt wähnten, sondern auch von vielen Frommen, welche nach der Verlegung aller höhern Wahrheiten in dies unzugängliche Jenseits (Transcendentalismus)

keine weiteren Angriffe auf dieselben besorgen zu müssen, und sich des schweren Berufs der Vertheidigung derselben fortan enthoben glaubten.

Dieser Realismus ist aber unwissenschaftlich, in wiefern er ohne weitere Begründung 1) die Existenz, 2) die Unerkennbarkeit des Objects annimmt und behauptet, 3) durch Behauptung der Unmöglichkeit einer objectiven Erkenntniß der Sache von vorne herein auf alle Wissenschaft Verzicht leistet und zum Scepticismus übergeht, bey allem Vorgeben, demselben, wie dem falschen Dogmatismus, den Todesstreich zu geben. Die Frage, ob die Beziehung des Objects zum Subject in Bezug auf die Erkenntniß nicht vom Object selbst vermittelt werden könne, ob das Object wie Subject per eminentiam, Gott nämlich, nicht für uns aus seiner Transcendenz herabsteigen, aus seiner Latenz oder Immanenz hervortreten, sich und seine Werke und seinen Willen kundgeben könne? diese Frage hat der Realismus, den wir bekämpfen, ganz unberührt und unbeantwortet gelassen, und so wiederum sich als unwissenschaftlichen gezeigt.

Die Moral hebt der Realismus auf, da er die unausfüllbare Kluft zwischen dem Subject und Object statuirt. Wie soll ein ethisches Verhältniß zwischen dem Ich und den von seiner Erkenntniß fern abliegenden xx denkbar seyn? Wenn es jedoch im Realismus zu einer Ethik gekommen ist, und, um nicht von dem menschlichen Geschlechte als Feind aller socialen Verhältnisse und der bestehenden Ordnung verfehmt zu werden, kommen mußte, so geschah es nur, Dank der Inconsequenz, womit man auf dem empirischen Wege das wiederum suchte und fand und sofort für wissenschaftlich gesucht und gefunden erklärte, was nach dem Princip, welches man zuerst aufgestellt hatte, als zu der Kategorie des Transcendentalen gehörig, für unerkennbar hätte gehalten werden müssen, und Dank der Unwissenschaftlichkeit, mit welcher man eine theoretische und praktische Vernunft unterschied, um der letztern die Sicherheit und Unfehlbarkeit für ihre Function im Gebiete des Willens und Handelns zuzuschreiben, welche man der erstern in Bezug auf ihre Function des Erkennens abgesprochen hatte. Ich sage: Dank dieser Unwissenschaftlichkeit; denn

auf welchen Grund ist dieser Unterschied statuirt? Um die Ethik zu retten, und auf einem Umwege auch die theoretische Vernunft, der man vorhin alles Leben und Gut abgesprochen hatte, wiederum einigermaaßen zu rehabilitiren. Das ist aber ein Motiv, warum, aber kein Grund, worauf ein solcher Unterschied gemacht werden kann. Mit welcher Vernunft, müssen wir fragen, ist der Unterschied der doppelten Vernunft gemacht, mit welcher derselbe bewiesen oder deducirt worden, da die praktische angenommener Maaßen ja nicht denkend ermittelt und vermittelt, und die theoretische blind und trügerisch seyn soll; und mit welcher sollen wir hinwiederum den Unterschied begreifen und den Beweis einsehen? Durch welche Vernunft ist die Kritik der Vernunft unternommen und die obige scharfe Unterscheidung vollzogen worden? Weiter, so das von der praktischen Vernunft als gut Gebotene von der theoretischen nicht zu erkennen, nicht mit Wahrheit und Gewißheit mit und aus seinem Grunde zu erkennen ist, wie kann es dann als Gutes vollbracht werden? Nur das Handeln in und nach der Wahrheit und Erkenntniß, so mit Freyheit, ist ein rechtes, gutes. Erkenne ich keine Wahrheit, so erkenne ich auch nicht das Gute, welches nur als Wahres gut ist. Was kann die praktische Vernunft gebieten, wenn sie nichts weiß, nicht theoretisch ist? Was und zu was ist die theoretische Vernunft, wenn sie nichts weiß und nichts will? Ob nicht vielleicht, da doch alle Gegensätze sich in einer höhern Einheit aufheben, die theoretische und praktische Vernunft auf etwas hinauslaufen, wie aus etwas hervorgehen dürften, was weder theoretische noch praktische Vernunft und überhaupt nicht Vernunft ist?

Wie der Realismus durch die von ihm statuirte Abstraction des Objectiven von dem Subject, durch die angenommene Latenz und Transcendenz der Wahrheit, durch die Erklärung, daß wir nur das empirisch Erscheinende, näher nur den Schein, und nicht die Sache erkennen, kurz, wie er durch das sceptische Element, welches er in sich trägt, die Religion in ihrem Princip vernichtet, bedarf keines Beweises; und wie derselbe gar mit der höchsten Form der Religion, dem Christenthum, verträglich seyn soll, wie Mehrere dafür halten wollen, dieses einzusehen dürfen diese nicht

Jedermann zumuthen. Das Christenthum lehrt keinen unbekannten, sondern einen — in und durch Christus — offenbar gewordenen Gott, lehrt, wie durch und in ihm die Schätze göttlicher Wahrheit und Weisheit eröffnet und mitgetheilt worden sind, daß wir glaubend und darnach wissend sie erkennen, mit göttlich festem Glauben, mit der höchsten Gewißheit sie halten, das grade Gegentheil von der im (Pseudo) Realismus als unüberwindlich verkündigten Unwissenheit, und von dem subjectiven Meinen, über welches hinauszukommen uns unmöglich seyn soll, und dem ewigen Zweifel, zu welchem man sich hierdurch verdammt findet. Nach dem Realismus wäre die ganze Lehre von der Dreyeinheit, Christus, ein rein problematischer Stoff, und das rechte Wort des Symbolums nicht: „Ich glaube," sondern: „Ich meine," und als der formelle Grund stände nicht: „weil du es geoffenbart hast," sondern, was etwas stark davon abweicht, „weil der übersinnliche und transcendentale Charakter des Objects uns dasselbe mit Wahrheit und Gewißheit zu erkennen verhindert."

Schlußbetrachtung.

Da der Egoismus nach seinen verschiedenen Gestaltungen sich als unhaltbar gezeigt hat, so ist damit sein Gegentheil, nämlich die Annahme, daß das Ich 1) nicht allein, 2) nicht abstract besteht, als wahr und gewiß erkannt, von dem Schein einer bloßen Voraussetzung befreyt und zur Dignität eines wahren Princips erhoben. Dieser Standpunct über dem Egoismus, den wir nicht so zuerst gefunden, sondern auf dem wir, wie gesagt, uns nur wissenschaftlich zurecht gefunden haben, ist der des Glaubens im philosophischen Sinne, welcher den Theismus und religiösen Glauben zur nothwendigen Bedingung und Grundlage hat. Ohne diesen blieben wir nothwendig dem Egoismus und zwar, so wir nur consequent wären, dem Scepticismus verfallen. Ohne Glaube an eine Urvernunft, von welcher wir unsere Existenz und Vernunft, das Verlangen nach der Wahrheit und das Vermögen der Erkenntniß empfangen haben, ist kein vernünftiger Glaube an unsere Vernunft in ihrer theoretischen oder praktischen Function, eben so und darum auch kein Glaube

an eine Außenwelt möglich, der Scepticismus unausweichlich. Nur in der Religion ist der Scepticismus auf eine gründliche Weise überwunden. Mit ihr ist der wahre Dogmatismus gesetzt, so einerseits der Scepticismus, wie andererseits der falsche Dogmatismus aufgehoben.

Cap. II.

Religion.

§. 1. Bestimmung der Religion.

Religion[1]) ist bald als Kenntniß Gottes, bald als Verehrung Gottes, so das Ganze nach einem seiner Theile oder Momente bezeichnet werden, wogegen nichts zu erinnern ist, wenn man

1) Religio. *Cicero.* Religio est, quae superioris cujusdam naturae (quam divinam vocant) curam, caeremoniamque affert. De Inventione II, 35. Abgeleitet von relegere. *Cicero.* Qui omnia, quae ad cultum deorum pertinerent, diligenter retractarent, et tanquam relegerent, sunt dicti religiosi ex relegendo, ut elegantes ex eligendo, tanquam a diligendo diligentes, ex intelligendo intelligentes: his enim in verbis omnibus inest vis legendi eadem, quae est in religioso. Nat. Deor. II, 28. Hierauf anspielend *Arnob.* Non enim, qui sollicite relegit, et immaculatas hostias caedit, qui acervos thuris dat concremandos igni, numina censendus est colere, aut officia solus religionis implere. adv. Gent. IV, 30. Oder von religare. *Lact.* Hac conditione gignimur, ut generanti nos deo justa et debita obsequia praebeamus, hunc solum noverimus, hunc sequamur. Hoc vinculo pietatis obstricti deo religati sumus, unde ipsa religio nomen accepit, non ut Cicero interpretatus est, a relegendo. Diximus nomen religionis a vinculo pietatis esse deductum, quod homines sibi deus religaverit et pietate constrinxerit, quia servire nos ei ut domino, et obsequi ut patri necesse est. Div. inst. IV, 28. Cf. VI, 10. *Hier.* Unde ipsa religio a religando . . . . nomen accepit. In Amos. c. VIII. Oder von reeligere. *Aug.* Hunc eligentes vel potius religentes (amiseramus enim negligentes), hunc ergo religentes, unde et religio dicta perhibetur, ad eum dilectione tendimus, ut perveniendo quiescamus. Civ. dei X, 3. n. 2. Oder von relinquere, was wegen seiner Heiligkeit von uns entfernt ist. So *Massurius Sabinus* ap. *Gell.* N. A. IV, 9.

nur dessen inne bleibt, daß nicht einer dieser Momente allein und abstract für sich das Wesen der Religion erschöpfe[1]), und über dem subjectiven Elemente, was hauptsächlich darin ausgedrückt ist, das objective, über der Beziehung des Menschen zu Gott nicht die Gottes zum Menschen vergißt, wie denn von vielen Neueren sich behaupten läßt, daß sie solches nicht gethan haben. Nach Kant ist die Religion die Erkenntniß unserer Pflichten als göttlicher Gebote. Darnach wäre die Religion nach ihrem Inhalte nichts weiter als Moral, und ihrer Form nach ein bloßes Wissen, was Niemand zugeben kann. Wenn Fichte die Religion in den Gedanken setzt, wodurch wir mit dem Ewigen, Unveränderlichen Eins werden, so nähert er sich schon mehr dem wahren Begriffe der Religion, faßt aber doch das Erkennen als das Hauptsächlichste, ja das Wesentliche darin, was wir nicht einräumen dürfen. Auch Schelling hat die Religion zu sehr als Denken erfaßt; eben so Hegel. Nach Hemsterhuis, dem sogenannten batavischen Plato, ist die Religion das Resultat der Thätigkeit des von ihm so genannten moralischen Organs im Menschen in seinem Verhältniß zu Gott, und darnach die Irreligiosität nur die Erscheinung oder Folge der Schwäche dieses Organs. Daß dieser Bestimmung alle Bestimmtheit abgeht, und diese Dunkelheit nicht von der Tiefe herrührt, braucht nicht bewiesen zu werden. Schleiermacher läßt die Religion in dem Abhängigkeitsgefühl bestehen. Es leuchtet aber ein, wie diese Bestimmung zu unbestimmt ist, wie darin eine absolute Passivität statuirt, die Welt mit ihren Gesetzen und unsere Noth zum Object der Religion gemacht, das Moment der Freyheit, der göttlichen sowohl als unserer eigenen, verläugnet oder verkannt, wie darnach, mit Hegel in seiner Derbheit zu reden, das durch sein Abhängigkeitsgefühl vor allen ausgezeichnete Hausthier das religiöseste Wesen seyn würde. Ja, er hätte noch sagen können, daß alsdann der Teufel das religiöseste Wesen seyn würde, da in ihm dieses Abhängigkeitsgefühl am stärksten poten-

1) Daß cognoscere und colere deum zusammen die Religion ausmache, haben schon die Alten bemerkt. S. *Aug.* util. cred. c. XII. n. 27.

zirt seyn muß. Nach Mynster ist die Religion das Gefühl unbegrenzter Ehrfurcht, was allerdings eine Emendation der Schleiermacherischen Definition ist; aber warum nicht die Ehrfurcht, sondern grade Gefühl der Ehrfurcht setzen? Und ist mit Ehrfurcht wohl das ganze Wesen der Religion erschöpft? Uns will's nicht so scheinen. Am besten wird die Religion wohl bestimmt als Gottes und der Creatur — näher des Menschen, Wechselvereinigung. Vereinigung soll die besondere Natur und Absicht des hier in Betracht stehenden Verhältnisses aussprechen; in Wechselvereinigung ist die Lebendigkeit, freye Selbstthätigkeit des Menschen mitanerkannt; des Menschen steht, um den ganzen und reinen Menschenbegriff mit allen seinen Kräften als Terminus, zu dem Gott, und der mit Gott in Gemeinschaft kömmt, zu bezeichnen, gegen jede Abstraction und einseitige Auffassung der Religion entweder als bloßes Erkennen oder aber als bloßes Thun einzusprechen. Denn die Religion ist eine Vereinigung Gottes als der Wahrheit mit dem Menschen als erkennenden, Gottes als der Güte mit dem Menschen als wollenden, Gottes als der Weisheit, Heiligkeit und Macht mit dem Menschen als nach Innen und Außen thätigen, und dies zur Bezeugung der göttlichen, absoluten, und zur Erzeugung der menschlichen, relativen Vollkommenheit. Die Vereinigung als Allen dargeboten und von Allen geforderte ist objective, und wie sie in den Einzelnen sich verwirklicht hat, subjective Religion; wie sie im Innern sich zu verwirklichen oder verwirklicht hat, innere, und wie sie nach Außen sich zu reflectiren oder reflectirt hat, äußere Religion. Die tiefere Gründung und höhere Entwickelung der Religion im Menschen, dessen Fertigkeit, Gewohnheit[1]) in der Religion ist Religiosität.

---

1) Der Ausdruck Gewohnheit könnte sonderbar scheinen; aber auch nur scheinen. Dem Neuling in einer Sache ist dieselbe ungewohnt. Gewohnheit macht den Helden, Künstler, Philosophen, den Mann und Meister. Inhalt und Form der wahren Gewohnheit ist Freyheit, sie ist frey geschaffene andere Natur. Gewohnheit ist so zu sagen Einheit des Subjects mit dem Object. Vergl. die treffenden Bemerkungen Hegels in seiner Encyclopädie S. 432.

Wenn bloßes Wissen den Mathematiker, Historiker macht, diesem seine Eigenschaft zu vindiciren hinreicht, so ist aus dem vorher Entwickelten offenbar, daß es mit dem Religiösen anders der Fall sey. Ist der Begriff des Weisen und Tugendhaften[1]) durch bloßes Wissen nicht verwirklicht, so noch weniger der Begriff des (wahrhaft) Religiösen, des Weisen und Tugendhaften per eminentiam. Wenn bloße Erkenntniß die Religiosität machte, so müßte der Satan für eines der religiösesten Wesen gehalten werden. So ist auch Religiosität nach dem Oben Entwickelten durch kein bloßes Thun constituirt, sonst könnte auch der Unglaubigste der Religiöseste seyn, und würde der Aberglaubigste, der Aeußerliches zu Aeußerlichem häuft, damit den Gipfel der Religiosität bezeichnen. Die innerste Gesinnung ists, worauf es ankömmt, wodurch das Denken und Handeln ein religiöses oder irreligiöses ist. Es gibt eine religiöse Betrachtung und Behandlung des Weltlichen, und eine irreligiöse Betrachtung und Behandlung des Göttlichen. Der Religiosität opponirt wie einerseits die Irreligiosität (Atheismus, Unglaube), so andererseits die Superstition[2]), welche eine leere Meinung und Praxis für

1) Die Behauptung des Sokrates, die Tugend sey ein Wissen, von Aristoteles widerlegt. Magn. moral. I, 1.

2) *Cicero.* Qui totos dies precabantur et immolabant, ut sui sibi liberi superstites essent, superstitiosi sunt appellati, quod nomen postea latius patuit. Nat. deor. II, 28. Superstitio, in qua inest timor inanis deorum. Ibd. I, 42. *Lact.* heißt die superstitiosos, qui ut superstitem defunctorum memoriam colunt, aut parentibus suis superstites colebant imagines eorum domi tanquam deos penates. Inst. IV, 28 *Festus* heißt die superstitiosi, welche den herkömmlichen Gebräuchen neue hinzufügen, dagegen sind religiosi, qui faciendarum, praetermittendarumque rerum divinarum secundum morem civitatis dilectum habent nec se superstitionibus implicant. *Servius.* Superstitio est timor superfluus et delirus, aut ab aniculis dicta superstitio, quae multis superstites per aetatem delirant, et stultae sunt, aut secundum Lucretium superstitio est superstantium rerum id est coelestium et divinarum, quae supernos stant, inanis et superfluus timor. ad *Virg.* Aen. VIII. S. *Forcellini* h. v. Ἐθελοθρησκεία *Col.* II, 23. δεισιδαιμονία *Clem.* strom. VII, 1. ἴδιον δόγμα *Theod.* in Col. II, 23.

das einzig wahre und wesentliche hält, und der Fanatismus[1]), welcher in falscher Weise für die Religion eifert. Uebrigens gibt es auch eine Superstition und einen und zwar recht großen Fanatismus der Irreligiosität.

§ 2. Urheber der Religion.

Die Religion entspringt nicht aus äußeren zufälligen Ursachen, wird nicht durch menschliche Willkür gemacht. Gewaltige Naturereignisse wecken nur die Religion, erzeugen sie nicht. Religion enthält Liebe, welche nicht das Product des Schreckens ist. Die durch die Natur gespendeten Wohlthaten erzeugen gleichfalls die Religion nicht, sie erwecken sie nur. Religion ist keine Erfindung der Priester, deren Existenz die Religion schon voraussetzt, kein Werk der Gesetzgeber, welche sich der bereits vorhandenen bedienen. Menschen können Religion gebrauchen, und mißbrauchen und verderben, oder auch wecken und cultiviren, aber nicht machen. Den Staat durch einen contrat social entstehen zu lassen, gilt für Unsinn, so aber die Religion in dem Menschengeschlecht einführen lassen, ist bey weitem abgeschmackter und verderblicher.

Die Religion im Menschen hat keinen andern Ursprung als Gott selbst. Wie der Mensch nicht aus sich hat überhaupt zu seyn, so noch weniger ein wahrhaft lebendiger, bewußter, und noch weniger ein mit Gott in Wechselbeziehung stehender zu seyn, wie aus der Transcendenz und Unendlichkeit Gottes von selbst erhellt. Nur wenn Gott sich zur Creatur herabläßt und diese zu sich erhebt, ihrer Erkenntniß, ihrem Willen und Leben sich selbst mittheilt, und, wie er deren Gegenstand, Ziel und Ende ist, so auch deren Grundkraft wird, nur dann ist diese Wechselbeziehung möglich; anders wäre, wie schon bemerkt, seine Unendlichkeit und Unbedingtheit, damit sein Begriff aufgehoben. Wenn also in der Geschichte der Menschheit sich thatsächlich findet, wie daß Gott Urheber der Religion ist, so findet sich auf dem Wege der denkenden Betrachtung auch, daß es anders nicht seyn kann.

---

1) Fanaticus, toll, rasend, die Ableitungen bey *Forcellini* h. v.

Demnach erhellt, wie streng genommen die Religion wesentlich positiv [1]) ist, von einer natürlichen Religion die Rede nicht seyn kann, als nur inwiefern Gott dieselbe für die Natur und in und gemäß der Natur des Menschen von Anfang gesetzt hat, und dieselbe, die Religion nämlich, fortwährend nach und mit der Natur, und die Natur nach und mit der Religion entwickelt, wozu noch die Bemerkung zu fügen, daß nach der wahren Betrachtungsweise die göttliche Position die wahre Natur der Dinge macht und ist, das Positive als das Natürliche im edelsten Sinne des Wortes zu erfassen ist. Die erste Anlage und der Anfang der Religion ist das der Creatur ursprünglich eingepflanzte Gottesbewußtseyn [2]) und -Bedürfniß [3]), die weitere Entwickelung ist durch die Offenbarungsthätigkeit Gottes vermittelt, wie wir nachher des Weitern sehen werden.

Wie Gott als der erste und eigentliche Urheber der Religion zu betrachten ist, so muß andererseits auch festgehalten werden, daß die Creatur zur Verwirklichung der Religion in ihr mitthätig seyn soll und kann, wie an sich evident und in dem Worte Wechselbeziehung schon mit ausgesprochen ist; auch kann die Mangelhaftigkeit der Religion im Menschengeschlechte allein hieraus erklärt werden.

Wenn darnach gefragt wird, durch welches Vermögen oder welche Thätigkeit des Menschen die Religion in demselben hauptsächlich entsteht und besteht, so muß auf das Gefühl, oder wenn man es so nennen will, das lebendige Bewußtsein, oder es

1) Positiv bedeutet nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche das von Außen Gesetzte, Genommene, im Gegensatz zu dem aus dem Innern sich selbst Entwickelnden. So spricht man von positivem Recht, positiven Kenntnissen.

2) *Sir.* 1, 16. Initium sapientiae timor domini, et cum fidelibus in vulva concreatus est. *Tert.* Animae a primordio conscientia dei dos est. adv. Marc. I, 10. O testimonium animae naturaliter christianae. Apol. XVII. *Cyr.* (?) Ἡ γνώσις τοῦ εἶναι θεὸν φυσικῶς ἡμῖν ἐγκατέσπαρται. Trin. I, 2. *Hier.* Absque notitia creatoris sui omnis homo pecus. Epl. ad Heliod. de morte Nepot.

3) *Aug.* Fecisti nos ad te, et irrequietum est cor nostrum, donec requiescat in te. Confess. I, 1.

concret und symbolisch zu bezeichnen, auf das Herz[1]) hingewiesen werden. Das Gefühl ist unser eigenstes, subjectivstes, die innerste, lebendigste Mitte unsers Ich, unser reinstes, vollstes Selbst. In ihm ist der Anfang und Quell alles Lebens nach Innen und Außen, hier der Centralpunct, wo das Aeußere und Innere sich begegnet und durchdringt, der Focus der Receptivität und Spontaneität, des Erkennens und Wollens. In das Gefühl und aus demselben muß Alles kommen, was wahrhaft unser seyn soll. Das nur in den Kopf Aufgenommene ist so nur ein rein Objectives, welches mit uns und unserm Leben in keine weitere Berührung kömmt, was aber im Gefühle und Herzen ist, das ist Eins mit uns geworden, das haben und sind wir[2]). Das bloß im Verstand Vorfindliche ist todt und kalt, wie eine mathematische Formel und Figur; was im Gefühl ist, treibt zu herrlichen Thaten und heroischer Ausdauer. In dem Gefühle ist die unmittelbarste, vollste Präsenz des Objects, vollkommenste Wechseldurchdringung mit dem Subject, dasselbe also in uns das Subjectivste und Objectivste zugleich.

§. 3. Möglichkeit der Religion.

1) Die Frage nach der Möglichkeit der Religion ist durch deren factische Wirklichkeit schon gelöst. Das Menschengeschlecht war gleich im Anfang seiner Existenz in Religion. 2) Die Möglichkeit der Religion ist einerseits aus der Macht, Weisheit und

---

1) *Act.* XVI, 14. *Rom.* X, 9. 10. *Heb.* III, 12 VIII, 10. X, 16. *Jerem.* XXXI, 31 sq. (cfr. *Prov.* IV, 23.) *Hil.* Corde enim per fidem patente et per desiderium ad hauriendum hiante, intelligentia doctrinae coelestis accipitur. Non animae hoc, sed cordis officium est. Apostolus enim ait: animalis homo non percipit ea, quae sunt spiritus; stultitia enim est ei, ut idem doctor gentium ait: lex enim non in tabulis lapideis scripta, sed in tabulis cordis carnalibus. In Ps. XCVIII. lit. XVII. n. 5. *Orig.* Μέσος ὑμῶν ἐστὶν τῷ τοῦ παντὸς σώματος ἐν μέσῳ εἶναι τὸ ἡγεμονικὸν ἀποδείκνυται κατὰ τὰς γραφὰς ἐν τῇ καρδίᾳ τυγχάνον. In Joh. T. VI n. 22. cfr. in Psalm. XXXVI. Hom. II. n. 4.

2) Vgl. Hegel Encyclop. S. 409.

Liebe Gottes, womit er zu dem Menschen sich herablassen und ihn zu sich erheben kann und will, und andererseits aus der Intelligenz und Freyheit, womit der Mensch in das ihm dargebotene Verhältniß eingehen kann, leicht zu begreifen. Wer die Möglichkeit der Religion läugnet, der muß 1) die absolute Freyheit und Macht Gottes, wonach er uns seine Wesenheit, seine Werke und seinen Willen offenbaren, seine Gnade uns mittheilen kann, und 2) die relative Freyheit und Macht des Menschen, die göttliche Offenbarung und Gnade anzunehmen, in Abrede stellen, so wieder den Begriff Gottes als absoluten und den des Menschen als relativen Geistes für nichtig erklären.

Daß in der Religion Gott nicht verendlicht, die Creatur nicht verunendlicht wird, Vereinigung keine Vereinerleyung, Verkehr mit einem Andern keine Verkehrung in das Andere ist, leuchtet ein. Wer aus einer Beziehung Gottes zum Endlichen für dessen Unendlichkeit irgend Gefahr besorgen möchte, der müßte von vorne herein die Existenz alles Endlichen läugnen, da Gott sonst zu diesem durch die Schöpfung, Erhaltung und Regierung nothwendig in Verhältniß steht, und so nach seiner Erkenntniß, seinem Willen und seiner Existenz wegen ihrer Beziehung auf das Endliche durch die Schöpfung von Anfang in die Endlichkeit eingegangen wäre, und durch die Erhaltung, Regierung fortwährend darin verbliebe. Auf der andern Seite möchten Manche von der Religion eine Beeinträchtigung der Rechte und Hoffnungen der Creatur, Vernichtung ihrer Freyheit, Moralität und Seligkeit besorgen. Umsonst. In der Religion kömmt der Mensch eben zu all diesem, was er haben und seyn soll und kann, durch Gott, der all dieses per eminentiam hat und ist. In Gott, der absoluten Wahrheit, Freyheit, Heiligkeit, Seligkeit, hat der Mensch seine relative; in Gott ist der Mensch in seinem ersten Grunde und letzten Ziele; in Ihm hat er die Entwickelung und Erfüllung seiner Erkenntniß, seines Willens, seines Begriffes und Lebens als Geist. Die Freyheit ist die rechte Entwickelung und Bestimmung des Geistes als solchen. Nicht die Unentwickeltheit und Unbestimmtheit der Erkenntniß und des Willens, sondern die ganze und reine Entwickelung und Erfüllung, die rechte Bestimmt-

heit des Geistes ist dessen Freyheit. Unbestimmtheit oder falsche Bestimmtheit im Erkennen, nicht wissen nämlich oder falsch wissen, und eben so Unbestimmtheit oder falsche Bestimmtheit des Willens, nicht wollen oder falsch wollen, ist keine Freyheit. Wer die Freyheit in das Vermögen, alles Falsche zu denken und zu wollen, setzt, dem muß allerdings die Religion, als worin dieses aufhört, als der Tod der Freyheit, dagegen aber die Bestialität und Diabolität als höchste Stufe der Freyheit erscheinen. Der Unwissendste kann eben darum Alles, weil nichts, denken, oder vielmehr Alles sich einbilden, weil er nichts weiß, da der Wissende nur die Wahrheit denkt; und der Unsittlichste kann Alles wollen, da der Sittliche nur das Rechte will. Mit der Entwickelung der Erkenntniß nimmt die Möglichkeit der wilden Abschweifung in alles Falsche, und mit der Entwickelung des Willens die Möglichkeit der Abschweifung in alle Erbärmlichkeiten und Schändlichkeiten ab.

Anmerkung. Wie Einige eine volle Trennung Gottes statuiren möchten, so die Religion aufheben, so haben Andere eine Identität Gottes und des Endlichen in ihrer Alleinslehre statuirt, und so bey all dem, daß sie es nicht Wort haben wollen, die Religion aufgehoben, welcher die Vereinerleyung wie die Vereinzelung gleichermaaßen, wenn gleich von einer andern Seite, widerspricht, wie offenbar ist. Wie kann der Mensch, das Ich, welches Gott selbst, und zwar in seiner höchsten Erscheinung, in seinem Beysichseyn, seiner Entwickelung als Geist und Persönlichkeit seyn soll, zu Gott in einem Verhältniß gedacht werden, welches uns als Religion erscheinen und gelten könnte? Und wie soll man's begreifen, daß man ältere und neuere Pantheisten als die religiösesten aller Menschen zu bezeichnen sich vermaß, die in letzter Instanz und folgerecht nur sich selbst als höchste Manifestation Gottes verehren und anbeten konnten?

§. 4. Nothwendigkeit der Religion.

Die Nothwendigkeit der Religion erhellt aus der Natur und Absicht des Endlichen. Das Endliche, Relative existirt wie nicht durch sich, sondern durch den Unendlichen, Absoluten, so auch nicht für sich, sondern für den Unendlichen, Absoluten. Das

Endliche soll eine Aussprache der Wahrheit, Freyheit und Herrlichkeit des Unendlichen seyn, wie es in ihm hinwiederum die Entwickelung und Offenbarung seiner Wahrheit, Freyheit und Herrlichkeit allein haben kann. Und so ist die Religion nothwendig 1) weil und wie die Erfüllung des Willens des Unendlichen, 2) wie und weil die Erfüllung der Bestimmung und des Begriffs des Endlichen. Der Mensch ist ein Erkennender für und durch die Wahrheit, ein Wollender für und durch die Güte, der Mensch also dieses, was sein Begriff sagt, nur für und durch die Religion.

Die Religion ist mehr als eine Pflicht, was bewiesen zu haben Manche als etwas Großes ansehen, sie ist aller Pflichten Inbegriff, Grund, Ende, und ist ein Bedürfniß des höhern, wahrhaft menschlichen Lebens. Das Gefühl dieses Bedürfnisses kann von Menschen erweckt, aber nicht erzeugt, Religion nicht andemonstrirt werden. Wer kein Bedürfniß der Wahrheit und ihrer Erkenntniß, des Guten und der Theilnahme daran hat, wer überhaupt kein Bedürfniß einer reinen und vollen menschlichen Existenz hat, diesen zur Religion zu bringen ist kein Mittel in unserm Bereich.

§. 5. Würde der Religion.

Die Würde der Religion erhellt 1) aus ihrem Begriff, 2) aus der Würde der beyden Factoren, Gottes nämlich, der zum Menschen sich herabläßt, und des Menschen, der von Gott erhoben sich zu demselben erhebt, 3) weiter aus ihren Folgen, die da sind äußere Verherrlichung Gottes in der Creatur, und innere Verherrlichung der Creatur in Gott. Religion ist der höchste Act Gottes nach Außen und der höchste Act des Menschen, Religiosität am Menschen das, was ihn hauptsächlich vom Thiere unterscheidet[1]). Irreligiosität und Barbarey gilt bey Verständigen so ziemlich als Eines, und ohne Religion seyn in aller Welt als der größte Vorwurf, so daß die,

---

1) *Agrippa a Nettesheim.* Religio autem a natura sic hominibus insita est, ut plus illa, quam rationalitate a caeteris animantibus discernamur. De vanitate scientiae. c. LVI.

welche es wirklich sind, dessen in der Regel keineswegs geständig seyn wollen. Ohne Religion keine ächte probehaltige Moralität, kein Bestand der gesellschaftlichen Ordnung. Darum ist aber doch die Religion nicht als Mittel für die Ethik und Politik zu betrachten, eben weil sie höher als beyde steht, das Höhere aber nicht als Mittel für das Niedrigere zu gebrauchen ist. Wo man die Religion bloß gebrauchen wollte, würde sich eine solche Umkehrung der Ordnung sogleich rächen, das Mächtigste und Edelste dieses zu seyn und als dieses zu wirken aufhören.

§. 6. Prozeß der Religion.

Das Bewußtseyn der Existenz und Wesenheit Gottes und seiner Nothwendigkeit, welches in der tiefsten Natur des Menschen gegründet liegt, nicht von ihm und von keiner Creatur herrührt, sondern von dem Urheber des Menschen selbst demselben eingepflanzt, mit seiner Anlage zur Vernünftigkeit, Freyheit, Persönlichkeit und Seligkeit zugleich gesetzt ist, entwickelt sich durch die Einwirkung seines ersten Urhebers und das Mitwirken der Creatur zur Religion, wird aus einer Religion der Anlage und Potenz nach zu einer wirklichen.

Das Bedürfniß der Selbsterkenntniß, welches der intelligenten, persönlichen oder zur Intelligenz und Persönlichkeit bestimmten Creatur als solcher beywohnt, enthält die Nothwendigkeit der Erkenntniß des absoluten Selbst, ohne welche die des relativen Selbst unmöglich ist; mit und in dem Imperativ: „erkenne dich selbst," macht der andere höhere: „erkenne Gott," sich zugleich geltend. Zunächst liegt allerdings die Frage: „Wer bist du, was kannst du, was sollst du?" aber die höhere und in Bezug auf die Entscheidung die erste und nothwendigste ist: „woher bist du?" Denn von dem wir haben, daß wir sind, von dem haben wir auch, was wir sind, können, sollen, durch den allein können wir die Erkenntniß und Gewißheit von all dem haben[1]). Hat

1) *Tert.* Certe nullum alium potiorem animae demonstratorem, quam auctorem reperiet (Socrates). A deo discat, quod a deo habeat; aut nec ab alio, si nec a deo. Quis enim revelabit, quod deus texit? Anim. c. I.

unser Urheber uns nicht in und zu der Wahrheit gemacht, und sind wir nicht vor Allem hiervon überzeugt, so müssen wir das Schwert des Geistes in der Scheide lassen und auf die Eroberung der Weisheit auszuziehen — ist Thorheit.

Aus dem Gesagten erhellt, wie der Anfang der Weisheit, und damit — der Religion, als der höchsten oder vielmehr einzig wahren Form derselben, — im Selbstbewußtseyn [1]) anzuerkennen ist, aber nicht in dem abstracten, sondern in dem, welches das Gottesbewußtseyn in sich enthält, dadurch die hinreichende und nothwendige Klarheit und Gewißheit, wie Erfüllung und Begründung hat [2]). Nur, da wir Gottes und unserer Beziehung zu ihm, und zwar — denn anders kann es nicht geschehen — durch ihn recht bewußt geworden sind, haben wir unser wahres und rechtes Selbstbewußtseyn gewonnen. Ohne Bewußtseyn Gottes, unserer Beziehung zu ihm, ist das Ich mit seinem Bewußtseyn

---

1) *Orig.* Οὐ γὰρ ἐστι ἐπιστρέψαι πρὸς κύριον τὸν ἑαυτὸν ἀγνοήσαντα. Select. in Thren. III, 4. *Anton.* (330) Tanquam rationalibus vobis scribo, et qui potuistis cognoscere vosmetipsos. Scio enim, quod quicunque cognoverit semetipsum, cognoscet et deum. Epl. VI. n. IV. Cf. *Chrys.* Τὸ ἑαυτοὺς ἀγνοεῖν ἐσχάτης μανίας καὶ φρενίτιδος χαλεπώτερον. In Ps. IX. n. 9. *Bernard.* in Cantic. Serm. XXXVI. n. 5. *Plotin.* Οὐ δέ γε παῖς αὐτῷ ἔξω ἐν μανίᾳ γεγενημένος εἰδήσει τὸν πατέρα, ὁ δὲ μαθὼν ἑαυτὸν εἰδήσει καὶ ὅπόθεν. Enn. VI. l. IX. c. VII.

2) *Aug.* Quamvis, inquam, illa substantia ineffabilis sit nec dici utcunque homini per hominem possit, nisi usurpatis quibusdam locorum ac temporum verbis, cum sit ante omnia tempora et ante omnes locos, tamen propinquior nobis est, qui fecit, quam multa quae facta sunt. In illo enim vivimus et movemur et sumus, istorum autem pleraque remota sunt a mente nostra propter dissimilitudinem sui generis, quoniam corporalia sunt; nec idonea est ipsa mens nostra in ipsis rationibus, quibus facta sunt, ea videre apud deum, ut per hoc sciamus, quot et quanta qualiaque sint, etiamsi ea non videamus per corporis sensus. Remota quippe sunt et sensibus corporis nostri, quoniam longe sunt vel interpositis aut oppositis aliis a nostro contuitu tactuque separantur. Ex quo fit, ut major ad illa invenienda sit labor, quam ad illum, a quo facta sunt, cum sit incomparabili felicitate praestantius, illum ex quantulacunque particula pia mente sentire, quam illa universa comprehendere. Gen. ad lit. V, 16. n. 34.

und allen Thatsachen seiner innern Welt sich selber verschlossen und von Finsternissen überlagert. Mit der Erscheinung Gottes im Bewußtseyn des Menschen bricht zuerst dessen Tag an, in dem Lichte Gottes entfaltet sich vor ihm seine innere und die äußere Welt.

Cap. III.

Offenbarung.

Die Religion verwirklicht sich durch Gottes Offenbarung und des Menschen Glauben, ihr Correlat.

§. 1. Bestimmung der Offenbarung.

Unter Offenbarung[1]) im eminenten Sinne verstehen wir die besondere außerordentliche That, wodurch Gott der Creatur kund macht, was er ist und will, und was sie ist und soll. Alle Wesen sprechen ihre Existenz, Wesenheit und Absicht aus durch ihre Offenbarung, Gott, das Wesen der Wesen, sich und seinen Willen in der Offenbarung im eminenten Sinne aus. Er spricht sich allgemein und fortwährend aus in all seinen Werken, in der Außenwelt, in unserer Vernunft und dem Gewissen[2]), Alles ist eine laute und lautere Offenbarung Gottes. Aber er hat sich auch außerordentlich und in besonderer Weise ausgesprochen, Menschen in menschlich vernehmlicher und verständlicher Sprache, daß und was er ist und was er will, kund gethan (unmittelbare Offenbarung), und sie dieses ihrem Geschlechte kund thun lassen (mittelbare Offenbarung), — und diese außerordentliche Belehrung und Sendung und ihr Inhalt, diese außerordentliche besondere Offenbarung ist's, wovon hier die Rede.

§. 2. Möglichkeit der Offenbarung.

1) Daß Gott der Creatur nicht sollte offenbaren können, was er ist und will, und was sie ist und soll, wer möchte das im

1) Ἀποκάλυψις *Rom.* XVI, 25. cfr. I, 17. 18. φανέρωσις cfr. *Rom.* I, 19. *Col.* I, 26. 27. I *Tim.* III, 16. I *Joh.* I, 2 I *Petr.* I, 20.

2) *Rom.* I, 19 sq. *Act.* XIV, 17. *Joh.* 1, 9.

Ernste behaupten? Sollte die Unmöglichkeit der Offenbarung auf Seiten Gottes gesucht werden, so müßte man dessen Macht und Recht, dessen Weisheit und Güte läugnen; und wollte man eine Unmöglichkeit der Offenbarung von Seiten des Menschen annehmen, so müßte man ihn für einen Gott erklären, daß er wegen seiner Höhe, oder für ein Thier, daß er wegen seiner Niederkeit keiner Offenbarung fähig wäre, so müßte man ihn als relatives, perfectibeles, ins Unendliche perfectibeles Wesen verläugnen, was kein Vernünftiger thun kann. Ist von Seiten des unendlichen Subjects, von welchem, und des endlichen Subjects, welchem die Offenbarung werden soll, keine Unmöglichkeit derselben zu erkennen, so kann auch wegen des Objects keine Schwierigkeit erhoben werden. Dieses Object ist eben nur was Gott ist und will, die Creatur ist und soll, nicht mehr und nicht weniger. Oder weiß die Creatur, was Gott ihr von sich offenbaren und für sie und von ihr wollen kann, welche Pflichten er ihr auferlegen will, welchen Cult er von ihr verlangt, an welche Bedingungen er die Ertheilung und Erhaltung und Herstellung seiner Gnade, und die künftige Seligkeit knüpfen wollte? Weiß sie so vollkommen, daß sie es nicht vollkommener, gewisser und lebendiger lernen kann, was und zu was sie ist? Und selbst die sogenannten natürlichen Gebote, sollten sie nicht ein ziemendes Object der Offenbarung seyn können, damit sie von dem Menschen mit größerer Bestimmtheit und Gewißheit erkannt werden? Was könnte mehr deren Beobachtung befördern, als wenn sie nun als der ewige, gerechte Wille des heiligsten Gesetzgebers bekundet und mit göttlicher Sanction besiegelt auftreten? Und sollte dasselbe und aus demselben Grunde nicht von den sogenannten natürlichen Dogmen gelten?

Noch ist in Beziehung auf die Offenbarung das in Erinnerung zu bringen, was oben schon hinsichtlich der Religion bemerkt worden, daß nämlich die Offenbarung dem Denken keinen Eintrag thut, da in dem Offenbarungsinhalt eben der erhabenste Stoff zum Denken gegeben wird; eben so der Freyheit kein Abbruch geschieht, da der Wille sein rechtes Ziel und die Mittel und Wege dazu kennen lernt, vor Irrwegen bewahrt und mit höherer Kraft versehen wird.

2) Die Offenbarung ist Fortsetzung und Vollendung der Schöpfung des Menschen, Entwickelung desselben zu seinem vollen und reinen Begriffe, Ausgestaltung des göttlichen Gleichnisses an ihm. Gott, welcher den Menschen zur lebendigen Seele erschaffen, macht ihn durch Einwirkung und Mittheilung seines Geistes zum lebendigen Geiste. In der ersten Schöpfung ward des Menschen Substanz, in der Offenbarung wird nur eine höhere Form und Beziehung an derselben hervorgebracht. Ist die Schöpfung möglich, warum nicht deren Folge? ist die Hervorbringung der Substanz durch Gott möglich, warum nicht die des Accidens daran? Wirken doch täglich Menschen auf Menschen bildend, und dem Urheber des Menschen sollte dergleichen nicht möglich seyn?

3) Die Offenbarung ist nur Ausübung der göttlichen Herrschaft über, und Vorsehung für uns, wer die Möglichkeit der letztern zugibt, kann die der erstern nicht läugnen.

4) Mit der Möglichkeit der Religion, die wir vorhin betrachtet, steht die der Offenbarung; denn diese ist aus dem Grunde und zu dem Zwecke der Religion.

5) Für die Möglichkeit der Offenbarung ist der sensus communis, das judicium humanae naturae; denn alle Völker berufen sich auf Offenbarung, halten sie also für möglich.

6) Die Liebe ist ihrem Begriffe nach communicativ; nun ist Gott die Liebe, die Mittheilung seiner als Wahrheit aber Offenbarung.

7) Die Geschichte zeigt mit der Wirklichkeit der Offenbarung deren Möglichkeit. Daß er offenbaren kann, und wie er offenbaren kann, ist demnach kein Problem mehr.

Hinsichtlich der Möglichkeit der sogenannten mittelbaren Offenbarung kann keine besondere Schwierigkeit erhoben werden; denn das leuchtet wohl von selbst ein, daß Gott, wenn er einem Menschen seine Offenbarung hat zu Theil werden lassen, er sich desselben bedienen kann, um sie Andern kund zu thun. Offenbar ist solches nicht ausser der Macht, noch wider die Weisheit und die Güte Gottes.

§. 3. Nothwendigkeit der Offenbarung.

Daß die Menschheit ihren Zweck hat, den sie erreichen soll, könnte nur da in Abrede gestellt werden, wo mit Läugnung eines persönlichen Gottes als freyen und bewußten Urhebers aller Dinge alle Teleologie aus denselben weggeläugnet wird. Wo aber ein persönlicher Gott anerkannt wird, muß auch die Teleologie der Dinge, besonders der Intelligenzen, angenommen werden, wie umgekehrt mit der Teleologie auch nothwendig ein persönlicher Gott anerkannt wird. Damit aber die Menschheit ihren Zweck erreiche, dazu gehört eine gehörige, klare und gewisse Erkenntniß des Zwecks und der erforderlichen Mittel. Aus sich könnte die Menschheit im Allgemeinen weder diesen Zweck noch die Mittel mit der erforderlichen Klarheit und Gewißheit erkennen, denn hierzu gehörte ein von Natur kräftiger, durch eine gute Schule und fortwährende Uebung entwickelter Verstand, ein mit diesem entwickelten kräftigen Verstande muthig unternommenes, und mit reinem Gemüthszustande, höchster Liebe, mit aller Begeisterung für das Eine, was Noth ist, für die Wahrheit und das Recht, unermüdet fortgesetztes Durchforschen des Selbst, der Geschichte, der Natur, und Gottes, kurz alles Wißbaren, um so den vollen Begriff und die ganze Stellung des Menschen, seine Ordnung in ihm, und gegen Alles, was ist, ganz und rein zu ermitteln. Nun haben aber sehr wenige Menschen solchen von Natur kräftigen Verstand und solche gute Entwickelungsschule und solche Uebung, und die zu solchen anhaltenden Selbst-, Geschicht- und Naturstudien erforderliche, richtige und reine Geistes- und Gemüthsstimmung, solche hohe Liebe und Begeisterung für die Wahrheit, Wenige die Beharrlichkeit und die Mittel und die Zeit, welche zur Lösung dieser Aufgabe erforderlich sind.

Welche Leidenschaften treiben den Jüngling, welche Sorgen umgeben den Mann, welche Vorurtheile den Greis, von dessen Trägheit, Weitläufigkeit und Ungeschick nichts zu sagen! Wann wäre man von dem, was die reine Wahrheitserkenntniß verhindert, befreyt, und wann wüßte man gewiß, daß man davon befreyt ist? Wann könnte der Arme, Dienende, wann der Reiche, Herrschende an die gründliche Erforschung gehen? Wie

und wann könnten sie wohl fertig werden? Würden nicht Alle den Rand ihres Lebens berührt haben, bevor sie noch recht an den Anfang der Erkenntniß gekommen, von einem vollständigen, gründlichen, zweifellosen Wissen nicht zu reden? Und würden sie ihr Leben nicht zugebracht haben, dasjenige zu suchen, nach welchem sie dasselbe hätten einrichten sollen?

Wenn wir einen Blick in die Geschichte des Menschengeschlechts werfen, so finden wir, wie die Völker, welche die reine Quelle der Offenbarung verlassen hatten, damit auch mit ihrem Denken und Leben sich auf das Gräßlichste verirrten; wie sie den Gestirnen, Elementen, Thieren nnd Menschen, den Schöpfungen ihrer Phantasie und den Werken ihrer Hände göttliche Verehrung erwiesen; wie sie ihren Göttern ihre Leidenschaften und Laster zulegten, und die Vollbringung der gräulichsten Dinge zum Cultus rechneten. Wenn sich schon hieraus ein höchst ungünstiges Urtheil hinsichtlich der Principien der Moral und der Beschaffenheit des Lebens mit Nothwendigkeit ergibt, so findet sich bey einer genauen Betrachtung des öffentlichen und Privatlebens in der Heidenwelt wirklich eine Verdorbenheit, die jede Vorstellung übersteigt[1]), eine Infamie und eine Monstrosität der Unzucht, deren Mysterien zu enthüllen wir hier billig Anstand nehmen müssen.

Wenn aber zugestanden wird, daß die Menge, das Volk als solches, die Wahrheit zu finden und zur Weisheit sich selbst emporzuschwingen, nicht im Stande ist, so fragt sich weiter, ob nicht einzelne erhabner gestellte und reicher begabte Geister, welche der Wissenschaft und Weisheit eigens obzuliegen berufen sind, als die Freunde und Führer des Menschengeschlechts sich desselben annehmen und die Ergebnisse ihrer Anstrengungen und Nachtwachen, die Früchte ihrer tiefen Betrachtungen als ein köstliches Gemeingut zur Benützung mittheilen konnten; ob nicht die Philosophie der Welt Licht und Heil zu bringen im Stande war? und da muß jeder, welcher die Geschichte der Philosophie kennt, in

1) *Rom.* I. *Clem.* coh. Tholuck in Neander's Denkwürdigkeiten. Th. I. Stolberg dreifacher Charakter des Götzendienstes in der Geschichte der Religion J. Ch.

Beziehung auf die ältern Meister und Schulen eingestehen, daß es ihnen zur Rettung des Menschengeschlechts auch an Allem gebrach, am Willen, wie an Macht. Sie hatten keine Stellung zum Leben und zum Menschengeschlecht und wollten keine haben, ihre Weisheit sollte nur auf ihre wenigen Eingeweihte sich vererben, dem Volke unzugänglich bleiben. Das von der Philosophie verschmähte Volk vergalt ihr hinwiederum mit Haß und Verachtung. Aber auch nicht auf einige Wenige konnte die Philosophie einen lebendigen Einfluß üben. Dazu fehlte es den Meistern zu sehr an wirklicher Ueberzeugung, an Einigkeit mit sich selbst und mit andern Meistern, an der erforderlichen Auctorität, an einer — jeden Zweifel ausschließenden, zum lebendigen Handeln treibenden Sanction, an der Kraft, welche sie mit ihren Geboten ihren Anhängern hätten mittheilen müssen. Und gab es wohl einen Unsinn, welchen nicht einer von diesen Meistern vorzubringen im Stande gewesen wäre[1])? Von den Spätern, welche außer der Offenbarung Weisheit gesucht, gilt was von den Aeltern: die Aerzte liegen selber krank, die Gesetzgeber können sich selbst nicht regieren, und die Führer sind in der Irre und im Streite über den Weg. Wem soll die Menschheit folgen? Wie viele ganz unbedeutende, nichtswürdige und verkehrte Wesen bieten sich, je verkehrter, desto zudringlicher, als Führer dar? Gibt es etwas so Abgeschmacktes, daß es nicht von diesen, von welchen das Heil der Menschheit bedingt seyn soll, behauptet worden wäre oder noch behauptet werden möchte? Wie Viele sind hier mit dem willkürlichsten Dogmatismus aufgetreten, wie Viele dort in den schaudervollsten Scepticismus oder aber in einen ohnmächtigen, eben so wenig constituirenden und regulirenden, als constituirten und regulirten Kriticismus gerathen? Und ist bis auf den Tag von der aus und für sich Etwas seyn wollenden Menschenweisheit noch kein die unendliche Entzweyung zu beheben, der Anarchie des Meinens und Sinnens zu steuern vermögendes Mittel aufgefunden, auch keine Hoffnung und Aus-

1) *Cic.* Nihil tam absurde dici potest, quod non dicatur ab aliquo philosophorum. De divin. II, 58.

sicht, dasselbe irgendwie aufzufinden. Ja, ist die Menschenweisheit doch selbst dessen geständig, daß sie noch lange nicht zum Abschluß gekommen ist, und auch noch lange nicht dazu kommen wird. Darum pflanzt sie sich auch nur auf dem Katheder fort, und ist ein Stück der Gelehrsamkeit, für das Leben ohne Bedeutung. Gesetzt aber, sie hätten Wahrheit gefunden, wie wollten sie derselben durch allgemeine Anerkennung den Charakter der Objectivität, des reinen und absoluten Gedankens, wovon sie so viel reden, verleihen? Wie könnte die Allgemeinheit, selbst wenn das Rothwelsch aus der Sprache verschwunden wäre, sich dieselbe gründlich aneignen, wie sich versichern, daß ihr die Wahrheit ganz und rein geboten werde? Und hier kehrt das von dem kräftigen, recht entwickelten Verstande und Gemüthe, von dem langen, schweren, ungewissen Wege Gesagte wiederum zurück. Und gesetzt, auch dieses wäre, das Volk könnte sich die von Andern zu Tage geförderte Weisheit wirklich aneignen, wo bliebe die ihren Ideen nothwendige Sanction, der höhere Charakter der Heiligkeit? Könnten und möchten ihre Urheber wohl durch ihre Beweise und durch ihr Leben sie damit umgeben? Und wo wäre dann wieder die Kraft, deren die Menschen zur Vollbringung der Wahrheit bedürften? Oder soll der Schwäche und dem Widerstreite, womit unsere Natur behaftet ist, wohl durch die Unmacht der Ariome und kategorischen Imperative mit all den Redensarten von Begriff und Idee abgeholfen werden?

Und zuletzt, wie sollte der Bezug zu Gott zu Stande kommen? Wer kann unser Erkennen, Wollen, Leben zu ihm in Bezug bringen, wenn Er selbst es nicht thut? Wer anders, als er selbst, kann uns in Wahrheit und mit Gewißheit zeigen, was er ist und will, was wir zu hoffen und zu leisten, auf welche Weise wir seine Gnade zu bewahren, die verlorne wieder zu gewinnen haben? Wer anders, als er selbst, kann uns die Kraft geben, das in Bezug auf ihn klar und gewiß Erkannte auch kräftig zu wollen, wer den Handlungen die Energie höhern Lebens, die Form der Heiligkeit und seiner Wohlgefälligkeit verleihen, ewige Belohnung verheißen, uns die Hoffnung, ohne die kein Leben und Streben, keine Weisheit ist, einflößen? Womit wir

den vorhin entwickelten empirischen Beweis von der Nothwendigkeit einer Offenbarung speculativ ergänzt und absolvirt zu haben glauben.

Anmerkung. Die Offenbarung soll nach den Kantianern das Sittengesetz schützen, heiligen, und umgekehrt stellen sie dann wieder das Sittengesetz oben an, lassen die Offenbarung von ihm geschützt und geheiligt werden. Aus dem Sittengesetz entwickeln sie die Idee und Existenz Gottes, das Sittengesetz ist ihnen also gewisser, und dann soll wieder Gott das Sittengesetz wahren und schützen, gewiß machen und halten. Maaß und Kriterion der Offenbarung soll das Sittengesetz seyn, und die Offenbarung hinwiederum die authentische Dollmetscherin und die nothwendige Gewährleisterin des Sittengesetzes. Gibt es einen fehlerhaftern Zirkel als diesen; gibt es eine Unanständigkeit gleich dieser, Gott mit seiner Offenbarung unter den Menschen mit seiner sogenannten praktischen Vernunft zu degradiren? Derselbe Widerspruch wiederholt sich bey denen, welche die Offenbarung der theoretischen Vernunft dienen lassen. Steht die Vernunft höher, so hat die Offenbarung ihr nichts zu gebieten, steht die Offenbarung höher, so hat die Vernunft sie nicht zu richten, deren Maaß und Grenze festzusetzen.

Von mehren protestantischen Theologen wird nach deren confessionellem Standpunct die Nothwendigkeit der Offenbarung aus dem Erlösungsbedürfniß dargethan; das ist eine Einseitigkeit. Nicht bloß für den Menschen als gefallenen, sondern auch für ihn als endlichen ist eine Offenbarung nothwendig.

§. 4. Nothwendigkeit und Weise die Wirklichkeit und den Inhalt der Offenbarung zu erkennen.

Bey Annahme der Möglichkeit der Offenbarung dürfte Niemand sich's erlassen, von ihr nähere Kenntniß zu nehmen, um so weniger also, wenn eine Nothwendigkeit derselben anerkannt werden muß. Auch derjenige, welcher die Meinung hegte, für ihn und andere gleich hoch gestellte Geister sey die Offenbarung nicht wie für die sämmtlichen Andern vom ersten Bedürfniß, dürfte es deshalb nicht für vernünftig und recht halten, ihren Inhalt zu igno-

riren, weil für jeden Weisen und Tugendhaften eine Offenbarung an die Menschheit eine zu große und erhabene Begebenheit ist, an ihrem Inhalte der respective Grad der Bildung zu bewähren, über die Resultate der Forschungen die nothwendige Probe zu machen, für die Vollständigkeit und Reinheit der Erkenntniß die nothwendige Gewährschaft und Gewißheit, für die ethischen Grundsätze die höhere Sanction zu suchen ist, endlich weil eben aus der Offenbarung dieses selbst, ob sie für gewisse Bildungsstufen nur, oder aber für alle ohne Ausnahme Gültigkeit und Bedeutung anspricht, ersehen werden muß, damit man nicht aus verschuldeter Unkenntniß den Willen Gottes unerfüllt lasse. Wie nothwendig es ist, der Thatsache und dem Inhalte der Offenbarung nachzuforschen, so nothwendig ist es auch, denselben in rechter Weise nachzuforschen, ihre Erkenntniß auf dem Wege zu suchen, auf welchem allein dazu zu kommen ist, nämlich auf dem historischen. Da die Offenbarung eine Thatsache, eine ihrer Substanz und Weise nach bey Gottes Machtvollkommenheit und freyer Gnädigkeit stehende Thatsache ist, so liegt die Verkehrtheit eines aprioriſchen Verfahrens klar am Tage. Wie die Offenbarungsthatsache, so ist auch der Offenbarungsinhalt, als eben zu dieser Thatsache gehöriger, auf dem historischen Wege zu erkennen, und das Ganze in seiner Concretheit mit all seinen Theilen und Momenten anzunehmen. Wie ausserordentlich uns nun dieser Inhalt der Offenbarung ganz oder zum Theil vorkommen möchte, so ist durch die historisch erkannte factische Wirklichkeit die Frage nach der Möglichkeit zum voraus schon mit Gewißheit entschieden, der Verdacht der Irrationalität von vorne herein widerlegt[1]). Es wird aber, das kann nicht fehlen, der

---

1) *Des Cartes.* Surtout nous tiendrons pour regle infaillible que ce que dieu a revélé est incomparablement plus certain, que tout le reste: à fin que si quelque étincelle de raison semblait nous suggerer quelque chose au contraire, nous soyons toujous prêts à ce qui vient de sa part. Princ. de la philos P. I. n. 76. Das gläubige Element im Vater der neuern Philosophie hat man so ziemlich übersehen und liegen lassen, dafür aber das sceptische und idealistische recht cultivirt.

Inhalt der Offenbarung, als lebendiger von dem lebendigen Geiste aufgenommen, seine innere Wahrheit und Güte immer mehr aufschließen, in die Form des Begriffs sich gestalten, oder als unabweisliche Idee sich erzeigen, aus der Tiefe der menschlichen Natur seine Ahnung erwecken und als Erfüllung eines wesentlichen Bedürfnisses unseres innerlichen und äußerlichen Lebens sich kund geben, das auch um so früher, leichter und stärker, je nach der tiefern Anlage und der höhern Entwickelung eines Jeden. Und wenn von den Dogmen eines oder das andere keine solche der menschlichen Natur sich näher anschmiegende, tiefer und leichter eingängliche Seite zeigte, 1) so hätte es in dem nothwendigen Zusammenhange mit den übrigen Dogmen, welche die erwähnten Qualitäten haben, schon für unsere Erkenntniß eine vollkommen hinreichende Vermittelung, so müßten wir uns 2) weiter auf die kommende Zeit vertrösten, und eben in dieser Unaufgeschlossenheit so manches Göttlichen für unsern Geist, und unseres Geistes für so manches Göttliche eine sichere Gewährleistuug für die Gewißheit einer herrlichen Zukunft voll Offenbarung und Erkenntniß finden, die Tiefe und Unausforschlichkeit des Geoffenbarten als den Stempel seiner Abkunft und Natur, als Mittel, wodurch unser Glaube, unsere Hoffnung und Liebe und unsere Sehnsucht herausgefordert, geübt und geprüft werden soll, ansehen. Daß, was über unsere gegenwärtige Bildungsstufe sich erhebt, darum nicht über jede künftige und mögliche Entwickelung unseres Geistes unerreichbar fern hinaus liegt, geschweige über jede mögliche endliche und gar über die unendliche Vernunft, geschweige wider die Vernunft ist; daß nicht begreifen, daß und wie eine Sache wahr ist, nicht dasselbe ist, mit einsehen, daß und wie sie falsch ist, dieses einzusehen, dürfte wohl auch einem ungeübten Denker nicht sonderlich schwer fallen.

I.

Corollar.

Also erhellt die Abgeschmacktheit des Indifferentismus.

Der Indifferentismus hält das Factum der Offenbarung, oder deren Inhalt, diesen entweder ganz oder zum Theil, für gleichgültig oder überflüßig. Er heißt ein grober, allgemeiner, wenn er sich auf das ganze Factum und den ganzen Inhalt der Offenbarung bezieht, ein feiner, particulärer, wenn er sich nur auf einen Theil des Offenbarungsinhaltes bezieht.

Der Indifferentismus ist eine Sünde gegen Gott, dessen Auctorität er verläugnet, gegen uns selbst, da wir so einen geistigen Selbstmord an uns begehen, gegen die Societät; welche dadurch in ihren tiefsten Grundlagen erschüttert wird. Wer Gottes heiligen Willen ignorirt, der wird auch sonst nichts für heilig halten, und wenn Andere seinem Wort und Beispiele folgen, ist der Ruin der Societät gewiß. In dem Indifferentismus wird Wahrheit und Irrthum, Verstand und Unsinn für gleich gut erklärt. In dem Gebiete des materiellen Lebens ist man nichts weniger denn indifferent, man hält Speise und Gift, Wohlstand und Misere, Wohnung und Bekleidung oder Verfrieren nicht für gleich gut; auf dem höhern Gebiete des Geistigen soll aber alles das ganz gleichgültig seyn. Jedermann muß sehen, daß solche Weisheit nicht für Jedermann, eigentlich für keinen Menschen ist.

II.

Corollar.

Also erhellt die Falschheit des Naturalismus.

Der Naturalismus erkennt keine andere Offenbarung als die in und mit der Welt und Natur gesetzte. Nach ihm beschränkt sich Gottes Macht auf die Schöpfung der Natur, welche nachher ganz selbstständig ist, so daß von einer weitern Thätigkeit Gottes in ihrem Gebiete keine Rede seyn kann. Es leuchtet ein, wie mit der Beschränkung der Macht und Rechte Gottes über die Creatur dessen Begriff und Existenz vernichtet ist, und wie die Welt durch Zulegung einer solchen Selbstständigkeit für eine Gottheit erklärt wird. Auch hat der Naturalism (z. B. Dupuis) sie förmlich als den einzig wahren Gott proklamirt. Der Naturalism tödtet die Freyheit und Moralität, alles geschieht nach

Naturgesetzen, alles Einzelne ist bestimmt durch eine unüberwindliche Causalität.

III.

Corollar.

Also erhellt die Falschheit des Rationalismus.

Der Rationalismus erklärt als höchste und respectiv einzige Offenbarung die individuelle menschliche Vernunft. Von Gott haben wir unsere Existenz, unsere Erkenntniß- und Willensvermögen. Für's Weitere zu sorgen ist des Menschen eigene Obliegenheit, Denken und Wollen reines Product seines Geistes, also meint der Rationalist. So wird also Gottes Macht und Recht in Beziehung auf den Geist in Abrede gestellt, seine Herrschaft von dem Gebiete des Menschen ausgeschlossen. Wie damit Gott verläugnet und der Mensch als ganz souverain neben Gott gesetzt wird, ist einleuchtend. So tritt also der Rationalismus an die Seite des Naturalismus. Auch ist er beym Lichte gesehen nur eine besondere Art derselben Gattung; er ist nur Naturalisirung des Menschen, wie der Naturalismus nur eine Ausdehnung des Rationalismus auf die ganze Natur ist. Der Rationalismus tödtet, wie er die Freyheit Gottes läugnet, auch die Freyheit der Creatur, die er von der Quelle ihrer Kraft und Lebendigkeit abschneidet, und macht so im Namen der Intelligenz die Menschen dumm. Der Naturalismus hat vor dem Rationalismus noch etwas voraus, da letzterer in der Subjectivität gefangen ist, wohingegen der Naturalismus doch noch objectiv ist, an einer realen Welt festhält.

Anmerkung. Nachdem der Naturalismus in Mißkredit kam, nahm der Rationalismus seine Stelle ein. Und nun ist auch dieser fast überall um seine Ehre gekommen, die Philosophie desavouirt ihn. Viele, die Rationalisten sind, wollen es nicht Wort haben. Sie haben das Princip beybehalten, sind aber in der Entwicklung der Consequenzen subtiler.

§. 5. Erkennbarkeit der Offenbarung.

Da die Offenbarung nothwendig ist, so muß sie eben darum auch von Allen, welche ernstlich wollen, leicht und mit Gewißheit

erkannt werden. So erkennbar wird und ist sie aber durch ihre äußere, in die Sinne fallende Verkündung und Bezeugung. Der Mensch ist nun einmal sehr sinnlich und äußerlich, wie aus der Erfahrung evident ist, und wie er es bis zu diesem hohen Grade geworden ist, wissen die, welche den Fall glauben und wissen. Eine rein innerlich und geistig Statt findende Offenbarung würde für den so Sinnlichen nicht die Bestimmtheit, Gewißheit und Festigkeit haben, wie die vor seinen Sinnen auftretende, mit allen zu fassende, dann wäre eine rein innerliche eben darum eine rein individuelle, subjective, wie umgekehrt eine äußerliche objectiv und allgemein, von allen Gegenwärtigen, mit allen Sinnen zu ergreifen und festzuhalten ist, eine Vergleichung und Bewährung der Wahrnehmung Aller dadurch möglich wird. Eine rein innerliche und geistige Offenbarung wäre nicht ohne Gefahr der Täuschung und Verfälschung von Seite des Menschen, dem sie zu Theil geworden, und so für die Uebrigen jenes Charakters beraubt, welcher den Verstand und den Willen und alles Leben unter sich zu beugen im Stande ist. Denn wie manches göttlich Eingegebene könnte nun für ein dem Boden der menschlichen Subjectivität Entsprungenes, und wie manches Subjective für ein göttlich Mitgetheiltes genommen und ausgegeben werden? Wie leicht könnte etwas von der innern Eingebung wegräsonnirt, und wiederum etwas dazu phantasirt werden? wohingegen die derbe, feste Wirklichkeit der äußern Offenbarung sich vor jedem Einzelnen und Allen insgesammt constant, gleichförmig und unüberwindlich geltend macht. Die innere Offenbarung müßte in jedem Einzelnen sich wiederholen und ins Unendliche sich vervielfältigen, wohingegen die Eine äußere Offenbarung für Alle genügt. Es wird aber allgemein zugestanden, daß die Mittel und Wege der Weisheit die einfachsten und zugleich fruchtbarsten sind. Aus diesem Allem erhellt, wenn nicht grade eine strenge Nothwendigkeit, dennoch die höchste Congruenz einer äußerlichen Offenbarung. Wie die Offenbarung, um nach ihrem Inhalte mit Gewißheit für Alle erkennbar zu seyn, mit äußerlicher Verkündung auftritt, so auch mit besondern unzweydeutigen Kennzeichen und Bezeugungen, wonach und wodurch

die wahre Offenbarung als solche mit Gewißheit zu erkennen, von einer nur vorgeblichen und falschen mit Gewißheit zu unterscheiden ist.

Diese Kriterien (Kenn- und Unterscheidungszeichen) der Offenbarung sind entweder innere, an der Sache, dem Factum und Inhalt der Offenbarung selbst hervortretende, oder äußere, nämlich außerordentliche Qualificationen der Person, welche die Offenbarung verkündet, und außerordentliche, von einer höhern Causalität hervorgebrachte Wirkungen, nämlich Wunder und Prophetie. Ferner sind die Kriterien wiederum entweder negative, nämlich Abwesenheit alles Unsittlichen, Unvernünftigen, sich in sich selber oder einer evidenten Wahrheit Widersprechenden, oder positive, nämlich Erhabenheit der Verkündung über die Bildung der Zeit und des Volkes, welchem der Verkünder angehört, und im Allgemeinen über alles, was sonst von den weisesten Menschen vorgebracht worden ist, ausgezeichnete Sittlichkeit, vollkommene Heiligkeit, unvergleichliche Schönheit und Erhabenheit der Lehre, des Cultus, der Lebensvorschriften, Harmonie derselben mit sich selber und mit allem andern, was evident und unzweifelbar gut, wahr und heilig ist, welches alles dadurch eine neue Bestätigung und tiefere Begründung erhält, volle Befriedigung der Anfoderungen unsrer höhern Natur, und aller Bedürfnisse unseres Geistes. Von den negativen Kriterien ist zu bemerken, daß sie, wo sie nicht vorhanden sind, ausreichen, eine vorgebliche Offenbarung der Falschheit zu zeihen, wo sie aber vorhanden sind, nur dieses erkennen lassen, daß die Offenbarung wahr seyn kann, aber nicht, daß sie es wirklich ist. Was unvernünftig ist, kann unmöglich geoffenbart seyn, aber was nicht unvernünftig und nicht unsittlich ist, braucht darum noch nicht geoffenbart zu seyn. Was die innern positiven Kriterien betrifft, so machen diese die Wirklichkeit und Aechtheit der Offenbarung höchst wahrscheinlich und fast gewiß. Volle Gewißheit bewirken aber nur die äußern Kriterien, und zwar nur die Wunder und Weissagungen; denn wenn aus der ganz schlechten Qualification der eine Offenbarung verkündenden Person sich mit Sicherheit auf die Nichtigkeit seiner

Verkündung schließen läßt, so ist aus der ausgezeichneten Beschaffenheit der Person in Beziehung auf Geist, Gemüth, Leben, und in Beziehung auf Klarheit und Festigkeit der Ueberzeugung und Reinheit der Intention nur mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Wahrheit seiner Sendung und Verkündung zu schließen, dieselbe aber nicht mit voller Gewißheit zu ersehen.

Anmerkung. Nach Kantischen Principien ist Vernunftmäßigkeit das einzige Kriterion der Offenbarung. Falsch soll nach Kant jede Offenbarung seyn, 1) die Wahrheiten enthält, welche bloß unsere theoretischen Kenntnisse erweitern, 2) die Sittengesetze als neue verkündet, und in welcher Belohnung und Strafe als Motiv vorkommen, 3) ferner, die Gottes Daseyn als Glaubensartikel lehrt, Geheimnisse mittheilen will.

I.

Wunder.

A.

Bestimmung des Wunders.

Wunder[1]) ist nicht subjectiv zu bestimmen: als dasjenige, was das Staunen der Menschen erregt, worin die Tendenz enthalten ist, die Unkenntniß als Grund der Annahme eines Wunders und das Wunder an und für sich als keines zu erklären, sondern objectiv zu bestimmen als eine in der Natursphäre durch höhere Causalität bewirkte außerordentliche Erscheinung oder Begebenheit[2]). Die Ausdrücke, das Wunder sey gegen, neben

---

1) פלא, אות, גבורה, מופת. θαῦμα, θαυμάσιον, σήμειον, δυνάμεις, τέρατα, ἔργα. ἔργα = Wunder sehr oft *Matth.* XI, 2. *Joh.* V, 36. X, 25. XIV, 12. XV, 24. *Heb.* III, 9. *Num.* XVI, 28. *Ps.* XLIV, 2. XCV, 9.

2) *Aug.* Contra naturam non incongrue dicimus aliquid deum facere, quod facit contra id, quod novimus in natura. Hanc enim etiam appellamus naturam cognitum nobis cursum solitumque naturae, contra quem deus cum aliquid facit, magnalia vel mirabilia nominantur. c. Faust. XXVI, 3. Quae quidem contra naturam plerumque appellantur, non quod naturae adversentur, sed quod naturae modum, qui nobis est usitatus, excedant.

oder außer der Natur, die man hin und wieder gebraucht findet, laufen der Intention nach auf eines hinaus. Das Wunder (miraculum) an sich ist für uns auch ein Wunderbares (mirabile), aber das für uns Wunderbare darum noch kein Wunder. Die Unterschiede miraculum 1) quoad substantiam facti, 2) quoad subjectum in quo sit, 3) quoad modum faciendi[1]) geben sich durch die Bezeichnung schon hinreichend zu erkennen, sind rein äußerlich, berühren die Erscheinung, aber nicht das Wesen des Wunders, und haben nur in Beziehung auf unsere Erkenntniß eine Bedeutung. Das miraculum quoad substantiam ist z. B. schneller, leichter zu erkennen, als eines quoad modum. Von den Wundern der Gnade haben wir hier nicht zu reden, von dem Wunder der Wissenschaft (Prophetie) nachher.

B.

Möglichkeit der Wunder.

1) Die logische innere Möglichkeit des Wunders erhellt aus dessen Begriff, welcher, man sehe die Definition, von allem Widerspruch offenbar frey ist. Die äußere Möglichkeit ist ebenfalls unzweifelhaft. Das Wunder widerspricht nicht der Welt, deren Charakter die Contingenz ist, nicht Gott, dessen Begriff absolute Freyheit und Machtvollkommenheit gegen all seine Werke ein-

---

adv. Faust. XXIX, 2. *Arnob.* faßt das Wunder als ein exuperare der constituta fatorum. Sole ipso est clarius, potentiorem illum fuisse quam fata sunt, cum ea solvit et vicit, quae perpetuis nexibus et immobili fuerant necessitate devincta. I, 17. Als eine Ueberwältigung der Natur faßt es auch *Sedul.* Carm. Pasch. I, 70. 204. III, 155. *Theod. Heracl.* Δόξα θεοῦ δείκνυται ἐκ τῆς θαυματουργίας τῶν ὑπὲρ τὴν φύσιν καὶ ἐλπίδα (cfr. *Rom.* IV, 18.) ἀποτελουμένων. In Joh. XI, 40. (ap. *Corder.* Cat.) Cfr. *Chrys.* in Gen. Hom. XXXIX. n. 1. Nach *Thomas* ist ein Wunder, quod fit *praeter* ordinem totius naturae creatae. P. I. qu. 110. art. IV. (ähnlich *Albert.* Summ. II, 8. 31.) oder: quae divinitus fiunt praeter ordinem communiter servatum in rebus. adv. Gent. III, 101.

1) *Thom.* P. I. qu. CV. art. VIII. Cf. *Aug.* Trin. III, 4. n. 11. *Ammon. Theophyl.* in Joh. IV, 48.

schließt[1]), nicht dem Menschen, zu dessen moralisch-religiöser Erziehung das Wunder geschieht. Die Natur soll eben dem endlichen Geiste zur Entwicklung, dem unendlichen zur Manifestation dienen, dies geschieht im Wunder, daß also das Wunder in einem gewissen Sinne der Natur nur ganz gemäß ist[2]). Hebt die Art Freyheit, mit welcher die Natur sich, so zu sagen, öfter selbst benimmt, deren Ordnung nicht auf, wie sollte die Freyheit, womit deren Urheber sich in derselben benimmt, als eine Sünde gegen dieselbe betrachtet werden? Mit der Art der Vollendung und Selbstständigkeit, welche Gott der Natur verliehen, hat er sich nicht der Macht und des Rechts, außerordentlicher Weise in ihr zu wirken, begeben. Wo kommen wir sonst mit unserm Begriff der göttlichen Vorsehung und Regierung hin? In der Natur selbst bemerken wir allenthalben eine Aufhebung der in niedrigern Ordnungen geltenden Gesetze. Die Gravitation und die chemischen Gesetze, welche in der unorganischen Natur gelten, aufgehoben im Gebiete des Organischen; und wie das Elementarleben umgewandelt und verklärt in der Vegetation erscheint, so diese hinwiederum in der Animalisation und diese in der Humanisation, und wie hier überhaupt das Höhere das Niedere beherrscht, so beherrscht der absolute Geist mit seinen Kräften und Zwecken die ganze Natur. Wird aber nicht durch das Wunder der Weltplan und der Wille Gottes und Gott selbst fortwährend verändert, sein Werk und er selbst der Unvollkom-

1) *Prud.* «Dubitasne verti posse naturae statum?»
Cui facta forma est, qualis esset primitus
Hanc nempe factor vertere, ut libet potest,
Positasque leges texere ac retexere. περὶ στεφ. Hymn. X.
Rousseau. Dieu peut-il faire des miracles, c'est à dire, peut-il déroger aux loix, qu'il a établies? Cette question serieusement traitée serait impie, si elle n'était absurde. Ce serait faire trop d'honneur à celui, qui la resoudrait negativement, que de le punir; il suffirait de l'enfermer. Mais aussi, quel homme a jamais nié, que dieu pût faire des miracles? Lettres écrites de la montagne. Lettre III.

2) *Aug.* Deus autem creator et conditor omnium naturarum nihil contra naturam facit, id enim erit rei cuique naturale, quod ille fecerit, a quo est omnis modus, numerus et ordo naturae. c. Faust. XXVI. 3.

menheit bezüchtigt? Nichts weniger. Der Weltplan schließt die Wunder nach seiner Ursprünglichkeit nicht aus, sondern ein; der Wille Gottes wird so nicht emendirt und zurückgenommen, sondern ausgeführt. Die Ruhe des Menschen wird durch das Wunder nicht gefährdet, da Wunder so selten und nur zum Vortheile des Menschengeschlechts sind. Darum, daß Jesus den Lazarus erweckte, erwartet oder besorgt Niemand, daß er im Grabe zum Leben zurückkehren werde.

2) Wunder ist wie ein Nachhall des Schöpfungswortes. Ist Schöpfung möglich, um so mehr das Wunder. Wunder ist außerordentliche Erscheinung der Präsenz und Wirksamkeit Gottes in der Natur, die er trägt, erhält und regiert. Mit der Erhaltung und Regierung Gottes ist das Wunder als möglich zu begreifen.

3) Wenn alle Völker an die Möglichkeit der Wunder glauben, so muß dieses als ein Urtheil des menschlichen Geistes für dieselben, hervorgegangen aus der Anerkennung des nothwendigen Verhältnisses Gottes zur Natur, seiner Herrschaft und ihrer Dienstbarkeit, vom größten Gewichte seyn. Daß aber Alle daran glauben, bedarf keines weitläufigen Beweises.

4) Die Geschichte beweist mit der Wirklichkeit auch die Möglichkeit der Wunder, macht alle aprioriſchen Untersuchungen hierüber von vorne herein überflüßig.

C.

Beweiskraft der Wunder.

Da Gott als alleiniger Herr und Herrscher der Natur, wie offenbar, der eigentliche Urheber des Wunders ist[1]), so leuchtet ein, wie zur Einführung und Bestätigung des Irrthums keines geschehen könne. Auch hat der allgemeine Menschensinn in dem

---

1) *Marc.* XVI, 20. *Joh.* V, 36. *Heb.* II, 4. Wunder werden mit Schöpfung zusammengestellt (*Ps.* LXXII, 18. LXXXIX, 5. *Hiob.* V, 9.). Wunder heißen auch Schöpfung, Schöpfung eines Neuen (*Num.* XVI, 30. *Jerem.* XXXI, 22.), eben so die Schöpfung Wunder (*Ps.* CXXXIX, 14. *Sir.* XVIII, 6.), Wunder durch Finger Gottes (*Exod.* VIII, 19.) wie die Schöpfung. Cfr. *Chrys.* in Heb. III. n. 4.

Wunder das sichere Zeichen göttlicher Sendung und Wahrheit allweg erkannt, und der Unglaube selbst dem Wunder, so eines nachzuweisen wäre, sich zu unterwerfen bereit erklärt, und eben nur diese ihre Wirklichkeit oder Erkennbarkeit in Abrede gestellt, nicht dem Wunder im Allgemeinen an und für sich, sondern, und das allein wegen der Beschränktheit unserer Erkenntnißmittel, den einzelnen Wundern ihre Bedeutung und Beweiskraft abgesprochen.

Wie weit die Kräfte und Freyheiten des Teufels in dieser Welt reichen, wollen wir hier nicht untersuchen; aber gewiß darf man sie nicht so weit ausdehnen, daß sie wie ein wahres Regiment in dieser Welt erscheinen, was mit dem Begriff der göttlichen Weltregierung sich nicht vertragen würde; und daß sie die göttlichen Insignien und Siegel so bis zur Unmöglichkeit, den Betrug von der Wahrheit zu unterscheiden, nachbilden könnten, wodurch die Menschen ihnen mit Nothwendigkeit verfallen seyn würden, wer könnte dieses und zugleich an die göttliche Weisheit und Güte glauben[1])?

D.

Erkennbarkeit der Wunder.

An dem Wunder kann die äußere Thatsächlichkeit, die historische Qualität, dann der Wundercharakter für die Betrachtung unterschieden werden. Ueber das Factum als solches entscheidet die Aussage qualifizirter Zeugen, nämlich solcher, welche in dem, was sie als etwas von ihnen Gesehenes oder Gehörtes berichten, weder einer passiven noch activen Täuschung fähig sind. Die innere Natur des Factums und seine höhere Causalität ergibt sich

---

1) Warnung gegen falsche Wunder *Matth.* XXIV, 24. *Marc.* XIII, 22. II *Thess.* II, 9. *Apoc.* XIII, 12. *Aug.* Datur (die falsche Wundermacht) vel ad fallendos fallaces, sicut in Aegyptios et in ipsos etiam magos data est, ut in eorum spirituum seductione viderentur admirandi, a quibus fiebant a dei veritate damnandi, vel ad admonendos fideles, ne tale aliquid facere pro magno desiderent, propter quod etiam nobis scripturae auctoritate sunt prodita. Trin. III, 7. n. 12.

aus der Betrachtung der concreten Thatsache und ihrer Vergleichung mit den uns bekannten Naturgesetzen. Die Zeugnisse besagen: „dieses ist geschehen," die Wissenschaft erklärt: „dieses ist ein Wunder." Die Evangelisten bezeugen, daß der verstorbene Lazarus auf das Wort Christi aus dem Grabe hervorging, mein Verstand sagt mir: das ist ein Wunder. Die Frage nach der wissenschaftlichen Qualification der Zeugen und die Bezweiflung eines Wunders aus diesem Grunde ist unstatthaft. Es fragt sich bey ihnen nur, was sie mit ihren gesunden Sinnen wahrgenommen haben; die innere Natur und höhere Causalität der Thatsache beurtheilt, wie gesagt, der auf seinen Codex der Naturgesetze gestützte Verstand. Und damit auch diesem nicht chikanöserweise mit Hinweisung auf die Tiefe der Natur und seine Flachheit die Richterfunction verkümmert werde, dazu möchte wohl die Bemerkung genügen, daß, ob wir gleich nicht mit Gewißheit zu bestimmen vermögen, wie weit die Kräfte und Wege der Natur reichen, wir doch mit der höchsten Gewißheit einsehen, wie weit sie nicht reichen, was wir in ihrer Sphäre nicht suchen dürfen, wie z. B. augenblickliche und vollkommene Heilung eines schwer und unheilbar Kranken durch bloße Berührung und ein Wort, Erweckung eines Todten, Sättigung einer Menge Menschen mit einer höchst geringen Quantität Speise und dergleichen.

Nach diesem, was hier von der Beurtheilung der Wunder, der Möglichkeit und Weise derselben im Allgemeinen gesagt worden ist, ist nun auch von den einzelnen Kriterien, wodurch das wahre Wunder als dieses zu erkennen und zu unterscheiden ist, im Besondern noch einiges Wenige zu sagen. Diese Kriterien sind theils negativ und theils positiv, und beziehen sich auf das Wunder an und für sich betrachtet, auf die Offenbarung, zu welcher die Wunder wie die Siegel und Bullen zu einer Urkunde gehören, auf den Offenbarungsboten, zu welchem die Wunder sich wie die königlichen Abzeichen zu dem, welcher damit auftritt, verhalten; denn in dieser concreten Betrachtung des Zeichens mit der Sache und der Person gibt sich deren respective Qualität und die Wahrheit oder Falschheit des Wunders nur

um so schneller oder leichter kund. Die negativen Kriterien bestehen in der Abwesenheit aller Absurdität[1]), Unsittlichkeit von dem Wunder, von der Lehre, so wie auch von der mit ihnen auftretenden Persönlichkeit, in deren Freyheit von einer wirklichen Unwürdigkeit überhaupt, und besonders in der Weise ihres Auftretens. Die positiven Kriterien bestehen in dem sich auf alle Weise kund gebenden höhern Charakter des in der Offenbarung uns dargebotenen Inhalts in theoretischer und praktischer Beziehung, in der anerkannten, auf alle Weise bekundeten hohen sittlichen Vollkommenheit und Heiligkeit des Thaumaturgen, und endlich in der innern Qualität und äußern Form der Wunderthat selbst. Ist der, welcher sich für einen göttlichen Gesandten ausgibt, dieses Charakters vollkommen unwürdig, ist eine dafür ausgegebene Offenbarung augenfällig dem Göttlichen widerstrebend, Gottes und des Menschen unwürdig, unsittlich und ungereimt, so sind wir einer nähern Prüfung des Wunders an ihm selbst schon überhoben[2]), und die Arbeit kann, wenn wir zum Ueberfluß noch historisch und kritisch auf dasselbe eingehen wollen, nicht besonders schwer fallen. Erscheint hingegen der, welcher sich als göttlichen Gesandten uns darstellt, einer solchen Eigenschaft vollkommen fähig und würdig, ist seine Gesinnung und sein Wandel vollkommen bis zur Virtuosität und Heiligkeit, ist die Offenbarung, welche er im Namen Gottes verkündet, erhabener Lehren und Gesetze voll, stimmt sie in dem Allem, was sich in ihr auf den ersten Blick verräth und bey tieferer Betrachtung noch klarer entfaltet, auf's herrlichste mit den höheren Bedürfnissen, Wünschen und Ahnungen der menschlichen Natur überein, welche sie ergreift, über Zeit und Raum und sich selbst hinaus erhebt und Gott nahe bringt, so begründet dieses ein höchst verständiges Vorurtheil zu Gunsten des Wunders, welches dann durch die an ihm selbst vollzogene Feuerprobe der ächten

---

1) Unnütze Wunder sind keine Zeichen eines wahren Propheten von vorne herein nach *Clement.* Hom. II. n. 33. 34., wo die Wunder des Simon Magus als unnütz, er so als falscher Prophet dargestellt wird.

2) S. *Orig.* adv. Cels. II, 51.

Kritik zum förmlichen wahren Urtheil über daſſelbe und damit über die Offenbarung und ihren Boten ſich geſtaltet, zu deren Beglaubigung es eben gewirkt worden iſt.

II.

Weiſſagung.

A.

Beſtimmung der Weiſſagung.

Weiſſagung (Prophetie)[1]) im weitern Sinne iſt die beſtimmte und gewiſſe Verkündung des ordentlich und natürlich nicht zu Erkennenden, Geheimen und Verborgenen, worin alſo die Kardiognoſie einbegriffen iſt; Weiſſagung im engern Sinne aber iſt die beſtimmte und gewiſſe Verkündung künftiger, aus der Gegenwart nicht zu erſehender Begebniſſe[2]). Am Tage liegt ihr Unterſchied von bloßem natürlichem Vorgefühle, bloßer Ahnung, Muthmaßung, menſchlicher, mediziniſchen, pſychologiſchen, politiſchen Prognoſe, von dem, was aus ſichern Daten erſchloſſen, durch ein Calcül des Wahrſcheinlichen approximativ getroffen, durch Zufall errathen wird. Daß Weiſſagung und Wahrſagerei nicht zu verwechſeln, ſondern wie Wahres dem Falſchen entgegengeſetzt ſind, braucht nicht erinnert zu werden.

---

1) נבואה I *Esr.* VI, 14. II *Esr.* VI, 12. λόγια τοῦ θεοῦ cfr. *Rom.* XII, 6. I *Cor.* XII, 1. und der Prophet נביא (*Deut.* XIII, 2. I *Sam.* IX, 9. I *Reg.* XXII, 7. II *Reg.* III, 11. II *Paral.* XXVIII, 9.), ראה (I *Sam.* IX, 9. 11. 18. 19. I *Par.* XXVI, 28. XXIX, 29. *Jes.* XXX, 10. Vgl. ראה *Joel.* II, 28. *Ez.* I, 1.), חזה (II *Sam.* XXIV, 11. I *Par.* XXI, 9. XXV, 5. XXIX, 29. *Jes.* XXVIII, 15. XXX, 10. *Amos.* VII, 12 etc. Vgl. חזיונות *Joel.* III, 1. *Jes.* 1, 1. *Dan.* VII, 7. II *Paral.* IX, 29. weiter צפה *Ez.* III, 17. *Jerem.* VI, 17. *Jes.* LII, 8. LVI, 10. *Os.* VI, 8.), איש אלהים. (I *Sam.* II, 27. IX, 7. 8. 10. I *Reg.* XIII, 1. 4. 5. 6. etc. XII, 22. II *Reg.* I, 10. 13 etc. Cf. II *Petr.* I, 21. ἅγιοι θεοῦ ἄνθρωποι. Ἄνθρωπος θεοῦ auch der Kirchenvorſteher I *Tim.* VI, 11. II *Tim.* III, 17.)

2) *Cic.* Divinatio, praescientia et scientia rerum futurarum. De divin. I, 1.

B.

Möglichkeit der Weissagung.

1) Die Möglichkeit der Weissagung steht mit der Möglichkeit der Religion und Offenbarung fest, wie offenbar ist.

2) Die Prophetie ist möglich von Seiten Gottes, der als allwissend auch die Zukunft weiß, und diese nach seiner unendlichen Weisheit und Macht enthüllen kann, wem er will. Sie ist möglich von Seiten des Menschen, der von Gott erleuchtet und gekräftigt, Belehrung über die Zukunft empfangen und weiter mittheilen kann. Sie ist nicht gegen die Würde Gottes, weil zu dessen Ehre, und nicht gegen die Würde des Menschen, weil zu dessen Belehrung und Heiligung.

3) Alle Völker glauben an die Möglichkeit der Prophetie, weil sie die Idee Gottes und der Glaube an die Providenz hierzu drängt. Was die Menschheit so allgemein, gleichförmig und unüberwindlich glaubt, kann nimmermehr als Product des Vorurtheils und der Leidenschaft angesehen werden[1]).

4) Die Geschichte bezeugt mit der factischen Wirklichkeit der Prophetie deren Möglichkeit.

C.

Beweiskraft der Weissagung.

1) Da Gott, welcher als Allwissender die Zukunft allein mit Gewißheit erkennt, der Urheber der wahren Weissagung ist[2]), so ist ungedenkbar, daß dieselbe je zur Besiegelung des Irrthums Statt finden könne.

2) Auch haben alle Völker in der Weissagung eine göttliche Bestätigung und Gewährleistung, die Glauben fodert und bedingt, in allweg anerkannt.

3) Die Prophetie ist nicht mehr und nicht weniger als ein wahres Wunder, Manifestation Gottes, als des nach seiner

---

1) Cicero bemerkt, bey den Alten reciprocire, daß wenn Götter sind, auch Divination ist, und umgekehrt (Divin. I, 5.), und nach dem Glauben aller Völker gebe es eine Divination (ibd. I, 1.).

2) Cfr. *Jes.* XLI, 22 sq. XLII, 9. *Deut.* XVIII, 21 sq.

Allwissenheit und Macht den Menschen zur Erkenntniß der Zukunft Erhebenden. Sie hat also Beweiskraft des Wunders.

Aus den heidnischen Orakeln kann nichts gegen die Beweiskraft der Weissagungen gefolgert werden, da jene gar nicht den Charakter einer wahren Weissagung haben [1]).

Anmerkung. Die Prophetie wirkt auf den, welcher im Allgemeinen an Offenbarung glaubt, da er selbe eben in der Prophetie erkennt, wirkt aber auch auf den Ungläubigen als psychologisches Wunder ganz nach Analogie des physischen Wunders, und hin und wieder noch stärker, da man sich zur Annahme einer verborgenen Naturcausalität als Ursache der Prophetie nicht so leicht entschließen wird.

D.

Erkennbarkeit der Weissagung.

Das Thatsächliche an der Weissagung ist auf dem geschichtlichen Wege, die Eigenschaft der Weissagung auf dem Wege der verständigen Betrachtung zu erkennen; und ob wir gleich nicht wissen und bestimmen können, wie weit der prognostische Scharfsinn und das natürliche oder künstliche Hellsehen reichen mögen, so läßt sich doch wissen, was über ihren Bereich hinaus liegt. Daß das Wunder in seiner Unmittelbarkeit, Concretheit und Compendiosität schneller, leichter und gewisser zu erkennen ist, denn die Prophezeiung, diese mehr zur weitern Befestigung und Entwickelung der bereits Gläubigen, das Wunder mehr zur Erschütterung und Bekehrung der Ungläubigen dient, muß einleuchten; wie die Geschichte auch solches bezeugt, Christus mehr mit Wundern denn mit Prophezeiungen seine Verkündung besiegelt hat, die Apostel mehr die Wunder, denn die Prophezeiungen

---

1) Chrysippus füllte nach Cicero einen ganzen Band mit Apollischen Orakelsprüchen, partim falsis partim casu veris, ut fit in omni oraculo saepissime, partim flexiloquis et obscuris, ut interpres indigeat interprete, et sors ipsa ad sortem referenda sit, partim ambiguis, et quae ad dialecticam referenda sint. De div. II, 56. Daß die Orakel viel lügen, bekennt auch *Porphyrius* (ap. *Eus.* P. E. VI, 5.).

Christi geltend gemacht, auf die Weissagungen des alten Testaments ordentlich nur gegen diejenigen, welche an dieses glaubten, sich berufen haben, desgleichen die Väter. Allerdings bezeugt eine Prophezeiung in ihrer Erfüllung sich als dieses, und so dasjenige, welches zu bezeugen sie Statt gefunden hat, als göttlich Wahres und Gewisses, so daß auch der Ungläubige sich seiner Auctorität ergeben muß. Darum bleibt aber doch wahr, daß sie im Allgemeinen nicht den hohen Grad von leichter und sicherer Erkennbarkeit hat. Sie haben nicht diese wie punctuelle Existenz, diese Totalität und Wirksamkeit in einem Momente, wie die Wunder, fordern eine weitläufigere, feinere Beurtheilung, und sind darum nicht so *populär*, so *allgemein eindringlich* und *verständlich* für alle Menschen auf allen Bildungsstufen, wie diese. Wie für die Wunder, so gibt's auch für die Prophetie bestimmte Kriterien. Die negativen sind die Freyheit des Subjects von ausgezeichneter Unwürdigkeit, der Verkündung, welche durch Prophetie bestätigt werden soll, von allem Widerspruch in sich und mit andern anerkannten dogmatischen und ethischen Wahrheiten. Die positiven sind der hohe Ernst, die ausgezeichnete Sittlichkeit und Heiligkeit des Lebens desjenigen, welcher als Prophet auftritt, die Erhabenheit und Heiligkeit der Lehre, worauf sich die Weissagungen beziehen, der außerordentliche Inhalt der Weissagungen selbst und deren Wundercharakter oder Zusammenhang mit einem Wunder, welches sie entweder zum Gegenstand hat (z. B. Auferstehung des Lazarus, Christi), oder wodurch sie als Prophetie bestätigt wird.

§. 6. Wirklichkeit der Offenbarung.

I.

Uroffenbarung.

Wir haben Oben die Möglichkeit und Nothwendigkeit der Offenbarung erkannt. Den auf alle Weise berechtigten Schluß, daß also Gott das Menschengeschlecht nicht ohne Offenbarung gelassen haben werde, bestätigt die Geschichte. Die Schriften des alten Testaments, welche uns vorläufig als historische Er-

kenntnißquellen dienen, berichten, wie Gott dem ersten Menschen sich geoffenbart, ihn mit seiner Stellung zu Ihm und zur Welt, denselben mit seinen Pflichten und Hoffnungen bekannt gemacht, nach dem Falle die Aussicht auf künftige Herstellung eröffnet hat, wie er auch seinen Nachkommen sich nicht unbezeugt gelassen (oeconomia patriarchalis antediluviana), wie er mit dem in Noe erneuten Menschengeschlechte seinen Bund erneuert, wie den per eminentiam sogenannten Patriarchen (Abraham, Isaak, Jakob) das Offenbarungslicht sich weiter aufgethan hat; wie hingegen andererseits das Menschengeschlecht nach der ihm beywohnenden Macht oder besser Ohnmacht des Bösen immer mehr vom rechten Leben und Erkennen sich entfernte, so daß nur einzelne Wenige vor Gott wandelten, ihm auf eine reine Weise dienten, und sein Wohlgefallen hatten.

Anmerkung. Der Verfall der Uroffenbarung und die eigenmächtigen Versuche der Redintegration der Religion [1]) bilden das Heidenthum im schlechten Sinne des Wortes, dessen Hauptformen der Zabäismus und Fetischismus, und dessen speculative Vollendung der idealistische oder realistische Pantheismus ist. Die bunte Mannigfaltigkeit der heidnischen Religionsgestaltungen, die bis zum Unbegreiflichen gehende Unzucht des Denkens und Lebens, den Widerstreit der selbstgemachten, von ihnen aber nicht gehaltenen Religion der Poeten, der Philosophen und Staatsmänner [2]),

---

1) Als Abfall vom Alten bezeichnen das Heidenthum *Tert.* Apol. VII. XXV. XXVI. XLVII. *Eus.* Praep. Ev. II, 1 sqq. und Andere. Die Spuren der Offenbarung im Heidenthum bey *Huet.* qu. Alnet. *Pfanner* System. theol. gentilis pur.

1) Οἱ τὸν περὶ τῶν θεῶν παραδόντες σεβασμὸν, διὰ τριῶν ἡμῖν ἐξέδηκαν εἰδῶν, πρῶτον μὲν τοῦ φυσικοῦ, δεύτερον δὲ τοῦ μυθικοῦ, τρίτον δὲ τοῦ τὴν μαρτυρίαν ἐκ τῶν νόμων εἰληφότες δεισιδαιμονεῖσθαι· διδάσκεται δὲ τὸ μὲν φυσικὸν ὑπὸ τῶν φιλοσόφων, τὸ δὲ μυθικὸν ὑπὸ τῶν ποιητῶν, τὸ δὲ νομικὸν ὑφ' ἑκάστης ἄει πόλεως συνίσταται. (Pseudo) *Plut.* Placit. Phil. I, 5. Cf. *Scaevola* (Jct. Rom.) (ap. *Aug.* C. D. IV, 27.), *Varro* (ap. *Aug.* ibd. VI, 5.), *Tert.* Triplici enim genere deorum censum distinxit *(Varro)*, unum esse physicum, quod philosophi retractant, aliud mythicum, quod inter poetas volutetur, tertium gentile, quod populi sibi

der Mysteriosophie und der Volkstheologie, dieses Tohu und Bohu weitläufiger zu schildern ist nicht dieses Ortes.

Im Allgemeinen ist das Heidenthum bey aller Verschiedenheit der Gestaltung Verehrung der Natur anstatt Gottes. Die naivste Gestalt dieser Verwechselung Gottes und der Creatur findet sich bey den Sinesen (Himmelsvergötterung), die widerlichste bey den Aegyptern, am höchsten steht die Religion der Perser. Die Religion der Griechen war eine rein ästhetische und phantastische, ganz im Dienste der Kunst und Sensualität stehende; die Religion der Römer war eine der Utilität, die Götter sollten Staat und Haus hüten, ihnen kein Uebel zufügen lassen, noch weniger selbst zufügen. Wenn die Griechen die Götter fast wie ihres Gleichen betrachteten, keine besondere Ehrfurcht gegen sie hegten, so herrschte bey den Römern sehr viele und servile Furcht vor den Göttern, und es mehrte sich ihre Zahl, Dank diesem Princip der Utilität und der Furcht, ins Unendliche. Darum gestaltete aber das sittliche Leben sich nicht besser, sondern vielmehr immer schlimmer. Doch hatte das Heidenthum, welche Sünde und Elend in ihm lag, in seiner Zulassung eine große Absicht. Es sollte in dieser bis zum höchsten Gipfel, bis zur Selbstironisirung und -Vernichtung gesteigerten Absurdität und Monstrosität des Denkens und Lebens die Menschheit zur Reflexion über sich selbst, zum Bewußtseyn der in ihr herrschenden Macht des Bösen, und um alles falsche Selbstvertrauen gebracht, die Sehnsucht nach einem Erlöser erweckt werden.

II.

Judenthum.

Wenn das Heidenthum, der innern Lebendigkeit und organischen Fortbildung beraubt, in fortwährender Auflösung und falscher Neubildung begriffen war, so stand das Judenthum[1]) in einem lebendigen Zusammenhange mit der Offenbarung des An-

quique adoptaverunt. Nat. II, 1. Wie diese drey in einen unauflöslichen Widerspruch verwickelt sind *Plut.* Amat. XVIII.

1) *Eus.* Τὸν μὲν Ἰουδαισμὸν εὐλόγως ἄν τις ὀνομάσειε τὴν κατὰ τὸν Μωϋσέως νόμον διατεταγμένην πολιτείαν, ἐνὸς ἐξημμένην τοῦ ἐπὶ πάντων

fangs, welche mittels seiner sich erhielt und entwickelte, bis in Christus die Vollendung erschien. Seine Absicht war eben, die Kenntniß vom Schöpfer und Herrn, vom Anfang und der Bestimmung der Welt und des Menschengeschlechts, das Bewußtseyn der Sünde und die Hoffnung des Erlösers zu erhalten und auf seine Zukunft immer mehr vorzubereiten. Das Gesetz diente Gottes Heiligkeit und des Menschen Unheiligkeit zur klaren Anschauung zu bringen[1]), die darin vorgeschriebenen Opfer und Reinigungen erinnerten an die fortwährende Gegenwart und Macht der Sünde und die Ohnmacht des Menschen; die Propheten aber mahnten als außerordentliche Boten Gottes Israel zur Treue gegen Jehovah und das mit ihm eingegangene Bündniß[2]), rügten seine Verirrungen, verkündigten ihm seine kommenden Schicksale und wiesen auf die große Zukunft hin, wo dem Volke und allen Völkern das Heil erscheinen und alle Creatur mit Gott und sich versöhnt und vereint werden sollte[3]).

Als Hauptmomente in der Geschichte des Judenthums sind zu bezeichnen 1) die reine Theokratie mit dem h. Zelte und Urim und Thumim, 2) das Königthum mit dem Tempel und den Propheten, 3) Spaltung des Volkes, Verfall des Königthums und der Tempelverfassung, Ende des Prophetenthums, Erhebung des

---

θεοῦ· τὸν δὲ Ἑλληνισμὸν ὡς ἐν κεφαλαίῳ -φάναι, τὴν κατὰ τὰ πάτρια τῶν ἐθνῶν ἁπάντων εἰς πλείονας θεοὺς δεισιδαιμονίαν. D. E. I, 2.

1) *Rom.* V, 20. Lex autem subintravit, ut abundaret delictum (und die PP. zu dieser Stelle). *Pet. Chrys.* Venit lex, quae et vulnus proderet et tandem vetusto languori supernum advenire medicum nuntiaret. Venit lex, quae mandatorum fomentis in cutem produceret, quod in altum lethaliter saeviebat; venit lex, ut gladio praeceptorum velut apostema longi temporis aperiret et collectam diu saniem salutaris subinde siccaret effusio. Serm. CXII.

2) Propheten als Wächter *Jes.* XXI, 8 sq. LII, 8. *Jerem.* VI, 17. *Ez.* III, 17. *Hos.* V, 1. *Habac.* II, 1.

3) So bezogen sich die Weissagungen der Propheten theils auf eine nähere Zukunft und die particulären Schicksale des h. Volkes, theils auf eine respectiv ferne große und für das ganze Menschengeschlecht bedeutsame Zukunft; und da beyderley Arten der Weissagungen oft miteinander verbunden sind, so bilden sie eine förmliche Perspective.

Synagogal- und Sectenwesens, Differenz des palästinensischen und helleniſtischen, namentlich alexandrinischen Judenthums, Helleniſirung des Judenthums, besonders in Alexandria (Philo, Aristobulus), aber auch in Palästina selbst (z. B. Josephus), durch welches Alles das Ende der Herrschaft des Gesetzes sich ankündigte, 4) die Zerstörung des h. Ortes und Volkes als peremptorische Erklärung Gottes, daß das mosaische Provisorium (*Rom.* V, 20.) nun seine Endschaft erreicht.

Anmerk. I. Nach einer auf *Jerem.* VII, 22. gestützten Meinung der Juden und vieler christlichen Lehrer, war es der Zweck des jüdischen Ritualgesetzes, nur den Götzendienst abzuhalten, und ist ihnen dieses erst nach der Anbetung des goldenen Kalbes in der Wüste gegeben worden[1]). Der Eine Ort der öffentlichen und feyerlichen Gottesverehrung diente wieder nur, die Einheit der Nation und Religion auszusprechen und zu erhalten[2]). Die ganze Einrichtung und der Dienst des Heiligthums reflektirte dieses, daß Gott der Schöpfer[3]) und Herrscher der Welt, der Mensch sein Diener und Schuldner ist.

Anmerk. II. Ueber den Mosaismus, den sie nicht kannten, erlaubten sich die Heiden sehr wegwerfende Urtheile[4]). In

1) *Iren.* IV, 15. n. 1. *Lact.* inst. div. IV, 10. *Hier.* in Jerem. VII, 22. in Ezech. XX, 23. Cfr. *Const. Apost.* I, 6. *Chrys.* in 1 Cor. Hom. VII. n. 5.

2) *Petr.* (Vener.) Quod si quaeritis, quare tunc nonnisi unum a Judaeis, nunc vero multa sibi a christianis fieri templa velit, patet ratio, quia uni et circumpositae genti templum unum de proximo sufficiebat, et ne daemonum sacrificiis, quae ubique fiebant, paulatim intellectus jungeretur, prono ad idololatriam populo prospiciebat .... Est et illud sublimius, si tamen judaizando figuras non abjicitis, quod uno illo templo una ecclesia, illius unius templi sacrificiis unicum ecclesiae sacrificium designabatur. Adv. Petrobrus. Cfr. *Chrys.* in Ps. CXXI. n. 2.

3) Das hoheprieſterliche Gewand Symbol der Erde *Sapient.* XVIII, 24. *Jos.* Arch. III, 7. 7. *Philo* qu. et solut. Exod. *Sever.* (Gab.) hom. III. (ed. *Aucher.*) *Hier.* ad Fabiol. de vest. sacerd. Bähr's „Symbolik des mosaischen Cultus" sucht die ganze Cultuseinrichtung auszudeuten.

4) *Tacit.* Instituta foeda et sinistra, quae ipsa pravitate invaluerunt. Hist. V, 4. Apollonius und Lysimachus (ap. *Jos.* cont. Appion.

ihre Fußstapfen traten späterhin die Deisten[1]), auf deren Angriffe gründlich erwiedert wurde[2]).

Cap. IV.

Christenthum.

Der Gipfel der Offenbarung in dieser Zeit ist das Christenthum[3]), die Erscheinung der göttlichen Wahrheit und Gnade in Christo zur Redintegration und Vollendung des Menschengeschlechtes. In ihm ist erst recht klar geworden, was Gott ist und will, und was die Creatur, näher der Mensch, ist und soll, so wie ihm mitgetheilt worden, wodurch er es kann. Das Christenthum ist Religion im eminenten Sinne[4]).

§. 1. Wahrheit des Christenthums.

Die Wahrheit des Christenthums ist mit der — Christi zugleich gesetzt und zu erkennen. Die Wahrheit Christi aber ist über allen vernünftigen Zweifel hinaus gestellt. Auf das bestimmteste hat Jesus sich für Christus, den Gesandten und Sohn Gottes, seine Lehre als Gottes Wahrheit, die Erlösung der Welt aus der Finsterniß und Sünde als Zweck seiner Sendung erklärt, und dieser Erklärung Zeichen und Wunder als unbezweifelbare Beglaubigung hinzugefügt. Diese Selbstbezeugung in Wort und That berichten die neutestamentlichen Geschichtsbücher, deren historische

---

II, 24.) schelten ihre Gesetze νόμους κακίας καὶ οὐδεμιᾶς ἀρετῆς διδασκάλους.

1) Bolingbroke, Morgan, Toland, Tindal, Voltaire.

2) Von Leland, Warburton, Guenée. Ueber den Geist des Mosaismus hat sich auch Molitor, Philosophie der Geschichte, namentlich im dritten Theile, apologetisch verbreitet.

3) Χριστιανισμὸς *Ignat.* Magn. c. X. Philad. VI. die Spätern sehr oft. Evangelii religio *Hier.* in Jes. c. I. Christiana religio *Tert.* Marc. IV. 2. *Aug.* C. D. XIV, 4. n. 2.

4) *Gerson.* Sola religio christiana est proprie vere et antonomastice dicenda religio. Contra Grabon. (O. dominic) Prop. I.

Dignität und Glaubwürdigkeit von der Kritik[1]) längst auf das siegreichste nachgewiesen ist und an welcher zu zweifeln nur demjenigen möglich wäre, welcher von vorne herein und unabänderlich ein anderes beliebt, allen historischen Sinn über Bord geworfen und von einem heillosen und falschen Dogmatismus getrieben sich dem historischen Pyrrhonismus ergeben hätte. Daß einem in diese Finsterniß und Bodenlosigkeit absoluter Willkür des Behauptens und Negirens sich Stürzenden füglich nicht weiter beyzukommen ist, liegt am Tage.

Gegen die Mythiker ist kurzweg folgendes zu sagen: 1) die Wunder Christi werden in den Evangelien erzählt, wie seine übrigen Thaten und Lehren, müßen also mit diesen angenommen, oder das Ganze zusammen verworfen werden, 2) die Zeitgenossen erzählen die Wunder, welche also nicht als spätere Sagen angesehen werden können, 3) daß man an Christus glaubt, davon sind die Wunder die Ursache, und nicht umgekehrt ist der Glaube die Ursache, daß man ihm Wunder zulegt, 4) die ganze Existenz der christlichen Kirche, dieses Factum, das sich doch nicht läugnen läßt, setzt nothwendig einen solchen Christus voraus, wie die Evangelien uns denselben darstellen, 5) wo in den Geschichtserzählungen der Evangelisten Enantiophanien vorkommen, sind wir darum keineswegs berechtigt, sofort auf das Daseyn eines Mythus zu schließen, denn so würde sich jede Biographie und Historie in Mythologie verwandeln und die Mythiker selbst müßten zu Mythen werden.

Es haben Einige gemeint, Christus selbst habe auf die Wunder kein Gewicht gelegt, und sey weit davon entfernt gewesen, denselben irgend eine Beweiskraft zuzulegen. Sie berufen sich auf Stellen, wo Christus vor den Wundern falscher Lehrer und Propheten warnt (*Matth.* XXIV, 24.), wo er den Inhalt und die lebendige Kraft seiner Lehre als Beweis ihrer Göttlichkeit geltend macht (*Joh.* VII, 17.), oder wo er den Pharisäern, welche um ihn zu versuchen, und nicht um sich zu überzeugen,

1) Hieher gehören die Einleitungen ins neue Testament, unter welchen die von Hug unstreitig die erste Stelle einnimmt.

bestimmte Wunder verlangen, dieselben verweigert (*Matth.* XVI, 1. sq. Cfr. XII, 39.). Allein wie hieraus nicht hervorgeht, daß er keine Wunder gewirkt, so auch nicht, daß er auf seine Wunder kein Gewicht gelegt, sie nicht als Beweise seiner Sendung habe betrachtet wissen wollen. Die Stellen, in welchen er sich hierüber äußert, sind so klar, daß eine Behauptung, wie die der Gegner, rein unbegreiflich ist[1]). Eben so deutlich sind die Aeußerungen der Apostel über die Bedeutung und Absicht der Wunder Christi in Hinsicht auf die Bestätigung seiner Lehre[2]). Auch ist es durchaus ziemend, daß der Herr und Hersteller der Creatur seine Herrschaft und Erscheinung in der Welt mit Wundern bezeichne, so wie auch die Art der Wunder, die er gewirkt, durchaus congruent erscheint, von der erhabensten symbolischen Bedeutung ist. Die Auferweckung der Todten diente die Lehre von dem jenseitigen Leben und der Auferstehung zu bekunden, die Heilung der Kranken, Blinden, Lahmen ꝛc. symbolisirte die Wegnahme der Sünden und ihrer Folgen, die Austreibung der Dämonen den Sturz der diabolischen Herrschaft. — An die Wunder Christi reihen sich seine Weissagungen, z. B. von der Auferstehung des Lazarus, der Verläugnung Petri, von seiner Kreuzigung und Auferstehung, Sendung des h. Geistes, Zerstörung Jerusalems, Verbreitung des Christenthums ꝛc.

So haben auch die Apostel in Christi Auftrag die Wahrhaftigkeit seiner Erscheinung mit allen dazu gehörenden Thaten und Reden verkündet, und die Authentizität ihrer Sendung und Ver-

---

1) *Joh.* V, 36. Ipsa opera, quae ego facio, perhibent de me, quia pater misit me X, 38. Si mihi non vultis credere, operibus credite, ut cognoscatis, quia pater in me est et ego in patre. 25. Opera quae ego facio in nomine patris mei, haec testimonium perhibent de me. XIV, 12. Propter opera ipsa credite. XV, 24. Si opera non fecissem in eis, quae nemo alius facit, peccatum non haberent. — Cfr. VI, 25. *Matth.* XI, 5 sq.

2) *Joh.* II, 11. 23. III, 2. IV, 46 sq. XII, 37 sq. XX, 30. *Luc.* XXIV, 19.

kündung durch Wunder[1]) documentirt, wie aus der Geschichte der Apostel zu ersehen ist.

Aus dem A. T. erhellt die Wahrheit, daß Jesus wahrhaftig Christus ist, indem er in seiner Empfängniß, Geburt, in seinem Leben und Leiden und dessen Folgen genau all das erfüllt, was in den Psalmen und Propheten vorhergesagt ist, wie hinwiederum auch daraus erhellt, wie das alte Prophetenthum ein wahrhaftes und das alte Testament göttlichen Ursprungs gewesen.

Hiermit ist dann weiter zu verbinden die Betrachtung des Lebens, der Lehrweise und des Todes Jesu, welche der Würde eines Gottmenschen vollkommen entsprechen; die Betrachtung des Inhalts seiner Lehre, welche einen höhern als irdischen Meister verräth, in dieser Reinheit und Erhabenheit seiner Sittenvorschriften[2]), dieser nie auszudenkenden Tiefe seiner Dogmen, dieser Herrlichkeit seiner Sakramente und Weise der Gottesverehrung. Nicht minder gibt sich die Göttlichkeit des Christenthums kund durch die Außerordentlichkeit seiner Verbreitung[3]); solchen über den gemeinen Verstand hinausgehenden Dogmen, solchen dem sinnlichen Menschen ganz zuwidergehenden strengen Geboten ergeben sich in festem unerschütterlichem Glauben solche Menschen[4]), Juden und Heiden, nach der Auffoderung von

---

1) *Marc.* XVI. 20. *Act.* XIV, 3. *Rom.* XV, 18. *Heb.* II, 4. *Orig.* Cels. I, 68. III, 25. 28. *Arnob.* Gent. I, 43.

2) *Athenag.* leg. XXXII. *Theoph.* Autolyc. III, 13 14 sq

3) *Justin.* Apol. I. 39. *Arnob.* I, 54. 55. *Orig.* Cels. I, 3. Princ. IV, 5. Ἐπιστησάτω δέ τις καὶ τῇ τῶν ἀποστόλων παταχόσε ἐπιδημίᾳ τῶν ἀπὸ τοῦ Ἰησοῦ ἐπὶ τὸ καταγγεῖλαι τὸ εὐαγγέλιον πεμφθέντων, καὶ ὑψεται καὶ τὸ τόλμημα οὐ κατὰ ἄνθρωπον καὶ τὸ ἐπιτάγμα θεῖον, καὶ ἐὰν ἐξετάσωμεν πῶς ἄνθρωποι καινῶν μαθημάτων ἀκούοντες καὶ ξένων λόγων προσήκαντο τοὺς ἄνδρας νικηθέντες ἐν τῷ θέλειν αὐτοῖς ἐπιβουλεύειν ὑπὸ τινὸς θείας δυνάμεως ἐπισκοποῦσης αὐτοὺς, οὐκ ἀπιστήσομεν εἰ καὶ τεράστια πεποιήκασιν, ἐπιμαρτυροῦντος τοῦ θεοῦ τοῖς λόγοις αὐτῶν καὶ διὰ σημείων καὶ τεράτων καὶ ποικίλων δυνάμεων. De Princ. IV. n. 5. *Eus.* in Ps XXXII, 10. *Chrys.* adv. gentil. et jud. demonstr. n. 2. 12 sq.

4) Ineruditos liberalibus disciplinis et omnino, quantum ad istorum doctrinas attinet impolitos, non peritos grammatica, non armatos dia-

solchen Glaubensboten! Ist das nicht offenbar nur als eine Frucht der von Gott durch die Apostel gewirkten Wunder[1]) oder als ein psychologisches Wunder, welches alle physikalische weit übertrifft, zu fassen und zu begreifen[2])? Eben so zeigt sich auch das Christenthum als göttlich in Ursprung und Inhalt in der von ihm in den Einzelnen und dem Menschengeschlechte im Allgemeinen bewirkten moralischen Revolution und Evolution[3]). Als göttliche Kraft beweist es sich in der Standhaftigkeit der Apostel in ihrer Verkündung, und der Christen in ihrem Bekenntnisse des Glaubens[4])

---

lectica, nec rhetorica inflatos piscatores Christus cum retibus fidei ad mare hujus saeculi paucissimos misit, atque ita et ex omni genere tam multos pisces, et tanto mirabiliores, quanto rariores etiam philosophos cepit. *Aug.* C. D. XXII, 5.

1) *Hier.* Neque enim potuissent omnes gentes in tam brevi tempore credere, nisi signorum miraculis fides eorum esset quodammodo extorta. In Jes. LXV.

2) *Aug.* C. D. XXII, 5. 8. *Chrys.* Διάτοι τοῦτο καὶ τοὺς ἀπίστους ἐντεῦθεν συλλογίζομεθα· εἰ γὰρ οὐκ ἀνέστη, ἀλλὰ μένει νεκρὸς, πῶς ἐν τῷ ὀνόματι αὐτοῦ οἱ ἀπόστολοι σημεῖα ἐποίησαν; ἀλλ' οὐκ ἐποίησαν σημεῖα; πῶς οὖν συνέστη τὸ γένος τὸ ἡμέτερον; οὐ γὰρ δὴ καὶ πρὸς τοῦτο ἀναστήσονται, οὐδὲ τοῖς ὁρωμένοις μαχήσονται, ὥστε ὅταν λέγωσι μὴ γενέσθαι σημεῖα, μειζόνως ἑαυτοὺς καταισχύνουσι. τοῦτο γὰρ μέγιστον σημεῖον, τὸ χωρὶς σημείων τὴν οἰκουμένην προσδραμεῖν ἅπασαν, ὑπὸ δώδεκα πτωχῶν καὶ ἀγραμμάτων ἁλιευθεῖσαν. In Acta Hom. I. n. 4. *Dante:*

Se il mondo si rivolse al christianesmo
Diss' io senza miracoli: quest' uno
E tal, che gli altri non sono il centesmo. Paradiso XXIV, 106

sq. Was Gibbon, History of the decline etc., vorgebracht hat, um die Wunderbarkeit der Verbreitung des Christenthums zu widerlegen, ist gut widerlegt von *Spedalieri*, *Perrone* und von dem neuesten Editor des Gibbon. S. *Dublin Review.* 1838.

3) *Justin.* Apol. I. n. 14. (Pseudo) *Justin.* ad Diogn. n. V. *Athen.* leg. II. XXXII. XXXIII. *Minuc. Fel.* Oct. XXXV. *Arnob.* I, 6. *Orig.* Cels. I, 9. 46. III, 29. 30. *Lact.* div. inst. III, 26. *Chrys.* adv. judd. et gentil. n. 1. 12 In I *Cor.* H. VII. n. 3.

4) (Pseudo) *Justin* Epl. ad Diogn. c. VII. *Justin.* Apol. I. n. 16. Dial. Tryph n XI. *Tert.* Apol. XXIII. *Aug.* Serm. XXIII. n. 4.

so wie in der wunderbaren Erhaltung der Kirche[1]). Endlich erhellt die Wahrheit des Christenthums daraus, daß alle höheren Fragen und Forderungen unseres Geistes und Gemüthes darin ihre Erledigung haben, der Begriff des Menschen durch dasselbe zu seiner rechten Klarheit und Wirklichkeit gelangt, daß Alles, worin alle Völker, alle Denker[2]) mit einander übereinstimmen, also das wahrhaft Menschliche, ganz und rein darin verklärt und vollendet ist; daraus, daß die Geschichte der Menschheit so ihre rechte Mitte und Wahrheit erhält, das Ganze nun nach seiner Harmonie und Continuität und als ein Werk der göttlichen Weisheit, Liebe und Gerechtigkeit offenbar wird, wo das zu vergleichen, was Bd. II. dieses Werkes von der Congruenz der Menschwerdung Gottes gesagt ist.

Das Christenthum ist, gleichwie Christus, nicht blos wahr, sondern die Wahrheit selbst[3]), in ihrer relativen, für uns congruenten, zeitlich räumlichen Manifestation. Daß hier von dem objectiven Christenthume die Rede ist, versteht sich von selbst, und wegen seines Unterschiedes vom subjectiven darf nur auf das Oben von der objectiven und subjectiven Religion Gesagte verwiesen, und darnach jede Bestreitung der bleibenden Wahrheit und göttlichen Vollkommenheit des objectiven Christenthums aus der Unvollkommenheit und Fluctuation des subjectiven als unstatthaft abgewiesen werden.

Nach seiner innern und äußern Wahrheit, seinem Begriff und Daseyn ist aber das (objective) Christenthum 1) Eines, 2) katholisch, 3) apostolisch, 4) heilig, welche Qualitäten oder Momente an ihm als einem Thatsächlichen auf dem historischen Wege zu erkennen, aus den Reden und Thaten Christi und seiner Jünger und dem Bewußtseyn seiner ersten Bekenner zu ermitteln sind. Wie das Christenthum von Gott in Christo gesetzt ist und

---

1) *Chrys.* adv. Judd. or. V. n. 2 sqq. In I *Cor.* H. VII. n. 9.

2) *Athenag.* leg. c. V. *Min. Fel.* Octav. XIX. XX. *Clem.* Str. I, 17. *Lact.* div. inst. VII, 7.

3) *Joh.* I, 17. VIII, 31. 32. XVII, 17. *Heb.* X, 26. *Gal.* V, 7. II *Cor.* XI, 10. I *Tim.* IV, 3. I *Petr.* I, 25.

durch die Apostel verkündet wurde, wie die Kirche es von Anfang besaß und übergab, so ist das Christenthum.

§. 2. Einheit des Christenthums.

Die Einheit des Christenthums ist 1) dessen Einzigkeit, wonach außer ihm kein anderes ihm coordinirtes ist, und 2) dessen Einigkeit, wonach in ihm kein Anderes seine Continuität und Identität Aufhebendes angenommen werden kann.

I.

Einzigkeit des Christenthums.

1) Es gibt nur Ein zweytes[1]), neues[2]), vollkommenes (*Heb.* VIII, 6 sq.) und bleibendes[3]), durch Christum vermitteltes[4]) Testament, Ein Evangelium (*Gal.* I, 6. 7.), so nur Einen Mittler[5]), Hohenpriester[6]), Christus[7]), Ein heiliges und ewiges Bundesopfer[8]), Eine im Sohn gewordene Wahrheit und Gnade[9]), Weisheit und Gerechtigkeit[10]), außer der kein Heil[11]). Nur

---

1) *Gal.* IV, 24. Haec enim sunt duo testamenta. Unum quidem in monte Sina etc. *Heb.* VIII, 7.

2) *Matth.* XXVI, 26. Sanguis meus novi testamenti. *Heb.* IX, 15.

3) *Heb.* XIII, 20. *Theod.* Αἰώνιον δὲ τὴν καινὴν κέκλακε διαθήκην ὡς ἑτέρας μετὰ ταύτην οὐκ ἐσομένης. h. l.

4) *Heb.* VIII, 6. Nunc autem melius sortitus est ministerium, quanto et melioris testamenti mediator est, quod in melioribus promissionibus sancitum est.

5) I *Tim.* II, 5. Unus deus, unus et mediator dei et hominum homo Jesus Christus.

6) *Heb.* VII, 24. Hic enim eo, quod maneat in aeternum, sempiternum habet sacerdotium.

7) *Eph.* IV, 5. Unus dominus. I *Cor.* VIII, 6. Unus dominus Jesus Christus.

8) *Heb.* VII, 27. Hoc enim fecit semel seipsum offerendo. IX, 14.

9) I *Cor.* I, 30. Qui factus est nobis sapientia a deo et justitia et sanctificatio et redemptio.

10) *Joh.* I, 17. Gratia et veritas per Jesum Christum facta est.

11) *Act.* IV, 12. Non est in aliquo alio salus. Non est enim aliud nomen sub coelo datum hominibus, in quo oporteat nos salvos fieri.

Eine Heilslehre ist den Aposteln zur Verkündung[1]), der ganzen Welt zum Glauben[2]), nur Eine Heilsgnade den Aposteln zur Mittheilung, aller Creatur zur Theilnahme übergeben worden. Es sind viele Apostel und Lehrer, aber nur Eine Lehre, viele Ausspender der Gnade, aber nur Eine Gnade, viele Gläubigen, aber nur Ein Glaube[3]). Paulus hat überall nur Eine und dieselbe Doctrin verkündigt (I *Cor.* IV, 17.), Einen Glauben als Kanon für Alle erklärt (*Phil.* III, 16.). Er hat trotz seiner mächtigen Subjectivität sich nicht beygehen laßen, etwas dazu oder davon zu thun. So war auch zwischen ihm und den übrigen Aposteln keine Differenz in Beziehung auf die christliche Lehrsubstanz, wie individuell sie in ihrer Weise des Vortrags, Methode der Belehrung, wie verschieden sie in schriftstellerischer Beziehung sind. Paulus ist in vollkommener Harmonie mit Jakobus, desgleichen mit Petrus. In Antiochien war kein Zwist wegen der Lehre und Grundsätze, sondern Paulus tadelte den Petrus nur, daß er im Leben sich nicht ganz darnach benommen (*Gal.* II.). Dieselbe Harmonie zwischen den Evangelisten. Die Synoptiker und Johannes, wie sehr sie nach ihrer besondern Art und Weise sich unterscheiden mögen, so ist es doch ein und derselbe Christus in Lehre und Leben, den sie uns zeigen. So wissen auch die Christen der ältern und ersten Zeit nur von Einem Christenthum.

2) Dasselbe Heil wird in Allen auf dieselbe Weise vermittelt. Ein Geist, Eine Umgeburt Aller in ihm, Ein Glaube an Einen Namen, worin das Heil ist, Eine Taufe auf Einen Gott in drey Personen, Eine Eucharistie, Eine Erlösungsbedürftigkeit Aller, Eine Erlösungsgnade, Eine Weise der Theilnahme daran, Ein Adam und Fall, Ein Christus und Heil, Eine höchste Manifestation Gottes und höchste Entwickelung des Menschen.

---

1) *Marc.* XVI, 15. Praedicate evangelium omni creaturae. *Matth.* XXVIII, 20. Docentes eos servare omnia, quaecunque mandavi vobis.

2) *Marc.* I, 14. Credite evangelio. XVI, 16. Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit, qui vero non crediderit, condemnabitur.

3) *Tit.* I, 4. Κοινὴ πίστις. *Jud.* Κοινὴ σωτηρία. II *Petr.* I, 1. Ἰσοτιμος σωτηρία.

Als Schluß der Offenbarung, als Gipfel, höchste Form der Menschenentwickelung fordert das Christenthum dem Gleichniß der Menschheit Gottes gemäß Einheit; Einheit postulirt seine Allgemeinheit, nach welcher wir es unten näher betrachten werden.

Anmerkung. Die Annahme einer Mehrheit der Formen des Christenthums ist so ungereimt, wie die Annahme von mehreren Christenthümern. Das Christenthum hat nur Eine Form, wie nur Einen Inhalt, beyde sind zugleich und als Eines gesetzt. Von allen sogenannten Formen des Christenthums ist nur Eine die wahre Form und das wahre Christenthum. Und nun sollen gar im Wesentlichen widersprechende Formen des Christenthums für gleich wahr und gültig neben einander gestellt und anerkannt werden! Sonderbar, daß Christus, die Apostel, die ersten Christen hiervon nichts wissen. Gegen diejenigen, welche das Christenthum, Judenthum und den Islam als Formen des Monotheismus zusammenordnen, ist hier nichts zu sagen.

II.

Einigkeit des Christenthums.

1) Was Christus den Jüngern übergeben, das sollten sie unverstümmelt und unverfälscht der Welt überliefern. Verkündet das Evangelium (*Marc.* XVI, 15.), sagt er, und lehret sie Alles halten, was immer ich euch geboten habe (*Matth.* XVIII. 20.). Dieses Eine und Selbige, was sie überliefert, ganz und rein zu bewahren, geboten den Gläubigen die Apostel, und wer anders lehrte, als sie gelehrt, Anathema sollte der seyn[1]).

2) Daß die ganze und reine Ueberlieferung gehalten werde, forderte dringend und ohne Transaction die Kirche. Man höre

---

1) *Gal.* I, 6—8. 9. Si quis vobis evangelizaverit praeter id. quod accepistis, anathema sit. I *Tim.* I, 3—7. II *Tim.* II, 15 sq. *Tit.* III, 10 sq. II *Joh.* 9. Omnis qui recedit. et non permanet in doctrina Christi, deum non habet; qui permanet in doctrina, hic et patrem et filium habet. 10. Si quis venit ad vos et hanc doctrinam non affert, nolite recipere eum in domum, nec Ave ei dixeritis.

Irenäus [1]), Tertullian [2]), Marius Victorinus [3]), Ambrosius [4]), Cassian [5]) u. s. w.

3) Offenbar ist durch sich selbst schon, daß nur das allein und das Alles, was Christus gelehrt, und zu lehren und zu halten geboten hat, seine Lehre sey, daß ein Mehr als dieses Allein, und ein Weniger denn dieses Alles als Christenthum verkündet, dieses nimmermehr seyn kann, daß es Eins ist mit sich, wie unterschieden von allem Andern. Nur als dieses Eine, Ganze und Reine hat es seine Wahrheit in sich, und seine authentische Verkündung und Bezeugung mit Wundern.

I.

Corollar.

Fundamentalartikel.

Richtig ist also die Unterscheidung von Fundamentalartikeln [6]),

1) Haeretici alienum ignem inferentes ad altare dei, id est alienas doctrinas, a coelesti igne comburentur. IV, 26. n. 2.

2) Apostolos domini habemus auctores, qui nec ipsi quidquam ex suo arbitrio, quod inducerent, elegerunt, sed acceptam a Christo disciplinam fideliter nationibus assignarunt. Itaque etiamsi angelus de coelis aliter evangelizaret, anathema diceretur a nobis. Praescr. c. VI. Haereses mortem aeternam et majoris ignis incendium inferentes. Ibd. c. II.

3) Conclusit apostolus (*Eph.* II, 5.), quod maxime necessarium et ad omnes et ad Ephesios fuit, ut nihil extra Christum accipiamus, siquidem ejus gratia salvati sumus. Ergo et vos, Ephesii, gratia Christi salvi facti, nihil extra accipere, nihil externum in religione et fide habere debetis. In Eph. II, 5.

4) Etiam haeretici habere Christum sibi videntur, nemo enim Christi nomen negat; sed negat Christum, qui non omnia, quae Christi sunt, confitetur. In Luc. l. VI. n. 101.

5) Nam et haec ratio ecclesiastici sacramenti et catholicae fidei est, ut qui partem divini sacramenti negat, partem non valeat confiteri. Ita enim sibi connexa et concorporata sunt omnia, ut aliud sine alio stare non possit, et qui unum ex omnibus denegaverit, alia et omnia credidisse non prosit De incarn. VI, 17.

6) Zuerst aufgestellt von Nik. Hunnius, der aber später von diesem System und von seiner Kirche zur katholischen Lehre und Kirche übertrat.

die man glauben muß, und Nichtfundamentalen, die man verwerfen kann. Dieses erhellt:

1) Aus dem eben entwickelten Paragraphen.

2) Läßt sich keine hinreichende Berechtigung zu einer solchen Unterscheidung beybringen. Ein Motiv zu derselben sehen wir freilich, nämlich durch Reduction des Christenthums eine größere Zahl der Christen zu gewinnen, da ihnen nun Viele zugezählt werden können, welche sonst als Unchristen und Häretiker angesehen werden müssen; aber wir sehen keinen Grund zu derselben. Dem humanen Motiv entspricht kein göttlicher Grund, und der Zweck bewahrheitet und heiliget die Mittel nicht.

Eben so will sich auch kein Kriterium finden lassen, wonach die einzelnen Artikel als fundamental oder nicht fundamental bezeichnet werden könnten. Die Bestimmung der Fundamentalartikel bewegt sich in einem fehlerhaften Zirkel. Auf die Frage, was sind Fundamentalartikel? antwortet man: jene, welche man nothwendig glauben muß; und auf die Frage, welche Artikel muß man nothwendig glauben? erhalten wir zur Antwort: die Fundamentalartikel. Fundamentalartikel sollen seyn, welche alle christlichen Bekenntnisse mit einander gemein haben, und christliche Bekenntnisse sind jene, welche die Fundamentalartikel festhalten. Und wenn manche christliche Bekenntnisse und die Theologen einen und den andern bisher für fundamental gehaltenen Artikel nicht mehr anerkennen, was dann? Um kein Bekenntniß und keine Theologen daran zu geben, werden die von ihnen beliebten Artikel aus der Zahl der fundamentalen entlassen, ganz folgerecht nach dem Princip, daß es keines gibt.

3) Da die Unterscheidung im Allgemeinen ohne göttlich gewisses Fundament, und die darnach Statt findende Classification ohne göttlich gewisses Kriterium ist, so ist ein göttlich fester, dogmatischer Glaube, und so das Heil, welches davon abhängt, unmöglich gemacht.

4) Daß die Annahme von Fundamentallehren in dem Sinne, daß a) sie zum ersten Unterrichte im Christenthum gehören, von allen Gläubigen mit klarem und deutlichem Bewußtseyn (fide explicita) zu glauben sind, b) alle übrigen Dogmen nur deren

weitere Entwickelung sind, daß diese in Schrift[1]) und Tradition[2]) gegründete Annahme mit der Oben widerlegten Unterscheidung nichts gemein habe, ist offenbar.

Anmerk. In Aufstellung der Definition, des Eintheilungsprincips des Fundamentalen und Nichtfundamentalen, so wie in Aufzählung der einzelnen Artikel, die fundamental seyn sollen, herrscht die größte Verschiedenheit bey den protestantischen Theologen (S. unsere Dogmeng. I.), und haben selbst Bayle und Rousseau über die volle Nichtigkeit des Expediens ihren Spott nicht zurückhalten können[3]).

II.

Corollar.

Perfectibilismus.

Also ist nichts unstatthafter, als eine Perfectibilität des (objectiven) Christenthums, entweder durch Zusatz und neue Offenbarung, oder aber durch Wegnahme anzunehmen. Die Perfectibilisten maßen sich eine Würde und Sendung an, zu welcher sie keinen Titel vorzeigen können, stellen ein Princip auf, woraus nur eine vollständige religiöse Anarchie hervorgehen kann, läugnen in der Vollkommenheit des Christenthums die Vollkommenheit und Wahrheit Christi. Die Perfectibilisten setzen sich an die Stelle der Kirche und des in ihr waltenden h. Geistes, ja erheben sich über und wider die Kirche, die Apostel und Christus

---

1) *Heb.* V, 12 sq. VI, 1. I *Cor.* III, 9 sq. *Eph.* II, 20. 22. II *Tim.* II, 19.

2) Ὑποβεβηκότα δόγματα = Elementarartikel *Orig.* in Ps. XXVI, 4.

3) Or je vois déjà vos docteurs triompher sur ces points capitaux et prétendre, que je m'en écarte. Doucement, messieurs, de grâce, ce n'est pas encore de moi, qu'il s'agit, c'est de vous. Sachons d'abord, quels sont selon vous ces points capitaux; sachons, quel droit vous avez de me contraindre à les voir, où je ne les vois pas, et où peut-être vous ne les voyez pas vous-même. *Rousseau* lettres écrit. de la Montagne. lett. III. Von *Bayle* s. Lexic. art. *Jurieu* und tract. Janua coelorum reserata cunctis religionibus a celebri admodum viro, mit der Ueberschrift: Porta patens esto etc.

selbst. Gegen die Perfectibilisten der ersten Gattung, welche nämlich durch neue Revelation und Inspiration das Christenthum wesentlich ergänzen und verklären wollen, ist weiter zu erinnern, daß sie nur das alte Testament und seinen Prophetismus erneuern, und wie alle zu dieser Richtung gehörigen Individuen oder Partheyen durch einen schauderhaften Ascetismus oder aber Antinomismus sich eine traurige Merkwürdigkeit erworben haben, ist aus der Geschichte zu bekannt. Gegen die Perfectibilisten der zweyten Gattung, welche meinen, Christus und die Apostel haben sich den jüdischen Vorurtheilen anbequemt, wogegen die Kirchenväter schon eifern[1]), ist zu bemerken, daß sie also nicht bloß die göttliche, sondern auch die moralische Würde Christi im höchsten Grade verletzen, die Wahrhaftigkeit Gottes, welcher das Ganze bezeugt hat, angreifen und das Christenthum, welches sie vervollkommnen zu wollen erklären, von vorne herein in seinem Grunde und Objecte vernichten.

III.

Corollar.

Eklekticismus.

Also ist es verkehrt von dem Christenthume nur irgend einen Theil anzunehmen und einen andern zu verwerfen, nur einen Theil seiner dogmatischen, ethischen, liturgischen Substanz gelten zu lassen, nur sein theoretisches Element zu cultiviren (Gnosticismus, Pseudorationalismus), nur sein ethisches (Pseudoascetismus, Pseudomysticismus), nur das, was dem Gefühle, der Phantasie zusagt, aufzunehmen (bloß ästhetisches und Gefühlschristenthum).

§. 3. Katholizität des Christenthums.

Katholisch ist das Christenthum[2]), weil und in wiefern es

---

1) *Iren.* III, 5. 12. *Tert.* Praesc. XXIII. XXVI.

2) *Eus.* D. Ev. I, 5. 7. fides catholica *Aug.* ver. Rel. c. IX. n. 17. util. cred. c. VII. n. 18. disciplina catholica *Aug.* util. cred. c. VIII. n. 20. *Liber.* πίστις καθολικὴ καὶ ἀποστολική Epl. ad Epp. Orientis (ap. *Soc.* IV, 14.) *Ratbert. Paschas.* Universalis est (doctrina Christi)

1) in seiner Einheit und Ganzheit, 2) für den ganzen Menschen, 3) und das ganze Menschengeschlecht aller Zonen und Zeiten ist. Seinen Willen hinsichtlich dieser Allgemeinheit hat Christus selbst klar ausgesprochen [1]), zu diesem Zwecke die Apostel in alle Welt ausgesandt. Und wie lebendig diese die Idee der Katholizität des Evangeliums ergriffen, zeigt sich in ihren Reden und noch mehr in ihren Thaten. Wie schnell ward durch sie Christi Wille und Vorhersagung erfüllt [2])! Man sehe die Briefe und Geschichte der Apostel, und die Schriften der Apostoliker und Apologeten [3]).

---

et in nullo sibi adversatur, sed unus in omnibus de Christo et integer manet sensus. Quem profecto finis Evangelii (Matth.) evidenter commendat, quod unus idemque sit, et manet et vadit. In Matth. XXVIII, 20. *Abael.* Est autem fides catholica, i. e. universalis, quae ita omnibus necessaria est, ut nemo discretus absque ea salvari possit. Vel catholica dicitur universalis ideo scilicet, quod nos unum facit, vel quod nos unit deo. Sent. c. II.

1) *Matth.* XXVIII, 20. *Marc.* XVI, 15. 16. Cfr. *Joh.* X, 16. XII, 24 25. 32.

2) *Col.* I, 6. 23. *Rom.* I, 8. X, 18. Cfr. *Marc.* XVI, 20.

3) *Herm.* Omnes nationes, quae sub coelo sunt, audierunt et crediderunt, et uno nomine filii dei vocati sunt. l. III. Sim. IX. c. XVII. *Clem:* (Rom.) Κήρυξ γενόμενος (Παῦλος) ἔν τε τῇ ἀνατολῇ καὶ ἐν τῇ δύσει, τὸ γενναῖον τῆς πίστεως αὐτοῦ κλέος ἔλαβεν, δικαιοσύνην διδάξας ὅλον τὸν κόσμον καὶ ἐπὶ τὸ τέρμα τῆς δύσεως ἐλθών. I Cor. n. V. *Justin.* Οὐδὲ ἓν γάρ ἐστι τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων εἴτε βαρβαρῶν, εἴτε ἑλλήνων, εἴτε ἁπλῶς ὡτιοῦν ὀνόματι προσαγορευομένων ἢ ἀμαξοβίων ἢ ἀοίκων καλουμένων, ἢ ἐν σκηναῖς κτηνοτρόφων οἰκούντων, ἐν οἷς μὴ διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ σταυρωθέντος Ἰησοῦ εὐχαὶ καὶ εὐχαριστίαι τῷ πατρὶ καὶ ποιητῇ τῶν ὅλων γίνωνται. Tryph. CXVII. (cfr. CXVI.) *Tert.* Externi (hesterni) sumus et vestra omnia implevimus, urbes, insulas, castella, municipia, conciliabula, castra ipsa, tribus, decurias, palatium, senatum, forum, sola vobis relinquimus templa. Apol. XXXVII. Hispaniarum omnes termini, et Galliarum diversas nationes, et Britannorum inaccessa Romanis loca, Christo vero subdita, et Sarmatorum et Dacorum et Germanorum et Scytharum et abditarum multarum gentium et provinciarum et insularum multarum nobis ignotarum et quae enumerare minus possumus. In quibus omnibus locis Christi nomen regnat. adv. Judd. c. VII. u. f. w.

Als höchste und letzte Entwickelung der Offenbarung in der Menschheit und der Menschheit in ihr ist das Christenthum nothwendig katholisch. In allen Orten und Zeiten ist nur Eine und dieselbe Menschennatur durch das Eine, nämlich Gottes Gnade und Wahrheit, wie sie in Christus geworden, aus der Tiefe des Falles zu ziehen, zu ihrer Vollständigkeit und Reinheit zu erheben. Das Christenthum ist für jegliche Individualität und Nationalität, für jegliche Culturstufe und Staatsform. Es tilgt an allem bloß das Schlechte und Unvollkommene, was überwunden und abgethan werden muß. Es ist kein Hemmniß der Wissenschaften und Künste, welche vielmehr dadurch auf die rechte Bahn hingewiesen und zur Vollkommenheit geführt werden [1]). Von der Katholizität des Christenthums in der Zeit im Besondern noch etwas zu sagen, so haben wir deren Verheißung und Gewähr, wo Christus sagt: Er werde alle Tage bis an der Welt Ende mit dem von ihm eingesetzten Apostolat seyn (*Matth.* XXVIII.) und er werde den heiligen Geist senden, daß er allzeit bey den Seinen bleibe (*Joh.* XIV.). Auch erhellt dieselbe aus der unten noch zu betrachtenden Nothwendigkeit des Christenthums. In Betracht der Wechselbeziehung des Christenthums zu der Uroffenbarung und dem alten Testamente, und wegen des Glaubens der alttestamentlichen Heiligen an den kommenden Erlöser, kann von demselben (dem Christenthum) gesagt werden, daß es so alt ist als die Welt, ihm auch in dieser Beziehung die Katholizität in der Zeit zugelegt werden [2]).

§. 4. Apostolicität des Christenthums.

Apostolisch ist das Christenthum, weil und in wiefern es durch die Wirksamkeit der Apostel und auf deren Grund in der Zeit und für alle Zeiten erbaut ist, sie als ein bleibendes, fort-

---

1) Vgl. *Wiseman* connexion between Religion and Sciences. *Chateaubriand* Génie du Christianisme.

2) Cf. *Tat.* ad Graec. c. XXXV. *Theophil.* Autolyc. III, 16. *Eus.* H. E. I, 9. Dem. Ev. I, 5. *Epiph.* Haer. I. n. 5. *Justin.* Apol. I. n 46. Apol. II. n. 7.

wirkendes Moment seiner ersten und bleibenden Erscheinung an sich hat, wodurch es in der Welt sich als dieses in der Existenz und für die Erkenntniß setzt und fortsetzt. Das Christenthum, wie es factisch in die Zeit eingetreten ist, begreift in seiner Concretheit wie die Erscheinung Christi, so die Sendung der Apostel in seinem Namen und mit seiner Vollmacht. Sie sind die Mittler, Träger des Christenthums für alle Welt und Zeit; sie allein haben die höhere Sendung und Kraft. Was nicht durch diese Kanäle kömmt, rührt nicht aus der wahren Quelle und ist kein Lebenswasser. Als das Eine und katholische ist das Christenthum nothwendig das apostolische und umgekehrt. Als Eigenschaft und Merkmal des Christenthums war die Apostolizität auch von jeher anerkannt, nur die apostolische Lehre als christliche, diese als apostolische von Anfang und allezeit angesehen. So Ignatius[1]), Irenäus[2]), Tertullian[3]), Clemens von Alexandrien[4]), Pamphilus[5]), Athanasius[6]), Lactantius[7]), Chrysostomus[8]),

---

1) Δόγματα Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἀποστόλων. Magn. n. XIII.

2) Non enim per alios dispositionem salutis nostrae cognovimus, quam per eos, per quos evangelium pervenit ad nos. Quod quidem tunc praeconiaverunt, postea vero per dei voluntatem in scripturis nobis tradiderunt fundamentum et columnam fidei futuram. III, 1.

3) Apostolica doctrina. Praesc. c. 32.

4) Οἱ προπάτορες τῶν δογμάτων (οἱ ἀπόστολοι). Str. III, 1.

5) Apostolica et ecclesiastica dogmata. Apol. Orig. c. I.

6) Οὐδὲ νῦν ἡ πίστις ἤρξατο, ἀλλ' ἐκ τοῦ κυρίου διὰ τῶν μαθητῶν εἰς ἡμᾶς διαβέβηκεν· ἵν' οὖν μὴ τὰ ἐξ ἀρχαίων μέχρις ἡμῶν τηρηθέντα ἐν ταῖς ἐκκλησίαις ἐν ταῖς νῦν ἡμεραῖς παραπόληται, καὶ τὰ πιστευθέντα ἡμῖν ζητηθῇ παρ' ἡμῶν, κινήσατε, ἀδελφοί, ὡς οἰκονόμοι τῶν μυστηρίων τοῦ θεοῦ τυγχάνοντες. Epl. encycl. ad Epp. n. 1.

7) Ordinavitque eos et instruxit ad praedicationem dogmatis ac doctrinae suae, disponens testamenti novi solemnem disciplinam. De morte Persecut. n. II.

8) Οἱ πρῶτοι τῶν δογμάτων διδάσκαλοι (οἱ ἀπόστολοι nämlich). In Jes. II. n. 3. Ἐγὼ τῶν ἐκκλησιαστικῶν δογμάτων τὸν Παῦλον οἶδα διδάσκαλον· ὅταν Παῦλον εἴπω, Χριστὸν κηρύττω. αὐτὸς γὰρ ἦν ὁ ἐν Παῦλῳ φθεγγόμενος. Hom. in illud, in qua potest. n. 6. Τῶν νόμων καὶ τῶν

Auguſtin [1]), Cyrillus von Alexandrien [2]), Theodoret [3]), Leo [4]).

§. 5. Heiligkeit des Chriſtenthums.

Heilig iſt das Chriſtenthum hinſichtlich ſeines Urſprungs, ſeines Inhaltes, ſeiner Abſicht, Mittel und Wirkung. Sein Urſprung iſt Gott in Chriſto, ſein Inhalt Wahrheit und Gnade Gottes, ſeine Abſicht und Wirkung — Gottes Offenbarung und Verherrlichung im Menſchen und des Menſchen in Gott, ſeine Mittel — Gottes Wahrheit und Gnade und des Menſchen Glaube, Liebe und Leben.

Die Unheiligkeit mancher Chriſten iſt kein Zeugniß und Beweis gegen die Heiligkeit des Chriſtenthums, ſondern gegen die Schwäche und Verkehrtheit des Menſchen. Was hin und wieder im Namen des Chriſtenthums geſchehen, kann nicht ihm, ſondern muß der Leidenſchaft und Heucheley zur Laſt gelegt werden. Das

---

δογμάτων τοὺς μὲν δι' ἑαυτοῦ, τοῦς δὲ διὰ τῶν ἀποστόλων ἔδωκεν ἡμῖν ὁ χριστὸς· ὅτι γὰρ οὐ πάντας αὐτὸς δι' ἑαυτοῦ τίθησιν, ἄκουσον τί φησι· πολλὰ ἔχω λέγειν ὑμῖν, ἀλλ' οὐ δύνασθε βαστάζειν ἄρτι. De virginit. c. XII.

1) Catholica fides veniens de doctrina apostolorum, plantata in nobis, per seriem successionis accepta, sana ad posteros transmittenda. In Joh. Tract. XXXVII. n. 6.

2) Καὶ ἀπαρχὴ μὲν τούτων τῶν ἱερῶν κηρυγμάτων γεγόνασιν ἡμῖν οἱ θεσπέσιοι μαθηταὶ· πλεῖστοι δὲ μετ' ἐκείνους οἱ τὸν παρ' αὐτῶν ἰχνηλατοῦντες λόγον οὐκ ἐκ μόνων Ἰουδαίων, ἀλλὰ γὰρ καὶ ἐκ ταγμάτων ἑλληνικῶν, οἱ καὶ τῆς ἐν κόσμῳ σοφίας ἐν καλῷ γεγονότες καὶ εὐγλώττειν εἰδότες, ἄριστοι γεγόνασι παιδευταὶ, τὸν μὲν ἀκλινῆ τῆς πίστεως λόγον οἰκοδομοῦντες ἀστείως ἐν ταῖς τῶν μυσταγωγούντων ψυχαῖς, ἐνιέντες δὲ αὐτοῖς πολιτείας τὴν ἀξιάγαστον συνείδησιν. In Jes. l. V. T. IV. ἀποστολικὴ καὶ εὐαγγελικὴ πίστις. Apol. ad Theod. defens. anathem. I. und ſonſt oft.

3) Εὐαγγελικὰ καὶ ἀποστολικὰ διδάγματα. *Theod.* Epl. ad Joh. Antioch. Θεῖαι τῶν ἀποστόλων διδασκαλίαι. *Theod.* Repr. Cyr. anath. II.

4) Doctrina evangelica et apostolica. *Leo* Epl. LXI. *(Ball.)* ad Martin. et Faust. Presbytt.

Heiligste hört nicht auf, dieses zu seyn, wenn es auch zu Schlechtem als Vorwand oder Mittel gebraucht wird.

§. 6. Nothwendigkeit des Christenthums.

Nothwendig ist das Christenthum, einerseits, in wiefern Gott will, daß Alle glaubend und lebend in dasselbe eingehen, dieses als die Ordnung und das Gesetz der Gemeinschaft mit ihm verkündet ist[1]), und andererseits, in wiefern der Mensch in ihm allein seine Herstellung und Vollendung hat, nur durch es seinen Begriff und Zweck erfüllt, in der Ordnung und Geschichte seines Geschlechtes verbleibt. Im Christenthum ist das Heil und außer ihm keines; es ist alleinseligmachend[2]). Die Nothwendigkeit des Christenthums, und daß in ihm allein Leben und Heil, bekennen alle ältern Lehrer des Christenthums[3]), bekennen alle Väter, wo sie es als die Lehre des Heiles bezeichnen. Die Nothwendigkeit des Christenthums läugnen oder dahingestellt seyn lassen ist Indifferentismus. Die verschiedenen sogenannten Formen des Christenthums für gleich gut halten, heißt überhaupt keine für die wahre, und das Christenthum überhaupt nicht für nothwendig, und da es diese Nothwendigkeit nach seinem Begriffe anspricht, es für nichtig halten.

§. 7. Indefectibilität des Christenthums.

Das Christenthum kann nicht von der Erde verschwinden. Dieses erhellt aus seiner Nothwendigkeit und seiner Universalität

1) *Matth.* XXVIII, 19. 20. *Marc.* XVI, 15. 16. *Joh.* III, 3 sq. VI, 29.

2) *Joh.* III, 36. Qui credit in filium, habet vitam aeternam; qui autem incredulus est filio non videbit vitam, sed ira dei manet super eum. *Joh.* VI, 47. Qui credit in me, habet vitam aeternam. Cfr. 52. *Joh.* IV, 13. 14. *Act.* IV, 12. Et non est in aliquo alio salus. Nec enim aliud nomen est sub coelo datum hominibus, in quo oporteat nos salvos fieri. *Rom.* III, 22. Justitia dei per fidem Jesu Christi in omnes et super omnes, qui credunt in eum. 30. Unus est deus, qui justificat circumcisionem ex fide, et praeputium per fidem. *Heb.* II, 3. Quomodo nos effugiemus, si tantam neglexerimus salutem. etc.

3) *Ignat.* Smyrn. n. VI. *Justin.* Apol. II. n. 1. *Tert.* carn. Christ. c. III. *Orig.* Cels. III, 29. *Eus.* D. E. I, 5. In Ps. XXXII, 8. XCIX, 8. *Theod.* in Heb. II, 3.

oder Katholizität. Könnte es von der Erde verschwinden, so wäre es nicht da gewesen, sein Begriff und seine Institution von Anfang eine Lüge. Auch nicht eine gewisse Zeit kann es von der Erde verschwinden, denn seine Einheit, Katholizität, Continuität, welche so durchbrochen würde, seine Nothwendigkeit, die Macht Christi [1]) erlauben nicht dieses zu denken. Und wie und durch wen sollte das Verschwundene wiederum unter uns zurückgebracht und neu gegründet werden? Nein, es ist nur Ein Grund und Eine Gründung des Christenthums, worauf und wornach es zu bleiben hat, und einen andern und bessern und festern Grund und Anfang als diesen kann es nimmermehr geben.

§. 8. Lebendigkeit des Christenthums.

Das an sich ganze und mit sich Eine Christenthum ist in stetiger Entwickelung aus sich für und in uns. Gottes Wahrheit und Gnade ist für uns, und wir sind durch und für sie einer Entwickelung ins Unendliche fähig. Das Christenthum imperfectibel an und für sich ist perfectibel in und für uns, für Jeden ins Besondere, und das Menschengeschlecht im Allgemeinen. Es ist nicht perfectibel durch Wegwerfung eines Alten, Zusatz eines Neuen, weil es dann an und für sich perfectibel, so an und für sich, so Christus, sein Inhalt und Grund, der Unvollkommenheit geziehen, seine Einheit, Ganzheit und Reinheit geläugnet würde; aber es ist perfectibel in und für uns, anders müßte die göttliche Wahrheit und Gnade und der menschliche Geist für todt und starr neben und gegen einander erklärt, und die Würde der göttlichen und der menschlichen Natur geläugnet werden. Das Leben enthält die bleibende Einheit mit sich und die stete Entwickelung aus sich. Das Christenthum mit seiner Lebendigkeit verkennen und verlassen diejenigen, welche in dessen Einheit oder dessen Entwickelung sich

---

1) *Eus.* Διαμένοντος δὲ καὶ διαιωνίζοντος τοῦ Χριστοῦ ὀνόματος συμπαρεκτείνεσθαι καὶ τὸ χριστιανῶν ὄνομα ἀκόλουθον ἂν εἴη. In Ps. LXXI, 17. *Aug.* Sequere viam catholicae disciplinae, quae ab ipso Christo per apostolos ad nos usque manavit, et ab hinc ad posteros manatura est. Util. cred. c. VIII. n. 20.

nicht finden können. Schisma und Häresie haben diesen Ursprung.

§. 9. Verhältniß der Philosophie zum Christenthum.

Das Christenthum als lebendiges entwickelt sich für den denkenden und wollenden Geist, und den Geist für sich, und erzeugt so Weisheit und Philosophie, die objective Weisheit Gottes im Menschen die subjective. Die Philosophie wird von jeher als Wissenschaft der Wahrheit, oder der göttlichen und menschlichen Dinge und ihrer Gründe, oder auch als Vollkommenheit des Lebens bestimmt. So von den Profanen [1]) und von den Kirchlichen [2]). Das Object der Philosophie ist Gott und das Göttliche in allen Dingen [3]), die absolute und relative Wahrheit. So ist also das Christenthum, die Religion per eminentiam, auch Philosophie per eminentiam, und philosophiren, in wiefern es ein wahres ist, christianisiren und umgekehrt. Daß die Gottesfurcht der Weisheit Grund und Anfang sey, verkündet das alte Testament [4]), daß das Christenthum die Fülle der Weisheit sey,

1) *Arist.* Metaphys. I, 1. Metaph. I. min. n. 1. (cfr. Rhet. I, 11. 27.) (Pseudo) *Plut.* Plac. Phil. Prooem. *Strab.* I, 1. *Jos.* De Maccab. n. 2. Cf. *Tryph.* ap. *Justin.* Dial. c. I. Die Stoiker setzten die Philosophie in das Streben nach Tugend: Studium virtutis, seu studium corrigendae mentis. *Senec.* Epl. LXXII. Pythagoras in die Betrachtung des Todes, oder Abstraction vom Leibe.

2) *Justin.* Φιλοσοφία ἐπιστήμη ἐστι τοῦ ὄντος καὶ τοῦ ἀληθοῦς ἐπίγνωσις. Dial. Tryph. c. III. *Orig.* Φιλοσοφία ἐστιν ἐπιστήμη θείων καὶ ἀνθρωπίνων πραγμάτων κατάληψις. In Prov. I, 2. Eben so *Eus.* in Ps. XXXVI, 33. *Hier.* in Eph. I, 8. *Aug.* Trinit. XIV, 1. n. 3. XIII, 1. n. 2. *Isid.* Ἡμεῖς ἀληθῆ φιλοσοφιὰν ὁριζόμεθα τὴν μηδὲν τῶν ὄντων εἰς εὐσέβειαν καὶ ἀρετὴν παρορῶσαν. L. V. Epl. 558.

3) *Justin.* Ἡ οὐ τοῦτο ἔργον ἐστι φιλοσοφίας, ἐξετάζειν περὶ τοῦ θεοῦ. Tryph. I.

4) *Job.* XXVIII, 28. Timor domini ipsa est sapientia *Sir.* I, 14. Dilectio dei honorabilis sapientia. 16. Initium sapientiae est timor domini. 24. Plenitudo sapientiae est timere deum. XVIII, 18. Omnis sapientia timor domini. XXI, 13. Consummatio timoris dei sapientia et sensus.

lehrt der Apostel[1]), daß es nur Eine Weisheit und Philosophie gebe[2]), daß die wahre Religion, das wahre Christenthum die höchste und einzige Weisheit sey, außer und neben ihr keine andere denkbar sey, lehren die Väter Justin[3]), Tatian[4]), Origenes[5]), Gregor von Nyssa (or. III. in Res. Christ.), Chrysostomus (in Gen. Hom. VII. n. 7.), Isidorus von Pelusium (l. IV. Epl. CXXXIV.), Theodoret[6]), Lactantius[7]), Hieronymus[8]), Augustin[9]), und bezeichnen als Quelle der Philosophie

---

1) I *Cor.* I, 30. Qui factus est nobis sapientia a deo. Cfr. 24. *Col.* II, 3. In quo sunt omnes thesauri sapientiae et scientiae absconditi. *Joh.* I, 18. Ipse enarravit (θεὸν oder τὰ τοῦ θεοῦ).

2) Ὅσιοι ὡς ἀληθῶς οὗτοι εἰσιν, οἱ φιλοσοφίᾳ τὸν νοῦν προσεσχηκότες· τί ποτε δέ ἐστι φιλοσοφία, καὶ οὗ χάριν κατεπέμφθη εἰς τοὺς ἀνθρώπους, τοὺς πολλοὺς λέληθεν· οὐ γὰρ ἂν πλατωνικοὶ ἦσαν κ. τ. λ. Tryph. c. II.

3) Διαλογιζόμενός τε πρὸς ἐμαυτὸν τοὺς λόγους αὐτοῦ (Χριστοῦ) ταύτην μόνον εὕρισκον φιλοσοφίαν ἀσφαλῆ τε καὶ συμφόρον. Dial. Tryph. c. VIII.

4) Τῆς καθ' ἡμᾶς βαρβάρου φιλοσοφίας ἀντεποιησάμην. ad Graec. c. XXXV. Ταῦτα . . . ὁ κατὰ βαρβάρους φιλοσοφῶν Τατίανος συνέταξα. Ibid. c. XLII.

5) Adv. Cels. III, 58. In Rom. l. I. n. 1.

6) Graec. affect. curat. disput. VII. In II Cor. VII, 2.

7) Diximus religione sublata nec sapientiam teneri posse nec justitiam, quia sapientia divinitatis intellectus est, quo differimus a belluis. Ir. dei c. XII. Deus igitur noscendus est, in quo solo veritas est. Ibd. c. I.

8) Nostra religio non πυκτὴν, non athletam, non nautas, non milites, non fossores, sed sapientiae erudit sectatorem, qui se dei cultui dedicavit, et scit cur creatus sit, cur versetur in mundo, quo abire festinet. adv. Jovin. l. II. T. IV. P. II p. 200. ed. *Martian.*

9) Si enim creditur et docetur, quod est humanae salutis caput, non aliam esse philosophiam, id est sapientiae studium et aliam religionem, cum ii, quorum doctrinam non approbamus, nec sacramenta nobiscum communicant. ver. Relig. c. V. n. 8. Repudiatis igitur omnibus, qui neque in sacris philosophantur nec in philosophia consecrantur etc. ver. Relig. c. VII. n. 12. Scientia ergo nostra Christus est, sapientia quoque nostra idem Christus est. Ipse nobis fidem de rebus temporali-

die Offenbarung und Schrift [1]) und als Philosophen per eminentiam Christus selbst (*Eus.* D. E. III, 5. 6.). Wenn die Alten gegen die Philosophie polemisiren, so betrifft es nur die falsche Weltweisheit der Heiden, die selbstgemachten Weisheitssysteme, den Eigendünkel und das eigenmächtige Verfahren in Sachen der Wahrheit. So Tertullian [2]), Hermias [3]), Lactantius [4]). Aber gegen die Philosophie, die Weisheit und Wissenschaft und das Streben nach derselben sagen sie nichts, im Gegentheil empfehlen sie dieselbe allenthalben. So sprechen auch die Theologen des Mittelalters die Identität der Philosophie und Religion oder des Christenthums aus: Scotus Erigena [5]), Abälard [6]), Roger Baco [7]), Bonaventura, Gerson.

Es ergibt sich auch diese substantielle Identität auf den ersten Blick. Die Wahrheit ist nur Eine, die wahre Weisheit nur

---

bus, ipse de sempiternis exhibet veritatem. Trin. XIII, 19. 24. Cfr. XIV, 1. n. 1. 12. n. 14.

1) *Justin.* Καὶ ἔστιν ἐντυχόντα τούτοις (den heiligen Schriften) πλεῖστον ὠφεληθῆναι καὶ περὶ ἀρχῶν καὶ περὶ τέλους, καὶ ὧν χρὴ εἰδέναι τὸν φιλόσοφον, πιστεύσαντα ἐκείνοις. Dial. Tryph. c. VII.

2) Philosophus animal gloriae. Anim. c. I. Nihil divinae licentiae servat, leges naturae opiniones suas facit. c. II. Interpolator erroris. Apol. XLVI Ihre Principien gingen auf die Häretiker über: Haereticorum patriarchae philosophi. Hermog. VIII. Ipsae haereses a philosophia subornantur. Praescr. VII.

3) Irrisio gentill. philosophorum.

4) Inst. div. l. III. oder de falsa sapient.

5) De Praedestin. c. I. n. 1.

6) Quae profecto summi patris summa sophia cum nostram indueret naturam, ut nos verae sapientiae illustraret lumine, profecto nos pariter christianos et vere effecit philosophos. Quae quidem dicens, ego enim dabo vobis os et sapientiam, cui non poterunt resistere adversarii vestri, profecto post amorem sui, unde veri dicendi philosophi, patenter et illam rationum armaturam eis pollicetur, qua in disputando summi efficiantur logici. Epl. IV.

7) Philosophia non est nisi sapientiae divinae explicatio per doctrinam et opus, et propter hoc una est sapientia perfecta, quae sacris literis continetur. Op. maj. P. II. fin.

Eine. Ist die wahre Religion, das Christenthum nur die Wahrheit und Weisheit, so ist die Philosophie wesentlich Eines mit demselben oder sie ist nichts. Wer außer dem Christenthum eine andere Wahrheit und Weisheit sucht, hat das Christenthum und die Einheit der Wahrheit und Weisheit geläugnet. Im Heidenthum ist dem Geist die Wahrheit nicht geboten, er muß sie anderwärts suchen, im Christenthum ist die Wahrheit geboten, die Philosophie muß sie nur ergreifen, und dieses Ergreifen ist sie selbst. Die Philosophie macht keine Wahrheit, sondern hat sie nur zu erkennen, ihr Object ist die bestehende, aufgeschlossene Wirklichkeit, die Wirklichkeit und Wahrheit Gottes und seiner Werke ist aufgeschlossen in der christlichen Offenbarung, hier also das Object, durch dessen Aufnahme in die Erkenntniß und das Leben die Philosophie ihrem Begriffe nach ist. Wie mehr der Mensch erkennend und wollend Eins geworden ist mit dem Christenthum, um so mehr gebührt ihm der Name des Philosophen [1]). Wenn aber die Philosophie neben dem Christenthum keine Selbstständigkeit ansprechen kann, wie viel weniger eine Herrschaft über dasselbe. Wäre das nicht eine wahre Rückkehr zum Heidenthum?

Das Christenthum ist im Menschen zuerst in der Form des Glaubens. Glaube aber ist feste Ueberzeugung von der Wahrheit und Objectivität auf Grund einer sichern Bezeugung derselben. Im Christenthum ist die Wahrheit des göttlichen immanenten Lebens und der nach Außen gehenden Thaten Gottes in Schöpfung, Erhaltung, Regierung und Vollendung der Creatur auf das authentischste bezeugt durch den menschgewordenen Logos, und wir dadurch auf das festeste überzeugt. Es erhellt also, wie das Christenthum Glaube im eminenten Sinne ist [2]), nämlich göttlich feste Ueberzeugung wegen der gewissen Bezeugung. Der christliche Glaube ist keine Frucht der Blindheit und Finsterniß,

---

1) *Tert.* Nemo sapiens nisi fidelis, nemo major nisi christianus. Praescr. c. III. Cfr. *Chrys.* in Eph. Hom. XX. n. 8. XXI. n. 2. 3. etc.

2) Πιστεύοντες *Act.* II, 44. IV, 32. XIV, 1. XV, 5. I *Thess.* I, 7. πιστοὶ *Col.* I, 2.

sondern des Lichtes und der Erleuchtung des Menschen, er geht hervor aus der Anerkennung der Wahrheit und Wahrhaftigkeit Gottes, welcher bezeugt, und der Wahrheit und Wahrhaftigkeit des Menschen, welcher sich dadurch überzeugen läßt. Daß Gott sich bezeugen will und der Mensch dadurch überzeugt wird, ist des letzten höchste Ehre und macht sein höchstes Glück. Glauben ist eine Erhöhung des Menschen über ihn selbst, und zeigt beydes: die Macht Gottes und die Kraft des Menschen als solchen, als erkennenden und wollenden, als relativen, dem absoluten sich untergebenden und dadurch erhebenden Geistes.

Wie der Glaube nicht aus Blindheit ist, so auch nicht zur Blindheit. Durch die Aufnahme der göttlichen Wahrheit in sein Inneres wird er gekräftigt und erleuchtet; das aufgenommene Licht schließt sich und den Geist immer mehr auf; er erhebt sich zum Wissen. Aus dem Anerkennen, daß es ist, beruhend auf der authentischen göttlichen Bezeugung von dem Objectiven, wird es eine Erkenntniß, wie es ist, durch intellectuelle Anschauung, durch Speculation. So erhellt die Identität des Glaubens und des Wissens und hinwiederum deren Differenz. Der (wahre) Glaube und das (wahre) Wissen sind Eines, inwiefern sie nicht Wahn und Meinung, sondern feste Ueberzeugung sind und die Wahrheit zum Object haben, und verschieden, inwiefern Glauben auf Zeugniß vom Objectiven, Wissen auf Anschauung des Objectiven in ihm selbst beruht. Offenbar ist, wie das Glauben das Wissen bedingt und begründet, da vor Allem das Objective durch den Glauben in und von uns aufgenommen werden muß: und eben so offenbar, wie das Wissen in uns hier nur ein beginnliches seyn kann, da die Periode der vollkommenen Anschauung des Göttlichen in ihm nach dem Willen Gottes für jenseits aufbehalten ist. Aber auch dann wird das Wissen kein absolutes seyn, sondern in's Unendliche werden; weil nur Gott das absolute Wissen, wie das absolute Seyn hat oder vielmehr ist. Wie aber jenseits das Wissen kein absolutes seyn wird, so ist auch hienieden das Glauben nicht absolut, da jeder mehr oder minder von der Wahrheit weiß, sie in ihren innern Gründen erschaut.

Anmerkung. Ein Fürwahrhalten ohne Gründe oder nur aus eingebildeten Gründen ist Wahn, ein Fürwahrhalten aus unzureichenden Gründen ist Meinung; Ueberzeugung aber auf den zureichenden Grund eines authentischen Zeugnisses hin ist Glaube; Wissen aber ist Ueberzeugung durch Anschauung. Die Existenz der sinnlichen Objecte weiß ich durch sinnliche Anschauung, die intellectuellen Wahrheiten, die ich weiß, weiß ich durch intellectuelle Anschauung. Was Einer schaut, das glaubt er nicht, das weiß er; nur inwiefern er etwas nicht schaut, kann's für ihn ein Gegenstand des Glaubens seyn, und wird es wirklich in Folge einer authentischen Bezeugung. Auch die Wissenschaften der natürlichen Dinge haben ein Element in sich, in Beziehung auf welches nur Glaube Statt findet, wie hinsichtlich der übernatürlichen Dinge in Beziehung auf Manches in Manchem auch mehr oder minder ein Wissen vorkommen kann und wirklich vorkömmt.

§. 10. Sichtbarkeit des Christenthums.

Was Oben von einer Congruenz und relativen Nothwendigkeit einer äußerlichen Offenbarung gesagt worden, findet hier auf das Christenthum seine besondere Anwendung. Der Sohn Gottes ist zur Herstellung des Menschengeschlechts, zur Offenbarung und Mittheilung der Wahrheit und Gnade Gottes, nicht als übersinnlicher Logos, sondern mit der Menschheit angethan als Christus erschienen, hat nicht innerlich nur, sondern auch äußerlich Gottes Wahrheit verkündet, Gottes Gnade an äußerliche Momente, die von ihm eingesetzten Sakramente, geknüpft. Er hat nicht in der Seele der Einzelnen in stiller, verborgener Weise bloß durch seinen heiligen Geist gewirkt, sondern der Menschgewordene hat wieder Menschen zu Menschen mit äußerer Verkündung und That, mit äußern Gnadenmitteln gesandt, auf alle Weise Innerliches und Aeußerliches verbunden, das Ideale und Reale in Eins gebildet, letzteres zum Organ und Träger, zum Darstellungsmittel und Verbreitungskanal des erstern erhoben. Das von den Menschen aufgenommene Christenthum gestaltet

dieselben nicht nur innerlich nach und zu einem Geiste, sondern einigt sie auch äußerlich, so vollkommen menschlich, zu einer heiligen Gemeinschaft. Kurz, das Christenthum ist äußerlich in seinem Ursprung, in den Mitteln seiner Verbreitung, in seinen Wirkungen, es ist auch äußerlich lebendig und belebend.

Das Christenthum in seiner bleibenden Sichtbarkeit ist die Kirche.

Zweiter Theil.

Ekklesiastik.

Die Kirche[1]) ist das Christenthum in seiner zeitlich räumlichen Erscheinung und Lebendigkeit. Die Kirche ist mit dem Christenthum zugleich und als dasselbe in der Existenz und für den Begriff gesetzt. Sie bestehen nicht neben und außer einander, sondern sind mit und durch einander, sind nicht mechanisch zusammengesetzt, sondern lebendig verbunden, strenger: dasselbe Lebendige. Die Kirche als Inneres, νούμενον, natura naturans, ist das Christenthum, das Christenthum als Aeußeres, φαινόμενον, natura naturata, ist die Kirche. Die Kirche und das Christenthum sind = Christus in uns, wir in Christo. Die Creatur ist so mit und in Christo ein mystischer, vom Geiste Christi beseelter Leib. Christus setzt in der Zeit sich, die Menschen in sich, das ist die Kirche. Ihre biblischen Bezeichnungen sind: Gottes-, Himmelreich[2]), Christi Leib (*Eph.* I, 23.), Tempel Gottes (*Eph.* II,

---

1) Ἐκκλησία (*Matth.* XVI, 1. XVIII, 18. *Eph.* V. I *Tim.* III, 15 etc.), auch die einzelnen Gemeinden (I *Cor.* I, 2. II *Cor.* VIII, 1. *Gal.* I, 2. I *Thess.* I, 2. *Col.* IV, 16. *Act.* VIII, 1. IX, 31. XI, 22. XIII, 1. *Apoc* II, 1. 8. 12. 18. III, 1 7. 14.), selbst die in einem Hause wohnenden oder versammelten Gläubigen (*Rom.* XVI, 5. I *Cor.* XVI, 19. *Col.* IV, 15. *Phil.* 2.).

2) Βασιλεία τῶν οὐρανῶν bey Matthäus, βασιλεία τοῦ θεοῦ bey den übrigen Evangelisten. Βασιλεία τῶν οὐρανῶν von der Kirche *Matth.* XIV,

21.) u. s. w. Die Väter bestimmen sie als Versammlung der Glaubigen[1]) oder, das tiefe Paulinische Bild festhaltend, als Christi Leib (Dogmeng. I, 54.), welche Auffassung auch von der Wissenschaft späterhin beybehalten wurde[2]) und viel besser ist, als die in jüngster Zeit beliebten Definitionen der Kirche, als: Religionsgesellschaft, Verein zur Erhaltung und Verbreitung des Christenthums[3]), Gesellschaft von Menschen, welche sich zum Zwecke setzt, die absolut wahre Religion ins Bewußtseyn und Leben einzuführen[4]), und wie diese Bestimmungen sonst noch lauten. Die Kirche ist keine moralische Person, die für sich fertig ist und außer sich einen Zweck verfolgt, sondern ihr Zweck ist in ihr, ist, sich selbst zu setzen und sich geltend zu machen.

---

47. 50. XX, 1 sq., von dem Christenthum *Matth.* XIII, 24. 31. 33. 44. 45. 46. 52., von dem Ort, Zustand der Seligkeit *Matth.* V, 3. 10. XVIII, 1—4. XIX, 23. 24. βασιλεία τοῦ θεοῦ von der Kirche *Marc.* IV, 26. 30. *Luc.* XIII, 18. 20., von der Seligkeit *Joh.* III, 3. 5. βασιλεία τοῦ χριστοῦ von der Seligkeit *Eph.* V, 5. II *Pet.* I, 11. מלכות שמים nannten die Hebräer ihre Theokratie *Wetst. Lightfoot.* zu Matth. III, 2.

1) *Theod.* σύλλογος τῶν πιστῶν. in Eph. I, 23.

2) Est igitur ecclesia corpus mysticum, organicum, fide Christi animatur. Primo corpus ponitur pro genere: additur organicum, id est habens organa, quia secundum apostolum sicut in corpore naturali multa membra habentur etc. *Universit. Cracov.* tract. sup. auctorit. sacri gen. Conc. ad Basil. conv. (in *Fontani* nov. dellc. eruditt. T. II.)

3) Darnach stände Christus an der Spitze dieses Vereins als Stifter und erster Direktor oder Präsident desselben. Von ihm wäre bloß die Idee und Anregung ausgegangen, den Verein selbst hätten die Menschen gegründet, die auf seinen Plan eingingen; die Kirche wäre ein Werk menschlichen Beliebens und menschlicher Kraft.

4) Diese haben also schon die wahre Religion jeder für sich, und es gefällt ihnen sich zusammenzuthun, um sie ins Bewußtseyn und Leben einzuführen. Das ist wahrlich schön von diesen Leuten, daß sie diesen Vorsatz gefaßt haben. Ich will nicht hoffen, daß sie nicht wieder davon abgehen, und wünsche ihnen ein gutes Gelingen.

Sie ist kein ethischer Verein, gegründet auf Sitte und Gesetz, sondern eine heilige Gemeinschaft, gegründet auf Wahrheit und Gnade.

Erster Abschnitt.

Wirklichkeit der Kirche.

1) Die Wirklichkeit der Kirche erhellt aus den Worten, Thaten, Institutionen Christi. Von der Kirche redete er bald im unbildlichen[1]), bald im bildlichen Ausdrucke[2]), besonders häufig mit der ihren Ursprung, ihre Natur und Tendenz darstellenden Bezeichnung: Gottes-, Himmelreich. Dieselbe zu gründen, zu verbreiten und zu erhalten lehrte er und wirkte er Wunder, erkor er sich zweyundsiebzig Wegebereiter (*Luc.* X, 1. sq.) und zwölf Apostel (*Matth.* X, 1. sq. *Luc.* IX, 1. *Marc.* III, 14. 15.), darunter einen als seinen sichtbaren Stellvertreter (*Matth.* XVI. *Joh.* XXI.); darum setzte er die Taufe[3]), Eucharistie[4]), Absolution[5]), überhaupt die Sakramente ein, sandte er den heil. Geist und die Apostel mit seiner Vollmacht[6]) und seinen Wundern[7]) in alle Welt aus, sie durch seine Lehre und sein Sakrament in die Kirche aufzunehmen.

2) Als wirkliche erscheint die Kirche[8]) in der Geschichte und den Briefen der Apostel[9]) mit ihren Thaten, Schicksalen; von den Aposteln regiert, von den Juden verfolgt, durch die Verfolgung der Welt und die Kraft des heil. Geistes immer wachsend.

---

1) *Matth.* XVI, 18. Super hanc petram aedificabo ecclesiam meam. XVIII, 17. Dic ecclesiae; si autem ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus et publicanus.

2) *Joh.* X, 16. Et fiet unum ovile et unus pastor.

3) *Joh.* III, 3. 5. *Matth.* XXVIII. *Marc.* XVI.

4) *Joh.* VI. *Matth.* XXVI. *Marc.* XV. I *Cor.* XI.

5) *Matth.* XVI, 18. XVIII, 18. *Joh.* XX, 21. 23.

6) *Matth.* X, 7. XVIII, 19. *Marc.* XVI, 16.

7) *Matth.* X, 8. *Marc.* XVI, 20.

8) *Act.* II, 42 sq. IV, 23 sq. X, 22 sq. XIII, 1 sq.

9) *Eph.* I, 22. 23. III, 21. V, 23 sq. *Col.* I, 18 etc.

3) Die Wirklichkeit einer seit und durch Christus bestehenden, sich „Kirche Christi“ oder schlechthin „Kirche,“ „die Heiligen,“ „Christen,“ „Gläubige“ zunennenden besondern Gemeinschaft ist durch ihre eigene und die Weltgeschichte auf das Ungezweifeltste documentirt.

4) a) Wird jeder Zweck in einer Gemeinschaft durch Vereinigung der Kräfte zu demselben Wirken leichter und vollkommener erreicht, geht alle Erziehung in der Societät vor sich, und strebt jede Idee sich mitzutheilen, jede sich äußerlich zu veranschaulichen, plastisch zu bilden, sucht jedes Leben hienieden sich in einem Organismus darzustellen, zieht alles Himmlische, um uns seine Gegenwart und Wirksamkeit zu offenbaren, eine zeitliche und räumliche Form an, so hat Christus, da er die Kirche gründete, so das Christenthum in zeitlich räumlicher Erscheinung auftreten und unter uns bleiben ließ, sich unserer sinnlichen, dazu noch gefallenen Natur auf das Schönste anbequemt, wie er in seiner ersten persönlichen Erscheinung im Fleische schon gethan. Wie congruent seine Einfleischung, so seine Kirche. b) Das Christenthum als Wahrheit und Gnade ist nothwendig einigend, Gemeinschaft und Kirche schaffend. Was die Menschen trennt und getrennt hält, das ist die atomistische Härte der Geister, das Versinken, Untergehen der Individuen in sich, ihrem eigenen Dünkel und Eigendünkel; die Wahrheit und Gnade aber schließt sie auf, schmilzt ihre Abstractheit und Härte zu einer Lebensflüssigkeit und Gemeinschaft, zu einer geistigen Continuität und teleologischen und ätiologischen Einheit, thut an dem Menschen die schlechte Subjectivität und Besonderheit ab, und führt ihn zur rechten Objectivität und Allgemeinheit, damit er sich nach seiner wahren Subjectivität und Besonderheit darin finde, hebt die Unbestimmtheit und falsche Bestimmtheit der Erkenntniß, das Nicht-Glauben und -Wissen und das Falsch-Glauben und -Wissen, eben so die Unbestimmtheit und falsche Bestimmtheit des Willens, das Nicht-Wollen, die Indolenz, und das Falsch-Wollen, Insolenz, so die Ursachen der Vereinzelung auf, und bewirkt so durch rechte Bestimmung der Erkenntniß, des Willens und des Lebens Aller durch die Eine Wahrheit, die Eine Gnade, durch Reinigung und Erfüllung,

die Vereinigung, die Kirche. Im Christenthum wird an Allen entweder die falsche Centralität oder aber die Centrumslosigkeit abgethan, werden Alle in ihr wahres Centrum, welches da ist Christus, eingesetzt, und wie mit ihm, so unter sich Eines (qui conveniunt in uno tertio, conveniunt inter se). c) Die Zerstreuung des Menschengeschlechts ist eine Folge des Falles, Folge der Erlösung ist Sammlung. Die Verwirrung und Trennung von Babel hört auf, Alle sind ein Haus Gottes, das wirklich zum Himmel wächst.

Anmerkung. Wer sich vor der Kirche fürchtet, sie möchte seine Individualität untergraben, dem ist zu sagen, daß nur das Falsche und Schlechte daran zerstört wird; dem ist weiter zu sagen, daß er folgerecht auch aus dem Staate und der Familie austreten müßte.

Zweiter Abschnitt.

Beschaffenheit der Kirche.

Die Kirche ist so beschaffen, wie Christus sie geschaffen hat, wenn der Ausdruck erlaubt ist. Wir haben es hier mit einem göttlichen Factum zu thun, und da ist ein apriorisches Verfahren nicht an seinem Platze. Es kann aber nicht fehlen, daß, welche Einrichtung Christus seiner Kirche gegeben, jedenfalls die rechte gewesen ist, deren Congruenz wir dann betrachten können und sollen.

An der Kirche nach ihrer Wirklichkeit sind zu bemerken 1) die Einheit, 2) Katholizität, 3) Apostolizität, 4) Heiligkeit. Daran lehnt sich weiter die Betrachtung ihrer Lebendigkeit, Indefectibilität ꝛc.

§. 1. Einheit.

Die Einheit der Kirche besteht 1) in der Einzigkeit, wonach es eine Mehrheit von christlichen oder coordinirten Kirchen nicht gibt, auch nicht geben kann, 2) der Einigkeit, wonach die Kirche mit all ihren Momenten und Theilen als ein Ganzes und Zusammenhangendes besteht.

I.

Einzigkeit der Kirche.

1) Christus redet immer nur von Einer Kirche[1]), Einer Hürde und Heerde[2]), Einem Weinstocke (*Joh.* XV.), Einem Himmelreiche auf Erden, setzte nur Eine Taufe, Eine Eucharistie ein, machte nur einen Fels zum Fundamente der Kirche.

2) So reden auch die Apostel nur von einer Kirche[3]), Einer Gemeinschaft Christi[4]), Einem neuen Menschen[5]), Einem Leibe Christi[6]), Einem Hause Gottes[7]).

3) Die Kirche hat immer sich als die Einzige gewußt und bekannt; man sehe ihre Glaubenssymbole[8]), die Zeugnisse eines Clemens von Alexandrien[9]), Tertullian †), Cyprian ††), Opta-

---

1) *Matth.* XVI, 18. Aedificabo ecclesiam meam. XVIII. Dic ecclesiae; et si ecclesiam non audierit.

2) *Joh.* X, 16. Et illas oportet me adducere . . . et fiet unum ovile.

3) *Eph.* V, 25. Christus dilexit ecclesiam, et seipsum tradidit pro ea. 26. 27. 32. I *Cor.* XII, 12 sq.

4) I *Cor.* I, 9. Per quem vocati estis in societatem filii ejus Jesu Christi.

5) *Eph.* II, 15. Ut duos condat in semetipso in unum novum hominem.

6) *Eph.* II, 16. Et reconciliet ambos in uno corpore. V, 23. Christus caput est ecclesiae, ipse salvator corporis ejus. *Col.* I, 18 24. III, 15.

7) *Eph.* II, 21. In quo omnis aedificatio constructa crescit in templum sanctum in domino. 22. In quo et vos coaedificamini in habitaculum dei in spiritu. I *Tim.* III, 15.

8) *Symb. Nic.* Πιστεύομεν εἰς μίαν ἐκκλησίαν.

9) Εἷς μὲν ὁ τῶν ὅλων πατὴρ, εἷς καὶ ὁ τῶν ὅλων λόγος· καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἓν καὶ τὸ αὐτὸ πανταχοῦ. Μία δὲ μόνη γίνεται μήτηρ παρθένος· ἐκκλησίαν ἐμοὶ φίλον αὐτὴν καλεῖν. Paed. I, 6. Ἐκ τῶν εἰρημένων ἄρα φανερὸν οἶμαι γεγενῆσθαι μίαν εἶναι τὴν ἀληθῆ ἐκκλησίαν, τὴν τῷ ὄντι ἀρχαίαν . . . Ἑνὸς γὰρ ὄντος τοῦ θεοῦ καὶ ἑνὸς τοῦ κυρίου, διὰ τοῦτο καὶ τὸ ἄκρως τίμιον κατὰ τὴν μόνωσιν ἐπαινεῖται, μίμημα ὂν ἀρχῆς τῆς μιᾶς· τῇ γοῦν τοῦ ἑνὸς φύσει συγκληροῦται ἐκκλησία ἡ μία, ἣν εἰς πολλὰς καταπέμψειν βιάζονται αἱρέσεις· κατά τε οὖν ὑπόστασιν, κατά

tus von Miley[1]), welche sie als die Eine Taube (Cantic. VI, 8.)[2]), Mutter[3]), das Eine Gotteshaus[4]), die Eine Rettungsarche[5]) bezeichnen, auf die Einheit ihres Ursprungs[6]), Fundaments[7]), der Wahrheit[8]), der Gnade[9]) verweisen, die Untheilbarkeit des Gewandes Christi vergleichen[10]). Uebrigens war diese Einzigkeit der Kirche selbst von den ältern Häretikern und

---

τε ἐπίνοιαν, κατά τε ἀρχὴν, κατά τε ἐξοχὴν μόνην εἶναί φαμεν τὴν ἀρχαίαν καὶ καθολικὴν ἐκκλησίαν. Strom. VII, 17. Ἀλλὰ καὶ ἡ ἐξοχὴ τῆς ἐκκλησίας, καθάπερ ἡ ἀρχὴ τῆς συστάσεως κατὰ τὴν μονάδα ἐστιν, πάντα τὰ ἄλλὰ ὑπερβάλλουσα καὶ μηδὲν ἔχουσα ὅμοιον ἢ ἴσον αὐτῇ. Ibid.

†) Omne genus ad originem suam censeatur necesse est. Itaque tot et tantae ecclesiae, una est illa ab apostolis prima, ex qua omnes. Sic omnes primae et omnes apostolicae, dum unam omnes probant unitatem, dum est illis communicatio pacis et appellatio fraternitatis et contesseratio hospitalitatis, quae jura non alia ratio regit, quam ejusdem sacramenti una traditio. Praesc. c. XX.

††) Deus unus est et Christus unus et una ecclesia et cathedra una supra petram domini voce fundata. Aliud altare constitui aut sacerdotium novum fieri praeter unum altare et unum sacerdotium non potest. Quisquis alibi colligit, spargit Adulterum est, impium est, sacrilegum est, quodcunque humano furore instituitur, ut dispositio divina violetur. Epl. XL.

1) Christus, qui est sponsus unius ecclesiae. De Schism. Donatist. I. n. X.

2) *Basil.* in Ps. XLIV. n. 9.

3) *Clem.* Paed. I, 6. *Pacian.* Epl. II. ad Sympr. n. VII

4) *Orig.* in Lev. Hom. IV. n. 8. Jos. Hom. III. n. 3. *Lact.* div. inst. IV, 14. *Cyr.* c. Anthrop. c. XII.

5) *Cyp.* de unit. *Orig.* Gen. Hom. II. n. 3.

6) *Clem.* Str. VII, 17. *Tert.* Praesc. XX.

7) *Cyp.* Epl. XL. *Pacian.* ad Sympr. III. n. 11.

8) *Clem.* fragm. in *Gall.* I. p. 185. *Epiph.* fid. cath. expos. n. V. *Jul. Pomer.* Vit. cont. III, 21.

9) *Hier.* in Gal. III, 28. *Leo* Serm. III. n. 2. *Aug.* in Ps. LXXXV. n. 14.

10) *Aug.* In illa veste unitas commendata est, in illa veste caritas praedicata est, ipsa est desuper texta. Serm. CCLXV. n. 7.

Schismatikern nicht in Abrede gestellt, sondern vielmehr strenge festgehalten, so von den Montanisten, Novatianern, Donatisten u. s. w.

4) Die Kirche hat die Bewahrung und Verbreitung des Christenthums zum Zwecke; in seiner Einzigkeit ist somit die der Kirche postulirt. Eine Mehrheit der Kirchen wäre das geeignetste Mittel die Einheit des Christenthums aufzulösen. Die Kirche ist das Christenthum selbst in seiner zeitlich räumlichen Erscheinung, mit seiner Einheit ist also auch ihre nothwendig gesetzt. Wie wir also die Kirche betrachten, teleologisch oder ätiologisch, immer ist sie eine Einzige. Analogisch ergibt sich dasselbe; Einheit ist Vollkommenheit Gottes, des Universums, also auch der Kirche. Nicht eine abstracte Vielheit, sondern eine Vielheit, welche wiederum Einheit ist, kann als Vollkommenheit betrachtet werden, so die Entfaltung der Einen allgemeinen Kirche in ihre Particularkirchen, aber nicht die Coexistenz absolut getrennter und sich entgegengesetzter Kirchen.

Anmerkung. Daß alle sich christlich nennende Kirchen zusammen eine Christuskirche constituiren, kann nur von der Gedankenlosigkeit behauptet und angenommen werden, welche übersieht, daß sie nicht bloß in ihrer äußerlichen, zufälligen Erscheinung abweichen, sondern die Spaltung bis in ihre tiefsten Grundlagen geht.

II.

Einigkeit der Kirche.

Die Einigkeit der Kirche besteht, wie schon angegeben, darin, daß sie mit all ihren Momenten, Theilen, Gliedern im Zusammenhang, so eine Totalität ist.

1) Die Einigkeit der Kirche spricht Christus aus in dem Bilde des Himmelreiches, in dem Gleichnisse der Einen Heerde, der Einen Hürde, unter dem Einen Hirten (*Joh.* X. XXI.), in dem Gleichnisse des Weinstocks, in welchen alle Reben aufgenommen, des Einen und selbigen Lebens theilhaftig werden (*Joh.* XV.), im Gleichnisse des Einen auf Einen Felsen gegründeten Baues (*Matth.* XVI.). Eine Lehre hat er verkündet, den

Apostеln zur Verkündung[1]), ihnen und der Welt zum Glauben[2]) und Bekenntniß (*Matth.* X, 32. 33.) übergeben, Eine Taufe, Eine Eucharistie für Alle eingesetzt, Einen Geist Allen verheißen.

2) Die Kirche Christi erscheint auch von Anfang ihrer Existenz als innerlich und äußerlich zusammenhangende im Glauben und Cultus[3]), und als Einige von den Aposteln, und besonders Petrus in dem Einen Geiste regierte.

3) Die apostolischen Sendschreiben bezeichnen die Kirche als Einen Menschen (Adam[4])), Einen Leib[5]), Einen Tempel

---

1) *Matth.* XXVIII, 19. Docete omnes gentes . . . 20. Docentes eos servare omnia, quaecunque mandavi vobis.

2) *Joh.* XIV, 23. Si quis diligit me, sermonem meum servabit. XVII, 20. Non pro eis autem rogo, sed et pro eis, qui crediturі sunt per verbum eorum in me. 21. Ut omnes unum sint, sicut tu pater in me, et ego in te. 22. 23. VIII, 31. Si vos manseritis in sermone meo, vere discipuli mei eritis. XIV, 21. Qui habet mandata mea, et servat ea, ille èst, qui diligit me. 23. 24. *Marc.* XVI, 16. Qui non crediderit, condemnabitur.

3) *Act.* II, 42. Erant autem perseverantes in doctrina apostolorum et communicatione fractionis panis et orationibus. 46. Quotidie quoque perdurantes unanimiter in templo et frangentes circa domos panem. (Cf. I, 14.) IV, 23 sq. 32.

4) *Eph.* II, 14. Fecit utraque unum . . . . 15. Legem mandatorum evacuans, ut duas condat in semetipso in unum novum hominem (ἐν τῇ σαρκὶ αὐτοῦ τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν ἐν δόγμασι καταργήσας, ἵνα τοὺς δύο κτίσῃ ἐν ἑαυτῷ εἰς ἕνα καινὸν ἄνθρωπον).

5) I *Cor.* XII, 12. Sicut enim corpus unum est et membra habet multa, omnia autem membra corporis, cum sint multa, unum tamen corpus sunt, ita et Christus. 13. Etenim in uno spiritu omnes nos in unum corpus baptizati sumus, sive Judaei, sive gentiles, sive servi, sive liberi, et omnes in uno spiritu potati sumus. 14. Nam et corpus non est unum membrum, sed multa. (Cf. 15—26.) 27. Vos autem estis corpus Christi et membrum de membro. *Eph.* IV, 4. Unum corpus et unus spiritus, sicut vocati estis in una spe vocationis vestrae. Cf. I, 22. 23. II, 13—16. III, 6. IV, 12. 15. 16. V, 23—30. I *Cor.* X, 17. *Col.* I, 19. 24. III, 15.

Gottes[1]), alle Kirchlichen als aufgenommen in den Einen Christus[2]), Einen Geist[3]), Einen Vater[4]), durch den Einen Glauben[5]), die Eine Taufe[6]), Eine Eucharistie[7]), und bezwecken ihre Briefe eben hauptsächlich die Erhaltung Aller in der Einheit des Glaubens[8]), der Gesinnung (II *Cor.* XIII, 12.) Aller in Christo, die Behebung aller Spaltung im Glauben und Leben, und ist ihre Ermahnung nie ernster, als wo es eine solche Gefahr betrifft[9]).

4) Die Kirche hat von Anfang mit der höchsten Klarheit und Bestimmtheit die Einheit als ihr wesentlichstes Lebensgesetz

---

1) *Eph.* II, 20. Superaedificati super fundamentum apostolorum et prophetarum, ipso summo angulari lapide Christo Jesu. 21. In quo omnis aedificatio constructa crescit in templum sanctum in domino. 22. In quo et vos aedificamini in habitaculum dei in spiritu. Cf. I *Pet.* II, 4 6. *Matth.* XVI, 16.

2) *Gal.* III, 27. Quicunque enim in Christo (εἰς Χριστὸν) baptizati estis, Christum induistis. *Rom.* VI, 3. Baptizati sumus in Christo Jesu (εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν). Cf. *Rom.* XII, 5. I *Cor.* I, 13. VI, 15. XII, 12. *Eph.* IV, 5. 15. *Col.* III, 15.

3) I *Cor.* XII, 13. In uno spiritu omnes nos in unum corpus baptizati sumus . . . et omnes in uno spiritu (εἰς ἓν πνεῦμα) potati sumus. *Eph.* IV, 3. 4. Solliciti servare unitatem spiritus in vinculo pacis. Unum corpus et unum spiritus, sicut vocati estis in una spe vocationis vestrae. Cf. *Rom.* VIII, 9 sq.

4) *Eph.* IV, 6. Unus deus et pater omnium, qui est super omnes et per omnia et in omnibus nobis. *Matth.* XXVIII, 19. Baptizantes eos in nomine (εἰς τὸ ὄνομα) patris et filii et Spiritus sancti.

5) *Eph.* IV, 5. Unus dominus, una fides, unum baptisma. I *Cor.* I, 10.

6) *Eph.* IV, 5. I *Cor.* I, 13. Divisus est Christus? Nunquid Paulus crucifixus est pro vobis? aut in nomine Pauli baptizati estis?

7) I *Cor.* X, 17. Quoniam unus panis, unum corpus multi sumus, omnes qui de uno pane participamus.

8) I *Cor.* I, 10. Obsecro autem vos fratres per nomen domini nostri Jesu Christi, ut idipsum dicatis omnes, et non sint in vobis schismata; sitis autem perfecti in eodem sensu et in eadem sententia

9) I *Cor.* I, 9—13. VII, 17. XI, 16. XII, 33.

erkannt. Man sehe die so positiven Aeußerungen eines Clemens [1]) von Rom, Ignatius [2]), Hegesippus [3]), Justinus [4]), Irenäus [5]),

---

1) Ἵνα τί ἔρεις καὶ θυμοὶ καὶ διχοστασίαι καὶ σχίσματα καὶ πόλεμος ἐν ὑμῖν; ἢ οὐχὶ ἕνα θεὸν ἔχομεν καὶ ἕνα Χριστὸν καὶ ἓν πνεῦμα τῆς χάριτος τὸ ἐκχυθὲν ἐφ' ἡμᾶς καὶ μία κλῆσις ἐν Χριστῷ· καὶ στασιάζομεν πρὸς τὸ σῶμα τὸ ἴδιον; καὶ εἰς τοσαύτην ἀπόνοιαν ἐρχόμεθα, ὥστε ἐπιλαθέσθαι ἡμᾶς, ὅτι μέλη ἐσμὲν ἀλλήλων; I Cor. n. XLVI.

2) Μὴ πλανᾶσθε ἀδελφοί μου· εἴ τις σχίζοντι ἀκολουθεῖ, βασιλείαν θεοῦ οὐ κληρονομεῖ· εἴ τις ἐν ἀλλοτρίᾳ γνώμῃ περιπατεῖ, οὗτος τῷ πάθει οὐ συγκατατίθεται. Epl. ad Philad. n. III. Τοὺς δὲ μερισμοὺς φεύγετε, ὡς ἀρχὴν κακῶν. Smyrn. n. VII. Φεύγετε οὖν τὰς κακὰς παραφυάδας, τὰς γεννώσας καρπὸν θανατοφόρον, οὗ ἐὰν γεύσηταί τις παραυτίκα ἀποθνήσκει· οὗτοι γὰρ οὐκ εἰσιν φυτεία πατρός. Καὶ οἱ κατ' ἄνδρα δὲ χοροὶ γίνεσθε, ἵνα σύμφωνοι ὄντες ἐν ὁμονοίᾳ, χρῶμα θεοῦ λαβόντες ἐν ἑνότητι, ᾄδητε ἐν φωνῇ μιᾷ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τῷ πατρί, ἵνα ὑμῶν καὶ ἀκούσῃ καὶ ἐπιγινώσκων, δι' ὧν ἐπράσσετε, μέλη ὄντας τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ. χρήσιμον οὖν ἐστιν, ὑμᾶς ἀμώμῳ ἐν ἑνότητι εἶναι, ἵνα καὶ θεοῦ πάντοτε μετέχητε. ad Eph. n. IV. Ἓν ἑνὶ σώματι τῆς ἐκκλησίας αὐτοῦ. Smyrn. n. 1.

3) Ἐν ἑκάστῃ δὲ διαδοχῇ (τῶν ἐπισκόπων) καὶ ἐν ἑκάστῃ πόλει οὕτως ἔχει· ὡς ὁ νόμος κηρύττει καὶ οἱ προφῆται καὶ ὁ κύριος. ap. Eus. IV, 22.

4) Τὸ δὲ εἰπεῖν . . . ὡς παιδίον (*Jes.* LIII, 2.), δηλωτικὸν τοῦ τοὺς πονηροὺς ὑπηκόους αὐτοῦ γενομένους ὑπηρετῆσαι τῇ κελεύσει αὐτοῦ, καὶ πάντας ὡς ἓν παιδίον γεγενῆσθαι· ὁποῖον γὰρ ἐπὶ τοῦ σώματος ἔστιν ἰδεῖν· πολλῶν ἀριθμουμένων μελῶν τὰ σύμπαντα ἓν καλεῖται καὶ ἔστι σῶμα· καὶ γὰρ δῆμος καὶ ἐκκλησία, καὶ πολλοὶ ὄντες τὸν ἀριθμὸν ἄνθρωποί, ὡς ἓν ὄντες πρᾶγμα τῇ μιᾷ κλήσει καλοῦνται καὶ προσαγορεύονται. Dial. c. Tryph. n. XLII. Καὶ ὅτι τοῖς εἰς αὐτὸν πιστεύουσιν, ὡς οὖσι μιᾷ ψυχῇ καὶ μιᾷ ἐκκλησίᾳ, ὁ λόγος τοῦ θεοῦ ὡς θυγατρὶ τῇ ἐκκλησίᾳ, τῇ ἐκ ὀνόματος αὐτοῦ γενομένῃ καὶ μετασχούσῃ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ (Χριστιανοὶ γὰρ πάντες καλούμεθα), ὁμοίως φανερῶς οἱ λόγοι (Ps. XLIV, 13.) κηρύσσουσιν. Tryph. LXIII. Ἡμεῖς οἱ διὰ Ἰησοῦ ὀνόματος ὡς εἷς ἄνθρωπος πιστεύσαντες. n. CXVI.

5) Qui vero exsurgunt contra veritatem et alteros adhortantur adversus ecclesiam dei, remanent apud inferos, voragine terrae absorpti, quemadmodum qui circa Chore, Dathan, Abiron. Qui autem scindunt et separant unitatem ecclesiae, eandem quam Hieroboam poenam perci-

Origenes[1]), Cyprian[2]), Alexander von Alexandrien[3]), Eusebius von Cäsarea[4]), Hilarius von Poitiers[5]), Ephrem[6]),

piunt a deo. adv. Haer. IV, 26. n. 2. Cf. 33. n. 7. Et ecclesiae quidem pradicatio vera et firma, apud quam una et eadem salutis via in universo mundo ostenditur. Ibid. V, 20. n. 1. Haeretici, quoniam sunt coeci ad veritatem, alteram et alteram ambulare exorbitantes viam, et propter hoc inconsonanter et inconsequenter dispersa sunt vestigia doctrinae ipsorum. Eorum autem, qui ab ecclesia sunt, semita circumiens mundum universum, quippe firmam habens ab apostolis traditionem, et videre nobis donans unam et eandem esse fidem. Ibid.

1) Ἓν σῶμά ἐσμεν καὶ ἓν πρόβατον· ὁ μὲν τὶς ἐστι ποῦς, ὁ δὲ κεφαλὴ, ὁ δὲ ἀλλό τι, ὁ δὲ ποιμὴν ἐλθὼν συνήγαγεν ὀστέον πρὸς ὀστέον, καὶ ἁρμονίαν πρὸς ἁρμονίαν, καὶ ἑνώσας ἀνέλαβεν ἐπὶ τὴν χώραν αὐτοῦ· ἡ δὲ ἕνοτης γίνεται δι' ἀγάπης καὶ ἀληθείας καὶ προαιρέσεως ἀγάθης· τῷ ἰδίῳ μὲν οὖν λόγῳ πάντες· εἰ δέ τινες ἀπειθοῦντες ἐφάνησαν, ἀνίατον τὸ πάθος ἐκτήσαντο· εἷς οὖν ὁ πᾶς Ἰσραηλίτης κατὰ τὴν συγγένειαν τὴν ἀληθίνην, εἰ πάντες ἓν σῶμά ἐσμεν, καὶ εἷς ἄρτος καὶ τοῦ ἑνὸς μετέχομεν πνεύματος. Select. in Jerem L, 17. Audiant haec, qui scindunt ecclesiam, et peregrinas et pravas inducentes doctrinas putant se sacras carnes extra aulam dominicam posse comedere. Profana sunt eorum sacrificia, quae contra mandati legem geruntur. In loco sancto edi jubentur, intra atria tabernaculi testimonii. Atria tabernaculi testimonii sunt, quae fidei murus ambit, spei columnae suspendunt, charitatis amplitudo dilatat. Ubi haec non sunt, carnes sanctae nec haberi possunt, nec comedi. In Lev. Hom. IV. Cf. in Epist. Rom. I. II. n. 6.

2) Per omnia debemus ecclesiae catholicae unitatem tenere. Epl. LXXI. Una ecclesia per totum mundum in multa membra divisa. Epl. LII.

3) Ἑνὸς σώματος ὄντος τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας κ. τ. λ. beginnt ein encyclisches, von ihm und den mit ihm im Concil versammelten Bischöfen redigirtes Schreiben *Athan.* T. I. II. p. 313.

4) Ἓν ἐστι σῶμα. In Psalm. XXXIX, 13.

5) Quia unum ecclesia corpus est, non quadam corporum confusione permixtum, neque singulis in indiscretum acervum et informem cumulum adunatis, sed per fidei unitatem, per charitatis societatem, per operum voluntatisque concordiam, per sacramenti unum in omnibus donum unum omnes sumus. In Ps. CXXI. n. 5. Cf. in Ps. CXXXII. n. 2. 3. Trinit. VII, 4. VIII, 4. VIII, 7. 13.

6) In 1 Reg. III, 16.

Hieronymus[1]), Auguſtin[2]), Epiphanius[3]), Theodoret[4]), Oroſius[5]) und ſo weiter, welche auf den gemeinſamen Glauben[6]), das gemeinſame Sakrament[7]), den Einen heil. Geiſt †) und

---

1) Ad Ageruch. de Monog. Epl. XCI. *(Mart.)*

2) Omnes in uno sumus, corpus Christi sumus, qui unam illam desideramus, qui unam illam petimus. In Ps. XXVI. En. II. n. 23. Sacramenta doctrinae in linguis omnibus variis. Alia lingua afra, alia syra, alia graeca, alia hebraea, alia illa et illa; faciunt istae linguae varietatem vestis reginae hujus; quomodo autem omnis varietas vestis in unitate concordat, sic et omnes linguae ad unam fidem. In veste varietas sit, scissura non sit. Ecce varietatem intelleximus de diversitate linguarum, et vestem intelleximus propter unitatem. In ipsa autem varietate aurum quod est? Ipsa sapientia. Quaelibet sit varietas linguarum, unum aurum praedicatur, non diversum aurum, sed varietas de auro. Eamdem quippe sapientiam, eamdem doctrinam et disciplinam omnes linguae praedicant, varietas in linguis, aurum in sententiis. In Ps. XLIV. En. n. 24 Cf. Serm. CCLXV. n. 12. CCLXVI. n. 2. CCLXVII. n. 3. CCLXVIII. n. 1. CCLXIX. n. 1 etc.

3) Ταύτην τὴν πίστιν ἡ ἐκκλησία καίπερ ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ διεσπαρμένη ἐπιμελῶς φύλασσει, ὡς ἕνα οἶκον οἰκοῦσα. Καὶ ὁμοίως πιστεύει τούτοις, ὡς μίαν ψυχὴν καὶ τὴν αὐτὴν ἔχουσα καρδίαν καὶ συμφώνως ταῦτα καὶ κηρύσσει, καὶ διδάσκει καὶ παραδίδωσιν ὡς ἓν σῶμα κεκτημένη. Haer. XXXI. n. 31.

4) Μία ἡ τοῦ σωτῆρος ἐκκλησία, εἰς σῶμα γὰρ ἐν τελοῦσιν οἱ πιστεύσαντες. In Ps. XCVI, 8.

5) Nos enim sub uno capite, quod est Christus, et sub una ecclesia, quae est Christus, omnes fratres sumus, et unum corpus in Christo. Lib. arbit. XXXI.

6) *Tert.* Corpus sumus de conscientia religionis et disciplinae unitate et spei foedere. Apol. XXXII. *Epiph.* Ἐκκλησία γάρ ἐστιν ἀπὸ μιᾶς πίστεως γεγεννημένη, τεχθεῖσά τε διὰ πνεύματος ἁγίου, μίᾳ τῇ μόνῃ καὶ μιᾷ τῇ γεγενημένῃ. fid. cath. exp. n. VI. *Theod.* in Ps. XCVI, 8. Cf. *Clem.* der ſie τὴν κατὰ σύνοδον πίστεως ἐγχειρομένην ἐκκλησίαν heißt. Fragm. in *Gall.* B. PP. I. p. 185. *Aug.* Antea gentes, modo una gens, quia una fides, quia una spes, quia una caritas. Ps. LXXXV. n. 14. *Jul. Pomer.* Fides cunctis participibus nostrae naturae nos consociat. Vit. cont. III, 21. Cfr. *Hilar.* trin. XI. 1 sq.

7) *Hier.* Cum tota diversitas generis, conditionis et corporum Christi baptismate et indumento illius aufertur, omnes unum sumus in Christo Jesu, ut quomodo pater et filius in se unum sunt, ita et nos

Herrn[1]), das allenthalben gleiche Bekenntniß[2]) trotz der großen und allgemeinen Verbreitung der Kirche verweisen.

Diese Einheit sprach sich besonders aus in der Hierarchie, in der Communion aller Bischöfe unter einander[3]) und mit dem Papste, in dem Gebrauche der Bischöfe von ihrer Wahl und ihrem Amtsantritt einander in Kenntniß zu setzen[4]), den Neugewählten von allen Seiten als Bischof zu begrüßen und zu segnen[5]), in die Diptychen seinen Namen einzutragen[6]), in dem Gebrauche der Condolenzschreiben, welche die Bischöfe nach alter Observanz an die verwaisten Kirchen zu richten pflegten[7]),

---

in ipsis unum simus. In Gal. III, 28. *Leo.* In unitate fidei et baptismatis indiscreta societas. Serm. III. n. 2.

†) *Aug.* Serm. CCLXVII. n. 4. CCLXVIII. n. 2.

1) *Chrys.* in I Cor. Hom. I. n. 1.

2) *Iren.* Τοῦτο τὸ κήρυγμα παρειληφυῖα καὶ ταύτην τὴν πίστιν ὡς προέφαμεν ἡ ἐκκλησία καίπερ ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ διεσπαρμένη ἐπιμελῶς φυλάσσει, ὡς ἕνα οἶκον οἰκοῦσα, καὶ ὁμοίως πιστεύει τούτοις, ὡς μίαν ψυχὴν, καὶ τὴν αὐτὴν ἔχουσα καρδίαν καὶ συμφώνως ταῦτα κηρύσσει καὶ διδάσκει, καὶ παραδίδωσιν ὡς ἓν στόμα κεκτημένη. I, 10. n. 2. *Chrys.* in II Cor. Hom. XVIII. n. 3.

3) So berichtet Basilius, wie er mit allen asiatischen und afrikanischen, mit allen italischen, spanischen, gallischen Kirchen, mit Allem, was katholisch, communizirte. Epl. CCIV. Seine Briefe geben einen ausgedehnten Beweis hierzu. Wie er, so thaten alle Bischöfe. *Bas.* Epl. CXCI. CCIV.

4) Γράμματα κοινωνικὰ *Eus.* H. E. VII, 30. ἐπιστολαὶ ἐνθρονιστικαὶ *Evag.* H. E. IV, 4.

5) Um den Verdacht einer Gemeinschaft mit Apollinarius abzuwälzen, sagt Basilius, daß er auch keine kanonischen Briefe an ihn gesandt habe (Epl. CCXXIV.). Die bleibende Begrüßung als Bischof war ein Zeichen der bleibenden Communion. So wollte Basilius den Eustathius nach seiner Trennung von ihm nicht mehr Bischof heißen, Theophilus von Castabala den Basilius, mit welchem er weder recht brechen, noch recht verbunden seyn wollte, darum auch nicht als Bischof begrüßen. *Bas.* Epl. CCXL.

6) Μυστικαὶ δέλτοι *Attic.* Epl. ad Cyr. (int. *Cyr.* Epl. LV.) ἱεραὶ δέλτοι *Cyr.* Epl. ad Attic. LVI.

7) *Bas.* Καὶ ἔθει ἑπόμενοι παλαιῷ ἐκ μακρᾶς τῆς ἀκολουθίας κεκρατηκότι κ. τ. λ. Epl. LXII.

in dem Gebrauche der Gemeinschafts- und Friedensbriefe und Zeichen[1]), ohne welche kein anders als hinreichend bekannter Bischof in fremden Diözesen zur Gemeinschaft und Eucharistie zugelassen wurde, in der Observanz, von den aus dem Kirchenverbande Getretenen oder Entlassenen sich gegenseitig in Kenntniß zu setzen[2]), damit Niemand mit ihnen weiter Gemeinschaft halte[3]), in dem Gebrauche der Festbriefe (ἑορταστικαὶ †), und

---

1) Ἐπιστολαὶ κοινωνικαὶ *Bas.* Epl. CXC. n. 3. ἐπιστολαὶ κανωνικαὶ *Bas.* Epl. CCXXIV. n. 2. *C. Ant.* c. VIII. ἐπιστολαὶ ἀπολυτικαὶ, εἰρηνικαὶ γραφαὶ, ἐπιστόλια εἰρηνικὰ, ἐκκλησιαστικὰ, γράμματα συστατικὰ, epistolae, litterae commendatitiae, commendatoriae, communicatoriae, formatae. *C. Elib.* c. XXV. *C. Laodic.* c. XLII. *C. Ant.* c VII. VIII. *Sard.* c. IX. *Chalc.* c. XIII. *Arel.* I c. IX. *C. Andeg.* (453.) c. I. *C. Epaon.* c. VI. *Can. apl.* X. XXVI. XXXII. *Aug.* c. lit. Petil. I, 1. n. 1. *Hier.* Epl. XCIII. ad Sabinianum. Diese Gemeinschaftsbriefe oder -Zeichen erhielten die Priester vom Bischof, der Bischof vom Metropoliten, der Metropolit vom Patriarchen. *Bas.* Ἐκείνων ὄντες τῶν πατέρων, οἱ ἐνομοθέτησαν διὰ μικρῶν χαρακτήρων τὰ τῆς κοινωνίας σύμβολα ἀπὸ περάτων τῆς γῆς εἰς πέρατα περιφέρεσθαι. Epl. CCIII. Μικροῖς συμβόλοις ἐφοδιαζόμενοι. Id. Epl. CXCI. Die ohne die Systatika Reisenden wurden höchstens zur communio peregrina zugelassen (*C. Carth.* I. c. VII. *Agath.* c. II. LII. *Synes.* Epl. LXVI. *Soc.* VI, 9.). Ohne formata durfte kein Priester zum comitatus gehen (*C. Milev.* II. c. XX.). Nach der σύστασις erhielt jeder in der fremden Kirche seine Stelle, Wittwe bey den Wittwen etc. *Const. Apl.* II, 58. Die Armen erhielten auf Grund dieser ἐφόδια oder ἐπιστόλια Unterstützung von den Bischöfen der respectiven Diözesen, durch welche sie kamen (*Conc. Chalc.* c. XI.) Durch die Formaten communizirten alle Kirchen mit dem Papst. *Optat.* Cum quo (Siricio) nobiscum totus orbis commercio formatarum in una communionis societate concordat. II, 3.

2) *Cypr.* Epl. LV. *Athan.* Epl. ad Bas. *Bas.* Epl. LXI. *Epiph.* Haer. XLII. *C. Elib.* c. LIII. *C. Nic.* c. V. *Antioch.* c. VI. *Sard.* XIII. XVII.

3) *Can. Apl.* XII. XIII. XIV. XXXII. XXXIII. *C. Illib.* LIII. *C. Nic.* c. V. *C. Antioch.* c. II. III. VI. *Sardic.* c. XIII. *Carthag.* II. c. VII. *Arausic.* I. c. XI. Theodotus erzürnt, daß Basilius mit Eustathius von Sebaste in Communion geblieben sey, wollte ihn weder

Eulogienſendung [1]), in der Theilnahme am Gebet und Gottesdienſte und der Euchariſtie [2]), in den Concilien und in ihren Rundſchreiben an alle Kirchen.

5) Die Kirche iſt katholiſch, was nachher weiter betrachtet werden ſoll. Sie iſt es aber nicht, wenn ſie nicht Einig iſt, wenn ſie nicht in all ihren Theilen zuſammenhängt, eine Totalität conſtituirt, wenn nicht die verſchiedenen Particularkirchen ſich wie lebendig verbundene Glieder eines Körpers verhalten [3]).

6) Die Kirche ſoll das Chriſtenthum, welches weſentlich nur Eines iſt, als ſolches bewahren und verbreiten; Einheit iſt ſomit ein nothwendiges Geſetz ihrer Wirkſamkeit und Wirklichkeit. Die Kirche iſt das Chriſtenthum ſelbſt in ſeiner zeitlich räumlichen Erſcheinung und Ausſprache, ſomit gleich und mit ihm nothwendig Eine.

7) Daß eine Vielheit von einander abgeſonderten, in keinem teleologiſchen wie ätiologiſchen Wechſelverbande ſtehender Kirchen unmöglich eine Vollkommenheit dieſer Kirchen und der Kirche Chriſti ſeyn kann, die wahre Kirche Einheit und Totalität poſtulirt, wer ſollte dieſes nicht einſehen? Eine Multiplicität und Mannigfaltigkeit in der Kirche iſt ſchön, aber nicht eine Multi-

---

zum Morgen- noch Abendgebet zulaſſen (*Bas.* Epl. XCIX.). *Conc. Arel.* II. c. VIII.

†) Viele bey *Basil.* und *Theodoret.*

1) *Theod.* Epl CXXIII. ad Uran. Emes. *Aug.* Epl XXXI. n. 9. *Paulin. (Nol.)* Epl. I. *C. Laod.* verbietet ἅγια εἰς λόγον εὐλογιῶν κατὰ τὴν ἑορτὴν πάσχα εἰς παροικίαν διαπέμπεσθαι.

2) So hält Polycarp die Meſſe in Rom zum Zeichen ſeiner Gemeinſchaft mit Anicet (*Iren.* Epl. ad Victor. ap. *Eus.* V, 24.). Baſilius fordert ſeine Feinde auf, zu beweiſen, daß einer von den Klerikern des Apollinaris von ihm zu der Gemeinſchaft des Gebets und der Euchariſtie zugelaſſen worden (Epl. CCXXIV. n. 2). Optatus zeigt den Donatiſten, wie ſie außer der apoſtoliſchen Einheit ſtehen: Ecce praesentes sunt ibi (Romae) duorum memoriae apostolorum. Dicite si ad has ingredi potuit (der donatiſtiſche Makrobius) aut obtulit illic, ubi sanctorum memorias esse constat. II, 4. Biſchöfe in fremden Diözeſen mußten des Sonntags Meſſe leſen, damit es nicht ſcheine, ſie ſeyen außer der Gemeinſchaft. *C. Sardic.* c. XII.

3) *Hilar.* in Psalm. CXXXI. n. 14.

plicität der Kirchen; eine Zahl ist nur dann nicht schlecht, wenn sie in die Einheit, aus der sie hervorgegangen, zurückkehrt; so geht in jedem lebendigen Organismus die Vielheit in die Einheit zurück, so im Universum. Daß die Mannigfaltigkeit im Zufälligen in der Erscheinung der Kirche deren Einheit im Wesentlichen nicht aufhebt, die lokale und zeitliche Entwickelungsform die Identität der Substanz nicht zerstört, keine Trennung als wirkliche beweist, und als nothwendige für jene, welche Lust dazu haben, motivirt, ist zu offenbar [1]).

Corollar.

Also kann es keine abstracten Nationalkirchen geben und der Territorialismus nur unstatthaft seyn.

Nationalkirchen in einem gewissen Sinne können und müssen wohl zugegeben werden. Die verschiedenen Partikularkirchen haben ihre besondern Apostel, Martyrer, Heiligen, ihre besondere Vergangenheit und Tradition, ihre eigenthümliche Entwickelung und Geschichte. Nach ihrem Alterthume und der besondern Weise ihrer Entstehung und Erhaltung will keine Kirche sich aufgeben; es ist wie ein höherer, geistiger Adel, so lange gläubig seyn, solche Glaubensboten, Martyrer, Bischöfe und Concilien gehabt zu haben. Hebt die Kirche nicht die Individualität der Personen auf, da sie dieselben nur veredelt, warum sollte sie die Individualität der Nationen und Zeiten aufheben? Ist doch

1) *Bernard.* Cum omnem paene numerum excedat multiplicitas ecclesiarum, sub una fide et eadem caritate deo famulantium, tanta paene apud eas invenitur varietas usuum, quanta est infinitas locorum. Hoc in cantibus, hoc in lectionibus, hoc in omnibus ecclesiasticis officiis, hoc in vestitio vario, hoc praeter authentica, quae mutari non possunt jejunia, in jejuniis diversis; hoc in universis similibus, quae pro locorum, temporum, gentium, regionum varietatibus, a praelatis ecclesiarum, quibus, secundum apostolum, quantum ad talia pertinet in suo sensu licet abundare, instituta sunt. Relinquent ergo omnes istae ecclesiae caritatem, quia mutaverunt consuetudinem? Cessabunt esse Christiani, quia videntur in diversis usibus varii? peribit ab his omnibus summum pacis bonum, quia unusquisque modo vario operatur bonum? Epl. CCXXIX. n. 8.

ihre Tendenz, nur alle zeitliche und räumliche Verschiedenheit in die Einheit der Allgemeinheit aufzunehmen und so zu verklären. Aber Nationalkirchen im modernen Sinne der Territorialisten sind das gerade Gegentheil der von Christus gestifteten Kirche, die als eine Weltkirche alle Völker zu einer geistigen Einheit und Allgemeinheit verbinden sollte, sind eine Aufhebung der Einheit, Vernichtung der Katholizität, Repristination des jüdischen Particularismus oder vielmehr des Heidenthums, dessen Götter und Religionen alle national gewesen, ist Vermenschlichung und Naturalisirung der Religion und Kirche, Vergötterung des Staates zu dessen eigenem Verderben.

Diese Einheit der Kirche und ihres Glaubens, wie sie durch alle Nationen und alle Stufen der Intelligenz durchgeht, in ihren Differenzen nicht untergeht, schildert schön Irenäus: „Diese Verkündigung hat sie empfangen und diesen Glauben, wie wir vorhin sagten; ob sie auch in der ganzen Welt zerstreut ist, bewahrt die Kirche ihn sorgfältig, wie Ein Haus bewohnend, und glaubt in selbiger Weise daran, als hätte sie Eine Seele und dasselbige Herz, und verkündet einstimmig und überliefert dasselbe, als hätte sie nur Einen Mund, und ob auch in der Welt die Sprachen unähnlich sind, so ist die Kraft der Ueberlieferung Eine und dieselbe, und weder glauben die in Germanien gegründeten Kirchen anders, oder überliefern sie anders, noch die in Iberien, noch in Gallien, noch im Orient, noch in Aegypten, noch in Lybien, noch die in Mitte der Welt gegründeten; sondern wie die von Gott geschaffene Sonne in der ganzen Welt Eine und dieselbe ist, so leuchtet auch die Verkündung der Wahrheit allenthalben und erleuchtet alle Menschen, welche zur Erkenntniß der Wahrheit kommen wollen, und nicht spricht der im Wort Mächtige von den Vorstehern der Kirche anders (denn Keiner ist über dem Lehrer), noch wird der Schwache im Worte die Ueberlieferung verkürzen." (I, 10. n. 2.)

§. 2. Katholizität der Kirche.

Katholisch ist die Kirche, weil und inwiefern sie in sich das Allgemeine und Ganze, Christi Wahrheit und Gnade in äußerer,

zeitlich räumlicher Erscheinung[1]), und für den ganzen Menschen und das ganze Menschengeschlecht aller Orten und Zeiten ist, Alle in dieselbe eingehen sollen und können; auch in wiefern sie aufwärts alle Frommen[2]) in sich begreift, eine neue Offenbarung und Herstellung des Ursprünglichen[3]) ist, und alles Heilige auf Erden und im Himmel, die nicht gefallene Geisterwelt und die hergestellte Menschenwelt, begreift[4]).

---

1) *Cyr.* Καθολικὴ καλεῖται διὰ τὸ κατὰ πάσης εἶναι τῆς οἰκουμένης . . . καὶ τὸ διδάσκειν καθολικῶς καὶ ἀνελλείπτως ἅπαντα τὰ εἰς γνῶσιν ἀνθρώπων ἐλθεῖν ὀφείλοντα δόγματα, καὶ διὰ τὸ πᾶν γένος ἀνθρώπων εἰς εὐσέβειαν ὑποτάσσειν . . . καὶ τὸ καθολικῶς ἰατρεύειν μὲν καὶ θεραπεύειν ἅπαν τὸ τῶν ἁμαρτιῶν εἶδος . . . κεκτῆσθαι δὲ ἐν ὄντι πᾶσαν ἰδέαν ὀνομαζομένης ἀρετῆς ἐν ἔργοις καὶ λόγοις καὶ πνευματικοῖς παντοίοις. Cat. XVIII. n. 23. *Pacian.* Catholicus, ubi unum, vel ut doctiores putant, obedientia omnium nuncupatur mandatorum, scilicet dei. Ad Sympron. Epl. I. n. IV. *Optat.* Catholicam facit (ecclesiam) simplex et verus intellectus in lege, singulare ac verissimum sacramentum, et unitas animorum. I. n. XII. Die Rogatianer, eine Fraction der Donatisten, verstanden unter der Katholizität nur die Vollständigkeit der Lehre und Sakramente. *Aug.* Epl. CXIII. ad Vincent. Rogat. n. 23.

2) *Aug.* Quae ab ipso Abel usque ad eos, qui nascituri sunt usque ad finem et crediturі in Christum, totus populus sanctorum. In Ps. XCII. *Eus.* Ἦν δὲ ὁ τῶν πρὸ Μωσέως θεοφιλῶν ἀνδρῶν βίος ὁ κατὰ τὸ τοῦ χριστοῦ εὐαγγέλιον, καθ' ὃν διατρέψαι μνημονεύονται οἱ ἀμφὶ τὸν Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ, Μελχισεδέκ τε καὶ Ἰὼβ καὶ πόλυ τούτων πρότεροι οἱ ἀμφὶ Νῶε καὶ Σὴμ καὶ Ἰαφὲθ, Ἐνὼχ τε καὶ ὅσοι ἄλλοι τούτοις γεγόνασι παραπλήσιοι· δίκαιοι γοῦν οἱδε πάντες καὶ εὐσεβεῖς καὶ θεοφιλεῖς· εἰ καὶ τινὲς ἕτεροι μαρτυρηθέντες τῆς μὲν κατὰ Μωσέα νομοθεσίας πάμπαν ὑπῆρχον ἀλλότριοι· προλαβόντες δὲ τὸν κατὰ Μωσέα τρόπον ἡμὶν ὁμοίως τῇ κατὰ εὐαγγέλιον φιλοσοφίᾳ διελάμψαν. Ad Steph. qu. VII. n. 4. (*Mai.* I.)

3) *Epiph.* Ἀπ' ἀρχῆς οὖσα κατ' ὕστερον πάλιν ἀποκαλυφθεῖσα. Haer. I. n. 5. Ihr Glaube ist nur der Glaube des Adam, Noe in weiterer Entfaltung. Ibid.

4) *Eph.* I. *Col.* I. *Heb.* XIII. *Aug.* Templum ergo dei hoc est totius summae trinitatis sancta est ecclesia, scilicet universa et in coelo et in terra. Enchirid. LVI.

1. Alle sollen in die Kirche Christi eingehen 1) nach dem erklärten Willen Christi: „Gehet hin und machet alle Völker zu Jünger, indem ihr sie taufet auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, indem ihr dieselben lehret Alles zu halten, was immer ich euch geboten habe.“ (*Matth.* XXVIII, 19.) „Verkündiget das Evangelium einer jeglichen Creatur; wer glaubt und getauft wird, wird selig werden, wer nicht glaubt, wird verdammt werden.“ (*Marc.* XVI, 16.) Aehnlich äußert er sich an andern Stellen[1]). 2) Nach der Lehre und That der Apostel, welche dem Auftrage Christi gemäß allen Völkern das Christenthum verkündigten[2]). 3) Nach dem allgemeinen Bedürfnisse des Heils, welches allein im Christenthum und der Kirche dargeboten ist[3]).

Alle können in die Kirche eingehen, 1) weil sie nach Christi Willen — sollen, 2) weil ihr Inhalt, Wahrheit und Gnade; ihre Absicht, Herstellung und Entwickelung der Menschheit ist; weil sie den Menschen als solchen, sinnlichen nämlich und vernünftigen, angeht, die Forderungen seiner Schwachheit und zugleich wiederum seiner Vernünftigkeit und Freyheit befriedigt, seiner Niederheit sich accommodirt, um ihn zu seiner Höhe zu bringen, seine Wirklichkeit ergreift, um ihn zu seinem Begriffe zu erheben.

Sinnbildlich ist die Katholizität der Kirche ausgedrückt, wo diese oder das Christenthum als ein die Erde überdeckender Baum, ein Alles ergreifender Sauerteig, als Himmelreich, als großes Haus (II *Tim.* II, 20.), Haus, Fülle Gottes[4]), Ver-

---

1) *Luc.* XXIV, 47. Et praedicari in nomine ejus poenitentiam et remissionem peccatorum in omnes gentes, incipientes ab Jerosolyma. *Act.* I, 8. Et eritis mihi testes in Jerusalem, et in omni Judaea, et Samaria et usque ad ultimum terrae. Cf. *Act.* IX, 15. Vade, quoniam vas electionis est mihi iste, ut portet nomen meum coram gentibus et regibus et filiis Israel. (cfr. XIII, 47. XXII, 14. 15. 21. XXIII. XXVI, 16—18.)

2) *Marc.* XVI, 20. Illi autem profecti praedicaverunt ubique.

3) *Act.* IV, 12. Non est in alio aliquo salus.

4) *Ephes.* I, 23. Quae (ecclesia) est corpus ipsius. plenitudo ejus, qui omnia in omnibus adimpletur.

einigung der Creatur[1]), die Apostel als Salz der Erde, Licht der Welt bezeichnet werden. Insinuirt war diese Katholizität durch die in hebräischer, griechischer und römischer Sprache verfaßte Kreuzesinschrift[2]), durch das Sprachenwunder am Pfingstfeste[3]), das von Petrus in der Ekstase gesehene Tuch mit allen Thiergattungen[4]).

II Die Kirche hat sich allzeit als katholische gewußt; man sehe ihre Glaubenssymbole[5]), Liturgien[6]), die Bekenntnisse, wie der Martyrer[7]), die eben für sie bluteten †), so der Con-

1) *Eph.* II, 12 sq. III, 6. *Col.* I, 19 sq.

2) *Joh.* XIX, 20. *Aug.* in Joh. Tract. CXVII. n. 4. 5.

3) *Act.* II. *Iren.* Quem (spiritum) et descendisse Lucas ait post ascensum domini super discipulos in Pentecoste, habentem potestatem omnium gentium ad introitum vitae et ad apertionem novi testamenti: unde et omnibus linguis conspirantes hymnum dicebant deo, spiritu ad unitatem redigente distantes tribus et primitias omnium gentium offerente patri. adv. Haer. III, 17. n. 2. *Aug.* Civ. Dei XVIII, 49.

4) *Act.* X. *Aug.* Praefigurabat dominus ecclesiam, quod omnes gentes erat transvoratura, et in corpus suum conversura: et ait Petro: macta et manduca ecclesia (hoc est Petre, quia super hanc petram aedificabo ecclesiam meam), macta et manduca. Prius macta et sic manduca. Occide, quod sunt, et fac, quod es. In Psalm. XXX. Ennar. III. n. 5. Omnes enim (bestiae) erant in arca, omnes in disco, omnes mactat et manducat Petrus; quia Petrus petra, petra ecclesia; quid est mactare et manducare, occidere in eis, quod erant et in sua viscera assumere, dissecasti pagano sacrilegia, occidisti quod erat, dato sacramento Christi incorporasti ecclesiae, manducasti. In Ps. CIII. Serm. III. n. 2.

5) *Symb. Apl.* Πιστεύω τὴν ἁγίαν ἐκκλησίαν καθολικήν. *Symb. Nic.* Πιστεύομεν εἰς μίαν ἁγίαν καθολικὴν καὶ ἀποστολικὴν ἐκκλησίαν. Cf. Symb. expos. in *Cyr.* Cat. XVIII. n. 26.

6) *Const. Apl.* Ὑπὲρ τῆς ἁγίας καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας δεηθῶμεν. *Theod.* Μία μὲν οὖν ἐστι κατὰ πᾶσαν γῆν καὶ θάλασσαν ἐκκλησία· διὸ προσευχόμενοι λέγομεν· ὑπὲρ ἁγίας καὶ μόνης καθολικῆς ἐκκλησίας τῆς ἀπὸ περάτων ἕως περάτων τῆς οἰκουμένης. In Ps. XLVII, 4.

7) *Fructuos.* († 259) In mente me habere necesse est ecclesiam catholicam, ab Oriente usque in Occidentem diffusam. Act. n. III. Polemon der Neokoros verhört die Martyrer: Quis vocaris? Pionius ait: Christianus. Cujus ecclesiae? Pionius ait: catholicae .... Quae

cilien[1]), der älteſten Particularkirchen, z. B. der Kirche von Smyrna[2]), und der Väter, z. B. Ignatius (Smyrn. n. 8.), Irenäus, Cyprian, Methodius (Symeon et Anna n. XIII.), Dionys von Alexandrien (Epl. XI. ad Hermammonem in *Galland.* T. III.), Euſebius[3]), Lactantius, Cyrillus von Jeruſalem[4]), die apoſtoliſchen Conſtitutionen[5]), Pacian[6]), Auguſtin †).

---

diceris? Illa respondit: Theodora et christiana. Polemon: Si christiana es, cujus ecclesiae? at illa: catholicae. Eben ſo zu Asclepiades, wie er heiße? Antwort: Christianus. Polemon: Cujus ecclesiae? Asclepiades: catholicae. Pass. S. Pion. n. IX.

†) *Act. S. Saturnin.* (303) Ecclesia sancta una et vera catholica, ex qua Martyres profecti sunt, et a quibus divina testamenta servata sunt. n. 20. (in *Baluz.* Miscell. l. II. p. 303.)

1) *C. Antioch.* in Epl. Syn. (ap. Eus. H. E. VII, 30.) *C. Eliberit.* c. XVI. XXII. *C. Arel.* Epl. ad Sylvest. *C. Nic.* c. VIII. *C. CP.* c. VII. *C. Sard.* Εἴ τις ἐπίσκοπος βίαν ὑπομείνας ἀδίκως ἐκβλήθη ἢ διὰ τὴν ἐπιστήμην, ἢ διὰ τὴν ὁμολογίαν τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας, ἢ διὰ τὴν τῆς ἀληθείας ἐκδικίαν κ. τ. λ. c. XVII.

2) Δοξάζει (ὁ Πολύκαρπος) τὸν θεὸν καὶ πατέρα, καὶ εὐλογεῖ τὸν κύριον ἡμῶν, καὶ κυβερνήτην τῶν ψυχῶν καὶ τῶν σωμάτων ἡμῶν καὶ ποίμενα τῆς κατὰ οἰκουμένην καθολικῆς ἐκκλησίας. Epl. de Martyr. S. Polyc. n. XIX. Ἡ ἐκκλησία τοῦ θεοῦ ἡ παροικοῦσα Σμύρναν τῇ παροικούσῃ ἐν Φιλομηλίῳ· καὶ πάσαις ταῖς κατὰ πάντα τόπον τῆς ἁγίας καθολικῆς ἐκκλησίας παροικίαις. Ibid. init.

3) Τὴν γὰρ τοῦ θεοῦ πόλιν, δηλαδὴ τὴν κατὰ θεὸν πολιτείαν καὶ τὸ θεοσεβὲς πολίτευμα, καθ' ὅλης τῆς ἀνθρώπων οἰκουμένης μόνος αὐτὸς γεννηθεὶς ἐν αὐτῇ ἱδρύσατο καὶ κατεπήξατο διὰ τῆς ἐν παντὶ τόπῳ καὶ πάσῃ χώρᾳ καὶ πόλει συνεστώσης αὐτοῦ καθολικῆς ἐκκλησίας. In Psalm. LXXXVI, 4.

4) Μὴ ἁπλῶς ἐξέταζε, ποῦ τὸ κυριακὸν ἐστι (καὶ γὰρ αἱ λοιπαὶ τῶν ἀσεβῶν κυριακὰ τὰ ἑαυτῶν σπήλαια καλεῖν ἐπιχειροῦσι) μηδὲ ποῦ ἐστιν ἁπλῶς ἡ ἐκκλησία, ἀλλὰ ποῦ ἐστιν ἡ καθολικὴ ἐκκλησία· τοῦτο γὰρ ἰδικὸν ὄνομα τυγχάνει τῆς ἁγίας ταύτης καὶ μητρὸς ἡμῶν ἁπάντων. Cat. XVIII. n. 26.

5) Θεοῦ φυτεία ἡ καθολικὴ ἐκκλησία, καὶ ἀμπελὼν αὐτοῦ ἔκλεκτος, οἱ πεπιστευκότες εἰς τὴν ἁπλάνη θεοσέβειαν αὐτοῦ. I, 1.

6) Christianus mihi nomen, catholicus vero cognomen. Ad Sympron. Epl. I. (de catholico nomine) n. IV.

Als katholische Kirche wollten gelten die Häretiker[1]), dasselbe Prädicat wollten auch die Reformatoren[2]) nicht schwinden lassen, da sie sonst mit den auch von ihnen beybehaltenen ältern Glaubensbekenntnissen, dem Apostolischen, Nicänischen und Athanasianischen, sich in einen förmlichen Widerspruch gesetzt und bey dem Volke Anstoß gefunden hätten, das, eben ohne es zu wissen, vom Alten zum Neuen herübergeführt werden sollte.

---

†) Nos catholici christiani. De Natura boni. c. II. Tenenda est nobis christiana religio et ejus ecclesiae communicatio, quae catholica est et catholica nominatur, non solum a suis, verum etiam ab omnibus inimicis. Velint, nolint enim ipsi haeretici et schismatum alumni, quando non cum suis, sed extraneis loquuntur, catholicam nihil aliud quam catholicam vocant. Non possunt enim intelligi, nisi hoc eam nomine discernant, quo ab universo orbe nuncupatur. Ver. Relig. XII. n. 12.

1) *Aug.* Cum sint haereses plures atque omnes se catholicos velint videre. Util. cred. c. VII. n. 19. Ad quod (catholicum nomen) omnes ambiunt. Ibid. Die katholische Kirche prätendirten zu seyn die Paulizianer (*Phot.* c. Manich. I, 19.).

2) *Conf. Helv.* I. c. XVII. Oportet omnino semper fuisse, nunc esse et ad finem usque sacculi futuram esse ecclesiam, id est, e mundo evocatum vel collectum coetum fidelium . . . Et cum semper unus modo sit deus, unus mediator dei et hominum Jesus Messias, unus item gregis universi pastor, unum hujus corporis caput, unus denique spiritus, una salus, una fides, unum testamentum vel foedus, necessario consequitur, unam duntaxat esse ecclesiam, quam propterea catholicam nuncupamus, quod sit universalis et diffundatur per omnes mundi partes, et ad omnia se tempora extendat, nullis vel locis inclusa vel temporibus. Damnamus ergo Donatistas, qui ecclesiam in nescio quos Africae coarctabant angulos. Nec romanensem approbamus clerum, qui solam prope Romanam ecclesiam venditant pro catholica. *Conf. Scotic.* c. XVI. Quae ecclesia est catholica, id est universalis, quia electos omnium saeculorum, regnorum, nationum et linguarum continet. *Conf. Belgic.* c. XXVII. Credimus et confitemur unicam ecclesiam catholicam seu universalem . . . . *Conf. Bohemica* Art. VIII. Etiamnum credere et confiteri oportere docent, ecclesiam sanctam catholicam quoad praesentem statum collectum in mundo esse Christianos omnes etc.

I.

Katholizität des Raumes.

1) Die Kirche hat als katholische im Raume sich sofort entwickelt, da die Apostel nach dem Befehle Christi, von Jerusalem und den Juden anhebend[1]), alle Welt in den Glauben und die Kirche Christi einweihten[2]).

2) Vorhergesagt war diese Weise der Katholizität in den Weissagungen von der Größe Israels, welches die Erde erfüllen[3]), des messianischen Reiches, welches alle Völker in sich begreifen und bis zu den Grenzen der Welt reichen solle[4]).

3) Die Katholizität im Raume bezeugen die Väter z. B. Clemens von Rom (I Cor. n. V.), Hermas (l. III. Sim. IX.), Justin (dial. c. Tryph. CXVII. (cfr. CXVI.), Irenäus[5]), Tertullian (Adv.

---

1) *Matth.* X, 6. XV, 24. *Luc.* XXIV, 47. *Act.* I, 8. cfr. 14. V, 12. VIII, 1. Nach einer alten Tradition, welche Apollonius (adv. Montanist. ap. *Eus.* V, 18.) anführt, sollten die Apostel vor zwölf Jahren nicht von Jerusalem weggehen. So heißt es auch im κήρυγμα Petri. Cfr. *Pearson* de success. Rom. Pontific. diss. I. c. VII. 4. Opp. posthum. p. 62.

2) *Marc.* XVI, 20. *Act.* II, 6—12. XI, 19—20. XVII. etc. *Rom.* I, 8. Ἡ πίστις ὑμῶν καταγγέλλεται ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ. X, 18. In omnem terram exivit sonus eorum. (Psalm. XIX, 5.) *Col.* I, 8. Quod (evangelium) pervenit ad vos, sicut et in universo mundo est et fructificat et crescit, sicut in vobis. 23. Quod praedicatum est in universa creatura, quae sub coelo est. Cfr. I *Cor.* I, 23. IX, 20.

3) *Gen.* XXVIII, 14. XXII, 17. *Jes.* XXVII, 6.

4) *Gen.* XII, 3. XV, 5. XVIII, 18. XXII, 18. XXVI, 4. XXVIII, 14. XLIX, 10. *Deut.* XXXII, 21. 43. *Ps.* II, 7. 8. XXII, 28. XLVII, 10. XLVIII. LXVI, 8. LXIX, 37. LXXII, 8—11. LXXXVI, 9. 10. LXXXVII, 4. XCVI, 1. CX, 6. CXVII, 1. *Jes.* II, 2. 3. IX, 67. XI, 10. XLII, 4. 7. XLIX, 6. LV, 5. 6. LX, 1 sq. LXI. LXII. LXV. LXVI, 18 sq. *Mich.* IV, 1 sq. V, 3. *Amos.* IX, 12. *Hos.* I, 10. II, 24. *Dan.* II, 44. VII, 27. *Zacc.* IX, 10. XIV. *Mal.* I, 10. 11. *Soph.* III, 10.

5) Ἡ μὲν γὰρ ἐκκλησία καίπερ καθ' ὅλης τῆς οἰκουμένης ἕως περάτων τῆς γῆς διεσπαρμένη. Adv. Haer. I, 10. n. 1. Cujus (dei) et nunc in ecclesia glorificatur nomen in omnibus gentibus. Ibid. IV, 19. n. 1.

Judd. c. VII.), Cyprian[1]), Origenes[2]), Eusebius[3]), Hieronymus[4]), Augustin[5]), Chrysostomus[6]), Cyrillus[7]), auch widerlegte man durch die Katholizität die von der Kirche Getrennten.

---

1) Una ecclesia per totum mundum in multa membra divisa. Epl. LII.

2) Christiani non est una gens, sed ex omnibus gentibus unus est populus . . . si ita dici potest omnium gentium gens. In Rom. l. VIII. n. 1.

3) Ἑτέραν τῷ θεῷ συστήσεσθαι πόλιν τὴν ἀπὸ περάτων ἕως περάτων καθολικὴν ἐκκλησίαν καὶ τὸ ἐν αὐτῇ θεοσεβὲς πολίτευμα θεσπίζει (ὁ προφήτης). In Jes. XXXII, 18.

4) Nolite exire, nolite credere, quod filius hominis vel in deserto gentium sit, vel in penetralibus haereticorum, sed quod ab oriente in occidentem fides in catholicis ecclesiis fulgeat. In Matth. XXIV, 26. Quae enim est ita illustris, ut ecclesia, quae in toto orbe fundata est, ita redempta Christi sanguine, et columba propter gratiam spiritus sancti, ut ecclesia de gentibus congregata. In Sophon. c. III.

5) O beata ecclesia . . . erige oculos ergo et diffunde per mundum, vide jam haereditatem usque ad terminos orbis terrae. In Ps. XLVII. En. n. 7. Καθολικὴ graece dicitur, quia per totum orbum terrarum diffunditur. Epl. LII. n. 1. Nemo tibi fabulas vendat, non latret rabies haereticorum de angulo. Toto orbe terrarum diffusa est ecclesia, omnes gentes habent ecclesiam (Var. habet ecclesia). Serm. CCXXXVIII. n. 3. Christi ecclesia toto terrarum orbe diffusa. C. D. XX, 11.

6) Πανταχοῦ, φησὶ (ὁ ἀπόστολος), πάρεστι (τὸ εὐαγγέλιον), πανταχοῦ κρατεῖ, πανταχοῦ ἔστηκε. In Col. Hom. I. n. 2. Ἐπειδὴ γὰρ εἶπε σῶμα, τὸ δὲ πᾶν σῶμα ἦν, οὐχὶ ἡ παρὰ Κορινθίοις ἐκκλησία, ἀλλ' ἡ πανταχοῦ τῆς οἰκουμένης· διὰ τοῦτο ἔφησεν ἐκ μέρους· τουτέστιν ἡ ἐκκλησία ἡ παρ' ὑμῖν μέρος ἐστὶ τῆς πανταχοῦ κειμένης ἐκκλησίας καὶ τοῦ σώματος τοῦ διὰ πάντων συνισταμένου τῶν ἐκκλησιῶν. In I Cor. Hom. XXXII. n. 1.

7) Ὃς Ἐμμανουὲλ, ὃς πᾶσαν ἐκάλεσε τὴν ὑπ' οὐρανὸν, σαγηνεύσας διὰ τῆς πίστεως τοὺς ἐκ περάτων τῆς γῆς καὶ πᾶσαν ἔθνων ἀγέλην συναγαγερκὼς εἰς τὴν ἁγίαν ἐκκλησίαν καὶ θεοβοητὸν πόλιν, ἡ ἐστιν ἐκκλησία. In Zacc. XLII.

So stritten Pacian[1]), Optatus[2]), Hieronymus[3]), Augustin[4]) gegen die älteren Separatisten, Novatianer, Donatisten, Luciferianer, eben

---

1) Ecclesia plenum est corpus et solidum, et toto jam orbe diffusum. Sicut civitas, inquam, cujus partes in unum; non ut vos estis Novatiani, quaedam insolens portiuncula tuberque collectum, et reliquo corpore segregatum. ad Symp. Epl. III. n. IV. Calculare denique, si potes, catholicos greges, et duc in digitos nostrae plebis examina. Nec illa modo, quae toto orbe diffusa sunt cunctis plena regionibus, sed haec, frater Symproniane, quae tecum in proximis finibus et vicina urbe consistunt. Contemplare, quot nostros unus aspicias, quot meorum populis solus occurras. Nonne ut stillicidia fontibus magnis? nonne ut ab Oceano quaedam gutta sorberis? Ibid. n. XXV. Tandem non pigeat esse cum multis, tandem libeat reduvias Novatianorum et praesegmina vestra contemnere, tandem catholicos greges et tam late patentes ecclesiae populos intueri. Ibid. n. XXVII.

2) Per tot innumerabiles insulas et caeteras provincias, quae numerari vix possunt, ubi vos (Donatistae) non estis, non erit? Ubi ergo proprietas cognominis, cum inde sit dicta catholica, quod sit rationabilis et ubique diffusa? Nam si sic vos pro voluntate vestra in angustum coarctatis ecclesiam, si universas subducitis gentes, ubi erit illud quod filius dei meruit? Ubi erit, quod libenter ei largitus est pater, in secundo Psalmo dicens: Dabo tibi gentes etc. De Schism. Donat. II, 1. Sicut non audimus contra Christum eos, qui dicunt corpus ejus de sepulcro furatum a discipulis, sic non debemus audire contra ejus ecclesiam eos, qui dicunt, eam non esse nisi in solis Afris et Afrorum paucissimis sociis .... Sicut ergo non credimus, furto cujusquam perisse carnem Christi mortuam de sepulcro, sic credere non debemus, peccato cujusquam viva ejus membra periisse de mundo. *Collat. Carthag.* Gest. diei. I. n. XVIII.

3) Si in Sardinia tantum habet (ecclesiam Christus), nimium pauper factus est. Adv. Lucifer. T. IV. P. II. p. 298. ed. *Martianay.*

4) Quaerimus ergo, ut nobis respondere non graveris, quam causam forte noveris, qua factum est, ut Christus amitteret haereditatem suam per orbem terrarum diffusam, et subito in solis Afris, nec ipsis omnibus remaneret. Etenim ecclesia catholica est etiam in Africa, quia per omnes terras eam deus esse voluit et praedixit. Pars autem vestra, quae Donati dicitur, non est in omnibus illis locis, in quibus et literae et sermo et facta apostolica cucurrerunt. Epl. XLIX. n. 3. Cf. Enarr. II. in Ps. XXI. n. 1. 26. 28. 29. in Ps. XLIX. n. 3.

so gegen die Neumanichäer Bernardus[1]). Mit Recht galt ihnen die Läugnung der Katholizität als Schmähung Christi[2]).

4) Die Kirche ist, als Trägerin der göttlichen Wahrheit, wie diese an sich allgemein[3]) und unbeschränkt; als das Christenthum in zeitlich räumlicher Erscheinung ist sie, gleichwie dieses, katholisch. Durch die Katholizität ist die Kirche erst ein wahrhaftiges Gottesreich, geistiges Universum, dem materiellen Universum und der Welt im moralisch religiösen Sinne — der Allgemeinheit der gefallenen Creatur nämlich — entgegengesetzt, und ein Abbild Gottes[4]). Der mystische Leib Christi ist ein Bild des Allgemeinen Alles Erfüllenden, Gegensatz zu Adam, in dem Alles gefallen, Erscheinung der Allgemeinheit der Erlösung und der dadurch bewirkten Aufhebung aller Trennung und Spaltung. Verschwunden ist jetzt die Opposition des heiligen Volkes (λαὸς, עַם) und der profanen Völker (ἔθνη, גּוֹיִם), sondern Alles Ein heiliges Gottesvolk.

Anmerkung. Aus dem Beyspiel von Henoch, Noe, Loth, den Patriarchen, dem Abfall der zehn Stämme, kann nichts gegen die Katholizität der Kirche Christi geschlossen werden, wie offenbar ist. Aus dem Verfall der wahren Gottes-

---

1) Itane lapidem de monte abscissum sine manibus et montem factum et implentem mundum vestris creditis inclusum antris! Et ne hic quidem immorandum. Ipsa opinio refugit publicari suo contenta susurrio. Habet et semper habebit integram Christus haereditatem suam et possessionem suam terminos terrae. Se potius subtrahunt huic magnae haereditati, qui Christo illam conantur detrahere. In Cantic. Serm. LXV. n. 8.

2) *Aug.* Christo enim tales maledicunt, qui dicunt, quia periit ecclesia de orbe terrarum, et remansit in sola Africa. In Ps. LXXXV. n. 14.

3) *Isid.* Μεῖζον δὲ ἀληθείας οὐδέν. l. IV. Epl. LXXVI.

4) S. *Maxim.* Mystag. c. I., wo mit der Sammlung der Vielheit zur Einheit eines universalen Lebens durch Gott in der Weltordnung die Sammlung aller geistigen Individualitäten und nationalen Eigenthümlichkeiten in Einer Kirche durch deren Assimilationskraft verglichen wird, welche Sammlung in dem materiellen Tempel im Kleinen verbildlicht ist.

verehrung, worüber Elias jammert, folgt gleichfalls nichts; denn nur das Zehnstämmereich ists, worüber er sich in Klagen ergießt, und nicht Juda, und selbst dort waren der wahren Gottesverehrer noch sehr viele, wie ihn Gott selbst belehrt (I *Reg.* XIX, 8.). Dann bleibt, wie immer die Sache sich damals verhalten haben mögte, ein Schluß auf die Kirche Christi unter allen Beziehungen unberechtigt. Auch aus der Kleinheit der Kirche bey ihrem ersten Werden darf nichts zu Gunsten der Möglichkeit einer solchen Reduction der gewordenen und einmal allgemein verbreiteten gefolgert werden, sonst könnte man daraus, daß die Kirche früher gar nicht gewesen, auch schließen, sie könne auch später ganz aufhören. Aus der äußern Macht, zu welcher der Arianismus einst gelangte, läßt sich wiederum die Katholizität nicht widerlegen, denn die immense Majorität der Bischöfe und die Masse des Volkes hielt fortwährend an der Kirche. Anlangend die Periode des Antichrists, so wird in dieser der Abfall nur in einem gewissen Sinne ein allgemeiner seyn, nämlich in Beziehung auf die Glaubenswärme und -Lebendigkeit und in Hinsicht auf die in guten Werken aller Art sich zeigende Liebe. Aber zu einer allgemeinen Anbetung des Antichrists an Christi Statt wird es nicht kommen, wenigstens steht davon nichts in der Schrift, daß also hieraus kein Einwand entnommen werden kann. Noch ist zu bemerken, daß die Allgemeinheit der Kirche nicht mathematisch und absolut, sondern moralisch und relativ zu faßen ist und im Gegensatz zu den häretischen Genossenschaften, welche alle, einzeln genommen, viel kleiner sind als die Kirche. Ferner ist nicht zu übersehen, daß wir nicht auf den bloßen größern Numerus als solchen ein Gewicht legen; wohl aber urgiren wir die große Ausbreitung der Kirche als von Christus verkündete, und wodurch seine Kirche als diese uns erkennbar ist. Die Zahl deren, die etwas glauben oder thun, macht das Falsche nicht wahr, das Böse nicht gut, das Heidenthum und der Islam sind falsch trotz ihrer Verbreitung; obgleich hier noch zu bedenken ist, daß der Ethnizismus nie Einer, sondern in unzählige widersprechende Formen gespalten war, was gleicherweise vom Islam gilt. Aber wie gesagt, wir legen nicht auf

die bloße Größe der Kirche als solche, sondern auf sie als von Christo gewollte und verheißene dieses Gewicht.

II.

Zeitliche Katholizität.

1) In den Verheißungen Christi: „Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Zeit" (*Matth.* XXVIII, 20.); „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen andern Parakleten geben, damit er bey euch bleibe allzeit" (*Joh.* XIV, 16.), ist die Katholizität der Kirche in der Zeit klar verkündet und gewiß verbürgt, und bildlich bezeichnet ist ihr Reichen bis zum Weltende durch das Ufer, an welches das Fischernetz gezogen wird (*Matth.* XIII, 48 sq.), und durch das Wachsthum der Saat Gottes und des Teufels bis zum Erntetag[1]), womit die Zeit sich schließt. So verkünden auch die Apostel eine Dauer der Kirche bis zur Ankunft Christi zum Weltgerichte (I *Cor.* XI.).

2) Ausgesprochen ist die Katholizität der Kirche in der Zeit auch schon in den Weissagungen von der ewigen Dauer Israels[2]) und des messianischen Reiches[3]).

3) Diese Katholizität hat die Kirche an sich immer anerkannt. Man höre Chrysostomus[4]), Ambrosius†), Hieronymus††),

---

1) *Matth.* XIII, 38. Ager autem est mundus. 39. Messis vero consummatio saeculi est.

2) *Jerem.* IV, 27. VII, 10. 18. VIII, 19. XXX, 11.

3) *Ps.* LXXXIX, 29—38. II *Sam.* VII, 11—16. I *Par.* XVII, 14. *Jes.* IX, 6. *Jerem.* XXXIII, 14—18. *Dan.* II, 44. VII, 27. *Mich.* IV, 7. Cf. *Luc.* I, 32. 33. 75.

4) Μὴ ἀπέχου ἐκκλησίας, οὐδὲν γὰρ ἐκκλησίας ἰσχύροτερον, ἡ ἐλπίς σου, ἡ σωτηρία σου ἡ ἐκκλησία· ἡ καταφυγή σου ἡ ἐκκλησία· τοῦ οὐρανοῦ ὑψηλοτέρα ἐστὶ, τῆς γῆς πλατυτέρα ἐστὶν, οὐδέποτε γηρᾷ, ἀεὶ δὲ ἀκμάζει, διὰ τοῦτο τὸ στερρὸν αὐτῆς καὶ ἀσάλευτον δηλοῦσα ἡ γραφὴ ὄρος αὐτὴν καλεῖ καὶ ἄφθορον αὐτὴν καλεῖ παρθένον· τὸ πολυτελὲς βασίλισσαν αὐτὴν καλεῖ, τὸ πολύγονον στείραν αὐτὴν καλεῖ τίκτουσαν ἕπτα μύρια ὀνόματα, ἵνα παραστήσῃ αὐτῆς τὴν εὐγένειαν· ὥσπερ γὰρ ὁ δεσπότης αὐτῆς πολλὰ ὀνόματα ἔχει κ. τ. λ. **Hom. de captiv. Eutrop. n. 6.** Αὐτὴ γὰρ οἶδε

Augustin[1]) und die Zeugnisse, welche unten für die Indefectibilität der Kirche aufgeführt werden sollen.

4) Als für das katholische Christenthum und Eins mit demselben gesetzt, ist die Kirche nothwendig wie dieses in der Zeit katholisch. Anders hätte sie auch für die ganze Menschheit, diese für Gott und sich keine Bedeutung, was nicht gedacht werden kann.

Anmerkung. Gegen die Katholizität der Kirche ist nicht die zeitliche und locale Abnahme. Wie die Weltgeschichte oscillirt, hat auch die Kirche ihre Oscillationen, so daß ihr Leben bald größer, bald kleiner erscheint. Groß ist der Abfall von der Kirche, die Zusammenziehung ihrer Existenz und Occultation ihrer Kraft gewesen in der Periode des Arianismus[2]), im zwölften[3]), fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert, groß wird sie vor der

---

μόνη μένειν εἰς τὸ διηνεκὲς. In Eph. Hom. VII. n. 2. Cf. in Heb. Hom. XXI. n. 3.

†) Ideo regnum ecclesiae manebit in aeternum, quia individua fides, corpus unum. In Luc. l. VII. n. 91.

††) In illa esse ecclesia permanendum, quae ab apostolis fundata usque ad hanc diem durat Adv. Lucif. v. fin.

1) Ecclesia, quae per omnes gentes crescit, in frumentis dominicis conservata est et usque in finem, donec omnino gentes omnes etiam barbaras teneat, conservabitur. Epl. CXIII. n. 31. Corpus hujus capitis ecclesia est, non quae hoc loco est, sed quae hoc loco et per totum orbem terrarum: nec illa, quae hoc tempore, sed quae ab ipso Abel usque ad eos, qui nascituri sunt usque ad finem et crediturі in Christum, totus populus sanctorum ad unam civitatem pertinentium, quae civitas corpus est Christi, cujus caput est Christus. In Ps. XCII. Cf. in Ps. LX. n. 6. LXXVII. n. 42. cont. Cresc II, 37. n. 36. de Trinit. c. XIII. XVI. n. 42. XVII. XIX. n. 57. de Symb. c. VI. n. 13. cont. adversar. legis et proph. I. n. 35.

2) *Hier.* Ingemuit orbis terrarum et se Arianum esse miratus est. cont. Lucif. Ante annos quindecim aut viginti parietes omnium ecclesiarum haeretici possidebant. In Ps. CXXXIII. Von der äußern Herrschaft und Tyranney der Arianer im Staate zu verstehen.

3) *Bern.* Serm. XXXIII. wo er die Sitten der Prälaten schildert.

Ankunft Christi zum Gerichte seyn[1]). Alles Leben, alle Entwickelung in der Zeit hat Oscillationen, jeder größern Expansion geht eine Contraction voraus; so hat auch die Kirche durch jede Periode relativer Latenz eine höhere Stufe ihrer Manifestation, durch jede Periode ihrer relativen äußern Beschränkung und Verkümmerung eine höhere Stufe ihrer Ausdehnung gewonnen. Die äußere Verfolgung veranlaßte ihre um so größere äußere Verbreitung und Steigerung ihres innern Lebens; die Häresie veranlaßte die um so größere, bestimmtere Entwickelung ihrer Lehre; alle schlimmen Schicksale dienten nur ihre Energie immer mehr herauszufodern, ihre innere Fülle zur äußern, bestimmtern Gestaltung und Offenbarung zu bringen, auch für sie gilt: nonne oportuit pati et sic intrare in gloriam, und: merges profundo, clarior evenit.

§. 3. Apostolizität der Kirche.

I. Die Kirche ist von Christus auf die Apostel[2]) im Allgemeinen und Petrus im Besondern für alle Zeiten erbaut[3]).

II. Die Kirche hat sich immer als apostolische bezeichnet[4]), von den Aposteln ihren Ursprung und das in ihr fortbestehende Meisterthum, Priesterthum, Vorsteherthum abgeleitet, sich als

---

1) *Luc.* XVIII, 8. *Matth.* XXIV, 11. 12. 24. II *Thess.* II, 3.

2) *Matth.* X. XVIII. XXVIII. *Marc.* XVI. *Eph.* II, 20. Superaedificati super fundamentum apostolorum (et prophetarum). Cf. *Apoc.* XXI, 14. Et murus civitatis habens fundamenta duodecim, et in ipsis duodecim nomina duodecim apostolorum.

3) *Matth.* XXVIII, 20. Et ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem saeculi.

4) *Alex.* (Alex.) Μίαν καὶ μόνην καθολικὴν τὴν ἀποστολικὴν ἐκκλησίαν (ὁμολογοῦμεν) ἀκαθαίρετον μὲν ἀεί, κἂν πᾶς ὁ κόσμος αὐτῇ πολεμεῖν βουλεύηται· νικηφόρον δὲ πάσης τῆς τῶν ἑτεροδόξων ἀσεβεστάτης ἐξαναστάσεως. Epl. ad Alex. *CP.* ap. *Theod.* H. E. I, 4. *Lucif.* (Calar.) pro S. Athan. I, 51. *C. Nic.* c. VIII. *CP.* c. VII. *C. Sardic* entbietet in Epl. Syn. seinen Gruß: Τοῖς πανταχοῦ ἐπισκόποις καὶ συλλειτουργοῖς τῆς καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας.

die alte, mithin wahre, den andern sich christlich nennenden Religionsgenossenschaften als neuen, mithin falschen, und ihre Lehre als die alte von Anfang gewesene der Häresie als Neuerung, entgegen gesetzt. So thaten Irenäus [1]), Clemens von Alexandrien [2]), Tertullian [3]),

---

1) Agnitio vera est apostolorum doctrina, et antiquus ecclesiae status in universo mundo et character corporis Christi secundum successiones episcoporum, quibus illi eam, quae in unoquoque loco est, ecclesiam tradiderunt. adv. Haer. IV, 83. n. 8. Omnes enim ii (haeretici) valde posteriores sunt, quam episcopi, quibus apostoli tradiderunt ecclesias. V, 90. n. 1. Quapropter eis, qui in ecclesia sunt presbyteris obaudire oportet, his, qui successionem habent ab apostolis, sicut ostendimus, qui cum episcopatus successione charisma veritatis certum secundum placitum patris acceperunt. Reliquos vero, qui absistunt a principali successione et quocunque loco colligunt, suspectos habere vel quasi haereticos et malae sententiae, vel quasi scindentes et elatos et sibi placentes, aut rursus ut hypocritas quaestus gratia et vanae gloriae hoc operantes. Omnes autem hi deciderunt a veritate. IV, 26. n. 2. Ubi ergo charismata domini, ita discere oportet veritatem apud quos est ea, quae est ab apostolis, ecclesiae successio. IV, 26. n. 5.

2) Ἓν μόνῃ ἀληθείᾳ καὶ τῇ ἀρχαίᾳ ἐκκλησίᾳ ἡ τε ἀκριβεστάτη γνῶσις καὶ ἡ τῷ ὄντι ἀρίστη αἵρεσις. Strom. VII, 15. Ὅτι γὰρ μεταγενεστέρας τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας τὰς ἀνθρωπίνας συνηλύσεις πεποιήκασιν, οὐ πολλῶν δεῖ λόγων· ἡ μὲν γὰρ τοῦ κυρίου κατὰ τὴν παρουσίαν διδασκαλία ἀπὸ Αὐγούστου καὶ Τιβηρίου καίσαρος ἀρξαμένη μεσούντων τῶν Τιβηρίου χρόνων τελειοῦται· ἡ δὲ ἀποστόλων αὐτοῦ μέχρι γε τῆς τοῦ Παύλου λειτουργίας ἐπὶ Νήρωνος πλειοῦται. Κατὰ δὲ περὶ τοὺς Ἀδριάνου τοῦ βασίλεως χρόνους, οἱ τὰς αἱρέσεις ἐπινοήσαντες γεγόνασι . . . ὧν οὕτως ἐχόντων συμφανὲς, ἐκ τῆς προγενεστάτης καὶ ἀληθεστάτης ἐκκλησίας τὰς μεταγενεστάτας ταύτας καὶ τὰς ἐπὶ τούτων ὑποβεβηκυίας τῷ χρόνῳ κεκαινοτομῆσθαι παραχαραχθείσας αἱρέσεις. Ἐκ τῶν εἰρημένων φανερὸν οἶμαι γεγενῆσθαι μίαν εἶναι τὴν ἀληθῆ τὴν τῷ ὄντι ἀρχαίαν. Strom. VII, 17.

3) Una nobis et illis (apostolicis ecclesiis) fides, unus deus, idem Christus, eadem spes, eadem lavacri sacramenta, semel dixerim, una ecclesia sumus. Coron. mil. II. Solemus haereticis compendii gratia de posteritate praescribere. In quantum enim veritatis regula prior, quae etiam futuras haereses praenunciavit, in tantum posteriores quoque doctrinae haereses praejudicabuntur, quia sunt, quae futurae veritatis antiquiore regula praenuntiabantur. Hermogenis autem doctrina tam novella

Lucifer von Cagliari[1]), Auguſtin[2]), Hieronymus (adv. Lucif.), Cyrill von Alexandrien, Theodoret, Vincentius von Lerin[3]).

Die Apoſtolizität prätendirten, für ſo nothwendig erachtete man ſie, auch die Häretiker (*Tert.* praescr. XXXII.); ſo wollte Marcion ein Apoſtoliker ſeyn (*Tert.* carn. Christi c. II). So wollte Valentin ſeine Theologie von Paulus durch Theudadas (oder Theodat) überkommen haben, Baſilides durch ſeinen Lehrer Glaukias im Beſitz der ächt Petriniſchen Lehre ſich befinden (*Clem.* Strom. VII, 17.). So behaupteten auch die Paulizianer[4]), ächte

---

est etc. adv. Hermog. c. I. Quod si post apostolorum tempora adulterium veritas passa est in tempore suo circa dei regulam, et non alia agnoscenda erit traditio apostolorum, quam quae hodie apud ipsorum ecclesias editur. Nullum autem apostolici census ecclesiam invenias, quae non in creatore christianizet, aut si hae erunt a primordio corruptae, quae erunt integrae? Nimirum adversariae creatoris. Exhibe ergo aliquam ex tuis apostolici census et obduxeris. adv. Marc. I, 21. In summa, si constat, id verius, quod prius, id prius quod ab initio, id ab initio, quod ab apostolis, pariter utique constabit, id esse ab apostolis traditum, quod apud ecclesias apostolorum fuerit sacrosanctum. IV, 5.

1) Hanc habet, hanc defendit ecclesia fidem, quam sibi traditam cognoscit per beatos apostolos. Omnes momento peragrare si posses gentes, invenisses, stolidissime imperator, ubique Christianos sicuti nos credere et in hac defensione nostra perstantes pro dei filio, ut nos, mori cupere. Lib. moriendum esse pro dei filio n. VI. Cf. ibid. n. VII.

2) Quae (ecclesia) ab illorum (apostolorum) temporibus per episcoporum successiones certissimas usque ad nostra et deinceps tempora perseverat et immolat deo in corpore Christi sacrificium laudis. cont. adversar. leg. et proph. I. n. 39.

3) Monstratur hoc apud omnes fere haereses, quasi solemne esse ac legitimum, ut semper profanis novitatibus gaudeant, antiquitatis scita fastidiant et per oppositiones falsi nominis scientiae a fide naufragent. Contra vero catholicorum hoc vere proprium, deposita sanctorum patrum et commissa servare, damnare profanas novitates et sicut dixit atque iterum praedixit apostolus (Gal. I, 8.): si quis annuntiaverit praeterquam quod acceptum est, anathema sit. Common. XXIV.

4) Form. Recept. Manich. (in *Toll.* Insignia itiner. Ital. p. 144.) *Phot.* adv. Manich. *Petr. Sic.* hist. Manich. *Joh. Ozn.* adv. Paulic. So legten ſich auch die Häupter der Parthey Namen der Schüler Pauli

geistige Nachkommen der Apostel und namentlich des Apostels Paulus zu seyn. Die Apostolizität nahmen auch die Katharer für sich in Anspruch[1]), und bey den Apostolikern liegt die Prätension schon im Namen, den sie usurpirten[2]). Auch die Reformatoren bekennen in dem Nicänischen Symbolum, welches sie behielten, die Apostolizität als nothwendige Eigenschaft, erkennen die Nothwendigkeit der Successsion, und verlangen, wo Einer außer derselben auftritt, Wunder[3]) als Ausweis. Wenn die Protestanten die Nothwendigkeit einer doctrinalen Successsion zugeben, so verlangen die Episkopalen dazu auch personale Nachfolge, wie bekannt.

III. Die Kirche ist und bleibt für alle Zeiten auf und durch die Apostel gegründet. Sie sind die Pflanzer und Wurzel, die Fundamente und Baumeister. An dem Einen und bleibenden Factum der Institution und Constitution der Kirche ist und bleibt einmal für alle dieses Moment der Apostolizität. Es bleibt, daß und was die Apostel in Christi Namen gelehrt und geboten[4]), es bleibt die ihnen verliehene Macht und Weihe. Aus ihrer Lehre[5]) und Segnung lebt die Kirche bis auf diesen Tag. Eine nicht apostolische Kirche, welche nämlich die Apostel nicht als ihren Grund und Anfang hat, nicht mit der Kirche,

---

zu: Constantin hieß Sylvan, Timeon — Titus, Gegnäsius — Timotheus, Josephus — Epaphroditus, Sergius — Tychikus.

1) *Trithem.* Chronic. Hirsaug. ann. 1299.

2) *Bernard.* in Cantic. Serm. LXVI. n. 8. *Trithem.* ann. 1230.

3) Luther. Wenn er (Münzer) denn saget, Gott und sein Geist hab ihn gesandt wie die Apostel, so laßt ihn dasselbe beweisen mit Zeichen und Wunder, oder wehret ihm das Predigen: denn wo Gott die ordentliche Weise will ändern, so thut er allwege Wunderzeichen dabey. An den Rath und die Gemeinde von Mühlhausen. Epl. n. DCXVI. ed. *de Wette.*

4) *Chrys.* Πάσῃ τῇ οἰκουμένῃ νόμους ἔθηκαν, καὶ οὐχὶ ζώντων αὐτῶν ἐκράτησαν μόνον, ἀλλὰ καὶ τελευτησάντων· καὶ μυριάκις ἂν ἕλοιντο οἱ νομοθετηθέντες τὴν ψυχὴν ἀφεῖναι, ἢ τῶν νόμων ἀποστῆναι ἐκείνων. In Psalm. XLIV. n. 13.

5) *Liber.* Fides, quae ab apostolis tradita est ecclesiae catholicae. Epl. V. ad Eus. Vercell. (in *Galland.* V, 67.)

welche durch sie gegründet ist, im Zusammenhange steht und zu deren Fortgang und Entwickelung in der Zeit gehört, hat keinen Anspruch auf den Namen einer wahren Kirche. Die Kirche, welche von den Aposteln rührt, hat deren Wahrheits- und Gnadentradition, ihre Sendung an alle Völker bis zum Ende der Welt in sich. Eine Kirche, die nicht bis zu den Aposteln hinauf, und durch sie bis Christus reicht, die nicht auf die Apostel und durch sie auf Christus erbaut ist, die nicht auf diesem Fundament stand, oder sich davon verrückt hat, ist nicht die rechte Kirche.

§. 4. Heiligkeit der Kirche.

I. In der Schrift wird der Kirche das Prädicat der Heiligkeit bald ausdrücklich zugelegt[1]), bald im Bilde, da sie Himmelreich, Hürde Christi (*Joh.* X.), Leib[2]), Braut[3]) Christi heißt, als Fülle[4]), Haus, Tempel[5]), Stadt[6]), Kirche[7]) Gottes, auf dem Fundamente der Apostel und Propheten (*Eph.* II, 20.) und Christus dem Eckstein (*Eph.* II, 20.) und verbunden durch den heil. Geist (*Eph.* II, 18—22.), Acker, Weinberg Gottes[8])

---

1) *Eph.* V, 27. 28. I *Cor.* XIV, 33. *Apoc.* XI, 2. I *Petr.* II, 5. 9.

2) *Eph.* I, 23. IV, 11. 12. 13. 15. 16. V, 23. 30. *Col.* I, 15. 18. 24. II, 19. III, 15. I *Cor.* VI, 15. X, 17. XII, 12 sq. *Rom.* XII, 5.

3) *Eph.* V, 23—32. II *Cor.* XI, 2. *Apoc.* XIX, 7. XX, 2. 7. XXI, 2. XXII, 17. Cf. *Matth.* XXV, 1 sq. *Marc.* II, 19. *Joh.* III, 29. *Jes.* LXI, 10. *Ps.* XLV.

4) *Eph.* I, 23. Πλήρωμα τοῦ τὰ πάντα ἐν πᾶσι πληρουμένου.

5) *Eph.* II, 21. 22. I *Cor.* III, 9. 17. I *Tim.* III, 15. *Heb.* III, 2—6. X, 21. I *Pet.* II, 5. V, 17. *Apoc.* XX, 5.

6) *Heb.* XI, 10. 16. XII, 21. *Apoc.* III, 11. XI, 2. XX, 9.

7) *Act.* XX, 28. Ecclesia dei. I *Tim.* III, 15. Ecclesia dei vivi.

8) I *Cor.* III, 9. Cf. *Matth.* XX, 1 sq. XXI, 33. *Joh.* IV, 35—38.

bezeichnet wird, und die Gläubigen als heiliges Volk [1]), Priesterthum, Hausgenossen Gottes [2]), Licht [3]), Heilige [4]) oder Geheiligte [5]) (so wie die Feinde der Kirche Synagoge des Satans (*Apoc.* II, 9. III, 9.), Welt im schlimmen Sinne des Wortes, Finsterniß). So heißen auch die einzelnen Gläubigen Tempel Gottes und des heil. Geistes [6]).

II. Als heilig charakterisiren die Kirche auch die Propheten [7]), welche die vom Messias Geretteten als Heilige, Gereinigte, Kinder Gottes, Priester dargestellt haben. Versinnbildet war die Heiligkeit der Kirche durch Bethel und die Himmelsleiter, durch den heil. Berg, die heil. Stadt, das heil. Zelt, worin nur der Hohepriester, nachdem er sich gereinigt, eintreten durfte.

III. Die Heiligkeit der Kirche bekennen die Symbole und Liturgien, Concilien [8]) und Väter [9]). Sie heißt ihnen Paradies [10]),

---

1) I *Pet.* II, 9. Vgl. das alttestamentliche עם קחל יהוה קדשים. *Wetst.* zu I *Pet.* II, 9.

2) *Eph.* II, 19. Cives sanctorum, domestici dei.

3) *Eph.* V, 8. *Matth.* V, 14 sq.

4) *Rom.* I, 17. VIII, 27. *Eph.* IV, 12. V, 3. I *Cor.* I, 1. VI, 1. 2. *Phil.* IV, 21. 22. I *Tim.* V, 10. *Heb.* III, 1. Cf. *Joh.* XVII, 17.

5) I *Cor.* VI, 11. *Heb.* II, 11. X, 10. 14. 29. VI, 10. XIII, 12. 24. *Act.* XX, 32

6) I *Cor.* III, 9. 16. 17. II *Cor.* VI, 16.

7) *Jes.* IV, 2 sq. XI, 1 sq. LX, 17. 18. 21. LXI, 6. 8. 11. *Jerem.* III, 18. XXXI, 33. 34. *Mal.* I, 11. III, 4. 5. *Dan.* VII, 18. 27. etc.

8) *C. Nic.* c. I. *CP* c. VII.

9) *Herm.* Virtute sua potenti condidit sanctam ecclesiam suam quam benedixit. Past. l. I. vis. I. n. 3. Condidit ex nihilo ea quae sunt, et multiplicavit propter sanctam ecclesiam suam. Vis. I. n. 1. *Theoph.* Aut. II, 14. *Orig.* Lev. Hom. IV. n. 2. IX. n. 5. In Joh. T. V. n. 4. T. VI. n. 25. *Eus.* in Jes. LXII, 5. *Ephr.* in II Sam. VI, 16. *Lucif.* (Cal.) Pro S. Athanas. I, 31. *Epiph.* Haer. LIX n. 4. *Cyr. Alex.* in Abd. n. VII. in Mich. n. IV. XLIX. *Aug.* de S. virginit. c. II. de bapt. c. Donat. V, 17. n. 33. cont. lit. Petil. I, 22. n. 24. cont. Faust. XV, 3. XXII, 38. *Maxim.* in Script. qu. LXIII.

10) *Iren.* V, 25. n. 2. *Orig.* in Gen. II, 16. 17. *Cyp.* Epl. LXXXIII. *Opt.* Schism. Donat. II, 11. *Aug.* de bapt. cont. Don. IV, 1.

Tenne[1]), Land[2]), Berg[3]), Haus[4]), Stadt[5]), Zelt[6]), Tempel[7]) Gottes, Wohnung der Trias[8]), Tochter Gottes[9]), ehrwürdiger Leib[10]), Leib der Dreyeinheit[11]), Leib des Herrn[12]), Braut Christi[13]), aus seinem Fleisch und Bein[14]), Christus nach dem Fleische[15]), Mutter des Herrn[16]), Krone[17]), Wohlgeruch Christi[18]), Hürde Christi[19]), heilige, göttliche Hürde[20]),

---

1) *Aug* ver. Relig. c. V. n 10.

2) *Orig.* In Jerem. Hom. VII. n. 3.

3) *Opt. Milev.* Schism. Donat. III, 2.

4) *Orig.* Select. in Jerem. L, 23. *Basil.* in Ps. XXIII. n. 3.

5) *Eus.* in Ps. XLVII, 2. *Hier.* in Jes. XXII, 9. 10.

6) *Aug.* in Ps. XXX. n. 8. *Chrys.* in Ps. XLV. n. 2.

7) *Lact.* div. inst. IV, 14. Cf. *Ign.* ad Eph. n. IX. XV.

8) *Hier.* in Jes. c. XXVI.

9) *Const. Apl.* II, 61. *Bas.* in Ps. XLIV. n. 10. *Chrys.* in Ps. XLIV. n. 11.

10) *Bas.* Hom. in Ps. CXXXI. n. 5.

11) *Tert.* Ecclesia, quae trium corpus est. Baptism. c. VI.

12) *Orig.* in Joh. T X. n. 20. *Bas.* in Ps. XLIV. n. 5.

13) *Clem.* Str. III, 12. *Theodot.* Excerpt. Clem. XIII. *Orig.* in Rom. l. II. n. 11. *Eus.* Or. Pan. in H. E. X, 4. *Jul. Firm. Matern.* de error. prof. Relig. n. XX. *Cyr.* Cat. XVIII. n. 26. *Aster.* (Amas.) in Ps. V. Hom. IV. V. *Aug.* c. Faust. XV, 3. 4. XXII, 38. 40. *Theod.* in Eph. V, 28.

14) *Pacian.* ad Sympron. Epl. II. n. II. *Theod.* in Eph. V, 30.

15) *Caesar.* Dial. III. n. CXXVII

16) *Aug.* Mater ejus est tota ecclesia, quia membra ejus, id est fideles ejus, per dei gratiam ipsa utique parit. De S. virginit. c. V.

17) *Greg. Nyss.* in Cantic. Hom. VII.

18) *Aug.* in Ps. XXI. En. II. n. 2.

19) *Clem.* I Cor. n. XVI. XLIV. LIV. LVII. *Eus.* Ὑμεῖς ὦ τῆς ἱερᾶς ἀγελῆς Χριστοῦ θρέμματα, λόγων ἀγαθῶν ἑστία· σωφροσύνης παιδευτήριον, καὶ θεοσεβείας σεμνὸν καὶ θεοσεβὲς ἀκροατήριον. Orat. Paneg. in H. E. X, 4.

20) *Bas.* in Ps. XXVIII. n. 1. *Cyr. Alex.* in Os. n. XLIII. *Theod.* in Eph. IV 30.

Garten Christi[1]), Fülle der Gnaden[2]), Christum tragende Gemeinde[3]), Christi Ebenbild[4]), und die Einzelnen Heilige[5]), Theil, Loos des Heiligen[6]).

In ihr, lehren die Väter, sey die Schule der Frömmigkeit[7]), die Umgeburt des Menschen[8]), die heilige Nahrungsmilch[9]), die Heiligung der Lehre[10]) und Sakramente[11]), der Anfang

---

1) *Ambros.* Myst. c. IX. n. 56. Von ihr deuten hortus conclusus, fons signatus, puteus aquae vivae (Cantic. IV, 12.). *Aug.* c. Crescon. II, 14. n. 17. 15. n. 18. *Pacian.* ad Sympron. Epl. III. n. XXI. Garten der Gerechtigkeit *Theod.* in Jes. LXI, 11.

2) *Theod.* Πλήρωμα τὴν ἐκκλησίαν . . . . ἐκάλεσεν, ὡς τῶν θείων χαρισμάτων πεπληρωμένην. In Col. I, 19.

3) Ἐκκλησιαστικὸς ὁμιλὸς Χριστὸν φορῶν. *Caes.* Diall. III. n. CXXVII.

4) *Cyr.* Ἡγιάσθη τε γὰρ οὐ διά γε τῆς κατὰ νόμον λατρείας, τετελείωκε γὰρ ὁ νόμος οὐδένα, ἀλλὰ σύμμορφος γινομένη χριστῷ καὶ τῆς θείας αὐτοῦ φύσεως κοίνωνος κατὰ μέθεξιν δηλόνοτι τοῦ ἁγίου πνεύματος. In Jes. LII, 1.

5) *Clem.* I Cor. n. I.

6) *Clem.* I Cor. n. XXX. ἁγίου οὖν μερὶς ὑπαρχόντες.

7) *Bas.* Hom. in S. Mam. n. 3.

8) *Const. Apl.* II, 61. Αὐτὴ γάρ ἐστι τοῦ ὑψίστου ἡ ὠδινήσασα ἡμᾶς διὰ τὸν λόγον τῆς χάριτος καὶ μορφώσασα ἐν ἡμῖν τὸν Χριστον, οὗ μέτοχοι γενόμενοι ἱερὰ μέλη ἐστὲ καὶ ἐκλεκτά, μὴ ἔχοντα σπίλον ἢ ῥυπίδα.

9) *Clem.* Μιὰ δὲ μόνη γάρ μήτηρ πάρθενος, ἐκκλησίαν ἐμοὶ φίλον αὐτὴν καλεῖν· γάλα οὐκ ἔσχεν ἡ μήτηρ αὐτὴ μόνη, ὅτι μόνη μὴ γέγονε γύνη. Παρθένος δὲ ἅμα καὶ μήτηρ, καὶ τὰ αὐτῆς παιδία προσκαλουμένη, ἁγίῳ τιθηνεῖται γάλακτι τῷ βρεφωδεῖ λόγῳ. Paed. I, 6. *Ambr.* de virg. I, 6. n. 31. *Aug.* de sanct. virginit. c. II. V. VI.

10) *Orig.* in Levit. Hom. VIII. n. 1. *Ambr.* Luc. l. X. n. 69.

11) *Opt.* Ecclesia una est, cujus sanctitas de sacramentis colligitur, non de superbia personarum ponderatur. Schism. Donat. II, 1. Jam illud volo respondeas, cur de solis ecclesiae dotibus loqui voluisti, et de sanctis ejus membris ac visceribus tacuisti, quae sunt procul dubio in sacramentis et in nominibus trinitatis. Ibd. II, 10.

des Tages Christi [1]), in ihr Wahrheit und heiliges Leben [2]), und als Erscheinung der Heiligkeit gelten ihnen unter andern die heil. Jungfrauen [3]), Anachoreten [4]), Cönobiten [5]), die vielen Frommen und Heiligen [6]).

IV. Heilig ist die Kirche 1) in ihrem Ursprung, der kein anderer ist als Gott durch Christus, 2) in ihrem Zweck, welcher kein anderer ist als die Heiligung der Menschen, 3) in ihren Mitteln, welche Wahrheit und Gnade sind, 4) in ihrem innern Leben, welches Christus und der heil. Geist ist, 5) in ihrer Wirkung in vielen ihrer Mitglieder, je nach dem Maaße ihrer Theilnahme an diesem innern Leben.

Heilig ist die Kirche, da sie bey aller Unterwerfung der Creatur unter Gott derselben doch nicht alle Selbstthätigkeit erläßt, sondern ihre Mitwirksamkeit mit Gott nach allen ihren Kräften fordert, da sie den Menschen als freyen anerkennt und behandelt, Heiligkeit der Gesinnung und Bethätigung und Entwickelung im Leben, wahre Gottes- und Menschenliebe, Selbstentäußerung und Aufopferung, und dadurch rechte Selbstbegründung und Verwirklichung fordert, und in und mit dem Menschen bewirkt.

Durch die der Kirche zugelegte Heiligkeit wird nicht die Abwesenheit oder Ausgeschlossenheit aller Unheiligen von derselben behauptet; denn

Christus vergleicht die Kirche einem Acker, worauf gute Frucht und Unkraut, einer Tenne, worauf der Waitzen und das mit unauslöschlichem Feuer zu verbrennende Stroh, einem gute und

---

1) *Eus.* Μόνη δὲ αὕτη ἡ μία κυριακὴ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν ἡμέρα οὐκ ἐν παντὶ φωτίζειν τόπῳ, ἀλλ' ἐν μόναις ταῖς αὐλαῖς τοῦ κυρίου λέλεκται· εἶεν δ' ἂν αὐλαὶ αἱ κατὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίαι, ἑνὸς τοῦ Θεοῦ τυγχάνουσαι αὐλαί. Dem. Evang. IV, 16.

2) (Pseudo) *Orig.* de recta in deum fid. Sect. V. in fin.

3) *Aug.* Mor. eccl. cath. I, 31. n. 66. Cf. *Eus.* Dem. Evang. III, 6 II, 39. I, 9. *Chrys.* in Ps XLIV. n. 12.

4) *Aug.* Mor. eccl. cath. I, 31. n. 66.

5) *Aug.* Mor. eccl. cath. I, 31. n. 67. Unit. eccl. c. XVI n. 41.

6) *Cyr. Alex.* in Amos. n. LXXXV.

schlechte Fische einschließenden Netze (*Matth.* XIII, 24 sq. 47 sq.), einem Hochzeitmahle, an welchem Unwürdige Theil nehmen (*Matth.* XXII, 2 sq.); in ihr sind die guten und bösen Knechte[1]), die weisen und die thörichten Jungfrauen (*Matth.* XXV, 1 sq.), die Schaafe und die Böcke (*Matth.* XXV, 33.), in ihr ist der Sünder, bis er, nach mehrmaliger Ermahnung und weil er sich halsstärrig gegen sie bezeigt, von ihr ausgeschlossen wird (*Matth.* XVIII, 15 sq.). Und hat nicht Christus seine Jünger und Gläubigen beten gelehrt: Vergib uns unsere Schulden (*Matth.* VI, 12 sq.), und für die Sünder in der Kirche ein Bußsakrament eingesetzt (*Joh.* XX.)? Wie reimt sich das zu der imaginirten vollen Heiligkeit aller Kirchengenossen als solcher? Und was selbst die Apostel und unmittelbaren Jünger Christi anbetrifft, so waren sie nichts weniger, denn von allen Mängeln frey[2]); Petrus, das Haupt der Apostel, war mit Fehlern behaftet (*Optat.* VII, 3.), von Thomas, und gar von Judas nicht zu reden. Und war nicht Paulus später, nach der Auffahrt Christi und der Herabkunft des Geistes im Falle, das Benehmen Petri und Anderer in einem Punkte ernst zu rügen (*Gal.* II, 14.)? Wie Christus, so hat auch keiner von den Aposteln die Heiligen allein für die Kirche, alle Unheiligen als davon ausgeschlossen erklärt. Nach Paulus sind in der Kirche die goldenen und schlechten Gefäße (II *Tim.* I, 10.); nach Jakobus soll Einer dem Andern seine Sünden bekennen (V, 16.), der von den Kirchenältesten in seiner Krankheit Gesalbte Verzeihung der Sünden erlangen. Nach Johannes trügt der sich selber, der meint, er sei ohne Sünde (I *Joh.* I, 8 sq.). So macht er auch den Bischöfen der kleinasiatischen Kirche Vorwürfe (*Apoc.* II. III.), und dem von Sardica sagt er, todt sey er, wenn er gleich lebendig heiße. In den apostolischen Gemeinden gewahren wir nichts weniger denn Abwesenheit aller Unvollkommenheiten[3]). An Sünder in der Kirche

---

1) *Matth.* XVIII, 23 sq. XXV, 15 sq.

2) *Matth.* XVI, 22. *Luc.* XVIII, 34. *Marc.* XVI, 14.

3) *Act.* XV, 1 sq. I *Cor.* XI sq. XV, 12 sq *Gal.* I, 6. II *Thess.* II, 1 sq. *Phil.* III, 2 sq.

ergehen häufig apostolische Strafworte[1]); an Timotheus und Titus die Ermahnung, wie sie die Sünder zurechtweisen sollen. In der Kirche waren Ananias und Sapphira, die Petrus wegen ihres Frevels gegen die Vorsteher zurechtwies, und Gott auf schreckliche Weise heimsuchte (*Act.* V.). In der Kirche war, bis Paulus ihn daraus verwies, der verbrecherische Corinthier (I *Cor.* V, 1. 6. 12. 13.). Oder hat er einen aus der Kirche entlaßen, der gar nicht mehr in derselben war?

Daß Unheilige in der Kirche seyen, bekennen sämmtliche Alten, Origenes [2]), Pacian [3]), Theodoret †), Hieronym-

---

1) I *Cor.* I, 10. IV, 18. 21. VI, 6 sq. *Phil.* II, 21. III, 18. 19. II *Thess.* II, 14. III, 6. I *Joh.* I, 8—10. II, 1. 12.

2) Ποτὲ γὰρ ἐν τῇ ὀνομαζομένῃ ἐκκλησίᾳ, ἥτις ἐστὶν οἶκος θεοῦ ζῶντος, στύλος καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας, οὐκ εἰσιν τινὲς κεκριμένοι καθήμενοι, δεόμενοι πλαγῶν ἐκ τοῦ ἀπὸ Ἰησοῦ πεποιημένου ὡραγελλίου κ. τ. λ. In Joh. T. X. n. 16. Νῦν γὰρ κέκλεισται (ἡ ἐκκλησία) καὶ τὰ σκεύη τῆς ὀργῆς μετὰ τῶν σκευῶν τοῦ ἐλέους νέμεται, καὶ τὰ ἄχυρα μετὰ τοῦ σίτου εἰσι, καὶ ἐν μιᾷ σαγήνῃ οἵ τε ἀποβλητοὶ καὶ οἱ ἐκλεκτοὶ ἰχθύες· ἀνοιγεῖ δὲ τὸν θησαυρὸν αὐτοῦ ὁ κύριος κατὰ τὸν καιρὸν τῆς κρίσεως. Select. in Jerem L, 25. Veni nunc ad Jesum coelestem medicum. Intra ad hanc stationem medicinae ejus ecclesiam, vide ibi languentium jacere multitudinem. In Lev. Hom. VIII. n. 1. In ecclesia licet omnes intra unam fidem contineantur, atque uno baptismate diluantur, non tamen unus omnibus atque idem profectus est, . . . Hi quidem, qui per rationabilem scientiam vivunt, . . . paucorum, qui cum ipso Noe salvantur et proxima ei propinquitate junguntur, tenent figuram . . . Et ii sunt, qui in summo gradu positi sunt et in summitate arcae collocantur. Cacterorum multitudo irrationabilium animalium vel etiam bestiarum in inferioribus locis habetur et eorum maxime, quorum feritatis saevitiam nec fidei dulcedo mollivit. In Gen. Hom. II. n. 3. in Ez. Hom. I. n. 11.

3) Nos autem intelligimus, ut exprobras, ecclesiam dei, columbam non felle amaram, non unguium lacceratione violentam, parvulis quoque plumis exiguisque. Scimus etiam puteum aquae vivae fontemque signatum nulla haeretici gurgitis labe sordere, hortumque conclusum plenum oleribus magnis pariter et parvulis, vilibus atque pretiosis. Octo quoque animas ex arca, sed inter quas et Cham fuerit et millia illa volu-

mus[1]), Optatus von Milevis (VII, 2 sq.), Auguſtin[2]), Gre-

---

crum atque ferarum bina atque septena, munda pariter et immunda; fontes vero siccos et nebulas turbinibus excitatas haereticorum sterilitatem et insanarum vocum impetus arbitramur. Ad Symp. Epl. III. n. XXI.

†) Οὐδὲ ἐκ τελείων πᾶσα συνέστηκεν ἡ τοῦ θεοῦ ἐκκλησία, ἀλλ' ἔχει καὶ τοὺς ῥαστώνῃ συζῶντας, καὶ ἀνειμένον βίον ἀσπαζομένους, καὶ ἡδοναῖς δουλεύειν αἱρουμένους. In Ps. XXXIX, 13.

1) Ut ibi (in arca Noe) pardus et hoedi, lupus et agni, ita et hic justi et peccatores. Adv. Lucif. p. 302. P. IV. T. II. *(Mart.)* Ancillas eas animas appellare (possumus), quae adhuc corpori terraeque sunt deditae, vernaculos quoque, qui sunt quidem de ecclesia, et servos et ancillas, de quibus diximus, antecedunt, necdum tamen libertate donati sunt nec nobilitate a domino . . . . Plura in ecclesia armenta, quam homines, plures oves, quam servi, ancillae atque vernaculi. In Ecclesiast. II, 7.

2) Meminerit (ecclesia), sane in ipsis inimicis latere cives futuros, ne infructuosum vel apud ipsos putet, quod, donec perveniat ad confessos, portat infensos, sicut ex illorum numero etiam civitas dei habet secum, quamdiu peregrinatur in mundo, connexos communione sacramentorum, qui partim in occulto, partim in aperto sunt . . . De correctione autem quorumdam etiam talium multo minus est desperandum, si apud apertissimos adversarios praedestinati amici latitant adhuc ignoti sibi. Civ. Dei I, 35. Propter torcularium itaque significationem subjecta sunt pedibus ejus non solum vina, sed etiam vinacia, non solum oves et boves, id est sanctae animae fidelium vel in plebe vel in ministris, sed insuper et pecora voluptatis et volucres superbiae et pisces curiositatis, quae omnia genera peccatorum nunc bonis et sanctis mixta esse in ecclesiis videmus. Operetur igitur in ecclesiis suis et a vinaciis vinum separet: nos demus operam, ut vinum simus et oves aut boves, non vinacia (aut pecora campi aut pisces maris). In Ps. VIII, 13. in Ps. XXX. Enar. III. n. 6. in Ps. XXXVI. Serm. n. 19. Si boni sumus in ecclesia Christi, frumenta sumus, si mali sumus in ecclesia Christi, palea sumus, tamen ab area non recedimus. Tu qui vento tentationis foras volasti, quid es? Triticum non tollit ventus ex area. Ex eo ergo, ubi es, agnosce, quid es. In Ps. LXX. Serm. II. n. 12. Cf. Serm. CLXXXI. n. 3. Die Stellen, wo Auguſtin äußert, nur die Heiligen ſeyen in der Kirche, wie de bapt. c. Donat. VI, 3. n. 5., hat er ſpäter zurückgenommen. Retract. II, 18.

gorius [1]), Bernardus [2]), vergleichen die Arche, worin Noe und seine Söhne und vielerley reine und unreine Thiere gewesen [3]), erinnern, daß man um der Sünder willen nicht außer der Kirche bleiben [4]), noch weniger sie verlassen [5]), ihr auch die Sünden nicht aufbürden dürfe [6]), da sie der Sünde nicht beystimmt [7]), vielmehr die Sünder bekehren will [8]), die Zahl und Schwere der Sünden in ihr aber absichtlich von ihren Feinden übertrieben werden [9]), und daß die Ausschließung von der Kirche zu gefährlich sey †).

---

1) In Evv. l. II. Hom. XXXVIII. n. 7. 8.

2) In Cantic. Serm. XXV. n. 2.

3) *Orig.* in Gen. Hom. II. n. 3. *Pacian* cit. *Hier.* cit. *Aug.* Faust. XII, 15.

4) *Aug.* in Ps. XXV Enarr. n. 14.

5) *Aug.* Agnoscamus arcam, quae praefigurabat ecclesiam, simul illic munda animalia omnia, nec in ea nobiscum etiam immunda portari usque in finem diluvii recusemus . . . Corvus tantum deseruit, et se ante tempus ab illius arcae communione separavit. Epl CVIII. n. 20. Cum quisque profecerit in ecclesia, necesse est malos patiatur in ecclesia. Sed non eos cognoscit, qui talis est, quanquam multi mali murmurent adversus malos, quomodo facilius unus sanus fert duos aegrotos, quam duo aegroti se invicem singulos. Itaque hoc praecipimus fratres. Area est ecclesia hujus temporis . . . . Nemo ante tempus ventilationis deserat aream, quasi dum non vult pati peccatores, ne praeter aream inventus prius ab avibus colligatur, quam ingrediatur in horreum. In Ps. XXV. En. n. 5. Unit. eccl. c. XIV. n. 35. de fid. et opp. c. V. n. 7.

6) *Aug.* Nunc vos illud admoneo, ut aliquando ecclesiae catholicae maledicere desinatis (Manichaei), vituperando mores, quos et ipsa condemnat, et quos quotidie tanquam malos filios corrigere studet. Mor. eccl. cath. I, 34. n. 76.

7) *Aug.* c. Crescon. IV, 26. n. 33. Mor. eccl. cath. I, 34. n. 76.

8) *Amb.* Omnes enim benignus illustrat (Christus), nec refutare levem, sed emendare vult, nec excludere durum ecclesia, sed mollire desiderat. De Resur. l. II. n. 118.

9) *Aug.* Qui commemorando et exaggerando multorum in ecclesia peccata, quasi apud ipsos justi aut omnes aut plures sint, ab unius ecclesiae verae matris uberibus nos avertere atque abripere moliuntur. In Ps. X. En. n. 1.

Die Kirche hat die gefallene Natur in den Einzelnen, und die ihr entgegenstehende Welt immerfort und immer mehr zu überwältigen, das Nichtheilige in sich aufzunehmen, und das Aufgenommene immer mehr mit ihrem Princip zu durchdringen. Das Material, welches die Kirche zu bearbeiten hat, ist von der Art, daß dessen vollkommene Ausgestaltung nicht in einem Augenblicke vor sich geht. Die Heiligung geht nur in einem dauernden Proceße in der Zeit vor sich, und so, daß Stillstand und Rückschritte statt finden nach der Schwäche des Menschen und der Macht des Bösen. Dieses Menschengeschlecht zur Heiligkeit zu führen, das ist ja die Aufgabe in dieser ganzen Zeit. Die Kirche ohne Sünder fordern, hieße das Aufhören der Erlösungsthätigkeit und der Zeit, hieße das Weltgericht fordern. Noch einmal, die Kirche ist heilig in ihrem Grund, Princip, Zweck, in ihren Mitteln, aber nicht ganz in dem Gegenstand, Terminus ihrer Thätigkeit, ansonst dieselbe, wie schon gesagt, rein überflüßig wäre. Vollkommen ist nur Gott und Christus[1]), und von Sünden frey ist der, welchen Gott durch eine ganz außerordentliche Gnade davon frey erhält. Anlangend die Sünden ihrer Vorsteher, so wolle man sich an Judas erinnern, und dessen inne bleiben, daß Christi Wahrheit und Gnade von der Subjectivität seiner Organe nothwendig unabhängig ist[2]), weil es eben Christi Wahrheit und

†) *Aug.* Volebamus enim, si fieri possit, nullum malum remanere inter bonos; sed dictum est nobis: *sinite crescere usque ad messem.* Quare? Tales enim estis, qui falli possitis. Denique audi: ne forte dum vultis eradicare zizania, eradicetis simul et triticum. Quid boni facitis? Nonne messem meam vestra diligentia vastabitis? Venient messores, et exposuit, qui sunt messores: messores autem angeli sunt. Nos homines sumus, angeli messores sunt. Erimus et quidem et nos, si cursum perfecerimus, aequales angelis dei: sed modo, quando stomachamur contra malos, adhuc homines sumus. Et nos modo audire debemus: Quapropter, qui se putat stare, caveat, ne cadat. Serm. LXXIII, 4.

1) *Opt.* Ipse (deus) solus est perfectio, et perfectus solus dei filius Christus. Caeteri omnes semiperfecti sumus. II, 20.

2) *Aug.* Augustinus episcopus est in ecclesia catholica; sarcinam suam portat, rationem redditurus est deo: in bonis eum novi; si malus

Gnade an sich, und für das Menschengeschlecht ist; daß nicht der Mensch die Gnade, wodurch wir geheiligt werden, hat und gibt, sondern Gott es ist, der sie hat und durch den Menschen gibt[1]). Und wie könnten der Kirche die Sünden ihrer Vorsteher von denen vorgeworfen werden, welche da lehren, der Mensch sey nicht frey, und wieder, er könne nur sündigen, und alles, was er thue, sey nothwendig Sünde.

Anmerkung. Daß die Unheiligen in der Kirche deren Heiligkeit nicht aufheben[2]), die Unheiligkeit derjenigen, welche die Sakramente ausspenden, deren Gültigkeit und Kraft nicht vernichte[3]), erkennen auch die Reformatoren an; und daß sie

---

est, ipse novit; si bonus est, nec sic spes mea est. Hoc ante omnia didici in catholica, ut spes mea non sit in homine. Merito ergo vos homines reprehenditis, qui spem vestram in homine posuistis. In Ps. XXXVI. Serm. III. n. 20. *Optat.* Quid nostra, quales fuerint operarii, dummodo quod operatum est, bonum esse constet? Nam et vinum a peccatoribus operariis et calcatur et premitur, et sic inde deo sacrificium offertur. Oleum quoque a sordidis et nonnullis male viventibus et immunda loquentibus conficitur, et tamen liquor in sapore, in lumine, etiam in sancto chrismate simpliciter erogatur. III, 4.

1) *Opt.* Redeo nunc ad illud vestrum, quod dicitis: *qui non habet, quod det, quomodo dat?* . . . Vox est de vico collecta, non de libro lecta . . . Nam si (ut vultis) homo dat, deus vocat, et si deus vocat, et apud vos est omne quod dandum est, ad vos sit conversio, quos baptizatis, in nomine vestro tingantur. Schism. Donat. V. 6.

2) *Conf. Aug.* P. I. Art. VIII. Cf. Apol. Art. IV. *Conf. Gallic.* c. XXVII. Minime tamen inficiamur, quin fidelibus hypocritae et reprobi multi sunt permixti, sed quorum malitia ecclesiae nomen delere non potest. (Doch soll die Berührung mit der katholischen Kirche verunreinigen. Ibid. n. XXVIII.). *Conf. Helv.* I. c. XVII. Rursum non omnes, qui numerantur in ecclesia, sancta et viva atque vera sunt ecclesiae membra. Propterea ecclesia dei recte comparatur sagenae, quae omnis generis pisces attrahit, et agro, in quo inveniuntur zizania et triticum. Scimus praeterea, quales apostolorum temporibus fuerint Galatarum et Corinthiorum ecclesiae, in quibus multa et gravia accusat apostolus scelera, et tamen nuncupat easdem sanctas Christi ecclesias.

3) *Conf. Aug.* P. I. Art. VIII. (Quid sit ecclesia.) Quanquam ecclesia proprie sit congregatio sanctorum et vere credentium, tamen,

auch anders ihre eigene Existenz vernichtet oder in Zweifel gestellt haben würden, sieht Jeder ein.

I.

Corollarium.

Also ist jene Kirche die wahre, welche die Merkmale der Einheit, Katholizität, Apostolizität, Heiligkeit an sich hat.

Welche Kirche von Christo in der Zeit gesetzt worden und sich fort gesetzt hat, muß auch die an und mit ihr gesetzten Qualitäten haben, und umgekehrt. Durch diese Qualitäten ist die Kirche das, wodurch ihr Daseyn so wie ihre Erkennbarkeit vermittelt ist. Sie ist die Kirche an sich und für uns, und ohne dieselben wäre sie nicht an sich und für uns, das heißt nicht wahr und nicht erkennbar, mit Gewißheit erkennbar. Die Qualitäten sind als sich aussprechend auch die zuverläßigen und nothwendigen Zeichen. Diejenigen, welche die wahre Verkündung und wahre Ausspendung der Sakramente als Merkmale der Kirche statuiren[1]), machen das, was an sich unerkennbarer ist, zum Zeichen dessen, was an sich erkennbarer ist, da doch das Zeichen erkennbarer seyn soll als das, wozu es gehört und was durch selbes erst für

---

cum in hac vita multi hypocritae et mali admixti sint, licet uti sacramentis, quae per malos administrantur juxta vocem Christi (Matth. XXIII, 2.): Sedent scribae et pharisaei in cathedra Mosis etc. Et sacramenta et verbum propter ordinationem et mandatum Christi sunt efficacia, etiamsi per malos exhibeantur. Cf. *Apol.* Art. IV.

1) *Conf. Aug.* P. I. Art. VII. Est autem ecclesia congregatio sanctorum, in qua evangelium recte docetur et recte administratur, et recte administrantur sacramenta. *Apol.* Art. IV. Addimus notas, puram doctrinam evangelii et sacramenta. *Conf. Gallic.* Art. XXVII. Affirmamus ex dei verbo, ecclesiam esse fidelium coetum, qui in verbo dei sequendo et pura religione colenda consentiunt. *Conf. Anglic.* Art. XIX. Ecclesia Christi visibilis est coetus fidelium, in quo verbum dei purum praedicatur et sacramenta quoad ea, quae necessario exigantur, juxta Christi institutum recte administrantur.

uns erkennbar werden soll, und kehren die natürliche Ordnung der Dinge um. Ist ja doch eben darum die Kirche eingesetzt, damit wir durch sie zu der wahren Lehre eingeführt und der wahrhaftigen Sakramente theilhaftig, und des Empfangs der wahren Lehre und der wahren Sakramente gewiß werden. Wir kommen durch den sichtbaren Christus zum Logos, suchen einen Menschen durch seinen Leib, nicht durch seine Seele, wir wissen, daß wo jener ist, diese auch seyn muß, wir finden das Innere, Uebersinnliche durch das Aeußere, Sinnliche. Die Existenz des letztern erfassen wir mit allen Sinnen und aller objectiven Gewißheit, und dadurch die Existenz des erstern, welches über unsere Sinne hinaus liegt. Der Weg der Erforschung der wahren Lehre aus ihr selbst ist zu schwer, langwierig und ungewiß, als daß dieses der Weg für die Menge seyn könnte, wo nun alles das zurückkehrt, was oben von der Offenbarung gesagt worden ist. Der Weg der Erforschung der Lehre aus ihr selbst fodert große Gelehrsamkeit, hohe philosophische Cultur, wie sie nur sehr wenige haben und haben können; wohingegen es sehr einfach, leicht und sicher ist zu sehen, wo Alterthum, Einheit, Allgemeinheit, überhaupt eine Kirche ist, und wo keine. Wo jemand glauben und lehren kann, was ihm beliebt, kann unmöglich die Kirche Christi seyn.

Daß unter den angeführten Qualitäten die Einheit und Katholizität und das Alterthum oder die Apostolizität, weil sie wahrnehmbarer sind als die Heiligkeit, eine größere Dignität als Zeichen haben, wodurch die Kirche als solche erkennbar ist, wird Niemand in Abrede stellen. Auf der andern Seite aber ist der Mangel alles eigentlich heiligen und bis zur Virtuosität vollkommenen Lebens, und die volle und formelle Verläugnung der höhern Vollkommenheitsstufen, der sogenannten evangelischen Räthe, der Jungfrauschaft, der Armuth, worin eben nur die strengere Nachfolge Christi zu erkennen ist, ferner die Aufstellung von Grundsätzen, wonach alle Freyheit nichts, alle Thätigkeit nur vom Bösen ist, eine hinreichende Widerlegung dieser und jener Kirche, welche sich für die wahre ausgibt.

II.

Corollarium.

Also ist die bis zu den ältesten Zeiten hinaufreichende, in der Continuität und Succession gebliebene, von den ältesten Zeiten bis auf diesen Tag die katholische zugenannte Kirche[1]) die wahre Kirche;

denn diese Kirche hat alle Qualitäten und Merkmale, welche vorhin entwickelt worden sind, schon eben darum, weil sie in dem Zusammenhang mit dem Alterthum und dem Anfang der Kirche, oder besser, mit sich selber geblieben, nur die Fortsetzung und Bewegung der einen und selbigen Kirche ist, weil, wenn es sich anders verhielte, die Kirche Christi ohne Fortbestand und Fortgang in der Zeit gewesen wäre, was deren Katholizität in der Zeit zuwiderlaufen, und da diese mit ihrer Existenz und ihrem Begriff zugleich gesetzt und Eines ist, die Kirche von vorne herein aufheben würde. Daß eine Entwickelung der Kirche und des Christenthums, der Dogmen, Disciplin, des Cultus in ihr, eine Entwickelung von innen heraus deren Einheit nicht aufhebt, nur deren Lebendigkeit zeigt, Zusammenhang keine Bewegungslosigkeit, Stetigkeit keine Starrheit involvirt, ist offenbar. Diese Kirche ist's, welche in der Zeit der Verfolgung die immense Zahl der Märtyrer und Bekenner lieferte, welche Gott durch Wunder auszeichnete[2]), und wo außerordentliche Gebetserhörungen bis auf den Tag Statt zu finden nicht aufgehört haben.

---

1) *Aug.* Una est catholica, cui haereses aliae diversa nomina imponunt, cum ipsae singulae propriis vocabulis, quae negare non audeant, appellentur. Ex quo intelligi datur judicantibus arbitris, quos nulla impedit gratia, cui sit catholicum nomen, ad quod omnes ambiunt, tribuendum. Util. cred. c. VII. n. 19. Ecclesia sanctorum catholica ecclesia est, ecclesia sanctorum non est ecclesia haereticorum. In Ps. CXLIX. n 3.

2) *Iren.* Καὶ ἐν τῇ ἀδελφότητι πολλάκις διὰ τὸ ἀναγκαῖον τῆς κατὰ τόπον ἐκκλησίας πάσης αἰτησαμένης μετὰ νηστείας πολλῆς καὶ λειτανείας ἐπέστρεψε τὸ πνεῦμα τοῦ τετελευτηκότος, καὶ ἐχαρίσθη ὁ ἄνθρωπος ταῖς εὐχαῖς τῶν ἁγίων. Adv. Haer. II, 31. n. 2. (cfr. 32. n. 4.) *Orig.* Cels. II, 8. *Eus.* H. E. V, 7. *Aug.* Civ. Dei. XXII, 7.

III.

Corollarium.

Also ist keine neuere Kirche die wahre Kirche;

Denn sie haben die Qualitäten nicht, welche wir an der Kirche Christi gefunden haben, eben darum schon, weil sie zu der alten Kirche nicht im Verhältnisse der Succession und Continuität stehen, die Bedingung der Uebertragung und des Fortbestandes der Eigenschaften der ersten Kirche in ihnen nicht besteht, weil sie ferner, wie mit der ersten Kirche, so in und mit sich keine Einheit formiren, in Bezug auf die Lehre in beständiger (nicht Entwickelung, sondern) Veränderung, oder in der fortwährenden Entwickelung und Anwendung des negativen Princips sich befinden, es bei ihnen keinen objectiven, bleibenden Kirchenglauben gibt, dem Alle sich unterwerfen sollen, sondern Jeder zu glauben hat, was er eben kann, und nach seinem privaten Verstand oder Gefühl, nach seinem subjectiven Belieben, will. Daß keine neuere Kirche diese ihre Neuheit eingestehen will, ist begreiflich, aber noch begreiflicher ist, daß, welche aus dem Zusammenhang mit der alten austreten, damit nothwendig als andere und neue Kirchen auftreten. Daß es aber keinen hinreichenden Grund gibt, den Zusammenhang mit der alten aufzugeben, wird unten noch näher betrachtet werden, wo von der Indefectibilität der Kirche die Rede seyn wird.

§. 5. Zweck der Kirche.

Der Zweck der Kirche ist, wie die lebendige, permanente Aussprache, so das Erhaltungs- und Verbreitungsorgan des Christenthums für die Menschheit zu seyn. In der Kirche setzt und zeigt sich das Christenthum nach Außen durch die Räume und Zeiten, erhält und bezeugt es sich stets als wirklich und wirksam. In ihr, als seiner äußern Erscheinungsform, erzielt das Christenthum seinen Zweck, der ist Offenbarung der Wahrheit und Gnade, der Majestät, Gerechtigkeit und Erbarmung Gottes und Erlösung des Menschengeschlechts in Christo, Aufhebung der Trennung Gottes von dem Menschen, der himmlischen von der irdischen Creatur, des einen Theiles der Menschheit von dem andern, Sammlung aller Creatur in dem Einen Christus, durch

den Einen heiligen Geist, zu dem Einen Vater[1]), Heiligung dieser Welt durch ihre Wirklichkeit und Wirksamkeit darin[2]). Die Mittel zu diesem Zwecke sind: authentische Mittheilung und die freye, lebendige Aufnahme der in Christo gewordenen Wahrheit und Gnade in der Lehre und den Sakramenten. Diesen Zweck zu erreichen ist die Kirche in dieser Welt und nicht von dieser Welt. Wäre sie nicht in dieser Welt, könnte sie diesen Zweck nicht erreichen, wie nicht, wäre sie von dieser Welt. Diesen Zweck zu erreichen, ist die wahre Uebereinstimmung (concordia) von Staat und Kirche höchst förderlich[3]), wie das Bestreben sie zu vermischen[4]), und die Kirche in ein Verhältniß der Dienstbarkeit und eines Mittels zum Staatszweck herabzusetzen, sich eben so nachtheilig für beyde erweist, wie verkehrt und unstatthaft ein solches nach dem Begriffe an sich ist. Die Kirche darf nicht als äußere, politische Macht den Staat sich unterordnen wollen, noch weniger diesem als Mittel zu dessen Zwecke sich unterordnen.

---

1) *Eph.* II, 12—22. III. IV, 3—6. *Col.* I, 19—23.

2) Nach *Herm.* Past. l I. vis. I. c. I. vis. II. c. III. ist die Welt wegen der Kirche erschaffen, wie auch Malebranche theologirt. Wozu nur die Bemerkung zu machen ist, daß ohne den Fall die Menschheit und alle Intelligenzen nur eine Logoskirche gewesen und geblieben wären, wohingegen sie jetzt eine Christuskirche sind.

3) *Leo.* Res humanae aliter tutae esse non possunt, nisi quae ad divinam confessionem pertinent et regia et sacerdotalis defendat auctoritas. Epl. ad Pulcher. (LX. *Ball.*) *Bernard.* Non veniat anima mea in consilium eorum, qui dicunt, vel imperio pacem et libertatem ecclesiarum, vel ecclesiis prosperitatem et exaltationem imperii nocituram. Non enim utriusque institutor deus in destructionem ea connexuit, sed in aedificationem. Epl. CCXLIV. Cf. *Constantin.* Καὶ αὐτὸς δὲ ἐγὼ εἷς ὑμῶν τυγχάνων (im *C. Nic.*) συμπαρὼν· οὐ γὰρ ἀρνησαίμην ἄν, ἐφ' ᾧ μάλιστα χαίρω, συνθεραπεύων ὑμέτερος πεφυκέναι. Epl. ad Epp. qui sacr. Conc. Nic. non interfuer. (ap. *Soc.* I, 9. *Gelas.* Cizyc. Act. Nic. Syn. II, 36.)

4) *Humbert.* Laici sua tantum, id est saecularia, clerici autem sua tantum, id est ecclesiastica negotia, disponant et provideant. adv. Simoniac. III, 9.

Scholion.

So erhellt also der Unterschied von Staat und Kirche.

1) Denn hier wird ein anderer Zweck durch andere Mittel zu erreichen gesucht.

2) In dem Worte Christi: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott was Gottes ist, in der Bezeichnung der Kirche als Himmelreich, ist der Unterschied von Staat und Kirche hinreichend ausgesprochen.

3) Die Apostel haben sich nie als Staatsdiener betrachtet, sondern als Gottes und Christi Diener, und haben gegen den Willen der Cäsaren ihr Amt ausgeübt.

4) Die Kirche hat auch von dem Beginn ihrer Existenz ihren Unterschied vom Staate auf das Bestimmteste erkannt und in den Verfolgungen auch erfahren. Ihre Bekenner und Martyrer konnten davon erzählen, wenn sie aus den Gefängnißen und Minen wieder entlaßen waren. Uebrigens sehe man über den Unterschied der Kirche vom Staate die klaren Auffaßungen eines Hosius von Cordova[1]), Hilarius von Arles (l. ad Constant.), Lucifer von Cagliari[2]), Ambrosius[3]) und später Gregor II.[4]),

---

1) Μὴ τίθει σεαυτὸν εἰς τὰ ἐκκλησιαστικὰ, μηδὲ σὺ περὶ τούτων ἡμῖν παρακελεύου, ἀλλὰ μᾶλλον παρ' ἡμῶν σὺ μάνθανε ταῦτα· σοὶ βασιλείαν ὁ Θεὸς ἐνεχείρισεν, ἡμῖν τὰ τῆς ἐκκλησίας ἐπίστευσε, καὶ ὥσπερ ὁ τὴν σὴν ἀρχὴν ὑποκλέπτων ἀντιλέγει τῷ διαταξαμένῳ Θεῷ, οὕτω φοβήθητι, μὴ καὶ σὺ τὰ τῆς ἐκκλησίας εἰς ἑαυτὸν ἕλκων, ὑπεύθυνος ἐγκλήματι μεγάλῳ γένῃ. Epl. ad Constant. (ap. *Athan.* Hist. Arian. ad Monach. n. 44.)

2) Proba (Constanti) te super nos factum judicem. Proba ad hoc te constitutum imperatorem, ut nos armis tuis ad omnem implendam voluntatem amici tui diaboli perduceres. Cum probare non possis, quia praeceptum sit tibi, non solum non dominari episcopis, sed ita et eorum obedire statutis, ut si subvertere eorum decreta tentaveris, si fueris in superbia comprehensus morte mori jussus sis, quomodo dicere poteris judicare posse de episcopis, quibus nisi obedieris, jam quantum apud deum mortis poena fueris multatus. Pro Athanasio l. I.

3) Ecclesia dei est, Caesari utique non debet addici, quia jus Caesaris esse non potest dei templum. Epl XXI. n. 35. Imperator enim intra ecclesiam, non supra ecclesiam est. Ibd. n. 36.

4) Ὥσπερ γὰρ οὐκ ἔχει ἐξουσίαν ὁ ἀρχιερεὺς ἐγκύψαι εἰς τὸ παλάτιον

Ratramnus[1]), Humbert[2]), und sehe das Benehmen eines Athanasius, Basilius, Liberius und Anderer. Daß in rein geistlichen Dingen die Regenten nicht zu gebieten, sondern christliche Regenten vielmehr in dieser Beziehung den Kirchenvorstehern zu gehorchen haben[3]), dieses stand so fest, als irgend was. Dieses erkannten auch christliche Fürsten, wie Constantin[4]), Carl der Große (LL. carol. I, 6.). Daher die Canonen der Kirche, womit sie die Wahl ihrer Vorsteher[5]), die Entscheidung reinkirchlicher Angelegenheiten sich frey zu halten gesucht hat.

5) Der Unterschied der Kirche vom Staat erhellt wie aus ihrem Zweck, ihren Mitteln, so auch aus ihrem Ursprung, und aus ihren sämmtlichen Eigenschaften, ihrer Einzigkeit, Allgemeinheit, Apostolizität und Permanenz und allen Qualitäten, die wir betrachtet haben und noch betrachten werden. Der Staat ist die Nationalität im Begriffe aufgegangen, zu einem klaren Systeme entwickelt, ist nur eine zeitlich und räumlich beschränkte und bestimmte Menschheit, wohingegen die Kirche die reine und allgemeine Menschheit darstellt; der Staat ist in seinem Ursprung und seiner Tendenz nothwendig particulär, die Kirche hievon das Gegentheil. Der Staat erzielt die Entwickelung eines Volkes in einer besondern dem Volke congruirenden Form der äußern rela-

---

καὶ προβαλέσθαι ἀξίας βασιλικὰς· οὕτως οὔτε ὁ βασιλεὺς ἐγκύψαι εἰς τὰς ἐκκλησίας καὶ ψήφους ποιήσασθαι εἰς τὸν κλῆρον, οὔτε ἁγιάζειν καὶ χειρίζειν τὰ σύμβολα τῶν ἁγίων μυστηρίων, ἀλλ' οὔτε μεταλαμβάνειν χωρὶς ἱερέως· ἀλλ' ἕκαστος ἡμῶν ἐν ᾗ κλήσει ἐκλήθη ὑπὸ θεοῦ, ἐν ταύτῃ μενέτω. **Epl. ad Leon. Isaur.**

1) **Cont. Graecorum opposita. I, 2.**

2) **Adv. Simoniacos. III, 9. 11.**

3) *Const. Apl.* **II, 11.** *Epiph.* **Haer. XXIX. n. 3. 4.** *Amb.* **cit.**

4) Ὑμεῖς (die Bischöfe) μὲν τῶν ἔσω τῆς ἐκκλησίας· ἐγὼ δὲ τῶν ἔκτος ὑπὸ θεοῦ καθεσταμένος ἐπίσκοπος ἂν εἴην. ***Eus.*** **Vita Const. IV, 24.**

5) Ὁ δι' ἀρχόντων ἐπίσκοπος καθαιρούμενος ἀφοριζέσθω. **Can. apl. XXX.** Πᾶσαν ψῆφον γινομένην παρὰ τῶν ἀρχόντων ἐπισκόπου ἢ πρεσβυτέρου ἢ διακόνου ἄκυρον μένειν κατὰ τὸν κάνονα τὸν λέγοντα· εἴ τις ἐπίσκοπος κοσμικοῖς ἄρχουσι χρησάμενος δι' αὐτῶν ἐγκράτης ἐκκλησίας γένηται, καθαιρείσθω καὶ ἀφοριζέσθω καὶ οἱ κοινωνοῦντες αὐτῷ πάντες. ***C. Nic.*** **II. c. III.**

tiven Freyheit, die Kirche strebt das Menschengeschlecht nach seiner innern höhern absoluten Freyheit vor und in Gott zu entwickeln. Gegen Confusion von Staat und Kirche eiferten auch die Reformatoren[1]), obgleich Luther hinwiederum die Kirche dem Staate Preis gab, und Calvin die Kirche zum Staat zu machen und zu verwandeln strebte.

§. 6. Lebendigkeit der Kirche.

Die Kirche hat ihre Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft nicht in Bezug auf ihr Wesen an sich, sondern in Beziehung auf dessen Entwickelung für den Geist und das Leben der Creatur; sie ist keine vergangenheitslose und zukunftslose, punctuelle und abstracte, starre monadische Gegenwart, sondern eine im Raume sich ausdehnende, in der Zeit dauernde organische Existenz, welche sich immer weiter aufzuschließen und Alles in ihren Lebenskreis und Assimilationsproceß hineinzuziehen strebt, ihre Intensität extensiv im Raume, und protensiv in der Zeit darstellt.

Die Kirche ist in einem stetigen Werden, aber wie schon gesagt, nicht in ihrer Substanz an sich, sondern in der Entwickelung ihrer Substanz und ihrer wesentlichen Form für und in uns; sie setzt sich nicht zuerst, sondern setzt sich nur immer mehr heraus und weiter fort. An der Kirche ist das Innerlichere, das Christenthum nämlich, und das Aeußerlichere, das Kirchthum nämlich, als zwey Seiten oder Momente Desselbigen zu fassen und zu unterscheiden. Nach beyden Seiten zeigt sich die Lebendigkeit der Kirche. Immer tiefer und klarer schließt sich ihre innere Wahrheits- und Gnadenfülle auf, und immer schöner und bestimmter tritt im Laufe der Zeit, von dieser veranlaßt und aufgefordert, ihre organische Form, wodurch sie Kirche ist, hervor, immer schärfer haben sich im Laufe der Zeit das Dogma und Ethos, immer schärfer die hierarchischen Gliederungen und Ordnungen ausgeprägt. Ohne diese Lebendigkeit der Kirche wäre ihre Einheit, Katholizität, Apostolizität und Heiligkeit von vorne herein vernichtet, wäre sie ohne Lebendigkeit, Selbst-Erhaltung und Erhal-

1) *Luther.* Epl. MCCLXV. an Melanchthon 1530.

tung jedes Anderen, das grade Gegentheil von Kirche und ihrem Zwecke. Leben implicirt das Hervorgehen aus sich und Bleiben in sich, zugleich Proceß und Immanenz. Die Lebendigkeit läugnen sowohl die in der Vorstellung eines abstracten, absoluten Urchristenthums Befangenen, welche die Kirche nur in ihrem Anfang erkennen und anerkennen, als auch die, welche die Kirche als ein erst Werdendes, noch nicht Seyendes, in der Zukunft suchen, sich dieselbe erst machen wollen; sowohl diejenigen, welche sie nur rückwärts, als jene, welche sie nur vorwärts suchen, welche das Ende an den Anfang oder den Anfang an das Ende setzen, und den zwischen beyden liegenden Proceß, die Totalität und Continuität des Einen und Selbigen in seiner Entwickelung, in schuldbarer oder betrügerischer Weise ignoriren.

§. 7. Indefectibilität der Kirche.

1) Die Unmöglichkeit eines Verschwindens der Kirche von dieser Welt erhellt aus den Worten Christi: Und die Pforten der Hölle sollen sie (die Kirche) oder ihn (den Fels) nicht überwältigen (*Matth.* XVI.), wo, mag unter den Pforten der Hölle oder den unterweltlichen Gewalten die Macht des Todes, der Verwesung, oder aber das böse Princip verstanden werden, immer die Unmöglichkeit, daß die Kirche je untergehe, ausgesprochen ist. Eben so aus den Worten: Ich bin bey euch alle Tage bis zum Ende der Zeit (*Matth.* XXVIII, 20.); aus der Verheißung: Ich werde den Vater bitten und er wird euch einen andern Parakleten geben, daß er mit euch bleibe auf allzeit (*Joh.* XIV, 16.); sie erhellt auch aus ihrer Bezeichnung: Himmelreich.

2) Die Indefectibilität der Kirche verkündet der Apostel, wo er dieselbe eine Säule und Grundveste der Wahrheit, Christi Leib, Gottes Fülle heißt, die Gloric Gottes in ihr als eine fortbestehende erklärt[1]).

3) Dasselbe besagen die alttestamentlichen Weissagungen, wo sie von der Ewigkeit des messianischen Reiches reden.

---

1) *Eph.* III, 21. Ipsi gloria in ecclesia et Christo Jesu in omnes generationes saeculi saeculorum.

4) Die Kirche weiß von Anfang an, daß sie nicht zerstört, verschwinden, unterbrochen werden soll, noch kann. Dieses Bewußtseyn findet sich ausgesprochen bey Ignatius[1]), Clemens von Alexandrien (Strom. IV, 26.), Origenes[2]), Athanasius[3]), Eusebius[4]), den Vätern des Concils von Alexandrien (321)[5]), Hieronymus[6]), Chrysostomus[7]),

---

1) Διὰ τοῦτο μύρον ἔλαβεν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ, ἵνα πνέῃ τῇ ἐκκλησίᾳ ἀφθαρσίαν. Ad Eph. c. XVII.

2) Nunquam resolvitur domus illa, fundata enim est supra Petram. In Gen. Hom. XIV. n. 2. Ἐν ἐρήμῳ κατοικεῖ ὁ ἁμαρτωλὸς, ὁ δὲ ἐν ἐκκλησίᾳ τυγχάνων τῇ πεπληρωμένῃ τῆς ἁγίας τριάδος, οὗτος κατοικεῖ τὴν οἰκουμένην, ἥτις ἐστὶν ἡ ἐκκλησία, ἐπὶ θαλασσῶν τῶν πειρασμῶν ὑπὸ θεοῦ τεθεμελιωμένη, καὶ ἐν αὐτοῖς νικῶσα, ἵνα μετὰ τοῦτο ποτιζομένη ἐπὶ ποταμοῦ ἑτοιμασθῇ. In Ps. XXIII, I. Τούτῳ δὲ ὄρει κράτος ἀπὸ τοῦ πατρὸς ἐν τῇ εὐδοκίᾳ αὐτοῦ ἐστι βεβαίως δοθὲν· κρατεῖ δὲ ἐκκλησία βασιλεύουσα τῶν λοιπῶν ἐπὶ γῆς τῷ χριστῷ συμβασιλεύουσα. In Ps. XXIX, 8.

3) Θρόνον Χριστοῦ ἐννοεῖ τὴν ἐκκλησίαν, ἐπαναπαύεται γὰρ αὐτῇ· ἔσται οὖν, φησὶν, ἡ ἐκκλησία Χριστοῦ καταστράπτουσα καὶ φωτίζουσα τὴν ὑπ' οὐρανὸν, καὶ μένουσα διηνεκῶς ὁ ἥλιος καὶ ἡ σελήνη. In Ps. LXXXVI, 28.

4) Ἀλλ' ἐπὶ τὴν πέτραν ἑστῶσα μένει δι' αἰῶνος ἄπτωτος. In Jes. XXXIII, 20. Διαμένειν γὰρ φησὶ καὶ διαρκέσειν τὸν λαὸν αὐτοῦ καὶ ἐκκλησίαν εἰς ἐκεῖνο καιροῦ, εἰς ὅτε αὐτοπτάσειε πάντα, καὶ τὰς ἐκβάσεις τῶν τοῦ σωτῆρος προρρήσεων ὀφθαλμοῖς παραλάβοι. In Luc. XXI, 32. Ἑστάναι δὲ καὶ μένειν ἄσειστον, ὡς ἂν ἐπ' ἀσείστῳ καὶ ἀῤῥαγεῖ πέτρᾳ τῇ αὐτοῦ δυνάμει βεβηκυῖαν τε καὶ ἐῤῥιζωμένην. Praep. Evang. I, 3. Cf. I, 4.

5) Μίαν καὶ μόνην καθολικὴν τὴν ἀποστολικὴν ἐκκλησίαν (ὁμολογοῦμεν) ἀκαθαίρετον μὲν ἀεὶ, κἂν πᾶς ὁ κόσμος αὐτῇ πολεμεῖν βούλεται, νικηφόρον δὲ πάσης τῆς ἑτεροδόξων ἐπαναστάσεως, εὐθαρσεῖς ἡμᾶς κατασκευάσαντος τοῦ οἰκοδεσπότου αὐτῆς, διὰ τοῦ βοᾶν· θαρσεῖτε, ἐγὼ νενίκηκα τὸν κόσμον.

6) Supra quam (Petram) aedificata ecclesia nulla tempestate concutitur, nullo turbine ventisque subvertetur. In Jes. IV, 6.

7) Εὐκολώτερον τὸν ἥλιον σβεσθῆναι, ἢ τὴν ἐκκλησίαν ἀφανισθῆναι· τίς ταῦτα φησὶν; ὁ κηρύττων ὁ θεμελιώσας αὐτὴν· ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ παρελεύσονται, οἱ δὲ λόγοι μου οὐ μὴ παρέλθωσι. In illud: vidi dominum.

Theodoret[1]), Augustin[2]). Sie sagen, daß sie von Gott gegründet[3]), auf den Felsen Christi[4]) erbauet, von Christo geschützt[5]), von den Pforten der Hölle[6]) nicht zu überwältigen ist.

5) Die Einheit, Katholizität der Kirche impliciren deren Indefectibilität. Mit der Indefectibilität des Christenthums steht und fällt die der Kirche und umgekehrt.

6) Mit dem Aufhören der Kirche wäre die Erlösung, wie und weil deren Träger und Mittler, für uns aufgehoben, die Welt und Menschheit um ihren Zweck, Gottes Werk um seine Vollendung gebracht. Gott ist treu, er wird auch, wenn manche

---

Hom. IV. n. 2. Ἐκκλησία οὐρανοῦ μᾶλλον ἐῤῥίζωται. Ibd. Ἂν τοιοῦτοι κινδυνοι καταῤῥαγῶσι καὶ προσβάλωσι, ὡς πρὸς αὐτὸν ἐνεγκεῖν ἡμᾶς τὸν ᾅδην, ἀπερίτρεπτος ἡ ἐκκλησία μένει. In Inscr. Act. Hom. II, 1. Adv. Judd. V, 2. 3.

1) Τούτους (die Gläubigen) ἔφη στύλον, καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας· ἐπὶ γὰρ τῆς πέτρας ἐρηρεισμένοι, καὶ ἀκλόνητοι διαμένουσι, καὶ διὰ τῶν πραγμάτων κηρύττοντες τὴν τῶν δογμάτων ἀλήθειαν. In I Tim. III, 15.

2) *Aug.* de bapt. c. Donat. III, 2. n. 3.

3) *Eus.* Ἦν οὐκ ἄνθρωπος, ἀλλ' αὐτὸς ὁ θεὸς ἐθεμελίωσεν εἰς τὸν αἰῶνα· μάλιστα γὰρ τότε αὐτῆς φαίνεται ὁ θεμέλιος αἰώνιος, ἥ τε οἰκοδομὴ οὐκ ἐξ ἀνθρώπων ἱδρυμένη, ἀλλ' ἐξ αὐτοῦ τοῦ θεοῦ, ἐπειδὰν τοσούτων πολεμίων πολιορκούντων ἀήττητος καὶ ἀκαθαίρετος διαμένῃ. In Ps. XLVII, 9. Τοὺς μὲν στύλους τῆς ἁγίας καὶ καθολικῆς ἐκκλησίας ἐγὼ φησὶν ὁ θεὸς ἐστερέωσα. In Ps. LXXIV. n. 5.

4) *Eus.* Ἐπὶ τὴν πέτραν ᾠκοδόμηθη ἡ ἐκκλησία αὐτοῦ, αὐτὸς δὲ ἦν ἡ πέτρα. In Ps. XLVII, 2. Ἡ καθολικὴ τοῦ θεοῦ ἐκκλησία ἐπὶ τὴν ἀῤῥαγῆ καὶ ἀσειστον πέτραν τοῦ σωτηρίου λόγου τεθεμελιωμένη. In Ps. LII, 1. in Jes. XXXIII, 22.

5) *Eus.* Αὐτὸς αὐτῆς καὶ φύλαξ καὶ φρουρὸς ἔσται, περιφράττων αὐτὴν καὶ ἀσφαλιζόμενος πρὸς τὸ μὴ τὰς πύλας τοῦ ᾅδου κατισχύειν αὐτῆς. In Ps. XC, 9. Εἰ δὲ καὶ χιλιάδες καὶ μυριάδες ἀοράτων ἢ καὶ ὁρατῶν ἐχθρῶν καὶ πολεμίων κατὰ λαοῦ τοῦ Χριστοῦ καὶ κατὰ τῆς ἐκκλησίας αὐτοῦ ἐπανασταίεν, ἀλλὰ καὶ πάντας ἀθρόως ὁμοῦ καὶ πάσας ἡ αὐτοῦ δύναμις ἐν μιᾷ ῥοπῇ καθελεῖ. Ibid. *Aug.* in Psalm. IX. n. 12.

6) *Eus.* in Ps. XVII, 17.

Genoßen der Kirche ihres Theils untreu werden, sein Werk dennoch durchführen (II *Tim.* II, 13. Cfr. *Rom.* III, 3.), er, der will daß alle Menschen selig werden (I *Tim.* III, 5.), wird das nicht verschwinden lassen, wodurch sie es werden. Gottes Wort bleibt (1 *Pet.* I, 23.), damit also auch die Kirche, die er gegründet hat durch sein Wort, und wodurch er sein Wort unter uns erfüllt. Die Worte, welche das Wort gesprochen hat, verhalten sich, wie Origenes bemerkt (Cont. Cels. V, 22.), zu ihm gewissermaaßen wie Theile zum Ganzen, Arten zur Gattung, und wie das Wort unvergänglich ist, so sind es auch seine Glieder, die von ihm gesprochenen Worte. Sind seine Worte unvergänglich, so auch die Kirche, die ein Hauptwort und wie die Organisation, der Leib seines Wortes ist. Auch auf einige, auch noch so kurze Zeit kann die Kirche nicht verschwinden, weil sonst Christus und sein Geist auf einige Zeit von ihr weichen oder besser gewichen seyn müßte, was nicht denkbar ist. Und wie sollte dann die abgebrochene wiederum hergestellt und die Erneuerung und Fortsetzung mit dem Anfang und der Vergangenheit verknüpft werden? Durch eine neue Erscheinung Christi, Apostelaussendung, Geistesherabkunft? Das wird nimmermehr geschehen; oder soll ein Mensch sie herstellen[1])? Wo soll er auftauchen? woher Grund und Substanz und Begriff dazu nehmen?

Die Indefectibilität der Kirche erkennen auch die Protestanten[2]), merkwürdig genug, und rißen sich los.

Corollarium.

Also kann eine Trennung, ein Abfall von der Kirche nimmer nothwendig oder berechtigt seyn.

---

1) *Aug.* Unde Donatus apparuit? de qua terra germinavit? de quo mari emersit? de quo coelo cecidit. De bapt. c. Donatist. III, 2. n. 3.

2) *Conf. Aug.* Art. VII. (de Eccl.) Item docent, quod una sancta ecclesia perpetuo mansura sit. *Conf. Belgic.* c. XXVII. Haec porro ecclesia et ab initio mundi fuit, et usque ad ejus finem perdurabit, ut ex eo apparet, quod Christus rex aeternus est, qui sine subditis esse nequit. Daher hat Flacius Illyricus seinen catalogus testium veritatis angefertigt.

Eine Trennung von der Kirche wäre nur dann nothwendig oder berechtigt, wenn diese aufgehört hätte, die Kirche Christi zu seyn; nach der vorhergehenden Betrachtung ist dieses aber unmöglich. Wie verunstaltet und verfallen die Kirche in verschiedenen Zeitperioden scheinen mag, aufgehört hat sie nicht, aufhören kann sie nicht nach der Verheißung Christi. Wie die Unheiligkeit der Kirchenmitglieder und der Kirchenvorsteher die Heiligkeit der Kirche nicht aufhebt, ist schon oben betrachtet worden. Wie diejenigen, welche sich unter dem Vorwande der Unheiligkeit von der Kirche trennten, darum keine größere Heiligkeit erlangten, keine größeren Siege über die Sinnlichkeit und Hoffahrt errangen, davon zeugt die ältere und neuere Geschichte[1]). Daß die Dog-

1) *Erasmus.* Jam Galli quidam magis insaniunt, quam ulli Germani, omnes habent in ore quinque verba, evangelium, verbum dei, fidem, Christum et spiritum. Et tamen hic tales video multos, ut non dubitem, quin agantur spiritu Satanae. Epl. l. XVIII. p. 596. ed. Frob. 1538. Nunc sic exeutiuntur illae (caerimoniae), ut pro libertate spiritus succedat effrenis carnis licentia, civitates aliquot Germaniae implentur erroribus, desertoribus monasteriorum, sacerdotibus conjugatis, plerisque famelicis ac nudis. Nec aliud, quam saltatur, editur, bibitur ac subagitur, nec docent nec discunt, nulla vitae sobrietas, nulla sinceritas. Ubicunque sunt, ibi jacent omnes bonae disciplinae cum pietate . . . . Novi quosdam, qui fumo libertatis decepti deseruerunt suum sodalitium, mutato cultu duxerunt uxores, interim egeni, exules, suis, quibus erant cari, detestabiles: tum in eo statu rerum, ut etiamsi qui sint, qui illis bene velint, tutum non sit benefacere. Jam quomodo sit affecta illorum conscientia, deus novit, et quomodo intus placeat nova sodalitas, ipsi viderint. Quaenam est haec libertas, ubi non licet dicere preces? non licet sacrificare? non licet jejunare, non licet abstinere a carnibus? l. XX. Epl. p. 715. ibd. *Luther.* Und lasset es sich mit unserem Deutschlande fast auch ansehen, daß es nach dem großen Licht des Evangelii schier gar vom Teufel besessen sey. Die Jugend ist frech und wilde und will sich nicht ziehen lassen, die Alten seyn mit Geitz, Wucher und vielen andern Sünden, die nicht zu sagen seyn, behaftet. In Gen. XXIII, 9. T. I. p. 2451. ed. Walch. Da gibt nun Niemand gern mehr einen Heller zum Evangelio und Predigtamt, da Jedermann stihlt und raubt lieber der armen Kirche, was vor Alters gegeben ist. Predigt am Tage der Reinigung Mariä. Walch. Th. XIII. S. 2536. *Calvin.*

men von der Prädestination, der Unfreyheit des Willens, der Rechtfertigung durch den Glauben ohne Werke nicht besonders geeignet sind, große Früchte der Heiligkeit hervorzutreiben, bedarf keines Beweises (Vgl. *Calcagnin.* Epl. ad Erasm. inter. Er. Epll. l. XX. p. 738.). Daß diejenigen, welche durch die Gemeinschaft mit der katholischen Kirche verunreinigt zu werden sich fürchteten, darum wie in der Doctrin nicht, so auch nicht im Leben von aller Unheiligkeit frey blieben, dieses zu beweisen, müßte die Theologie sich selbst verlassen und in eine unerbauliche Geschichte sich verwandeln, was einerseits gegen ihre Dignität, andererseits wiederum auch unnöthig wäre, da es sich mehr um die Sachen, weniger um die Individualität der Personen, welche für die Sache aufgetreten sind, handelt; obgleich jeder einsieht, daß, wo eine Religions- oder Kirchenform neu gegründet oder wesentlich umgestaltet werden soll, die Persönlichkeit weit mehr in Anschlag kömmt, als wo eine unwürdige Persönlichkeit mit dem Ministerium in einer Kirche bekleidet wird, die nicht durch ihn, sondern von ihm unabhängig ihren Bestand hat.

Quum tot hominum millia abnegato papatu cupide, ut videbatur, nomen dedissent evangelio, quam pauci obsecro a vitiis suis resipuerunt? Imo, quid prae se major pars tulit nisi ut excusso superstitionum jugo solutius in omnem lasciviam diffluret? etc. De scandalis. T. IX. p. 71. ed. Amstelod. 1667. *Zwickius* (Constanzer Prediger). Ecclesiae disciplina maxima ex parte evanuit et forte sine graviore malo restitui vix potest ut saltem et principes et magistratus nostri strenue advertant in vitia et scandala publica, quo saltem hac via purgetur ecclesia nomenque Christi apud reliquos melius audiat, quod ipsum quoque donet Christus . . . Huc enim ventum videtur (quod tamen non sine gemitu dixerim), ut magna nostrorum pars credat, sese tum demum vere regnum Antichristi evasisse, si cum bonis ecclesiae ludant pro libito nec ulli disciplinae subsint. O egregium Christianismum! Epl. ad Calvin. inter Calv. epl. Tom. IX. p. 20. Willibald Pirkheimer: Ich weyß vnd ist die warheyt, das auch die onglaubigen solch schalkheyt vnd puberey nit vnder in leiden, so die sich euangelisch nennen. Denn das werck gibt offentlich zu erkennen, das da weder glaub noch trauen ist, keyn gotzforcht, keyn lieb des nechsten, hinwerfung aller erbarkeit vnd guter sitten, kunst und lernung, und nach nichten andrem trachten, dann des leybes wollust ꝛc. Brief an Tscherte (Reliquien von Albrecht Dürer S. 166.).

Anmerkung. Die Gegner der mit Recht bis auf den Tag sich so nennenden katholischen Kirche machen ihren Vertheidigern den Vorwurf, daß sie von der Idee der Kirche auf deren Wirklichkeit schließen, die Attribute der idealen Kirche, wie sie sich auszudrücken belieben, der wirklichen Kirche zulegen. Allein dem ist nicht also; sondern aus der wirklichen faktischen Institution und Constitution der Kirche, aus den deutlichen Erklärungen Christi und seiner Apostel wird der Begriff und das Wesen der von Christo durch die Apostel gegründeten Kirche mit Sicherheit erkannt und dargestellt, und da in der Institution der Kirche deren Indefectibilität mit enthalten und zu erkennen ist, so ergibt sich von selbst, daß die wahre Kirche immer bestanden hat, und daß die von den Aposteln an durch alle Zeiten bestehende die wahre ist. Wie unstatthaft eine Unterscheidung des idealischen und historischen Christus, so auch die einer idealen und historischen Kirche. Die wahre Kirche Christi ist eine wirkliche, und die wirkliche, seyende und bleibende ist auch die wahre Kirche Christi. Eine blos idealische Kirche Christi ist nichts und zu nichts; die reale ist allein Alles für Alles. In dem Willen und Factum, womit sie realisirt worden ist, ist die Gewißheit ihrer bis zu dem Ende der Zeiten bleibenden, so wahren Realität, mit verkündet und verbürgt. In der realen Gründung ist auch die Verheißung und Macht der Fortdauer bis zum Ende der Zeit als real mitgesetzt. Hat sie von Anfang bestanden, so ist sie nimmer verschwunden, war sie einmal verschwunden, so war sie niemals vorhanden. Der gesagt hat, sie soll seyn, hat auch gesagt, sie soll bis zum Ende seyn; wer ihn in Bezug auf letzteres der Falschheit zeiht, hat ihm in Bezug auf ersteres die Glaubwürdigkeit abgesprochen, und überhaupt seine Sendung und Gottheit in Anspruch genommen.

§. 8. Unfehlbarkeit der Kirche.

1) Die Unfehlbarkeit der Kirche, die Unmöglichkeit falsch zu glauben (infallibilitas passiva) oder falsch zu lehren (infallibilitas activa), ist enthalten in der Verheißung Christi: „Du bist Petrus (Fels), und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen

(*Matth.* XVI.); in der Verkündung, daß man des Vaters und seine Schaafe dem Vater und ihm nicht entreißen werde (*Joh.* X.); in der Zusicherung seiner bleibenden Gegenwart bey den Aposteln bis zum Ende der Zeit (*Matth.* XXVIII, 20.), und der ihnen nie zu entziehenden Assistenz seines Geistes (*Joh.* XIV, 16.), wonach ein Abfall der Kirche von den Lehren und Sakramenten Christi ungedenkbar ist; denn in diesem Fall würde Er und der andere Paraklet nicht mehr bey der Kirche bleiben, oder vielmehr er wäre nicht bey ihr geblieben, da sie ansonst nicht seine Wahrheit und Gnade eingebüßt haben würde. In der Bezeichnung der Kirche als Himmelreich ist dasselbe ausgesprochen.

2) Die Unfehlbarkeit der Kirche verkündigt der Apostel, da er dieselbe als eine Säule und Grundfeste der Wahrheit bezeichnet [1]).

3) Die Unfehlbarkeit der Kirche wissen und bekennen Origenes [2]), Cyprian [3]), Athanasius [4]), Basilius [5]), Epiphanius [6]),

---

1) I *Tim.* III, 15. Στύλος καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας, welches, an das Vorangehende angeschlossen, passend, mit dem Folgenden verbunden, frostig und tautologisch wird. Auch ist bis in das sechzehnte Jahrhundert Niemanden eingefallen, diese Worte zum Folgenden zu ziehen. Die alte Abtheilungsweise ist gut vertheidigt bey Mack, Ausleg. der Pastoralbriefe.

2) Non debemus attendere his, qui dicunt: *ecce hic est Christus*, non autem ostendunt eum in ecclesia, quae plena est fulgore ab Oriente usque ad Occidentem, quae plena est lumine vero, quae est columna et firmamentum veritatis. In Matth. comm. ser. n. 47.

3) Significans scilicet (Petrus *Joh.* V, 69. 70.) et ostendens eos, qui a Christo recesserint, culpa sua perire, ecclesiam tamen, quae in Christo credat, et quae semel, quod cognoverit, teneat, nunquam ab eo omnino discedere. Epl. LV.

4) Ἐὰν μὴ κύριος οἰκοδομήσῃ οἶκον, καὶ φυλάξῃ πόλιν, εἰς μάτην ἐκοπίασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, καὶ ἠγρύπνησαν οἱ φυλάσσοντες· τὰ τοίνυν Ἰουδαίων λέλυται, σκιὰ γὰρ ἦν, τὰ δὲ τῆς ἐκκλησίας ἥδρασται· τεθεμελίωται γὰρ ἐπὶ τὴν πέτραν, καὶ πύλαι ᾅδου οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς. adv. Ari. IV, 35.

5) Zu πόλις περιοχῆς Ps. IX, 9. bemerkt er: Τάχα τὴν ἐκκλησίαν λέγει πόλιν μὲν διὰ τὸ σύστημα εἶναι νομίμως οἰκούμενον· περιοχῆς δὲ διὰ τὴν τῆς πίστεως περιβολήν. In Ps. LIX. n. 4.

6) Καταπατηθέντες καὶ συντριβέντες, μὴ ἰσχύοντες κατὰ τῆς ἀληθείας·

Chrysostomus [1]), Cyrillus [2]), Isidor von Pelusium [3]), Fulgentius [4]) und andere. Sie heißen die Kirche eine Säule und Grundfeste der Wahrheit [5]), bezeichnen sie als Christo auf ewig verlobte und vermählte Braut [6]).

πύλαι γὰρ ᾅδου πᾶσαι αἱ αἱρέσεις, ἀλλὰ τῆς πέτρας οὐ κατισχύσουσι, τουτέστι κατὰ τῆς ἀληθείας. Haer. LXXV. n. XIV. Anchorat. LXXXIII.

1) Καὶ εἰκότως ὄρος ἡ ἐκκλησία διὰ τὸ βεβαῖον καὶ πάγιον καὶ ἄσειστον· καθάπερ γὰρ ὄρος σαλεῦσαι οὐ δύνατον, οὕτως οὐδὲ τοῦ Θεοῦ τὴν ἐκκλησίαν. In Ps. IX. n. 6. Ὄρος δὲ τὴν ἐκκλησίαν καὶ τὸ τῶν δογμάτων ἀκαταγώνιστον καλεῖ. In Jes. Hom. II. n. 2. Πέλαγος ἐστιν εὐσεβείας ἡ ἐκκλησία, οὐ κυμάτων πεπληρωμένον, ἀλλὰ πίστεως γέμον· οὐ ναυαγεῖ παρ' ἡμῖν τὸ τῆς διδασκαλίας σκαφὸς, οὐ τύπτεται, οὐ ταράττεται, οὐ χειμάζεται· ἀλλ' ὡς εὔδιον λίμενα εἰς τὰς ψυχὰς τῶν τὸν κύριον ἀγαπώντων ὁρμίζεται. Hom. in illud: in qua potest. n. 8.

2) Οὐκ ἐννοῶν (Νηστορίος) ὅτι τεθεμελίωκεν ὁ Χριστὸς ἐπὶ πέτραν τὴν ἐκκλησίαν· καὶ πύλαι ᾅδου οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς· ἥκιστα μὲν γὰρ ἀξιοῖ τῇ κοινῇ καὶ ἁπάντων τῶν ὀρθὰ φρονεῖν εἰωθότων ἔπεσθαι δόξῃ, καινοτομεῖ καὶ μόνος ἀβανίστως τὸ δοκοῦν. c. Nestor. III, 1. Εἰκὸς δὴ πάλιν τοὺς τὴν ὠδὴν ἀναφέροντας (*Jes.* XXVI, 1.) περὶ τῆς τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν ἐκκλησίας εἰπεῖν τὸ· ἰδοὺ πόλις ὀχυρὰ καὶ σωτήριον ἡμῖν· πύλαι γὰρ ᾅδου οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς. In Jes. l. III. T. I. Ἀκλόνητος δὲ παντελῶς ἡ ἐκκλησία· Χριστὸν ἔχουσα τὸν θεμέλιον καὶ ἀκατάσειστον ὑποβάθραν. In Jes. l. IV. Or. II. Cf. in Sophon. n. XX.

3) Πύλας ᾅδου ὁ θεῖος λόγος ἐκάλεσε τὰς τῶν ἀθέων τιμωρίας, τὰς τῶν αἱρέσεων βλασφημίας, αἵτινες πάσαις ἀνθεστῶσα ἡ τοῦ Θεοῦ ἐκκλησία τὰς μὲν καταγωνίζεται, ὑπὸ δὲ τῶν οὐ κατακυριεύεται. l. I. Epl. CCXXXVIII.

4) Non ergo columna et firmamentum veritatis veraciter vocatur ecclesia, si in ipso principali humanae salutis mysterio (baptismo) invenitur infirma. Sed quia veraciter columna et firmamentum veritatis ab apostolo nuncupatur, quidquid secundum ipsius ecclesiae constituta in sanctis mysteriis redemptionis et reconciliationis humanae intra eam datur et accipitur, firma veritate percipitur. De Aethiopis baptismo c. X.

5) *Eus.* in Ps. LXIV, 5. *Ambr.* de Jacob et vita beata II, 5 n. 20. 7. n. 34.

6) *Ephr.* Par. ad Poenit. XL. T. III. p. 489. Opp. Syr. *Theod.* in Osee

4) Die Unfehlbarkeit der Kirche steht mit deren Indefectibilität, denn wo sie Irrthum für Christi Wahrheit lehrte, hätte sie zu seyn aufgehört[1]).

§. 9. Nothwendigkeit der Kirche.

Der Kirche wird der Charakter der Nothwendigkeit hier in dem Sinne beygelegt, daß der Eintritt in dieselbe nicht bloß facultativ, dem subjectiven Belieben eines Jeden überlassen, sondern als ein strenger Gehorsamsact von Jedem gefordert ist, welchem auf was immer für einem Wege die Kunde davon zugekommen ist.

I. Christus hat, da er den Aposteln auftrug, alle Creatur durch Lehre und Taufe zu seiner Jüngerschaft aufzunehmen (*Matth.* XXVIII. *Marc.* XVI.), correlativ aller Creatur, sich zu seiner Jüngerschaft aufnehmen zu lassen, geboten. Weiter hat er ausdrücklich gesagt, wer die Apostel nicht höre, höre ihn nicht[2]), wer nicht glaube, werde verdammt (*Marc.* XVI, 16.), wer nicht wiedergeboren sey, könne nicht in Gottes Reich eingehen (*Joh.* III.), wer sein Fleisch nicht esse, könne das Leben nicht in sich haben (*Joh.* VI.). Dargestellt ist diese Nothwendigkeit auch in dem Gleichnisse von der Einen Hürde Christi (*Joh.* X.), worin Ruhe und Fülle der Nahrung ist, in welche sämmtliche Schaafe eingeführt werden sollen, damit Eine Heerde und Ein Hirt werde, und in dem Gleichnisse von dem Mahle, dessen Verschmähung die strenge Ahndung des Königs nach sich zieht, in dem Gleichniß von dem Weinstock, von welchem getrennt die Rebe verdorrt und dem Feuer verfällt (*Joh.* XV.).

II. Die Nothwendigkeit der Kirche erhellt aus den Bemühungen der Apostel, alle Völker in die Kirche aufzunehmen, und alle deren Glieder in ihrer Einheit zu erhalten; aus der Be-

---

II, 23. *Pet. Chrys.* Ut confitearis ecclesiam Christi sponsam in perpetua Christi societate mansuram. Serm. LXI.

1) *Hier.* Ecclesia non parietibus consistit, sed in dogmatum veritate. Ecclesia ibi est, ubi fides vera est. In Ps. CXXXIII.

2) *Matth.* X, 14. 15. *Luc.* X, 16.

zeichnung der Kirche als Leib Christi, Glorie (*Eph.* III, 21.) und Fülle (*Eph.* I, 23. III, 19.) Gottes, Mutter der wahren Kinder und alleinigen Erben[1]), aus ihrer Verkündung von der Einen Heilsbedürftigkeit und dem Einen Heile in Christo und der Einen Theilnahme daran durch den Glauben und die Taufe, aus ihrer beständigen Ermahnung zum Gehorsam des Glaubens[2]).

III. Alttestamentlich angezeigt ist die Nothwendigkeit der Kirche in der Nothwendigkeit der Unterwerfung aller Völker und Könige unter den Scepter des Messias (S. nur Ps. II.).

IV. Die Kirche hat ihre Nothwendigkeit allzeit gewußt und im Worte und in der That ausgesprochen.

V. 1) Die Kirche ist das von dem Urheber des Christenthums zu dessen Bewahrung und Verbreitung in der Welt eingesetzte Mittel und Organ, ist das Christenthum selbst, wie schon oft gesagt, in seiner zeitlich räumlichen Erscheinung. Mit der Nothwendigkeit des Christenthums, als des Zwecks, ist also auch die der Kirche, als des Mittels, mit der Nothwendigkeit des Wesens die Nothwendigkeit seiner Form und Erscheinung für die Menschen anzuerkennen. 2) Außer der Kirche ist die Welt; wie nothwendig es ist, nicht von der Welt zu seyn, so nothwendig ist es, in der Kirche zu seyn. 3) In der Kirche kömmt der Mensch zu seiner rechten Entwickelung der Erkenntniß und des Willens, zu seinem vollen Bewußtseyn und Leben in der Wahrheit und Freyheit; wie und weil diese Entwickelung, so und darum ist die Kirche nothwendig.

Daß die Kirche alleinseligmachend ist, steht mit dem eben Entwickelten im innigsten Zusammenhang, ist eine Folge aus demselben und ein neuer Beweis für dasselbe. Ehe wir an die Betrachtung dieses neuen Punctes übergehen, ist noch zu bevorworten, daß die Frage nicht ist, wer selig wird, sondern was selig macht, daß die Frage keine individuelle subjective, sondern

---

1) *Gal.* IV, 26. Illa autem, quae sursum est Jerusalem, libera est, quae est mater nostra. 30. Sed quid dicit scriptura? Ejice ancillam et filium ejus, non enim haeres erit filius ancillae cum filio liberae.

2) II *Cor.* II, 9. X, 4. 5. *Gal.* V, 7. *Rom.* VI, 16. 17.

eine allgemeine objective, ihre Beantwortung kein Gericht über einen Menschen, sondern über eine Lehre, oder besser nur ein Bekenntniß eines von Gott verkündigten Dogma, Anerkennung des Rechtes der Wahrheit und Protestation gegen ihr Gegentheil ist. Und nun zur Sache.

I. Christus bezeichnet seine Kirche als die Hürde, worin die rechte Weide ist (*Joh.* X.), als — Ruhe und Erquickung verleihenden Baum, sich als Wahrheit, Weg und Leben, als Licht der Welt, seine Apostel als Salz der Erde, erklärt den Glauben und die Taufe, wodurch man in der Kirche ist, und die Eucharistie, welche in der Kirche ist, als Bedingniße des Heiles. Nur die Kirche ist auf den Felsen gegründet (*Matth.* XVI.), daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen. Wer die Kirche nicht hört, soll für einen Heiden und Publikanen angesehen werden (*Matth.* XVIII.). Der Kirche sind in ihren Vorstehern die Schlüssel des Himmels anvertraut; was sie auf Erden gelöst hat, ist's im Himmel (*Matth.* XVI.).

II. Die Apostel erklären die Kirche als seligmachende, alleinseligmachende, wo sie dieselbe Fülle Gottes, Leib Christi ꝛc. heißen, den Glauben an und die Taufe auf Christus, also den Eingang in die Kirche, als den einzigen Weg des Heils bezeichnen. Daher auch die Formel: dem Satan übergeben, für: von der Kirche ausschließen[1]).

III. Daß die Kirche selig macht, allein selig macht, dafür sprechen auch die alttestamentlichen Weissagungen, welche auf den Messias und sein Reich als den wahren Segen und die einzige Rettung des Volkes und aller Völker hinweisen.

IV. Der Kirche hat das Bewußtseyn ihrer Bestimmung und Aufgabe und der hiezu verliehenen Kraft, die Menschen zur wahren Freyheit, Gerechtigkeit und Seligkeit zu führen, eben so die klare Erkenntniß von dem Bedürfniß und der Pflicht der Menschen, ihr sich zu ergeben, allzeit beygewohnt. Man höre

---

1) I *Tim.* I, 20. I *Cor.* V, 5. *Theod.* Διδασκόμεθα δὲ ἐντεῦθεν, ὡς τοῖς ἀφοριζομένοις καὶ τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ σώματος χωριζομένοις ἔπεισιν ὁ διάβολος ἐρήμους εὑρίσκων τῆς χάριτος. in I Cor. V, 5.

die ältern Väter und Lehrer, Theophilus von Antiochien[1], Origenes[2], den so gelehrt und philosophisch gebildeten und der Kirche mit all seinen Kräften und nach seiner ganzen Intention angehörenden, weiter den bey aller Bewunderung für Tertullian dennoch die Idee der einen katholischen Kirche nicht blos im Princip, sondern auch in der Wirklichkeit festhaltenden Cyprian[3], weiter Lactantius[4], Cyrill von Jerusalem †),

---

1) Δέδωκεν ὁ Θεὸς τῷ κόσμῳ κυμαινομένῳ καὶ χειμαζομένῳ ὑπὸ τῶν ἁμαρτημάτων τὰς συναγωγὰς, λέγομεν δὲ ἐκκλησίας ἁγίας, ἐν αἷς καθάπερ λιμέσιν εὐόρμοις ἐν νήσοις αἱ διδασκαλίαι τῆς ἀληθείας εἰσὶ, πρὸς ἃς καταφεύγουσιν οἱ θέλοντες σώζεσθαι . . . καὶ ὥσπερ αὖ νῆσοι εἰσιν ἑτέραι πετρώδεις καὶ ἄνυδροι, καὶ ἄκαρποι καὶ θηριώδεις, καὶ ἀοίκητοι ἐπὶ βλάβῃ τῶν πλεόντων καὶ χειμαζομένων, ἐν αἷς τείρεται τὰ πλοῖα, καὶ ἐξαπόλλυνται ἐν αὐτοῖς οἱ κατερχόμενοι· οὕτως εἰσὶν αἱ διδασκαλίαι τῆς πλάνης, λέγω δὲ τῶν αἱρέσεων, αἱ ἐξαπολλύουσι τοὺς προσιόντας αὐταῖς. Οὐ γὰρ ὁδηγοῦνται ὑπὸ τοῦ λόγου τῆς ἀληθείας. ad Autol. II, 14.

2) Audiant haec, qui scindunt ecclesiam, et peregrinas et pravas inducentes doctrinas putant, se sacras carnes extra templum dei et extra aulam dominicam posse comedere. Profana sunt eorum sacrificia, quae contra mandati legem geruntur. In loco sancto edi jubentur, intra atria tabernaculi testimonii. Atria tabernaculi testimonii sunt, quae fidei murus ambit, spei columnae suspendunt, charitatis amplitudo dilatat. Ubi haec non sunt, carnes sanctae nec haberi possunt, nec comedi. In Lev. Hom. IV. n. 8. Nemo ergo sibi persuadeat, nemo semetipsum decipiat. Extra hanc demum, id est, extra ecclesiam, nemo salvatur. Nam si quis foras exierit, mortis suae ipse fit reus. Hic sanguis est signum, quia hic est purificatio, quae per sanguinem constat. In Jesu Nave. Hom. III. n. 5.

3) Habere non potest deum patrem, qui ecclesiam non habet matrem. Si potuit evadere quispiam, qui extra arcam Noe fuit, et qui extra ecclesiam foris fuit, evadet. De unit. Eccles. Quisquis ab ecclesia segregatus adulterae jungitur, a promissis ecclesiae separatur, nec pervenit ad Christi praemia. Ibid.

4) Apparet, prophetas omnes denuntiasse de Christo, fore aliquando, ut ex genere Davidis corporaliter natus constitueret aeternum templum dei, quod appellatur ecclesia, et universas gentes ad religionem dei veram convocaret. Haec est domus fidelis, hoc immortale templum, in quo si quis non sacrificaverit, immortalitatis praemium non habebit.

Hieronymus [1]), Auguſtin [2]), Ambroſius [3]), Cyrillus von Alexandrien [4]), Theodoret [5]). Die Kirche iſt ihnen die ſelige

---

Cujus templi et magni et aeterni quoniam Christus fabricator fuit, idem necesse est habeat in eo sacerdotium sempiternum, nec potest, nisi per eum, qui constituit templum, et ad aditum templi et ad conspectum dei pervenire. Div. inst. IV, 14.

†) ὧδε τάξις, ὧδε ἐπιστήμη, ὧδε σεμνότης, ὧδε ἁγνεία. Catech. VI. n. 35.

1) Dicimus omnem, qui salvatur, in ecclesia salvari. In Joel III, 1. Quicunque extra hanc domum agnum comederit, profanus est. Si quis in arca Noe non fuerit, peribit a facie diluvii. Ad Damas. Epl. XIV. Qui ab ecclesia quoque recesserit, statim peste morietur, qui sciolus sibi videtur et diligens, ni caverit, gladio ferietur inimici. In Ezech. VII, 15. Pluit autem dominus super unam civitatem, verae confessionis ecclesiam, et super alteram non pluit, quae in haereticorum conciliabulis est. Quumque illa imbrem recipiat sempiternum, ista jugi ariditate siccatur, ut qui sitiunt, coacti penuria veniant ad domini civitatem, de qua egreditur fons largissimus, qui irrigat torrentem spinarum. In Amos. IV, 7.

2) Utique manifestum est, eum, qui non est in membris Christi, christianam salutem habere non posse. De unit. eccl. c. II. Extra ecclesiam totum habere potest praeter salutem. Potest habere honorem, potest habere sacramentum, potest cantare Hallelujah, potest respondere Amen, potest Evangelium tenere, potest in nomine patris et filii et Spiritus S. fidem habere et praedicare, sed nusquam nisi in ecclesia catholica salutem poterit invenire. Serm. ad Caes. Eccl. pleb. n. 6. Parentes, qui nos genuerunt ad mortem, Adam et Eva; parentes, qui nos genuerunt ad vitam, Christus et ecclesia. Serm. XXIII. in Ps. LII. n. 10. und ſonſt oft und vielfältig genug.

3) Qualis est haec virgo, quae trinitatis fontibus irrigatur, cui de petra fluunt aquae, non deficiunt ubera, mella funduntur? Petra autem juxta apostolum est Christus. Ergo a Christo non deficiunt ubera, claritas a deo, flumen a spiritu. Haec est trinitas, quae ecclesiam suam irrigat, pater, Christus et spiritus. De virginibus I, 3. n. 22.

4) Ἔξω τοίνυν τὸ δῶρον (Oſterlamm) ἐκφέρουσιν, οἱ μὴ ἐν τῇ μιᾷ καὶ καθολικῇ οἰκίᾳ τοῦ Χριστοῦ τουτέστι τῇ ἐκκλησίᾳ τελοῦντες αὐτόν. c. Anthropomorph. c. XII.

5) Καὶ ἡμῖν δὲ σωτηρία διὰ τῆς ἐκκλησίας προσγίνεται· οἱ δὲ ταύτης ἔκτος οὐκ ἀπολαύουσι τῆς αἰωνίου ζωῆς. In Jes. Nave interr. II.

(*Lucif.* Cal. pro S. Athan. I, 51. II, 27.), lebendige (*Isid.* l. I. Epl. CCCLXX.), gnadenvolle[1]), das von Gott gepflanzte Paradies[2]), Christi Leib mit allen Gütern und Segnungen angefüllt[3]), Gottes Acker[4]); in der Kirche ist Gottes Wohlgefallen[5]) und Gnadenthau[6]), in ihr wohnt Gott der Dreyeine[7]), in ihr Erkenntniß Gottes[8]) und Christi[9]), Erkenntniß der Wahrheit[10]) und die Ueberschwenglichkeit der Güter Christi[11]); für sie ist Christus gestorben[12]), in ihr ist sein heiliger Leib[13]),

---

1) *Aug.* Ecclesia Christi, civitas regis magni, gratia plena prole fecunda. Civ. Dei XVII, 3. n. 8.

2) *Iren.* V, 20. n. 2. *Cyr.* in Jes. LI, 3. l. IV. Or. V.

3) *Bas.* in Ps. XLIV. n. 5. *Theod.* in Eph. I, 23.

4) *Aug.* Terra enim domini ecclesia ejus est, ipsam rigat, ipsam colit ille agricola pater. Multi enim quasi exercent bona opera, sed quia non inhabitant terram, non pertinent ad agricolam. Ergo fac bonitatem non extra terram, sed inhabita terram. In Ps. XXXVI. Enar. Serm. I. n. 4.

5) *Ambros.* de interpell. David. II, 2. n. 9.

6) *Hier.* in Mich. I, 14 15.

7) *Aug.* de Symbol. c. VI n. 13. *Ambr.* virg. I, 5. n. 22.

8) *Hier.* Ascendamus in Sion, hoc est in ecclesiam, ubi est speculatio et intuitus dei. In Jerem. c. XXXI.

9) *Greg. Nyss.* in Cantic. Hom. VIII. *Orig.* Tu ergo quaere Jesum in templo dei, quaere in ecclesia, quaere apud magistros, qui in templo sunt, et non egrediuntur ex eo. In Luc. Hom. XVIII *Cyr.* Ἡ δέ γε νοητὴ Σιὼν, τοῦτ' ἔστιν ἡ ἐκκλησία, πᾶσαν μὲν ὑπερίπταται κτίσιν ὁρατὴν τε καὶ ἀόρατον, ἀφικνεῖται δὲ πρὸς αὐτὴν τὴν τῶν ὅλων ἐπέκεινα φύσιν· φωτὸς γὰρ τοῦ θείου μεμέστωται καὶ αὐτὸν ἐπιγινώσκουσα καὶ δημιουργὸν καὶ τεχνιτὴν τῶν ὅλων· αὐτῇ τε καὶ μόνῃ τὸ τῶν πάντων ἀπονέμει κράτος. In Jes. l. I. Or. II.

10) *Constantin.* Ὅσοι τῆς ἀληθίνης καὶ καθαρᾶς ἐπιμέλεισθε θρησκείας, εἰς τὴν καθολικὴν ἐκκλησίαν ἔλθετε καὶ τῇ ταύτης ἁγιότητι κοινωνεῖτε, δι' ἧς καὶ τῆς ἀληθείας ἐφικέσθαι δυνήσεσθε. ap. *Eus.* Vit. Const. III, 65.

11) *Greg. Nyss.* in Cantic. Hom XIV.

12) *Greg. Naz.* Epl. XXII.

13) *Orig.* In qua tota totus est adventus filii hominis, dicentis omnibus, qui ubique sunt, *ecce ego vobiscum sum omnibus diebus vitae usque ad consummationem saeculi*, et ubicunque fuerit, quod est secun-

in ihr die wahren, heilsamen Dogmen[1]), in ihr der wahre von den Aposteln überkommene Glaube[2]), sie schaut die durch keinen Zusatz getrübte Wahrheit (*Greg. Nyss.* in Cantic. Hom. XIII.), in ihr ist die Liebe[3]) und wahres Leben[4]), sie spendet Leben und Seligkeit durch ihre Gemeinschaft[5]), in ihr sind die Schlüssel[6]), der h. Geist[7]), in ihr gedeiht man zum ewigen Leben[8]),

---

dum dispensationem passionis cadaver ejus, qui ideo cecidit, ut erigat illos qui ceciderunt, illae congregabuntur non qualescunque, sed aquilae discipuli. In Matth. comm. ser. n. 47.

1) *Orig.* Possumus autem ligna silvae accipere eos angelos, qui uniuscujusque haereseos auctores fautoresque visi sunt extitisse. Ita ut videatur ecclesia, comparans suavitatem doctrinae Christi ad asperitatem haereticorum dogmatum ac sterilem infructuosamque doctrinam, dicere: mella quidem suavia et dulcia esse dogmata ecclesiastica, quae in Christi ecclesia praedicantur, ligna vero sylvae esse ea, quae a diversis haereticis affirmantur. In Cantic. l. III. T. III. p. 71. ed. *de la Rue. Eus.* Ἐν μόνῃ γὰρ αὐτῇ κηρύσσεται ἡ τῶν οὐρανῶν βασιλεία. In Ps. LXXXVI, 4. Οὕτω σημαίνων (Jes. XI, 9) τὴν καθ' ὅλης τῆς οἰκουμένης ἱδρυμένην ἐκκλησίαν θεοῦ καὶ τὴν ἐν αὐτῇ κηρυττομένην εὐσεβῆ γνῶσιν τὴν πᾶν τὸ ἁλμυρὸν τῆς κακίας τοῦ βίου, ὥςπερ πολλῷ τῷ ῥεύματι, κατακλύζουσαν καὶ πᾶσαν ψυχῆς μοχθηρίαν ἀποκαθαιροῦσαν. In Jes. XI, 9.

2) *Iren.* Resistes eis (haereticis) pro sola vivifica fide, quam ab apostolis ecclesia percepit, et distribuit filiis suis. Praef. in l. III. adv. Haer. *Liber.* epl. V. ad Eus. Vercell. (*Galland.* V. p. 67.)

3) *Aug.* Sacramenta sibi haeretici dividere potuerunt, caritatem non diviserunt. Et quia dividere non poterant, recesserunt, illa autem manet integra. Sorte obvenit quibusdam, qui habet hanc securus est. Nemo illam movet de ecclesia catholica; et si foris illam incipiat habere, intromittitur, quomodo ramus olivae a columba. In Ps. XXI. Enar. n. 19.

4) *Adamant.* de recta in deum fide sect. V. in fin.

5) *Hilar.* in Ps. CXXXII. n. 7.

6) *Aug.* doctr. Christ. I, 17. *Fulg.* de fide ad Petr. diac. c. III.

7) (Pseudo) *Orig.* Τὸ ἐν ἐκκλησίᾳ παραδοθὲν ἅγιον πνεῦμα, οὗ τυχόντες πρότεροι οἱ ἀπόστολοι μετέδοσαν τοῖς ὀρθῶς πεπιστευκόσι. Philosophum. prooem.

8) *Cyr. (Hier.)* Cat. XVIII. n. 28. *Cyr. (Alex.)* Ἡ δὲ ἐξ ἐθνῶν ἐκκλησία τὸ ἐξ οὐρανοῦ πλουτήσασα νᾶμα, καὶ τοῖς θείοις καταρδομένη

in ihr wird die Menschheit gerettet, wie einst in der Arche[1]). Außer ihr sei kein Hören[2]) noch Verstehen des göttlichen Wortes[3]), keine wahre Verehrung Gottes[4]), kein heiliges Leben[5]), außer ihr sey Christus nicht[6]), außer ihr werde der h. Geist nicht mitgetheilt[7]), außer ihr gedeihe der Tod Christi nicht zum Heile[8]), gereiche die Taufe nicht zur Nachlassung der Sünden[9]), und zur

---

χαρίσμασι, καὶ ταῖς τῶν ἁγίων διδασκαλίαις ἐνσπαταλήσασα, τροφὸς ἐστὶν ἐλῶν καὶ καλάμου, τοῦτ' ἐστι τῶν ἐν Χριστῷ τεθηλότων εἰς ζωὴν ἀμύρητον δι' ἁγιασμοῦ. In Jes. XXXV, 6. l. III. T. III.

1) *Orig.* in Gen. Hom. II. n. 3.

2) *Ambr.* Auditum multi habent, qui habere se credunt. In ecclesia omnes habent, extra ecclesiam non habent. In Luc. X. n. 39.

3) *Orig.* in Joh. Tom. XIII. n. 1. 6. *Hil.* in Matth. c. XIII. n. 1. *Hier.* in Ecclesiast. X, 15.

4) *Bas.* in Ps. XXVIII. n. 1. *Aug.* Neque in confusione paganorum, neque in purgamentis haereticorum, nec in languore schismaticorum, neque in coecitate Judaeorum quaerenda est religio, sed apud eos solos, qui christiani, catholici vel orthodoxi nominantur, id est integritatis custodes et recta sectantes. ver. Relig. c. V. n. 9.

5) (Pseudo) *Orig.* de rect. in deum fide, sect. V. fin.

6) *Aug.* Si enim diligenter, quae ad Christum pertinent, cogitentur, nomine tenus invenitur Christus apud quoslibet haereticos, qui se christianos vocari volunt, re ipsa vero non est apud eos. Enchir. c. V. *Pet. Chrys.* Laus fidei est, ita Christum recipere, ut est et habetur in navi, id est in ecclesia, ubi natus, ubi adolevit, ubi passus, ubi crucifixus, ubi sepultus, ubi ascendisse in coelum, patris ad dexteram consedisse, unde ad vivorum et mortuorum judicium esse venturum singularis salutis est confiteri. Serm. XXI.

7) *Aug.* de bapt. c. Donat. III, 17. n. 22. Serm. LXXI. n. 30. CCLXVIII. n. 2. CCLXIX. n. 2. *Lucif.* (Cal.) Qui sanctus spiritus, quia in dei ecclesia, et vos estis constituti extra ecclesiam, cum non manens sit in vobis, utique probamini, antichristi vos habere spiritum. De non parcendo in deum delinquentibus. n. XXXVII.

8) *Greg. Nyss.* Ὑπὲρ ὧν (αἱρετικῶν) ὁ Χριστὸς ὠρεὰν ἀπέθανε. Or. XL.

9) *Aug.* de bapt. c. Donat. III, 17. n. 22. *Fulg.* Firmissime tene . . . sacramentum baptismatis etiam apud haereticos esse posse, sed extra ecclesiam catholicam prodesse non posse, imo . . . extra ecclesiam

Seligkeit [1]), außer ihr kein Essen des Fleisches Christi [2]), kein fruchtbares Gebet [3]), kein heilsames Werk [4]) oder Leiden [5]), kein nützliches Fasten [6]), keine verdienstliche Jungfräulichkeit [7]), kein wahres Martyrerthum [8]), kein Segen [9]), keine Reinheit †),

---

baptizatis, si ad ecclesiam non redierint, eodem baptismo cumulari perniciem. De Fid. ad Petrum. c. XXXVI. In sola ergo ecclesia catholica datur et accipitur remissio peccatorum, quam ipse sponsus unam dicit esse columbam suam, unam electam suam, quam supra petram fundavit, cui claves regni coelorum dedit, cui etiam potestatem ligandi solvendique dedit. De Remiss. peccat. l. I. c. XIX.

1) *Aug.* de bapt. c. Donat. IV, 1. Sic habent baptismum (haeretici), quomodo desertor habet characterem. De Symb. n. 15.

2) *Orig.* in Lev. Hom. IV. n. 8. *Hier.* in Jes. LXVI, 15. 16.

3) *Aug.* Quisquis praeter hunc montem orat, non sese speret exaudiri ad vitam aeternam. In Ps. XLII. En. n. 4.

4) *Aug.* Quam multa multi haeretici non in ecclesia operantur, non in nido pullos deponunt, conculcabuntur et conterentur, non servabuntur, non custodientur. In Ps. LXXXIII. n. 6. Quod (palpare in meridie) quidem omnium haereticorum est, qui rem manifestissimam in luce omnium gentium constitutam videre non possunt, extra cujus unitatem quidquid operantur, quamvis magna solertia et diligentia fieri videatur, tamen illis nihil prodest. Cont. Epl. Parm. II, 3. n. 7. Extra ecclesiam occisus caritatem non habuisse convincitur, de qua apostolus dicit, et si tradidero corpus ita, ut ardeam, caritatem autem non habuerim, nihil mihi prodest. De bapt. cont. Donat. IV, 17. n. 24. *Fulg.* de fid. ad Pet. c. XXXIX.

5) *Aug.* de Patient. n. 23.

6) *Aug.* Numquid membra tua recte domas, qui membra Christi dilanias. de Jejunio n. 7.

7) *Chrys.* in Philipp. Hom. II. n. 3. In Psalm. XLIV. n. 12.

8) *Pacian.* Extra ecclesiae pacem, extra concordiam, extra eam matrem, cujus portio debet esse, qui martyr est? Audi apostolum: Et si habuero omnem fidem, ita ut montes transferam, caritatem autem non habeam, nihil sum. Ad Sympr. Epl. II n. VII. *Aug.* bapt. IV, 17. n. 24.

9) *Hier.* Pluit autem dominus super unam civitatem, verae confessionis ecclesiam, et super alteram non pluit, quae in haereticorum

keine Entsündigung[1]), außer ihr ist Halten an Christo umsonst[2]), keine Rettung, wie außer dem Hause der Rahab[3]), wie außer der Arche[4]), sondern dem Bösen sind sie verfallen[5]).

V. Außer der in Christus für uns gewordenen Wahrheit und Gnade Gottes ist kein Heil; diese Heilswahrheit und -Gnade sind aber nicht außer ihrem Medium und Organ, außer der Einen wahren Kirche Christi nämlich, so ist also diese Kirche alleinseligmachend. Der Grundsatz von der alleinseligmachenden Kirche ist in der Idee des Christenthums und der Kirche so nothwendig und evident mitgesetzt, daß alle von der Kirche sich ablösenden Partheyen, Novatianer, Donatisten ꝛc., daß weiter die Reformatoren denselben theoretisch[6]) und praktisch, und am

---

conciliabulis est. Quumque illa imbrem recipiat sempiternum, istae juge ariditate siccantur. In Amos. IV, 7.

†) *Hier.* Omne aurum erit contemtui, vel in sterquilinium atque immunditiam reputabitur. Non enim potest habere munditiam, qui extra domini ecclesiam est. In Ez. VII, 19. *Isid.* Πάντα τοίνυν τὰ ἐν ἐκκλησίᾳ θεοῦ προφερόμενα ὡς δόκιμον δέχου χρύσιον, πεπυρωμένα τῷ θείῳ τῆς ἀληθείας πνεύματι· τὰ δὲ ἔξω ταύτης περιφερόμενα, εἰ καὶ τι ἔχει πιθανὸν πρὸς σεμνότητα, τοῖς ἔξω τῶν σῶν ἀγώνων ζητεῖν καὶ τηρεῖν καταλίμπανε. l. I. Epl. CCCLXIX.

1) *Hil.* in Ps. CXLVI. n. 12. *Aug.* Enchir. LXIV. n. 17. Serm. LXXI. n. 28.

2) *Orig.* Nam si hoc (haereticus) fuerit, nihil ei proderit, quod in petra, qui est Christus, collocatus fuerit. In Num. Hom. XIX. n. 3.

3) *Orig.* in Jos. II. III. n. 5. *Hier.* Epl. ad Nepot. Cf. *Clem.* I Cor XII. *Justin.* Tryph. CXI.

4) *Cypr.* de unit. *Hier.* ad Dam. Epl. XIV. In Ezech. c. XXIII.

5) *Theod.* Διδάσκομεν δὲ ἐντεῦθεν, ὡς τοῖς ἀφοριζομένοις καὶ τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ σώματος χωριζομένοις ἐπείσιν ὁ διάβολος, ἐρημοὺς εὑρίσκων χάριτος. In I Cor. V, 4.

6) *Conf. Helv.* I. c. XVII. Confessionem vero cum ecclesia Christi vera tanti facimus, ut negemus eos coram deo vivere posse, qui cum vera dei ecclesia non communicant, sed ab ea se separant. Nam ut extra arcam Noe non erat ulla salus pereunte mundo in diluvio, ita credimus extra Christum, qui se electis in ecclesia fruendum praebet,

lauteſten eben in dem Factum ihrer Trennung ausgeſprochen haben.

Anmerkung. Die Intoleranz, welche man im Grundſatze der alleinſeligmachenden Kirche finden möchte, iſt die Intoleranz der Wahrheit ſelbſt, welche dem Irrthum nicht ihre Eigenſchaft und Macht zugeſtehen kann, ohne ihre Wirklichkeit und Weſenheit ſelbſt zu negiren, iſt die Intoleranz Gottes, welcher keinen Götzen, Chriſti, welcher keinen Belial neben und gegen ſich dulden kann. Der Toleratismus beruht auf der Beſchränktheit der Erkenntniß, und dem Elende des Willens, iſt Negation der Exiſtenz oder der Erkennbarkeit der Wahrheit. Wie mit der Intoleranz gegen die Sache keine Intoleranz gegen die Perſonen geſetzt wird, liegt am Tage. Was ſelig macht, hat Gott geſagt, und wir ſagen es ihm nach; wer ſelig wird, weiß nur er, muß der Menſch nicht beſtimmen zu wollen ſich beſcheiden. Gewiß aber iſt, daß, wer die Wahrheit will, die Kirche will, eben dadurch ihr angehört, ſo alle Menſchen, welche eines guten Willens ſind, als Kinder der Kirche zu betrachten, und nur diejenigen, welche durch craſſe und affectirte Unwiſſenheit, durch Gleichgültigkeit gegen Gottes Wahrheit, Willen und Gnade ſich außer der Kirche halten, von ihr und ihrem Heile ausgeſchloſſen ſind.

Corollarium.

Alſo iſt die Losreißung von der Kirche oder das Schisma ein ſchweres Vergehen[1]).

---

nullam esse salutem certam: et proinde docemus, vivere volentes non oportere separari a vera Christi ecclesia. *Conf. Belg.* c. XXVIII. Credimus, quod cum sanctus hic coetus et congregatio servandorum sit coetus atque extra cum nulla sit salus, neminem, cujuscunque ordinis aut dignitatis fuerit, sese ab eo subducere debere, ut seipso contentus separatim degat, sed omnes pariter teneri, se huic adjungere eique uniri, ecclesiae unitatem conservare, seseque illius doctrinae et disciplinae subjicere . . . . Quicunque igitur a vera illa ecclesia recedunt, aut se illi non aggregant, dei mandato repugnant.

1) *Bas.* Τὰς μὲν αἱρέσεις ὠνόμασαν (οἱ παλαιοὶ), τὰ δὲ σχίσματα,

1) Das ergibt sich aus allen bisher entwickelten Eigenschaften der Kirche, ihrer Einheit, Katholizität, Apostolizität, Heiligkeit, Indefectibilität, Infallibilität, Nothwendigkeit.

2) Dasselbe erhellt auch aus dem Eifer der ältesten und frömmsten Lehrer der Kirche gegen jede Zertrennung der kirchlichen Einheit. Man höre Irenäus[1]), Hegesippus[2]), Origenes[3]),

---

τὰς δὲ παρασυναγωγὰς· αἱρέσεις μὲν τοὺς παντελῶς ἀπερῤῥηγμένους, καὶ κατ' αὐτὴν τὴν πίστιν ἀπηλλοτριωμένους· σχίσματα δὲ τοὺς δι' αἰτίας τινὰς ἐκκλησιαστικὰς καὶ ζητήματα ἰάσιμα πρὸς ἀλλήλους διενεχθέντας· παρασυναγωγὰς δὲ τὰς συνάξεις τὰς παρὰ τῶν ἀνυποτάκτων πρεσβυτέρων ἢ ἐπισκόπων καὶ παρὰ τῶν ἀπαιδεύτων λαῶν γινομένας, οἷον εἴ τις ἐν πταίσματι ἐξετασθεὶς ἐπεσχέθη τῆς λειτουργίας καὶ μὴ ὑπέκυψε τοῖς κανόσιν, ἀλλ' ἑαυτῷ ἐξεδίκησε τὴν προεδρίαν καὶ τὴν λειτουργίαν· καὶ συναπῆλθον τούτῳ τινες καταλιπόντες τὴν καθολικὴν ἐκκλησίαν παρασυναγωγὴ τὸ τοιοῦτο. Epl. CLXXXVIII. (Can. I.) c. I. *C. CP.* Αἱρετικοὺς δὲ λέγομεν τοὺς τε πάλαι τῆς ἐκκλησίας ἀποκηρυχθέντας καὶ τοὺς μετὰ ταῦτα ὑφ' ἡμῶν ἀναθεματισθέντας. c. VI. Die Schismatiker bestimmt derselbe Kanon als: τὴν πίστιν μὲν τὴν ὑγιῆ προσποιοῦντας ὁμολογεῖν, ἀποσχισθέντας δὲ καὶ ἀνασυνάγοντας κανονικοῖς ἡμῖν ἐπισκόποις. *Aug.* sagt, daß die Ketzer ausgestoßen werden, die Schismatiker sich losreißen. ver. Relig. c. V. n. 9.

1) Ἀποκρινεῖ (ὁ πνευματικὸς) δὲ τοὺς σχίσματα ἐργαζομένους, κενοὺς ὄντας τῆς τοῦ θεοῦ ἀγάπης, καὶ τὸ ἴδιον λυσιτελὲς σκοποῦντας, ἀλλὰ μὴ τὴν ἕνωσιν τῆς ἐκκλησίας· καὶ διὰ μικρὰς καὶ τὰς ὑφούσας αἰτίας τὸ μέγα καὶ ἔνδοξον σῶμα τοῦ χριστοῦ τέμνοντας καὶ διαιροῦντας, καὶ ὅσον τὸ ἐπ' αὐτοὺς ἀναίροντας· τοὺς εἰρήνην λαλοῦντας, καὶ πόλεμον ἐργαζομένους, ἀληθῶς διυλίζοντας κώνωπα, τὸν δὲ κάμηλον καταπίνοντας· οὐδεμία δὲ τηλικαύτη δύναται πρὸς αὐτῶν κατάρθωσις γενέσθαι, ἡλίκη τοῦ σχίσματός ἐστιν ἡ βλάβη. Adv. Haer. IV, 33. n. 7.

2) Ἀπὸ τούτων (Menandrianer, Valentinianer etc.) ψευδόχριστοι καὶ ψευδοπρόφηται, ψευδοαπόστολοι· οἵτινες ἐμέρισαν τὴν ἕνωσιν τῆς ἐκκλησίας φθορημαίοις λόγοις κατὰ τοῦ θεοῦ καὶ κατὰ τοῦ χριστοῦ αὐτοῦ. (ap. *Eus.* IV, 22.)

3) Audiant haec, qui scindunt ecclesiam, et peregrinas et pravas inducentes doctrinas putant se sacras carnes extra templum dei et extra

Cyprian[1]), Basilius (in Ps. XXVIII. n. 1.), Optatus von Milevis[2]), die apostolischen Constitutionen[3]), Chrysostomus[4]), Augustin[5]), welche sie als große Sünde bezeichnen[6]), da sie den einen Leib Christi in Stücke reiße[7]), das Christenthum dem Spotte der Ungläubigen aussetze[8]); auch sey kein Aergerniß so groß, daß man sich darum von der Kirche trennen könne[9]),

---

aulam dominicam posse comedere. Profana sunt eorum sacrificia, quae contra mandati legem geruntur. In loco sancto edi jubentur etc. In Lev. Hom. IV.

1) Nam etsi videntur in ecclesia esse zizania, non tamen impediri debet aut fides aut caritas nostra, ut quoniam zizania in ecclesia esse videmus, ipsi de ecclesia esse recedamus. Epl. LI. Aversandus est talis, quisque fuerit ab ecclesia separatus, perversus est hujusmodi et peccat et est a semetipso damnatus. An esse cum Christo potest, qui se a cleri ejus et populi communitate secernit? Unit. eccl. p. 403.

2) Schisma summum malum esse, et vos negare minime poteritis. Et tamen Dathan et Abiron et Chore perditos magistros vestros sine trepidatione estis imitati, nec ponere ante oculos voluistis, hoc malum et verbis dei esse prohibitum et admissum graviter esse vindicatum. De schismate Donatist. I, 20. sonst oft.

3) Πρὸ πάντων φυλάσσεσθε, ὦ ἐπίσκοποι, τὰς δεινὰς καὶ χαλέπας καὶ ἀθεωτάτους αἱρέσεις .... φεύγετε καὶ τὰ σχίσματα. VI, 1.

4) Οὐδὲν οὕτω παροξύνει τὸν θεὸν, ὡς τὸ ἐκκλησίαν διαιρεθῆναι· κἂν μυρία ὦμεν ἐργασμένοι καλὰ, τῶν τὸ σῶμα αὐτοῦ διατεμόντων οὐκ ἐλάσσονα δώσομεν δίκην, οἱ τὸ πλήρωμα κατατέμνοντες τὸ ἐκκλησιαστικόν. In Epl. ad Eph. Hom. XI. n. 4. Τοῦ εἰς αἵρεσιν ἐμπεσεῖν τὸ τὴν ἐκκλησίαν σχίσαι οὐκ ἔλαττον ἐστὶ κακόν. Ibid. n. 5.

5) Sacrilegium schismatis, quod omnia scelera supergreditur. cont. Epl. Parmen. I, 4. n. 7. Sacrilegium schismatis, quod est omnibus gravius. De bapt. cont. Donat. II, 7. n. 11. Cf. ibid. II, 6. n. 10. V, 1. n. 1. cont. Crescon. III, 19. n. 21.

6) *Ephrem.* Testament. T. II. p. 243. 244. ed. graec. *Aug.* oft.

7) *Iren.* IV, 33. n. 7. *Chrys.* in Eph. Hom. XI, n. 4.

8) *Chrys.* in Eph. Hom. XI. n. 4. 5.

9) *Aug.* c. Faust. XII, 14.

und werde die Gesammtheit aller Tugenden und guten Werke durch das Schisma gradezu vernichtigt[1]).

3) Wie verunstaltet die Kirche zeitlich und räumlich erscheinen mag, immer ist und bleibt sie dennoch die Kirche Christi, die man hören soll, die sein Wort und seine Sakramente hat, in der die Heilsmittel sind, außer der sie nicht sind, in der zu seyn Christus allen Menschen geboten, von der sich zu trennen er Keinem erlaubt hat. Sind die Hirten der Kirche unter der Würde des ihnen übertragenen Amtes, so bleibt sie doch die Heerde Christi, von ihm selber durch die schlechten Hirten gespeist und zum Himmel geleitet. Stellen, wonach Alle zur Kirche gehören müssen, haben wir viele gesehen, Stellen, wonach wir in gewissen Fällen aus der Kirche austreten können, gibt es keine, denn die paar alttestamentlichen Bilderssprüche, welche die alten Polemiker hier anzuführen pflegten, hat die neuere Theologie, wie billig und klug, zurückgenommen.

Anmerkung. Trennung ist in einem gewissen Sinne Häresie[2]), als praktische Läugnung der Einheit der Kirche, und zu andern förmlichen Häresien geht sie über, weil sie außer der Gemeinschaft mit dem sich stetig entwickelnden Leben ist und entweder in falscher Richtung sich bewegt, oder in falscher Ruhe stillsteht. Doch ist auch eine solche Ruhe nur scheinbar, das von der Kirche Losgerißene löst und zersetzt sich in sich selbst. Vom Unorganischen bleibt auch nach der Theilung jedes Stück, was es ist, Stein bleibt Stein, Eisen bleibt Eisen; aber anders ist es im Organischen. Da bleibt das Getrennte nicht in seiner frühern Qualität, der Verwesungsproceß tritt ein, und das Ganze wird alterirt, respective vernichtet. So

---

1) *Chrys.* supr. cit. und sonst oft. Deßgleichen Augustin.

2) Ἀποσχίσματος αἵρεσις. Anonym. adv. Cataphryg. l. I. (ap. *Eus.* V, 16.) Nach einer alten von Augustin gutgeheißenen Definition ist die neue Trennung wegen Verschiedenheit der Glaubensmeinung Schisma, die alte Trennung aber Häresie. *Aug.* adv. Crescon. II, 7. n. 9.

verhält es sich auch mit den Fragmenten einer Kirche als eines geistigen Organismus, die Fäulniß ergreift und destruirt Alles.

§. 10. Sichtbarkeit der Kirche.

I. Die Sichtbarkeit der Kirche erhellt aus den Worten Christi, da er die Apostel und die Kirche einer auf einem Berge liegenden Stadt, dem von aller Welt erblickten Sonnenlichte (*Matth.* V, 14.) vergleicht; eben so aus den Institutionen Christi, da er eine sichtbare Taufe, Eucharistie einsetzte, zur Erbauung seiner Kirche sich zwey und siebzig Jünger und wiederum zwölf Apostel erwählte, und wiederum Petrus zum Fundament der Kirche bestimmte. Sichtbar sind die Verkünder der Wahrheit und Ausspender der Gnade Christi, sichtbar die dadurch zu heiligende Creatur, äußerlich wahrnehmbar ist die Verkündung und das Bekenntniß des Glaubens, die Ausspendung und der Empfang der Sakramente. Wie sollen unsichtbare Kirchenvorsteher einen Unsichtbaren zum Kirchengenossen machen, dem Unsichtbaren des Herrn Leib reichen, von ihrer Binde- und Lösegewalt an ihm Gebrauch machen, ihm durch Handauflegung den Geist mittheilen? Von dem Vergehen des Bruders, der sich auf wiederholte private Ermahnung nicht bessern will, soll die Kirche in Kenntniß gesetzt, und wo er diese auch nicht hört, für ausgeschlossen von derselben erklärt und dem Heiden und Publikanen gleich gehalten werden (*Matth.* XVIII.). Nur das Mitglied einer sichtbaren Genossenschaft kann als solches erkannt und bey ihr als solcher Behufs der Zurechtweisung angezeigt, und wo er sich nicht fügen will, der Gemeinschaft verlustig erklärt werden. Und wie kann eine unsichtbare Apostelschaft und Kirche Christi Namen vor den Menschen bekennen, wie Er es von ihr doch gefordert (*Matth.* X.), und um seinetwillen Verfolgung leiden, wie er es ihnen doch vorhergesagt hat (*Matth.* V.)?

II. Die sichtbaren Apostel wählten wiederum sichtbare Nachfolger und Stellvertreter, bestellten Diakonen, Priester und Bischöfe, und verwendeten diese zum Dienste bestimmter Kirchen, die doch sichtbar gewesen seyn müßen. Wenn die Apostel die Kirchen grüßen, dieselben heimzusuchen versprechen, die Kirch-

genossen ermahnen, ihre Angelegenheiten für sich zu schlichten und nicht vor Die draußen [1]) zu bringen, wenn sie die Vorsteher auffordern, die ihnen anvertraute Heerde Gottes zu weiden und ihnen darüber, wie sie sich in der Kirche zu benehmen haben, Vorschriften ertheilen [2]), wenn sie zur Pietät und zum Gehorsam gegen die Kirchenvorsteher auffordern (*Heb.* XIII, 7. 17.) und in geistiger Noth deren Beystand anzurufen ermahnen (*Jac.* V.), wie kann da anders als an eine in äußerlicher Wahrnehmbarkeit bestehende Christengemeinschaft und Kirchenvorsteherschaft gedacht werden? Paulus, als sichtbarer Apostel, hat den sichtbaren korinthischen Sünder von der sichtbaren Gemeinde ausgeschlossen, an die sichtbare korinthische Kirche geht der Vorwurf, daß sie mit dem Incestuosen bisher in Communion geblieben. Nur an sichtbare Kirchengenossen und Kirchen kann die Ermahnung gehen, daß sie mit den Glaubensfälschern in keiner Gemeinschaft seyn sollen. Daß die Gläubigen ein Leib sind und einen Geist haben, gibt, von einer unsichtbaren Kirche verstanden, keinen rechten Sinn. Was kann sichtbarer seyn, als die Kirche, wie die Apostelgeschichte uns selbe zeigt, wo wir die Kirche äußerlich, von den Uebrigen gesondert und ausgezeichnet, für sich bestehen, sich immerfort erweitern [3]) und Verfolgung erleiden sehen [4]); wo wir Taufe, Confirmation, Ordination, Gottesdienst, Handhabung der Disciplin in Sichtbarkeit erblicken.

III. Die vom messianischen Reiche redenden alttestamentlichen Weissagungen enthalten nichts, was dessen Unsichtbarkeit ver-

---

1) Οἱ ἔξω I *Cor.* V, 12 sq. *Col.* IV, 5. I *Thess.* IV, 12. I *Tim.* III, 7.

2) *Act.* I, 5. III, 12. XX, 28. *Tit.* II, 1 sq. I *Tim.* II, 1 sq. III, 1 sq. V, 1 sq. VI, 1 sq. II *Tim.* II, 1 sq. IV, 1 sq. I *Pet.* V, 1. 5. *Apoc.* I. II.

3) *Act.* II, 41 sq. IV, 4. 23—37. V, 1—17. VI, 1 sq. IX, 1 sq. XI, 19 sq. etc.

4) *Act.* VIII, 1. Facta est autem in illa die persecutio magna in ecclesia, quae erat Hierosolymis, et omnes dispersi sunt per regiones Judaeae et Samariae praeter apostolos. 3. Saulus autem devastabat ecclesiam.

kündete, vielmehr wird darin eine eminente Sichtbarkeit desselben vorhergesagt.

IV. Die Kirche hat von Anfang und allzeit sich als eine in Zeit und Raum äußerlich sichtbar gesetzte und sich setzende gewußt, wie aus den Zeugnissen eines Irenäus [1]), Cyprian [2]), Chrysostomus [3]), Hieronymus [4]), Cyrillus [5]), Augustin [6]) erhellt.

---

1) Haec est ἑπτάμυξος lucerna Christi bajulans lucem. V, 20. n. 1. Eorum autem, qui ab ecclesia sunt, semita circumiens mundum universum, quippe firmam habens ab apostolis traditionem, et videre nobis donans omnium unam et eandem esse fidem. Ibid.

2) Ecclesia domini luce perfusa per orbem totum radios suos porrigit. De unit. eccles.

3) Ὡσανεὶ οἶκος ὑπὲρ κορυφὰς ὀρῶν κείμενος πᾶσιν ἐστι κατάδηλος, οὕτω καὶ πολλῷ πλέον αὐτὴ περιφανὴς πᾶσιν ἀνθρώποις γέγονε. In Jes. Hom. II. n. 3.

4) Super quem (montem Sion) ecclesiae civitas sita latere non potest. In Jes. c. XXIX.

5) Ἰδῶμεν δὲ τί τὸ τελοῦν εἰς ὄνησιν τοῖς ἐπὶ τῆς γῆς, ἀπό γε τοῦ τὴν οἶκον τοῦ θεοῦ περίοπτον οὕτω γενέσθαι τοῖς ἁπανταχοῦ, ὡς δοκεῖν ἤδη πως ὑψοῦσθαί τε ἐπὶ βουνοὺς καὶ ἐπ' ἄκρων κεῖσθαι τῶν ὀρέων· οὐκοῦν πληροφορήσει λέγων εὐθὺς ὁ προφήτης· καὶ ἥξουσιν ἐπ' αὐτὸ πάντα τὰ ἔθνη. In Jes. l. I. Or. II. Περίοπτον γὰρ τὸ ἐν ὄρει κείμενον, ἕτοιμόν τε λίαν ἰδεῖν καὶ οὐδενί πω τάχα καὶ τῶν ἀποκειμένων ἀγνοούμενον. In Mich. n. XXXVII.

6) Christum non videmus, hanc (ecclesiam) videmus, de illo credamus Apostoli econtra illum videbant, de ista credebant . . . . Videmus nos ecclesiam, credamus in Christum, quem non videmus, et tenentes, quod videmus, perveniemus ad eum, quem nondum videmus. Serm. CCXXXVIII. n. 3. Non est autem ista operta, quia non est sub modio, sed super candelabrum, ut luceat omnibus, qui in domo sunt. Et de illa dictum est: non potest civitas abscondi supra montem constituta. De unit. c. XVI. n. 40. Me adtendite, vobis dicit ecclesia, me adtendite, quam videtis. L. de fide rerum, quae non videntur c. IV. n. 7. Videtis ejus ecclesiam. Ibid. Non estis (Donatistae) in civitate supra montem constituta, quae certum signum hoc habet, quod abscondi non potest. Nota est ergo omnibus gentibus; pars autem Donati ignota est

Die Kirche hat immer die Ausdehnung und Zunahme ihrer äußern Existenz, ihren äußern Zusammenhang mit sich, und die Trennungen von ihr, wie sie Statt fanden, klar geschaut und erkannt, den Zusammenhang zu erhalten, die Trennungen zu vermeiden und zu heilen gesucht.

V. Die Kirche kann nur als eine sichtbare ihre Einheit, Katholizität und Apostolizität wissen, erhalten und darstellen, und von jenen, welche sich ihr als einer nothwendigen Gemeinschaft untergeben wollen, gefunden werden. Sie ist die von Christo zur Erhaltung und Verbreitung seiner Wahrheit und Gnade in Zeit und Raum unter den Menschen aus ihnen und für sie gegründete Gemeinschaft, so daß ihr Zweck und Mittel, ihr Object und Begriff die Sichtbarkeit einschließt. Die Behauptung der Unsichtbarkeit wurzelt in der Vorstellung, wonach die Kirche nur aus Heiligen besteht, es sind aber in derselben auch Unheilige; oder in der Vorstellung, wonach die Kirche nur aus den Vorbestimmten besteht, es sind aber in der Kirche viele nicht Vorbestimmte, und außer der Kirche, bis sie in dieselbe eintreten, viele Vorbestimmte. In der Annahme einer unsichtbaren Kirche, in diesem Doketismus eigner Art, wozu einerseits die Anerkennung der Katholizität und Einheit als nothwendiger Eigenschaften der Kirche, und andererseits die Unmöglichkeit, sich in dieser Beziehung äußerlich nachzuweisen, die Getrennten der ältern und neuern Zeit getrieben hat, ist die menschliche Natur gänzlich verkannt, und müßte folgerecht, wenn der darin enthaltene Dualismus entwickelt würde, Christus, seine Apostel und Sakramente geläugnet, die Schrift verworfen werden, gegen die eigene sichtbare Körperlichkeit und die ganze sichtbare Schöpfung der Protest ergehen, weil das Princip der Unsichtbarkeit mit diesem allem sich nicht verträgt. Die Freunde und Genossen der unsichtbaren Kirche müssen den Zusammenhang mit dem äußerlichen und historischen Christus aufgeben, können mit nichts neben und

---

plerisque gentibus, non est ergo ipsa. cont Lit. Petil. II, 104. n. 239. Cf. 22. n. 14. 32. n. 74. Cont. Crescon. II, 36. n. 45. Cont. Faust. XIII, 13.

vor und nach ihnen in realer Gemeinschaft seyn, kein Leben empfangen noch auf Andere weiter fortpflanzen, sie sind ganz monadische und abstracte Existenzen ohne Vergangenheit und Zukunft, ohne lebendige Gegenwart. Eine Geschichte der Kirche kann es in dieser Hypothese nicht geben, da man von ihr nichts sieht und darum nichts weiß, und doch hat ein Hauptvertreter dieser Ansicht eine Kirchengeschichte geschrieben! Die unsichtbare Kirche wäre eigentlich nur, um mich des Vergleichs zu bedienen, eine freye Gesellschaft von Revenants, und ihr Treiben ein reiner Gespensterspuk, wobey es gesunden Menschen mit Fleisch und Bein ganz eigen zu Muthe werden müßte. Daß Stellen der Schrift, wo von der Innerlichkeit des neuen Bundes im Gegensatz zu der Aeußerlichkeit des alten, und wo von dem vorzüglichern Bestandtheile oder Momente in der Kirche oder von ihrer höhern Absicht und Bestrebung die Rede ist[1]), für die absolut unsichtbar seyn sollende Kirche das nicht leisten, was sie nach dem Dafürhalten einiger Wenigen leisten sollen, scheint zu klar, als daß eine förmliche Widerlegung dadurch motivirt scheinen könnte. Dasselbe gilt von ähnlichen Aeußerungen der Kirchenväter, eines Origenes[2]), Cyprian[3]), Chrysostomus[4]), Augu-

1) *Jerem.* XXXI, 33. Dabo legem meam in visceribus eorum, et in corde eorum scribam eam. *Luc.* XVII, 20. Non venit regnum dei cum observatione (μετὰ παρατηρήσεως). 21. Neque dicent, ecce hic, aut ecce illic. Ecce enim regnum dei intra vos est. *Joh.* IV, 23. Venit hora et nunc est, quando veri adoratoros adorabunt patrem in spiritu et veritate. I *Pet.* II, 5. Domus spiritualis . . . . offerre spirituales hostias. *Heb.* XII, 22. Accessistis ad Sion montem et civitatem dei viventis, im Gegensatz zu accessistis ad tractabilem montem. *Eph.* V, 27. Ut exhiberet ipse sibi gloriosam ecclesiam, non habentem maculam aut rugam, aut aliquid hujusmodi, sed ut sit sancta et immaculata. I *Joh.* II, 19. Ex nobis prodierunt, sed non erant ex nobis, nam si fuissent ex nobis, permansissent utique nobiscum; sed ut manifesti sint, quoniam non sunt omnes ex nobis.

2) Ipsi, qui non habent maculam aut rugam aut aliquid hujusmodi, sunt vera ecclesia. In Gen. Hom. I.

3) Illi sunt ecclesia, qui in domo dei permanent. Epl. LV.

4) Οὐ περὶ τῆς ἐκκλησίας λέγων (II Tim. II, 20.), ἀλλὰ περὶ τοῦ

stinus und Anderer. Daß wir in dem Symbolum an eine heilige, katholische Kirche zu glauben bekennen, darin verkünden wir nicht deren Unsichtbarkeit schlechthin, sondern nur in einer gewissen Beziehung; nach ihrer höhern, innerlichen Kraft und Bedeutung, Gründung und Zukunft. Anders wäre auch Jesus Christus, da er auf Erden erschien und sichtbar umherwandelte, für seine Apostel und die Welt kein Gegenstand des Glaubens gewesen, was doch Niemand zugeben wird. Eben so wären auch die Sakramente kein Gegenstand des Glaubens, was zu behaupten doch auch Niemanden in den Sinn kommen kann. Auch könnte es keinen Glauben an die Schrift geben, als welche auch sichtbar ist.

Anmerkung. Für die Sichtbarkeit der Kirche, äußere Erscheinung und Erkennbarkeit sind, bey manchem Schwanken (S. meine Dogmengesch. I. S. 68.), auch die Reformatoren[1]).

κόσμου παντὸς· μὴ γὰρ μοι τὴν ἐκκλησίαν ὑπολάβῃς· ἐνταῦθα γὰρ οὐδὲν βούλεται εἶναι σκεῦος ξύλινον, οὐδὲ ὀστράκινον, ἀλλὰ πάντα χρυσᾶ καὶ ἀργυρᾶ, ἔνθα σῶμα Χριστοῦ, ἔνθα παρθένος ἁγνὴ μὴ ἔχουσα σπίλον ἢ ῥυπίδα. In II Tim. Hom. VI. n 1.

1) *Conf. Helv.* II. c. XIV. Quae quidem cum solius dei oculis sit nota, externis tamen quibusdam ritibus ab ipso Christo institutis et verbi dei velut publica legitimaque disciplina non solum cernitur agnosciturque, sed ita construitur, ut in hanc sine his nemo nisi singulari dei privilegio censeatur. *Conf. Tetrap.* c. XV. Haec, quanquam id unde habet, quod vere Christi ecclesia sit, nempe fides in Christum videri nequeat, ipsa videri tamen planeque ex fructibus cognosci potest, *Declar. Thorun.* Art. VII. c. I. II. Cf. *Conf. Aug.* Art. V. Damnant anabaptistas et alios, qui sentiunt, spiritum sanctum contingere sine verbo externo hominibus per ipsorum praeparationes et opera. *Art. Smalc.* P. III. Art. VIII. n. 5. Et in his, quae vocale et externum verbum concernunt, constanter tenendum est, deum nemini spiritum vel gratiam suam largiri nisi per verbum, et cum verbo externo et praecedente, ut ita praemuniamus nos adversus enthusiastas, id est spiritus, qui jactitant, se ante verbum et sine verbo spiritum habere, et ideo scripturam sive vocale verbum judicant, flectunt et reflectunt pro libito, ut faciebat monetarius.

§. 11. Gemeinschaft der Kirche.

Die Frage ist hier nicht, wie die Kirchenglieder mit sich eine heilige, lebendige Gemeinschaft bilden, eine Communion aller geistlichen Güter zwischen ihnen besteht, sondern, wie man der Rechte und Früchte dieser heiligen Mitgliedschaft[1]) theilhaftig, ein Kirchlicher, ecclesiasticus[2]), wird und bleibt. Der Eintritt in die Kirche geschieht aber durch den Glauben und die Taufe[3]), und das Verharren in ihr ist bedingt von der Aufrichtigkeit und dem Ernste, womit der Mensch seine falsche Subjectivität im Denken und Wollen abgethan hat, und der Treue, womit er in dem, woran er geglaubt und worauf er getauft worden, in Gott dem Dreyeinen und Christus nach all seinen Momenten und Folgen verbleibt, so daß er mit dem Leben und der Lehre der Kirche nicht zerfällt, sich selbst nicht ausscheidet oder nicht ausgeschieden wird.

Außer der Kirche ist, wer die Taufe, das Zeichen und Mittel des Eingangs in dieselbe, noch nicht empfangen hat, wie entwickelt sonst seine Religiosität auch in christlicher Richtung und Weise seyn mag[4]); wo jedoch das zur nähern Bestimmung bey-

---

1) Communio catholica. *Aug.* ver. Rel. c. V. n. 9. Regula et communio ecclesiae catholicae. ver. Rel. c. VII. n. 12. Jus catholicae communionis. De bapt. cont. Donat. III, 3 n. 4. 5. Participatio parium sacramentorum. ver. Relig. V. n. 9.

2) Ἐκκλησιαστικοὶ *Orig.* in Joh. XVI. T. VI. n. 7. *Hieron.* in Matth. Praef. Comm. in Ez. XIII. Die Häretiker nannten die Katholiken vornehm wegwerfend: communes ecclesiasticos. Cf. *Iren.* III, 15. n. 2.

3) *Matth.* XXVIII, 19. 20. *Marc.* XVI, 15. 16. *Act.* II, 38. 41. VIII, 36 sq.

4) *Hier.* Qui (Catechumenus) necdum in civitate Christi civis effectus est. In Mal. III, 1. *Chrys.* Ἀλλότριος γὰρ ὁ κατηχούμενος τοῦ πιστοῦ . . . . καὶ γὰρ πάντα ἐπ' οὐρανοῦ τούτῳ, πάντα ἐπὶ γῆς ἐκείνῳ. In Joh. Hom. XXV. n. 3. Cfr. in II Cor. Hom. II. n. 5. Die Katechumenen hießen erst nach der Taufe Gläubige, πίστοι, fideles. *Aug.* Si autem dixerit: non sum (Paganus aut Judaeus), adhuc ab eo quaeris, catechumenus an fidelis? . . Ecce modo loquor et fidelibus et

zufügen, was Th. III. von der Begierdetaufe vorkommen wird. Außer der Kirche ist der Häretiker[1]), als welcher den Glauben der Kirche verläugnet hat; außer der Kirche ist der Schismatiker, welcher der Gemeinschaft des kirchlichen Lebens, dem geistigen, dynamischen und teleologischen Wechselverbande sich entzogen hat[2]). In der Kirche ist nicht der, welcher durch einen gerechten Ausspruch derjenigen, welche dazu die Macht haben, von ihr ausgeschlossen worden ist[3]).

Die Kirche besteht nicht aus den Vorbestimmten als solchen; denn manche Vorbestimmten sind noch nicht in der Kirche, weil noch nicht eingetreten durch den Glauben und die Taufe, und manche von denen, welche sich in der Kirche befinden, gehören nicht zu den Vorbestimmten. Die Stelle bey I Johannis II, 19., worauf man sich gegnerischer Seits zu berufen pflegt: „Sie sind aus uns hervorgegangen, sind aber nicht aus uns gewesen, denn wären sie aus uns gewesen, würden sie auch mit uns geblieben seyn," zeigt nur in der Kirche einen Unterschied der größern und geringern Aufrichtigkeit und Intensität des Glaubens und der kirchlichen Gemeinsamkeit, verkündet nur, daß Einige in einer höhern und allein rechten und vollkommenen Weise in der Kirche

---

catechumenis. In Joh. Tr. XLIV. n. 2. Auch wurde für die im Katechumenat Gestorbenen kein Opfer gebracht. S. *Conc. Bracc.* II. c. XVII.

1) *Hier.* Alieni et extra ecclesiam sunt Judaei, Haeretici atque gentiles. Epl. LXXXII. ad Ocean.

2) *Aug.* Haeretici de deo falsa sentiendo ipsam fidem violant. Schismatici autem discissionibus iniquis a fraterna caritate dissiliunt, quamvis ea credant, quae credimus. Quapropter nec haeretici pertinent ad ecclesiam, quae diligit deum, nec schismatici, quoniam diligit proximum. De fid. et symb. c. X. n. 21.

3) I *Cor.* V, 3. Ego judicavi, 5. tradere hujusmodi satanae. *Aug.* Illud plane non temere dixerim, quod si quisquam fidelium fuerit anathematizatus injuste, ei potius oberit, qui faciet, quam ei, qui hanc patietur injuriam. Spiritus enim sanctus habitans in sanctis, per quem quisque ligatur aut solvitur, immeritam nulli poenam ingerit, per eum quippe diffunditur charitas in cordibus nostris, quae non agit perperam. Epl. CCL. fragm.

sind, aber nicht daß alle Uebrigen ganz und gar nicht in der Kirche sind, ist mehr eine populäre, denn eine eigentlich dogmatische Sentenz, wie aus dem, was oben von der Heiligkeit der Kirche gesagt worden ist, erhellt. Bestände die Kirche aus den Vorbestimmten, so wäre sie, da diese Gott allein bekannt sind, eine unsichtbare, was sich oben als falsch ergeben, und so könnte ferner der Glaube und die Taufe nicht als Bedingung des Eintritts in die Kirche betrachtet werden, was der Lehre der Kirche, der Apostel und Christi schnurstraks zuwider ist. Daß die Kirche nicht allein aus den Heiligen besteht, haben wir oben gesehen; anders wäre auch, da diese von Gott allein mit Gewißheit erkannt sind, die Kirche als solche unsichtbar, was wir oben als falsch erkannt haben.

Dritter Abschnitt.

Auctorität der Kirche.

Die Auctorität der Kirche ist die ihr von Christo gegebene Macht und Vollmacht, ihren wesentlichen Inhalt und ihre wesentliche Gestalt für die Menschen bis zum Ende der Zeit zu bewahren und darzustellen, das Christenthum als ihren Inhalt und das Kirchthum als ihre Gestalt, eins mit dem andern und mittels des andern, in der Zeit zu behaupten. Die Kirche ist ein Factum mit Leben, ein Organismus[1]). Von Gott in Christo gegründet setzt die Kirche nach dem bey ihrer Schöpfung erhaltenen Auftrag und Segen, geschützt und unterstützt von dem in ihr wohnenden h. Geiste, sich bis an das Ende der Zeit fort.

In der Auctorität der Kirche ist einbegriffen deren Macht und Vollmacht:

1) der Erhaltung und Verbreitung der Wahrheit durch die Lehre, das Meisterthum oder Lehramt (Magisterium);

---

1) *Joh. de Ragusio.* Ecclesia est corpus mysticum, organicum, fide Christi animatum. Or. de comm. sub utraq. Cfr. *Universit. Cracov.* tract. de conc. oecum.

2) der Mittheilung der Gnade durch die Sakramente, der h. Dienst (Ministerium);

3) der Erhaltung und Regierung des kirchlichen Körpers als solchen, die Vorsteherschaft (Regimen).

§. 1. Wirklichkeit der Auctorität.

I. Christus hat die Apostel mit seiner Auctorität überhaupt bekleidet, als er erklärte, nach der Macht und Vollmacht, mit welcher er vom Vater gesandt worden[1]), werden sie hinwiederum von ihm gesandt. Das Magisterium übergab er ihnen, da er sprach: „Machet zu Jüngern" (*Matth.* XXVIII, 19.), „verkündet das Evangelium" (*Marc.* XVI, 15.); das Ministerium, da er sprach: „Taufet" (*Matth.* XXVIII, 19.), „empfanget den h. Geist, denen ihr die Sünden erlaßet, denen sind sie erlaßen" (*Joh.* XX.), „dieses thuet zu meinem Gedächtniße" (*Luc.* XXII, 19.); das Regimen, wo er sagte (*Matth.* XVIII.): „Was immer ihr bindet auf Erden, wird gebunden seyn im Himmel, und was ihr lösen werdet auf Erden, wird gelöst seyn im Himmel"[2]). „Dir werde ich die Schlüssel des Himmelreichs geben" (*Matth.* XVI.).

II Die Apostel zeigen in Wort[3]) und That[4]) sich als

---

1) *Matth.* XXVIII, 18. Data est mihi omnis potestas in coelo et in terra. 19. Euntes ergo docete (μαθητεύσατε). *Joh.* XX, 21. Sicut me misit pater, et ego mitto vos. 22. Accipite ergo spiritum sanctum. 23. Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis.

2) Einige verstehen unter ἐκκλησία Matth. XVIII, 17 sq. die weltliche Behörde, Andere, wie Beza, die Synagoge. Daß aber an diese nicht gedacht werden könne, erhellt auf das Evidenteste aus 18—20.

3) I *Cor.* IV, 1. Sic nos existimet homo ut ministros Christi, et dispensatores mysteriorum dei. III, 5. Ministri ejus, cui credidistis, 9 dei enim sumus adjutores. II *Cor.* V, 18. Dedit nobis ministerium reconciliationis. Pro Christo legatione fungimur. XIII, 3. An experimentum quaeritis ejus, qui in me loquitur Christus.

4) I *Cor.* V, 3. Ego quidem absens corpore, praesens autem spiritu jam judicavi eum, qui sic operatus est. 4. In nomine domini nostri Jesu Christi, congregatis vobis et meo spiritu cum virtute domini nostri

solche, welche von Christo die Auctorität, das Meisterthum, den h. Dienst und das Vorsteherthum empfangen haben; sie verkündigen die Lehre Christi als solche, welche dazu besondere Sendung und Macht haben, spenden so die Sakramente aus, halten die Ordnung und Gesetze der Kirche aufrecht, rügen und strafen die Uebertretungen, belegen die abweichenden Doctrinen [1]) mit Anathema, entlaßen aus der Gemeinschaft, und nehmen wiederum in dieselbe auf, und das alles im Namen Christi [2]). Ihre Macht und Vollmacht übertrugen sie auf die hiezu erkorenen Stellvertreter [3]), mit der Befugniß, dieselbe weiter zu übergeben.

III. Das Bewußtseyn der ihr von Christo durch die Apostel übergebenen Auctorität zur Verkündung der Wahrheit, zur Ausspendung der Gnade, zur Handhabung der Ordnung des Reiches Gottes auf Erden hat die Kirche von Anfang und allzeit sowohl theoretisch als praktisch ausgesprochen. So Irenäus [4]), Orige-

---

Jesu Christi, 5. tradere hujusmodi satanae. II *Cor.* II, 10. Cui aliquid donatis et ego, nam et ego quod donavi, si quid donavi, propter vos in persona Christi. I *Tim.* I, 20. Ex quibus (qui circa fidem naufragarunt) est Hymenaeus et Alexander, quos tradidi Satanae, ut discant non blasphemare. Cfr. *Act.* V, 4 sq.

1) *Gal.* I, 9. Si quis vobis evangelizaverit praeter id, quod accepistis, anathema sit. Cfr. I *Tim.* I, 20. *Tit.* III, 10. *Col.* II, 8. II *Pet.* II, 1 sq. *Apoc.* II. 6. 14. 15. I *Joh.* IV. 1 sq. II *Joh.* 7. 9 sq. *Jud.* 3 sq.

2) I *Cor.* V, 4. II *Cor.* II, 10. II *Cor.* V, 20. I *Cor.* VII, 40., wozu *Chrys.* Εἰ γὰρ μὴ τοῦτο ἦν, οὐκ ἂν τοσαύτην ἔδωκα τοῖς ἐμοῖς λογισμοῖς τὴν ἐξουσίαν· λογισμοὶ γὰρ ἀνθρώπων δειλοὶ καὶ ἐπισφαλεῖς αἱ ἐπίνοιαι αὐτῶν. De virgin. n. 12.

3) I *Tim.* IV, 16. Attende tibi et doctrinae. Hoc enim faciens et teipsum salvum facies et eos, qui te audiunt. *Tit.* III, 10. Haereticum hominem post unam et secundam correptionem devita.

4) Valde enim et perfectos et irreprehensibiles in omnibus eos volebant esse, quos et successores relinquebant (apostoli), suum ipsorum locum magisterii tenentes. III, 3. n. 1. Quam (fidem, in qua salutis operatio) perceptam ab ecclesia custodimus, et quae semper a spiritu dei, quasi in vase bono eximium quoddam depositum juvenescens, et juvenescere faciens ipsum vas, in quo est. Hoc enim ecclesiae creditum

nes[1]), Cyrill von Jerusalem[2]), Augustin[3]) und so eine Reihe Anderer. Ueberall die tiefste Verehrung gegen „das Urtheil der Kirche", „Verkündung der Kirche," „Zeugniß der Kirche," „Canon der Kirche." Von ihr ist, das sagen Alle, der Canon[4])

---

est dei munus, quemadmodum ad inspirationem plasmationi, ad hoc, ut omnia membra percipientia vivificentur: et in eo disposita est communicatio Christi, id est spiritus sanctus, arrha incorruptelae et confirmatio fidei nostrae et scala ascensionis in deum. Adv. Haer. III, 24. n. 1. Et ecclesiae quidem praedicatio vera et firma, apud quam una et eadem salutis via in universo mundo ostenditur. Huic enim creditum est lumen dei et propter hoc sapientia dei, per quam salvat omnes homines, *in exitu canitur, in plateis autem fiducialiter agit, in summis muris praedicatur, in portis autem civitatis constanter loquitur* (Prov. I, 20. 21). Ubique enim ecclesia praedicat veritatem, et haec est ἑπτάμυξος lucerna, Christi bajulans lucem. adv. Haer. V, 20. n. 1.

1) Ecclesia suscepto lumine Christi illuminat omnes, qui in ignorantiae nocte versantur. In Gen. Hom. I. n. 6. Ex cujus (Christi) lumine luminata ecclesia etiam ipsa lux mundi efficitur. Ibid. n. 6.

2) Πίστιν δὲ ἐν μαθήσει καὶ ἐπαγγελίᾳ τήρησον μόνην τὴν ὑπὸ τῆς ἐκκλησίας νῦν σοι παραδιδομένην. Cat. V. n. XII.

3) Te ergo, vera sponsa veri Christi ecclesia catholica, alloquor et ego te pro modulo meo, qualiscunque filius et servus tuus positus in te dispensare cibaria conservis meis . . . Noli decipi nomine veritatis: hanc sola tu habes et in lacte tuo et in pane tuo . . . . Et in tuis quidem grandibus secura est: sed appello in te parvulos tuos fratres, filias, dominos meos, quos vel tanquam ova sollicitis alis foves, vel tanquam infantes lacte nutris, sine corruptione fecunda, virgo mater. Hos in te appello teneros foetus tuos, ne garrula curiositate seducantur abs te, sed potius anathement, si quis eis evangelizaret praeter id, quod acceperunt in te: nec relinquant verum veracemque Christum, in quo sunt omnes thesauri sapientiae et scientiae absconditi, et magnam multitudinem dulcedinis, quam abscondit metuentibus se, perfecit autem sperantibus in se. cont. Faust. XV, 3. In qua (ecclesia) remittuntur ipsa peccata, extra eam quippe non remittuntur; ipsa namque proprie spiritum sanctum pignus accepit, sine quo non remittuntur ulla peccata, ita ut quibus remittuntur, consequantur vitam aeternam. Enchir. de Fid. Sp. Char. c. LXIV. n. 17.

4) *Cyr.* Cat. IV. n. 33. 35. *Aug.* cont. Faust. XI. 3.

und der Sinn der heiligen Schriften zu empfangen[1]), ihr der Glaubensgehorsam zu leisten[2]), ihrem Zeugnisse unterliegen die Häretiker (*Hil.* Trin. I, 26.), sie steht unter der Leitung des h. Geistes (*Orig.* in Lev. Hom. V. n. 5.), an ihrem Canon muß jeder halten (*Clem.* str. VII, 15.), wenn man in der Wahrheit bleiben will (Ibd. VII, 16.), gegen dieselbe sich auflehnen ist gott- und heillos. Wie fest der Glaube an die Auctorität in der Kirche fest stand, erhellt unter Andern auch aus den Bekenntnissen der Häretiker[3]), wie sehr dieselben andererseits durch ihr Benehmen das Bekenntniß ihres Mundes widerlegten[4]). Eine praktische

---

1) *Aug.* Si unaquaeque disciplina, quamvis vilis et facilis, ut percipi possit, doctorem aut magistrum requirit, quid temerariae superbiae plenius, quam divinorum sacramentorum libros et ab interpretibus suis nolle agnoscere, et incognitos velle damnare. De util. cred. c. XVIII. n. 36. de mor. eccl. cath. I, 10. n. 16. *Vinc. Ler.* Multum necesse est propter tantos tam varii erroris anfractus, ut propheticae et apostolicae interpretationis linea secundum ecclesiastici et catholici sensus normam dirigatur. In ipsa item catholica ecclesia magnopere curandum est, ut id teneamus, quod ubique, quod ab omnibus creditum est. Hoc enim vere proprieque catholicum. Commonit. c. II.

2) *Clem.* Ταπεινοφρονούντων ἐστὶν ὁ Χριστὸς, οὐκ ἐπαιρομένων ἐπὶ τὸ ποίμνιον αὐτοῦ. I Cor. n. XVI. *Aug.* Cum igitur tantum auxilium dei, tantum profectum fructumque videamus, dubitabimus nos ejus ecclesiae condere gremio, quae usque ad confessionem generis humani apostolica sede per successiones episcoporum, frustra haereticis circumlatrantibus et partim plebis ipsius judicio, partim conciliorum gravitate, partim etiam miraculorum majestate damnatis, culmen auctoritatis obtinuit? Cui nolle primas dare vel summae profecto impietatis est, vel praecipitis arrogantiae. Nam si nulla certa ad sapientiam salutemque animis via est, nisi cum eos rationi praecolit fides, quid est aliud ingratum esse opi atque auxilio divino, quam tanto labore praedicatae auctoritati velle resistere. De util. cred. c. XVII. n. 35.

3) *Pelag.* Quae dixi non esse mea, secundum judicium sanctae ecclesiae reprobo, anathema dicens omni contravenienti et contradicenti sanctae ecclesiae catholicae doctrinis . . . . Si quis aliena ab hac (ecclesia catholica) sapit, anathema sit. In *Conc. Diospol.* (415.)

4) *Pacian.* Ergo (nach Anführung von II Cor. II, 9.) qui catholicus, idem justi obediens. Qui obediens, item est christianus, ita catho-

Aussprache der kirchlichen Auctorität sind die Concilien, wo die Glaubensstreitigkeiten geschlichtet, die Häresien mit Anathem belegt, die Häretiker von der Gemeinschaft ausgeschloßen, wo die Disciplin und der Cultus regulirt, alte Kirchengesetze bestättigt, neue gemacht wurden.

IV. Ohne Verkündung kein Glaube (I *Cor.* I, 21. *Rom.* X, 14.), ohne Sendung keine Verkündung des Evangeliums (*Rom.* X, 14.), ohne Auctorität keine Kirche. Durch sie ist die Kirche geworden, durch sie allein besteht sie fort. Ohne Auctorität könnte die Kirche Niemanden zur Annahme ihrer Lehre und zum Empfang ihrer Sakramente auffodern, Niemanden zum Eintritt in sie vermögen, die in ihr Befindlichen nicht in sich erhalten. Ohne Auctorität ist keine Einheit, keine Katholizität gedenkbar[1]), sie konnte sich nicht bilden von Anfang, und, wo sie sich gebildet, auf die Dauer nicht erhalten; ohne Auctorität kann eine Religion mit so großen, wunderbaren Thatsachen, z. B. Erscheinung des Sohnes Gottes im Fleische, seine Auferstehung und Himmelfahrt, mit so tiefen Mysterien z. B. der Dreyeinheit, des Falls, der Menschwerdung und Erlösung, mit solchen praktischen Mysterien oder Sakramenten, als da sind: Taufe, Eucharistie, Ordination ꝛc., nicht so gelehrt werden, daß sie mit Recht und Gewissen und Gewißheit geglaubt werden kann[2]). Durch die

---

licus christianus est. Quare ab haeretico nomine noster populus hac appellatione dividitur, cum catholicus nuncupatur. Ad Sympron. I. n. III.

1) *Luther.* „So Christus nicht alle seine Macht dem Menschen gegeben hätte, so wäre keine vollkommene Kirche, weil also keine Ordnung wäre, sintemal ein Jeder sagen würde, er sey vom heiligen Geist gerühret. So haben es die Ketzer gemacht, und auf solche Art würde ein Jeder sein eigen principium aufstellen, und wären so viel Kirchen, als Köpfe sind. Es will also Christus keine Gewalt üben, ausser durch Menschen, und so dem Menschen übergeben ist, auf daß er also Alle in Eins bringe." Sermon auf Petri Kettenfeyer. Walch Th. XII. S. 2221.

2) *Aug.* Vera religio, nisi credantur ea, quae quisque postea, si bene gesserit dignusque fuerit, assequatur atque percipiat, et omnino sine quodam gravis auctoritatis imperio, iniri recte nullo pacto potest. Util cred. c. IX. n. 21.

Auctorität wird die christliche Wahrheit auf dem allein hinreichend kurzen, leichten[1]) und dabey sichern Wege erkannt, wo denn Alles gilt, was oben von der Nothwendigkeit einer Offenbarung gesagt worden ist. Die Auctorität der Kirche ist nicht gegen, vielmehr für die wahre Individualität und Freyheit des menschlichen Geistes, weil ihr Grund, Seyn, Erscheinen und Wirken in Inhalt und Form, Absicht und Erfolg nur Freyheit ist[2]), wie vom Christenthum schon bemerkt, dessen räumlich zeitliche Erscheinung die Kirche eben ist. Ihr Ursprung ist Gott und Christus der Urfreye und Alles in Wahrheit Befreyende, ihre Tendenz ist die Freyheit der Creatur, ihr Mittel — die Wahrheit und Gnade Christi[3]), das Befreyende, einzig Befreyende, und die in ihrem Ursprung und Inhalt liegende persuasive Macht, womit der Mensch nach seinem gegenwärtigen Zustand der Freyheit angegangen und aufgenommen wird, um ihn zur weiteren Entwickelung und Vollendung dieser seiner Freyheit zu führen. Er wird nicht mit eiserner Hand in die Form der Freyheit ge-

---

1) *Aug.* Aliud est enim, cum auctoritati credimus, aliud, cum rationi. Auctoritati credere magnum compendium est et nullus labor: quod si te delectat, poteris multa legere, quae magni et divini viri de his rebus, necessaria quae videbantur, salubriter imperitioribus quasi nutu quodam locuti sunt, credique sibi voluerunt ab iis, quorum animis vel tardioribus vel implicatioribus alia salus esse non posset. Tales enim homines, quorum profecto maxima multitudo est, si ratione velint verum comprehendere, similitudinibus rationum facile decipiuntur, et in varias noxiasque opiniones ita labuntur, ut emergere inde ac liberari aut nunquam aut aegre queant. His ergo utilissimum est excellentissimae auctoritati credere, et secundum hoc agere vitam. De quantit. anim. c. VII. n. 12. *Cassian.* Indubitatae veritatis manifestatio est auctoritas universorum. De inc. Christi. I, 6.

2) *Liber.* Θεῖον φῶς τῆς καθολικῆς ἐλευθερίας. Epl. ad Episc. Orient. (ap. *Soc.* IV, 12.)

3) *Chrys.* Πᾶσα τῶν παρ' ἡμῖν δογμάτων ἡ ἀρχὴ τὴν ῥίζαν ἄνωθεν ἔλαβεν ἐκ τοῦ τῶν οὐρανῶν δεσπότου, κἂν ἄνθρωποι ὦσιν πρὸς τὰ λεγόμενα διακονούμενοι. In Jes. I. n. 1.

preßt, wie Pseudophilosophen rathen und Pseudopolitiker thun möchten, sondern dahin erzogen und allmählig entwickelt.

Die Kirche ist eine göttliche Position, der menschliche Geist desgleichen, beyde für einander, der menschliche Geist bestimmt, als niedrigere besondere Position mit der höhern allgemeinern in der Kirche Eins zu werden, darin seine Bewährung und Bewahrung zu haben. Er schließt sich so nur nach seinem eigenen Wesen auf, geht zum höhern und höchsten Moment seiner Entwickelung über, und mit seinem Ursprung und Zweck aufs innigste zusammen, erreicht seine reinste und vollkommenste Menschlichkeit und Göttlichkeit. Für den Rechtgläubigen, mit der Sache vollkommen Eins Gewordenen, hat dann auch die Auctorität aufgehört, nämlich als diese äußerliche, wie für den heilig Gewordenen das Gesetz nicht mehr als dieses ist; der Gegensatz ist in der höchsten Einigung und Wechselduchdringung aufgehoben. Die Wahrheit drückt nur den Unwissenden, Ungläubigen und den Lügner, die Ordnung allein den Wilden und Ausschweifenden, die Sonne nur die Finsterniß und was gern darinnen ist. Da nur die Wahrheit Auctorität hat und ist, so sind der wahre Auctoritätsglaube und Vernunftglaube dasselbe, der Glaube an die private menschliche Vernunft der schlechteste Auctoritätsglaube. Welche die Auctorität Christi und der Kirche läugnen, errichten an deren Stelle die eines Menschen, einer Schule, ihren privaten Verstand, ihr privates Gefühl. Der Haß der Auctorität ist im Grunde und Zwecke Gotteslängnung zum Zweck der Selbstvergötterung, Protestation gegen alles Andere und Höhere, Canonisation der eigenen Willkür im Denken und Wollen. Der Kampf gegen die kirchliche Auctorität gilt im Grunde und am Ende aller socialen Auctorität und damit der ganzen menschlichen Gesellschaft. Ordnung ist durch Unterordnung, diese durch Anerkennung der Auctorität. Die von der Kirche emancipirte Individualität emancipirt sich von Allem, was ihrer abstracten Autonomie entgegenzutreten scheint.

Anmerkung. Eine Auctorität der Kirche haben auch die Reformatoren bald direct[1]) anerkannt, bald indirect, da sie die

1) *Artic. Protestant* (super Artic. a Caes. propos.) ann. 1541.

von der alten Kirche gegen die älteren Häretiker gefällten Urtheile anerkannten, auf ihren Zusammenkünften Glaubensformeln verfaßten, und für sie Glaubensgehorsam forderten.

§. 2. Charakter der Auctorität.

Charakter der Auctorität der Kirche ist Unfehlbarkeit.

I. Dieses erhellt aus allen Stellen, worin die Auctorität, und jenen, worin die Unfehlbarkeit der Kirche ausgesprochen ist. Christus, die Apostel und die Väter, worin das Selbstbewußtseyn der Kirche zum Zeugniße auftritt, reden von der Auctorität der Kirche so, daß die Annahme einer Fehlbarkeit derselben ausgeschlossen wird, und von der Unfehlbarkeit der Kirche so, damit sie als die rechte Auctorität Anerkennung und Geltung finde, wie offenbar ist.

II. 1) Die Auctorität der Kirche ist als von Christo durch die Apostel überkommene göttliche Auctorität nothwendig eine unfehlbare. Daß sie von der Zufälligkeit und Willkürlichkeit derjenigen, welchen sie von Anfang und bis auf den Tag übergeben worden, unberührt, durch und durch objective ist, alle Individualität der Apostel und ihrer Nachfolger nur an ihnen für sie selbst, nicht für die Lehre und Sakramente Christi, und ohne Einfluß auf diese ist, liegt in der Natur und dem Zweck der Sache. Nur Christi Namen ist's, der hier auftritt und

---

Agnoscimus autem hanc triplicem auctoritatem competere verae ecclesiae: primam testandi de scripturis apostolicis, seu discernendi apostolorum scripta a suppositiis .... Art. I. n. 2. Secundo, tribuenda est auctoritas verae ecclesiae, quod penes eam est verus intellectus seu interpretatio divinae scripturae .... Ibid. n. 4. Cum igitur in ecclesia sit donum interpretationis, audire ecclesiam docentem necesse est. Ibid. n. 7. Tertio, tribuenda est ecclesiae auctoritas constituendi judicia de doctrina, imo mandatum dei est, ut ecclesiae exorientes controversias cognoscant et pronuntient juxta verbum dei rite intellectum. Ibid. n. 9. *Conf. Theolog Wittenberg.* (Conc Trid. exhibita 1552) Art. de eccles. n. 1. Credimus et confitemur, quod una sit sancta catholica et apostolica ecclesia. n. 6. Quod haec ecclesia habeat jus testificandi de sacra scriptura. n. 7. Quod haec ecclesia habeat jus judicandi de omnibus doctrinis. n. 8. Quod haec ecclesia habeat jus interpretandae scripturae.

wirkt[1]), er war und ist es, dem man in den Aposteln gehorchte[2]) und in der Kirche gehorcht[3]).

2) Jede Auctorität spricht als solche Unfehlbarkeit an, jede in ihrer Art. Bezieht sich nämlich die Auctorität auf einen zu dem äußerlichen Leben gehörigen Gegenstand und Zweck, so genügt eine äußerlich als diese geltende Unfehlbarkeit, welcher der bloße äußerliche Glaube, das Handeln und Unterlassen entspricht. Die Auctorität, welche die göttliche Wahrheit und Gnade zum Gegenstand, den innern lebendigen Glauben daran zur Abzweckung hat, die Auctorität der Kirche muß also göttliche Wahrhaftigkeit und Unfehlbarkeit zum Charakter haben. Ohne diese könnte sie weder von denjenigen, welche noch außer ihr stehen, noch von denen, welche bereits in ihre Gemeinschaft eingegangen sind, Glaubensgehorsam fordern. Ihr Magisterium in Beziehung auf das Göttliche, Christi Wahrheit und Gnade, wäre ohne den Charakter der Unfehlbarkeit eine baare Nichtigkeit, eine logische und religiöse Blasphemie.

Anmerkung. Eine wahrhaft unfehlbare ist die Auctorität der Kirche auch nach den Reformatoren, welche anders kein strenges Halten an ihre Glaubenssymbole hätten zur Pflicht machen können, wie sie doch gethan, sondern eine absolute Glaubensfreyheit hätten proclamiren müssen, was sie doch nicht gethan.

§. 3. Wirkungsweise der Auctorität.

Die einzig wahre und mögliche Wirkungsweise der Auctorität ist die Persuasion, active Ueberzeugung, deren Folge die passive. Christus hat Niemand zum Glauben gezwungen, die Apostel nicht ausgesandt, daß sie die Creatur zwingen sollen; die Apostel

---

1) I *Cor.* I, 12. *Aug.* Sumus enim Christiani, non Petriani. In Ps. XLIV. Enar. n 13.

2) *Tert.* Magistrum neminem habemus nisi deum. ad Scap c. IV.

3) *Serapion.* (Antioch.) (200) Ἡμεῖς γὰρ ἀδελφοὶ καὶ Πέτρου καὶ τοὺς ἄλλους ἀποστόλους ἀποδεχόμεθα ὡς Χριστόν. L. de evangel. Petri fragm. (ap. *Eus.* H. E. VI, 12.)

haben Niemand zum Glauben zu zwingen versucht, sondern damit alle frey ins Reich Gottes eingehen, damit alle sich frey zum vernünftigen Gehorsam des Glaubens entschließen, ihre Lehre und die Titel ihrer Sendung in Zeichen und Wundern entwickelt, Zwang und Tod erlitten, aber nicht gezwungen und getödtet. Der Geist der Kirche hat sich immer gegen Zwang zum Glauben als gegen die höchste Ungerechtigkeit und Absurdität, jedes Zwingen zum Glauben für Unmöglichkeit erklärt. So Athanasius[1]), Chrysostomus[2]), Augustin[3]), das kanonische Recht[4]), Paul von Krakau[5]). So wollte Gregor der Große den Juden keinen Zwang angethan, ihre Synagogen nicht weggenommen wissen[6]); Avitus von Vienne den Häretikern ihre Kirchen belassen wissen[7]), so wollte Martin von Tours keine Mißhandlung und Hinrichtung der Priscillianisten, die Väter keine Tödtung und Verfolgung der Häretiker.

§. 4. Gegenstand der Auctorität der Kirche.

Der Gegenstand der unfehlbaren Auctorität der Kirche sind Christi Wahrheit und Gnade, seine Dogmen, Gebote (res fidei et morum) und Sakramente, und alle hiemit in nothwendiger Beziehung stehende und daher eine dogmatische Qualität anziehende Thatsachen (facta dogmatica), ohne deren Feststellung nämlich die Lehre selbst nicht aufrecht erhalten werden könnte. Dieses erhellt aus der den Apósteln und durch sie der Kirche gewordenen gött-

---

1) Θεοσεβείας μὲν γὰρ ἴδιον, μὴ ἀναγκάζειν, ἀλλὰ πείθειν ὥςπερ εἴπαμεν, καὶ γὰρ ὁ κύριος αὐτὸς οὐ βιαζόμενος, ἀλλὰ τῇ προαιρέσει δίδους ἔλεγε πᾶσι μὲν· εἴτις ἐθέλει ὀπίσω μου ἐλθεῖν· τοῖς δε μαθήταις· μὴ καὶ ὑμεῖς θέλετε ἀπελθεῖν; Hist. Arian. ad Monach. n. 67.

2) In Matth. Hom. XLVI. n. 1.

3) Cont. Epl. Man. n. 2.

4) Nova et inaudita est ista praedicatio, quae verberibus exigit fidem. Decret. XLIV. dist. c. I. Quod autem.

5) Conclus. cont. Ord. Teuton. (in Conc. Const. vorgelesen) c. III. n. XXX. sq. in *Mansi*. T. XXVIII.

6) Sehr oft in seinen Briefen.

7) Epl. VI. ad Victor. Epp.

lichen Sendung und Verheißung, dem Bewußtseyn und der Praxis der Apostel und der Kirche. Für alles Andere, was außerhalb dem Kreise der von Christus übergebenen Lehre, Gebote und Sakramente liegt, kann Mangels der ausdrücklichen Erklärung und Verheißung Christi keine Unfehlbarkeit angesprochen werden. Und darnach gestehe ich, nicht recht einzusehen, auf welchen Grund hin manche Theologen und nach ihnen Benedict XIV. (Canoniz. SS. I, 42.) der Kirche für die Canonisation der Heiligen eine Infallibilität vindiziren möchten.

Cap. II.

Hierarchie.

Das innere und äußere Leben der Kirche, ihre Einheit, Katholizität, Apostolizität, Heiligkeit darzustellen und zu erhalten, besteht in derselben ein in Christi Namen herrschendes Element, oder wenn man es lieber so nennen will, Moment — die Hierarchie, von ihrem Ursprung und ihrer innern Natur also zugenannt. Haben wir vorhin die in der Kirche bestehende Auctorität, das magisterium, ministerium und regimen an sich betrachtet, so ist nun deren concrete Erscheinung in einem besondern Organe oder Subjecte in Betracht zu ziehen. Zuerst nun von der Hierarchie im Allgemeinen, dann von deren Mitte und Gipfel, dem Primat.

Erster Abschnitt.

Von der Hierarchie im Allgemeinen.

§. 1. Wirklichkeit der Hierarchie.

I. Die Institution der Hierarchie erhellt daraus, daß Christus den Aposteln die Macht und Vollmacht ertheilte, in seinem Namen[1]) durch Lehre[2]) und Taufe[3]) zu seiner Jünger-

1) *Luc.* X, 16. Qui vos audit, me audit, et qui vos spernit, me spernit. *Joh.* XIII, 20. Qui accipit, si quem misero, me accipit.

2) *Matth.* XXVIII, 19. *Marc.* XVI, 15. *Luc.* XXIV, 47. *Joh.* XV, 15. 16. *Act.* I, 8. etc.

3) *Matth.* XXVIII, 19. *Marc.* XVI, 15. 16.

schaft aufzunehmen, die Eucharistie zu vollbringen [1]), Sünden zu erlaßen [2]), der Kirche in alle Weise vorzustehen [3]).

II. Die Apostel sehen wir nach der Auffahrt Christi nach seinem Geheiß und seiner Verheißung, und der ihnen gegebenen Macht und Vollmacht bewußt, vor der Welt und in der Kirche auftreten, sich als von Gott bestellte Diener des Evangeliums Christi, Verbreiter und Hüter der Heilswahrheit und -Gnade erklären und benehmen [4]), das Magisterium ausüben in der Lehre [5]), das Ministerium in der Ausspendung der Taufe [6]), in der Mittheilung des h. Geistes [7]), in Vollbringung der Eucharistie [8]) und in der

---

1) *Luc.* XXII, 19. I *Cor.* XI, 24.

2) *Joh.* XX, 21—23. Cf. *Matth.* XVI, 19. XVIII, 18.

3) *Matth.* XVIII, 17.

4) *Act.* V, 29. Obedire oportet deo magis, quam hominibus. X, 42. Et praecepit nobis praedicare populo et testificare. I *Cor.* IV, 1. Sic nos existimet homo, ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum ejus. IX, 16. Nam si evangelizavero, non est mihi gloria, necessitas enim mihi incumbit: vae enim mihi est, si non evangelizavero. 17. Si enim volens hoc ago, mercedem habeo, si autem invitus, dispensatio mihi credita est. 18. Quae est ergo merces mea? Ut, evangelium praedicans, sine sumptu ponam evangelium, ut non abutar potestate mea in evangelio. *Eph.* III, 7. Cujus (evangelii) factus sum minister secundum donum gratiae dei, quae data est mihi secundum operationem virtutis ejus. (Cf. 2. 8. 9.) II *Cor.* IV, 1. V, 18. Omnia autem ex Deo, qui nos reconciliavit sibi per Christum et dedit nobis ministerium reconciliationis. 19. Quoniam quidem deus erat in Christo mundum reconcilians sibi, non reputans illis delicta ipsorum et posuit in nobis verbum reconciliationis. 20. Pro Christo ergo legatione fungimur (πρεσβεύομεν), tanquam deo exhortante per nos. Obsecramus pro Christo (δεόμεθα ὑπὲρ Χριστοῦ): reconciliamini deo. (Cf. VI. VIII, 20.)

5) *Marc.* XVI, 20. *Act.* III, 12 sq. V, 29. VI, 2. etc. S. alle neutestamentlichen Briefe. *Conf. Anglic.* Art. XX. Habet ecclesia . . . . in fidei controversiis auctoritatem.

6) *Act.* II, 41. X, 48. XVIII, 8.

7) *Act.* VIII, 15. 17. XIX, 6.

8) *Act.* II, 42. XIII, 2. *Luc.* XXII, 19. I *Cor.* XI, 24. besonders von den Aposteln zu verstehen.

Ordination[1]); die Vorsteherschaft, da sie Ordnung und Disciplin handhaben, Aufforderungen, Gebote und Verbote erlassen[2]), Uebertretungen richten, Sünder bestrafen[3]) und begnadigen[4]), und das, wie gesagt, im Namen Christi[5]) und des h. Geistes[6]). Und wie sie die ihnen anvertraute kirchliche Gewalt ausgeübt, so theilten sie dieselbe und die Regeln ihrer Ausübung ihren Stellvertretern und Nachfolgern[7]) mit.

---

1) *Act.* I, 26. VI, 3. 6. XIII, 3. I *Tim.* IV, 14. II *Tim.* I, 6.

2) *Act.* VI, 2 sq. XV, 28. 29. 41. I *Cor.* VII, 6 sq.

3) *Act.* V, 5. 9. I *Cor.* IV, 18. Tanquam non venturus sum ad vos, inflati sunt quidam. 19. Veniam autem ad vos cito .... et cognoscam non sermonem eorum qui inflati sunt, sed virtutem. 21. Quid vultis in virga veniam ad vos, an in charitate et spiritu mansuetudinis? V, 3. Jam judicavi ut praesens cum, qui sic operatus est. 5 Tradere hujusmodi satanae in interitum carnis, ut spiritus salvus sit in die domini nostri Jesu Christi. II *Cor.* II, 9. Ideo enim et scripsi, ut cognoscam, an in omnibus obedientes sitis. X, 6. In promptu habentes ulcisci omnem inobedientiam. XIII, 10. Ideo absens scribo, ut non praesens durius agam secundum potestatem, quam dominus dedit mihi in aedificationem et non in destructionem. I *Tim.* I, 20. Quos (Hymenaeus et Alexander) tradidi satanae, ut discant non blasphemare.

4) II *Cor.* II, 10. Cui autem aliquid donastis: et ego; nam et ego quod donavi, si quid donavi, propter vos in persona Christi.

5) I *Thess.* IV, 2. Scitis enim, quae praecepta vobis dederim per dominum Jesum. I *Cor.* V, 4. II *Cor.* II, 10. XIII, 10.

6) I *Thess.* IV, 8. *Act.* V, 3. 4. 9.

7) I *Pet.* V, 2. Pascite, qui in vobis est, gregem dei, providentes, non coacte, sed spontanee secundum deum, neque turpis lucri gratia, sed voluntarie. 3. Neque ut dominantes in cleris, sed forma facti gregis ex animo. I *Tim.* V, 19. Adversus presbyterum accusationem noli accipere, nisi sub duobus aut tribus testibus. 20. Peccantes coram omnibus argue, ut et caeteri timorem habeant. 22. Manus cito nemini imposueris ... II *Tim.* IV, 2. Praedica verbum, insta opportune, importune, argue, obsecra, increpa in omni patientia et doctrina. 5. Tu vero vigila, in omnibus labora, opus fac evangelistae, ministerium tuum imple. *Tit.* I, 5. Hujus causa reliqui te Cretae, ut ea, quae desint, corrigas et constituas per civitates presbyteros, sicut et ego disposui tibi etc. *Act.* XIV, 22. Et cum constituissent illis per singulas ecclesias presbyteros.

III. Das alte Teſtament hatte ſeine Hierarchie, ſeine ordentlichen Repräſentanten und Mittler Gottes in den Prieſtern, wie ſeine außerordentlichen in den Propheten. Der Mangel an Prieſtern und Propheten galt ihm als größte Calamität[1]). Wie ſollte dem neuen Bunde eine ſolche Mittlerſchaft und Repräſentation fehlen? Auch findet ſich in dem alten Teſtament ein bleibendes Lehr- und Vorſteheramt für den neuen Bund ausdrücklich verheißen[2]).

IV. Die Kirche hat allzeit eine von Chriſto eingeſetzte, durch die Apoſtel überkommene hierarchiſche Ordnung mit der Vollmacht des Magiſteriums, Miniſteriums und Regimens in ſich gewußt. Sieh Clemens von Rom[3]), Clemens von Alexandrien[4]), Origenes[5]), Euſebius[6]), Gregor von Nazianz[7]),

---

1) II *Par.* XIII, 8. *Prov.* XXIX, 18.

2) *Jerem.* XXX, 20. Et non faciet (dominus) avolare a te ultra doctorem tuum, et erunt oculi tui videntes praeceptorem tuum. (ולא יכנף עוד מריך והיו עינך ראות את מריך)

3) Πρόγνωσιν εἰληφότες τέλειαν κατέστησαν τοὺς προειρημένους καὶ μεταξὺ ἐπινομὴν δεδώκασιν, ὅπως ἐὰν κοιμηθῶσιν διαδέξωνται ἕτεροι δεδοκιμασμένοι ἄνδρες τὴν λειτουργίαν αὐτῶν. I Cor. n. XLIV.

4) Ἐπεὶ καὶ αἱ ἐνταῦθα κατὰ τὴν ἐκκλησίαν προκοπαὶ ἐπισκόπων, πρεσβυτέρων καὶ διακόνων μιμήματα οἶμαι ἀγγελικῆς δόξης. Strom. VI, 13.

5) Ἄρχοντες τῆς ἐκκλησίας. In Matth. T. XIV. n. 22. ἐν ἀρχῇ ἐκκλησιαστικῇ in Matth. T. XIV. n. 22. ἐν προεδρίᾳ in Matth. T. XV. n. 26. οἱ δὲ τὰς πρωτοκαθεδρίας πεπιστευμένοι τοῦ λαοῦ. in Matth. Tom. XVI. n. 22.

6) Ποίους δέ φησιν ἄρχοντας, ἢ τοὺς ὑπ' αὐτοῦ ἄρχειν τῆς ἐκκλησίας αὐτοῦ καθεσταμένους; λέγω δὴ μαθητὰς αὐτοῦ καὶ ἀποστόλους, τούς τε τὴν τούτων διαδοχὴν ὑποδεξαμένους καθ' ὅλης τῆς οἰκουμένης. In Jes. IX, 5. Ἔργῳ δέ ἐστι παραλαβεῖν καὶ τοῦτο (Jes. XI, 6.), ὁρῶντας ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ Χριστοῦ τοὺς πλείστους τῶν προεστώτων δι' ἁπλότητα ψυχῆς καὶ ἀκακίαν οὐδὲν νηπίων διαφέροντας· ὅμως δ' οὖν ἡγουμένους τῶν ἀπὸ παντὸς γένους κατὰ τὸ αὐτὸ συναγομένων. In Jes. XI, 6. 7.

7) Τὸ μὲν γὰρ ἄρχει καὶ προκαθέζεται, τὸ δὲ ἄγεται καὶ εὐθύνεται, καὶ οὔτε ταῦτον ἀμφότερα ἐνεργεῖ, εἴπερ μὴ ταῦτον ἄρχειν καὶ ἄρχεσθαι καὶ γίνεται ἀμφότερα ἓν εἰς ἕνα Χριστὸν ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ συναρμονολογού-

Hieronymus[1]), Chrysostomus[2]) und so weiter. Selbst im Todtenverzeichnisse wurde die hierarchische Ordnung beobachtet[3]).

V. Die Kirche ist die vollkommenste Corporation, geistige Organisation, so die höchste Einheit in scharf bestimmten Unterschieden, das Leben in vollkommenster Gliederung entfaltet. Sie ist die vollkommenste göttlich-menschliche Politeia, dieses alles nur durch die in ihr bestehenden unterschiedlichen Ordnungen und deren Sammlung in ein System der Einheit, durch Subjection der Niederen unter die Höheren und Subsumtion Aller unter ein oberstes, Alles tragende und erhaltende Princip. Ueberall ist eine hierarchische Unterordnung, in der Natur und in der Societät, im Hause und im Staate. Um so mehr muß dieses in der Kirche Statt finden. Sie ist ein geistiges Weltsystem, ein Haus und Staat Gottes.

μενα καὶ συντιθεμένα πνεύματος. Or. XXVI. Ὁ τοῦ Χριστοῦ νόμος ὑποτίθησιν ὑμᾶς (δυναστὰς καὶ ἄρχοντας) τῇ ἐμῇ δυναστείᾳ καὶ τῷ βήματι· ἄρχομεν γὰρ καὶ αὐτοὶ· προσθήσω δ' ὅτι καὶ τὴν μείζονα καὶ τελειοτέραν ἀρχήν· ἢ δεῖ τὸ πνεῦμα ὑποχωρῆσαι τῇ σαρκὶ, καὶ τοῖς γηΐνοις τὰ ἐπουράνια; Or. XVII.

1) Duces ecclesiae ingrediuntur portas mysteriorum dei et scripturarum sacramenta cognoscunt, habentes clavem scientiae, ut aperiant ea creditis sibi populis. Unde praecipitur, ut magistri aperiant et discipuli ingrediantur. In Jes. XIII. 2. Ecclesiarum principes. In Jes. c. I. V. Et nos habemus in ecclesia senatum nostrum coetum presbyterorum. In Jes. c. III. Quinque ecclesiae ordines, episcopos, presbyteros, diaconos, fideles, catechumenos. In Jes. XX. Episcopi, sociique eorum presbyteri atque diaconi. In Jerem. XXII.

2) In II Tim. Hom. II. n. 2. In II Cor. Hom. XV. n. 4. XVIII. n. 3.

3) *Attic.* Μνημονεύεται γὰρ (Johannes von Antiochien) μετὰ τῶν ἀπελθηλυθότων οὐ μόνον ἐπισκόπων, ἀλλὰ καὶ πρεσβυτέρων καὶ διακόνων καὶ λαικῶν, καὶ γυναικῶν, πρὸς οὓς ἅπαντας οὐκ ἐστιν ἡμῖν κοινωνία τῆς ἱερουργίας οὔτε μετάδοσις τῶν ἐπὶ τῆς ἁγίας τραπέζης μυστικῶς τελουμένων· πόλυ μὲν γὰρ τὸ μέσον τῶν ὑπελθόντων τὸ πέρας καὶ τῶν ἔτι ὑπὲρ γῆς τυγχανόντων· ὥστε καὶ συνδιαιρεῖσθαι πρὸς τὴν τῶν μνημονευομένων κατάστασιν. Epl. ad Cyrill. (int. *Cyr.* Epl. LV.) worauf Cyrillus antwortet (Epl. LVI.), so viel er gehört, stehe Johannes im Catalog der Bischöfe, nicht der Laien.

Ohne Hierarchie vermag die Einheit, Katholizität und Apostolizität nicht dargestellt noch erhalten zu werden, ist Christus ohne Repräsentation. Ohne Hierarchie keine Ordnung, sondern Anarchie und Verfall der Kirche. Ohne göttlich gesetzte und fortgesetzte Hierarchie könnten und würden Alle das Magisterium, Ministerium, das Regimen an sich reißen. Im Staate darf Niemand richten, lehren, Heilkunst üben, und selbst nicht einmal andere geringere Dinge verrichten, ohne bestellt zu seyn, und in der Kirche soll jeder alles dürfen und können. Es rührt aber der Haß der Hierarchie aus dem (Pseudo-) Rationalismus, welcher Gott als Wahrheit ohne Zwischeninstanz erkennen will, oder aus dem (Pseudo-) Mystizismus, welcher ohne Vermittelung — der Gnade und Gemeinschaft Gottes theilhaftig werden will. Es steht aber bey Gott, seine Güter, durch welche Wege und Mittel er will, mitzutheilen. In der Schrift sehen wir allenthalben die Vermittelung durch Menschen. Cornelius wird an Petrus gewiesen (*Act.* X, 6.), der Eunuch an Philippus (*Act.* VIII, 30.), Paulus an Ananias [1]).

Auch erhellt die Nothwendigkeit einer Hierarchie aus der Betrachtung der kein hierarchisches Princip anerkennenden Gemeinschaften, welche nothwendig in völlige Anarchie und Auflösung gerathen müssen, und in welchen, bey aller Opposition gegen kirchliche Auctorität und Hierarchie, dennoch an die Stelle der von Christo gesetzten authentischen objectiven irgend eine durch glänzendes Wissen oder schimmernde Frömmigkeit oder besondere Gaben merkwürdige Persönlichkeit, ohne weitere Sendung und Garantie, unter der Losung: „Freyheit" die Geister unterjocht, dann wiederum einem Andern, der ein Gleiches und Aergeres thut, Platz macht, oder die weltlichen Regierungen, außer Stand, dieser geistigen anarchischen Hierarchie anders ein Ende zu machen, um noch die Trümmer des Christenthums und der Kirche und dadurch die Gesellschaft

---

1) *Act.* IX, 6. *Aug.* Cogitemus ipsum apostolum Paulum licet divina et coelesti voce prostratum et instructum ad hominem tamen missum esse, ut sacramenta perciperet atque ecclesiae copularetur. In Civ. Dei l. I. Prol.

vom Untergang zu retten, sich selbst die Attribute der Hierarchie vindiziren müßen.

Anmerkung. Ein göttliches von den Aposteln überkommenes Regiment[1]) und Ministerium[2]), wodurch das Seyn der Kirche und in der Kirche bedingt ist[3]), erkennen auch die Reformatoren an, mit Verwerfung der bloß innern Einwirkung des h. Geistes[4]),

---

1) *Conf. Aug.* P. II. Art. VII. de potest. eccl. Porro secundum evangelium seu, ut loquuntur, de jure divino nulla jurisdictio competit episcopis, ut episcopis, hoc est, his, quibus est commissum ministerium verbi et sacramentorum, nisi remittere peccata. Item cognoscere doctrinam, et doctrinam ab evangelio dissentientem rejicere, et impios, quorum nota est impietas, excludere a communione ecclesiae sine vi humana, sed verbo. Hic necessario et de jure divino debent eis ecclesiae praestare obedientiam juxta illud (Luc. X, 16.): Qui vos audit, me audit. *Apol.* Art. XIV. Habet ergo episcopus potestatem ordinis, id est ministerium verbi et sacramentorum, habet et potestatem jurisdictionis, hoc est auctoritatem excommunicandi obnoxios publicis criminibus et rursus absolvendi eos, si conversi petant absolutionem. Cf. Art. Protest. super Art. Caesar 1541. Art. V. n. 5. Ut autem omnia ordine fierent in ecclesia . . . accessit utilis ordinatio, ut ex multis presbyteris eligeretur episcopus, qui regeret ecclesiam docendo evangelium et retinendo disciplinam et praeesset ipsis presbyteris. n. 8 Caeterum in ecclesiastica gubernatione tribuenda est episcopis potestas condendi traditiones, ut omnia decenter et ordine fiant in ecclesia. *Conf. Helv.* I. Sublato autem capite romano nullam inducimus in ecclesiam Christi ἀταξίαν vel perturbationem, cum doceamus, gubernationem ecclesiae ab apostolis traditam nobis sufficere ad retinendam in justo ordine ecclesiam. c. XVII.

2) *Conf. Helv.* I. c. XVIII. Deus ad colligendam vel constituendam sibi ecclesiam, eamque gubernandam et conservandam semper usus est ministris, iisque utitur adhuc et utitur porro, quoad ecclesia in terris fuerit. Ergo ministrorum origo, institutio et functio vetustissima et ipsius dei, non nova hominum est ordinatio.

3) *Conf. Helv.* I. c. XVIII. Unde cavendum monemus, ne ea, quae sunt conversionis nostrae et institutionis, ita occulte virtuti spiritus sancti attribuamus, ut ministerium ecclesiasticum evacuemus.

4) *Conf Aug.* Art. V. de minist eccl. *Art. Smalcald.* P. III. Art. III. n. 3.

wie die Wiedertäufer und Enthusiasten sie statuirten. Ohne die legitime Berufung sollte Niemand lehren und Sakramente ausspenden [1]). Nur die Macht, verpflichtende Disciplinarvorschriften zu machen, Buße, Fasten aufzulegen, glaubten sie den Kirchenvorstehern absprechen zu müssen [2]).

Die Nothwendigkeit einer hierarchischen Ordnung, um die Einheit und Ordnung der Kirche zu handhaben, erkannte besonders Melanchthon [3]), und später Hugo Grotius [4]).

§. 2. Ursprung der Hierarchie.

Mit der Wirklichkeit der Hierarchie ist deren Ursprung durch Christus, deren Anfang in den Aposteln und authentische Fortpflanzung durch eben dieselben zugleich erkannt. Sie kann also nicht als späteres Product der Gemeinde, weder durch eine freye

---

1) *Conf. Aug.* Art. XIV. De ordine ecclesiastico docent, quod nemo debeat in ecclesia publice docere aut sacramenta administrare, nisi rite vocatus. *Apol.* VII. n. 24 sq. 11 sq.

2) *Conf. Aug.* P. II. Art. VII. *Apol.* VII. n. 24. *Art. Smalcald.* de potest. et primat. Papae. n. 74. sq.

3) Utinam, utinam possem non quidem dominationem confirmare, sed administrationem restituere episcoporum. Video enim, qualem simus habituri ecclesiam dissoluta πολιτεία ecclesiastica, video postea multo intolerabiliorem futuram tyrannidem, quam antea unquam fuit. Ad Camerar. (1530) l. IV. Epl CIV. Qualis enim futurus est status ad posteros in ecclesiis, si nulli certi sint praesides etc. Ad eund. l. IV. Epl. CVI.

4) Gradus praepositorum in ecclesia esse debere, et per illos gradus compaginari ecclesiam, docuit nos Paulus Eph. IV, 11. Ordo sive in partibus sive in toto continetur principatu quodam, sive praepositi unitate . . . Hic ordo semper in ecclesia manere debet, quia semper manet causa, id est periculum schismatis. Votum pro pace ad Art. VII. Sicut exercitus, sicut navis regi non potest nisi per gradus praefectorum, qui gradus in unum desinant, ita nec ecclesia. Etiamsi omnes, qui sunt in ecclesia, essent dilectione summa praediti, tamen tali ordine esset opus. Deus non amat facere semper miracula, sed ad res optimas etiam optimas monstrat vias, qualis est ad unitatem ecclesiae certus ordo. Animadv. in animadvers. Rivet. ad Artic. VII.

Wahl derselben, noch in der Art eines nothwendigen Naturprocesses aus der Gemeinde, als deren Efflorescenz, betrachtet werden. Von der Gemeinde kann, was deren Glieder in ihrer Einzelheit und ihrer Gesammtheit nicht haben, die hierarchische Gewalt, unmöglich mitgetheilt werden. Es findet aber gerade das umgekehrte Verhältniß Statt: aus der Hierarchie hat die Gemeinde ihre Existenz und Nahrung. Die Hierarchie hat ihre Sendung und Weihe von Gott dem Vater[1]), durch Christus[2]), nicht aus der Gemeinde. Die Apostel hatten ihr Mandat, ehe die Gemeinden waren, und gründeten darnach die Gemeinden, und ihre Auctorität ging unmittelbar von ihnen, nicht durch Vermittelung der Gemeinde, in die Hände ihrer Nachfolger. Wäre die Hierarchie ein Product des Zufalls und eigenthümlicher Constellation der Umstände, wie Einige meinen, so wäre nicht zu begreifen, wie diese gleich von Anfang in der ganzen Kirche sich hätte bilden können. Wäre sie ein Product ehrsüchtiger Absicht, so läßt sich wiederum nicht begreifen, wie ihre Einführung in der ganzen Kirche so ohne Widerspruch hätte vor sich gehen können, und das in einer so frühen Zeit, wo der Hierarchie nur Mühe und Leiden in Aussicht gestellt waren. Sie ist kein exotisches Gewächs, welches der Kirche gegen ihre primitive Absicht und Natur aufgepfropft worden ist; denn wo wäre die Hand, die solches zu thun mächtig

---

1) *Matth.* IX, 38. Rogate ergo dominum messis, ut mittat operarios in messem suam. XX, 1. I *Cor.* XII, 28. Et quosdam quidem posuit deus in ecclesia primum apostolos, secundo prophetas etc. Cf. *Eph.* IV, 11. 12. II *Cor.* V, 18. Qui (deus) dedit nobis ministerium reconciliationis. *Gal.* I, 1. Paulus apostolus non ab hominibus neque per hominem, sed per Jesum Christum et deum patrem vocatus apostolus. *Rom.* I, 1. X, 14. I *Cor.* I, 1. *Heb.* V, 4. Nec quisquam sibi sumit honorem, sed qui vocatur a deo tanquam Aaron.

2) *Joh.* XV, 16. Non vos me elegistis, sed ego elegi vos, et posui vos, ut eatis et fructum afferatis, et fructus vester maneat. *Matth.* X, 1 sq. (cf. *Luc.* IX, 1 sq.) XXVIII, 19. (cf. *Marc.* XVI, 15.) *Joh.* XX. etc.

genug gewesen wäre? Sie ist keine Copie heidnischer Priestereinrichtungen, keine Nachbildung der jüdischen Priesterverfassung oder des Synagogalwesens, sie ist, wie gesagt und gezeigt, ursprünglich in der Kirche und mit ihr von dem Urheber der Kirche gesetzt.

§. 3. Fortbestand der Hierarchie.

I.

Fortbestand der Hierarchie in abstracto betrachtet.

1) Da Christus die Apostel sendet, wie er gesandt ist (*Joh.* XX, 21.), er aber für alle Zeiten gesandt ist, weiter, da er verheißt, alle Tage bis an das Ende der Zeit mit den Aposteln (*Matth.* XXVIII, 20.) zu seyn, ihnen den Geist der Wahrheit zu senden, daß er bey ihnen alle Zeiten bleibe (*Joh.* XIV, 16.), so ist der Fortbestand der hierarchischen Gewalt und Function auf das Klarste verkündet und verbürgt.

2) Demnach sehen wir auch die Apostel ihren erprobten Schülern die hierarchische Gewalt mit der Regel und Weise ihrer weitern Fortpflanzung übergeben [1]).

3) Und so hat die Kirche eine von den Aposteln an durch die Zeiten fortgehende hierarchische Ordnung in sich, und sich in dieser hierarchischen Ordnung allzeit gewußt [2]) und bewahrt, wie aus

---

1) *Clem.* Πρόγνωσιν εἰληφότες τελείαν κατέστησαν τοὺς προειρημένους καὶ μεταξὺ ἐπινομὴν δεδώκασιν, ὅπως ἐὰν κοιμηθῶσιν διαδέξωνται ἕτεροι δεδοκιμασμένοι ἄνδρες τὴν λειτουργίαν αὐτῶν. I Cor. n. XLIV. Κατὰ χώρας οὖν καὶ πόλεις κηρύσσοντες (ἀπόστολοι) καθίστανον τὰς ἀπαρχὰς αὐτῶν, δοκιμάσαντες τῷ πνεύματι εἰς ἐπισκόπους καὶ διακόνους τῶν μελλόντων πιστεύειν. n. XLII. *Eus.* Τιμόθεος γὲ μὴν τῆς ἐν Ἐφέσῳ παροικίας ἱστορεῖται πρῶτος τὴν ἐπισκοπὴν εἰληχέναι· ὡς καὶ Τίτος τῶν ἐπὶ Κρήτης ἐκκλησιῶν. H. E. III, 4. *Hier.* Apostoli per singulas provincias presbyteros et episcopos ordinantes. In Matth. XXV, 26.

2) *Eus.* Θρόνος δὲ αὐτοῦ (Χριστοῦ) τυγχάνει ὁ κατὰ τὴν ἐκκλησίαν αὐτοῦ καθ' ὅλης τῆς οἰκουμένης διὰ τῶν ἐξ αὐτοῦ κατὰ διαδοχὴν προέδρων ἱδρυμένος, ὄντινα θρόνον διαμένειν φησὶν ὡς τὰς ἡμέρας τοῦ οὐρανοῦ· οὐχ ὁμοίως τῷ Ἰουδαίων βασιλικῷ θρόνῳ, ὃς ἐπ' ὀλίγῳ διαρκέσας ἀπεσβέσθη ἐγγὺς που φυλαχθεὶς τετρακοσίοις μόνοις ἔτεσι τοῖς ἀπὸ τοῦ Δαυὶδ

den unten noch anzuführenden Stellen des Weitern erhellen wird.

4) Da die Hierarchie zu der Institution und Constitution der Kirche gehört, im Factum und Begriff der von Christo gesetzten Kirche mitenthalten ist, so muß sie, wie lange die Kirche besteht, auch fortbestehen.

5) Wie lange der Zweck der Hierarchie besteht, muß auch die Hierarchie bestehen. Der Zweck der Hierarchie hat aber keine anderen Grenzen, als die Welt und Zeit, so also auch die Hierarchie.

II.

Fortbestand der Hierarchie in concreto betrachtet.

Die Bischöfe aber sind es, in welchen und durch welche die Hierarchie fortbesteht. In den ältesten Zeiten der Kirche, sogleich nach ihrer Gründung, gab es überall Bischöfe, jede Kirche hatte den ihrigen. Wo die Apostel eine größere Gemeinde gebildet, da ordinirten sie einen Bischof; so Paulus den Timotheus in Ephesus und den Titus auf Creta, so setzte Johannes Bischöfe in den Kleinasiatischen Städten. So galten sie auch von jeher als die Stellvertreter und Nachfolger der Apostel, von ihnen mit ihrer hierarchischen Auctorität bekleidet.

1) Der Unterschied des Bischofs vom Presbyter und Diakon und seine Superiorität über diese erhellt aus den paulinischen Pastoralbriefen an Titus und Timotheus, worin er diesen vorschreibt, welche sie zu Kirchenämtern befördern, und wie sie Priester und Diakonen belohnen und bestrafen sollen, eben so aus der Apokalypse, worin nur an die Bischöfe und nicht an die

---

καὶ ἐπὶ τὴν εἰς Βαβυλῶνα αἰχμαλωσίαν· οὗτος δὲ ὁ παρὼν χρόνος ὁ διὰ τῶν προκειμένων θεσπιζόμενος τῶν τῆς ἐκκλησίας προέδρων διαμένει καὶ φυλαχθήσεται ὁμοίως ταῖς ἡμέραις τοῦ οὐρανοῦ. In Ps. LXXXVIII, 35. Αὐτοὶ δὲ τῆς καλῆς πόλεως οἱ προεστῶτες κριταὶ καὶ σύμβουλοι, οἱ ἀρχὴν μὲν ἀπὸ τῶν ἀποστόλων καὶ μαθητῶν τοῦ σωτῆρος εἰλήφασιν· ἐκ δὲ τῆς ἐκείνων διαδοχῆς εἰσέτι καὶ νῦν, ὥςπερ ἐκ σπέρματος ἀγαθοῦ φύντες διαλάμπουσιν, προεδροι τῆς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας καθεστῶτες. In Jes. I, 27.

Priester Briefe gerichtet werden. Zu Ephesus bestand ein Presbyterium (*Act.* XX, 17.), dennoch sehen wir nur dem dortigen Bischof (*Apoc.* II, 1.) ein göttliches Mahnschreiben zugesandt.

2) Die constante Ueberlieferung für die höhere und eigentlich hierarchische Würde der Bischöfe erhellt aus den Zeugnissen eines Hermas[1]), Clemens von Rom, Ignatius, Irenäus[2]), Hippolyt[3]), Cyprian[4]), Eusebius[5]), Optatus von Milevis[6]),

---

1) Episcopi, id est praesides ecclesiarum. Past. l. III. Sim. IX. n. XXVII.

2) Traditionem itaque apostolorum in toto mundo manifestatam in omni ecclesia adest respicere omnibus, qui vera velint videre, et habemus annumerare eos, qui ab apostolis instituti sunt episcopi in ecclesiis et successores eorum usque ad nos. III, 3. n. 1.

3) Μηδὲ ἐπίσκοπος ἐπαιρείσθω κατὰ τῶν διακόνων ἢ τῶν πρεσβυτέρων, μήτε μὲν οἱ πρεσβύτεροι κατὰ τοῦ λαοῦ· ἐξ ἀλλήλων γὰρ ἐστιν ἡ σύστασις τοῦ συναθροίσματος· οἵ τε γὰρ ἐπίσκοποι καὶ οἱ πρεσβύτεροι τινῶν εἰσιν ἱερεῖς, καὶ οἱ λαϊκοὶ τινῶν εἰσι λαϊκοί. De Charism. n. 1.

4) Inde per temporum et successionum vices episcoporum et ecclesiae ratio decurrit, ut ecclesia super episcopos constituatur et omnis actus ecclesiae per eosdem praepositos gubernetur. Cum hoc itaque divina lege fundatum sit, etc. Epl. XXVII. Potestas ergo peccatorum remittendorum apostolis data est et ecclesiis, quas illi a deo missi constituerunt et episcopis, qui eis ordinatione vicaria successerunt. Hostes autem unius catholicae ecclesiae, in qua nos sumus, et adversarii nostri, qui apostolis successimus, sacerdotia sibi illicita contra nos vindicantes et altaria prophana ponentes, quid sunt aliud, quam Chore, Dathan, Abiron, pari scelere sacrilegi. Epl. XXV.

5) Οἱ ἀπόστολοι τοῦ σωτῆρος ἡμῶν καὶ οἱ τούτων διάδοχοι, οἵτε εἰς δεῦρο τῶν ἐκκλησιῶν αὐτοῦ προεστῶτες, τῆς ἐνθέου εὐφροσύνης μετελάμβανον ἐνώπιον τοῦ σωτῆρος ἡμῶν δίκην ἀμώντων ἐργαζόμενοι. In Jes. IX, 14. Ἦγουν τρεῖς ἀριθμήσεις· τὸ πρῶτον τῶν προέδρων τάγμα, καὶ τὸ δεύτερον τῶν πρεσβυτέρων, τῶν τε διακόνων τὸ τρίτον. In Jes. XIX. n. 18.

6) Quid diaconos in tertio? quid presbyteros in secundo sacerdotio constitutos? Ipsi apices et principes omnium . . . . episcopi. Schism. Donat. I, 13.

Lucifer von Cagliari[1]). Hieronymus[2]) hat, wie eigen er sich bisweilen ausdrückt, wenn er von seinem Eifer, den Priester gegen die Anmaßungen der Diakonen in Schutz zu nehmen, sich fortreißen läßt (S. meine Dogmengesch. II. S. 279.), dennoch die Superiorität des Bischofs anerkannt, ihm allein die Macht der Ordination zugestanden; eben so hat Chrysostomus[3]), wenn er gleich den Presbyterat in mancher Beziehung mit dem Episkopat vergleicht, dennoch ihm allein die Befugniß der Ordination zuerkannt[4]). Theodoret legt ihnen kurzweg Hegemonie zu[5]), eben so viele Andere[6]). Ohne den Bischof durfte nichts in der Kirche geschehen[7]), keine Taufe[8]), Eucharistie[9]), ohne ihn konnte keine Absolution[10]) Statt finden. Alle sollen ihn als Gottes und

---

1) Crede, sicuti credimus nos, qui ex apostolorum successione sumus episcopi. Pro Athan. I, 23.

2) Apud nos apostolorum locum episcopi tenent, apud eos (Montanistas) episcopus tertius est. Epl. XXVII. ad Marcellam. Inter senes autem et principes hoc fuisse reor in veteri populo, quod nunc est inter presbyteros et episcopos. In Jes. VII, 13. Sacerdotes . . . . secundus in ecclesiastico honore gradus. In Jerem. c. XII.

3) Βούλεται (ὁ Παῦλος I Tim. V, 20.) πάντας φόβον ἔχειν παρὰ τοῦ ἐπισκόπου καὶ πᾶσιν αὐτὸν ἐφίστησιν. In I Tim. Hom. XV. n. 3.

4) Οὐ πολυ αὐτῶν (πρεσβυτέρων) μέσον καὶ ἐπισκόπων· καὶ γὰρ αὐτοὶ διδασκαλίαν εἰσιν ἀναδεδεγμένοι καὶ προστασίαν τῆς ἐκκλησίας· καὶ ἃ περὶ ἐπισκόπων εἶπε, ταῦτα καὶ πρεσβυτέροις ἁρμόττει· τῇ γὰρ χειροτονίᾳ μόνῃ ὑπερβεβήκασι, καὶ τούτῳ μόνον δοκοῦσι πλεονεκτεῖν τοὺς πρεσβυτέρους. In I Tim. Hom. XI. n. 1.

5) Τοὺς μὲν ἱερωσύνης ἠξίωσεν, τοῖς δὲ τὴν τούτων ἡγεμονίαν ἐπίστευσε. De Prov. Or. VII.

6) S. *Petav.* de hierarch. I, 2 sq. *Nat. Alex.* diss. adv. Aerium de episcoporum supra presbyteros eminentia jure divino instituta. §. 2 sq.

7) *Ignat.* Smyrn. n. VIII. Trall. n. II. Magn. n. IV.

8) *Ignat.* Smyrn. n. VIII. Οὐκ ἐξὸν ἐστιν χωρὶς τοῦ ἐπισκόπου οὔτε βαπτίζειν, οὐδὲ ἀγάπην ποιεῖν.

9) *Ignat.* Smyrn. n. VIII. *C. Carth.* II. c. IX. *C. Carth.* IV. c. X. XI.

10) *Pacian.* ad Sympr. I. n. VI. *C. Carth.* IV. c. VI. VII.

Christi Repräsentanten und Organ achten[1]), ihm Gehorsam leisten[2]), von ihm sich nicht trennen[3]), um so inner der Kirche[4]) und Gott selbst[5]) zu bleiben. Die Bischöfe in ihrer ununterbrochenen Nachfolge von den Aposteln an sind's, wodurch der Kanon der heiligen Schriften mit Gewißheit zu erkennen ist[6]), sie sind's, durch deren übereinstimmendes Zeugniß die über den Glauben und die Sitten entstandenen Differenzen erledigt werden[7]), deren Entscheidung sich nur die Häretiker nicht unterwerfen nach der Bemerkung der Väter[8]). (Mehr hievon unten). Uebrigens war die Wirklichkeit und Nothwendigkeit des Episkopats so tief im Leben und Bewußtseyn der alten Kirche gegründet, daß auch Häretiker den Episkopat anerkannten und denselben zu besitzen strebten oder wirklich zu besitzen vorgaben.

Anmerk. Die hierarchische Dignität hat, wenn nicht im Bischof, dann gar nicht fortbestanden, da außer ihnen Niemand dieselbe sich zugelegt, außer ihnen Niemanden dieselbe zuerkannt worden ist.

---

1) *Ignat.* Trall. II. III. Smyrn. n. IX. Eph. n. VI. *Eus.* Ἀλλ' ἐν μὲν τῶν πάντων ἄρχοντι ἴσως αὐτὸς ὅλος ἐγκάθηται Χριστός. Or. Paneg. in H. E. X, 4.

2) *Ignat.* Trall. n. XIII. Magn. n. III. (Pseudò) *Clem.* Hom. III. n. LXX.

3) *Ignat.* in seinen Briefen. *Cypr.* de unit.

4) *Ignat.* Χωρὶς τούτων (διακόνου, ἐπισκόπου καὶ πρεσβυτέρων) ἐκκλησία οὐ καλεῖται. Trall. n. III. *Cypr.* Unde scire debes, episcopum in ecclesia esse, et ecclesiam in episcopo, et si quis cum episcopo non sit, in ecclesia non esse Epl. LXIX.

5) *Ignat.* ad Smyrn. n. IX. Eph. n. VI.

6) *Tert.* Nam etsi apocalypsin ejus (Joh.) Marcion respuit, ordo tamen episcoporum ad originem recensus in Johannem stabit auctorem. Adv. Marc. IV, 5. *Aug.* cont. Faust. XXXII, 16. XXXIII, 6. 9. cont. adv. leg. et proph. I. n. 39.

7) *Lucif. (Calar.)* Omnibus te proponens dei judicio sanctae ecclesiae constitutis episcopis. l. moriend. esse pro Dei Fil. n. XXII. *Hier.* Quos . . . . ab episcopis damnatos esse non dubium est, Ammonium videlicet et Eusebium et Euthymium et ipsum Evagrium. Epl. ad Ctesiphontem adv. Pelagg. Das judicium episcoporum, episcopale so oft erwähnt in der Kirchengeschichte.

8) *Lucif.* cit. *Didym. (Alex.)* in *Jud.* 9.

§. 4. Abzweckung der Hierarchie.

Die Hierarchie soll die Kirche in ihrer Einheit, Katholizität, Apostolizität, Heiligkeit erhalten und darstellen.

Wie die Erhaltung der Kirche nach all ihren Momenten von der Hierarchie bedingt ist, liegt am Tage. Ohne Hierarchie kein Zusammenhang mit den Aposteln, kein authentisches Magisterium, Ministerium, Regimen, ohne dieses keine Einheit, Katholizität, Apostolizität und Heiligkeit, keine Kirche auf Erden. Wie der bleibende Existenzgrund, so ist die Hierarchie auch der bleibende Erkenntnißgrund der Kirche, die bleibende Darstellung der Kirche zur leichten und gewissen Orientirung für diejenigen, welche außerhalb, und für jene, welche innerhalb der Kirche sind. In dem Zusammenhang der Hierarchen in der Gegenwart stellt sich die räumliche Einheit und Katholizität, in dem Zusammenhang der Hierarchen mit der Vergangenheit bis zum Anfange der Kirche stellt sich die Einheit und Katholizität in der Zeit, die Apostolizität dar. Daher haben die Väter die Hierarchie und ihre ununterbrochene Reihenfolge als Schild der Kirche und ihrer Lehre, den Mangel dieser hierarchischen Nachfolge bey den Häretikern als Widerlegung ihrer Doctrin constant hervorgehoben. So Irenäus[1]), Tertullian[2]), Optatus[3]) und so weiter.

---

1) Agnitio vera est apostolorum doctrina, et antiquus ecclesiae status in universo mundo, et character corporis Christi secundum successiones episcoporum, quibus illi eam, quae in unoquoque loco est, ecclesiam tradiderunt. Adv. haer. IV, 33. n. 8.

2) Caeterum, si quae (haereses) audent interserere se aetati apostolicae, ut ideo videantur ab apostolis traditae, quia sub apostolis fuerunt, possumus dicere, edant ergo origines ecclesiarum suarum, evolvant ordinem episcoporum suorum ita per successiones ab initio decurrentem, ut primus ille episcopus aliquem ex apostolis vel apostolicis viris, qui tamen cum apostolis perseveraverit, habuerit auctorem et antecessorem. Hoc enim modo ecclesiae apostolicae census suos deferunt. Sicut Smyrnaeorum ecclesia Polycarpum a Johanne collocatum refert, sicut Romanorum Clementem a Petro ordinatum. Praescript. c. XXXII.

3) Intra quas (dotes) cathedra est prima, ubi nisi sederit episcopus, conjungi altera dos non potest, quae est angelus. Schism. Donat. II, 2.

Aus der eben entwickelten Bedeutung der Hierarchie, in Beziehung auf die Erhaltung und Aussprache der Einheit und Ordnung der Kirche, erhellt, warum die alte Kirche so sehr auf die möglichst schnelle Wiederbesetzung der erledigten Stühle gedrungen[1]).

§. 5. Indefectibilität der Hierarchie.

1) Die Indefectibilität der Hierarchie, nämlich deren unaufhörlicher, ununterbrochener Fortbestand bis zum Ende der Zeit, ist ausgesprochen von Christo in der Verheißung: alle Tage bis zum Ende mit dem Apostolat zu seyn (*Matth.* XXVIII.), den Geist der Wahrheit zu senden, daß er allzeit bey ihnen bleibe (*Joh.* XIV, 16.), in der unbedingten Bekleidung mit seiner alle Zeiten erfüllenden Auctorität, damit sie alle Creatur durch Lehre und Taufe und Buße heiligen: wie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch (*Joh.* XX.).

2) Die Indefectibilität der Hierarchie verkündet der Apostel, wo er von der Feier der Eucharistie und der Verkündung des Todes Christi sagt, daß sie bis zur Ankunft Christi dauern soll (I *Cor.* XI, 26.).

3) In der Indefectibilität der Kirche ist die der Hierarchie, ohne welche die Kirche nicht gedacht werden kann, nothwendig mitenthalten.

§. 6. Infallibilität der Hierarchie.

1) Die Infallibilität der Hierarchie erhellt wiederum aus der so feyerlichen und bestimmten Verheißung Christi: „alle Tage bis an das Ende der Zeit mit den Aposteln zu seyn, ihnen den Geist der Wahrheit für alle Zeiten zu senden," aus der so feyerlichen Installation der Apostel: „Wie mich der Vater gesandt hat, eben also sende ich euch (*Joh.* XX.)," in der unbedingten

---

1) *Epiph.* Haer. LXIX. Ein Jahr finden wir dazu anberaumt *C. Carth.* V. c. VIII. nur drey Monate hingegen *C. Chalced* c XXV. *Greg. M.* l. VI. Epl. XIV, *Conc. Vern.* (755) c. XVII. *C. Later.* sub Inn. II.

Sendung: „Verkündigt das Evangelium jeglicher Creatur (*Marc.* XVI.), machet alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie taufet und lehret (*Matth.* XXVIII.)," aus der dem Glauben verheißenen Belohnung, und der dem Unglauben angedrohten Strafe[1]).

2) Aus der Lehr- und Handlungsweise der Apostel erhellt deren klare und feste Ueberzeugung von der ihnen in all dem, was zur Lehre, Verkündung und Ausspendung der Geheimnisse Christi gehört, beywohnenden Unfehlbarkeit, nach der Verheißung Christi und unter dem Beystande Gottes und des h. Geistes.

3) So hat auch die Hierarchie von Anfang ihre Unfehlbarkeit innerhalb des von Christo gezogenen Kreises, und Christi Wort und den Beystand des h. Geistes als Grund und Gewährschaft derselben erkannt, und die Kirche hat, wie sie sich überhaupt als unfehlbare gewußt hat, so im Besondern die Hierarchie als Sitz und Organ dieser ihrer Unfehlbarkeit gewußt.

4) Mit der Fehlbarkeit, Abfälligkeit der Hierarchie wäre die der Kirche mit angenommen. Wenn die Hierarchie die Lehre Christi verfälschen, Wahrheit als Irrthum brandmarken, und Irrthum als göttliche Wahrheit zu glauben vorstellen könnte, wenn sie die Sakramente Christi verlieren oder verwerfen und falsche Mysterien an ihre Stelle setzen könnte, so wäre damit die Religion und Kirche Christi vernichtet, was oben als unmöglich erkannt worden ist.

Diese Infallibilität ist, wie schon angezeigt, auf ihr bestimmtes Object, nämlich die Lehren und Sakramente Christi, und was damit wesentlich verbunden ist, beschränkt. Sie tritt auf in Weise einer authentischen und göttlich sichern Zeugenschaft. Wie die Apostel von den Reden und Thaten Christi Zeugniß geben[2]),

---

1) *Marc.* XVII, 16. Qui crediderit, salvus fiet ... qui vero non crediderit, condemnabitur. *Luc.* X, 16. Qui vos audit, me audit, et qui vos spernit, me spernit. Qui autem me spernit, spernit eum, qui misit me. Cf. *Joh.* XIII, 20.

2) *Joh.* XV, 27. Vos testimonium perhibebitis, quia ab initio mecum estis. *Act.* I, 8. Eritis mihi testes in Jerusalem, et in omni Judaea et Samaria et usque ad ultimum terrae. X, 40. Dedit eum manifestum

so ihre Nachfolger, die spätern Hierarchen, von dem in ihren Kirchen tradirten Zeugnisse der Apostel und seinem Inhalt. Es wird kein neuer Glaube gelehrt, sondern die Existenz des alten bezeugt, und sein Inhalt explicirt.

Zweiter Abschnitt.

Der Primat.

Die Einheit der Hierarchie und der Kirche zu bewahren und auszusprechen, hat Christus den Primat eingesetzt.

§. 1. Wirklichkeit des Primats.

I. Christus hat dem Apostel Petrus eine höhere Stellung und Macht als den übrigen Aposteln und die höchste Function und Vollmacht, und da Er der eigentliche Bischof und Oberhirt[1]) und das Haupt[2]) der Kirche ist, seine Repräsentation übergeben.

Die Insinuation des Primats enthält schon das bey dem ersten Begegnen mit Simon, wie er jetzt noch hieß, Hingeworfene: Du wirst Kephas (oder Fels) heißen (*Joh.* I, 42.). Dessen bestimmte und klare Verheißung ward aber unserm Apostel in der wirklichen Verleihung des, wie gesagt, ihm vorherverkündigten neuen Namens, damals nämlich, als Petrus, von seinem Meister dazu veranlaßt und aufgefordert und von Gottes Geiste getrieben, in seinem und der übrigen Apostel Namen das feyerliche Bekenntniß ablegte: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, wodurch er seine Vorerwählung und Qualification zu einem Mittelpuncte und Fundamente der Kirche bekundete, und

---

fieri 41. non omni populo, sed testibus praeordinatis a deo, nobis .... 42. Et praecepit nobis praedicare populo et testificari, quia ipse est, qui constitutus est a deo judex vivorum et mortuorum. Cf. I *Cor.* I, 6. II, 1. II *Thess.* I, 11. Cf. *Heb.* VI, 4. *Matth.* XXIV, 24. *Marc.* XVI, 20 *Act.* IV, 33. *Joh.* XXI, 24. *Apoc.* I, 2. 3.

1) I *Pet.* II, 25. Eratis enim sicut oves errantes, sed conversi estis nunc ad pastorem et episcopum animarum vestrarum.

2) *Col.* I, 18. *Eph.* I, 22.

das große inhaltvolle Wort einleitete, welches Jesus zu ihm sprechen wollte: „Du bist Petrus (der Fels)[1]), und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten[2]) der Hölle[3]) sollen sie (ihn) nicht überwältigen, und dir werde ich geben die Schlüssel[4]) des Himmelreichs, und was immer du wirst gebunden

---

1) ἡ πέτρος seltnere Form (II *Macc.* IV, 41. *Callimach.* in Apoll. 22 Epigr. XV. in *Welker* Syll. epigr. Cf. *Jacobs* Not. crit. in Anthol. p. 327.). Der Uebersetzer des Matthäus hat das erstemal כיפא mit πέτρος gegeben als besser passend zur Person, das anderemal mit πέτρα als dem üblichern, gut passend zur Sache, dem Fundament. In den orientalischen Versionen ist beydemal das nämliche Wort gebraucht. Mit Unrecht haben Einige in Petrus eine Ableitung von πέτρα gesucht, Petrus = petrinus genommen, wie *Orig.* in Matth. T. XII. n. 11. *Ambr.* in Luc. l. VI. n. 97. *Cyr.* in Joh. I, 40. *Aug.* in Joh. Tr. CXXV. n. 5 Serm. CCLXX. n. 2. *Eucher.* (*Lugd.*) in Nat. S. Pet. *Greg. M.* Expos. VII. Psalm. Poenit. *Zwingli* Archetel. n. XXVII.

2) Pforte als das Mächtigste *Gen.* XXII. XXIV, 60. *Judd.* V, 8. I *Reg.* VIII, 37. Pforte = Regierung. Hammer Geschichte des osman. Reichs Th. II. S. 216.

3) שערי השאל = Pforten des Todes *Jes.* XXXVIII, 10. = שערי מות *Psalm.* IX, 15. CVII, 18. *Job.* XXXVIII, 17. auch bei den Profanen dieses Bild sehr oft. (S. *Wetst.* h. l.) שאול und מות Bilder sehr großer Gewalt *Cant.* VIII, 6. Hölle, Sinnbild des Gewaltigen, auch bey den Profanen. *Petron.* Miles fortis tanquam orcus. Satyr. 62. Die Thore der Hölle unbezwinglich nach *Homer.* Odyss. λ', 276. Il. Σ', 367. *Virgil.* Aen. VI, 126. Cf. *Wetst.* h. l.

4) Schlüssel, Bild der Gewalt *Jes.* XXII, 22. (*Gesen.* h. l.) *Apoc.* I, 18. III, 7. Die als Priesterin erscheinende Ceres κατωμάδιαν δ' ἔχε κλῖδα *Callim.* Hymn. in Cer. 44. (*Spanhem.* h. l.). Hekabe spricht zur Cassandra:

ῥίπτε τέκνον ζαθέους κλῆδας καὶ ἀπὸ χροὸς ἐνδυτῶν
στεφέων ἱερούς στολμούς. *Eur.* Troad. 251. 252.

Athene spricht:

κἀγὼ πέπυσμαι Ζηνὶ· καὶ τι δεῖ λέγειν;
καὶ κλῆδας οἶδα δωμάτων μόνη· θεῶν
ἐν ᾧ κεραυνὸς ἐστιν ἐσφραγισμένος. *Aesch.* Eum. 752 sq.

κληδοῦχος = Priester, Priesterin.

haben auf Erden, wird gebunden seyn in den Himmeln, und was immer du wirst gelöst haben auf Erden, wird gelöst seyn in den Himmeln" (*Matth.* XVI, 18.), wo Petrus, denn an ihn kann nach dem Zusammenhang allein gedacht werden[1]), als der — das Ganze, den ganzen Bau Christi, in dessen Namen und Kraft, Haltende und Regierende zuerst in dem Bilde des Felsens und Fundaments[2]), zu dem er gesetzt worden, und mittels des andern Bildes der Himmelsschlüssel, welche ihm anvertraut werden sollen, und in der Macht zu binden und zu lösen[3]), auf das Deutlichste bezeichnet wird.

κληδοῦχον Ἥρας φασὶ δωμάτων ποτὲ
Ἰὼ γενέσθαι. *Aschyl.* Supplic. 267.
σὲ δ' ἀμφὶ σεμνὰς Ἰφιγένεια κλίμακας
βραυρωνίας δεῖ τὰς δὲ κληδουχεῖν θεᾶς. *Eur.* Iphig. 1335. 36.
Cf. *Huet.* dem. Evang. Prop. IX. c. 105. Rosenmüller A. und N. Morgenland V, 66.

1) Fels versteht vom Glauben an Christus *Hilar.* Trin. VI. n. 36. 37. *Greg. Nyss.* c. Judaeos. de advent domini. *Chrys.* Hom. LV. in Matth. adv. Jud. Or. II. *Ambr.* incarn. c. V. und sonst oft. (Pseudo) *Ambr.* in Gal. IV. Eph. II. *Theod.* Epl. LXXVII. CXLVI. *Cyr. Alex* Trin. Dial. IV. T. V. p. 507. *(ed. Aub.)* sonst oft. *Aug.* in Epl. Joh. Tr. X. n. 1. *Greg. M.* l. III. Epl. XXXIII. Von Christus selbst *Aug.* in Joh. Tr. CXXIV n. 5. CXXV. n. 3. *Hier.* in Matth. VII. *Theod.* in I Cor. III, 11. *Pet. de Aliaco* recommend. sacr. Script. doch sagt er, auf Christus sey Petrus erbaut. Von jedem Menschen, der Petri lebendigen Glauben hat, deutet es *Orig.* in Matth. T. XII. n. 11. Von Petrus *Tert.* Praescr. XXII. Monogam. c. VIII. *Orig* in Exod. H. V. *Cyp.* Epl. ad Jubaj. *Hil* Matth. cap. XVI. In Ps. CXXXI. *Hier.* Epl. XIV. ad Damas. *Aug.* Epl. LIII. n. 2. und sonst oft. Von Christus und Petrus *Aug.* Retract. I, 21.

2) Fels, Bild und Name Christi I *Cor.* X. *Tert.* Sed cur Petrum (vocavit)? Si ob vigorem fidei, multae materiae solidaeque nomen de suo accommodarent. An quia et petra et lapis Christus? Siquidem et legimus, positum eum in lapidem offendiculi et petram scandali, omitto caetera. Itaque affectavit carissimo discipulorum de figuris suis peculiariter nomen communicare puto propius, quam de non suis. c. Marc. IV, 13.

3) Einige denken hier an die Macht mit Krankheiten zu schlagen und dieselben zu heilen, und vergleichen *Luc.* XIII, 16., das Begebniß mit

Die Verheißung sehen wir erfüllt und den Primat wirklich übergeben nach Christi Auferstehung, als er bey seiner dritten Erscheinung und Offenbarung den Petrus dreymal fragte: ob er mehr denn alle übrigen Apostel[1]) ihn liebe, und nach dreymaliger Bezeugung seiner Liebe ihm in dreymaliger feyerlicher Erwiederung die Hut und Weide[2]) seiner Lämmer und Schaafe[3]), also das ganze volle Hirtenthum über die ganze Heerde[4]) (*Joh.* XXI, 15—17.), oder, ohne Bild, die oberste Vorsteherschaft über die

---

Ananias, Sapphira (*Act.* V.) und Elymas (*Act.* XIII.); wie unpassend, braucht wohl nicht näher gezeigt zu werden. Andere (so schon *Theophyl. Euthym.* h. l.) denken an die Macht der Nachlassung und Behaltung der Sünde. Allein dann dürfte 1) bey λύειν nicht wohl ἁμαρτίας oder ἁμαρτήματα fehlen (Cf. *Jes.* XL, 2. *Kypke* in Matth. XVIII, 18.), und 2) ist δέειν ἁμαρτίας ganz unerhört. Andere denken an die Bande der Hölle, woraus Petrus Einige befreyen und in das Himmelreich einlassen, Andere nicht befreyen und nicht einlassen können soll (S. *Wolf.* h. l.). Andere nehmen δέειν = verbieten (= אסר) und λύειν = erlauben (= התיר, ישרה). S. *Wetst. Ligtf Kuin.* h. l. *Castell.* h. v., wo also Petro die höchste doctrinale oder legislatorische Gewalt verheißen wäre.

1) Πλέον τούτων (nicht unächt), gewiß nicht = mehr als diese Dinge.

2) ποιμαίνειν und βόσκειν braucht nicht als synonym genommen zu werden. ποιμαίνειν = regieren, ποιμὴν = König, wie bekannt. Cfr. ποιμὴν λαῶν bey Homer, νομεὺς καὶ τρόφος ἀγέλης ἀνθρωπίνης. *Plat.* Politic. p. 263. ποιμαίνειν deutet nicht bloß die Milde an, sondern primär die Macht. Die Schrift eifert gegen grausame Hirten *Ez.* XIII. 1. XXXIV. 2. *Jerem.* XXIII. 1.

3) ἄρνια = Lämmer, πρόβατα = Schaafe. S. *Wetst.* h. l. ἄρνια πρόβατων *Ps.* CXIII, 4. 6. *Jerem.* L, 45. Die Lämmer sind die Gläubigen, die Schaafe die Vorsteher, oder die Lämmer sind die jüngern, schwächern Glieder der Kirche, die Schaafe die ältern und stärkern. Die Schaafe und Lämmer Christi auf die Juden zu beschränken, gibt es keinen Grund, ausgenommen diesen, daß so Petrus nur zum Hirten eines Theiles der Kirche herabgesetzt wird.

4) Commendat oves, ovium commendat germina, quia foecunditatem gregis sui pastor praescius noverat. *Pet. Chrysol.* Serm. VI.

ganze Kirche[1]) überträgt, wie er des Glaubensbekenntnisses wegen (*Matth.* XVI.) ihm dieselbe verheißen hatte. Weil der höchste Glaube und die höchste Liebe in der Idee des Primats als die Hauptzüge wiederstrahlen müssen, die Einheit und Allgemeinheit in Glauben und Liebe in der Kirche so ausgesprochen und erhalten werden soll, darum wird Petrus, in dem der Glaube und die Liebe ihre höhere Entwickelung und ihr Bekenntniß durch den Geist Gottes gefunden, zum Haupte der Apostel und Fundament der Kirche von Christo erkoren. Das: folge du mir nach (*Joh.* XXI, 19.), mit Mehreren von dem Oberhirtenamt, welches Petrus an Christi Statt und in seinem Namen auf Erden bekleiden soll, zu verstehen[2]), steht gleichfalls nichts im Wege.

Petrus war der Erste, welcher von Jesus das Bekenntniß ablegt, daß er Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, ist (*Matth.* XVI.), er war's, der auf die Frage Christi: Wollet auch ihr mich verlassen, sagte: Wo sollen wir hingehen, du hast Worte des ewigen Lebens (*Joh.* VI, 68.), aus Petri Schifflein belehrt Christus das Volk, ihn redet er besonders an und fordert hauptsächlich ihn auf zur Menschenfischerey (*Luc.* V, 3 sq.), ihm gibt er einen neuen Namen (*Joh.* I, 42. *Matth.* XVI, 17. 18.), für sich und ihn läßt er ihn den Census finden und entrichten (*Matth.* XVII, 23—26.), seine Füße wäscht er zuerst (*Joh.* XIII, 6.), zum Beyspiel für die folgenden Zeiten; für ihn bittet er im Be-

---

1) *Joh. Breviscoxa.* Pastus enim sufficiens ad salutem plus includit, quam docere et praedicare aut quam virtuose agendo bonum exemplum praebere, aut etiam quam alios in foro conscientiae corrigere, aut quam illa talia similia, videlicet regimen competens pro salute gregis commissi, quale regimen habuit Petrus et non caeteri apostoli. Tract. de fide, ecclesia, Rom. Pontif. et conc. gener. auctorit. art. II. §. 3, p. 881. (in *Gerson.* opp. T. I. ed. *Dupin.*)

2) *Chrys.* Ἀκολούθει μοι· ἐνταῦθεν πάλιν τὸ κηδημονικὸν αἰνίττεται, καὶ τὸ σφοδρὰ πρὸς αὐτὸν οἰκείως διακεῖσθαι· εἰ δὲ λέγοι τις· πῶς οὖν Ἰάκωβος τὸν θρόνον ἔλαβε τῶν Ἱεροσολύμων; ἐκεῖνο ἂν εἴποιμι, ὅτι τοῦτον οὐ τοῦ θρόνου, ἀλλὰ τῆς οἰκουμένης ἐχειροτόνησε διδασκάλον. In Joh. Hom. LXXXVIII. n. 1. *Gennad.* (Patr. CP.) Expos. pro Conc. Florent. c. V. Sect. II.

sondern bey seinem Leidenskampfe (*Luc.* XXII, 32.), ihm verkündet er seinen einstigen Martyrertod (*Joh.* XXI, 18.), ihm erscheint er besonders[1]). Daß dieses Alles zusammengenommen und mit den oben angeführten Stellen verbunden von nicht geringer Bedeutung ist, wer möchte das in Abrede stellen?

Auch sehen wir Petrum nach der Auffahrt Christi sich beständig als den ersten Apostel, den Hirten der Schaafe und Lämmer Christi benehmen. Er ist es, welcher in der Versammlung der Apostel und Jünger die Stimme erhebt und es für nothwendig erklärt, die heilige Zwölfzahl der Apostel zu vervollständigen[2]). Er ist's, welcher bey Gelegenheit des Pfingstwunders zuerst vor dem versammelten Volke zur Rechtfertigung der Apostel und Jünger, zur Erklärung der Wundererscheinung und zur Verkündigung Christi, das Wort nimmt und fortbehält (*Act.* II, 14 sq. 37. 38.), welcher das erste Wunder im Namen Christi wirkt, darauf dem Volke Christum predigt (*Act.* III, 1 sq. 12 sq.), und wegen des Wunders und Evangeliums dem Synedrium Rede steht (*Act.* IV, 1 sq.), welcher den Ananias wegen seines Verbrechens gegen seine und der übrigen Apostel Auctorität bestraft (*Act.* V, 3 sq.), welcher in Samaria als Hauptperson erscheint (*Act.* VIII, 14—25.), welcher die Kirchen besucht und stärkt[3]), zuerst den Heiden den Glauben verkündet (*Act.* X, 5 sq.), in der Versammlung der Apostel und Aeltesten und übrigen Jünger wegen der Abrogation der levitischen Satzungen, in der großen Bewegung des Concils, sich mit Auctorität für die Abrogation

---

1) *Joh.* XX, 2 sq. 19. 26. XXI. 2. 3. *Luc.* XXIV, 34. *Act.* I, 19. I *Cor.* XV, 5.

2) *Act.* I, 15 sq. *Chrys.* Πρῶτος τοῦ πράγματος αὐξεντεῖ ἅτε αὐτὸς πάντας ἐγχειρισθεὶς· πρὸς γὰρ τοῦτον εἶπεν ὁ Χριστὸς· καὶ σὺ ποτὲ ἐπιστρέψας στήριξον τοὺς ἀδελφούς σου. In Act. Apl. Hom. III. n. 3. Und wegen der Theilnahme der Apostel und der Gemeinde an dieser Wahl: Τί οὖν; ἐλέσθαι τὸν Πέτρον αὐτὸν οὐκ ἐνῆν; καὶ πάνυ γε. Ibid. n. 2.

3) *Act.* IX, 32 sq. *Chrys.* Καθάπερ τις στρατηγὸς περιήει τὰς τάξεις τὰς τῶν ἐπισκόπων, ποῖον εἴη συγκεκροτημένον μέρος, ποῖον ἐν κόσμῳ, ποῖον τῆς ἑαυτοῦ δέοιτο παρουσίας. In Act. Hom. XXI. n. 2.

erhebt (*Act.* XV, 7 sq.). Und wenn Petrus die Aeltesten ihren Kirchen recht vorzustehen bittet und sich als Mitältesten bezeichnet [1]), so ist dieses für einen Ausdruck der Liebe, nicht der Gleichheit, für keine Abdication des Primats zu achten, wie auch z. B. Basilius öfter die Diakonen συνδιακόνους, die Priester συμπρεσβυτέρους nennt, ohne sich damit ihnen förmlich coordiniren zu wollen, nnd die Päbste, ohne sich etwas zu vergeben, die Bischöfe Brüder nennen, und von ihnen ohne Gefahr Bruder, ἀδελφὸς συλλειτουργὸς und dgl. (S. *Cyr.* in seinen Epll. ad Coelest.), öfter sich nennen lassen können.

Petri Vorrang erscheint auch von den Aposteln und von der ersten Kirche anerkannt. Bei ihm sehen wir die Apostel und Jünger nach der Kreuzigung sich stets versammeln [2]). Sein Handeln und Reden wird hauptsächlich berichtet, seine Gefangennehmung und wunderbare Befreyung weitläufig erzählet (nicht die des Jakobus), und berichtet, wie die Gemeinde für ihn so inbrünstig gebetet habe (*Act.* XII, 2 sq.). Seiner wird oft mit Verschweigung der übrigen namentlich gedacht [3]); in der Aufzählung der Apostel wird er, so verschieden sie auch von den Evangelisten geordnet werden, immer zuerst [4]) und bey Matthäus

---

1) I *Pet.* V, 1. Seniores (πρεσβυτέρους) ergo, qui in vobis sunt, obsecro consenior (ὁ συμπρεσβύτερος) et testis Christi etc.

2) *Joh.* XX, 2 sq. 19. 26. XXI, 2. 3. Cf. *Act.* I, 19.

3) *Marc.* I, 36. Simon et qui cum ipso erant. *Luc.* VIII, 45. Petrus et qui cum illo erant. IX, 32. Petrus et qui cum ipso erant. *Act.* II, 14. Petrus cum undecim. 37. Ad Petrum et reliquos apostolos. V, 29. Petrus et apostoli etc. In dem: εἴπατε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ καὶ τῷ Πέτρῳ (Marc. XVI, 7) ist das καὶ als ein emphatisches zu bemerken. Cf. *Fritzsche* in Marc. I, 8. eben so I *Cor.* IX, 5. *Jos.* II, 1. I *Regg.* XI, 1. II *Sam.* II, 30. *Ps.* XVIII, 1.

4) *Marc.* I, 36. *Luc.* VI, 14. *Act.* I, 13. Auch wird er, wo mehrere Apostel genannt werden, mit einer oder der andern auch sonst zu erklärenden Ausnahme (wie Gal. II, 9.) allezeit zuerst genannt; und wenn er bisweilen zuletzt genannt wird, wie I *Cor.* I, 12. IX, 5 so ist's eben κατ' αὔξησιν (*Chrys.* h. ll.). Mit Jakobus und Johannes wird er das Wunder der Auferweckung der Tochter des Jairus (*Luc.* VIII, 51.

(X, 2.) ausdrücklich der Erste genannt[1]), und seine Benennung in Erinnerung gebracht. Und ist, daß die Apostel Petrum nach Samarien schicken (*Act.* VIII, 14.), und daß die Gläubigen aus der Beschneidung ihr Befremden darüber äußern, daß er zu den Heiden gegangen (*Act.* XI, 3.), gar nicht hiegegen; denn jene Sendung braucht nicht als die eines Untergebenen genommen zu werden, und diese Beschwerde war mehr eine Bitte um Aufklärung, denn ein Vorwurf; und gesetzt, es wäre ein Vorwurf gewesen, können denn Untergebene den Vorgesetzten, besonders in dem christlichen Bruderbunde, besonders in so einfacher, vollkommener, vom Geist erfüllten Zeit, nicht in gebührender Achtung und liebevoller Weise Vorstellungen machen? Dieses letztere mag denn auch als Antwort darauf gelten, daß Paulus dem Petrus sich widersetzte (*Gal.* II, 11.)[2]). Grade der Vorrang Petri ist's, warum Paulus ein so großes Gewicht darauf legt, daß er ihm wegen seines Benehmens gegen die Heiden tadelnd entgegengetreten[3]).

Wenn Christus sämmtlichen Aposteln die Gewalt zu lösen verheißen und verliehen hat[4]), so ist auf der andern Seite eben so gewiß, daß er sie Petrus in besonderer Weise verheißen und

---

Marc. V, 37.), der Verklärung (*Matth.* XVII. *Luc.* IX. *Marc.* IX.), den Leidenskampf im Oelgarten (*Matth.* XXVI, 37. *Marc.* XIV, 33. I *Pet.* V, 1.) anzuschauen zugelassen.

1) Man sage nicht, dieses sey darum, weil Petrus zuerst berufen worden, denn vor ihm war Andreas berufen (*Joh.* I.), davon bey den Griechen immer πρωτόκλητος genannt; auch nicht, daß hier ein reiner Zufall walte, denn hiergegen ist das schon Angeführte, daß Petrus in dem Apostelverzeichniß so constant vorne an steht.

2) Daß Paulus dem Petrus nur zum Schein opponirt habe, meinten *Orig.* (Str. l. X. nach Zeugniß des *Hier.* Epl. LXXIV.) *Hier.* (in Gal. II, 11.) *Chrys.* (Hom. in illud: in faciem Petro restit n. 18.) *Oecum. Theophyl.* (Gal. h. l.). Für das Gegentheil war *Aug.* Epl. XIX. eben so *Claud. (Taur)* in Gal. II, 11. Den Kephas, von welchem Gal. II. die Rede ist, unterscheidet von Petrus *Clem.* (S. *Eus.* H. E. I, 12.), wogegen *Hieron.*

3) Il ne s'en prend pas à Jacques, mais à Pierre qui était chargé du gouvernement. *Bossuet* Serm sur l'unité de l'église.

4) *Matth.* XVIII, 18. *Joh.* XX, 21.

verliehen, wie denn auch zu keinem andern gesagt worden ist: ich werde dir die Schlüssel des Himmels geben; und wenn sie alle als Fundament der Kirche bezeichnet werden[1]), so ist doch Petrus in besonderer Weise als deren Fels und Fundament erklärt worden, und wenn die Apostel unmittelbar von Christus ihre Gewalt empfangen haben, so folgt daraus nicht, daß sie ein gleiches Maaß der Gewalt empfangen haben, wie offenbar ist. Haben doch auch die zwei und siebzig Jünger unmittelbar von ihm ihre Sendung empfangen und waren dennoch den Aposteln untergeordnet, und wenn sie alle gleich waren in Beziehung auf den Apostolat als solchen, allen Völkern das Evangelium verkündigen, überall Kirchen gründen und den Cult einrichten konnten, so brauchten sie darum nicht gleich zu seyn in Beziehung auf den Episkopat, so konnte dem Petrus doch aufbehalten seyn, in der verbreiteten Einen und ganzen Kirche die höchste Inspection zu führen, bey ausgebrochenen Zwisten zu entscheiden, die Irrenden zurecht zu weisen, besondere Amtsprovinzen zu vertheilen. Und wenn die Apostel bey der Anwesenheit Christi auf Erden demselben unmittelbar gehorchten, so folgt daraus nicht, daß sie nach der Auffahrt dem Petrus nicht als ihrem Haupte untergeben waren[2]), wie denn auch so allein das Wort von dem Einen Hirten und dem Einen Schaafstall sich erfüllt. Darum wird von uns kein anderes Fundament gesetzt, als von Anfang von Gott gesetzt ist[3]), denn Christus hat ihn gesetzt, und darum

---

1) *Eph.* II, 20. *Apoc.* XXI, 14.

2) Kalteisen bemerkt, sie seyen von Petrus abhängig gewesen non quoad auctoritatem, quia illam a Christo acceperunt, sed quoad auctoritatis executionem, ne quis mitteret falcem in messem alienam temporaliter aut spiritualiter, unde ejus fuit, dioeceses dividere, unicuique suum assignare. Non obstat, quod Christus eos misit in orbem universum, quia ipse indistincte misit, distinctionem vero Petro reliquit. De libera praedicat. verb. divin. in C. Basil. (*Mansi* XXIX. p. 1008.)

3) I *Cor.* III, 11. Fundamentum enim aliud nemo ponere potest praeter id, quod positum est, quod est Christus Jesus. Was zunächst und hauptsächlich von dem Inhalt der christlichen Verkündung, von der Heilslehre steht.

hört Christus nicht auf, das Fundament zu seyn, denn Petrus ist nur durch und in ihm und in abgeleiteter secundärer Weise Fundament, Erscheinung, Diener und Mittel des Fundaments, Christus das Fundament des Fundaments.

II. Der Vorrang Petri ist in der Kirche nie bezweifelt worden. Man höre die Stimmen aus allen Zeiten und Theilen der Kirche; Hippolyt[1]), Origenes[2]), Tertullian[3]), wenn er gleich darnach als Montanist den Primat in seinen Prärogativen zu verkürzen bemüht ist, Cyprian[4]), Petrus von Alexan-

---

1) Διὰ τούτου τοῦ πνεύματος Πέτρος ἐφθέγξατο τὴν μακαρίαν ἐκείνην φωνήν· σὺ εἶ ὁ Χριστὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ζῶντος· διὰ τούτου τοῦ πνεύματος ἐστερεώθη ἡ Πέτρα τῆς ἐκκλησίας. In S. Theophan. n. IX.

2) Ζητήσαι τις ἄν, τί δήποτε πρώτου κατειλεγμένου τοῦ Πέτρου εἰς τὸν ἀριθμὸν τῶν δώδεκα τάχα ὡς τῶν λοιπῶν τιμιωτέρου, ἐπεὶ καὶ ὁ ἀληθῶς πάντων ἔσχατος Ἰούδας ἦν ὑπὸ τῆς μοχθηρᾶς διαθέσεως ἐπὶ τὰ τελευταῖα ἀνταπερρίμμενος. in Joh. T. XXXII. n. 5. Scandalizati sunt universi in tantum, ut Petrus quoque apostolorum princeps tertio denegarit. In Luc. Hom. XVII. Vide magno illi ecclesiae fundamento et petrae solidissimae, super quam Christus fundavit ecclesiam, quid dicatur a domino: *modicae*, inquit, *fidei*, *quare dubitasti*. In Exod. Hom. I. n. 4. Petro cum summa rerum de pascendis ovibus traderetur, et super illum velut super terram fundaretur ecclesia, nullius alterius ab eo virtutis confessio nisi charitatis exigitur. In Rom. l. V. n. 10.

3) Latuit aliquid, Petrum aedificandae ecclesiae Petram dictum, claves regni coelorum consecutum et solvendi et alligandi in coelis et in terris potestatem. De Praescr. Haer. c. XXII. Super te, inquit, aedificabo ecclesiam meam et tibi dabo claves, non ecclesiae, et quaecunque solveris vel alligaveris, non quae solverint vel alligaverint; sic enim et exitus docet, in ipso ecclesia exstructa est, id est per ipsum. de Pud. XXI. Quae (ecclesia) super illum (Petrum) aedificata. Monog. c. VIII. Nam et si adhuc clausum putas coelum, memento claves ejus hic dominum Petro et per eum ecclesiae reliquisse, quas hic unusquisque interrogatus atque confessus feret secum. Scorpiac. X.

4) Petrus, quem primum dominus elegit, et super quem aedificavit ecclesiam suam. Epl. LXXI. Petrus, cui oves suas dominus pascendas tuendasque commendat, super quem posuit et fundavit ecclesiam. De habit. virg. Super illum unum (Petrum) aedificat ecclesiam suam, et

drien [1]), Eusebius von Cäsarea [2]), Cyrillus von Jerusalem [3]), Hilarius von Poitou [4]), Victorin den Philosophen [5]), Epipha-

illi pascendas mandat oves suas. Et quamvis apostolis omnibus post resurrectionem suam parem potestatem tribuat et dicat: «Sicut me misit vivens pater, et ego mitto vos, accipite spiritum sanctum, et cujus remiseritis peccata, remittentur illi, et si cui tenueritis, tenebuntur illi,» tamen ut unitatem manifestaret, unitatis ejusdem originem ab uno incipientem sua auctoritate disposuit. Hoc erant utique caeteri apostoli, quod fuit Petrus, pari consortio praediti et honoris et potestatis, sed exordium ab unitate proficiscitur et primatus Petro datur, ut una Christi ecclesia et cathedra una monstretur . . . Qui ecclesiae renititur et resistit, qui cathedram Petri, supra quem fundata est ecclesia, deserit, in ecclesia se esse confidit! De unit. p. 397. ed. Bal.

1) Ὁ πρόκριτος τῶν ἀποστόλων Πέτρος. Can. IX.

2) Ἡ παναγαθὸς καὶ φιλανθρωποτατὴ τῶν ὅλων προνοία τὸν κάρτερον καὶ μέγαν τῶν ἀποστόλων, τὸν ἀρετῆς ἕνεκα τῶν λοιπῶν ἁπάντων προήγορον, Πέτρον, ἐπὶ τὴν Ῥώμην . . . . χειραγώγει. H. E. II, 14. Ὁ πάντων αὐτῶν προκεκριμένος ἀπόστολός τε καὶ μαθητὴς αὐτοῦ Πέτρος. Dem. Evang. III, 5.

3) Πέτρος ὁ κορυφαιότατος καὶ προστάτης τῶν ἀποστόλων. Cat. II. n. XIX. (Eben so Cat. XI. n. III.) Ὁ τὰς κλεῖς τῶν οὐρανῶν περιφέρων. Cat. VI. n. XV. Ὁ προστάτης τῶν ἀποστόλων καὶ τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν κλειδοῦχος Πέτρος. Cat. XVII. n. 27.

4) Et dignum plane confessio Petri praemium consecuta est, quia dei filium in homine vidisset. Beatus hic est, qui ultra humanos oculos et intendisse et vidisse laudatus est: non id, quod ex carne et sanguine erat, contuens, sed dei filium coelestis patris revelatione conspiciens, dignusque judicatus, qui quod in Christo dei esset, primus agnosceret. O in nuncupatione novi nominis felix ecclesiae fundamentum, dignaque aedificatione illius petra, quae infernas leges et tartari portas et omnia mortis claustra dissolveret! O beatus coeli janitor, cujus arbitrio claves aeterni aditus tradantur, cujus terrestre judicium praejudicata auctoritas sit in coelo; ut, quae in terris aut ligata sint aut soluta, statuit ejusdem conditionem obtineant et in coelo. Comment. in Matth. c. XVI. n. 7.

5) Post tres, inquit, annos Hierosolymam veni, deinde subjungit causam, videre Petrum. Etenim si in Petro fundamentum ecclesiae positum est, ut in evangelio dictum, cui revelata erant omnia, Paulus scivit, videre se debere Petrum quasi eum, cui tanta auctoritas a Christo

nius[1]), Optatus von Milevis[2]), Ephräm den Syrer[3]), Basilius den Großen[4]), Eznichius von Kolp, Bischof von Bagrevant[5]), als Repräsentanten der alten armenischen Kirche, Ambrosius[6]),

---

data esset, non ut ab eo aliquid disceret. In Gal. I, 15. in *Maj.* Scr. vet. Nov. Coll. III. q. 9.

1) Γινώσκων (θεὸς) τίς ἐν πρώτοις ἄξιος τάττεσθαι, καὶ ἐξελέξατο τὸν Πέτρον ἀρχηγὸν εἶναι τῶν αὐτοῦ μαθητῶν, ὡς πάντῃ σαφῶς ἀποδεδείκται. Haer. LI. n. XVII. Καὶ (ἐπέστρεψεν) ὁ ἀρνησάμενος πρὸς ὥραν ἅγιος Πέτρος καὶ κορυφαιότατος τῶν ἀποστόλων, ὃς γέγονεν ἡμῖν ἀληθῶς στερεὰ πέτρα, θεμελιοῦσα τὴν πίστιν τοῦ κυρίου, ἐφ' ᾗ ᾠκοδόμητο ἡ ἐκκλησία κατὰ πάντα τρόπον. Haer. LIX. n. VII. Ὁ πεπιστευμένος τὴν ποίμνην, ὁ καλῶς ὁδηγῶν ἓν τῇ δυνάμει τοῦ ἰδίου δεσπότου. Ancor. n. IX.

2) Negare non potes, scire te, in urbe Roma Petro primo cathedram episcopalem esse collatam, in qua sederit omnium apostolorum caput Petrus, unde et Cephas appellatus est. De Schism. Donat. II, 2.

3) Ὁ Σίμων ἐπέμφθη οἰκοδομῆσαι τὴν ἐκκλησίαν ἐν τῷ κόσμῳ. In transfigur. Dom. T. II. p. 25. ed. graec. Πέτρος ὁ κληθεὶς Κῆφας, ὅ ποτε σαγηνευθεὶς παρὰ τὸ χεῖλος τῆς λίμνης, ὁ καὶ προσμαρτυρηθεὶς ὑπὸ μεγάλου ποιμένος· ὅτι ἐν ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν, διὰ ἱερωσύνης καὶ τὰς κλεῖς τῶν οὐρανῶν εἴληφεν ὡς ἄξιος. De Sacerd. T. III. p. 3. Χαίροις ἡμῖν ὦ Πέτρε, τῶν μαθητῶν ἡ γλῶττα, τῶν κηρύκων ἡ φωνὴ, τῶν ἀποστόλων ἡ ὄψις, τῶν οὐρανῶν ὁ φύλαξ, ὁ τῶν κλειδοῦχων πρωτότοκος. In SS. Apost. T. III. p. 464.

4) Ὁ μακάριος Πέτρος, ὁ πάντων μὲν μαθητῶν ἀποκριθεὶς, μόνος δὲ πλεῖον τῶν ἄλλων μαρτυρηθεὶς καὶ μακαρισθεὶς, ὁ τὰς κλεῖς τῶν οὐρανῶν πιστευθεὶς. Prooem. de Judicio dei n. 7.

5) Petrus, qui caput est apostolorum. Confut. Haer. l. IV. cont. Marc. c. 7.

6) Quia solus profitetur ex omnibus, omnibus antefertur. in Luc. lib. X. n. 175. Denique tertio dominus: jam non diligis me (Joh. XXI, 17.), interrogavit; et jam non agnos, ut primo quodam lacte vescendos, nec oviculas, ut secundo, sed oves pascere jubetur, perfectiores ut perfectior gubernaret. Ibid. n. 176.

Hieronymus [2]), Augustin [2]), Zeno von Verona [3]), Chrysostomus [4]), bey welchem, wie hoch er Paulus erhebt, dennoch nirgends eine Gleichstellung mit Petrus, oder, wie Einige gemeint haben, eine Opposition gegen Petrus im Interesse der orientalischen Kirche anzutreffen ist. Gleiches lehren Asterius [5]), Petrus Chrysolo-

---

1) Petrus, super quem dominus fundavit ecclesiam. Ut ille (Plato) enim princeps philosophorum, ita hic apostolorum fuit, super quem ecclesia domini stabili mole fundata est, quae nec impetu fluminis, nec ulla tempestate concutitur. Adv. Pelag. l. I. T. IV. P. II. p. 491. *(Mart.)* Petrus, super quem dominus ecclesiae fundamenta solidavit. In Ezech. XLI.

2) In quo (Petro) primatus apostolorum tam excellenti gratia praeeminet. De bapt. cont. Donat. II, 1. n. 2. Quis enim nescit, illum (Petri) apostolatus principatum cuilibet episcopatui praeferendum. Sed si distat cathedrarum gratia, una tamen martyrii gratia (nämlich Petri et Cypriani). Ibid. Cf. in Ps. CVIII. n. 1.

3) Super quem fundavit ecclesiam. l. I. tract. XIII. de circumcisione.

4) Οὕτως ἀπενίψατο τὴν ἄρνησιν ἐκείνην, ὡς καὶ πρῶτος γενέσθαι τῶν ἀποστόλων καὶ τὴν οἰκουμένην ἐγχειρισθῆναι τὴν ἁπάσαν. Adv. Jud. VIII. n 3. Πρῶτος δὲ πάντων καὶ κορυφαῖος. In Matth. (X, 2.) Hom. XXXII. n 3. Πανταχοῦ τῶν πρωτείων παραχωροῦσι τῷ Πέτρῳ καὶ ἐν ταῖς δημογορίαις αὐτὸν προβάλλονται, καίτοιγε ἀγροικότερον τῶν ἄλλων διακείμενον. In Matth. Hom. L. n. 2. Τί δήποτε τοὺς ἄλλους παραδραμὼν τούτῳ περὶ τούτων διαλέγεται (Joh. XXI, 15.); Ἔκκριτος ἦν τῶν ἀποστόλων καὶ στόμα τῶν μαθητῶν καὶ κορυφὴ τοῦ χόρου. Διὰ τοῦτο καὶ Παῦλος ἀνέβη τότε αὐτὸν ἱστορῆσαι παρὰ τοὺς ἄλλους· ἅμα δὲ καὶ δεικνὺς αὐτῷ, ὅτι χρὴ θαρρεῖν λοιπὸν· ὡς τῆς ἀρνήσεως ἐξελαμένης ἐγχειρίζεται τὴν προστασίαν τῶν ἀδελφῶν. In Joh. Hom. LXXXVIII. n. 1. Πρῶτος τοῦ πράγματος (Wahl des Matthias) αὐθεντεῖ, ἅτε αὐτὸς πάντας ἐγχειρισθεὶς. Πρὸς γὰρ τοῦτον εἶπεν ὁ Χριστός· καὶ σὺ ποτε ἐπιστρέψας στήριξον τοὺς ἀδελφούς σου. In Act. apl. Hom. III. n. 4. Ἅγιος οὗτος ὁ κορυφαῖος τοῦ μακαρίου χοροῦ, ὁ ἐραστὴς τοῦ Χριστοῦ, ὁ σφοδρὸς μαθητής, ὁ τὰς κλεῖς πιστευθεὶς τῶν οὐρανῶν. In Acta Hom. VI. n. 1.

5) Πάντες ὑποχωρείτωσαν Πέτρῳ, καὶ δευτερεύειν ὁμολογήτωσαν, ὅταν ἡ τῶν χαρισμάτων σύγκρισις δοκιμάζῃ τὸν προτιμώτερον . . . μακάριος ὀνομασθεὶς παρὰ τοῦ ὄντως μακαρίου, πέτρα καλεῖται τῆς πίστεως καὶ

gus[1]), Leo[2]), Cassian[3]), Cyrillus von Alexandrien[4]), Theodoret von Cyrus[5]), Prudentius†), Prosper††), Maximus von

---

θεμέλιος καὶ ὑποβάθρα τῆς κατὰ θεὸν ἐκκλησίας· λαμβάνει δὲ διὰ τῆς ὑποσχέσεως (*Matth.* XVI.) τῆς βασιλείας τὰς κλεῖς, καὶ κύριος γίνεται τῶν ἐκείνης πυλῶν· ὥστε αὐτὰς ἀνοίγειν, οἷς ἂν ἐθέλοι, καὶ κλεῖν, οἷς ἂν δίκαιον ἦν . . . ἔλαβεν τὸν κόσμον εἰς ἐπιμέλειαν ὡς μίαν ἀγέλην εἷς ποίμην ἀκούσας· βόσκε τὰ ἀρνιά μου· καὶ σχεδὸν ἀνὰ ἑαυτοῦ τὸν πιστότατον μαθητὴν ἔδωκεν ὁ κύριος τοῖς προσηλύτοις πατέρα καὶ νομέα καὶ παιδευτήν. In apost. Princ. Pet. et Paul. In *Combef.* Auct. T. I. p. 142.

1) Oves suas Petro, vice sua ut pasceret, ad coelum remeaturus commendat. Serm. III. Ipse est ergo custos fidei, petra ecclesiae, janitor coelorum. Serm. CXVII.

2) Cum enim beatissimus Petrus apostolicum a domino acceperit principatum, et romana ecclesia in ejus permaneat institutis, nefas est credere, quod sanctus ejus discipulus Marcus, qui Alexandrinam primus ecclesiam gubernavit, aliis traditionum suarum decreta formaverit, cum sine dubio de eodem gratiae fonte gratiae unus spiritus et discipuli fuerint et magistri, nec aliud ordinatus tradere potuerit, quam quod ab ordinatore suscepit. Non ergo patimur, ut, cum unius nos esse corporis et fidei fateamur, in aliquo discrepemus, et alia doctoris, alia discipuli instituta videantur. Epl. IX. ad Diosc. Alex. *(Ball.)*

3) Interrogemus summum illum et inter discipulos discipulum, et inter magistros magistrum, qui romanae ecclesiae gubernaculum regens, sicut fidei habuit, ita et sacerdotii principatum. Dic nobis ergo, dic nobis quaesumus, princeps apostolorum, Petre, dic quemadmodum credere ecclesiae debeant? Aequum est enim, ut doceas nos, doctus a domino, et aperias nobis januam, cujus clavem accepisti. Exclude omnes suffodientes coelestem domum, et eos, qui per adulterinas cavernas et illicitos intrare aditus moliuntur, averte, quia certum est, quod nullus ostium regni intrare poterit, nisi cui clavis a te in ecclesias collocata reserarit; dic ergo, quemadmodum credere Jesum Christum et confiteri communem dominum debeamus. Incarn. III, 12.

4) Φερωνύμως δὲ ἀπὸ τῆς πέτρας μετωνόμαζε Πέτρον· ἐπ' αὐτῷ γὰρ ἔμελλε τὴν αὐτοῦ θεμελιοῦν ἐκκλησίαν. In Joh. I. 40.

5) Τὴν πρέπουσαν ἀπονέμει (ὁ Παῦλος) τῷ κορυφαίῳ τιμήν. In Gal. I, 18.

Turin[1]), Victor, der antiocheniſche Presbyter[2]), Ennodius von Pavia[3]), der ſogenannte areopagitiſche Dionyſius†),

†) Hic nempe (Romae) jam regnant duo
Apostolorum principes.
Alter vocatur gentium,
Alter, cathedram possidens
Primam, recludit creditas
Aeternitatis januas. περὶ στεφ. hym. II. in S. Laurent.

††) Sedes Roma Petri, quae, pastoralis honoris
Facta caput mundo, quidquid non possidet armis
Religione tenet. De ingrat. cap. II.

1) Tu (Petre) me confessus es primum in terris, ego te in coelo regnoque meo perpetuum faciam habere primatum. Et quid justius fratres, quam ut supra eum fundaretur ecclesia, qui tantum dedit ecclesiae fundamentum? Quid fieri potuit sanctius, quam ut ille acciperet claves regni coelorum, qui coelesti regni dominum revelavit, quatenus, qui portas fidei credentibus patefecit, ipse et illis coeli januas reseraret. Serm. V. in Nat. Apl. Serm. LXXII. de eo, quod in Evang. scriptum est: Vos estis sal terrae.

2) Ἐφ' ᾧ ᾠκοδόμητο ἡ ἐκκλησία. In Marc. IX, 6.

3) Quis enim sanctum esse dubitet, quem apex tantae dignitatis attollit, in quo si desint bona acquisita per meritum, sufficiunt, quae a loci decessore praestantur? Aut enim claros ad haec fastigia erigit, aut qui eriguntur illustrat. Praenoscit enim, quid ecclesiarum fundamento sit habile, super quem ipsa moles innititur. Sed hinc actibus vestris coelestem potentiam putatis esse suffragio, quod ad praesidium beati apostoli, ut dicitis, dexteram commodatis. Nescitis, solem facibus non juvari nec ad praesidium diurnae lucis lychnos accendi? Libell. apŏlog. pro Synodo. Voluit beati Petri apostoli successores coelo tantam debere innocentiam et subtilissimi discussoris indagini inviolatam exhibere conscientiam. Nolite aestimare, eas animas de inquisitoribus non habere formidinem, quae deus prae caeteris suo reservavit examini. Non habet apud illum reus de allegationis nitore subsidium, quando ipsorum factorum utitur teste. Quo judice, dicas forsitan, omnium animarum talis erit in illa disceptatione conditio? replicabo uni dictum: Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam, et quaecunque solveris super terram, erunt soluta et in coelo. Sanctorum voce pontificum dignitatem sedis ejus factam toto orbe venerabilem, dum illi, quidquid fidelium est, ubique submittitur, cum totus corporis caput esse designa-

Arator[1]), Primasius[2]), Gregorius der Große[3]), Beda[4]), Maximus[5]), Claudius von Turin[6]), Photius[7]) der Pseudo-

---

tur; de qua mihi videtur dictum per prophetam (Jes. X, 3.): Si haec humiliatur, ad cujus fugietis auxilium et ubi relinquetis gloriam vestram. Ibid.

†) Πέτρος ἡ κορυφαία καὶ πρεσβυτάτη τῶν θεολόγων ἀκρότης. Div. Nom. c. III. §. 2.

1) . . . . . cui tradidit agnus
quas salvavit oves totumque per orbem
hoc auget pastore gregem . . . . .
Hist. Apost. (vor Vigilius recitirt) I, 78 sq.

2) Si nomine apostolatus sui praetitularet epistolam ad eos (Hebraeos) directam, vocans se apostolum, videretur illis fortasse, quod se vellet praeferre apostolo Petro, qui princeps illorum erat a domino ordinatus. In Epl. ad Heb. praef.

3) Petrus auctore deo sanctae ecclesiae principatum tenens. Reg. past. P. II. c. VI.

4) Quod enim Petro dictum est: «Pasce oves meas» omnibus utique dictum est. Hoc namque erant caeteri apostoli, quod Petrus, sed primatus Petro datur, ut unitas ecclesiae commendetur. Pastores sunt omnes, sed grex unus ostenditur, qui et apostolis omnibus tunc unanimi consensione pascebatur et deinceps a successoribus communi cura pascitur. Hom. in Vigil. App. Petr. et Paul. Omni ergo electorum ecclesiae juxta modum culparum vel poenitentiae, ligandi ac solvendi datur authoritas, sed ideo beatus Petrus . . . . specialiter claves regni coelorum et principatum judiciariae potestatis accepit, ut omnes per orbem credentes intelligant, quia quicunque ab fidei vel societatis illius quolibet modo semetipsos segregant, tales nec vinculis peccatorum absolvi, nec januam possint regni coelestis ingredi. Hom. in die Sanct. Petr. et Paul.

5) Ἡ μεγάλη τῆς ἐκκλησίας κορυφὶς Πέτρος ὁ πανάγιος. in Script. qu. XXVII. Ἡ τῶν ἀποστόλων ἀκρότης Πέτρος παρένδοξος. Ibid.

6) Sed nec Paulus tam procaci maledicto de ecclesiae principe loqueretur, nec Petrus dignus, qui conturbatae ecclesiae reus fieret. In Gal. V, 10.

7) Ὁ μέγας Πέτρος, ἡ κορυφαία τῶν ἀποστόλων ἀκρότης. Ad Amphiloch. qu. CXLVIII. n. 24.

patriarch, Euthymius Zigabenus [1]), Theophylakt [2]), und so alle durch alle Jahrhunderte hindurch. Sie heißen ihn den Großen [3]), das Haupt [4]), den Ersten [5]), Obersten [6]), Fürsten [7]), Auserwählten [8]) der Apostel, welchem, als solchem, auch die andern

---

1) Συ εἶ Πέτρος ὡς μέλλων γενέσθαι πέτρα πίστεως μετὰ τὴν ἀρνησιν, ἢ ὡς ἤδη στερρὸς ὢν τῷ φρονήματι· καὶ λοιπὸν ἐπὶ ταύτῃ τῇ στερρότητι οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν, ἤγουν σε θήσω θεμέλιον τῶν πιστευόντων· ἐκκλησία γὰρ οἱ πιστοὶ· εἶπε δὲ τοῦτο διανιστῶν αὐτοῦ τὸ φρόνημα πρὸς ποιμαντικὴν. In Matth. XVI, 18.

2) Στήριξον τοὺς λοιποὺς· τοῦτο γὰρ προσήκει σοι ὡς μετ' ἐμὲ ὄντι τῆς ἐκκλησίας πέτρᾳ καὶ στηρίγματι. In Luc. XXII.

3) *Eus.* Τὸν καρτερὸν καὶ μέγαν τῶν ἀποστόλων. H. E. II, 14. *Greg. Nyss.* in Cantic. Hom. XV. *Greg. Naz.* Or. XXXIX. *Theod.* Eran. Dial. I. in Jes. LXVI, 8. Rom. I, 11. (obgleich dieser auch Saulus, Jakobus, Elias, David, Johannes den Täufer bisweilen so nennt.) *Theod. (Ancyr.)* Exposit. Symb. 318 PP. n. XVI.

4) *Opt. Milev.* Schism. Donat. II, 2. VII, 3. *Ephr.* Hymn. de Petr. Hymn. de Eccl. XXXVI. S. *Assem.* B. O. T. I. p. 95.

5) *Chrys.* de Poenit. Hom. III. n. 4. In Inscr. Act. Hom. II. n. 6. *Theod.* H. Relig. c. II. Eranist. dial III. *Aug.* de bapt. c. Donat. VI, 2. n. 3. Epl. CCLXV. n. 2. *Anast.* (Sinait.) in Ps. VI. in *Combef.* T. I. Auct. p. 956.

6) κορυφαῖος, κορυφαιότατος. *Athan.* in Ps. XV. n. 8. (Pseudo) *Athan.* ad Antioch. Resp. ad qu. LXXIII. (in *Gall.* V, 199.) *Greg. Nyss.* laudd. S. Steph. *Tit. Bostr.* in Ram. palm. n. 4. *Chrys.* in Joh. Hom. XXXIII. n. 3. LXXIII. n. 1. in Act. Hom. XLII. n. 1. Rom. Hom. XXIX. n. 5 etc. *Theod.* in Ps. II. Prol. und P. 6. Zacc. XIV, 6. *Rom.* XVI, 17. I *Cor.* I, 12. XII, 8. *Gal.* I, 18. *Dion.* Hier. Eccl. c. V. n. III. §. 5. *Phot.* Cod. CCLXXX. *Areth.* in Apoc. Comm. c. LXVII. *S. Bas.* Liturg. Alex. T. I .p. 80. ed. *Renaud.* πρωτοστάτης *Bas.* Serm. de contuberhalibus n. II. (*Gall.* T. VII. p. 331.) *Greg. Nyss.* laudatio (altera) S. Steph. (*Galland.* VI, 598.) *Isid.* l. I. Epl. CCLXXXIII. ἡγούμενος *Cyr.* Fest. paschal. Hom. VIII.

7) *Ephr.* Par, (ad Poenit.) LXII. T. III. p. 532. Syr. ἔξαρχος *Isid.* l. I. Epl. CCCLVI. *Theophyl.* in Luc. XXII. Apostolorum princeps *Gaud.* Serm. XVI. p. 335. ed. Brix. *Claud. (Taur.)* in Gal. V, 10.

8) Ὁ πάντων αὐτων (ἀποστόλων) προκεκριμένος *Eus.* D. E. III, 5.

Apostel ihre Ehrfurcht bezeugen[1]), den Lehrmeister und Vorsteher der ganzen Welt[2]), den Hirten schlechthin[3]), das von Christus gesetzte unerschütterliche Fundament der Kirche und des Glaubens[4]),

---

προκριτὸς *Cyr.* Joh. XIX, 25. ἐκκριτὸς *Cyr.* c. Julian. l. IX. προκεκριμένος *Cyr.* Joh. XVI, 13.

1) *Chrysost.* Ἤιδει γὰρ (ὁ Παῦλος) πόσης τὸν Πέτρον προεδρίας ἀπολαύειν ἔχρην. Hom. in illud: in faciem ei restiti n. 9. *Theod.* Καὶ γὰρ μὴ δεόμενος ἀνθρωπίνης διδασκαλίας ἅτε δὴ ταύτην παρὰ τοῦ Θεοῦ τῶν ὅλων δεξάμενος, τὴν πρέπουσαν ἀπονέμει τῷ κορυφαίῳ τιμήν. In Gal. 1, 18.

2) *Chrys.* Εἰ δὲ λέγει τις, πῶς οὖν Ἰάκωβος τὸν θρόνον ἔλαβε τῶν Ἱεροσολυμῶν, ἐκεῖνο ἄν εἴποιμι, ὅτι τοῦτον (Πέτρον) οὐ τοῦ θρόνου ἀλλὰ τῆς οἰκουμένης ἐχειροτόνησε διδάσκαλον. In Joh. Hom. LXXXVIII. n. 1. Ὁ στύλος τῶν ἐκκλησιῶν, ὁ λιμὴν τῆς πίστεως Πέτρος, ὁ διδάσκαλος τῆς οἰκουμένης. In Petr. et Eliam. n. 1. Πέτρος ὁ κορυφαῖος τοῦ χόρου, τὸ στόμα τῶν ἀποστόλων, ἡ κεφαλὴ τῆς φρατρίας ἐκείνης, ὁ τῆς οἰκουμένης ἁπάσης προστάτης, ὁ θεμέλιος τῆς ἐκκλησίας. Hom. in illud: hoc scitote (II Tim. III, 1.) n. 4. *Ambros.* Non confusus est Petrus dicere: exi a me domine, quia peccator sum ego. Vir enim sapiens et gravis, in quo esset ecclesiae fundamentum et magisterium disciplinae, nihil utilius sibi esse prospexit, quam ne secundantis operis extolleretur eventu. De virginit. c. XVI. n. 105. Sicut in salvatore erant omnes causae magisterii, ita et post salvatorem in Petro omnes continentur, ipsum enim constituit caput omnium, ut pastor esset gregis dominici. Nov. et vet. Test. qu. LXXV.

3) *Aug.* adv. Faust. XXII, 70.

4) *Hil.* in Ps. CXXXI. n. 4. *Greg. Naz.* Τὸ τῆς ἐκκλησίας ἔρεισμα. Or. VII. Ὁρᾷς, τῶν Χριστοῦ μαθητῶν πάντων ὄντων ὑψηλῶν καὶ τῆς ἐκλογῆς ἀξίων ὁ μὲν πέτρα καλεῖται καὶ τοὺς θεμελίους τῆς ἐκκλησίας πιστεύεται. Or. XXVI. *Chrys.* Πέτρος ὁ τοῦ χοροῦ τῶν ἀποστόλων κορυφαῖος, τὸ στόμα τῶν μαθητῶν, ὁ στύλος τῆς ἐκκλησίας, τὸ στερέωμα τῆς πίστεως, ὁ τῆς ὁμολογίας θεμέλιος. De dec. mill. talent. debit. Hom. n. 3. Cf. in illud: vidi dominum in monte. Hom. IV. n. 3. contr. lud. et theatr. n. 4. *Aster.* Πρῶτος γὰρ ἀληθῶς οὗτος, ὥσπερ τις λίθος μέγας καὶ κάρτερος, ἐνερρίφη τῇ τοῦ κόσμου τούτου κοιλότητι ἢ τῇ κοιλάδι τοῦ κλαυθμῶνος, ὡς φησιν ὁ Δαβὶδ, ἵνα πάντας χριστιανοὺς ἐποικοδομουμένους βαστάσας ἀναγάγῃ πρὸς ὕψος, ὃ τῆς ἐλπίδος ἡμῶν ἐστιν οἰκητή-

so daß man durch ihn in der Kirche ist[1]), und daß wer außer Petrus, dieser auch außer der Kirche[2]), außer der Wahrheit und Gnade Christi[3]) bleibt. Und wenn die Väter

---

ριον· Θεμέλιον ἄλλα οὐδεὶς δύναται θεῖναι παρὰ τὸν κείμενον, ὅς ἐστιν Ἰησοῦς Χριστός· τῇ ὁμοίᾳ δὲ κλῆσι ὁ σωτὴρ ἡμῶν καὶ τὸν πρῶτον αὐτοῦ μαθητὴν κατεκόσμησε, πέτραν ὀνομάσας τῆς πίστεως. Διὰ Πέτρου τοίνυν ἄπτωτον καὶ ἀκλινὲς τὸ ἔδρασμα σώζεται γνήσιον καὶ πιστὸν γενόμενον τῆς εὐσεβείας μυσταγωγὸν· διὰ τὴν οἰκοδομὴν δὲ τοῦ δικαίου ἑστήκαμεν ἐῤῥιζωμένοι οἱ ἀπὸ ἀνέχοντος ἡλίου μέχρι καὶ δυομένου χριστιανοί. In apost. Princ. Petr. et Paul. in *Combef.* Auct. p. 128. *Epiph.* Τοίνυν ὁ πατὴρ ἀποκαλύπτει τὸν υἱὸν τὸν ἀληθινον αὐτῷ (τῷ Πέτρῳ), καὶ μακαρίζεται, καὶ ὁ αὐτὸς πάλιν ἀποκαλύπτει τὸ ἅγιον αὐτοῦ πνεῦμα. Ἔδει τὸν πρῶτον τῶν ἀποστόλων, τὴν πέτραν τὴν στερεὰν, ἐφ' ἣν ἡ ἐκκλησία τοῦ θεοῦ ᾠκοδόμηται, καὶ πύλαι ᾅδου οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς. Πύλαι δὲ ᾅδου αἱ αἱρέσεις καὶ οἱ αἱρεσίαρχαι· κατὰ πάντα γὰρ τρόπον ἐν αὐτῷ ἐστερεώθη ἡ πίστις, ἐν τῷ λαβόντι τὴν κλεῖν τῶν οὐρανῶν, τῷ λύοντι ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ δέοντι ἐν οὐρανῷ. Ἐν τούτῳ γὰρ ἐστι πάντα τὰ ζητοῦμενα λεπτολογήματα τῆς πιστέως εὑρισκόμενα. Ancor. n. IX. *Ambros.* (über Luc. XXII, 32.) Ergo cui propria auctoritate nomen dabat (Matth. XVI.), hujus fidem firmare non poterat, quem cum Petrum dixit, firmamentum ecclesiae declaravit. De fide III, 5. n. 56. Ergo non turbatur navis, in qua prudentia navigat, abest perfidia, fides spirat. Quemadmodum enim turbari poterat, cui praecerat is, in quo ecclesiae fundamentum est? Illic ergo turbatio, ubi modica fides: hic securitas, ubi perfecta dilectio. Ibid. IV, 2. n. 25. Aeternalis porta est Petrus, cui portae inferni non praevalebunt. Fundamentum dicitur, quia novit non solum proprium, sed et commune servare. De incarn. domini c. IV. n. 33. *Pet. Chrys.* Serm. CXVII. *Oros.* de lib. arb. c. XXIII. XXVII. *Victor.* (Ant. Presb.) in Marc. IX, 6. *Theophyl.* in Luc. XXII.

1) *Ambros.* Nisi quia navis ecclesia est, quae pleno dominicae crucis velo sancti spiritus flatu in hoc bene navigat mundo? In hac navi piscatur Petrus, et nunc retibus, nunc hamo piscari jubetur. De virginit. c. XVIII. n. 118.

2) *Cypr.* Qui cathedram Petri, super quem fundata est ecclesia, deserit, in ecclesia se esse confidit? De unit. *Ambros.* Ubi Petrus, ibi ecclesia, ubi ecclesia, ibi nulla mors, sed vita aeterna. Enarr. in Ps. XL. n. 30.

3) *Ambros.* Tollit ergo Petrus aurem (Matth. XXVI, 19.). Quare

der Schrift gemäß sagen, die Kirche sey auf alle Apostel gegründet[1]), so bemerken sie hinwiederum auch, wie dieselbe in besonderer Weise auf Petrus gegründet[2]), wie ihm besonders die Schlüssel des Himmels feyerlich übergeben[3]), die Sünden-

Petrus? quia ipse est, qui accepit claves regni coelorum; ille enim condemnat, qui et absolvit, quoniam idem et ligandi et solvendi adeptus est potestatem. Tollit autem aurem male audientis, tollit autem gladio spirituali aurem interiorem male intelligentis. In Luc. l. X. n. 67. Quod ergo isti possunt consortium tecum habere, qui claves regni non suscipiunt, negantes, quod demittere peccata debeant (Novatiani), quod quidem recte de se fatentur; non habent enim Petri haereditatem, qui Petri sedem non habent, quam impia divisione discerpunt. De Poenit. I, 7. n. 33. cf. 32. *Leo.* Hujus muneris sacramentum ita ad omnium apostolorum officium pertinere voluit, ut in beatissimo Petro apostolorum omnium summo principaliter collocarit, ut ab ipso quodam capite dona sua velut in omne corpus diffunderet, ut exortem se mysterii intelligeret esse divini, qui ausus fuisset a Petri soliditate recedere. Hunc enim in consortium individuae unitatis assumptum, id quod ipse erat voluit nominari, dicendo: «Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam,» ut aeterni templi aedificatio mirabili munere gratiae dei in Petri soliditate consisteret, hanc ecclesiam suam firmitate corroborans, ut illam etc. Epl. X. c. I.

1) *Orig.* in Matth. T. XII. n. 11. adv. Cels. III, 28. *Cypr.* de unit. Epl XXXIII. *Hier.* in Jes. II, 2. *Theod.* in Ez. XLVII, 16.

2) *Cypr.* de unit. *Hil.* Trin. VI, 20. *Hier.* in Jes. II, 2. *Chrys.* in Matth. Hom. LIV. n. 2. *Leo* Serm. II. c. 3. *Greg.* in Evang. l. II. Hom. XXIV. n. 4.

3) *Orig.* Ἐπιμελῶς προσέχομεν τοῖς εὐαγγελικοῖς γράμμασι, καὶ ἐν τούτοις εὕροιμεν ἄν, καὶ κατὰ ταῦτα τὰ δοκοῦντα εἶναι κοινὰ πρὸς τὸν Πέτρον καὶ τοὺς τρὶς νουθετήσαντας τοὺς ἀδελφούς, πολλὴν διαφορὰν ἐκ τῶν πρὸς τὸν Πέτρον εἰρημένων παρὰ τοὺς δευτέρους· οὐκ ὀλίγη διαφορά, τὸν Πέτρον εἰληφέναι τὰς κλεῖδας οὐχ ἑνὸς οὐρανοῦ ἀλλὰ πλειόνων. Matth. T. XIII. n. 3. *Bas.* Κλειδοῦχος τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν. Serm. de contubern. n. II. *Greg. Nyss.* Διὰ Πέτρου ἔδωκε τὴν κλεῖδα τῶν ἐπουρανίων τιμῶν· γίνωσκε ὅτι λυθεὶς λελύσαι καὶ δεθεὶς τοῖς ἀορατοῖς δεσμοῖς κατασφίγγῃ. De Castigat. T. III. p. 314. ed. *Mor.* *Serapion.* (Epp. Thmu.) Σέσεισται ὁ τὰς κλεῖδας ἔχων. adv. Manich. c. XXIII. *Hil.* Hinc regni coelorum habet claves, hinc terrena ejus judicia coelestia sunt. Trin. VI, 37. *Optat.* Claves regni coelorum communicandas caeteris solus accipit. VII,

nachlaßgewalt[1]), die Hut und Weide[2]) und oberste Vorsteherschaft[3]) übertragen ist; und wenn sie die übrigen Apostel dem Petrus gleich setzen, so ist es eben nur in Bezug auf den Apostolat, die unmittelbare Sendung von Christus an alle Völker der Erde zu deren Aufnahme in das Christenthum durch ihre Lehre und Taufe, zur Gründung und Ausbreitung der Kirche, keineswegs eine volle Gleichstellung seines und ihres Episkopats in der bestehenden Kirche.

Wie die Väter, so sprechen auch die Concilien[4]), wie die Kirchenlehrer, so auch die weltlichen Machthaber[5]). Denselben Glauben an den Vorzug und die höhere Würde Petri bekennen sogar auch die Häretiker, z. B. Manes[6]) und Andere, bald theoretisch, bald praktisch, da sie nämlich mit den Nachfolgern Petri in Verbindung stehen oder doch zu stehen scheinen wollen. In Beziehung auf

---

3. Cf. I, 10. *Chrys.* in Matth. Hom. LIV. n. 2. *Leo* Serm. II. c. III. *Caes.* Ἐπεὶ οὖν ὁ Πέτρος ἔμελλε πιστεύεσθαι τὰς κλεῖς τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν, καὶ τὸν ἐκκλησιαστικὸν θίασον. Dial. IV. n. 194. *Eulog. (Alex.)* Οὔτε πρὸς Ἰωάννην, οὔτε πρὸς ἕτερόν τινα τῶν μαθητῶν ἔφη ὁ σωτὴρ τὸ· δώσω σοι τὰς κλεῖς τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν. l. II. adv. Nov. ap. *Phot.* cod. CCLXXX. *Anast.* (Sinait.) Κλειδοῦχον αὐτὸν τῆς ἐκκλησίας πεποιήκας. In Ps. VI. in *Combef.* Auct. p. 349.

1) *Caesar.* Dial. IV. n. CXCIV.

2) *Ambr.* de fid. prol. in l. V. n. 1.

3) *Theophyl.* Οὗτος καὶ τὴν προστασίαν πάντων ἐγχειρίζεται . . . σὲ μὲν γὰρ νῦν ἐξάγω ἐπὶ τὴν προστασίαν τῆς οἰκουμένης. In Joh. XXI. Ἠρώτησεν ὁ Πέτρος, οἷα πάντων φροντίζων, καὶ ὑπὲρ τῶν ἀκουόντων δικαιούμενος ὡς φιλάδελφος καὶ ὡς ἤδη τὴν ἐκκλησίαν πιστευθείς. In Luc. XII. *Oecum.* Προστασίαν τῶν μαθητῶν ἐγκεχειρισμένος. In Act. comm. c. II.

4) *C. Eph.* Ὃς ἐστι πέτρα καὶ κρηπὶς τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας· καὶ τῆς ὀρθοδόξου πίστεως θεμέλιος. Act. III. (T. II. p. 346. *Hard.*) *C. Nic.* II. Πέτρος ἡ κορυφαία τῶν ἀποστόλων. c. IV.

5) In quo (Petro) fortitudinem ecclesiae suae constituit. *Anast.* Epl. ad Hormisdam. (514)

6) Petrus discipulorum omnium eminentissimus. Ap. *Archel.* disput. c. Man. n. XLVII.

das Verhältniß Pauli zu Petrus ist noch im Besondern zu erinnern, daß, wie hoch die Väter erstern gestellt, sie ihn dennoch nie dem Petrus gleich gestellt haben; wenn sie Paulus den Völkerapostel, den Apostel der Apostel nennen, so heißen sie dennoch nur Petrus das Haupt der Apostel, und wenn sie ihn den Größten der Apostel nennen, in Beziehung auf seine Leistungen für die Kirche, so heißen sie ihn nicht den Höchsten, in Beziehung auf seine Stellung in der Kirche. So haben sie auch beyde als die Wurzeln und Ehrenkrone der römischen Kirche betrachtet, dennoch aber im Besondern Petrus als den Gründer und Anfang des römischen Episkopats angesehen, die Nachfolge und Würde der römischen Bischöfe an Petrus angelehnt; eben so die Mittelalterlichen[1]). Nie ist der römische Stuhl als Stuhl Pauli bezeichnet[2]) worden, weder von ihm selbst, noch von

1) Gottfried von Vendome sagt einmal: Firmiter credimus nec erramus, dominum nostrum duobus discipulis Petro videlicet et Paulo ecclesiae dedisse principatum, Petrum fidei catholicae principem fecit, Paulum doctrinae. L. II. epl. VII. ad Paschalem. pap. Wie wenig er aber damit den eigentlichen und einzigen Primat Petri läugnen wollte, erhellt aus seiner Absicht, wie auch aus andern Stellen, z. B.: Cum Christus dominus solam beato Petro, quae liganda erant, ligandi et quae solvenda, solvendi potestatem contulerit etc. L. I. epl. XXI. ad Engolismens. Epp. apost. sed. legat.

2) *Bossuet.* Encore que comme chef de la gentilité elle (Rome) fut plus que toutes les autres villes comprise dans le partage de l'apôtre des gentils, comme chef de la chretienté il faut que Pierre y fonde l'église: ce n'est pas tout; il faut, que la commission extraordinaire de Paul expire avec lui a Rome, et que réunie à jamais, pour ainsi parler, à la chaire suprême de Pierre, à laquelle elle était subordonnée, elle élève l'église romaine au comble de l'autorité et de la gloire. Disons encore, quoique ces deux frères, saint Pierre et saint Paul, nouveaux fondateurs de Rome plus heureux comme plus unis, que ses deux premiers fondateurs, doivent consacrer ensemble l'église romaine; quelque grand que soit saint Paul . . . Rome ne sera pas la chaire de saint Paul, mais la chaire de saint Pierre. Sermon sur l'unité de l'église. Doch damit es auch hier eine Ausnahme gebe, so sagt z. B. *Zaccar.* (Pat. Arm. saec. IX.): Nam Romae praeparaverat constituere sedem Petri et Pauli et principatum sanctae ecclesiae. In *Aucher* Gram. ling. Armen.

Andern. Daß Paulus auf Bildnissen [1]) zur Rechten Petri steht, darin wird kein Vernünftiger eine Widerlegung des wahren und einzigen Primats Petri erkennen wollen [2]).

§. 2. Fortbestand des Primats.

I.

Fortbestand des Primats in abstracto betrachtet.

Daß der dem h. Petrus übergebene, mit ihm in der Kirche gesetzte Primat fortbestanden, ist gewiß.

1) Die Verheißungen Christi, allzeit mit dem Apostolat zu seyn, ihm den Wahrheitsgeist, daß er allezeit bei ihm bleibe, zu senden, enthalten, in wiefern sie sich auch auf den Mittelpunkt des Apostolats beziehen, auch seines Fortbestandes Verkündung und Versicherung. Weiter ist in dem Fortbestande der Kirche jener des sie tragenden, ihre Festigkeit bedingenden Felsgrundes nothwendig mit enthalten, ebenso in dem gewissen Fortbestand der Heerde bis zum Ende der Zeit die Fortdauer ihrer dem Petrus übergebenen Hut und Weide. Wie und weil gewiß ist, daß die Kirche bis zum Ende der Zeit fortdauern soll, so und darum ist gewiß, daß ihr Fels und Grund, wodurch sie die Angriffe der Hölle siegreich bestehen soll, fortbestehen wird; wie und weil gewiß ist, daß die Heerde Christi bis zum Weltende bestehen soll, so und darum ist gewiß, daß das von Christo gesetzte Hirtenthum fortbestehen soll; weil bis zum Ende der Zeit der Himmel aufzuschließen, darum ist gewiß, daß der Schlüsselträger bis dahin von der Erde nicht verschwinden soll; wie denn auch das Wort Christi: „Ich habe für dich gebetet, daß dein Glaube

---

1) S. *Raynaud.* Opp. T. X. p. 224. *Bellarmin.* de S. Pont. I, 27.

2) Nach Einigen (*Baron. Bellarm.*) war bey den Römern die linke Seite die Ehrenseite, Andere sagen, die rechte Seite sey für den Schauenden die linke. (*Marca, Mabillon.*) Nach andern wieder (*du Pin* A. E. D. diss. IV. c. I. §. 3.) ist hier eben nur die Willkür der Maler als Erklärung anzuführen. Weiter ist eine bekannte Sache, daß auf den ältesten Gemälden Petrus die rechte Seite einnimmt, und der entgegengesetzte Gebrauch zuerst im Anfange des Mittelalters entstand.

nicht untergehe; und du, einst bekehrt, befestige deine Brüder," (*Luc.* XXII.) sehr gut, ja allein gut nur von der Befestigung der Kirche durch Petrus, als deren Einheits- und Mittelpunkt, näher von dem in der Kirche allzeit bestehenden Amt Petri verstanden werden kann, da die Apostel selbst von dem h. Geist unmittelbar befestigt wurden, ihre Nachfolger der besonderen Befestigung durch die Nachfolger Petri bedürfen.

2) Die Kirche hat von Anbeginn den Primat in sich und sich in dem Primate bewahrt, gewußt und bekannt.

3) Der Primat gehört wesentlich zur Natur und zum Bilde der Kirche Christi; mit ihr muß also derselbe auch fortbestehen.

4) Der Primat hat so lange zu bestehen, als sein Zweck; dieser aber dauert bis zum Ende der Zeit, und so hat also der Fortbestand des Primats keine andere Grenzen, als diese Welt und Zeit. Ja mit der Zeit und der Kirche wächst das Bedürfniß des Primates; war er der ersten Kirche zu ihrem Heile gegeben, so hat sie dessen mit dem Laufe der Zeit ein um so größeres Bedürfniß. In ihrer größern Extension und Protension bedarf sie des Primats nur um so mehr zur Erhaltung und Aussprache ihrer Einheit und Katholizität, ihrer Identität und Totalität.

5) Will und muß man den Fortbestand der Hierarchie überhaupt anerkennen, so muß man ebenso und mehr noch die Fortdauer des Primats nicht in Abrede stellen, da seine Verheißungen stärker und seine Nothwendigkeit größer und einleuchtender ist.

6) Alles Leben ist bedingt von, und gestaltet sich aus und nach seinem Centrum, als Leben muß auch die Kirche ihr Centrum und als Eine nur Eines haben.

7) Die vollendetste Form der Gesellschaft ist die Monarchie[1]) (εἷς κοίρανος ἔστω), die Kirche als vollkommenste πολιτεία ist darum nothwendig vollendet in dem Primat.

8) In jeder Ordnung bildet sich nothwendig ein Primat. Wo man den wahren, großen und erhaltenden Primat abge-

---

1) *Arist.* Polit. III *Almain.* exposit. circa decisiones Occam. qu. I. c. V. (in *Gerson.* Opp. ed. *Du Pin.* T. II. p. 1108.) *Joh. Major.* (Dr. Paris.) de statu et potest. eccles. (*Gerson.* Opp. ibd. p. 1122)

schafft hat, findet man einen falschen, kleinen, unterdrückenden und zerstörenden Primat an die Stelle gesetzt.

II.

Fortbestand des Primats in concreto.

Eben so gewiß ist, daß der Primat der Kirche in dem Bischofe von Rom fortbestanden hat.

Ob wir gleich aus der Schrift keinen sichern Beweis[1]) dafür aufbringen können, daß Petrus in Rom gewesen sey, so ist dieses Factum dennoch durch die unverwerflichsten Zeugnisse über jeglichen Zweifel erhoben; und wenn sich auch nicht erweisen läßt, daß von ihm die ersten Elemente der römischen Gemeinde herrührten[2]), so hat er dennoch dieselben zuerst zur Kirche gestaltet und organisirt[3]), dieselbe dann fortwährend regiert[4])

---

1) I *Petr.* V, 13. ist unter Babylon wahrscheinlich Rom zu verstehen. So nehmen es auch Papias (ap. *Eus.* H. E. II, 14.), Clemens von Alexandrien (ibd.), Hieronymus (cat. v. Marcus), Oekumenius (h. l.), später Baronius, Natalis Alexander (diss. de sess. Petr. Rom.), Manfi (Ann. h. l. Nat. Alex.). Babylon bedeutet auch Rom in der Apokalypse (XVII, 9. 18.), wie es die Alten denn auch hier finden, wie Tertullian (adv. Judd. IX. Marc. III, 13.), Hippolyt (Christ. et Antich. c. XXXVI.), Augustin (Civ. Dei XVIII, 22.). Es denken aber mehre bei I Pet. V, 13. an Babylon in Assyrien, so Du Pin (Biblioth. des aut. eccles.), Bleek (Studien und Kritiken), Andere an Babylon in Aegypten, so Basnage (ann. 46. §. 26.), Pearson (de succes. Rom. epp. diss. I. c. VIII. n. 7.), Andere verstehen unter Babylon Jerusalem und einige syrische Schriftsteller das Haus in Jerusalem, wo er auf Pfingsten mit der Gemeinde versammelt gewesen (*Asseman.* B. O. T. III. P. I. p. 7.).

2) Cf. *Eus.* H. E. II, 13. Nach *Ephrem.* in I Regg. IV, 1. *Theod.* Rom. I, 11. hat Petrus zuerst hier gepredigt.

3) Cfr. *Iren.* Γραφὴν ἐξήνεγκεν εὐαγγελίου (ὁ Ματθαῖος) τοῦ Πέτρου καὶ Παύλου ἐν Ρώμῃ εὐαγγελιζομένων καὶ θεμελιούντων τὴν ἐκκλησίαν. III, 1. 1.

4) *Tert.* Praescr. XXXII. *Eus.* H. E. II, 14. 15. (Cf. *Valois* h. l.) *Lact.* Inst. div. IV. 3. *Hier.* Cat. v. Petrus.

und zuletzt mit seinem Blutzeugnisse befestigt[1]), und sterbend mit ihr seinen natürlichen Nachfolgern, den römischen Bischöfen, den Primat, was immer der in Schisma und Häresie befangene Tertullian dagegen haben mag[2]), mit übergeben[3]); weshalb auch Rom von jeher der Sitz, Stuhl Petri[4]), heiliger apostolischer Stuhl[5]), und der Bischof vom Rom Nachfolger

---

1) *Tert.* Praescr. XXXVI. adv. Marc. IV, 5. Scorpiac. XV. *Dionys.* (Cor.) und *Caj.* ap. *Eus.* H. E. II, 25. *Eus.* H. E. III, 1. demonst. Ev. III, 7. *Athan.* Apol. de fug. n. 18. *Greg. Naz.* Carm. Jamb. I, 64. *Hier.* Cat. voc. Petr. und *Rufin.* (Hier. adv. Rufin. L. III. p. 446.) *Aug.* c. Jul. I, 4. n. 13. *Aster.* in Apost. princ. Petr. et Paul. *Theod.* in Ps. CXVI. praef. *Jes.* Abb. Or. XVIII. n. III. Daß Petrus in Rom gewesen, ist nach so klaren Zeugnissen anständigerweise nicht wohl mehr zu läugnen, auch von Allen, welche in derley Fragen eine Stimme haben, zugestanden.

2) Nach ihm ist der Primat dem Petrus nur für seine Person verliehen worden. Pudic. XXI.

3) *Iren.* III, 1. *Eus.* H. E. III, 2. 4. Λῖνος δὲ . . . . πρῶτος μετὰ Πέτρου τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας τὴν ἐπισκοπὴν ἤδη πρότερον κληρωθεὶς δεδήλωται· ἀλλὰ καὶ ὁ Κλήμης τῆς Ῥωμαίων καὶ αὐτὸς ἐκκλησίας τρίτος ἐπίσκοπος καταστὰς. *Opt.* II, 3. *Epiph.* Haer. XXVII. *Aug.* Epl. LIII. n. 2. und alle Verzeichnisse der römischen Bischöfe.

4) *Cypr.* Epl. LV. LIX. *Optat.* de Schism. Donat. VII, 3. *Aug.* Cathedra quid tibi fecit ecclesiae romanae, in qua Petrus sedit. c. lit Petil. II, 51. n. 118. *Hier.* Quanquam igitur tua me terreat magnitudo, invitat tamen humanitas. A sacerdote victima salutem, a pastore praesidium ovis flagito; facessat invidia, romani culminis recedat ambitio, cum successore piscatoris et discipulo crucis loquor. Ego nullum primum nisi Christum sequens, beatitudine tua, id est cathedrae Petri communione consocior, super illam petram aedificatam ecclesiam scio. Epl XIV. ad Dam. Cf. ad Pamm. et Marc. *Leo* Epl. CXX. (Ball.) c. I. *Prudent.* Hymn. XI, 32.

5) *Ath.* Hist. Arian. ad Mon. n. 35. *Aug.* de Pecc. orig. c. XVII. n. 19. *Zosim.* Epl. ad Hesych. Salonit. Epp. n. I. V. *Xyst.* Epl. ad Joh. Antioch. Epl. ad Cyr. *Galla Placidia* Epl. ad Theodos. int. Leon. Epl. LVI. *(Ball.)* *C. Carth.* VI. *C. Eph. Chalc.* sehr oft. *Bals.* Ἀποστολικὴν γὰρ καθέδραν τὸν τῆς Ῥωμῆς θρόνον ὀνόμασαν, ὡς τοῦ

Petri [1]), der apostolische Mann [2]), Bischof [3]), apostolischer und katholischer Vater [4]), Apostolikus der ganzen Kirche [5]), oberster Hoheprieſter [6]), Bischof der katholischen Kirche [7]) genannt wird.

κορυφαίου τῶν ἀποστόλων Πέτρου ἐν αὐτῇ διατρέψαντος. Prol. C. Carth. *Niceph.* (CP. Patr.) Πρῶτος καὶ ἀποστολικὸς θρόνος. cont. Iconom. c. XII. Den Titel apostolica sedes führt übrigens auch der Sitz des Deſiderius von Cahors bey Sulpitius von Bourges (Epl. ad Desider. in Bibl. PP. Lugd. VIII, 583.), und bei Asciulf (epl. ad Desid. ibd.).

1) *Xyst.* Beatus Petrus apostolus in successoribus suis quod accepit, hoc tradidit. Quis ab ejus se velit separare doctrina, quem ipse inter apostolos primum magister edocuit? Epl. ad Joh. Antioch. (*Mansi* V. 379.) *Hier.* ad Damas. Epl. XIV.

2) *C. Chalced.* Act. V. So ſelbſt die Arianer ap. *Ath.* Hist. Arian. ad Monach. n. 35. Uebrigens führen dieſen Titel auch hin und wieder Biſchöfe. S. *Thomassin.* V. et N. E. D. Part. I. l. I. c. IV. n. 2.

3) *C. Chalced.* Act. I.

4) ἀποστολικὸς, καθολικὸς πάπας *C. Chalced.* Act. III. πάπας wird Alexander von Alexandrien von Arius (Epl. ad Eus. Nicom.), ferner von den arianiſchen Klerikern (*Athan.* Syn. n. 16.) genannt. So heißt Athanaſius bey *Epiph.* Haer. LXXII. n. 14. LXXVII. n. II. *Cyr.* Epl. ad Eulog. in CP. agentem. Den Cyprian heißt papa Novatian (Epl. ad Cyprian.), bey Avitus heißt papa der Patriarch von Jeruſalem (Epl. XXIII), von CP. (Epl. VII.), papa ſchlechthin der Biſchof von Rom (Epl. XXXI.). Papa heißt in mehren an ihn gerichteten Briefen Rurizius von Limoges (B. PP. Lugd. T. VIII. p. 557.), und er ſelbſt heißt Andere ſo (L. II. Epl. VIII. XVII.). Auch Deſiderius von Cahors nennt ſo Andere, z. B. den Medoald von Trier (Epl. VII.), Abbo (Epl. IX.), Sulpitius (Epl. XI.) und wird von Andern ſo genannt, z. B. von Gallus (Epl. ad Desid.), Felix (Epl. ad Desid.). Πάπας heißen die Patriarchen von Jeruſalem, Antiochien, Alexandrien wie der von Rom bey *Balsam.* in C. CP. I. c. II.

5) *C. Chalced.* Art. VI.

6) Pontifex maximus, quod est episcopus episcoporum. *Tert.* Pud. I. Doch nennt auch den Erzbiſchof Bonifazius einen pontifex max *Willib.* Vit. S. Bonif. c. I.

7) *Corn.* Episcopus sanctissimae ecclesiae catholicae. Epl. ad Cyp. Ὁ ἐκδικήτης οὖν τοῦ εὐαγγελίου οὐκ ἠπίστατο, ἕνα ἐπίσκοπον δεῖν εἶναι ἐν καθολικῇ ἐκκλησίᾳ. Epl. IX. ad Fab. Antioch. n. III.

So war auch Petrus und der Bischof von Rom in der Kirchensprache und allgemeinen Vorstellung wie gleichbedeutend[1]; Petrus stand der römischen Kirche[2] und durch sie allen Kirchen vor[3], das Urtheil des römischen Bischofs war das Urtheil Petri[4], mit dem römischen Bischof in Gemeinschaft seyn, war eben mit Petro communiziren[5].

Im Leben und Bewußtseyn der Kirche findet sich der Vorrang der römischen Kirche klar und stark ausgesprochen. Man höre Ignatius[6], Irenäus[7], Cyprian[8], Gregor von Nazianz †),

---

1) *Leo* Serm. I. n. 3 und sonst oft.

2) *Leo* Serm. IV. c. IV.

3) *Leo* Serm. IV. c. IV.

4) *C. Chalced.* Act. II. (*Hard.* II. p. 306.)

5) *Hier.* ad Damas. Epl. XIV. *Xyst.* Epl. ad Cyr. Alex. (*Mansi* V, 371.) *Felix* III. in seinen Briefen ganz stehend. *Hormisd.* Epl. ad Anast. imp. XIX. ad Caes Arel. XXX. Epl. commonit. XIII.

6) Ἥτις καὶ προκάθηται ἐν τόπῳ χωρίου Ῥωμαίων, ἀξιόθεος, ἀξιοπρέπης, ἀξιομακάριστος, ἀξιέπαινος, ἀξιοεπίτευκτος, ἀξιάγνος καὶ προκαθημένη τῆς ἀγάπης, χριστώνυμος, πατρώνυμος. Epl. ad Rom. in der Ueberschrift.

7) Quanquam valde longum est, in hoc tali volumine omnium ecclesiarum enumerare successiones, maximae et antiquissimae et omnibus cognitae, a gloriosissimis duobus apostolis Petro et Paulo Romae fundatae ecclesiae, eam quam habet ab apostolis traditionem et annunciatam hominibus fidem per successiones episcoporum pervenientem usque ad nos indicantes, confundimus omnes eos, qui quoquo modo vel sibi placentia, vel vanam gloriam, vel per caecitatem et malam sententiam praeterquam oportet colligunt. Ad hanc enim ecclesiam propter potiorem principalitatem necesse est, omnem convenire ecclesiam, hoc est eos, qui sunt undique fideles, in qua semper ab his, qui sunt undique, conservata est ea, quae est ab apostolis traditio. III, 3. n. 2.

8) Post illa, adhuc insuper pseudoepiscopo sibi ab haereticis constituto, navigare audent et ad Petri cathedram atque ad ecclesiam principalem, unde unitas sacerdotalis exorta est, a schismaticis et profanis literas afferre nec cogitare eos esse Romanos, quorum fides apostolo praedicante laudata est, ad quos perfidia habere non possit accessum. Epl. LV. ad Cornel.

Auguſtin [1]), Juvenal von Jeruſalem [2]), Fulgentius [3]); eben ſo die mittelalterlichen Lehrer und Meiſter, zu welcher Richtung ſie gehörten, ob zur ſogenannten ſcholaſtiſchen oder zur myſtiſchen. So Abbo [4]), Rupert von Deutz [5]), Durandus von Lüttich [6]),

---

†) Τούτων (des alten und neuen Roms) δὲ πίστις ἡ μὲν ἐκ πλείονος καὶ νῦν ἔτ' ἔστιν εὔδρομος, τὴν ἑσπέραν
πᾶσαν δεοῦσα τῷ σωτηρίῳ λόγῳ,
καθὼς δίκαιον τὴν πρόεδρον τῶν ὅλων
ὅλην σέβουσα τὴν θεοῦ συμφωνίαν. De vit. sua T. II. Opp. p. 9. D.

1) In qua (eccl. rom.) semper apostolicae ecclesiae viguit principatus. Epl. XLIII. n. 7.

2) Ἔχρην μὲν Ἰωάννην τὸν εὐλαβέστατον ἐπίσκοπον Ἀντιοχείας, ἐνθυμούμενον τὴν ἁγίαν καὶ μεγάλην καὶ οἰκουμενικὴν σύνοδον ταύτην, εὐθέως εἰς ἀπολογίαν τῶν ἐπαγομένων αὐτῷ δραμεῖν, καὶ τὸν ἀποστολικὸν θρόνον συνεδρεύοντα ἡμῖν τῆς μεγάλης Ῥώμης, καὶ τῷ ἀποστολικῷ τῆς Ἱεροσολυμῶν (muß heißen Ῥώμης oder vorhin σὺν anſtatt καὶ) ἁγίας τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας ὑπακοῦσαι καὶ τιμῆσαι· παρ' ᾧ μάλιστα ἔθος αὐτὸν τῶν Ἀντιοχέων θρόνον ἐξ ἀποστολικῆς ἀκολουθίας καὶ παραδόσεως ἰθύνεσθαι καὶ παρ' αὐτῷ δικάζεσθαι. In *Conc. Eph.* Act. IV.

3) Quod (der Glaube an die Wiedergeburt durch die Taufe) duorum magnorum luminarium Petri scilicet Paulique verbis tanquam splendentibus radiis illustrata eorumque decorata corporibus romana (quae mundi cacumen est) tenet et docet ecclesia, totusque cum ea christianus orbis. De incarn. et grat. Jes. Chr. c. XI.

4) Romana ecclesia sua per omnes ecclesias excellentia hoc habuit privilegii, ut sicut claviger regni coelestis obtinet principatum apostolici culminis, ita eadem romana ecclesia auctoritatem omnibus quasi suis membris, quae sunt per quatuor climata totius orbis. Qui ergo romanae ecclesiae contradicit, quid aliud quam se a membris ejus subtrahit, ut fiat portio adversariorum. Epl. ad Monach. S. Martini.

5) Omnis ecclesiae religionis lex et ordo multimodis jam antedictae Romae munitur ac roboratur decretis, eo quod beati principis apostolorum Petri sedes facta sit, ejusdem et consortis ejus Pauli sicut praedicatione illustrata, ita et martyrio coronata, cunctis ecclesiis caput extulerit latiusque dominetur per omnes gentes sacra pontificum ejus lingua, quam dominata fuerit Caesarum sede Augustorum purpura. l. II. in Jonam prophet. T. I. p. 882.

6) Ergo majestatem vestram (Heinrich, König von Frankreich) omnes

Bernardus. Von jeher galt ihr Glaube als Gesetz und Regel[1]), ward die Uebereinstimmung und lebendige Verbindung mit ihr als nothwendig angesehen (*Iren.* III, 3. n. 2.); weshalb auch die Häretiker und Schismatiker nach dem Scheine ihrer Gemeinschaft streben zu müssen glaubten. So Marcion[2]), Praxeas (*Tert.* Prax. I.), die Montanisten (*Tert.* Prax. I.), Novatianer[3]), Arianer, Donatisten[4]). Was aber von der römischen Kirche, das galt auch und hauptsächlich und eigentlich allein von ihrem Bischof, als ihrem Haupte und Mittelpunkte, und von der Kirche nur, weil zuerst von ihrem Haupte. Von jeher hat sich derselbe als hauptsächlicher Bewahrer der Lehre und Sitte, der Liturgie, als Schutzvogt der einzelnen Kirchen, Bischöfe, Priester und Gläubigen betrachtet und benommen. So ermahnt Clemens die Corinther zum Frieden in einem höchst tüchtigen Schreiben, wie Irenäus (III, 13.) es nennt. So benimmt Victor sich wie ein Oberer gegen die Quartodecimaner[5]),

---

exoratam vellemus, ut interim illorum (Brun. et Berengar.) sacrilegam et nefariam assertionem audire contemneretis, donec accepta romanae sedis audientia damnandi potestatem habeatis. Epl. cont. Brunon. et Berengar.

1) *Iren.* III, 3. n. 2. *Hier.* Fidem suam quam vocat (Rufinus)? Eamne, qua romana pollet ecclesia? An illam, quae in Origenis voluminibus continetur. Si romanam dixerit, ergo catholici sumus, qui nihil de Origenis errore transtulimus. adv. Rufin. l. I. T. IV. P. II. p. 353. ed. *Martian. Ambr.* Hoc (das apostolische Symbolum) autem est symbolum, quod romana ecclesia tenet, ubi primus apostolorum Petrus sedit, et communem sententiam eo detulit. Explan. Symb. ad initiand. in *Maj.* Coll. Vet. Script. VII, I. p. 158.

2) *Epiph.* Haer. XLII. *Eznich.* confut. haeres. IV, 15.

3) *Cypr.* Epl. LV. ad Corn. de Fortun. et Feliciss.

4) *Opt.* Sed et habere vos in urbe Roma partem aliquam dicitis; ramus est vestri erroris protensus de mendacio, non de radice veritatis. Denique, si Macrobio dicatur, ubi illic sedeat: nunquid potest dicere: in cathedra Petri? II, 4.

5) *Eus.* H. E. V. 24. 25. Ob Victor eine zu große Strenge entwickelt habe oder nicht, ob er den Bann vollzogen oder nicht, darauf kommt es uns hier nicht an. Daß er den Quartodecimanern in seiner Heftigkeit

Stephanus eben so gegen Cyprian, und die mit ihm die Häretikertaufe verwerfen zu dürfen glaubten[1]), Cornelius gegen Novatus und Felicissimus[2]), Dionys in Sache des Paulus von Samosata[3]). Thaten Sylvester und Julius nicht Alles in der arianischen, Damasus in der apollinaristischen, Cölestin in der nestorianischen, Leo in der eutychianischen Angelegenheit? Wie nahm nicht Julius die von den Arianern abgesetzten Bischöfe in seinen Schutz, Liberius den Eustathius von Sebaste, Innocenz den Chrysostomus, Leo den Theodoret? Und wie hat der römische Stuhl sich auch in Bezug auf die materiellen Nöthen stets der Kirchen und Gläubigen angenommen? Nur ein und das andere Beyspiel aus der ältesten Zeit anzuführen, so wird berichtet, wie den armen Kirchen alle Subsistenzmittel geschickt wurden, wie von hier aus namentlich die syrische und arabische Kirche Unterstützung erhielt, und der Kirche von Kappadozien unter der Regierung des Gallienus, da die Scythen hier Alles verwüsteten, von Dionys dem Römer aller Beystand geleistet wurde[4]), wie er für die zu den Bergwerken verurtheilten Christen sorgte[5]), als liebvoller Vater alle Gläubigen, welche nach Rom kamen, tröstete[6]).

Ausdrücklich erklären sich die römischen Bischöfe als Haupt des ganzen Episcopats[7]), so daß dieser in jenem sich selber ehrt[8]), als Fürsorger der ganzen Kirche, Erhalter des Glau-

---

(ἄμετρα θερμανθεὶς), ein Excommunicationsschreiben zugesandt habe, berichtet Sokrates (V, 22.), daß Irenäus ihn zur Milde ermahnt im Namen der gallischen Kirche, meldet Eusebius (l. c.).

1) *Eus.* H. E. VII, 5. *Facund.* l. c. Cf. l. Synod. ap. *Justell.* T. II. p. 1172.

2) *Dion.* (Cor.) Epl. ad Soter. Rom. (ap. *Eus.* IV, 23.)

3) *Dion.* (Cor.) Epl. ad Soter. Rom. (ap. *Eus.* VII, 5)

4) *Soz.* H. E. II, 6. Cf. *Bas.* Epl. LXX.

5) *Dion.* (Cor.) Epl. ad Sot. Rom. (ap. *Eus.* IV, 23)

6) *Dion.* (Cor.) ibid. ap. eund.

7) *Leo* Serm. II. c. III. Serm III. c. II.

8) *Damas.* Ὅτι τῇ ἀποστολικῇ καθέδρᾳ τὴν ὀφειλομένην τιμὴν ἀ

bens, Stellvertreter Christi, mit der von ihm dem Apostel Petrus übergebenen Macht bekleidet, an den Alles sofort zu berichten, dessen Entscheidung vor Allem einzuholen ist. So Julius[1]), Damasus[2]), Sirizius[3]), Zosimus[4]), Theophilus†), Xystus††),

---

ἀγάπη ὑμῶν ἀπονέμει, ἑαυτοῖς τὸ πλεῖστον παρέσχετε. Epl. adv. Apoll. ad Orient. (ap. *Theod.* H. E. V, 10.)

1) Ἀγνοεῖτε, ὅτι τοῦτο ἔθος ἦν πρότερον γράφεσθαι ἡμῖν καὶ οὕτως ἐνθὲν ὁρίζεσθαι τὰ δίκαια; Εἰ μὲν οὖν τι τοιοῦτον ἦν ὑποπτευθὲν εἰς τὸν ἐπίσκοπον τὸν ἐκεῖ (Ἀλεξανδρέων), ἔδει πρὸς τὴν ἐνταῦθα ἐκκλησίαν γραφῆναι. Epl. ad Eusebian. n. XXI.

2) Cujus (romani episcopi) ante omnes fuit expetenda sententia. Epl. I. n. I. oder (so ap. *Theod.* H. E. II, 22.): Οὗ πρὸ πάντων ἔδει τὴν γνώμην ἐκδέξασθαι.

3) Explicuimus, ut arbitror, frater carissime, universa, quae digesta sunt in querelam, et ad singulas causas, de quibus per filium nostrum Bassianum presbyterum ad romanam ecclesiam utpote ad caput tui corporis retulisti, sufficientia, quantum opinor, responsa reddidimus. ad Himer. n. XX.

4) Quamvis patrum traditio apostolicae sedi auctoritatem tantam tribuerit, ut de ejus judicio disceptare nullus auderet, idque per canones semper regulasque servaverit, et currens adhuc suis legibus ecclesiastica disciplina Petri nomine, a quo ipsa quoque descendit, reverentiam quam debet exsolvat: tantam enim huic apostolo canonica antiquitas per sententias omnium voluit esse potentiam, ex ipsa quoque Christi dei nostri promissione, ut et ligata solveret et soluta vinciret, par potestatis data conditio in eos, qui sedis haereditatem ipso annuente meruissent. Habet enim ipse cum omnium ecclesiarum, tum hujus maxime, ubi sederat, curam, nec patitur aliquid privilegii aliqua titubari aura sententiae, cui ipse sui nominis firma et nullis hebetata motibus constituit fundamenta, et quae sine periculo temere nullus incessat. Cum ergo tantae auctoritatis Petrus caput sit et sequentia omnium majorum studia firmaverit, ut tam humanis quam divinis legibus et disciplinis omnibus firmetur romana ecclesia, cujus locum nos regere et potestatem nominis obtinere non latet vos, sed nostis, fratres carissimi, et quemadmodum sacerdotes scire debetis, tamen, cum tantum nobis esset auctoritatis, ut nullus de nostra possit retractare sententia, nihil egimus, quod non ad vestram notitiam nostris ultro literis referremus, dantes haec fraternitati, ut in

Cöleſtin [1]), ſo der, welchen man als denjenigen anſehen könnte, in

commune consulentes etc. Epl. ad Conc. Carthag. Exigit dilectio tua praeceptum apostolicae sedis (in Beziehung auf die Beobachtung der Stufen bey der Ordination). Ad Hesych. Salon. n. I.

†) Optamus, si fieri potest, in diebus nostris catholicam fidem et ecclesiae regulam cum omnibus nobis subjectis populis custodire, omnes novas sopire doctrinas. Epl. ad Hier. (int. *Hier.* Epl LX.)

††) Ταῦτα δὲ εἰς τὴν τῶν γειτνιώντων ἀδελφῶν γνῶσιν βούλομαι πεμφθῆναι διὰ τῆς σῆς εὐλαβείας, ἵνα μάθωσι περὶ τοῦ τηλικούτου πράγματος, εἰ καὶ πάλαι πληρέστατα πάντα ὡρίσαντο, μὴ ἀργεῖν ὅμως τὸν ἀποστολικὸν θρόνον· οὐ γὰρ ἐπιτρέπει, ἡμᾶς ἠρεμεῖν ἀπὸ τὸν τοιούτων φροντίδων, ἡ ὑπὲρ πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν μέριμνα. Epl. ad Cyr. in *Cot* Mon. E. G. T. I. p. 47. Ad beatum apostolum Petrum fraternitas universa convenit. Ecce adjutorium congruens auditoribus, conveniens audiendis. Habuerunt coepiscopi nostri illum congratulationis testem, quem habemus honoris exordium. Sanctae namque et venerabili synodo, quam natalis mihi dies, favente domino, congregarat, quia sic credendum est, ipse praesedit; quandoquidem probetur nec corpore nec spiritu defuisse. Epl. ad Cyr. Alex. post pacem factam inter ipsum Cyr. et Joh. (*Mansi* V, 371.) Περὶ δὲ τοῦ Ἀντιοχείας καὶ τῶν λοιπῶν, οἵτινες μετ' αὐτοῦ ἀκόλουθοι γενέσθαι Νεστορίου ἠθέλησαν καὶ περὶ πάντων δὲ τῶν παρὰ τὴν ἐκκλησιαστικὴν ἐπιστήμην ἐκκλησίας διοικούντων κατειληφότες τοῦτο ὡρίσαμεν φυλακτέον· ἵνα εἰ ἀνανήψειαν καὶ μετὰ τοῦ ἰδίου ἡγεμόνος ἀτεθήσειαν ἅπαντα, ἅπερ ἡ ἁγία σύνοδος ἡμῶν ἐπιβεβαιούντων ἠτέθησεν, ἐπανέλθοιεν εἰς τὸ τῶν ἱερέων συνέδριον. Epl. ad Cyr. *Mansi* V, 376.

1) Συναφθείσης σοι τοίνυν τῆς αὐθεντίας τοῦ ἡμετέρου θρόνου, καὶ τῇ ἡμετέρᾳ τοῦ τόπου διαδοχῇ ἐπ' ἐξουσίᾳ χρησάμενος, ταύτην ἐκβιβάσῃς ἀκριβεῖ στερρότητι τὴν ἀπόφασιν, ἵνα ἢ ἐντὸς δέκα ἡμερῶν ἀριθμουμένων ἀπὸ τῆς ἡμερᾶς τῆς ὑπομνήσεως ταύτης τὰ κατὰ κηρύγματα ἑαυτοῦ ἐγγράφῳ ὁμολογίᾳ ἀτεθήσῃ . . . . ἢ ἐὰν μὴ τοῦτο ποιήσῃ, ἡ σὴ ἁγιότης ἐκείνης τῆς ἐκκλησίας προνοησαμένη μάθῃ, αὐτὸν παντὶ τρόπῳ ἀπὸ τοῦ ἡμετέρου σωματίου ἀποκινητέον τυγχάνειν. Epl. ad Cyr. (Int. *Cyr.* Epl. X.) Longius quidem positi sumus, sed per sollicitudinem totum propius intuemur. Omnes habet beati apostoli Petri cura praesentes, non nos ante dominum nostrum de hoc possumus excusare, quod scimus. Epl. ad S. Synod. Ephes. post damnat. Nestor. Facite praesentes, quod hortamur absentes. Nam cum hanc curam generaliter omnibus debeamus, praecipue tamen nos convenit Antiochenis praecipitantibus subvenire,

welchem die Idee des Pabſtthums ſich am Glänzendſten entwickelt hat, Leo[1]) der Große, weiter Felix[2]), Gelaſius †) und die Reihe

---

quos pestifer morbus obsedit . . . . Omnibus ergo virtutem praestemus, quibus secundum religionem debere nos novimus, quod vocamur . . . De his autem, qui cum Nestorio videntur pari impietate sensisse, atque se socios ejus sceleribus addiderunt, quanquam legatur in eos vestra sententia, tamen nos quoque decernimus, quod videtur. Multa perspicienda sunt in talibus causis, quae apostolica sedes semper aspexit. Er ermahnt dann, alle reumüthig zum kirchlichen Bekenntniß Zurückkehrenden aufzunehmen, die Andern mit Anathem zu belegen. Quam formam etiam circa eos volumus custodiri, qui subrependum in ecclesiasticis causis christianis principibus crediderunt (subripiendum ex ecclesiasticis causis a christianis etc.) et alio ordine rursus ecclesias occuparunt. Ibid.

1) Nobis tamen cum omnibus cura communis est, neque cujusquam administratio non nostri laboris est portio, ut dum ad beati apostoli Petri sedem ex toto orbe concurritur, et illa universalis ecclesiae a domino eidem commendata dilectio etiam ex nostra dispensatione deposcitur. Serm. IV. c. II. Quem non solum hujus sedis praesulem, sed et omnium episcoporum noverunt esse primatem. Serm. II. c. IV. Ac si de aliquibus amplius fuerit deliberandum, celeriter ad nos relatio dirigatur, ut pertractata qualitate causarum, nostra, quid observari debeat, sollicitudo constituat. Epl. LXXXV. *(Ball.)* ad Anatol. CP. c. III. Ad praedictum autem episcopum (Eusebium) literas dedi, quibus mihi displicere cognosceret, quod ea, quae in tanta causa (des Eutyches) gesta fuerant, etiam nunc silentio detineret, cum studere debuerit, primitus nobis cuncta reserare, quem credimus vel post admonitionem omnia ad nostram notitiam relaturum. Epl. XXIV. *(Ball.)* ad Theod. c. II. Et quia per omnes ecclesias cura nostra distenditur, exigente hoc a nobis domino, qui apostolicae dignitatis beatissimo apostolo Petro primatum fidei suae remuneratione commisit, universalem ecclesiam in fundamento ipsius soliditate constituens, necessitatem sollicitudinis, quam habemus cum his, qui nobis collegii caritate conjuncti sunt. sociamus. Epl. V. *(Ball.)* c. II.

2) Νῦν ἠρξάμην ἀποφαίνεσθαι κατὰ σου Πέτρος ὁ Γναφεὺς μᾶλλον δὲ ὁ κορυφαιότατος τῶν ποιμαντικῶν θρόνων, ὁ ἐν ἁγίαις εὐφημίαις κοσμῶν, ὁ ἄριστος τῶν ἀποστόλων ἀληθῶς Πέτρος. In Syn. Rom. c. Petr. Full. Absolvi autem Petrus (Fullo) nulla ratione potuit sine apostolicae sedis assensu, qua fuerat mandante seclusus, sicut de recipiendis talibus

ihrer Nachfolger. Cöleſtin erklärt ſein Urtheil über Neſtorius, wonach derſelbe binnen zehn Tagen retractiren oder in den Bann verfallen ſeyn ſoll, für Chriſti Urtheil (Epl. ad Joan. Antioch.). Der Legat Philippus auf dem Concil von Epheſus heißt ihn das

---

forma veterum testatur antistitum. Epl. XIII. ad Flavit. CP. Per quam (apostolicam sedem) largiente Christo omnium solidatur dignitas sacerdotum. Quod ipsae dilectionis tuae literae apostolum summum, petramque fidei et coelestis dispensatorem mysterii creditis sibi clavibus beatum Petrum apostolum confitentur. Ibid.

†) Quanto enim totius ovilis curam, Christo domino delegante susceptam, beati Petri apostoli gubernatio principalis universo gregi debet in orbe terrarum, tanto pietatis affectu cunctas ecclesias earumque rectores complectitur. Epl. XII. ad Aconi Arel. Sed nec illa praeterimus, quod apostolica sedes frequenter, ut dictum est, more majorum, etiam sine ulla synodo praecedente, et absolvendi, quos synodus inique damnaverat, et damnandi, nulla existente synodo, quos oportuit, habuerit facultatem. Epl. XIII. ad Epp. Dardan. Ipsi sunt canones (die Canonen ſind's), qui appellationes totius ecclesiae ad hujus sedis examen voluere deferri. Ab ipsa vero nusquam prorsus appellari debere sanxerunt, ac per hoc illam de tota ecclesia judicare, ipsam ad nullius commeare judicium, nec de ejus unquam praeceperunt judicio judicari, sententiamque illius constituerunt non oportere dissolvi, cujus potius decreta sequenda mandarunt. Epl. IV. ad Faust legat. CP. Quaero tamen ab his judicium, quod praetendunt, ubinam possit agitari? An apud ipsos, ut iidem sint inimici et testes et judices? Sed tali judicio nec humana debent committi negotia, nedum divinae legis integritas. Si quantum ad religionem pertinet, nonnisi apostolicae sedi juxta canones debetur summa judicii totius . . . Nec sibi hoc quisquam potentissimus saeculi (qui tamen christianus est) vendicare praesumit, nisi religionem forsitan persequens. Ibid. Mit dieſen Gründen ſollte Fauſtus, Geſandter des Theodorich, in CP. der Anmaaßung des Euphemius (CP. Patr.), welcher das Andenken des von Rom als Theopaſchit verdammten Acacius vertheidigen wollte, begegnen. Apostolicae vero sedis auctoritas, quod cunctis saeculis christianis ecclesiae praelata sit universae, et canonum serie paternorum et multiplici traditione firmatur. Epl. VIII. ad Anast. Imp. Concilien ſollen nur verhandeln, was der Papſt vorſchreibt (Tom. de anathem. vinculo), nur das von ihm Beſtätigte hat Gültigkeit (ibid.), ohne ihn gilt keine Losſprechung vom Banne (Epl. XV. ad Epp. Orient.).

Haupt, die Väter der Synode dessen Glieder, und da, wie sie wissen, Petrus das Haupt der Gläubigen und der Fürst der Apostel sey, darum müssen sie — die Legaten —, was in ihrer Abwesenheit geschehen sey, vernehmen und bestätigen (*Act.* II. cf. *Act.* III. init.). Noch stärker ist dessen Rede *Act.* III.: „Es ist keinem zweifelhaft, vielmehr allen Jahrhunderten bekannt, daß der heiligste und seligste Petrus, der Exarch und das Haupt der Apostel, die Säule des Glaubens, das Fundament der katholischen Kirche, von unserm Herrn Jesus Christus, dem Heiland und Erlöser des Menschengeschlechts, die Schlüssel des Reichs empfing und ihm gegeben ist die Macht, Sünden zu binden und zu lösen, welcher auch bis jetzt und allzeit in seinen Nachfolgern lebt und richtet. Nach dessen Ordnung hat also der Nachfolger und Stellvertreter, unser heiliger und seligster Vater Cölestin, der Bischof, zu dieser heiligen Synode uns als Repräsentanten seiner Gegenwart abgesandt[1]."

In dem Concil von Chalcedon heißt Paschasin, der Legat des römischen Bischofs, denselben das Haupt aller Kirchen, und sagt, nach seinem Befehle dürfe Dioskorus in dem Concil nicht sitzen. Als Grund dieser Ausschließung gibt Lucentius, der andere Legat, an, weil er wegen der Synode, die er ohne Ermächtigung des apostolischen Stuhles zu halten sich unterfangen, Recht stehen müsse; denn dergleichen sey nie vorgekommen, und nie zu thun erlaubt gewesen. Die Legaten erklären (*Act.* III.), daß Leo durch sie und die Synode mit Petrus, als dem Felsen und Sokel

---

1) Οὐδενὶ ἀμφιβολόν ἐστι, μᾶλλον δὲ πᾶσι τοῖς αἰῶσι ἐγνώσθη, ὅτι ὁ ἅγιος μακαριώτατος Πέτρος, ὁ ἔξαρχος καὶ κεφαλὴ τῶν ἀποστόλων, ὁ κίων τῆς πίστεως, ὁ θεμέλιος τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας, ἀπὸ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ σωτῆρος καὶ λυτρώτου τοῦ γένους τοῦ ἀνθρωπίνου τὰς κλεῖς τῆς βασιλείας ἐδέξατο· καὶ αὐτῷ δέδοται ἐξουσία τοῦ δεσμεῖν καὶ λύειν ἁμαρτίας· ὅστις ἕως τοῦ νῦν καὶ ἀεὶ ἐν τοῖς αὐτοῦ διαδόχοις καὶ ζῇ καὶ δικάζει· τούτου τοιγαροῦν κατὰ τάξιν ὁ διάδοχος καὶ τοποτήρητης ὁ ἅγιος καὶ μακαριώτατος πάπας ἡμῶν Κελεστῖνος, ὁ ἐπίσκοπος, εἰς ταύτην τὴν ἁγίαν σύνοδον διαδόχους ἡμᾶς τῆς ἑαυτοῦ παρουσίας ἀπέστειλεν.

der katholischen Kirche und dem Fundamente der Rechtgläubigkeit, den Dioskor nun aller Würde entkleidet.

Von jeher ist auch der römische Bischof von Allen als Petri Nachfolger und Christi Stellvertreter, als oberster Hüter und Dolmetscher der Lehre und Disciplin angesehen worden, an den von Allem Bericht zu geben, von dem in Allem die Entscheidung einzuholen ist. So Basilius [1]), wie unzufrieden er manchmal über das Benehmen der Occidentalen ist [2]), Ambrosius [3]), Sozomenus [4]), Sokrates [5]), Petrus Chrysologus †), Cyrillus von Alexan-

---

1) Ἐφάνη δὲ ἡμῖν ἀκόλουθον ἐπιστεῖλαι τῷ ἐπισκόπῳ Ῥώμης, ἐπισκέψασθαι τὰ ἐνταῦθα, καὶ δοῦναι γνώμην, ἵνα ἐπειδὴ ἀπὸ κοινοῦ καὶ συνοδικοῦ δόγματος ἀποσταλῆναι τινὰς δύσκολον τῶν ἐκεῖθεν, αὐτὸν αὐθεντῆσαι περὶ τὸ πρᾶγμα, ἐκλεξάμενον ἀνδρὰς, ἱκανοὺς μὲν ὁδοιπορίας πόνους ὑπενέγκειν, ἱκανοὺς δὲ πραότητι καὶ εὐτονίᾳ ἤθους τοὺς ἐνδιαστρόφους τῶν παρ' ὑμῖν νουθετῆσαι, ἐπιτηδείως τε καὶ οἰκονομικῶς κεχρημένους τῷ λόγῳ, καὶ πάντα ἔχοντας μεθ' ἑαυτῶν τὰ μετ' Ἀριμίνον πεπραγμένα, ἐπὶ λύσει τῶν κατ' ἀνάγκην ἐκεῖ γενομένων. Epl. ad Ath. LXIX. n. 1.

2) Er zürnt über die Unkenntniß und Gleichgültigkeit der Occidentalen in Betreff der orientalischen Angelegenheiten, und will dem κορυφαῖος der Occidentalen schreiben, daß sie nichts wissen, und den Weg; etwas zu erfahren, nicht einmal kennen, und wie sie Stolz nicht für Würde halten mögen (Epl. CCXXXIX. n. 2.). Dann bittet er wiederum den Occident um Trost, Beystand und Heilung (Epl CCXLII. CCXCIII. CCLXIII.), dankt ihm für seine Bereitwilligkeit (Epl. CCLXIII.), und bittet aufs Neue um Hülfe (Epl. CCLXIII.).

3) Sane referendum arbitramur ad sanctum fratrem nostrum romanae sacerdotem ecclesiae, quoniam praesumimus, ea te judicaturum, quae etiam illi displicere nequeant etc. Epl. ad Theoph. LVI. n. 17. in der Sache des antiochenischen Schismas zwischen Paulin und Meletius.

4) Οἷα δὲ τῆς πάντων κηδεμονίας αὐτῷ προσηκούσης διὰ τὴν ἀξίαν τοῦ θρόνου, ἑκάστῳ (den von den Arianern abgesetzten Bischöfen) τὴν ἰδίαν ἐκκλησίαν ἀπέδωκε. H. E. III, 8.

5) Γνωρίζουσιν οὖν τῷ ἐπισκόπῳ Ῥώμης Ἰουλίῳ (die von ihren Sitzen vertriebenen Athanasius, Paulus von Alexandrien, Asclepas von Gaza, Marcellus von Ancyra, Lucius von Adrianopel) τὰ καθ' ἑαυτούς· ὁ δὲ ἅτε προνόμια τῆς ἐν Ῥώμῃ ἐκκλησίας ἐχούσης παῤῥησιαστικοῖς γράμμασιν ὠχύρωσεν αὐτούς, καὶ ἐπὶ τὴν ἀνατολὴν ἀποστέλλει, τὸν οἰκεῖον ἑκάστῳ

drien[2]), Johannes von Nikopolis[2]), Ferrandus von Carthago[3]), Isidor von Sevilla[4]), Alcuin[5]), Bernardus †), und

---

τόπον ἀποδίδους καὶ καθαπτόμενος τῶν προπετῶς καθελόντων αὐτούς. H. E. II, 15.

†) Ἐπὶ πᾶσι δὲ προτρεπόμεθα σὲ ἀδελφὲ τιμιώτατε, ὥστε τοῖς παρὰ τοῦ μακαριωτάτου πάπα τῆς πόλεως Ῥώμης γραφομένοις πειθαρχούντως προσέχειν· ἐπειδὴ ὁ μακάριος Πέτρος, ὃς ἐν τῇ ἰδίᾳ καθέδρᾳ καὶ ζῇ καὶ προκάθηται, δίδωσι τοῖς ζητοῦσι τῆς πίστεως τὴν ἀλήθειαν. Epl. ad Eutych. (int. *Leon.* M. Epl. XXV. *Ball.*)

1) Ἐπειδὴ ὁ θεὸς ἀπαιτεῖ παρ' ἡμῶν τὸ νηφάλιον καὶ τὰ μακρὰ τῶν ἐκκλησιῶν ἔθη πείθουσιν ἀνακοινοῦσθαι τῇ σῇ ὁσιότητι, γράφω πάλιν ἀναγκαίως, ἐκεῖνο δηλῶν, ὅτι διακυκᾷ τὰ πάντα καὶ νῦν ὁ Σατανάς κ. τ. λ. Epl. IX. ad Coelest. Λοιπὸν ἀναγκαίως ἤλθομεν ἐπὶ τὸ χρῆναι διὰ συνοδικοῦ γράμματος αὐτῷ (Νεστορίῳ) διαμαρτυρεῖσθαι, ὡς εἰ μὴ ἀπόσχοιτο τὴν ταχίστην τῶν ἑαυτοῦ καινοτομιῶν καὶ μετὰ τὴν ὁρισθεῖσαν προθεσμίαν παρὰ τοῦ θεοσεβεστάτου τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας ἐπισκόπου Κελεστίνου ἀναθεματίσει μὲν ἐγγράφως ἐκεῖνα. Epl. XVI. ad Cler. CP.

2) Quae (apostolica sedes) cunctarum ecclesiarum curam habet. Epl. ad Hormisd. (526.)

3) Interroga igitur, si quid veritatis cupis audire, principaliter sedis apostolicae antistitem, cujus sana doctrina constat judicio veritatis, et fulcitur munimine auctoritatis. Epl. ad Sever. Universalia concilia, praecipue illa, quibus romanae ecclesiae consensus accessit, secundae auctoritatis locum post canonicos libros tenent. Epl. ad Pelag.

4) Quod vero de parilitate agitur apostolorum, Petrus praeeminet caeteris, qui a domino audire meruit, tu vocaberis Cephas, tu es Petrus .... et non ab alio aliquo, sed ab ipso dei et virginis filio honorem pontificatus in Christi ecclesia primus accepit, cui etiam post resurrectionem filii dei ab eodem dictum est: pasce agnos meos, agnorum nomine ecclesiarum praelatos notans. Cujus dignitas potestatis etsi ad omnes catholicos episcopos est transfusa, specialius tamen Romano antistiti singulari quodam privilegio veluti capiti caeteris membris celsiori permanet in aeternum; qui igitur debitam ei non exhibet reverenter obedientiam, a capite sejunctus acephalorum schismati se reddit obnoxium. Epl. ad Eugen. Tolet. AE.

5) Ne schismaticus inveniatur aut non catholicus, sequatur probatissimam romanae ecclesiae auctoritatem, ut unde catholicae fidei initia accepimus, inde exempla salutis nostrae semper habeamus; ne

ſo durch alle Jahrhunderte[1]). Gegen Häreſie und Spaltung ruft man ſeine Intervention an. So wendet ſich an ihn Dionyſius von Corinth in der anabaptiſtiſchen Frage (*Eus.* H. E. VII, 2. 5.) und berichtet, was Stephan und die Biſchöfe mit ihm entſchieden haben[2]), ſo verlangt man von Damaſus die Bannung des Marcellus[3]), die Abſetzung und Excommunication des Timotheus, eines Schülers des Apollinarius[4]), Hülfe zur Aus-

---

membra a capite separentur suo, ne claviger regni coelestis abjiciat, quos a suis deviasse cognoverit doctrinis. Epl. LXX. Apostolica sublimitas, quae beati Petri principis apostolorum sedem vicario munere regere solet. Epl. LXXX. ad Reg.

†) Tu princeps episcoporum, tu haeres apostolorum, tu primatu Abel, gubernatu Noe, patriarchatu Abraham, ordine Melchisedec, dignitate Aaron, auctoritate Moyses, judicatu Samuel, potestate Petrus, unctione Christus. Tu es, cui claves traditae, cui oves creditae sunt. Sunt quidem et alii coeli janitores et gregum pastores: sed tu tanto gloriosius, quanto et differentius utrumque prae caeteris nomen haereditasti. Habent illi sibi assignatos greges, singuli singulos, tibi universi crediti, uni omnes. Nec modo ovium, sed et pastorum tu unus omnium pastor. Consid. II, 8. n. 15. Nonne, si causa exstiterit, tu episcopo coelum claudere, tu ipsum ab episcopatu deponere, etiam et tradere Satanae potes? Ibid. n. 16. Qui locum Petri tenet, potest uno ictu extinguere Ananiam, uno Simonem magum, et ut planius, quod loquimur, fiat, peremptoriam dare sententiam ad depositionem episcoporum: solius romani pontificis noscitur esse pro eo nimirum, quod etsi alii multi vocati sunt in partem sollicitudinis, solus ipse plenitudinem habeat potestatis. Solus proinde in culpa est, si culpa non feritur, quae ferienda est, et eo impetu, quo fuerit ferienda. Epl. CCXXXIX. (in der Sache des eingedrungenen Wilhelm, Biſchofs von York, geſchrieben (1145), deſſen Abſetzung Bernard mitbetrieb.)

1) S. *Onuphr. Panvin.* Diss. de primat. Petri et apostol. sed. potestate. *Pincevich.* Disputatio de primatu rom. eccl. *Barruel* du Pape. Doller Zeugniſſe aus allen Jahrhunderten. Rothenſee.

2) Τούτῳ (dem Xyſtus, Nachfolger des Stephanus) δευτέραν ὁ Διονύσιος περὶ βαπτίσματος χαράξας ἐπιστολήν, ὁμοῦ τὴν Στεφάνου καὶ τῶν λοιπῶν ἐπισκόπων γνώμην τε καὶ κρίσιν δηλοῖ. *Eus.* H. E. VII, 5.

3) *Basil.* Epl. LXIX.

4) *Damas.* Epl. ad Oriental. (ap. *Theod.* H. E. V, 10.)

rottung des Arianismus im Orient[1]), von Cölestin Maaßregeln gegen Nestorius. Bey ihm verantworten sich, seine Hülfe suchen nach die unschuldig in Anspruch Genommenen. So reinigt sich vor Dionys dem Römer der gleichnamige Alexandriner[2]), hier erwartete Marzellus von Ancyra die Arianer, um sich zu verantworten und sie selber der Häresie zu überweisen[3]), so wird Innocenz von Chrysostomus angerufen[4]), so sehen wir Theodoret an Leo appelliren[5]), seinem Urtheil sich unbedingt unterwerfen und von ihm von der Häresie freygesprochen werden[6]).

---

1) *Basil.* Epl. LXX. ad Damas.

2) Διονυσίου τοῦ ἐπισκόπου μαθόντος περὶ τῶν ἐν Πενταπόλει, καὶ ζήλῳ τῆς εὐσεβείας γράψαντος, καθὰ προεῖπον, κατὰ τῆς αἱρέσεως Σαβελλίου τὴν πρὸς Εὐφράνορα καὶ Ἀμμώνιον, τινὲς τῶν ἀπὸ τῆς ἐκκλησίας ἀδελφῶν φρονοῦντες μὲν ὀρθῶς, μὴ ἐρωτήσαντες δὲ αὐτὸν, ἵνα παρ' αὐτοῦ μάθωσιν πῶς ἔγραψεν, ἀνῆλθον εἰς τὴν Ῥώμην, καὶ κατειρήκασιν αὐτοῦ παρὰ τῷ ὁμωνύμῳ αὐτοῦ Διονυσίῳ τῷ ἐπισκόπῳ Ῥώμης· κἀκεῖνος ἀκούσας ἔγραψεν ὁμοῦ κατὰ τε τῶν Σαβελλίου δοξαζόντων, καὶ κατὰ τῶν φρονούντων ταῦτα ἅπερ καὶ Ἄρειος λέγων ἐξεβλήθη τῆς ἐκκλησίας . . . . ἐπεστεῖλε δὲ καὶ Διονυσίῳ δηλῶσαι περὶ ὧν εἰρήκασι κατ' αὐτοῦ· καὶ ἀντέγραψεν εὐθὺς αὐτὸς καὶ ἐπέγραψε τὰ βίβλια ἐλέγχου καὶ ἀπολογίας . . . . ἔπειτα Διονυσίου τοῦ ἐπισκόπου τῆς Ἀλεξανδρείας ἀπολογουμένου περὶ ἧς ἔγραψεν ἐπιστολῆς κ. τ. λ. *Athan.* Sent. Dionys. n. 14.

3) *Marcell. Ancyr.* Epl. ad Julium.

4) Ἐπιστεῖλαι παρακλήθητε, τὰ μὲν οὕτω παρανόμως γεγενημένα, ἀπόντων ἡμῶν καὶ ἐκ μιᾶς μοίρας καὶ οὐ παραιτησαμένων τὴν κρίσιν, μηδεμίαν ἔχειν ἰσχὺν, ὥςπερ οὖν οὐδὲ ἔχει τῇ οἰκείᾳ φύσει. *Chrys.* Epl. I. ad Innoc. n. 4.

5) Ἐγὼ δὲ τοῦ ἀποστολικοῦ ὑμῶν θρόνου περιμένω, τὴν ψῆφον ἱκετεύω καὶ ἀντιβολῶ τὴν σὴν ἁγιότητα, ἐπαμῦναί μοι τὸ ὀρθὸν ὑμῶν καὶ δίκαιον ἐπικαλουμένῳ κριτήριον, καὶ κελεῦσαι δραμεῖν πρὸς ὑμᾶς καὶ ἐπιδεῖξαί μου τὴν διδασκαλίαν τοῖς ἀποστολικοῖς ἴχνεσιν ἑπομένην . . . . κἂν κελεύσητε τοῖς καταψηφισμένοις ἐμμεῖναι, ἐμμενῶ. *Theod.* Epl. ad Leon. CXIII. Τὴν ὑμετέραν ἁγιωσύνην (den Renatus) παρακαλῶ, πεῖσαι τὸν ἁγιώτατον καὶ ὁσιώτατον ἀρχιεπίσκοπον τῇ ἀποστολικῇ χρήσασθαι ἐξουσίᾳ, καὶ εἰς τὸ ὑμέτερον ἀναδραμεῖν κελεῦσαι συνέδριον. Epl. ad Renat. Presbyt. CXVI. Cf. Epl. CXIX. ad Archidiac. Rom.

6) Qui (dominus) nullum nos in nostris fratribus detrimentum

Bey ihm reinigen sich die des Nestorianismus beschuldigten Priester Johannes und Basilius[1]). Hier suchen auch die Häretiker sich von dem Verdacht schlechter Doctrinen zu reinigen; so Donatus und Cäcilian[2]), Pelagius bey Innocenz[3]); und ihren Anklägern zuvorzukommen; so Priscillian und seine Anhänger bey Damasus[4]), so bey demselben Vitalis der Apollinarist[5]), so bey Cölestin Nestorius[6]). An Zosimus appellirte der von dem Concil von Carthago verurtheilte Cölestius[7]), so beschwert sich Eutyches wegen seiner Excommunication durch Flavian bey Leo, der deßhalb von Flavian Rechenschaft fordert[8]), welcher Aufforderung dieser sofort nachkömmt[9]). Mit dem Bischof von Rom in Gemeinschaft seyn, war, wie schon gesagt, so viel als mit Petrus[10]) dem Grundfelsen[11]) in Gemeinschaft zu seyn; auch war die Nothwendigkeit dieser Gemeinschaft allgemein anerkannt, und wer außer derselben sich befand, mit dem ward gleichfalls keine Gemeinschaft gehalten. So verlangt Hieronymus von Damasus eine Entscheidung, mit

---

sustinere permisit, sed quae nostro prius ministerio definierat, universae fraternitatis irretractabili firmavit assensu. ut vere a se prodiisse ostenderet, quod prius a prima omnium sede formatum totius christiani orbis judicium recepisset, ut in hoc quoque capite membra concordent. *Leo* Epl. ad Theodor. (CXX. *Ball.*) c. II.

1) *Leo* Epl. LXXXVII *(Ball.)* ad Anatol. CP.

2) *Aug.* de Agon. Christian. n. 31.

3) *Aug.* Grat. Christ. XXX. n. 32 sq. Quomodo autem Pelagius obrepere tentaverit ad fallendum etiam apostolicae sedis episcopale judicium . . . diligenter adtendite. Pecc. orig. XVII. n. 19.

4) *Sulpit. Sev.* Hist. Sacr. II, 48.

5) *Greg. Naz.* Or. LII.

6) *Cyr.* Epl. XI. ad Joh. Ant. XIV. ad Juven. Hieros.

7) *Mar. Merc.* Commonit. c. I. n. 2. *Aug.* Pecc. orig. c. VII. n. 8.

8) *Leo* Epl. ad Flav. (XXIII. *Ball.*)

9) *Flav.* Epl. II. ad Leon. inter Epl. Leon. (Epl. XXVI.)

10) *Felix* III. in seinen Briefen oft. *Hormisd.* Epl. ad Anast. imper. XIX. ad Caesar. Arel. XXX.

11) *Hormisd.* Epl. commonitoria ad omnes haereticos Epp. Orient. XIII.

wem in Antiochien, wo Vitalis, Meletius, Paulinus sich einander den bischöflichen Stuhl streitig machten, Communion zu halten sey (Epl. XIV. ad Dam.), so fordert Flavian (jetzt noch Presbyter) den Paulin von Antiochien auf, gleich Damasus, mit dem er in Gemeinschaft zu seyn behaupte, auch drey Hypostasen in Gott anzuerkennen, und den Apollinarius, wenn er, wie er behaupte, mit Damasus in Communion sey, mit demselben auch in Christo eine vollkommene Menschheit anzuerkennen (*Theod.* H. E. V, 3.). So will Nestorius von Cölestin hören, ob er den Cölestius, Julian und Orontius für Ketzer zu halten habe[1]). Nach seiner Communion oder deren Schein strebten Praxeas[2]), die Tritheiten, von welchen Hieronymus spricht[3]), und, wie schon bemerkt, die Donatisten, Pelagianer, Nestorianer u. s. w. Mit seiner Authorisation wurden die Concilien gehalten, er präsidirte darin durch seine Legaten, wie aus der Kirchengeschichte bekannt ist, ertheilte ihren Beschlüssen durch seine Bestätigung ihre höhere Sanction[4]); ohne ihn durfte nichts

---

1) Epl. I. II. ad Coelestin. in *Mar. Merc.* Opp. T. I. p. 66 sq.

2) *Tert.* Nam idem (Praxeas) tunc episcopum romanum, agnoscentem prophetias Montani, Priscae et Maximillae, et ex ea agnitione pacem ecclesiis Asiae et Phrygiae inferentem, falsa de ipsis prophetis et ecclesiis eorum adseverando et praecessorum ejus auctoritatem defendendo coëgit et literas pacis revocare jam emissas et a proposito recipiendorum charismatum concessare. Adv. Prax. c. I. Denique caverat pristinum doctor (Praxeas) de emendatione sua et manet chirographum apud Psychicos, apud quos tunc gesta res est, exinde silentium. Ibid.

3) *Hier.* Campanenses cum Tarsensibus haereticis nihil aliud ambiunt, quam ut auctoritate communionis vestrae fulti tres hypostases cum antiquo sensu (der Substanz und Wesung) praedicent. Ad Dam. Epl. XIV.

4) *Pelag.* II. Synodorum congregandarum auctoritas apostolicae sedi privata commissa est potestate, nec synodum generalem ratam esse legimus, quae ejus non fuerit auctoritate congregata vel fulta. Haec auctoritas testatur canonica, haec ecclesiastica historia roborat, haec sancti patres confirmant. Epl. fragm. (ap. *Baluz.* Miscell. l. V. p. 467.) *Gottfrid.* (*Vindoc.*) Decretum sive concilium nullum ratum

in der Kirche geſchehen[1]), an ihn gingen die Appellationen[2]) in letzter Inſtanz.

Dieſe Auctorität erkennen auch die ältern Concilien an, ſo die von Sardika[3]), von Carthago[4]) (416), von Chalcedon †),

---

legitur, quod non fuerit apostolica auctoritate firmatum. l. IV. Epl. VIII.

1) Ἀλλὰ μὴν οὐδὲ Ἰούλιος παρῆν (auf der antiochenischen Synode 340), οὐδὲ μὴν εἰς τὸν τόπον αὐτοῦ ἀπεστάλκει τινὰ· καίτοι κανόνος ἐκκλησιαστικοῦ κελεύοντος, μὴ δεῖν παρὰ τὴν γνώμην τοῦ ἐπισκόπου Ῥώμης τὰς ἐκκλησίας κανονίζειν. *Soc.* H. E. II, 8. Julius beſchwerte ſich auch, daß ſie ihn nicht zu ihrer Synode berufen: Τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ κανόνος κελεύοντος, μὴ δεῖν παρὰ γνώμην τοῦ ἐπισκόπου Ῥώμης κανονίζειν τὰς ἐκκλησίας. Ibd. II, 17. Ὡς λάθρα περὶ τὸ δόγμα νεωτερίζουσι καὶ παρὰ τοὺς νόμους τῆς ἐκκλησίας αὐτὸν εἰς τὴν σύνοδον οὐ κεκλήκασιν· εἶναι γὰρ νόμον ἱερατικὸν ἄκυρα ἀποφαίνοντα παρὰ γνώμην πραττόμενα τοῦ Ῥωμαίων ἐπισκόπου. *Soz.* III, 10.

2) *Pet. et Hier. Ballerin.* Diss. de Leon. jure in causa Celidonii c. II. *Nat. Alex.* Diss. de jure appellat. episcopalium ad sed. rom.

3) Hoc autem et similiter providendum est, ut si in aliqua provincia episcoporum quispiam adversus fratrem suum et coepiscopum negotium habeat, neuter eorum ex alia provincia episcopos cognitores evocet. Si quis autem episcoporum in aliquo negotio condemnandus visus fuerit, et existimet, se non malam sed bonam causam habere, ut etiam rursum judicium renovetur: si vestrae dilectioni videtur, Petri apostoli memoriam honoremus, ut ab iis, qui judicaverunt, scribatur Julio Romanorum episcopo, et per propinquos ecclesiae episcopos, si opus fuerit, judicium renovetur et cognitores ipse praebeat. can. III Gaudentibus episcopis dixit: Si videtur necesse esse adjici huic sententiae, quam sincera dilectione plenam protulimus, ut si quis episcopus fuerit depositus judicio episcoporum, qui sunt in vicinia, et dicat rursus, sibi defensionis negotium competere, non prius in cathedram alius substituatur, quam romanus episcopus, causa cognita, sententiam tulerit. c. IV. Hoc enim optimum et valde congruentissimum esse videbitur, si ad caput, id est ad Petri apostoli sedem, de singulis quibusque provinciis domini referunt sacerdotes. Ap. *Hil.* Opp. hist. fragm. II. n. 9.

4) Hoc itaque gestum, domine frater, sanctae charitati tuae intimandum duximus, ut statutis nostrae mediocritatis etiam apostolicae sedis adhibeatur auctoritas, pro tuenda salute multorum et quorundam etiam perversitate corrigenda. Epl. syn. int. *Aug.* Epl. CLXXII. n. 2.

von Mailand[1]) (451), und daß ein so dunkeler Canon, wie der VI. des Concils von Nicäa[2]), nicht hinreicht, die ander-

---

†) Ἦν (δεσποτικὴν γνῶσιν) αὐτὸς ὥσπερ χρυσῆν σειρὰν τῷ προστάγματι τοῦ θεμένου καταγομένην εἰς ἡμᾶς διαφυλάξας, πᾶσι τῆς τοῦ μακαρίου Πέτρου φωνῆς ἑρμηνεὺς καθιστάμενος καὶ τῆς ἐκείνου πίστεως τοῖς πᾶσι μακαρισμὸν ἐφελκόμενος. Epl. ad Leon. (int. Leon. Epl. XCVIII. *Ball.*) c. I. Und die Bestätigung der Canonen, namentlich des XXVIII. nachsuchend: Παρακαλοῦμεν τοίνυν, τίνησον καὶ ταῖς σαῖς ψήφοις τὴν κρίσιν, ὥσπερ ἡμεῖς τῇ κεφαλῇ τὴν ἐν τοῖς καλοῖς συμφωνίαν εἰσηνηνόχαμεν, οὕτω καὶ ἡ κορυφὴ τοῖς παισὶν ἀναπληρώσαι το πρέπον. Ibid. c. IV.

1) Domine sancte beatissimeque pater, placuit omnibus, quorum subscriptio subterannexa nomina poterit declarare, ut eos, qui impie de incarnationis dominicae sacramento sentiunt, quamvis intellectus sui pravitate a cătholicae fidei veritate recedentes, seipsos dignos abjectione fecerint, suo etiam consensu, auctoritatis vestrae praecedente sententia damnatione congrua persequendos. *Eus.* Mediol. Synod. Epl. ad Leon. (int. Leon. Epl. XCVII. *Ball.*)

2) Τὰ ἀρχαῖα ἔθη κρατείτω, τὰ ἐν Αἰγύπτῳ καὶ Λιβύαις καὶ Πενταπόλει, ὥστε τὸν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἐπίσκοπον πάντων ἔχειν τὴν ἐξουσίαν, ἐπειδὴ καὶ τῷ ἐν Ῥώμῃ ἐπισκόπῳ τοῦτο σύνηθές ἐστιν· ὁμοίως δὲ καὶ κατὰ τὴν Ἀντιόχειαν καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις ἐπαρχίαις τὰ πρεσβεῖα σώζεσθαι ταῖς ἐκκλησίαις· καθόλου δὲ πρόδηλον ἐκεῖνο, ὅτι εἴ τις χωρὶς γνώμης τοῦ μητροπολίτου γένοιτο ἐπίσκοπος, τὸν τοιοῦτον ἡ σύνοδος ἡ μεγάλη ὥρισε μὴ δεῖν εἶναι ἐπίσκοπον· ἐὰν μέντοι τῇ κοινῇ πάντων ψήφῳ εὐλόγῳ οὔσῃ καὶ κατὰ τὸν κανόνα τὸν ἐκκλησιαστικὸν, δύο ἢ τρεῖς δι' οἰκείαν φιλονεικίαν ἀντιλέγουσι, κρατείτω ἡ τῶν πλειόνων ψῆφος. Daß durch diesen Canon die Gewalt des Bischofs von Rom auf die suburbikarischen (die innerhalb hundert Meilensteinen von der Stadt liegenden) Regionen beschränkt worden sey, behaupten *Conring.* de constit. epp. Germaniae §. 16. *Kortholt.* de can. Nic. VI. VII. *Beveridge* h. c. *(Claud.) Saumaise* (in einer anonymen Epl. de ecclesiis suburbicariis 1618). Gegen letztern trat *Sirmond.* (censura conjecturae anonym. de suburbicariis regionibus et ecclesiis, und 1620 adventoria de eccles. suburbic.) in die Schranken, und auf die Erwiederung des *Saumaise* (Eucharisticon pro adventoria 1621) antwortete er wieder mit dem propemticon de suburbicariis. Gegen Alle aber, welche meinen, daß der Primat des römischen Bischofs durch obigen Canon aufgehoben sey, bewies *Nat. Alex.*

weitig bekundete höhere Würde des römischen Bischofs zweifelhaft zu machen, dieses möchte wohl ohne den Schein von Voreingenommenheit behauptet werden können. Dieselbe Auctorität erkennen die spanischen [1]), macedonischen [2]), orientalischen Bischöfe [3]), die Syrer [4]), Armenier [5]); denselben Glauben sprechen

---

(Sacc. IV. diss. in h. c.) das Gegentheil. Daß hier das jus metropoliticum das punctum comparationis, und in Bezug auf den alexandrinischen Sitz das zur Entscheidung vorliegende Object sey, behaupten *Launoi* diss. de recta Nic. can. VI. intellig. *Saumaise* Epl. de eccl. suburbic. *Van Espen* Comm. in h. can. Daß hingegen vom jus patriarchicum, nämlich Metropoliten zu ordiniren ꝛc., das, was sie gethan, gut zu heißen ꝛc., die Bischöfe des Patriarchats zum Concil zu berufen ꝛc., die Rede sey, behaupten *Sirmond* (in seinen Schriften gegen *Saumaise*), *Marca* (Conc. sacerd. et imper. I, 3.), *Scheelstraten* (Diss. de auctoritate patriarchica et metropolitana, gegen *Stillingfleet.* Antiq. Eccl. Brit. c. VI.), *Nat. Alex.* (Saec. IV. diss.), *Valois* (in Soc. I, 11. Soz. I, 23.), *Pagi* (ann. 325.), *Du Pin* (A. et N. eccl. discipl. diss. I. §. ult.).

1) Etiamsi nulla exstaret necessitas ecclesiasticae disciplinae, expetendum re vera nobis fuerat illud privilegium sedis vestrae, quo susceptis regni clavibus post resurrectionem salvatoris per totum orbem beatissimi Petri singularis praedicatio universorum illuminationi prospexit, cujus vicarii principatus sicut eminet, ita metuendus est ab omnibus et amandus. Tarraconens. Epp. Epl. I. ad Hil. Pap.

2) Sedi apostolicae secundum divina praecepta et patrum statuta inculpati servire desideramus. Epl. ad Gelasium.

3) Beatus gloriosorum apostolorum princeps. cujus cathedram beatitudini tuae credidit Christus optimus pastor . . . . quem imitatus, sanctissime beatissimeque, festina ad adjuvandum nos (vom Schisma), . . . qui quotidie a sacro doctore tuo Petro doceris, oves Christi per totum habitabilem mundum creditas. Epl. Orient. Epp. ad Symmach.

4) Τῷ τῆς ὁσίας μνήμης πάπᾳ καὶ ἀρχιεπισκόπῳ τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης Ἀγαπητῷ, τῷ ἐπ' εὐεργεσίᾳ πασῶν τῶν ἐκκλησίων καὶ τῆς ὑμετέρας εὐσεβῶς πολιτείας ἐπιστάντι . . . περὶ τούτων αὐτῷ ἐγνωρίσαμεν. Libell. Epp. Syr. in C. CP. unter *Mennas* (536) Act. V. überreicht. Caput estis omnium. Relatio Archimandritt. minn. et caeterorum monachorum Syr. secund. ad Hormisd. Pap

5) S. die Abhandlung von P. *Eduard Hurmuz* in den Annäli delle scienz. relig. Rom. 1838.

die weltlichen Machthaber aus, z. B. Constantius (*Ammian. Marcell.* XV, 7.), Valentinian III.[1]), Marcian[2]), Justinian[3]), Reccared, Carl der Große (S. meine Dogmengesch. I. S. 93.), Luitprand[4]). Wie sehr die Meinung des orientalischen Hofes und seiner Theologen, welche den Vorrang des Bischofs von Rom aus der Zufälligkeit des Alters und der Größe dieser Stadt, aus den Beschlüssen der Väter[5]) und der Kaiser ableiten,

---

1) Cum igitur sedis apostolicae primatum sancti Petri meritum, qui princeps est episcopalis coronae, et romanae dignitas civitatis, sacrae etiam synodi firmarit auctoritas, ne quid praeter auctoritatem sedis istius illicitum praesumptio attentare nitatur. Tunc enim demum ecclesiarum pax ubique servabitur, si rectorem suum agnoscat universitas. Const. de Epp. ordin. (Epl. XI. int. Leon. ed. *Ball.*)

2) Ὅπερ (die noch nicht erfolgte Bestätigung des C. Chalced.) τινῶν ταῖς ψυχαῖς, οἵτινες Εὐτυχοῦς ἔτι καὶ νῦν τὴν κενοδοξίαν καὶ τὴν διαστροφὴν μεταδιώκουσιν, ἀμφιβολίαν πολλὴν ἐνέβαλε, πότερον ἡ σὴ μακαριότης τὰ ἐν τῇ ἁγίᾳ συνόδῳ τυπωθέντα ἐβεβαίωτε· καὶ διὰ τοῦτο ἡ σὴ εὐλάβεια γράμματα ἔκπεμψαι καταξιώσει, δι' ὧν πάσαις ταῖς ἐκκλησίαις καὶ τοῖς δήμοις φανερὰ γενήσεται, τὰ ἐν τῇ ἁγίᾳ συνόδῳ πεπραγμένα παρὰ τῆς σῆς μακαριότητος βεβαιωθῆναι. Epl. ad Leon. (int. Epl. Leon. CX. *Ball.*) und Leo bestätigte in einem eigenen Circular alle Beschlüsse und Canonen (mit Ausnahme des XXVIII.). Diese Bestätigung war, obgleich seine Gesandten bey dem Concil den Vorsitz geführt, und eben nur Leos Glaubensbekenntniß hier von Allen aufgenommen, dennoch durch das perfide Benehmen der Eutychianer hinreichend motivirt: Propter eos scilicet, qui ad occasionem velandae perfidiae suae infirma vel dubia videri volunt statuta concilii, quae nulla sunt consensus mei sententia roborata. Epl. CXVII. (*Ball.*) ad Julian. Coens. Epp. c. I.

3) Οὔτε γὰρ ἀνεχόμεθα, τι τῶν εἰς ἐκκλησιαστικὴν ὁρόντων καταστάσιν μὴ καὶ τῇ αὐτοῦ ἀναφέρεσθαι μακαριότητι, ὡς κεφαλῇ οὐσῇ πάντων τῶν ὁσιωτάτων τοῦ θεοῦ ἱερέων, καὶ ἐπειδὴ ὁσάκις ἐν τούτοις τοῖς μέρεσιν αἱρετικοὶ ἀνεφύησαν, τῇ γνώμῃ καὶ ὁρθῇ κρίσει τοῦ ἐκείνου σεβασμίου θρόνου κατηργήθησαν. I, 1. n. 7.

4) Leg. Longob. l. IV. c. IV. wo er den Papst als Haupt aller Kirchen und Priester anerkennt.

5) *C. Chalcedon.* Καὶ γὰρ τῷ θρόνῳ τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης, διὰ τὸ βασιλεύειν τὴν πόλιν ἐκείνην, οἱ πατέρες εἰκότως ἀποδεδώκασι τὰ

von der Geschichte und dem Begriff des Primats abweicht, liegt zu klar am Tage. Mit Recht antwortete Leo, als die Orientalen auf den äußern weltlichen Grund hin für Constantinopel den ersten Rang nach der römischen Kirche verlangten [1]), Constantinopel sey eine kaiserliche, keine apostolische Stadt, und dem Ehrgeiz des Anatolius sey Einhalt zu thun [2]). In sehr scharfer Weise sprach sich auch später Pius II. gegen eine solche Betrachtungsweise des Primats aus †).

πρεσβεῖα· καὶ τῷ αὐτῷ σκόπῳ κινούμενοι οἱ ἑκατὸν πεντηκόντα θεοφιλέστατοι ἐπίσκοποι τὰ ἴσα πρεσβεῖα ἀπενείμαν τῷ τῆς νέας Ῥώμης ἁγιωτάτῳ θρόνῳ, εὐλόγως κρίναντες, τὴν βασιλείᾳ καὶ συγκλήτῳ τιμηθεῖσαν πόλιν καὶ τῶν ἴσων ἀπολαύουσαν πρεσβείων τῇ πρεσβυτέρᾳ βασίλιδι Ῥώμῃ, καὶ ἐν τοῖς ἐκκλησιαστικοῖς ὡς ἐκείνην μεγαλύνεσθαι πράγμασι, δευτέραν μετ' ἐκείνην οὖσαν. c. XXVIII. (wo jedoch Rom nur in Beziehung auf seinen Patriarchat, und nicht auf den Primat gefaßt ist.) *Galla Placid.* Πάντων ἀκεραίων μενόντων εἰς τὸν ἀποστολικὸν θρόνον, ἐν ᾧ πρῶτος ὁ μακαριώτατος τῶν ἀποστόλων Πέτρος, τὰ κλεῖθρα τοῦ οὐρανοῦ ὑποδεξάμενος, τὴν ἀρχιερωσύνην τοῦ ἐπὶ (ἐπισκόπου) ὑποθέσις παραπεμφθείη· ὀφείλομεν γὰρ τῇ ἀθανάτῳ πόλει ἁπονεῖμαι ἐν πᾶσι τὰ πρωτεῖα, τῇ διὰ τῆς ἰδίας ἀρετῆς τοῦ κόσμου κληρωσαμένῃ τὴν δεσπότειαν καὶ τῇ ἡμετέρᾳ βασιλείᾳ τὸν κύκλον καὶ διοικητέον καὶ φυλακτέον ἐπιτρεψάσῃ. Epl. ad Pulcher. (in *Cot.* Mon. eccl. gr. T. I. p. 63. auch inter *Leon.* Epl. LVIII. *Ball*) Ἐν ᾧ (ἀποστολικῷ θρόνῳ) πρῶτος ἐκεῖνος, ὁ τὰς οὐρανοῦ κλεῖς ἀξιωθεὶς ὑποδέξασθαι, τὴν ἐπισκοπὴν τῆς ἀρχιερωσύνης ἐκόσμησε, δηλαδή, ὅποτε πρέπει ἡμᾶς ταύτῃ τῇ μεγίστῃ πόλει, ἥτις δέσποινα πασῶν ὑπάρχει τῶν γεῶν, ἐν πᾶσι τὸ σέβας παραφυλάξαι. Epl. ad Theodos. (int. Leon. Epl. LVI. *Ball.*) *Justinian.* Θεσπίζομεν κατὰ τοὺς τῶν ἁγιῶν συνόδων ὅρους, τὸν ἁγιώτατον τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης πάπαν πρῶτον εἶναι πάντων τῶν ἱερέων, καὶ τὸν μακαριώτατον ἐπίσκοπον Κωνσταντίνου πόλεως καὶ νέας Ῥώμης δευτέραν τάξιν ἐπέχειν μετὰ τὸν ἀποστολικὸν θρόνον τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης. Nov. CXXX. Cf. l. V. Basilic. Tit. III. *Bals.* c. III. in Conc. Chalced. c. XXVIII. *Zon.* in Chalc. XXVIII. CP. III.

1) *C. Chalced.* Epl. ad Leon. (int. Leon. Epl. XCVIII. *Ball.*) c. IV. *Marcian.* Epl. ad Leon. (int. Leon. Epl. C.) c. III. *Anást. CP.* Epl. ad Leon. (CI.) c. IV. V.

2) *Leo* Epl. CIV. ad Marcian. c. III.

Den Primat des römischen Bischofs wollte in einem gewissen Sinne und Grade einräumen Melanchthon†), freyer und offener huldigten ihm der große Philosoph Leibnitz[2]) und der

†) Non enim principes, non reges, non imperatores, non potentes populi, non patrum et conciliorum decreta Romanam et apostolicam sedem fixerunt et erexerunt, nec ullis synodicis constitutis omnibus ecclesiis per orbem praelata est, sed omnes ecclesias per orbem sparsas universum unam ecclesiam esse, unum sibi thalamum et ipsius praesidem fore beatum Petrum voluit Christus, verus homo qui regnat in trinitate verus deus. Haec sedes est una perfecta matris suae, una electa genetricis suae, haec est apostolica sedes. Quam verbum illud, per quod coelum et terra creata sunt, non hominum mortalitas fluxa instruxit. Haec quam prophetarum praesagio constituit deus super gentes et regna, quam Apostolorum testimonio, martyrum sanguine, imperialis sedis adeptione munivit: hujus ordinationi quisquis resistit, utique potestati dei resistit . . . . . Nemo sibi blandiatur, conciliorum auctoritate istius apostolicae sedis potestatem restringi, quam incommutabilis dei sententia firmavit; neque quorumlibet doctorum et magistrorum in adversum audiantur opiniones, quos concilium Florentinum destruxit. Orat. in convent. Mantuan. 1459. (*d'Achery* Spic. III. p. 308. ed. *de la Barre*)

1) De pontifice autem statuo, si evangelium admitteret, posse ei propter pacem et communem tranquillitatem christianorum, qui jam sub ipso sunt et in posterum sub ipso erunt, superioritatem in episcopos, quam alioquin habet, jure humano etiam a nobis permitti. S. dessen Unterschrift der Schmalkald. Art. Freylich unterschreibt er hinwiederum de potest. et primat. pap tract. per theol. Smalcald. (1537) n. 1. Romanus pontifex arrogat sibi, quod jure divino est supra omnes episcopos et pastores.

2) Quum deus sit deus ordinis, et corpus unius ecclesiae catholicae et apostolicae uno regimine hierarchiaque universali continendum juris divini sit, consequens est, ut ejusdem sit juris supremus in eo spiritualis magistratus, terminis se justis continens (haec verba nunc addo), directoria potestate ad explendum munus, pro salute ecclesiae agendi facultate instructus, tametsi locus ac sedes hujus potestatis in metropoli christiani orbis Roma ex humanis considerationibus placuerit. Epl. VIII. n. II. (ed. *Kortholt.*) Regimen monarchicum admitti potest temperatum, ut ab ipsis fit pontificiis. Epl. LIII. n. II.

große Rechtsgelehrte und Staatsmann Grotius[1]) und Andere, deren Zeugnisse bey *Ballerin.* (Diss. de vi ac ratione Rom. Pontific. p. 55 sq.) und bey Doller (Zeugnisse aus allen Jahrhunderten) gesammelt sind. Thomas Morus bemerkt, es gebe keinen Feind des Christenthums, welcher den heiligen Stuhl nicht gründlich hasse, und keinen Feind Roms, der nicht früher oder später auch an der christlichen Lehre zum Verräther werde, und gegen das Verfahren, die Sünden der Personen dem Amte aufzubürden bemerkt er, daß damit auch alles weltliche Regiment zerstört und allgemeine Anarchie herrschend werden müßte[2]).

---

1) Inter has autem tres eminentissimas ecclesias (Rom. Antioch. Alex.) potentior erat principalitas romanae ecclesiae, ad quam necesse erat convenire omnem ecclesiam, quia in ipsa ecclesia romana semper ab his, qui sunt undique, conservata est ea, quae est ab apostolis traditio, ut nos docet Irenaeus III, 3. qui et ipse Irenaeus, cum Victorem de recte utenda potestate admonet, eo ipso inspectionem ejus etiam in Asiae ecclesias agnoscit. Est episcopus romanus aristocratiae christianae princeps. quomodo eum appellavit paulo ante nostra tempora episcopus Forosemproniensis. *Auctoritate, qua potiores aeternae urbis episcopi*, scripsit Ammianus Marcellinus, homo paganus agens de causa Alexandrini episcopi . . . Gravissima olim, quae per Graeciam Asiamque fuere, schismata auctoritate romanae sedis sanata nemo negare potest, qui in ecclesiae historia addiscenda aliquid laboris posuerit. Animadv. in animadv. Rivet. ad Art. VII. Tale (caput) inter omnes episcopus romanus. Votum pro pace ad Art VII.

2) Cui sedi, ut obedienter obtemperem, cum illa movent omnia, quae docti sanctique in eam rem collegerunt, tum illud profecto non movet minime, quod toties sumus experti, non modo neminem inimicum fuisse christianae fidei, qui non illi sedi bellum simul indixerit, sed etiam neminem unquam extitisse, qui se professus sit ejus sedis inimicum, quin idem paulo post se declaravit insigniter Christique et religionis nostrae capitaliter hostem et proditorem esse. Valde me movet et illud, quod si ad istum modum hominum vitia imputentur officiis, non modo non consistat consulatus, et omnis magistratus corruet, et erit populus absque rectore, sine lege et ordine. Quae res, si aliquando contingat, id quod aliquot Germaniae locis videtur imminere, tum demum magno cum damno sentient, quanto magis intersit mortalium, vel malos habere rectores, quam nullos. Resp. ad Luther. c. X.

§. 3. Zweck des Primats.

Der Zweck des Primats ist die Erhaltung und Darstellung der Kirche als solcher.

I. Die Verheißung Christi, er werde seine Kirche auf den Felsen bauen und die Pforten der Hölle werden dieselbe nicht überwältigen, gibt sehr klar die Erhaltung der Kirche als Absicht des Primats zu erkennen, eben so der dem h. Petrus gegebene Auftrag, seine Brüder zu befestigen (*Luc.* XXII.), die Schaafe und Lämmer zu hüten und zu weiden (*Joh.* XXI.).

II. Die Kirche hat den Primat als das von Gott ihr ertheilte Erhaltungsprincip von jeher erkannt, der Primat das Bewußtseyn seiner Bedeutung theoretisch und praktisch ausgesprochen[1]), der Episkopat und die ganze Kirche sich von demselben Bewußtseyn durchdrungen gezeigt.

III. Ist die Hierarchie überhaupt zur Erhaltung der Kirche eingesetzt, so ist's besonders der Primat, dessen Verheißung und Einsetzung eine so ganz besondere und feyerliche gewesen ist[2]).

IV. Die Kirche nach ihren verschiedenen Seyns- und Erscheinungsmomenten zu betrachten, so wird durch den Primat erhalten: die Einheit. Der Eine Grundfels (*Matth.* XVI.) trägt das Eine Gebäude, der Eine Oberhirt (*Joh.* XXI.) steht der Einen Hürde (*Joh.* X.) vor, und weidet die Eine Heerde Christi

---

1) *Leo.* Hunc (Petrum) enim in consortium individuae unitatis assumtum, id, quod ipse erat, voluit nominare, dicendo: *Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam*, ut aeterni templi aedificatio mirabili munere gratiae dei in Petri soliditate consisteret, hac ecclesiam suam firmitate corroborans, ut illam nec humana temeritas posset appetere, nec portae contra illam inferi praevalerent. Verum hanc petrae istius sacratissimam firmitatem, deo, ut diximus, aedificante constructam, nimis impia vult praesumptione violare, quisquis ejus potestatem tentat infringere, favendo cupiditatibus suis et id, quod accepit a veteribus, non sequendo. Epl. X. ad Epp. per prov. Vienn. c. I.

2) *Aug.* Si enim ordo episcoporum sibi succedentium considerandusi est, quanto certius et vere salubriter ab ipso Petro numeramus, cu totius ecclesiae figuram gerenti dominus ait: super hanc petram etc. . . . . Petro enim successit Linus, Lino Clemens. etc. Epl. LIII. n. 2.

in deſſen Namen. Von jeher hat die Kirche den Primat als das Princip der Erhaltung ihrer Einheit betrachtet. Man höre Cyprian[1]), Pacian[2]), Optatus[3]), Hieronymus[4]), Leo[5]),

---

1) Una ecclesia a Christo domino super Petrum origine unitatis et ratione fundata. Epl. LXX. Petro primum dominus, super quem fundavit ecclesiam et unitatis originem instituit et ostendit, potestatem istam dedit, ut solveretur in coelis, quod ille solvisset in terris. Epl. LXXIII. Ecclesia quoque una est, quae in multitudinem latius incremento foecunditatis extenditur. Quomodo solis multi radii, sed lumen unum, rami arboris multi, sed robur unum tenaci radice fundatum, et cum de fonte uno rivi plurimi defluunt, numerositas licet diffusa videatur exundantis copiae largitate, unitas tamen servatur in origine. Avelle radium solis a corpore, divisionem lucis unitas non capit, ab arbore frange ramum, fructus germinare non poterit, a monte praecide rivum, praecisus arescit. sic et ecclesia domini luce perfusa per orbem totum radios suos porrigit. Unum tamen lumen est, quod ubique diffunditur, nec unitas corporis separatur. Ramos suos in universam terram copia ubertatis extendit, profluentes largiter rivos latius expandit. Unum tamen caput est, et origo una et una mater foecunditatis successibus copiosa. De unit. eccl.

2) Ad Petrum locutus est dominus, ad unum, ideo ut unitatem fundaret ex uno. Epl. III. ad Sympr. n. XI.

3) In qua una (Petri) cathedra unitas ab omnibus servaretur, ne caeteri apostoli singulas sibi quisque defenderent, ut jam schismaticus esset, qui contra singularem cathedram alteram collocaret. De Schism. Don. II, 2. Cum quo (Siricio) nobiscum totus orbis commercio formatarum in una communionis societate concordat. II, 3. Cf. VII, 3.

4) Propterea inter duodecim unus eligitur, ut capite constituto schismatis tolleretur occasio. Adv. Jov. I, 14.

5) Inter beatissimos apostolos in similitudine honoris fuit quaedam discretio potestatis, et cum omnium par esset electio, uni tamen datum est, ut caeteris praeemineret. De qua forma episcoporum quoque est orta distinctio et magna ordinatione provisum est, ne omnes sibi omnia vindicarent, sed essent in singulis provinciis singuli, quorum inter fratres haberetur prima sententia; et rursus quidam in majoribus urbibus constituti sollicitudinem ejus susciperent ampliorem, per quos ad unam Petri sedem universalis ecclesiae cura confluereet, et nihil usquam a suo capite dissideret. Epl. XII. cap. XI.

Gelasius[1]). Auch erhellt durch sie, wie die Einheit der Kirche nothwendig Ein dem Ganzen vorstehendes Princip fodert. Durch den Primat wird, wie die Einheit, so die Katholizität erhalten, als in welchem alle Particularkirchen zu dieser Einen und allgemeinen gesammelt und geeint bleiben. Ohne diesen Mittelpunct wären die Kirchen nur zerstreute Glieder, eine unzusammenhängende Menge von Nationalkirchen, kleinen Gemeinden. Dadurch, daß sie alle ihren Schwerpunkt nicht in sich, sondern außerhalb, und alle in der Einen römischen Kirche haben, dadurch besteht ihre Einheit. Mit Rom in Gemeinschaft seyn war mit der katholischen Kirche und all ihren Bischöfen in Gemeinschaft seyn[2]), ihm gehorchten darum alle Kirchen, abgesehen von dem näheren speciellen Verbande, in welchem einzelne Kirchen, z. B. die karthaginensische, von den andern occidentalischen Kirchen nichts zu sagen, mit der römischen standen[3]).

So ist auch die Kirche nach ihren übrigen Prädicaten von dem Primat bedingt[4]), also nach ihrer Apostolizität, welche von dem Zusammenhang mit der apostolischen Kirche per eminentiam bedingt ist[5]), nach ihrer Heiligkeit[6]), Sichtbarkeit und Indefectibilität.

Anmerkung. Die Macht des Primats zur Erhaltung der Einheit der Kirche erkannten auch protestantische Denker, z. B.

---

1) Epl. VIII. n. 8. (*Galland.* T. X. p. 677.)

2) *Ambros.* de excess. fratris sui Satyr. I. n. 47.

3) *Aug.* Africanam haeresin (Donatismus) orientalis haeresis (Arianismus) sibi tentavit adjungere. Quod hinc maxime credibile est, quod ad Carthaginis episcopum Romano praetermisso nunquam orientalis catholica scriberet. Cont. Crescon. III, 34. n. 38. Cf. *Hier.* ad Damas. Epl. XIV.

4) *Opt.* Cum ergo probatum est, nos esse in ecclesia sancta catholica . . . . per cathedram Petri, quae nostra est, et per ipsam caeteras dotes apud nos esse, etiam sacerdotium, quod in nobis annihilare visus es, etc. II, 9.

5) Vgl. *Aug.* Epl. LIII. n. 2. *Eus.* hat besonders die Reihenfolge der römischen Bischöfe mit großer Genauigkeit und wiederholt gegeben.

6) *Opt.* Vestrae cathedrae vos originem reddite, qui vobis vultis sanctam ecclesiam vindicare. II. 3.

Grotius[1]), welcher aus dem Abgang eines Primats die Spaltungen in der protestantischen Kirche erklärt. Was der Primat der Kirche ist, hat auch Hurter in seinem classischen Werke (Innocenz III. und seine Zeit) gezeigt.

§. 4. Auctorität des Primats.

I. Die Worte Christi, womit er die Einsetzung des Primats verkündet und vollzogen, das Benehmen Petri, die Anerkennung, welche er in der apostolischen Gemeinde gefunden, die Aeußerungen der Väter über seinen Vorrang und die Würde seiner Nachfolger, der römischen Bischöfe, erlauben nicht, an einen bloßen Ehrenprimat zu denken.

II. Der Episkopat ist ein mit wahrhaftiger Auctorität ausgerüsteter, eben so darum auch der Primat.

III. Der Zweck des Primats (S. §. 3.) kann nur durch eine wahrhaftige, besondere Vollmacht und Macht, Jurisdiction, durch innere Realität, nicht durch einen leeren Titel, äußern Schein, erreicht werden.

Auch erhellt von selbst, daß seine Auctorität keine von der Kirche ihm verliehene ist. Wie die Hierarchie im Allgemeinen ihre Dignität nicht von der Kirche hat, so hat auch der Primat seine Dignität nicht von der Kirche, sondern von Christo. Er hat seine Auctorität nicht durch den Willen der Kirche, sich durch ihn repräsentiren zu lassen, sondern durch den erklärten Willen Christi, daß er Sein Stellvertreter auf Erden wäre. Die Frage, ob der Papst über oder unter der Kirche und dem allgemeinen Concil ist, hat, streng genommen, keinen rechten Sinn, weil die Kirche und das allgemeine Concil, um dieses zu seyn, den Papst postuliren[2]).

---

1) Quae vero est causa, cur, qui opinionibus dissident inter catholicos, maneant in eodem corpore non rupta communione? Contra qui inter protestantes dissident, idem facere nequeant, utcunque multa de dilectione fraterna loquantur? Hoc qui recte expenderit, inveniet, quanta sit vis primatus, cujus rectum usum, quem improbatus non fuerat Melanchthon, reperiet, qui volet. Animadv. in animadv. Rivet.

2) *C. Constant.* Sess. IV. Synodus decernit atque declarat, quod ipse

Anmerkung. Wahrlich, wir hätten es als das größte Unglück zu beklagen, wenn die auf den Concilien von Pisa, Constanz und Basel eingeschlagene, von vielen Theologen der damaligen Zeit angebahnte Richtung consequent verfolgt worden wäre und der Gallikanismus es zur vollen Ausbildung und Herrschaft hätte bringen können[1]). Der Mißbrauch, aus welchem, wie aus einer

---

in Spiritu S. legitime congregata, concilium generale faciens et ecclesiam catholicam repraesentans, potestatem a Christo immediate habet, cui quilibet cujusque status vel dignitatis etiamsi papalis existat, obedire tenetur in his, quae pertinent ad fidem et extirpationem schismatis et reformationem ecclesiae in capite et membris. Daſſelbe wiederholt Sess. V. und *Conc. Bas.* Sess. II. Verworfen wird dieſes Decret wegen Abweſenheit des Papſtes von dieſer Sitzung bey *Schellstraten* Diss. hist. theol. in Act. Conc. Const. Die Gültigkeit dieſes Beſchluſſes für den Fall des Schisma und zweifelhaften Papſtes räumt ein *Turrecremat.* Summ. de Eccles. l. II c. C. Für das Baſeler Concil ſtimmten übrigens (1440) die Univerſitäten von Wien (Consil. in *Fontani* delic. nov. erud. T. II. p. 219.), Erfurt (Cons ibid. p. 221.), Cöln (ibid.), Leipzig (ibid. p. 228.). Deßgleichen ſetzten Kaiſer Albert II. und König Carl VII. von Frankreich in der pragmatiſchen Sanction feſt: Basilcensis concionis auctoritas perpetua et ipsius constantia decretorum perpetua est, quae nemo unquam nec R. P. tollere, infirmare aut transferre praesumat. c II. Universali synodo ejusque definitionibus et decretis omnis catholicus, etiam Romanus Pontifex eatenus obedito, quatenus fides et schismatum explodenda seditio postulat. c. VIII.

1) In Beziehung auf die ſogenannten gallicaniſchen Propoſitionen, deren zweyte den Papſt dem allgemeinen Concil unterordnet, iſt noch zu bemerken, daß die franzöſiſchen Biſchöfe (in ihrer Verſammlung von 1682) nicht dogmatiſch ihre Rechte feſtſetzen, keine Glaubensformel machen wollten, daß Boſſuet in ſeiner dissertatio praeliminaris zur defensio declarationis cleri gallicani (1696) erklärte: Abeat quocunque voluerit declaratio ista, und er wolle ſie nicht weiter vertheidigen; weiter, daß er nichts weniger wünſchte und ſuchte, als eine Veröffentlichung derſelben. S. *Bausset* Hist. de *Bossuet.* T. II. p. 418. Die gallikaniſchen Artikel verwarfen *Innoc.* XI. Brev. 11. April. 1682. *Innoc.* XII. *Alex.* VIII. 4. Aug. 1690. *Pius* VI. Bull. *Auct. fidei.* Es erklärten ſich auch dagegen die ungariſchen Biſchöfe 1682. 24. Oktober, die ſpaniſchen 1683. 10. Juli. Ja es hatten auch 1626 die franzöſiſchen Biſchöfe in

Pandorabüchse, Mißbräuche die Unzahl hervorgegangen und wodurch die Kirche untergegangen wäre, der Mißbrauch, vom Papst ans Concil zu appelliren, ist von dem seiner Stellung bewußten Primat mit Fug und Recht proscribirt worden[1]), eben so der Mißbrauch, von den Entscheidungen des Primats an weltliche Behörden zu appelliren[2]).

§. 5. Infallibilität des Primats.

Mit der Infallibilität des Primats in Sachen des Glaubens wird keine Unsündigkeit des zeitlichen römischen Bischofs im Leben statuirt. Wie klar dieses an und für sich selber ist, muß es dennoch hier um so schärfer accentuirt werden, als zumal in unseren Tagen die Unwissenheit und der Partheygeist dieses mit einander so gerne verwechselt, in der leider oft zu stark bewiesenen Peccabilität des römischen Bischofs eine glänzende Widerlegung der Infallibilität des Primats zu finden vermeint. Weiter ist zu bevorworten, daß der Infallibilität des Primats keine dogmatische Qualität vindizirt werden soll, daß dieselbe nie als wesentliche

---

einer Zusammenkunft sich also ausgesprochen: Respecteront aussi notre saint Père le pape, chef visible de l'église universelle, vicaire de dieu en terre, évêque des évêques et patriarches, en un mot, successeur de St. Pierre, auquel l'Apostolat et l'Episcopat ont eu commencement, et sur lequel Jésus-Christ a fondé son église, en lui baillant les clefs du ciel avec l'infallibilité de la foi, que l'on a vu miraculeusement durer immutablement dans ses successeurs jusqu'aujourdhui. (in *Petitdidier* diss. de infallibil. S. Pontific. c. XIV.)

1) *Pius* II. Bulle 1459. *Julius* II. constit. *Suscepti*. *Clem.* XIII. Bulla coen. domin. (ann. 1759) §. 2. so auch *Bened.* XIV. const. *Altissimo*. Zu bemerken ist noch, daß Pius II. schon 1452 als päpstlicher Legat in Wien die Unstatthaftigkeit solcher Appellationen darlegte. (S. dessen oratio in *Muratori* Anecdot. T. II) Schon lange vor seinem Pontificat hatte er seine Meinung von dem Verhältnisse des Papstes zum Concil (cfr. *Aen. Sylv.* gest. Conc. Basil. I, 14.) geändert. (S. *Muratori* disquisit. in orat. cit.)

2) *Clem.* XIII. Bulla in coena domini (cit.) §. 13.

Lehre der Kirche feyerlich ausgesprochen, sondern nur als eine höchst achtungswürdige Meinung in der Kirche von Vielen behauptet wurde, und hier mit ihren Gründen darzustellen ist, wonach sie nicht so leichtsinnig und schnöde zu verurtheilen ist, sondern einer ernsten Erwägung und gar des Beyfalls werth erscheinen könnte.

I. In der mehrerwähnten, auf die Institution des Primats sich beziehenden Verheißung Christi (*Matth.* XVI.) wird derselbe als unerschütterlicher Fels bezeichnet, die Festigkeit der Kirche als von seiner Festigkeit abhängig dargestellt. Muß um der Worte Christi willen der Kirche die Unfehlbarkeit in Glaubenssachen zuerkannt werden, warum nicht auch und zuerst dem von Christo zu ihrem Fundament erkorenen Felsen? oder will man mit den Gallikanern annehmen, Christus habe so nur verkünden und verbürgen wollen, daß der Primat nicht auf alle oder lange Zeit im Irrthum verbleiben könne, so ist dieses eine an der Schriftstelle verübte exegetische Gewaltthat, durch welche, da sie nur dem Primat gelten soll, der Kirche selbst ein empfindlicher Streich versetzt wird; denn gleicherweise könnte man auch gegen diese eine solche Exception vorbringen und sagen, daß sie nicht schlechthin indefectibel und infallibel sey, sondern nur nicht für alle oder lange Zeit aufhören und in den Irrthum gerathen könne. Wie aber damit die Kirche und ihr Magisterium daran gegeben und eine volle Anarchie eingeführt, die Frechheit und Anmaßung auf den Thron gesetzt würde, liegt am Tage.

Weiter ist auch in der von Christus dem Apostel Petrus übertragenen Hut und Weide seiner Schaafe und Lämmer (*Joh.* XXI.) die Gewährschaft der Unfehlbarkeit des Primats enthalten, indem dieser mit der Einbuße der Wahrheit, der rechten Lehre und der rechten Sakramente Christi auch das Recht und die Macht, das Object und Mittel der Hut und Weide der Heerde Christi verloren hätte. In dieser wie in der vorigen Stelle dürfte dann auch eine Berechtigung gefunden werden zu der bey vielen vorkommenden höhern Deutung des Gebetes Christi für Petrus, daß sein Glaube nicht untergehe (*Luc.* XXII.), und des hiermit verbundenen Auftrags, seine Brüder zu befestigen.

II. Von den ältesten Zeiten an hat die römische Kirche und der apostolische Stuhl die Prärogative der Infallibilität in Sachen des Glaubens theoretisch und praktisch sich vindizirt[1]), ihre Entscheidungen als die Petri, des Stellvertreters Christi, und als Aussprüche Christi selbst erklärt[2]). Aber nicht bloß in der römischen Kirche finden wir diese Ueberzeugung, sondern auch in allen übrigen Kirchen. Eine Reihe von Kirchenvätern und Kirchenschriftstellern der ältern und nachfolgenden Zeiten preisen Rom

---

1) *Xyst.* Οὕτως ἡ κατὰ Ῥώμην ἐκκλησία μίαν ψῆφον ἐφύλαξε τῇ καταστάσει τοῦ τῆς πίστεως κήρυκος, ὥςπερ ἐν αὐτῷ τῷ τῆς πίστεως κηρύγματι μίαν ἀεὶ γνώμην ἐτήρησεν. Epl. ad Cyr. (in *Cot.* Mon. eccl. gr. T. I. p. 45.) *Leo.* Quos per tot saecula docente spiritu sancto nulla haeresis violavit. Serm. XCVIII. c. III. Soliditas illius fidei, quae in apostolorum principe laudata est, perpetua est, et sicut permanet, quod in Christo Petrus credidit, ita permanet, quod in Petro Christus instituit. Serm. II. c. II. Cf. Serm. IV. c. IV. *Gelas.* I. Hoc est, quod sedes apostolica magnopere cavet, ut quia mundo radix est apostoli gloriosa confessio, nulla rima pravitatis, nulla prorsus contagione maculetur. Nam si (quod deus avertat, quod fieri non posse confidimus) tale aliquid proveniret, unde cuiquam resistere auderemus errori, vel unde correctionem errantibus posceremus? Epl. ad Anast. VIII. *Agatho.* Qui (Petrus) spirituales oves ecclesiae ab ipso redemptore omnium trina commendatione pascendas suscepit, cujus annitente praesidio haec apostolica ejus ecclesia nunquam a via veritatis in qualibet erroris parte deflexa est, cujus auctoritatem utpote apostolorum omnium principis semper omnis catholica Christi ecclesia et universales synodi fideliter amplectentes in cunctis secuti sunt, omnesque venerabiles patres apostolicam ejus doctrinam amplexi, per quam et probatissima ecclesiae luminaria claruerunt, et sancti quidem doctores orthodoxi venerati atque secuti sunt, haeretici autem falsis criminationibus ac derogationum odiis insecuti. Haec est apostolorum Christi viva traditio, quam ubique ejus tenet ecclesia . . . . Qui fidem Petri non defecturam promisit, confirmare cum fratres suos admonuit, quod apostolicos pontifices meae exiguitatis praedecessores confidenter fecisse semper, cunctis est cognitum etc. Epl. I. ad Heraclium lecta in C. CP. III. (680) Act. IV.

2) *Coelestin. Leo. Hormisdas* etc.

als dem Irrthum unzugänglich. So Cyprian[1]), Basilius[2]), Hieronymus[3]), Augustin[4]), Theodoret[5]), Bacchiarius (spanischer Mönch 420)[6]), Johannes von Nikopolis[7]), Ferrand †),

---

1) Ad quos (Romanos) perfidia habere non potest accessum. Epl. LV.

2) Ὑμᾶς ἡ φήμη πᾶσιν ἀνθρώποις περιαγγέλλει ἀτρώτους κατὰ τὴν πίστιν διαμείναντας, ἄσυλον τὴν ἀποστολικὴν παρακαταθήκην διαφυλάξαντας. Epl. CCXLII. n. 3.

3) Profligato a sobole malo patrimonio apud vos solos incorrupta patrum servatur integritas. Ibi cespite terra foecundo dominici seminis puritatem septeno fructu refert. Ad Dam. Epl. XIV. Attamen scito, romanam fidem apostolica fide laudatam istiusmodi praestigias non recipere, etiamsi angelus aliter annunciet, quam semel praedicatum est. Adv. Rufin. l. III. T. IV. P. II. p. 449. *(Mart.)* Sed tamen scito nobis nil esse antiquius, quam Christi jura servare, nec patrum transsilire terminos, semperque meminisse, romanam fidem apostolico ore laudatam, cujus se esse participem Alexandrina ecclesia gloriatur. Epl. LVIII. ad Theoph.

4) Romanam vero ecclesiam, ubi eum esse notissimum scitis, fallere usquequaque non potuit, quamvis et hoc fuerit utcunque conatus. Sed ut dixi, minime valuit. Recoluit enim beatissimus papa Zosimus, quid imitandus praecessor ejus de ipsius senserit gestis. Adtendit etiam, quid de illo sentiret praedicanda in domino Romanorum fides. De Peccat. orig. c. VIII. n. 9.

5) Ἔχει γὰρ ὁ πανάγιος θρόνος ἐκεῖνος τῶν κατὰ τὴν οἰκουμένην ἐκκλησιῶν ἡγεμονίαν διὰ πολλὰ, καὶ πρὸ τῶν ἄλλων ἁπάντων, ὅτι αἱρετικῆς μεμένηκε δυσωδίας ἀμύητος καὶ οὐδεὶς τὰ ἐνάντια φρονῶν εἰς ἐκεῖνον ἐκάθισεν, ἀλλὰ τὴν ἀποστολικὴν χάριν ἀκήρατον διεφύλαξε. Epl. ad Renat. presbyt. Rom. CXVI.

6) Si pro culpa unius totius provinciae anathemathizanda generatio est, damnetur et illa beatissima discipula, hoc est Roma, in qua nunc non una, sed duae vel tres aut eo amplius haereses pullularunt, et tamen nulla earum cathedram Petri, hoc est sedem fidei, aut tenere potuit aut movere. Fides n. II.

7) Et quia non potest domini nostri Jesu Christi praetermitti sententia dicentis: *Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam* etc. Haec quae dicta sunt rerum probantur effectibus, quia in sede apostolica immaculata est semper servata religio. Ab hac ergo spe

Epiphanius von Constantinopel (520)[1]), Maximus der Philosoph[2]), Althelm (690)[3]), Alcuin (Epl. LXX.), Hinkmar (de

---

et fide separari minime cupientes anathematizamus omnes haereticos, praecipue Nestorium etc. Regul. fid. (516) *Mansi* VIII. 407.

†) Interroga igitur, vir prudentissime, si quid veritatis cupis audire, principaliter apostolicae sedis antistitem, cujus sana doctrina constat judicio veritatis et fulcitur munimine auctoritatis; interroga plurimos per diversa terrarum loca pontifices, quibus scientia coelestium praeceptorum divinitus inspirata famam grandem sui cum veneratione collegit. Epl. ad Sever. Schol. CP. c. I. Sufficere judicatur ad plenam confirmationem, si perducta in notitiam totius ecclesiae nullum offendiculum vel scandalum fratribus, sed apostolicae fidei convenire firmentur, apostolicae sedis roborata consensu. Ad Pelag. et Anatol. Diacc. Epl. c. IX.

1) Est mihi ratio magnopere, beatissime, unire me vobis, et divina amplecti dogmata, quae ex beatis et sanctis discipulis et apostolis dei, praecipue summi Petri apostolorum sedi sanctae vestrae sunt traditae, et nihil pretiosius existimare. Epl. ad Hormisd.

2) Ταῦτα γὰρ τὰ πέρατα τῆς οἰκουμένης, καὶ οἱ τὸν κύριον εἰλικρινῶς καὶ ὀρθοδόξως πανταχοῦ γῆς ὁμολογοῦντες, ὥσπερ εἰς ἥλιον φωτὸς ἀϊδίου εἰς τὴν Ῥωμαίων ἁγιωτάτην ἐκκλησίαν καὶ τὴν αὐτῆς ὁμολογίαν καὶ πίστιν ἰδυτενῶς ἀποβλέπουσιν, ἐξ αὐτῆς τὴν ἀστράπτουσαν αἴγλην προσδεχόμενοι τῶν πατρικῶν καὶ ἁγίων δογμάτων, καθὼς αἱ θεόληπτοι καὶ θεσπέσιοι εἰλικρινῶς καὶ πανευσέβως ἐξέθεντο ἅγιαι ἕξ σύνοδοι ἐκφαντερικώτατα φάσκοντες τὸ σύμβολον τῆς πίστεως· ἀπ' ἀρχῆς γὰρ τῆς πρὸς ἡμᾶς καταβάσεως τοῦ σαρκοποιηθέντος θεοῦ λόγου μόνην κρηπίδα καὶ θεμέλιον αἱ πᾶσαι πανταχοῦ τῶν χριστιανῶν ἐκκλησίαι τὴν αὐτόθι μεγίστην ἔκτησαν τό τε καὶ ἔχουσιν· ὡς οὐθαμῶς μὲν κατισχυομένην κατὰ τὴν αὐτὴν τοῦ Σωτῆρος ἐπαγγελίαν ὑπὸ ᾅδοῦ πυλῶν, ἀλλ' ἔχουσαν τὰς κλεῖς τῆς εἰς αὐτὸν ὀρθοδόξου πίστεως καὶ ὁμολογίας· καὶ τοῖς εὐσεβῶς προσερχομένοις ἀνοίγουσαν τὴν ὄντως φύσει καὶ μόνην εὐσέβειαν· ἀποκλείουσαν· τε καὶ ἐμφράττουσαν πᾶν αἱρετικὸν στόμα λαλοῦν ἀδικίαν εἰς τὸ ὕψος. Epl. Rom. script. (int. Opusc. theol. T. II. p. 72. ed. *Combef.*)

3) Petrus apostolicae qui culmen praesidet aedis.
Nam sacrum jugiter doctorem dogma docentem
atque superna dei crebro praecepta serentem
discipulus (Clemens) fidis devotus passibus aequat. De laud. virgg. in *Canis.* lect. ant. ed. *Basn.* T. I. p. 723.

Praed. c. IV.), Rather von Verona (itiner.), Bernardus[1]), und mögen als Zeugen der Meinung ihrer Zeit und der Vorzeit von der hohen Verläßigkeit und Treue Roms in Bewahrung des überlieferten Glaubens auch Valentinian[2]) und Justinian[3]) gehört werden. Rom ist das rechte Orientirungsmittel in Bezug auf die Gegenstände des Glaubens[4]), seine Entscheidung ist die Petri[5]), wodurch jeglicher Zweifel behoben[6]), jeglicher Zwist

---

1) Oportet ad vestrum referre apostolatum pericula quaeque et scandala emergentia in regno dei, ea praesertim, quae de fide contingunt; dignum namque arbitror ibi potissimum resarciri damna fidei, ubi non possit fides sentire defectum. Haec quippe hujus praerogativa sedis. Prol. Epl. CXC. ad Innoc. II. cont. error. Abaelard.

2) Ἣν (πίστιν) ἡμεῖς ἀπὸ τῶν προγόνων παραδοθεῖσαν ὀφείλομεν μετὰ τῆς προσηκούσης καθοσιώσεως ἐκδικεῖν καὶ τῆς ἰδίας εὐλαβείας τὴν ἀξίαν τῷ μακαρίῳ ἀποστόλῳ Πέτρῳ ἄτρωτον καὶ ἐν τοῖς ἡμετέροις χρόνοις διαφυλάττειν· ἵνα ὁ μακαριώτατος ἐπίσκοπος τῆς Ῥωμαίων πόλεως, ᾧ τὴν ἱεροσύνην κατὰ πάντων ἡ ἀρχαιότης πάρεσχε, χώραν καὶ εὐπορίαν ἔχειν, περὶ τε πίστεως καὶ ἱερέων κρίνειν, δέσποτα ἁγιώτατε, πάτερ καὶ σεβάσμιε βασιλεῦ. Epl. ad Theodos. (int. *Leon.* Epl. LV. *Ball.*)

3) Οἱ γὰρ ἱερεῖς τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης τῇ ἀποστολικῇ διὰ πάντων ἀκολουθήσαντες παραδόσει οὐδέποτε πρὸς ἀλλήλους διεφώνησαν, ἀλλὰ τὴν ὀρθὴν καὶ ἀληθινὴν μεχρὶ σήμερον διεφύλαξαν δόξην. Adv. Monophys. in *Maj.* T. VII. P. I. p. 304.

4) *Iren.* adv. Haer. III. 3. n. 2.

5) *C. Chalc.* Καὶ μετὰ τὴν ἀνάγνωσιν τῆς προγεγραμμένης ἐπιστολῆς (des Leo) οἱ εὐλαβέστατοι ἐπίσκοποι ἐβόησαν· αὕτη ἡ πίστις τῶν πατέρων· αὕτη ἡ πίστις τῶν ἀποστόλων, πάντες οὕτω πιστεύομεν, οἱ ὀρθόδοξοι οὕτω πιστεύουσιν· ἀνάθεμα τῷ μὴ οὕτω πιστεύοντι· Πέτρος διὰ Λέοντος ταῦτα ἐξεφώνησεν· οἱ ἀπόστολοι οὕτως ἐδίδαξαν· εὐσεβῶς καὶ ἀληθινῶς Λέων ἐδίδαξε. Act. II. *Hard.* II, 306.

6) *Hier.* Quam ab rem obtestor beatitudinem tuam per crucifixam mundi salutem, per ὁμοουσίαν trinitatem, ut mihi epistolis tuis sive tacendarum sive dicendarum hypostaseon detur auctoritas. Epl. XIV. ad Damas. Ideo mihi cathedram Petri et fidem apostolico ore laudatam censui consulendam; ubicunque fuerit corpus, congregabuntur et aquilae. Ibid.

geschlichtet wird[1]); der Papst ist der allgemeine Hirt und Lehrer der ganzen Kirche[2]), seine Aussprüche Urtheile des authentischen Magisteriums.

III. Der Primat ist keine todte und abstracte Monas, kein mathematischer Punct, sondern ein wahrhaftes, centrales, strahlendes Leben, eine kräftige actuose Mitte, bestimmt den kirchlichen Organismus in der Einheit des Leibes und Geistes Christi zu halten; dieses kann er aber nur seyn durch die von ihm bewahrte und authentisch zu verkündende Wahrheit, daß also mit dem Fortbestande des Primats als solchen dessen Infallibilität mit anzunehmen ist. Ohne diese keine Hut und Weide der Heerde Christi, kein Magisterium. Wäre bloß das allgemeine Concil die Instanz, wo Glaubensstreite geschlichtet, Häresien verurtheilt werden können, so wäre, da diese nicht immer, und öfter, namentlich jetzt gar nicht zusammentreten können, für die Aufrechthaltung der Rechtgläubigkeit nicht hinreichend gesorgt, wie offenbar ist. So hätte der Jansenismus, Quietismus, Lamennaisismus sich ausbreiten und festsetzen können, eben so der bey aller Seichtigkeit und gerade durch dieselbe bey oberflächlichen Menschen verfangende grundverderbliche Hermesianismus, und Hülfe wäre gekommen, wo der Schaden schon zu groß gewesen:

. . . . . sero medicina paratur,
Cum mala per longas invaluere moras.

Und warum soll die vis veridica, welche der Kirche zugelegt werden muß, nicht dem Hauptorgan derselben zugelegt werden können? Nach der Argumentation der Gallikaner: Die Kirche sey als Ganzes infallibel, der Papst sey nur ein Theil der

---

1) *Hier.* Vox beatitudinis tuae in toto orbe pertonuit, et cunctis ecclesiis laetantibus diaboli venena (der Origenismus) siluere. Ad Theophil. Epl. LXI. *Aug.* Roma locuta est, controversia finita est. Cont. Jul. I, 5.

2) Doctor universalis ecclesiae. *Abbo* (Abbas) (1000) Epl. ad Greg. V. Pater et pastor universalis ecclesiae. *Pet.* (Cell.) Epl. VI. ad Eug. Pap.

Kirche, also nicht infallibel[1]), könnte auch gefolgert werden, daß Petrus nicht infallibel gewesen, daß das allgemeine Concil nicht infallibel sey; oder wollte man sagen, das allgemeine Concil repräsentire die ganze Kirche, so würde man erwiedern können, daß eben also auch der Primat die ganze Kirche repräsentiren könne. Es ist aber auf diese Argumentation weiter zu bemerken, daß das Ganze größer ist als seine Theile, aber nicht anders beschaffen, als seine Theile.

Anmerkung. Von den Fällen, da der mit dem Primat investirte, in dogmatischen Entscheidungen, oder wie die Schule sich ausdrückt, vom Lehrstuhl herabsprechende Papst (ex cathedra loquens) sich wirklich von der Wahrheit entfernt haben soll[2]), ist keiner hinreichend dokumentirt, wohl gemerkt in dogmatischen, der Kirche zur Annahme feyerlich promulgirten Lehrentscheidungen. Wenn Mehrere behauptet haben, Liberius habe eine arianische Formel unterzeichnet[3]), und so sich die Rückkehr nach Rom erkauft; so stellen Andere seinen Fall vollkommen in Abrede[4]), und behaupten, er habe die katholische Formel gegen Photinus unterzeichnet, und räumen nur ein, daß er darin gefehlt, daß er mit den Semiarianern sich aussöhnte und die Person des Athanasius aufopferte[5]). Athanasius sagt nur, daß er endlich

---

1) *Peter* (Alliac.) de eccl. conc. gener. et Pontific. auct. P. III. c. I. in *Gerson.* opp. ed. *Dupin.* T. II. p. 929.

2) Der Fall des Liberius und Honorius schon vorgebracht bey *Phot.* interrogatt. n. 1. (in *Fontani* nov. delic. eruditt. T. I.)

3) *Dupin* Ant. Eccl. discipl. diss. historic. V. c. I. §. 3. *Valois* ad Soz. IV, 15. *Blondel* de primat. papac. Daß Liberius „die firmische Perfidie" für katholisch hielt nach der Exposition des Demophilus, welcher an ihrer Redaction Theil genommen hatte, sagt ausdrücklich *Hilar.* Op. hist. fragm. VI. n. 7.

4) *Orsi* H. E. T. VI. *Baron.* ann. 357. §. 41 sq. *Stilting* in *Boll.* T. VI. Sept. p. 571. *Zaccaria* Diss. de commentitio Liber. lapsu. *Maistre* du Pape p. 120.

5) *Ceillier* Hist. des aut. ecclesiast. T. V. p. 465 sq. *Nat. Alex.* Diss. de laps. Liber. Daß Liberius die Sache des Glaubens von der des Athanasius unterschied, am nicänischen Symbol festhielt, erhellt aus

unterschrieben[1]), und als Grund seiner Entlassung nach Rom geben die Geschichtschreiber die dort seinetwegen ausgebrochenen Unruhen an[2]). So wird auch eingewandt, daß Vigilius in einem Briefe an die Kaiserin Theodora jenen Anathema gesprochen habe, welche in Christo zwey Naturen bekennen. Allein hierauf ist erwiedert worden, daß Vigilius diesen Brief verfaßte, als der von Belisar auf Befehl der Kaiserin entsetzte und nach Patara verwiesene Silverius noch der rechtmäßige Papst, und Vigilius nur ein Gegenpapst war[3]), wie er denn auch späterhin in dem Brief an Justinian sich als treuen Anhänger der vier allgemeinen Concilien von Nicäa, Constantinopel, Ephesus und Chalcedon, des Glaubens des h. Leo erklärt, und dem Eutyches und seinen Anhängern Anathema spricht, desgleichen dem

---

seinem Briefe an Constantius ap. *Hil.* Opp. hist. fragm. VI. n. 6. Den Athanasius hatte er schon früher mit dem Banne bestraft, weil er sich auf seine Citation, nach Rom zu kommen, weigerte. *Hilar.* Opp. hist. fragm. IV. n. 1. 2 *Liber.* Epl. ad Ursac. Valent. Germin. (ap. *Hilar.* Opp. hist. fragm. VI. n. 8.) Uebrigens meinten schon damals Mehrere, Liberius stimme auch in der Doctrin mit Constantius überein. Man sehe *Oros.* (presbyt. Rom.) Pass. S. Euseb. (in *Balluz.* miscell. II, 141.)

1) *Athan.* Ὁ δὲ Λιβέριος ἐξορισθεὶς ὕστερον μετὰ διετῆ χρόνον (357) ὤκλασε, καὶ φοβηθεὶς τὸν θανατὸν ὑπέγραψε· ἀλλὰ καὶ τοῦτο δείκνυσιν ἐκείνων μὲν τὴν βίαν, Λιβερίου δὲ τὸ κατὰ τῆς αἱρέσεως μίσος, καὶ τὴν ὑπερ Ἀθανασίου ψῆφον, ὅτε τὴν προαίρεσιν εἶχε ἐλευθέραν. Hist. Arian. ad Monach. n. 41.

2) *Rufin.* Nam Liberius urbis romanae episcopus Constantio vivente regressus est. Sed hoc, utrum quod acquieverit voluntati suae ad subscribendum, an ad populi romani gratiam, a quo proficiscens fuerat exoratus, indulserit, pro certo compertum non habeo. H. E. X, 27. *Soc.* Λιβέριος μὲν οὖν μικρὸν ὕστερον τῆς ἐξορίας ἀνακληθεὶς τὸν οἰκεῖον θρόνον ἀπέλαβε τοῦ ἐν Ῥώμῃ λαοῦ στασιάζοντος καὶ τῆς ἐκκλησίας ἐκβάλλοντος τὸν Φίλικα. H. E. II, 37. *Sulpit. Sev.* Liberius paulo post urbi redditur ob seditiones romanas. II, 30. Theodoret gibt als Grund seiner Rückkehr an, daß das Volk mit Felix nichts zu thun haben wollte. (H. E. II, 17.)

3) S. *Baron.* ann. 547. n. 40.

Mennas von Constantinopel Glück wünscht, daß er sich an die vier Concilien und das Schreiben des heiligen Leo gehalten; und wiederum den Eutychianern Anathema spricht. So kann demselben auch in dem Dreykapitelstreit[1]) nur Inconsequenz im Benehmen, nur schwankende Ansicht über Personen, aber keine dogmatische Irrung zur Last gelegt werden.

Man beruft sich weiter auf Honorius, welcher, in den Monothelismus verfallen[2]), als Häretiker auf der VI. allgemeinen Synode zu Constantinopel (680) verurtheilt worden sey. Hierauf entgegnen Einige mit der Conjectur, die Stellen, wo Honorius Anathema gesprochen wird, seyen alle verfälscht[3]), indeß Andere annehmen, das Concil habe an einem error facti

---

1) Justinians Dreykapiteledict, worin nämlich das Andenken und die Schriften des Theodor von Mopsuestia, des Ibas von Edessa und Theodoret von Cyrus verdammt waren, hatte Vigilius nach der Aufforderung des Kaisers durch sein Judicatum sanctionirt, nachher, als dieses große Sensation erregte, wiederum den Beschluß gefaßt, daß seine Wirkung suspendirt und die Sache vor ein allgemeines Concil gebracht werden sollte; darnach sehen wir ihn von dem in Constantinopel (553) zusammenberufenen Concil, weil die Abendländer keinen Antheil daran nehmen wollten, sich zurückziehen und in seinem constitutum die Schriften des Theodorus von Mopsuestia, mit Schonung seiner Person, verdammen, und ein Jahr später erlangt der Kaiser von ihm die Zurücknahme des Constituts und Bestätigung des Concils.

2) In den zwey Briefen an Sergius, die *C. CP.* III. Gen. VI. Act. XII. XIII. mitgetheilt sind, worin er das Wort von einem doppelten Willen, einer doppelten Operation als neues und nicht zu duldendes erklärt. Daß übrigens die Ausdrücke in den zwey Schreiben: Referentes ergo sicut diximus scandalum novellae adinventionis, nos non oportet unam vel duas operationes praedicare, sed pro una, quam quidam dicunt operatione, nos autem operatorem Christum dominum in utrisque naturis veridice confiteri. Und: Unde et unam voluntatem fatemur domini nostri Jesu Christi, quia profecto a divinitate assumpta est nostri natura non culpa .... Nam lex alia in membris aut voluntas diversa non fuit vel contraria, aut super legem natus est humanae conditionis, eine katholische Interpretation zulassen und gar fordern, scheint mir offenbar.

3) *Bellarm.* Rom. Pontif IV. 11. *Baron.* ann. 681. n. 32.

gelitten[2]), Andere zugeben, er sey wirklich in Häresie verfallen, aber nur als Privatmann[2]) und Andere, nur seine Nachläßigkeit gegen die Monotheleten sey verdammt worden[3]). Und wenn eine römische Synode unter Agatho die VI. Kirchenversammlung guthieß[4]), und Leo II. gleichfalls die Acten der VI. Synode bestätigte[5]), und wenn Hadrian II. sagt, daß mit Einstimmung des apostolischen Stuhls dem Honorius Anathema gesprochen worden sey, und die VIII. Synode (zu Constantinopel IV. 869) in ihrem Glaubensbekenntniße dem Honorius Anathema spricht, so sey, entgegnete man, wiederum ein error facti im Spiel.

Daß Zosimus den Cölestius nur wegen seiner geheuchelten Bereitwilligkeit, seine Irrthümer zu retractiren, mit Humanität aufnahm, keineswegs aber seine Irrthümer guthieß, ist eine bekannte Sache[6]); eben so, daß Johannes XXII., in Beziehung auf den Beginn der seligen Anschauung Gottes nur meinungsweise, nicht dogmatisch sich geäußert hat[7]). Und wenn die römischen Bischöfe in ihren Bestimmungen sich öfter mit einander im Felde des Widerspruchs befinden, so ergibt sich bey

---

1) S. *Turrecremata* de ecclesia II, 39. und viele Andere.

2) *Melchior Canus* loci theol. l. VI. cap. ult. Eben so *Tournely.* und *Thomassin.*

3) *Marca.* S. *Baluz.* in dessen Leben vor der Conc. Sacerd. et Imp. *Pagi* ann. 633. n. 13 sq. *Garnier* Diss. de causa Honorii. *Baller.* de Primat. Rom. Pontific. *Nat. Alex.* Sec. VII. diss. II. Prop. III.

4) S. *Anast.* vita Agath. *Eddius* vita S. Wilfrid. (in *Mabill.* A. SS. O. S. B. Sec. IV. P. I. p. 671. und *Boll.* Aug. III, 292.) *Pagi* ann. 679. n. 13. sq. 681. n. 8.

5) *Anastas.* vita Leon. Cf. *Leo* Epl. ad Constantinum Imp. und Epl. ad Epp. Hispan.

6) S. *Garnier* def. Zosim. in *Mar. Merc.* T. I. p. 13. *Nat. Alex.* Diss. de Zosim judic. in causs. Coelest. *Petitdidier* Tract. de auct. et infall. summ. PP. c. IV. Anders denkt freylich *Dupin* A. E. disc. diss. V. c. I. § 3.

7) S. *Joh.* XXII. Epl. I. Cfr. Vita (V.) Joh. XXII. in *Baluz.* vitae PP. Avenion. T. I. p. 176. Vita VI. (ibid. 184.) Cfr. *Ballerin.* de vi ac ratione primatus. p. 314 sq.

näherer Betrachtung, daß hier keine dogmatische Entscheidungen, sondern mehr auf die Praxis, denn auf die Glaubenslehre sich beziehende Aeußerungen vorliegen, und wo sie die Lehre berühren, ihre Aussprüche mehr als Meinung, denn als feste, feyerlich promulgirte Kirchenlehre geltend machen wollen. Anlangend die viel berufene Censur des Galiläi, so ist zu bemerken, daß dieselbe von der römischen Inquisition über ihn verhängt wurde, weil er auf unpassende Weise die Schrift in den Vortrag seiner Hypothese hineinzog, und daß keine dogmatische Entscheidung des h. Stuhles die heliocentrische Lehre als solche anathematisirt hat; wie denn diese schon vor Galiläi von Nicolaus Cusanus, Leonardo da Vinci, Celio Calcagnini und von Copernicus selbst in Rom 1500 vorgetragen worden war[1]). Zum Schluß bringe ich das von Anfang Bemerkte wiederum in Erinnerung, daß wir hier eben nur eine Meinung in der Kirche, kein Dogma der Kirche exponirt haben. Für die Praxis ergibt sich aber auch für die, welche an dieser Meinung nicht halten, keine Bedenklichkeit; denn die doctrinale Entscheidung des Kirchenoberhauptes gestaltet sich durch die folgende Beystimmung der Bischöfe zum formellen Urtheil der ganzen Kirche als solcher, wonach also z. B. Jansenisten und Hermesianern kein Vorwand bleibt. Wie dann aber, wenn die Bischöfe mit der doctrinalen Aussprache nicht einverstanden wären? Hierauf ist zu sagen, daß dieses nie der Fall seyn wird. Nie wird die relative Allgemeinheit der Bischöfe der Entscheidung des heiligen Stuhles opponiren. Denjenigen aber, welche spottweise von einer Inspiration des Papstes reden, ist zu bemerken, daß es sich hier nicht von eigentlicher Inspiration und Revelation neuer Doctrinen handelt, sondern von bloßer Assistenz des Geistes Gottes zur Erhaltung und Bezeugung der von Anfang geoffenbarten Lehre; wie auch eine solche Assistenz, nicht Inspiration, der Kirche und dem allgemeinen Concil vindizirt wird.

---

1) S. die interessante Abhandlung hierüber in *Dublin Review* Juli 1838.

Cap. III.

Ueberlieferung.

Was Christus verkündet und gethan, das zu überliefern wurden die Apostel erkoren, mit dem Geiste gesalbt und in alle Welt ausgesandt. Die von Christo ihnen übergebene Lehre und Macht der authentischen Verkündung übergaben diese dann weiter ihren Stellvertretern und Nachfolgern, und diese wiederum den ihrigen, und so ist die Sendung und ihr Object bis auf diesen Tag in ununterbrochener Reihenfolge von Geschlecht zu Geschlecht überliefert worden, nach dem Befehle und Beystande Christi und des h. Geistes. Die apostolische Ueberlieferung der Lehre geschah entweder mündlich oder auch schriftlich, ein rein äußerlicher, formeller, das innere Wesen des Ueberlieferten und seine Gewißheit nicht berührender Unterschied.

Erster Abschnitt.

Von der heiligen Schrift.

Bisher haben wir uns der h. Schrift als einer historischen Auctorität bedient. Nun wir die Kirche als ein Factum Christi nach ihrer Wirklichkeit und ihren Eigenschaften, darunter ihre Indefectibilität und Infallibilität, erkannt haben, so ist nun möglich und nothwendig die göttliche Dignität der Schrift zu erkennen.

§. 1. Auctorität der Schrift.

I.

Wirklichkeit der Inspiration.

Die Schrift[1]) hat, als von Gott eingegeben, göttliche Auctorität.

---

1) ἡ γραφὴ *Joh.* III, 22. VII, 38. XIX, 28 etc. αἱ γραφαὶ *Matth.* XXI, 42. XXVI, 54. V, 39. *Joh.* VII, 54. γραφαὶ ἅγιαι *Rom.* I, 2. ἱερὰ γράμματα II *Tim.* III, 15.

1. Christus hat den unter den Juden herrschenden Glauben an die Göttlichkeit der h. Schriften[1]) alten Testaments in Beziehung auf ihren Ursprung, wie ihren Inhalt und ihre Auctorität auf keine Weise erschüttert, vielmehr auf alle Weise die in dieser Hinsicht bestehende Ueberzeugung befestigt durch seine häufige Berufung auf diese Schriften, und durch die ausdrückliche Erklärung, ihr Inhalt stehe unerschütterlich fest, müsse sich erfüllen[2]), sey ein Werk Gottes, des h. Geistes[3]).

Eben so berufen sich die Apostel auf die h. Schrift A. T. als eine nach dem Glauben des Volkes und nach der Wahrheit in Beziehung auf Ursprung und Auctorität als göttliche anerkannte, und erklären dieselbe, besonders den prophetischen Theil, aus-

---

1) *Joseph.* Οὐ γὰρ μυριάδες βιβλίων εἰσὶ παρ' ἡμῖν ἀσυμφώνων καὶ μαχομένων· ἀλλὰ δὲ μόνα πρὸς τοῖς εἴκοσι βιβλία τοῦ παντὸς ἔχοντα χρόνου τὴν ἀπογραφὴν τὰ δικαίως θεῖα πεπιστευμένα .... δῆλον δ' ἔστιν ἔργῳ, πῶς ἡμεῖς τοῖς ἰδίοις γράμμασι πεπιστεύκαμεν, τοσούτου γὰρ αἰῶνος ἤδη παρῳχηκότος, οὔτε προστεθῆναί τις, οὔτε ἀφελεῖν αὐτῶν, οὔτε μεταθεῖναι τετόλμηκεν. Πᾶσι δὲ συμφυτόν ἐστιν εὐθὺς ἐκ τῆς πρώτης γενέσεως Ἰουδαίοις τὸ νομίζειν αὐτὰ θεοῦ δόγματα, καὶ τούτοις ἐμμένειν καὶ ὑπὲρ αὐτῶν, εἰ δέοι, θνήσκειν ἡδέως. cont. Apion. I. §. 8. Aehnlich öfter. *Philo.* Ἀλλά τις ἐπιφανεὶς ἐξαπινάιως προφήτης θεοφόρητος θεσπιεῖ καὶ προφητεύσει, λέγων μὲν οἰκεῖον οὐδὲν· οὐδὲ γὰρ εἰ λέγει, δύναται καταλαβεῖν ὅγε κατεχόμενος ὄντως καὶ ἐνθουσιῶν· ὅσα δ' ἐνηχεῖται, διελεύσεται καθάπερ ὑποβαλλοντος ἑτέρου. Ἑρμηνεῖς γάρ εἰσιν οἱ προφῆται θεοῦ, καταχρωμένου τοῖς ἐκείνων ὀργάνοις πρὸς δήλωσιν ὧν ἂν ἐθελήσῃ. De Monarch. l. I. ed. *Mang.* T. II. p. 222. Aehnlich öfter. So setzt Inspiration voraus, wenn er sagt: Ἀμήχανον, ἀνθρωπίνην ἐπινοῆσαι ψυχὴν πατρίους νόμους ἄνευ κατοκωχῆς ἐνθέου. Quod omnis probus liber.

2) *Matth.* V, 19. Donec transeat coelum et terra, jota unum aut unus apex non praeteribit a lege, donec omnia fiant. XXVI, 54. Quomodo ergo implebuntur scripturae, quia sic oportet fieri. Cf. *Luc.* XVIII, 31. XXIV, 26 sq. 44 sq. *Joh.* XIII, 18.

3) *Matth.* XXII, 43. Quomodo ergo David in spiritu vocat eum dominum? *Marc.* XII, 36.

drücklich als Wort Gottes, des h. Geistes[1]). Den Timotheus ermahnt Paulus (II *Tim.* III, 15.): „Du aber bleibe bey dem, was du gelernt hast, und was dir anvertraut worden, sintemalen du weißt, von wem du es gelernt hat, und weil du von Kindheit an die h. Schriften[2]) kennst, welche dich belehren (σοφίσαι) können zum Heil durch den Glauben in Christo Jesu. 16. Die ganze Schrift ist gotteingegeben[3]) und nützlich zur Lehre, zur Ueberzeugung, zur Besserung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, 17. damit tüchtig sey der Mann Gottes, zu jedem guten Werk ausgerüstet." Und Petrus in seinem II. Briefe I, 19.: „Auch halten wir[4]) fester die prophetische Verkündung[5]), und wohl thuet ihr daran, auf selbe zu merken[6]) als auf ein Licht, welches scheint in einem wüsten Orte .... 20. Dieses vor allem (πρῶτον) wissend, daß jede Prophetie der Schrift zu eigenem Aufschluß nicht ge-

---

1) *Act.* I, 16. III, 18. 21. IV, 25. XXVIII, 26. *Heb.* I, 1. VII, 3. IX, 8. X, 15. 16. etc.

2) Τὰ ἱερὰ γράμματα.

3) Πᾶσα γραφὴ θεόπνευστος, was Viele geben: Die ganze von Gott eingegebene Schrift, wo dann, wie mir scheint, mit dem folgenden καὶ nichts anzufangen ist. Die Bemerkung, daß in der von uns angenommenen Auffassung bey γραφὴ der Artikel nicht fehlen dürfte, geben wir den Anhängern der zweiten Auffassung zurück, in welcher er vor θεόπνευστος eben so wenig fehlen dürfte. Diejenigen, welche behaupten, daß πᾶς immer = jeder, niemals = ganz, gesammt stehe, sind den Beweis schuldig geblieben (S. nur Act. II, 36. X, 4.), und würde: „jede Schrift ist von Gott eingegeben" falsch, und: „jede gotteingegebene Schrift ist nützlich ꝛc." frostig und unerträglich seyn. θεόπνευστος = Gott in sich habend, meint Baumgarten-Crusius bibl. Theologie S. 234.

4) ἔχομεν, scil. wir, die Apostel, welche die Sache in der Erfüllung gesehen.

5) βεβαιότερον — τὸν προφητικὸν λόγον.

6) ᾧ καλῶς ποιεῖτε προσέχοντες.

schieht[1]); 24. denn nicht ist aus Menschenwillen je eine Prophetie vorgebracht worden[2]), sondern vom Geiste Gottes getrieben haben die heiligen Gottesmänner gesprochen."

Hiermit sind denn weiter jene Aeußerungen der Apostel und Evangelisten zu verbinden, wo sie erinnern, wie die Schrift sich nothwendig erfüllt, und wie aus deren Erfüllung in Jesus sich dessen Würde als Christus ergibt[3]), wie denn Matthäus sich besonders dieses zum Zweck gesetzt hat, in Christo Den zu zeigen, auf welchen das A. T. allenthalben hingewiesen. Ferner gehören hieher jene Stellen, wo sie gelegenheitlich z. B. von David[4]), Jesaias[5]) sagen, daß der h. Geist durch sie gesprochen. Es bekennen aber die heiligen Verfasser der alttestamentlichen Schriften von sich selber hin und wieder, daß sie Diener und Organe des h. Geistes seyen[6]), und berichten, wie sie von Gott zum Schreiben aufgefodert worden[7]); was aber offenbar für sich nicht ausreicht, eine förmliche Inspiration des ganzen A. T. zu beweisen, daß also der Hauptbeweis hiefür in den Aussprüchen und dem Verfahren Christi und der Apostel liegt.

Anlangend die Inspiration der h. Schriften des neuen Testaments, können wir kein Zeugniß irgend eines Apostels beybringen; keiner hat weder seinen eigenen, noch eines Andern Schriften die

---

1) ἰδίας ἐπιλύσεως οὐ γίνεται. Aus dem privaten Menschengeist ist keine ἐπίλυσις (Aufschluß. S. *Wetst.* zu *Marc.* IV, 34.) zu suchen.

2) Οὐ γὰρ θελήματι ἀνθρώπου ἠνέχθη ποτὲ προφητεία.

3) *Matth.* I, 22. 23. II, 5. 15. 18. 23. IV, 14. 15. VIII, 15. etc. *Joh.* XII, 14. 38. 40. XIX, 24. 28. 36. 37. *Marc.* I, 2. XIV, 27. *Luc.* III, 4.

4) *Act.* I, 16. II, 30.

5) *Matth.* I, 22. 23. Cfr. *Joh.* XII, 41. *Act.* XXVIII, 25.

6) II *Sam.* XXIII, 2. Spiritus domini locutus est per me et sermo ejus per linguam meam. *Ps.* XLIV, (Vulg.) 2. Lingua mea calamus scribae velociter scribentis. Cf. *Exod.* IV, 12. Ego ero in ore tuo, doceboque quid loquaris (was allerdings nur particulär ist).

7) *Exod.* XVII, 14. XXXIV, 27. *Num.* XXXIII, 1. 2. *Deut.* XXXI, 19. *Jerem.* XXX, 2. (cfr. 4.) XXXVI, 2. etc.

göttliche Qualität zugelegt [1]). Daß das in der Apokalypse mehrmals vorkommende: Schreibe, was du siehst, hörst [2]), nicht hinreicht, diesem Buch als solchem, nämlich als ganzem, seinen kanonischen Rang zu sichern, und daß von hier aus noch weniger ein Schluß auf die Briefe und das Evangelium und die übrigen Evangelien und Briefe möglich sey, leuchtet ein; und so können wir denn die Göttlichkeit der neutestamentlichen Schriften aus ihnen selbst nur in der Art beweisen, daß wir die den Aposteln für ihre mündliche Verkündung und Vertheidigung des Evangeliums verheißene Assistenz [3]) des h. Geistes auch auf die schriftliche Fassung ihrer Lehre ausdehnen, und schließen: wenn der Geist mit den Aposteln war, da sie predigten, warum nicht auch, da sie schrieben? Das ist also ein Beweis durch Schluß aus Schriftzeugnißen, keine unmittelbare biblische Begründung, wozu noch kommt, daß der Schluß nur zu Gunsten apostolischer Schriften lautet; Lukas aber und Markus waren keine Apostel, und doch sollen wir ihre Evangelien für inspirirt halten.

II. Die Inspiration der Schrift hat die Kirche von Anfang an bekannt. Man sehe Clemens [4]), Justin [5]), Irenäus †),

---

1) Johannes hat den neutestamentlichen Kanon mit seinen Schriften geschlossen (*Eus.* H. E. III, 24. *Hier.* cat. IX. *Phot.* cod. CCLIV.), d. h. zuletzt geschrieben; daß er aber den Kanon normirt oder approbirt, steht nirgend.

2) *Apoc.* I, 11. II, 1. 8. 12. 18. 24. III, 1. 7. 14. (bisweilen eine blos emphatische Formel, wie XIV, 13. XIX, 9. XXI, 5.)

3) *Matth.* X, 19. 20. (Cfr. *Marc.* XIII, 11. *Luc.* XII, 11. 12. XXI, 14. 15.) XXVIII, 18. I *Cor.* II, 13. VII, 40. (I *Tim.* IV, 1. gehört nicht hieher, da nicht anzugeben, wem der Geist dies gesagt.)

4) Ἐγκύπτετε εἰς τὰς γραφὰς, τὰς ἀληθεῖς ῥήσεις πνεύματος τοῦ ἁγίου. I Cor. n. XLV.

5) Οὐ γὰρ ὑπ' ἐμοῦ συνεσκευασμένοι εἰσιν οἱ λόγοι, οὐδὲ τέχνῃ ἀνθρωπίνῃ κεκαλλωπισμένοι, ἀλλὰ τούτους Δαβὶδ μὲν ἔψαλλεν κ. τ. λ. Dial. c. Tryph. c. XXIX. Ὅτι δὲ οὐδενὶ ἄλλῳ θεοφοροῦνται οἱ προφητεύοντες, εἰ μὴ λόγῳ θείῳ κ. τ. λ. Tryph. n. XXXIII. Ἅγιαι καὶ προφητικαὶ γραφαί. Tryph. n. XXXII. Ἐξ ὧν (λόγοι εἰρημένοι διὰ τοῦ Δαβὶδ) καὶ κύριον τὸν Χριστὸν ὑπὸ τοῦ ἁγίου προφητικοῦ πνεύματος

Tatian [1]), Theophilus von Antiochien [2]), Cajus [3]), Tertullian [4]), Novatian [5]), Clemens von Alexandrien [6]), Origenes †), Hippo-

---

λεγόμενον νοήσετε. Ibid. XXXII. Φωνὴ θεοῦ ἡ διά τε τῶν ἀποστόλων τοῦ Χριστοῦ λαληθεῖσα πάλιν καὶ ἡ διὰ τῶν προφητῶν κεκηρυχθεῖσα. Ibid. CXIX.

†) Er heißt sie: dominicae scripturae. V, 20. n. 2.

1) Αἱ (θεώταται ἑρμηνείαι) κατὰ χρόνον διὰ γραφῆς ἐξελθεῖν μέναι πάνυ θεοφιλεῖς τοὺς προσέχοντας αὐταῖς πεποιήκασιν. cont. Graec. Or. n. XII.

2) Οἱ δὲ τοῦ θεοῦ ἄνθρωποι πνευματοφόροι πνεύματος ἁγίου καὶ προφῆται γενόμενοι, ὑπ' αὐτοῦ τοῦ θεοῦ ἐμπνευσθέντες καὶ σοφισθέντες ἐγένοντο θεοδίδακτοι καὶ ὅσιοι καὶ δίκαιοι. Διὸ καὶ κατηξιώθησαν τὴν ἀντιμισθίαν ταύτην λαβεῖν, ὄργανα θεοῦ γενόμενα καὶ χωρήσαντες σοφίαν τὴν παρ' αὐτοῦ, δι' ἧς σοφίας εἶπον καὶ τὰ περὶ τῆς κτίσεως τοῦ κόσμου καὶ τῶν λοιπῶν ἁπάντων. Autolyc. II, 9. Οὗτος οὖν (λόγος) ὢν πνεῦμα θεοῦ καὶ ἀρχὴ καὶ σοφία καὶ δύναμις ὑψίστου, κατήρχετο εἰς τοὺς προφήτας καὶ δι' αὐτῶν ἐλάλει τὰ περὶ τῆς ποιήσεως καὶ τῶν λοιπῶν ἁπάντων. Ibid. 14. θεῖος λόγος III, 14. ὁ ἅγιος λόγος III, 13. 14. θεῖαι γραφαὶ III, 11.

3) Γραφὰς μὲν θείας ἀφόβως περαδιουργήκασι (die Theodotianer), πίστεως δὲ ἀρχαίας κανόνα ἠθετήκασι· Χριστὸν δὲ ἐγνοήκασιν· οὐ τί αἱ θεῖαι λέγουσι γραφαὶ ζητοῦντες, ἀλλ' ὁποῖον σχῆμα συλλογισμοῦ εἰς τὴν τῆς ἀθεότητος εὑρεθῇ σύστασιν φιλοπόνως ἀσκοῦντες. Dial. cum Proclo Montanista ap. *Eus* III, 31.

4) Literae sanctae. Apol. XXII. Totius igitur sacramenti interest, nihil credere a Johanne concessum, quod a Paulo sit denegatum. Hanc aequalitatem spiritus sancti qui observaverit, ab ipso deducetur in sensum ejus. Pud. XIX. Divinas probamus, si dubitatur antiquas. Ibid. XX. Die Inſpiration des A. T. erkennt er adv. Marc. III, 3., den Einen Geiſt der beyden Teſtamente adv. Marc. überall.

5) Veteris et novi testamenti auctoritas. Trinit. c. XVII. Scriptura divina. Trinit. XIX. Scripturae coelestes. Ibid. XXI. Divinarum literarum sacra auctoritas. Ibid. XXVI.

6) Ὁ πιστεύσας τοίνυν ταῖς γραφαῖς ταῖς θείαις, τὴν κρίσιν βεβαίαν ἔχων ἀπόδειξιν ἀναντίῤῥητον, τὴν τοῦ τὰς γραφὰς δεδωρημένου φωνὴν λαμβάνει θεοῦ. Str. II, 2. Τὸ γὰρ στόμα κυρίου τὸ ἅγιον πνεῦμα ἐλάλησεν ταῦτα. Cohort. IX.

lytus[1]), Gregorius den Wunderthäter[2]), Lactantius[3]), einen Anonymus bey Eusebius[4]), Eusebius †), Basilius ††), Gregor

---

†) Προσπαραλαμβάνομεν εἰς τὴν φαινομένην ἡμῖν ἀπόδειξιν τῶν λεγομένων μαρτύρια, τὰ ἐκ τῶν πεπιστευμένων ἡμῖν εἶναι θείων γραφῶν τῆς τε λεγομένης παλαίας διαθήκης καὶ τῆς καλουμένης καινῆς λόγῳ τε πειρῶντα κρατύνειν ἡμῶν τὴν πίστιν. Princ. IV, I. Φήσομεν ὅτι τὰ μὲν βίβλια θείῳ γεγράφθαι πνεύματι ὁμολογοῦμεν ἀμφότεροι (Juden und Christen). c. Cels. V, 60. Τοῖς πειθομένοις, μὴ ἀνθρώπων εἶναι συγγράμματα τὰς ἱερὰς βίβλους, ἀλλ' ἐξ ἐπινοίας τοῦ ἁγίου πνεύματος βουλήματι τοῦ πατρὸς τῶν ὅλων διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ ταύτας ἀναγεγράφθαι καὶ εἰς ἡμᾶς ἐληλυθέναι τὰς φαινομένας ὁδοὺς, ὑποδεικτέον ἐχομένοις τοῦ κανόνος τῆς Ἰησοῦ Χριστοῦ κατὰ διαδοχὴν τῶν ἀποστόλων οὐρανίου ἐκκλησίας. Princ. IV, 6. Als Kirchenlehre bezeichnet er: Quod spiritus iste sanctus unumquemque sanctorum vel prophetarum vel apostolorum inspiravit, et non alius spiritus in veteribus, alius vero in his, qui in adventu Christi inspirati sunt. Princ. praef. Θεῖαι γραφαὶ. De Or. n. 8. ἱεραὶ γραφαὶ. Epl. ad Gregor. n. 1. γραφαὶ ἐν αἷς οἰκεῖ λόγος θεοῦ. Ibid. n. 2. τὰ θεῖα. Ibid. n. 3. θεῖα γράμματα. Ibid. n. 3. θεῖοι λόγοι. Cels. VIII, 9. ἱεραὶ βίβλοι. Cels. IV, 7. Ἀπὸ τοῦ θείου πνεύματος γραφαὶ. Cels. IV, 17. Matthaeus quippe et Marcus et Johannes et Lucas non sunt conati scribere, sed spiritu sancto pleni scripserunt evangelia. In Luc. Hom. I. Κίνησις οὖν λέγεται ἡ προφητικὴ φωνὴ, οἷα παριστῶσα τὰ ὑπὸ θεοῦ εἰρημένα. In Deut. I, 3. Nec angelorum aliquis aut virtutum coelestium est, sed sicut traditio majorum tenet, spiritus sanctus haec narrat. Unde enim poterat Moses vel quae ab origine mundi gesta sunt, vel quae in fine ejus erant gerenda narrare, nisi per inspirationem spiritus sancti? Unde potuisset prophetare de Christo, nisi loquente spiritu sancto? In Num. Hom. XXVI. n. 3.

1) Οὗτος (θεὸς) δὲ ἔδωκεν νόμον καὶ προφήτας καὶ δοὺς διὰ πνεύματος ἁγίου ἠνάγκησεν τούτους φθέγξασθαι. adv. Noet. XI. Ὅπως τῆς πατρῴας δυνάμεως τὴν ἀπόπνοιαν λαβόντες τὴν βουλὴν καὶ τὸ θέλημα τοῦ πατρὸς καταγγείλωσιν. Ibd.

2) Ἱεραὶ φωναὶ. Panegyr. in Orig n. XV.

3) Divinae literae. Inst. div. V, 2. VI, 21. VII, 1. scriptura sacra. Inst. div. V, 1. 2.

4) Ἄπιστοι μὴ πιστεύοντες ἁγίῳ πνεύματι λελέχθαι τὰς γραφάς. H. E. V, 28.

von Nyssa [1]), Chrysostomus [2]), Hieronymus [3]), Severian von Gabala [4]), Augustin [5]), Cyrillus von Alexandrien [6]), Theo-

---

†) Θεῖαι γραφαὶ. H. E. V, 28. VI, 13. Θεόπνευστος γραφὴ. In Ps. I. n. 3. ἱεραὶ γραφαὶ. In Ps. II, 9. ἡ θεία τῶν εὐαγγελίων γραφὴ. Theoph. l II. fragm. III. (*Mai.* collect. I, 116.) λογικὸν συμπόσιον τῶν θείων καὶ ἱερῶν γραφῶν. (in Luc. XIV, 18.) ἡ θεῖα τῶν εὐαγγελίων γραφὴ. de Paschat. (*Mai.* I, 253.) Vom A. T. ſpeziell heißt's ἱερὰ λόγια D. E. I, 6. III, 2. ἱεραὶ καὶ ἔνθεοι γραφαὶ. P. E. I, 3.

††) Er heißt ſie θεῖα λόγια. In Ps. LIX. n. 2.

1) Ἐπειδὴ γὰρ κριτήριον ἀσφαλὲς τῆς ἀληθείας ἐπὶ παντὸς δόγματος ἡ θεόπνευστος ἐστὶ μαρτυρία, καλῶς ἔχειν ἡγοῦμαι τῇ παραθέσει τῶν θείων καὶ τὸν ἡμέτερον λόγον πιστώσασθαι. Adv. Eunom. l. I. T. II. p. 346. *Mor.*

2) Πᾶσα οὖν ἡ τοιαύτη θεόπνευστος. In II Tim. Hom. IX. n. 1. Αἱ δὲ γραφαὶ πᾶσαι οὐ παρὰ δούλων, ἀλλὰ παρὰ τοῦ τῶν ὅλων θεοῦ δεσπότου γραφεῖσαι ἐπέμφθησαν. In Gal. I. comm. n. 7. Cfr. In Ps. CXV. n. 2. Τοῦ αὐτοῦ πνεύματος, ἡ καινὴ καὶ ἡ παλαιὰ.

3) Nos igitur utrique instrumento credamus. In Eccles. XI, 2. Nulli dubium, quin lex spiritu sancto dictante conscripta sit. In Zaccar. c. IV. Non quod lex vetus, ut Manichaei arbitrantur, ad comparationem evangelii scybala computetur, quod impium est dicere, quum unius dei utrumque sit testamentum. In Abac. c. II. Spiritus sancti eloquia. Epl. ad Sunniam et Fretelam fratres.

4) Μέγα τῆς ψυχῆς ἐφόδιον εἰς σωτηρίαν τὰ ἱερὰ μαθήματα· σίδηρος μὲν γὰρ σίδηρον ὀξύνει· λόγος δὲ θεῖος ψυχὴν ἀκονᾷ· καὶ ἄρτῳ μὲν σῶμα τρέφεται, λόγῳ δὲ θείῳ ἡ ψυχὴ στηρίζεται. De Sigillis Serm. I. n. 1. (int. *Chrys.* opp. T. XII.)

5) Scripturae sanctae Epl. CXLVII. n. 6. scripturae divinae Epl. CXLVII. n. 9. divinae literae Epl. CLXXXV. n. 2. divini codices Serm. CXCIX. n. 5 etc. Hic (Christus) prius per prophetas, deinde per se ipsum, postea per apostolos, quantum satis esse judicavit, locutus, etiam scripturam condidit, quae canonica nominatur, eminentissimae auctoritatis, cui fidem habemus de his rebus, quas ignorare non expedit, nec per nosmetipsos posse idonei sumus. Civ. Dei XI, 3. Cfr. Cons. Evv. III, 30.

6) Adv. Nest. II, 7. ſonſt öfter.

doret[1]), welche die Theopneustie bald aus der Uebereinstimmung der beyden Testamente[2]), bald aus dem erhabenen Inhalte[3]) oder aus dem prophetischen Charakter des alten an vielen Stellen[4]), oder aus der Erfüllung der darin enthaltenen Weissagungen[5]), oder aus der heiligenden, umwandelnden Kraft der Schrift[6]), oder bald aus dem frommen Gefühle[7]) zu beweisen suchen. Die Inspiration der heil. Schriften bekennen auch die Märtyrer[8]), wie die Hochachtung gegen dieselben eben als heil. Schriften in der diokletianischen Verfolgung so viele Martyrer hervorbrachte. Wegen ihres göttlichen Ursprungs und Charakters galt die h. Schrift auch von jeher als eine Hauptquelle des Glaubens und der Gewißheit in göttlichen Dingen. Man höre nur Justin (Tryph. LXXXV.), Clemens von Alexandrien[9]), Origenes †),

---

1) Εἰ δὲ καὶ αὐτοῖς γε τοῖς θείοις λόγοις ἐντύχοιτε καὶ τὸν ἐκείνων σκοπὸν ἀκριβῶς καταμάθοιτε, σαφέστερόν εἴσεσθε, πόσῳ τὰ θεόπνευστα λόγια τῶν ἀνθρωπίνων διενήνοχε λογισμῶν, καὶ ὁποῖα μὲν τὰ τοῦ θείου πνεύματος δόγματα, ὁποῖα δὲ τὰ τῶν πονηρῶν δαιμόνων παιδεύματα. Graec. affect. curat. disput. III.

2) *Iren.* IV, 9. *Theoph.* Autol. III, 12. Cf. *Clem.* Paed. III, 12. *Orig.* Princ. IV, 6.

3) (Pseudo) *Justin.* Cohort. XIII. *Tert.* Anim. XXVIII.

4) *Orig.* in Num. Hom. XXVI. n. 3

5) *Tert.* apolog XX. Jud XI.

6) *Clem.* Coh. VII. *Orig.* Princ. IV, 7. Durch das Lesen der heiligen Schrift bekehrten sich Justin, Athenagoras, Aristides, Tatian, Miltiades, Cyprian, Augustin und Andere.

7) *Orig.* Princ. IV, 7.

8) Prokonsul Saturnin fragt die scyllitanischen Martyrer: Qui sunt libri, quos adoratis legentes? Speratus antwortet: Quatuor evangelia domini nostri Jesu Christi et epistolas S. Pauli apostoli et omnem divinitus inspiratam doctrinam. Act. Procons. MM. Scyllit. n. IV.

9) Ἧτε τῶν γραφῶν τῶν κυριακῶν ἀνάγνωσις εἰς ἀπόδειξιν τῶν λεγομένων ἀναγκαία. Str VI, 11. Οὐ πρότερον ἀποστήσονται ζητοῦντες ἀλήθειαν πρὶν ἂν τὴν ἀπόδειξιν ἀπ' αὐτῶν λάβωσι τῶν γραφῶν. VII, 16. Ἀποπίπτουσιν ἄρα τούδε τοῦ ὕψους, οἱ μὴ ἑπόμενοι θεῷ ἐὰν ἡγῆται, ἡγεῖται δὲ κατὰ τὰς θεοπνεύστους γραφάς. Ibid.

Hippolytus [1]), Cyrillus von Jerusalem [2]), Basilius [3]), Titus von Bostra [4]), Chrysostomus [5]), Hilarius von Poitiers [6]), Severian von Gabala [7]), Hieronymus [8]), Theodoret [9]), Augustin †), und,

---

†) In Lev. Hom. VII. n. 6. wo er sagt, aus der Schrift sey Einsicht zu schöpfen.

1) Εἷς θεὸς, ὃν οὐκ ἄλλοθεν ἐπιγινώσκομεν, ἢ ἐκ τῶν ἁγίων γραφῶν· ὃν γὰρ τρόπον ἐὰν τις βουληθῇ τὴν σοφίαν τοῦ αἰῶνος τούτου ἀσκεῖν, οὐκ ἄλλως δυνήσεται τούτου τυχεῖν, ἐὰν μὴ δόγμασι φιλοσόφων ἐντύχῃ· τὸν αὐτὸν δὴ τρόπον ὅσοι θεοσέβειαν ἀσκεῖν βουλόμεθα, οὐκ ἄλλοθεν ἀσκήσομεν ἢ ἐκ λόγων τοῦ θεοῦ· ὅσα τοίνυν κηρύσσουσιν αἱ γραφαὶ, ἴδωμεν . . . . μὴ κατ' ἰδίαν προαίρεσιν, μηδὲ κατ' ἴδιον νοῦν, μηδὲ βιαζόμενοι τὰ ὑπὸ τοῦ θεοῦ δεδομένα· ἀλλ' ὃν πρόπον αὐτὸς ἐβουλήθη διὰ τῶν ἁγίων γραφῶν δεῖξαι, οὕτως ἴδωμεν. Cont. Haeres. Noet. n. IX.

2) Ἐξ ἀποδείξεως τῶν θείων γραφῶν. Cat. IV, 12

3) Er wirft dem Apollinarius vor, daß er in seinen theologischen Untersuchungen sich nicht auf die Schrift, sondern nur auf Vernunftbeweise gestützt habe. Epl. CCLXIII. n. 4.

4) Ἀλλ' αὐτὴν τῆς ἀληθείας τὴν ὁδὸν ἐκ τε τῶν ἁγίων γραφῶν καὶ τῶν κοινῶν ἐννοιῶν ἔχοντες. c. Manich. I, 2.

5) Ἐπειδὴ γὰρ τὰ γράμματα ἀποστολικά τείχη τῶν ἐκκλησιῶν ἐστιν, οὐχὶ τοὺς τότε μόνον ὄντας, ἀλλὰ καὶ τοὺς ὕστερον ἐσομένους ἀσφαλίζεται (ὁ ἀπόστολος) δι' αὐτῶν. Hom. in illud: hoc scitote etc. (II Tim. III, 1.) n. 3. Εἴ τις ἐκείναις συμφωνεῖ, οὗτος χριστιανός· εἴ τις μάχεται, οὗτος πόρρω τοῦ κανόνος τούτου. In Act. Hom. XXXIII. n. 4. Ταῖς θείαις κεχρημένοι γραφαῖς καθάπερ πλοίῳ τινὶ τὰ ἴστεα τῆς πίστεως ἀναπετάσωμεν· ἂν ἐν ταύταις πλέωμεν, καὶ κυβερνήτης ἡμῖν παρέσται ὁ λόγος τοῦ θεοῦ. In I Thess. Hom. VII. n. 3.

6) Conclusi haeretici scripturarum auctoritatibus. De Syn. n. 19.

7) Σοφία τοίνυν ἡμῖν ἡ προφητικὴ γλῶττα, καὶ ἀποστολικὴ διδασκαλία, καὶ τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας ἡ κορυφὴ τῆς λογικῆς ἐξουσίας. De Sigill. Serm. I. n. 1.

8) In quibus (scripturis) quotidie credentibus loquitur deus. Epl. XLIII. ad Ctesiphont adv. Pelagg. Ignoratio scripturarum ignoratio Christi est. In Jes. Prol Cfr. ad Paulam de Alphabeto Hebraico Psalm. CXVIII.

9) Ἐκ γὰρ τῆς θείας γραφῆς μεμαθήκαμεν τὸν τῶν δογμάτων κανόνα. Eran. dial. III.

denn auch er zeugt von dem Glauben der Kirche seiner Zeit, Kaiser Constantin[1]). Darum wurde auch die Schrift in den Concilien in der Mitte derselben aufgelegt; so im Concil von Ephesus (act. I.), von Chalcedon (act. IV.), Constantinopel (act. VII.), eben so bey Privatdisputationen[2]). Ausdrücklich wird der Schrift auch Infallibilität zugelegt von Clemens von Alexandrien[3]) und Eusebius von Cäsarea[4]), und wie dieses bey Allen eine sich von selbst verstehende Voraussetzung ist, erhellt aus der Art und Weise, die Schrift zu gebrauchen und sich auf dieselbe zu beziehen. Wegen des Princips, daß die Schrift vom h. Geiste eingegeben sey, glaubten von den Alten sehr viele sogar auch annehmen zu müssen, daß die Uebersetzung der LXX. unter besonderm Beystand des Geistes vollbracht worden sey[5]), desgleichen eine Herstellung der heil. Bücher durch eine Inspiration des Esra zu statuiren[6]). Darum ermahnen auch zum Lesen der h. Schrift

---

†) Titubabit autem fides, si divinarum scripturarum vacillat auctoritas. Doct. Christ. I, 38. n. 41. eben so Civ. dei I, 37. und so oft.

1) Σαφῶς ἅ χρὴ περὶ τοῦ θεοῦ φρονεῖν . . . . ἐκ τῶν θεοπνεύστων λόγων λάβωμεν τῶν ζητουμένων τὴν λύσιν. Ap. *Theod.* H. E. I, 16.

2) *Theod.* H. E. V, 3. *Aug.* Epl. XLIV.

3) Ὧν οὐδὲ κεραία παρελεύσεται μία μὴ ἐπιτελὴς γινομένη. Coh. IX. Ἱερὰ γὰρ ὡς ἀληθῶς τὰ ἱεροποιοῦντα καὶ θεοποιοῦντα γράμματα, ἐξ ὧν γραμμάτων καὶ συλλαβῶν τῶν ἱερῶν τὰς συγκειμένας γραφὰς τὰ συντάγματα ὁ αὐτὸς ἀκολούθως ἀπόστολος θεοπνεύστους, ὠφελίμους οὔσας πρὸς διδασκαλίαν. Ibid.

4) Ἔργον δὲ θρασοῦ καὶ προπετὲς εἶναι τὸ ἀποφήνασθαι τολμᾷν, τὴν θεῖαν γραφὴν ἡμαρτῆσθαι καὶ τοσοῦτον περιέχειν σφάλμα, ὡς ἀντὶ ἀλλοφύλου ἀνδρὸς (Achis) ἱερὰ θεοῦ (Abimelech) παρενθεῖναι. In Ps. XXXIII, 1.

5) *Justin.* Coh. graec. c. XIII. *Iren.* III, 21. n. 2. 3. *Clem.* Str. I, 22. *Orig.* select. in Jesum Nave VI, 20. *Tert.* Apol. XVIII. *Eus.* H. E. V, 8. VII, 31. Praep Ev. V, 1. XIII, 7. *Cyr.* Cat. IV. n. 34. *Aug.* Civ. dei II, 15. XVIII, 24. Doctr. Christ. II, 15. n. 22.

6) *Iren.* III, 21. *Clem.* Str. I, 22. *Tert.* Cult. foem. III. *Orig.* select. in Jes. Nave VI, 20. Eben so *Optat., Aug. Chrys.*

Clemens (I *Cor.* n. XLV.), Theonas [1]), Hieronymus [2]), Chrysostomus [3]).

III. Daß eine göttliche Offenbarung in besondern heiligen, durch Eingebung Gottes oder unter dessen Assistenz entstandenen Urkunden aufbewahrt, Gedanke und Wort so einigermaaßen äußerlich gefesselt werden, für alle Zeiten und Räume einen bleibenden Leib und Gestalt annehmen, wird jedermann congruent finden [4]). Daß bey allen Völkern solche heilige Religionsschriften gefunden werden, spricht laut für diese Congruenz. Wie wäre die Kirche im Stande sich gegen Die, welche draußen sind, zu legitimiren, ihre verschiedenen Eigenschaften und Kennzeichen, ihre gesammte Organisation den Akatholiken gegenüber zu documentiren, hätte sie nicht die h. Schriften des N. T., um ihre Gegner darauf zu verweisen? Und wie hätte man die Juden überführen können, ohne die alttestamentlichen Schriften in der Hand zu haben, worin die Weissagungen vom Aufhören des partikulären und interimistischen A. B. und vom Beginne eines allgemeinen und bleibenden Gottesreiches enthalten sind? daß also die Verfassung der h. Schrift ein großes Geschenk der gütigen und weisen Vorsehung ist.

II.

Weise der Inspiration.

Wenn die Inspiration der ganzen Schrift feststeht, so ist darum doch keine gleiche Weise der Inspiration für alle Theile der Schrift

---

1) Epl. ad Lucian. cubiculariorum praepositum. (in *Routh* Reliqq. sacr. III, 13.)

2) Epl. XLVII. ad Furiam. LXXXV. ad Salvinam.

3) De Lazaro. concio III. n. 1 sq. In Coloss. Hom. IX. n. 1. In II Thess. Hom. III. n. 4. I Tim. Hom. XIII. n. 1. Exposit. II. in dictum illud: Ne timueris, cum dives factus fuerit homo. n. 1. De utilit. lect. scriptur. seu in princ. Act. Hom. III.

4) *Tert.* Quam scripturam (Act. apl.) qui non recipiunt, nec spiritum sanctum possunt agnoscere discentibus missum, sed nec ecclesiam dicant defendere, qui quando et quibus incunabulis institutum est hoc corpus probare non habent. Praesc. XXII.

anzunehmen, sondern anders verhält sich die Inspiration der prophetischen, anders die der historischen Parthieen. Dem Propheten wird die ganze Sache selbst eingegeben, da er auf einem andern Weg nicht zu deren Kenntniß zu gelangen im Stande ist, er gibt sich ganz der göttlichen Einwirkung hin[1]), die seinen Blick für die Zukunft öffnet und seinen Geist mit deren Wissenschaft erfüllt, und es findet hier eine förmliche Revelation Statt. Dabey ist jedoch festzuhalten, daß bey dieser Thätigkeit des heiligen Geistes im Propheten dieser sich doch als Mensch

---

1) ***Justin.*** Οἷς οὐ λόγων ἐδέησε τέχνης, οὐδὲ τοῦ ἐριστικῶς τι καὶ φιλονεικῶς εἰπεῖν, ἀλλὰ καθαροὺς ἑαυτοὺς τῇ τοῦ θείου πνεύματος παρασχεῖν ἐνεργείᾳ, ἵν' αὐτὸ τὸ θεῖον ἐξ οὐρανοῦ κατίον πλῆκτρον, ὥςπερ ὀργάνῳ κιθάρας τινος ἢ λύρας τοῖς δικαίοις ἀνδράσι χρώμενον, τὴν τῶν θείων ἡμῖν καὶ οὐρανίων ἀποκαλύψῃ γνῶσιν. **Coh. VIII.** ***Theoph.*** ὄργανα θεοῦ γενομένοι. **Autol. II, 9.** ***Athenag.*** Ἄλογον παραλιπόντας πιστεύειν τῷ παρὰ τοῦ θεοῦ πνεύματι ὡς ὄργανα κεκινηκότι τὰ τῶν προφητῶν στόματα προσέχειν δόξαις ἀνθρωπίναις. **Leg. VII.** ***Hippolyt.*** Οὗτοι γὰρ πνεύματι προφητικῷ οἱ πατέρες κατηρτισμένοι καὶ ὑπ' αὐτοῦ τοῦ λόγου ἀξίως τετιμημένοι, ὀργάνων δίκην ἑαυτοῖς ἡνωμένοι, ἔχοντες ἐν ἑαυτοῖς ἀεὶ τὸν λόγον ὡς πλῆκτρον, δι' οὗ κινούμενοι ἀπήγγελλον ταῦτα, ἅπερ ἤθελεν ὁ θεὸς, οἱ προφῆται· οὐ γὰρ ἐξ ἰδίας δυνάμεως ἐφθέγγοντο μὴ πλανῶ, οὐδὲ ἅπερ αὐτοὶ ἐβούλοντο, ταῦτα ἐκήρυττον, ἀλλὰ πρῶτον μὲν διὰ τοῦ λόγου ἐσοφίζοντο ὁρᾶῶς, ἔπειτα δι' ὁραμάτων προεθιδάσκοντο τὰ μέλλοντα καλῶς εἰδ' οὕτω πεπεισμένοι ἔλεγον ταῦτα, ἅπερ αὐτοῖς ἦν μόνοις ἀπὸ τοῦ θεοῦ ἀποκεκαλυμμένα. **De Christ. et Antichrist n. II.** Τοὺς διὰ πνεύματος ἁγίου ἠνάγκασεν τούτους (προφήτας) φθέγξασθαι, ὅπως τῆς πατρῴας δυνάμεως τὴν ἀποπνοίαν λαβόντες τὴν βουλὴν καὶ τὸ θέλημα τοῦ πατρὸς καταγγείλωσιν. **Cont. Noet. n. XI.** ***Eus.*** Σφόδρα δὲ θαυμαστῶς τὴν ἑαυτοῦ γλῶσσαν οὐ χεῖρα γραμματέως ἐπιστήμονος, οὐδὲ γραμματέα φησὶν, ἀλλὰ κάλαμον γραμματέως ὀξυγράφου· δηλῶν ὅτι ὄργανον ἦν ἡ προφητικὴ γλῶσσα ἑτέρου τοῦ χρωμένου αὐτῇ ἁγίου πνεύματος, ὅπερ ὁ γραμματεὺς, οὗ γραφεῖον καὶ κάλαμος ἐτύγχανεν ἡ τῶν προφητῶν γλῶσσα, ὡςδ' ἕτερον εἶναι τὸν ὀξυγράφον γραμματέα δηλαδὴ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, καὶ ἕτερον τὸν προφητὴν καὶ τρίτον τὴν γλῶσσαν τὴν προφητικὴν, ἡ κάλάμου καὶ γραφείου χῶραν ἐπεῖχεν, ὄργανον τυγχάνουσα τοῦ χρωμένου αὐτῇ ἁγίου πνεύματος. **In Ps. LXIV, 3.**

verhält, seine Freyheit und Bewußtheit nicht aufgehoben ist, wie denn eine solche excentrische Meinung auch nur von den Montanisten aufgebracht wurde, um so den bey ihnen vorkommenden convulsionären Prophetismus zu schützen[1]), wozu sich in der heidnischen Mantik die Parallele findet, denn auch hier war Bewußtlosigkeit Charakter des Gottbegeisterten[2]). Für den heiligen Geschichtschreiber, der berichtet, was er auf dem empirischen Wege erkannt, was er gesehen und gehört, ist eine neue Mittheilung der Sache, da er selbe schon weiß, offenbar unnöthig, und es genügt hier eine in der Wahrheit bewahrende, den Irrthum abwehrende Thätigkeit, einfache Assistenz des h. Geistes. Damit die Schrift als gotteingegeben betrachtet werden könne, ist's nicht erforderlich, daß die Worte selbst inspirirt seyen, wie offenbar ist. Anders wäre auch nur das Autographon inspirirt gewesen,

---

1) *Tert.* In spiritu constitutus homo necesse est ut excidat sensu, ... de quo inter nos et psychicos quaestio est. adv. Marc. IV, 22. *Miltiad.* Περὶ τοῦ μὴ δεῖν προφήτην ἐν ἐκστάσει λαλεῖν. ap. *Eus.* H. E. V, 17. Ein Anonymus: Ἀλλ' ὄγε ψευδοπροφήτης ἐν παρεκστάσει· ᾧ ἔπεται ἄδεια καὶ ἀφοβία. Cont. Cataphryg. l. II. (ap. *Eus.* V, 17.) Cfr. *Epiph.* Haer. XLVIII. §. 5. *Hier* Neque vero, ut Montanus cum insanis feminis somniat, prophetae in ecstasi sunt locuti, ut nescirent, quid loquerentur, et quum alios erudirent, ipsi ignorarent, quid dicerent. In Jes. Prol. Ex quo Montani deliramenta conticeant, qui in ecstasi et cordis amentia prophetas putat ventura dixisse. Cf. in Eph. III, 5.

2) *Chrys.* Ἐντεῦθεν καὶ ἕτερόν τι μανθάνομεν, ὅτι οἱ προφῆται οὐχ ὡς οἱ μάντεις ἦσαν· ἐκεῖ μὲν γὰρ ὁ δαίμων, ὅταν εἰς τὴν ψυχὴν ἐμπέσῃ, πηροῖ τὴν διάνοιαν, σκοτοῖ τὸν λογισμὸν, καὶ οὕτως ἅπαντα φθέγγονται, οὐδεὶ τῶν λεγομένων ἐπισταμένης τῆς διανοίας αὐτῶν, ἀλλ' οἷον αὐλοῦ τινος ἀψύχου φθεγγομένου· τοῦτο καί τις τῶν παρ' αὐτοῖς φιλοσόφων ἔφη οὕτως εἰπών· ὥσπερ οἱ χρησμῳδοὶ καὶ οἱ θεομάντεις λέγουσι μὲν πολλὰ, ἴασι δὲ μηδὲν ὧν λέγουσιν· ἀλλ' οὐ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον οὕτω ποιεῖ, ἀλλὰ καρδίαν ἀφίησιν εἰδέναι τὰ λεγόμενα . . . . ὁ μὲν γὰρ δαίμων καθάπερ ἐχθρὸς καὶ πολέμιος πολεμεῖ τῇ φύσει τῇ ἀνθρωπίνῃ, τὸ δὲ πνεῦμα τὸ ἅγιον, καθάπερ κηδόμενον, καὶ εὐεργετοῦν κοινωνεῖν τῆς γνώμης τοὺς δεχομένους ποιεῖ καὶ μετὰ τῆς ἐκείνων διανοίας ἀποκαλύπτει τὰ λεγόμενα. In Ps. XLIV. n. 1. Cfr. *Plato* Apol. Soc. Meno.

und hätten nur die Gottes Wort gehabt, welche die Autographa besaßen, und die nicht, welche die Abschriften und Uebersetzungen nur haben; oder man müßte annehmen, daß auch die Abschreiber und Uebersetzer alle inspirirt waren, und wie dann die Varianten erklären? Wenn die einzelnen Worte der Schrift inspirirt sind, woher die freye Citationsweise bey den Aposteln und den ältern Kirchenschriftstellern?

III.

Kanon.

Die Sammlung der theopneustischen Schriften heißt Kanon[1]), jede einzelne dazu gehörige Schrift davon kanonisch[2]), was nicht

---

1) Canon scripturarum *Hier.* adv. Jovin. l. I. *Aug.* Serm. CCCXV. n. 1. Canon catholicus *Aug.* Act. cum Felic. Manich. II, 6. Canon ecclesiasticus *Aug.* Faust. XXII, 79. Ableitung, entweder 1) Verzeichniß, nämlich der heil. Schriften, — so hieß auch das Verzeichniß der Kleriker κανών (*C. Nic.* c. XVI XVII. *C. Antioch.* c. I. II.), der Kleriker κανονικὸς (*Cyr.* cat. praef. n. 4. *C. Laod.* can. XV.), oder 2) Regel für den Glauben, das Leben, zur Prüfung der uns als christlich dargebotenen Lehre (so *Plank* nonnulla de significatu canonis in Eccl. ant. Goetting. 1820.).

2) ἐνδιαθηκὸς *Orig.* Or. n. 14. Liber canonicus *Aug.* Serm. 325. n. 1. Literae ecclesiasticae, canonicae, catholicae *Aug.* Faust. XXIII, 9. Ὡρισμένα καὶ κανονισμένα βίβλια (Pseudo) *Athan.* Synops. δεδογμένα εἶναι θεῖα *Orig.* Cels. V, 55. Das Wort κανονικὸς zuerst bey Origenes, und zwar in einem weitern Sinne. Quae in scripturis, quas canonicas habemus, nusquam legimus, in apocrypho tamen inveniuntur. Prol. in Cantic. vers. fin. Sed quoniam, quod post haec dicit evangelista, tunc impletum est . . . dicentem — inter ea, quae scripta sunt, non invenitur Jeremias alicubi prophetasse in libris suis, qui vel in ecclesiis leguntur, vel apud Judaeos referuntur . . . Si autem haec dicens aliquis existimat se offendere, videat ne alicubi in secretis Jeremiae hoc prophetatur, sciens quoniam et apostolus scripturas quasdam secretorum profert, sicut dicit alicubi: quod oculus non vidit, nec auris audivit; in nullo enim regulari libro hoc positum invenitur, nisi in secretis Eliae prophetae. Item quod ait: sicut Jamnes et Mambres restiterunt Moisi non

dazu gehört, apokryph[1]). In frühern Zeiten bezeichnete man durch kanonisch die von der Kirche anerkannten und zu öffentlichen Vorlesungen gebrauchten, und correlativ mit apokryph die kirchlich nicht anerkannten und gebrauchten[2]) Schriften, späterhin aber wurden diese Ausdrücke enger genommen, und kanonisch hießen die theopneustischen und apokryph die nicht theopneustischen Schriften.

Der Kanon der Kirche hat im Laufe der Zeit sich entwickelt und seine dogmatische Consistenz und Form gegen Ende des IV. Jahrhunderts erhalten, wo die Kirche auf mehren Synoden und durch die Erklärung ihres Oberhauptes die bisher angefochtenen sogenannten deuterokanonischen Schriften des A. T. sowohl als des N. in Schutz nahm und sie mit den protokanonischen in Be-

---

invenitur in publicis scripturis, sed in secreto libro. In Matth. comm. Ser. n. 46. Quando enim secretas et non vulgatas scripturas proferunt ad confirmationem mendacii sui, videntur dicere, ecce in solitudine verbum est veritatis. Secretae enim scripturae recte solitudines vocantur, in quibus aut pauci sunt credentes, aut nullus. Quoties autem canonicas proferunt scripturas, in quibus omnis christianus consentit etc. Ibid. *C. Laod.* Οὐ ἰδιωτικοὺς ψαλμοὺς λέγεσθαι ἐν ἐκκλησία, οὐδὲ ἀκανονίστα βίβλια, ἀλλὰ μόνα τὰ κανονικὰ τῆς καινῆς καὶ παλαιᾶς διαθήκης. C. LIX.

1) Origination: 1) ἀπὸ τῆς κρυπτῆς, die nämlich nicht zur Seite der Bundeslade aufbewahrt gewesen. *Epiph.* Pond. et mens. c. IV. *Joh. Dam.* Orth. fid. IV, 18. 2) = verborgene, versteckte (= גנוזים S. *Buxt.* lex. Talm. *Castell.* lex. Hept. h. v.), welche sich zum öffentlichen und allgemeinen Gebrauche nicht qualifiziren. In *Can. apl.* LXXXV. werden die Briefe des Clemens und die ihm zugeschriebenen Constitutionen von den kanonischen Schriften mit der Bemerkung abgesondert: ἃς οὐ χρὴ δημοσιεύειν. 3) Deren Ursprung verborgen, unbekannt ist. *Aug.* Civ. Dei. XV, 23. n. 4. ähnlich *Hier.* und *Rufin.*

2) S. *Clem.* βίβλους ἀποκρύφους ἀνδρὸς τοῦδε (des Pythagoras) οἱ τὴν Προδίκου μετιόντες αἵρεσιν. Str. I, 15. ἐρρύη δέ αὐτοῖς (den Carpocratianern) τὸ δόγμα ἐκ τινὸς ἀποκρύφου. Str. III, 4. *Orig.* in Cantic. prol. in Matth. Comm. Ser. n. 46.

ziehung auf wahrhaft theopneustischen Ursprung und Charakter coordinirte.

Anmerkung I. Die Palästinensischen Juden hatten in ihrem Kanon nur die hebräisch (und zum Theil aramäisch) verfaßten Bücher, mit Verwerfung aller in griechischer Sprache geschriebenen (*Jos.* Arch. XX, 11.). Josephus setzt die Zahl der von seinem Volke anerkannten Bücher auf zwei und zwanzig (adv. Appion. I, 8.), nämlich: die fünf Bücher Moses, die dreizehn Propheten, wie er sie nennt, nämlich: 1) Josue, 2) Judith und Ruth, 3) zwei Bücher Samuels, 4) zwei Bücher der Könige, 5) die zwei Bücher Chronik, 6) zwei Bücher Esra, 7) Esther, 8) Jesaiah, 9) Jeremiah und die Klaglieder, 10) Ezechiel, 11) Daniel, 12) die zwölf kleineren Propheten, 13) Job. Zu diesen kommen dann noch vier Bücher, worin Lobgesänge auf Gott und Vorschriften des Lebens enthalten sind, nämlich: 1) die Psalmen, 2) die Sprüchwörter, 3) der Koheleth, 4) das hohe Lied. Von diesem Palästinensischen Kanon reden Melito von Sardes[1]), Origenes[2]). An demselben hielten Athanasius (Epl. festiv.), Cyrill von Jerusalem (Cat. IV, 35.), Gregor von Nazianz[3]), Hilarius (Prol. in Ps. XI.), Epiphanius[4]), der Verfasser der dem Athanasius zugeschriebenen Synopsis, Rufin (Expos. Symb.), Hieronymus[5]) und die laodicänische Synode (372) (Can. LIX.). Die Alexandriner, oder im allgemeinen Hellenisten hatten aber

---

1) Ap. *Eus.* IV, 26. nur fehlen bey Melito die Bücher Esther und das 2. Esra oder Nehemia.

2) Ap. *Eus.* VI, 25. Wenn hier die zwölf kleinern Propheten vermißt werden, so stehen sie in den Hexaplen als kanonische Schriften der Juden. Daß Origenes, wie Melito, nicht die von der Kirche, sondern von den Palästinensischen Juden für kanonisch gehaltenen Schriften aufzählen wollte, erinnert Welte kirchl. Ansehen der deuterokanonischen Bücher.

3) Jamb. ad Seleucum, auch dem Amphilochius von Ikonium zugeschrieben.

4) Mensur. et pond. n. IV. XXIII.

5) Prolog. galeat. Praefat. in libros Salomonis.

außer der griechischen Uebersetzung der hebräischen Schriften auch noch die ursprünglich griechisch verfaßten Bücher, nämlich Baruch, Jesus Sirach, Weisheit, Tobias, Judith, und zwei Bücher der Machabäer, so wie einige griechische Stücke, nämlich Esther X, 4—XVI, 24., Daniel III, 24—91. XIII. XIV. Daß Philo, wie eingewendet wird, dieser Bücher nicht gedenkt oder ihnen nicht das Prädikat der göttlichen zulegt, beweißt nicht, daß er diese Bücher nicht gekannt oder nicht anerkannt habe, da er auch Nahum, Ruth, Daniel, Esther, Koheleth, die Klagelieder, das Hohelied, die Bücher der Chronik nicht nennt und dem Buch der Richter und Job nicht das Prädikat göttlich zulegt. Uebrigens hat Philo wirklich die sogenannten deuterokanonischen Schriften gebraucht. Auch haben selbst die Palästinenser eines und das andere dieser Schriften unter die Hagiographen [1]) gesetzt, so Judith (*Hier.* praef. in Judith), Tobias (*Hier.* praef. in Tob.), und Junilius (de partitione div. leg. c. III.) bemerkt, daß die deuterokanonischen Schriften von den Juden mit einigem Unterschiede angenommen werden. Aus dem neuen Testamente aber erhellt durch Citate oder Anspielungen die Anerkennung dieser Schriften von Seiten Christi und der Apostel [2]). Mit der Uebersetzung der LXX. zu einem Corpus, einer Bibliothek vereinigt, sind diese Bücher überall in der Kirche verbreitet worden. Wie die übrigen h. Bücher, werden dieselben bey den meisten griechischen und lateinischen Vätern angeführt,

---

1) Doch möchten viele apocrypha anstatt hagiographa lesen. So selbst *Martianay.*

2) Cfr. *Luc.* I, 42. coll. *Judith.* XIII, 23. *Luc.* VI, 13. coll. *Tob.* IV, 16. I *Cor.* X, 9. 10. coll. *Judith.* VIII, 24. 25. *Apoc.* XXI, 18. coll. *Tob.* XIII, 21. 22. *Rom.* I, 20. coll. *Sap.* XIII, 1. *Rom.* XIII, 1. 2 coll. *Sap.* VI, 4. 5. *Rom.* IX, 21. *Matth.* XIII, 43. coll. *Sap.* III, 7. I *Cor.* VI, 2. coll. *Sap.* III, 8. *Eph.* VI, 17. coll. *Sap.* V, 19. *Heb.* XI, 5. coll. *Sap.* IV, 10. *Heb.* I, 3. coll. *Sap.* VII, 26. *Joh.* XIV, 23. coll. *Sirac.* II, 18. *Luc.* XII, 19. coll. *Sirac.* XI, 18. 19. I *Tim.* VI, 9. coll. *Sirac.* XI, 10. etc. S. *Huet.* demonst. Evang. Prop. IV. *Remy Ceillier* histoire des auteurs ecclesiast. T. I.

bey Clemens von Rom, Irenäus, Clemens von Alexandrien, Origenes, Athanasius, Eusebius, Basilius, Gregor von Nazianz, Cyrill von Jerusalem, Chrysostomus, Tertullian, Cyprian, Hilarius, Optatus, Ambrosius[1]) und so weiter; nur ließe sich hier die Frage aufwerfen, ob sie nicht mehr einen wissenschaftlichen und historischen, denn einen dogmatischen Gebrauch davon gemacht haben? Auch wurden diese Schriften zur Unterweisung der Katechumenen (*Athan.* Synop.) und überhaupt des Volkes[2]) in der Kirche vorgelesen, wobey jedoch Hieronymus und Rufin ausdrücklich bemerken, daß man sich derselben zu dogmatischen Zwecken nicht bediene. Dagegen werden sie förmlich den übrigen heiligen Büchern gleichgesetzt auf den Concilien von Hippo (393) (c. XIII.), dem III. Concil von Carthago (397) (c. XLVII.), dessen Entscheidung auf einer spätern Synode ebendaselbst (418) bestätigt wurde, desgleichen von Innocenz I. (Epl. ad Exuper.), Augustin (doctr. Christ. II, 8. n. 12. 13.), von Gelasius in einem römischen Concil (494). Denselben Kanon haben denn auch die Spätern, z. B. Cassiodor (Inst. div. c. XIII. XIV.), Isidor von Sevilla (Orig. VI, 1.), Rabanus[3]), Peter von Blois[4]), wie denn alle Theologen der mittlern Zeit auf gleiche Weise die proto- und deuterokanonischen Bücher anführen und gebrauchen[5]). Was die Griechen anbelangt, so haben sie auf dem Trullanischen Concil (622) mit Anerkennung der Carthaginensischen Canonen (S. *C. Trull.* can. II.) auch deren Bestimmung hinsichtlich der deuterokanonischen Schriften angenommen. Auch ist bey der zwischen der griechischen und lateinischen Kirche ausgebrochenen

---

1) S. *Huet.* cit. Jahn Einleitung in die Schriften des A. T. Th. I., wo er die Citationen bey den Vätern anführt. Brenner spekulative Theologie Th. I. S. 573.

2) *Hier.* praef. in ll. Salomon. *Rufin.* exposit. Symb.

3) De institut. clericorum. II, 53.

4) De divisione et scriptoribus divinorum librorum.

5) Daß auch Hugo von St. Victor hiervon nicht abweicht, zeigt Welte über das kirchliche Ansehen der deuterokanonischen Bücher (in der Theol. Quartalschrift 1839. 2.).

Controverse und bey den verschiedenen Vereinigungsversuchen vom Kanon nie die Rede gewesen, aus dem einzigen Grunde, weil in diesem Betreff keine Differenz obwaltete[1]). Zuletzt hat die orientalische Kirche durch die Reformatoren veranlaßt, sich auf das Entschiedenste für die kanonische Dignität der von den Reformatoren als apokryph bezeichneten alttestamentlichen Bücher erklärt[2]).

Anlangend den Kanon des N. T., so wollten Einige annehmen, Johannes habe denselben schon normirt und mit seinem Ansehen sanctionirt; allein es wird von ihm nur berichtet, daß er die Sammlung der Evangelien geschlossen habe[3]). So ist auch angenommen worden, Polykarpus, oder ein anderer Apostoliker hätte den Kanon festgesetzt. Nicht bloß ist man den Beweis dafür schuldig geblieben, sondern es ließe sich in dieser Voraussetzung auch gar nicht erklären, wie es zu Differenzen hinsichtlich des N. T. Kanons hat kommen können. Eusebius zählt als von allen anerkannte neutestamentliche Schriften (ὁμολογούμενα) auf: die vier Evangelien, die Apostelgeschichte, die Briefe Pauli, den ersten Brief Petri, den ersten Brief des Johannes, und wenn man wolle, könne auch die Apokalypse dazu gerechnet werden. Als solche Schriften, deren apostolischer Ursprung nicht allgemein anerkannt ist (ἀντιλεγόμενα), nennt er den Brief von Jakobus, den des Judas, den zweyten Brief Petri, und den zweyten und dritten des Johannes. In den Kanon aufgenommen finden sich die Eusebianischen Antilegomenen bey Athanasius (Epl. de Paschate) (ἑορτικὴ), dem Verfasser der Synopsis, Epiphanius (Haer. LXXVI.). Alle Schriften, welche wir gegenwärtig im Kanon haben, finden sich ebenfalls mit Ausnahme der Apokalypse anerkannt bey Cyrillus von Jeru-

---

1) Darum konnte das Concil von Florenz auch nach dem Abzug der Griechen ohne Bedenken das recipirte Verzeichniß aufstellen. (S. C. Florent. P. III.).

2) *C. CP.* 1642. *C. Hier.* 1672. Cfr. *Renaudot* Perpétuité de la foi de l'église catholique. T. V. l. VIII. c. VII.

3) *Eus.* H. E. III, 24. *Hier.* cat. c. IX. *Phot.* cod. 254.

salem (Cat. IV. n. 33—36. XV. n. 13. 16.), Gregor von Nazianz (carm. XXXIII.), in der Sammlung der apostolischen Kanonen (c. LXXXV.), eben so von dem Concil von Laodizäa (LIX.). Die Apokalypse fand auch Widerspruch bey Gregor von Nyssa (Or. in suam ordin.), überhaupt bey vielen in der griechischen Kirche (*Greg. Naz.* Jamb.). Eben so fanden sich auch noch einzelne Gegner des zweyten Briefes Petri, zweyten und dritten Briefes des Johannes, des Briefes Judä (*Greg. Naz.* Jamb.). Didymus verwarf gleichfalls den zweyten Brief Petri. Die syrische Kirche hat in ihrer Peschito nur I Joh. I Petri und Jakobus. Wie in der griechischen Kirche bey vielen ein Vorurtheil gegen die Apokalypse obwaltete wegen des Mißbrauchs, welchen die Chiliasten davon gemacht, so herrschte in der lateinischen Kirche bey vielen eine Verstimmung hinsichtlich des Hebräerbriefs, in Folge der Deutungen, welche Montanisten und Novatianer an mehren Stellen zu Gunsten ihres Systems versuchten. Aber wie die deuterokanonischen Schriften des A. T., so wurden auch die des N. T. durch die oben erwähnten Synoden von Hippo, Carthago, Rom und so weiter, wiederum zur Anerkennung gebracht und dem Bestreben sie herabzusetzen Einhalt gethan. Diese conservativen Entscheidungen adoptirte die griechische Kirche förmlich auf der Trullischen Synode, wie vorhin bemerkt, und hat sich zwischen der orientalischen und occidentalischen Kirche bey ihrer sonstigen Entzweyung doch in dieser Beziehung bey den Unionsversuchen keine Differenz gezeigt, daß also der Tridentische Kanon als der Ausdruck des gemeinsamen Glaubens der alten Kirche betrachtet werden kann und muß.

Anmerkung II. Bey den Protestanten ist der Kanon immer noch im Werden oder vielmehr im Vergehen begriffen. Auch ist kein Kanon oder Princip vorhanden, wonach es zu einem Kanon kommen könnte. Schleiermacher wagt sogar die Behauptung, daß wie von den bisher geltenden Büchern manche von ihrer Stelle gewichen sind und noch weichen werden, eben so manche Producte der spätern Zeit deren Platz vielleicht einnehmen dürften.

IV.

Vollkommenheit der Schrift.

Bey aller Anerkennung der Vortrefflichkeit und der theopneustischen Qualität der Schrift kann derselben doch nicht eine absolute materielle und formelle Vollkommenheit, volle Sufficienz und durchgängige Deutlichkeit zugelegt werden. Ihr Inhalt ist ganz Wahrheit, aber nicht die ganze Wahrheit, nicht durchweg Jedem mit aller Bestimmtheit und Gewißheit zu erkennende Wahrheit. Sie ist vollkommen — relativ, vollständig in einem gewissen Sinne, sie ist auch klar in gewisser Beziehung, aber nicht absolut. Was die Vollständigkeit betrifft, so kann Niemanden in den Sinn kommen, sie aus II *Tim.* III, 75 sq. beweisen zu wollen, da in besagter Stelle allein vom A. T. die Rede ist, wonach also dieses für zureichend, die Schriften des N. T. für Ueberfluß erklärt werden müßten, was der Intention der Vertheidiger der Sufficienz doch ganz zuwider ist. Auch legt keiner der h. Schriftsteller des N. T. weder diesem für sich, noch in seiner Verbindung mit dem A. T. solche Vollständigkeit zu; doch hievon noch ein mehres unten bey der Lehre von der Ueberlieferung. Was nun die Klarheit der Schrift betrifft, so wird diese ihr selbst von den h. Scribenten keineswegs nach allen Theilen und Beziehungen zugelegt[1]). Christus hat seinen Jüngern den Sinn der Schrift oder vielmehr den Sinn zum Verständniß der Schrift besonders aufgeschlossen[2]), auch den Geist zur Auffassung seiner Lehre besonders verheißen (*Joh.* XIV, 47.). Der Eunuch (*Act.* VIII, 30. 31.) gestand das Wort des Propheten Jesaiah nicht zu verstehen, wenn's ihm nicht erklärt würde, und Petrus erinnert, wie die Schrift als von

---

1) II *Pet.* III, 15. Et domini nostri longanimitatem salutem arbitremini, sicut et charissimus frater noster Paulus secundum datam sibi gratiam scripsit vobis. 16. Sicut et in omnibus epistolis loquens in eis de his, in quibus sunt quaedam difficilia intellectu, quae indocti et instabiles depravant, sicut et caeteras scripturas ad suam ipsorum perditionem.

2) Tunc aperuit illis sensum, ut intelligerent scripturas. *Luc.* XXIV, 47.

Gott eingegeben durch menschlichen Verstand nicht aufgeschlossen wird (II *Pet.* I, 20. 21.). Diese relative Dunkelheit der Schrift erkannten auch die Juden an [1]).

Was lehren aber die Väter? Nach Justin braucht es zum Verständniß der Schrift einer besondern Gnade [2]). Nach Irenäus verstehen wir einiges durch Gottes Gnade, anderes bleibt für die Zukunft aufbehalten [3]). So versteht auch nach Clemens von Alexandrien nicht jeder die Schrift so gleich für sich (Strom. VI, 15.). Ihre relative Dunkelheit und Verschlossenheit bekennt gleichermaaßen Origenes [4]), Gregorius Thaumaturgus [5]), Hilarius von Arles (in Ps. V, 6.), Hieronymus [6]) u. s. w.

Wenn daher die Alten zur Lesung der Schrift ermahnen, so geschieht es mit der Bemerkung, daß solches unter der Leitung der Vorsteher zu geschehen habe (*Iren.* IV, 33. n. 1.), daß man über dunklere Stellen deren Rath befrage (*Chrys.* de Laz.

---

1) *Orig.* Ἔφασκε γὰρ ἐκεῖνος (ἑβραῖος) ἐοικέναι τὴν ὅλην θεόπνευστον γραφὴν διὰ τὴν ἀσάφειαν πολλοῖς οἴκοις ἐν μιᾷ κεκλεισμένοις, ἑκάστῳ δὲ οἴκῳ παρακεῖσθαι κλεῖν οὐ τὴν κατάλληλον αὐτῷ· καὶ οὕτω διασκέδασθαι τὰς κλεῖς περὶ τοὺς οἴκους, οὐχ ἁρμόζουσας καθ' ἑκάστην ἐκείνοις οἷς παρακεῖνται· ἔργον δὲ εἶναι μέγιστον, εὑρίσκειν τε τὰς κλεῖς καὶ ἐφαρμόζειν αὐτὰς τοῖς οἴκοις, οὕς ἀνοῖξαι δύνανται. In Ps. T. I. n. 3.

2) Dial. c. Tryph. XXIX. XXX. C. cfr. LII.

3) Ὅλων τῶν γραφῶν πνευματικῶν οὐσῶν, ἕνια μὲν ἐπιλύομεν κατὰ χάριν θεοῦ, ἕνια δὲ ἀνακείσεται θεῷ, καὶ οὐ μόνον αἰῶνι ἐν τῷ νυνὶ, ἀλλὰ καὶ ἐν τῷ μέλλοντι, ἵνα ἀεὶ μὲν ὁ θεὸς διδάσκῃ, ἄνθρωπος δὲ διὰ παντὸς μανθάνῃ παρὰ θεοῦ. adv. Hacres. II, 28. n 3. cfr. I, 3. n. 6.

4) Κεκλεῖσθαι καὶ ἐσφράγισθαι τὰς θείας γραφὰς οἱ θεῖοί φασι λογοι. In Psalm. T. I. n. 1. Πολλὰ ἀποκεῖνται ἐν αὐτοῖς δυσαπόδοτα ἡμῖν. Ibid. n. 1. etc. Oremus dominum, ut nobis largiatur sensum, ad aperiendas scripturas et possimus dicere: quomodo aperuit nobis Jesus scripturas. In Canticum tract. II.

5) Panegyr. in Orig. n. XV.

6) Nisi aperta fuerint universa, quae scripta sunt ab eo, qui habet clavem David, qui aperit et nemo claudit, claudit et nemo aperit, nullo alio reserante pandentur. Epl. XLIX. ad Paulin. de institut. monachor. Quum sint plurimi, qui scripturarum occulta dicant posse se solvere, rarus est, qui veram inveniat solutionem. In Ecclesiast. VIII, 1.

conc. III. n. 2.) und Gottes Gnade dazu erflehen solle (*Chrys* ibd.), mit Aufmerksamkeit die Exposition in der Kirche höre[1]; sonst, bemerken selbe, gereiche sie Ungelehrten leicht zum Schaden[2], wie denn eine Hauptquelle der Häresie eben in dem Mißverständniß der Schrift zu suchen[3].

Die relative Dunkelheit der Schrift geht sattsam aus den verschiedenen Auslegungsweisen hervor, welche bey denen vorkommen, welche deren absolute Deutlichkeit vorgeben; ja, wie mögen die eine absolute Klarheit der Schrift behaupten, bey welchen selbst die einfachsten logischen Sätze der Schrift so vielfach gedeutet worden sind, wie z. B. die Worte: denn dieses ist mein Leib u. s. w., wovon Pelargus 1606 schon acht und zwanzig Meinungen bey den Calvinisten aufzählte? Und wie soll das Volk, das ungelehrte, die Schrift zu verstehen im Stande seyn, da die Meister mit ihrem ganzen wissenschaftlichen Apparate den wahren Sinn zu eruiren sich oft vergebens abmühen?

Zweiter Abschnitt.

Mündliche Ueberlieferung

§. 1. Auctorität der Ueberlieferung.

Die mündliche Ueberlieferung[4] ist nur eine andere und zwar

---

1) *Chrys.* Οὐ γὰρ δὴ σοφὸν διδάσκαλον ἡ γραφὴ ζητεῖ μόνον, ἀλλὰ καὶ συνετὸν ἀκροατήν. Exposit. in dictum illud prophetae: Ne timueris, cum dives factus fuerit. n. 1. Cfr. homil. in illud: Pater, si possibile. n. 1.

2) *Orig.* Cels. I, 48. Strom. X. (ap. *Hier.* in Gal. III, 5.)

3) *Iren.* V, 13. n. 2. *Aug.* fid. et opp. c. IV. n. 5. Cfr. *Chrys.* in illud: salutate Priscillam. n. 1.

4) παράδοσις bezeichnet bald die Art der Uebergabe, bald deren Inhalt. Für christliche Lehre oder apostolische Belehrung steht es II *Thess.* II, 14. III, 6. I *Cor.* XI, 2. XV, 3., von den mosaischen Satzungen *Gal.* V, 14., von den pharisäischen Satzungen *Matth.* XV, 23. *Marc.* VII, 3. 5. von menschlichen Doctrinen *Col.* II, 8. Vgl. מסורה (traditio) von נתן = מסר und eben so קבלה von קבל empfangen, schon *Prov.*

die ursprüngliche Form des göttlichen Wortes und der christlichen Lehre.

I. Christus hinterließ nichts Schriftliches[1]), geschweige eine vollständige Exposition der Heilslehre.

II. Christus hat die Apostel in die Welt ausgesandt zur Predigt; ihnen hierzu seinen und des h. Geistes Beystand bis zum Ende der Welt verheißen[2]).

III. Die Apostel bezeichnen ihr Amt als Predigt, Dienst des Wortes; das Christenthum als ein Gehörtes, als Verkündung[3]), das Gehör als Quell des Glaubens[4]), fordern für ihre mündliche Ueberlieferung den Glaubensgehorsam[5]), bezeichneten ihren

---

XIX, 20. von der Aufnahme der Lehre gebraucht. Cfr. ibid. IV, 10. לקח.

1) Christi Brief an Abgar, Fürsten von Edessa (ap. *Eus.* I, 13. *Assem.* B. O. I. p. 553.) ist zu offenbar unächt.

2) *Matth.* XXVIII, 18. *Marc.* XVI, 16. *Joh.* XIV.

3) *Heb.* II, 1. IV, 2. *Gal.* III, 2. I *Thess.* II, 13. *Rom.* I, 5. X, 14—19. *Jac.* I, 19. Cf 22 sq.

4) *Rom.* X, 14. Quomodo audient sine praedicante. 17. Ergo fides ex auditu, auditus autem per verbum Christi.

5) I *Thess.* II, 13. Ideo et nos gratias agimus deo sine intermissione, quoniam cum accepissetis a nobis verbum auditus dei, accepistis illud non ut verbum hominum, sed sicut est vere verbum dei, qui operatur in vobis, qui credidistis. II *Thess.* II, 14. Itaque fratres state et tenete traditiones sive per sermonem sive per epistolam nostram. III, 6. Denuntiamus autem vobis fratres in nomine domini nostri Jesu Christi, ut subtrahatis vos ab omni fratre ambulante inordinate, et non secundum traditionem, quam acceperunt a nobis. II *Tim.* I, 13. Formam habe sanorum verborum, quae a me audisti . . . 14. Bonum depositum custodi per spiritum sanctum, qui habitat in nobis. II, 2. Quae audisti a me per multos testes, haec commenda fidelibus hominibus, qui idonei erunt et alios docere. I *Cor.* XI, 2. Laudo vos fratres, quod per omnia mei memores estis, et sicut tradidi vobis praecepta mea teneatis. *Gal.* I, 8. Sed licet aut angelus de coelo evangelizet vobis, praeterquam evangelizavimus vobis, anathema sit. I *Joh.* I, 3. Quod vidimus et audivimus, annuntiamus vobis, ut et vos societatem habeatis nobiscum, et societas nostra sit cum patre et

Unterricht als etwas Hinterlegtes, Anvertrautes, das sorglich zu bewahren (I *Tim.* VI, 20. II *Tim.* I, 12. 14.). Nirgends eine Spur von einem geschriebenen Lehrtypus, dessen sie sich bedient, nirgends eine Versicherung in der Schrift, daß sie die ganze Wahrheit enthalte. Kein Evangelist sagt es von seinen Commentarien, kein Apostel von seinen Briefen, daß daraus ganz und allein der Glaube zu schöpfen sey. Die apostolischen Schriften bilden weder einzeln noch zusammen ein corpus doctrinae. Die meisten Apostel schrieben nichts, und wie wenig schrieben z. B. Judas, Jakobus, Petrus. In den Evangelien fehlen manche Reden Jesu[1]), und Johannes sagt (XX.), daß Vieles in seinem Evangelium nicht verzeichnet sey. Durch mündliche Belehrung der Apostel bildeten sich die Gemeinden, und für schon bestehende wurden die Evangelien verfaßt, an schon bestehende die apostolischen Sendschreiben gerichtet, und zwar auf particuläre Veranlassung und zunächst auch für particuläre Zwecke. Matthäus schrieb sein Evangelium für die Palästinenser, als er im Begriffe stehend, dieselben zu verlassen, von ihnen ersucht wurde, den Inhalt seiner mündlichen Verkündigung ihnen schriftlich verfaßt zu hinterlassen (*Eus.* H. E. III, 24.). Lukas schrieb das Evangelium und die Apostelgeschichte zunächst für Theophilus, zur Befestigung desselben in der Lehre, welche ihm schon bekannt war (*Luc.* I, 4.). Die kleinasiatischen Kirchen bestanden schon längst, als Johannes ihnen zum Schutze ihres Glaubens sein Evangelium als einen Schild gegen die Gnostiker in die Hände gab. Durch mündliche Belehrung bildeten die Apostel ihre Schüler[2]), und diese pflanzten in gleicher Weise die Lehre fort[3]).

---

filio ejus Jesu Christo. II *Joh.* 6. Hoc est enim mandatum, ut quemadmodum audistis ab initio, in eo ambuletis.

1) Z. B.: Μακάριόν ἐστι διδόναι μᾶλλον, ἢ λαμβάνειν. (*Act.* XX, 35. *Clem.* I Cor. n. 2. *Const. Apl.* IV, 3.) γίνεσθε τραπεζῖται δόκιμοι. *Const. Apl.* II, 36. *Soc.* H. E. III, 16. *Clem.* Hom. II. n. 50. III, 50. XVIII, 20.)

2) II *Tim.* III, 15. Tu vero permane in iis, quae didicisti, et credita sunt tibi.

3) II *Tim.* II, 2.

IV. Die Auctorität der Tradition hat die Kirche seit ihrem Anfang allzeit festgehalten[1]). So Polykarpus[2]), Irenäus[3]), der so ausdrücklich und eindringlich deren Ansehen zu entwickeln gesucht hat. In Anerkennung des Traditionsprincips stehen ihnen

---

1) *C. Trid.* Perspiciensque hanc veritatem et disciplinam (Christi) contineri in libris scriptis et sine scripto traditionibus, quae ipsius Christi ore ab apostolis acceptae aut ab ipsis apostolis spiritu sancto dictante quasi per manus traditae ad nos usque pervenerunt, orthodoxorum patrum exempla secuta, omnes libros tam veteris quam novi testamenti, cum utriusque unus deus sit auctor, nec non traditiones ipsas tum ad fidem tum ad mores pertinentes tanquam vel oretenus a Christo, vel a spiritu sancto dictatas et continua successione in ecclesia catholica conservatas pari pietatis affectu ac reverentia suscipit et veneratur . . . Si quis autem libros ipsos integros cum omnibus suis partibus . . . pro sacris et canonicis non susceperit, et traditiones praedictas sciens et prudens contempserit, anathema sit. Sess. IV. decret. de canonicis scripturis.

2) Ἀπολιπόντες τὴν ματαιότητα τῶν πολλῶν καὶ τὰς ψευδοδιδασκαλίας ἐπὶ τὸν ἐξ ἀρχῆς ἡμῖν παραδοθέντα λόγον ἐπιστρέψωμεν. Ad Philipp. n. VII.

3) Propter quod oportet devitare quidem illos, quae autem sunt ecclesiae cum omni diligentia diligere, apprehendere veritatis traditionem. Adv. Haer. III, 4. n. 1. Quid autem si neque apostoli scripturas reliquissent nobis, nonne oporteret ordinem sequi traditionis, quam tradiderunt iis, quibus committebant ecclesias? Cui ordinationi assentiunt multae gentes barbarorum eorum, qui in Christum credunt, sine charta et atramento scriptam habentes in cordibus suis salutem et veterem traditionem diligenter custodientes . . . Und nach Aufzählung der Hauptdogmen: Hanc fidem qui sine literis crediderunt, quantum ad sermonem nostrum quidem barbari sunt, quantum autem ad sententiam et consuetudinem et conservationem propter fidem perquam sapientissimi sunt, et placent deo, conversantes in omni justitia et castitate et sapientia. Quibus si aliquis annuntiaverit ea, quae ab haereticis adinventa sunt, proprio sermone eorum colloquens, statim concludentes aures longo longius fugient, ne audire quidem sustinentes blasphemum sermonem. Ibid. n. 1. 2.

die Alexandriner, Clemens [1]), Origenes [2]) nicht nach, wenn sie auch, namentlich der Letztere, im Einzelnen mehr oder minder gegen das Tradirte verstoßen haben. Als großer Eiferer für das Traditionsprincip ist weiter Tertullian bekannt [3]), desgleichen Cyprian; mit besonderm Fleiße hat die Würde der Tradition und deren wesentliche Identität mit dem geschriebenen Worte

---

1) Οὐδὲ τὴν κλεῖν ἔχοντες οὗτοι τῆς εἰσόδου, ψευδῆ δέ τινα καὶ ὡς φησιν ἡ συνήθεια ἀντικλεῖδα, δι' ἧς οὐ τὴν αὐλαίαν ἀναπετάσαντες, ὥσπερ ἡμεῖς διὰ τῆς τοῦ κυρίου παραδόσεως εἰσίμεν. Strom. VII, 17. Τούτων ἡμῖν προδιηνυσμένων, καὶ τοῦ ἠθικοῦ τρόπου ὡς ἐν κεφαλαίῳ ὑπογραφέντος σποράδην, ὡς ὑπεσχόμεθα, καὶ διερριμμένως τὰ ζώπυρα τῶν τῆς ἀληθοῦς γνώσεως ἐγκατασπειράντων δόγματα, ὡς μὴ ῥᾴδιαν εἶναι τῷ περιτυχόντι τῶν ἀμυήτων τὴν τῶν ἁγίων παραδόσεων εὕρεσιν, μετίωμεν ἐπὶ τὴν ὑπόσχεσιν. Ibid. 18.

2) Itaque cum multi sint, qui se putant sentire, quae Christi sunt, et nonnulli eorum diversa a prioribus sentiant, servetur vero ecclesiastica praedicatio per successionis ordinem ab apostolis tradita, et usque ad praesens in ecclesia permanens. Illa sola credenda est veritas, quae in nullo ab ecclesiastica et apostolica discordat traditione. Princ. Praef. n. 2.

3) Quomodo usurpari quid potest, si traditum prius non est? Etiam in traditionis obtentu exigenda est, inquis, auctoritas scripta. Ergo quaeramus, an et traditio nisi scripta non debeat recipi. Folgen nun theils dogmatische, theils disciplinarische Gegenstände, welche nach der Tradition gehalten werden .... Ter mergitamur, amplius aliquid respondentes, quam dominus in Evangelio determinavit ... Eucharistiae sacramentum et in tempore victus et omnibus mandatum a domino etiam antelucanis coetibus nec de aliorum manu, quam praesidentium, sumimus. Oblationes pro defunctis, pro natalitiis annua die facimus .... calicis aut panis etiam nostri aliquid decuti in terram anxie patimur .... Harum et aliarum ejusmodi disciplinarum, si legem expostules scripturarum, nullam invenies, traditio tibi praetenditur auctrix, consuetudo confirmatrix et fides observatrix. Rationem traditioni et consuetudini et fidei patrocinaturam aut ipse perspicies, aut ab aliquo, qui perspexit, disces. Interim nonnullam esse credes, cui debeatur obsequium. Cor. mil. c. III. Fides tua te salvum fecit, inquit, non exercitatio scripturarum. Praesc. XV.

vertheidigt Basilius[1]); ganz übereinstimmend sind damit Gregor von Nazianz[2]), Gregor von Nyssa[3]), Chrysostomus[4]), Epiphanius[5]), Augustin[6]), welcher den Begriff der Kirche und ihrer Tradition überall mit solcher Tiefe und Schärfe hervorge-

---

1) Ἀποστολικὸν δὲ οἶμαι καὶ τὸ ταῖς ἀγράφοις παραδόσεσι παραμένειν. De Spir. S. c. XXIX. n. 1. mit Berufung auf I *Cor.* XI, 2. II *Thess.* II, 4.

2) Nach ihm ist die Tradition die βασιλικὴ ὁδός. Or. XXXII.

3) Ἀρκεῖ γὰρ εἰς ἀπόδειξιν τοῦ ἡμετέρου λόγου, τὸ ἔχειν πατρόθεν ἥκουσαν πρὸς ἡμᾶς τὴν παράδοσιν, οὗν τινα κλῆρον δι' ἀκολουθίας ἐκ τῶν ἀποστόλων διὰ τῶν ἐφεξῆς ἁγίων παραπεμφθέντα, οἱ δὲ πρὸς τὴν καινότητα ταύτην μετατιθέντες τὰ δόγματα, πολλῆς ἂν δέοιντο τῆς ἐκ τῶν λογισμῶν συμμαχίας εἰ μέλλοιεν . . . . ἐμβριθεῖς τε καὶ βεβηκότας ταῖς διανοίαις προσάγεσθαι. Adv. Eun. l. III. T. II. p. 554. *Mor.*

4) Ἐντεῦθεν (II *Thess.* III, 15.) δῆλον, ὅτι οὐ πάντα δι' ἐπιστολῆς παρεδίδοσαν, ἀλλὰ πολλὰ καὶ ἀγράφως, ὁμοίως δὲ κἀκεῖνα καὶ ταῦτά ἐστιν ἀξιόπιστα· ὥστε καὶ τὴν παράδοσιν τῆς ἐκκλησίας ἀξιόπιστον ἡγώμεθα· παράδοσίς ἐστι, μηδὲν πλέον ζητεῖ. In II Thess. Hom. IV. n. 12. Οὐ διὰ γραμμάτων μόνον τὰ πρακτέα ὑπετίθετο τῷ μαθητῇ (dem Timotheus), ἀλλ' ἤδη καὶ διὰ ῥημάτων . , . , πολλὰ γὰρ αὐτῷ καὶ ἀγράφως παρέδωκε. In II Tim. Hom. III. n. 1.

5) Ἀναγκαίως ἡ ἐκκλησία τοῦτο (Meßopfer für Verstorbene) ἐπιτελεῖ, παράδοσιν λαβοῦσα παρὰ πατέρων· τίς δὲ δυνήσεται θεσμὸν μητρὸς καταλύειν, ἢ νόμον; ὡς τὰ παρὰ τῷ Σολωμῶντι εἰρημένα· ἄκουε υἱὲ λόγους πατρός σου καὶ μὴ ἀπώσῃ θεσμοὺς μητρός σου· δείξας ὅτι ἐγγράφως τε καὶ ἀγράφως ἐδίδασκεν ὁ πατὴρ, τουτέστιν ὁ θεὸς ὁ μονογενὴς καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα· ἡ δὲ μήτηρ ἡμῶν ἡ ἐκκλησία εἶχε θεσμοὺς ἐν αὐτῇ κειμένους ἀλύτους μὴ δυναμένους καταλυθῆναι. Haer. LXXV. n. 8. Δεῖ δὲ καὶ παραδόσει κεχρῆσθαι, οὐ γὰρ πάντα ἀπὸ τῆς θείας γραφῆς δύναται λαμβάνεσθαι· διὸ τὰ μὲν ἐν γραφαῖς, τὰ δὲ ἐν παραδόσει παρέδωκαν οἱ ἅγιοι ἀπόστολοι. Haer. LXI.

6) Etsi nulla ratione indagetur, nullo sermone explicetur, verum tamen est, quod antiquitus veraci fide catholica praedicatur et creditur per totam ecclesiam. c. Jul. VI, 5. n. 11.

haben hat, Cyrillus von Alexandrien [1]), Petrus Chrysologus [2]). In der Tradition, erklären sie, seyen die letzten Entscheidungsgründe aller zum Dogma [3]) wie zur Liturgie [4]) gehörigen Fragen zu finden, sie bedinge die Erkenntniß Gottes [5]), und sei das Fundament des Glaubens an Christus [6]), an die Trinität [7]); durch sie haben wir den Canon der heil. Schriften [8]) und die Regel ihrer Auslegung [9]), die feste Ueberzeugung von dem Evangelium †).

---

1) Τί τοσούτοις (den nestorianischen Behauptungen) ἀντεροῦμεν ἡμεῖς; πρῶτον μὲν, ὅτι τῆς πίστεως τὴν ὄντως ἀρχαιοτάτην καὶ ἐξ αὐτῶν τῶν ἁγίων ἀποστόλων διήκουσαν εἰς ἡμᾶς παράδοσιν οὐ ταῖς ὑπερμέτροις ἀκριβείαις καταλύειν ἄξιον, οὔτε μὲν ταῖς εἰς ἄκρον ἐρεύναις ὑπερφέρειν τὰ ὑπὲρ νοῦν, ἀλλ' οὐδὲ ἥκειν εἰς μέσον οἱάπερ τινὰς ὁριστὰς καὶ ῥιψικινδύνως λέγοντας, ὡς τὸ δεῖνα μὲν ὀρθῶς, τὸ δεῖνα δ' αὖ ἑτέρως λέγειν. De recta fid. ad Theodos. n. XVII.

2) Fidem, quam credimus et docemus non atramento sed spiritu, committamus pectori non chartae, demus memoriae non libro, ne divinum munus violent res humanae, ne coeleste secretum arbiter profanus assumat, ne quod est credentibus ad vitam, existat perfidis ad ruinam. Serm. LX. Inter deum et homines symbolum fidei sola fide firmatur, non literae sed spiritui creditur, et mandatur cordi, non chartae, quia divinum creditum non humana indiget cautione. Serm. LXII.

3) *Iren.* III, 4. n. 1. 2. *Bas.* Sp. S. c. XXVII. n. 66.

4) *Tert.* Cor. mil. III. *Bas.* Sp. S. c. XXVII.

5) *Bas.* Sp. S. c. X. n. 26.

6) *Bas.* adv. Eun. l. I. n. 4. 5.

7) *Bas.* Sp. S. c. XXVII. n. 67. *Mar. Vict.* Sed catholica disciplina dicit, et semper fuisse patrem, et semper filium. In Phil. II, 8.

8) *Tert.* Praescript. XXXVII. *Eus.* H. E. III, 24. *Hier.* Epl. ad Dardan. *Aug.* Faust. XXXIII, 6. XXVIII, 2. Civ. dei XV, 23. n. 4. Doct. Christ. II, 8. Von Origenes bemerkt Eusebius: Τὸν ἐκκλησιαστικὸν φυλάττων κανόνα μόνα τέσσερα εἰδέναι εὐαγγέλια μαρτύρεται ὧδε πως γράφων· ὡς ἐν παραδόσει μαθὼν περὶ τῶν τεσσάρων εὐαγγελίων, ἃ καὶ μόνα ἀναντίῤῥητά ἐστιν ἐν τῇ ὑπὸ τὸν οὐρανὸν ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ. VI, 25.

9) *Orig.* Princ. IV, 9. Cum (haeretici) scripturas carnaliter non spiritualiter intelligant, declinant in sinistram. Si vero spiritualiter intelligant, in ipso autem spirituali intellectu apostolicae non teneant

Die Ueberlieferung ist die christliche Lehre[1]), der Schlüssel des Himmelreichs[2]), an ihr zu halten[3]), außer ihr Tod[4]); verloren ist, wer nicht den ganzen überlieferten Glauben hält[5]). Durch die Tradition bekehrte Polycarp bey seiner Anwesenheit in Rom unter Anicet viele Valentinianer, Marzioniten und Andere (*Iren.* III, 3. n. 4.). An der Ueberlieferung zu halten mahnte, durch Asien reisend, Ignatius[6]). Die Ueberlieferung zu erforschen reiste Hegesippus[7]) umher, sie suchte zu erforschen und schriftlich zu bewahren Papias[8]), eben so Pantänus[9]), Clemens von Alexandrien[10]), Origenes, Eusebius. Aus der Ueberlieferung bestritt Irenäus, desgleichen Tertullian, die Gnostiker; auf sie beruft Tertullian sich wegen der wahrhaftigen Gottheit des Weltschöpfers[11]), Cyprian wegen der Einheit und Allgemeinheit der

---

regulam veritatis, decidunt nihilominus et ipsi ad dexteram diabolo (ut ita dixerim) gressus eorum non dirigente, sed detorquendo a via recta. In Ps. XXXVI. Hom. IV. n. 1. (Pseudo) *Clem.* Non enim sensum, quem extrinsecus attuleris alienum et extraneum debes quaerere, quem ex scripturarum auctoritate, sed ex ipsis scripturis capere sensum veritatis, et ideo oportet ab eo intelligentiam discere scripturarum, qui eam a majoribus secundum veritatem sibi traditam servat. Recogn. X, 42.

†) *Aug.* Ego vero evangelio non crederem, nisi me ecclesiae catholicae commoveret auctoritas. l. c. Epl. fundamenti c. V. n. 6.

1) *Bas.* Ταῦτά ἐστιν ἀδελφοὶ τα τῆς ἐκκλησίας μυστήρια, αὐταὶ τῶν πατέρων αἱ παραδόσεις. Epl. CCLXI. n. 3. *Theodos.* Τὰ μυστήρια τὰ πατῷα τὰ κατὰ διαδοχὴν ἡμῖν παραδοθέντα. Epl. ad Valentin. August. (int. *Leon.* Epl. LXII. *Ball*)

2) *Clem. Alex.* Str. VII, 16.

3) *Clem. Alex.* Str. VII, 15.

4) *Clem. Alex.* Str. VII, 16.

5) *Basil.* de Spir. S. c. X. n. 26.

6) *Eus.* H. E. III, 39.

7) *Eus.* H. E. IV, 22.

8) *Eus.* H. E. III, 39.

9) *Eus.* H. E. V, 11.

10) S. *Clem.* Str. I. n. 1.

11) Adv. Marc. I, 21.

Kirche[1]), eben so wegen der Nothwendigkeit der Wasserbeymischung bey der Feyer der Eucharistie (Epl. LXIII.). Auf die Tradition beruft sich Stephanus wegen der Gültigkeit der Ketzertaufe[2]). Aus der Ueberlieferung zeigt Cajus in seinem Buche, Labyrinth betittelt, die Gottheit Christi[3]), eben so Athanasius[4]); aus derselben streiten gegen die Eunomianer und Macedonianer Basilius, Gregor von Nyssa, aus der Ueberlieferung widerlegen die Väter den Nestorianism, Eutychianism, Pelagianism, den Monothelismus; auf ihr fußten die Concilien von Nicäa, Constantinopel, Ephesus, Chalcedon, die folgenden General- und Particularconcilien. Das Princip der Ueberlieferung erkannten nach seiner Dignität auch die Häretiker, da sie ihre falschen Traditionen geltend zu machen, oder die kirchlichen in ihrem Sinne auszulegen suchten. So die Gnostiker, Theodotianer, Artemoniten, Eunomianer.

V. 1) Die Gegner des Ueberlieferungsprincips feyern den Sonntag und die Ostern nicht nach der von Gott in der Schrift vorgeschriebenen Zeit, genießen Blut der Thiere gegen *Act.* XV., taufen die Kinder wahrlich nicht nach *Matth.* XXVIII, 18., wo zuerst Lehre, dann Taufe vorgeschrieben ist. Und woher wissen sie die rechte Formel der Taufe, die eucharistischen Worte, da die Schrift dieselben nicht klar bestimmt und vorschreibt? daß sie also, wenn sie der Ueberlieferung keine Glaubensgewißheit zugestehen, sich eben dadurch um die Ueberzeugung bringen, die Sakramente Christi zu haben und in seiner Kirche zu seyn. Und woher haben sie den Kanon und die theologische Gewißheit, daß sie ihn haben, und worin das Maaß und die Regel der Auslegung, da die Schrift, namentlich das neue Testament, die Summe der heiligen Urkunden nicht angibt und ihre Inspiration

---

1) Epl. XLII. ad Cornel.

2) *Cyp.* Epl. LXXIV. Cf. *Eus.* H. E. VII, 3.

3) *Eus.* H. E. V, 28. (Cf. *Phot.* cod. XLVIII.)

4) S. nur Or. II. c. XL. Cf. ad Serap. Epl. IV. c. 28.

nicht bezeugt? Die Kirche zählte vier ächte Evangelien [1]), wohingegen die Häretiker bald weit mehr und sehr viele annahmen [2]), bald auch im Gegentheil nur eines oder das andere anerkannten, wie die Ebioniten nur das Evangelium des Matthäus [3]), Marzion nur das verstümmelte von Lucas [4]), andere nur das Evangelium des Marcus [5]). So hatten sie auch eine Menge falscher Apostelgeschichten, apostolischer Briefe, Apokalypsen, überhaupt eine Menge unächter Schriften [6]). Wie hat die Kirche die ächten von den unächten unterschieden, wenn nicht auf Grund der Tradition, und wie kann, wenn die Tradition und Kirche nicht anerkannt wird, die dadurch allein bezeugte Schrift als Glaubensquell betrachtet werden? 2) Wenn die Schrift der einzige, rechte Quell des Glaubens wäre, so hätten Alle, welche die Schrift nicht lesen, nicht in der Ursprache lesen und aus ihr selbst als dem einzigen Quell ihren Glauben schöpfen könnten, bis auf den Tag sich außer der Bedingung des Heiles gefunden; wie schon Irenäus gegen die Gnostiker bemerkt: „Was aber, wenn die Apostel uns keine Schriften hinterlassen hätten: müßte man da nicht der Ordnung der Ueberlieferung folgen, welche sie jenen übergaben, welchen sie die Kirche anvertrauten? Dieser Ordnung folgen viele Barbarenvölker, welche an Christus glauben, ohne Papier und Tinte, da sie das Heil durch den Geist in ihren Herzen geschrieben haben, und die alte Ueberlieferung fleißig bewahren. Welche diesen Glauben ohne Schrift angenommen haben, sind nach unserer Sprachweise zwar Barbaren, was ihre Gesinnung, Gebrauch und Beobachtung hingegen anbelangt, durchaus weise durch den Glauben" (adv. Haer. III, 4.

---

1) *Iren.* III, 11. n. 8. *Orig.* ap. Eus. VI, 25. *Tert.* adv. Marc. IV, 15.

2) *Orig.* in Luc. Hom. I.

3) *Iren.* III, 11. n. 7. *Epiph.* Haer. XXXI.

4) *Iren.* III, 11. n. 7. *Tert.* adv. Marc. IV, 7. V, 20. *Epiph.* Haer. XLII.

5) *Iren* III, 11. n. 7.

6) *Iren.* ἀμυθήτου πλήθους ἀποκρύφων καὶ νόθων γραφῶν. I, 26.

n. 1. 2.). Wäre das geschriebene Wort das einzig wahre Erkenntnißmittel der christlichen Lehre, so müßte jeder Gläubige, um dieses zu seyn, vor allem Philologe und Gelehrter seyn, eine Behauptung und Zumuthung, die in Beziehung auf Abgeschmacktheit alles hinter sich läßt; so wäre die Presse und Bibelgesellschaft die vollkommenste Weise des Apostolats, nebst dem, daß sie die bequemste ist, da alle Arbeit und die Gefahren zu Wasser und zu Land und das Martyrium von den Menschen nun auf die Bücher übertragen werden.

§. 2. Träger und Zeugen der Ueberlieferung.

Als Träger der Ueberlieferung galten von jeher die apostolischen Kirchen; das bekunden die Zeugnisse eines Irenäus[1]), Origenes[2]), Tertullian†) und so weiter. Oben an stand aber

---

1) *Iren.* Quid enim? et si de aliqua modica quaestione disceptatio esset, nonne oporteret in antiquissimas accurrere ecclesias, in quibus apostoli conversati sunt, et ab eis de praesenti quaestione sumere, quod certum et re liquidum est. III, 4. n. 1. Quid autem praedicaverint (apostoli), id est, quid illis Christus, et hic praescribam non aliter probari debere, nisi per easdem ecclesias, quas ipsi apostoli condiderunt, ipsi eis praedicando tam viva, quod ajunt voce, quam per epistolas postea. Si haec ita sunt, constat proinde omnem doctrinam, quae cum illis ecclesiis apostolicis matricibus et originalibus conspiret, fidei veritati deputandam; sine dubio tenentem. quod ecclesiae ab apostolis, apostoli a Christo, Christus a deo accepit; omnem vero doctrinam de mendacio praejudicandam, quae sapiat contra veritatem ecclesiarum et apostolorum et Christi et dei. Haer. III, 3. n. 1.

2) *Orig.* Sed nos illis credere non debemus, nec exire a prima et ecclesiastica traditione, nec aliter credere, nisi quemadmodum per successionem ecclesiae dei tradiderunt nobis, vel sic eorum verborum falsorum professores quidam quidem, nec ab initio, simulant scripturas et sic fallere tentant. Ideo existimo eos sermones, qui sunt omnino extra scripturam, ostendere volens, dixit: *Si dixerint vobis: ecce in solitudine est, nolite exire*, de regula fidei; eos autem, qui ad schisma simulant divinas scripturas, ostendere volens, dixit: *Si dixerint vobis: ecce in domibus nolite credere.* Quodcunque professi fuerint de scripturis et de mysteriis, quae sunt in eis ad demonstrationem, nolite

mit ihrer Zeugenschaft die römische Kirche, wie wiederum Irenäus (III, 3. n. 2.), Tertullian (Praescr. XXXVI.), Cyprian und eben so die Spätern es besagen. Als Organe, Interpreten und Fortleiter der Ueberlieferung galten die Bischöfe in ihrer Reihenfolge[1]), und wiederum vor allen der römische. Auf den römischen Bischof verweist, wie sehr er sich selber untreu wurde, Tertullian (Praescr. XXXVI.), und vor ihm Irenäus (III, 3. n. 2.), welcher deßhalb auch sogleich ein Ver-

---

credere, quae dicuntur. Veritas enim similis est fulguri egredienti ab Oriente et apparente usque ad Occidentem, qualis est veritas ecclesiae dei: *Ab ea enim sola sonus in omnes terram exivit, et in fines orbis terrae verba eorum*, et velociter currit sola vere veritas dei. In Matth. Comm. Ser. n. 46.

†) Age jam qui voles curiositatem melius exercere in negotio salutis tuae, percurre ecclesias apostolorum, apud quas ipsae adhuc cathedrae apostolorum suis locis praesident, apud quas ipsae authenticae literae eorum recitantur sonantes vocem et repraesentantes faciem uniuscujusque. Proxima est tibi Achaia, habes Corinthum, si non longe es a Macedonia, habes Philippos, habes Thessalonicenses; si potes in Asiam tendere, habes Ephesum; si autem Italiae adjaces, habes Romam, unde nobis quoque auctoritas praesto est. Ista quam felix ecclesia, cui totam doctrinam apostoli cum sanguine suo profuderunt. Praescr. XXXV. Apostolica traditio nihil passa est in tempore suo circa fidei regulam, et non alia erit agnoscenda traditio apostolorum, quam quae hodie apud ipsorum ecclesias editur. Adv. Marc. I, 12. (Cf. IV, 5.) Praescr. XXI.

1) *Heges.* Ἐν ἑκάστῃ δὲ διαδοχῇ (τῶν ἐπισκόπων) καὶ ἐν ἑκάστῃ πόλει οὕτως ἔχει, ὡς ὁ νόμος κηρύττει καὶ οἱ προφῆται καὶ ὁ κύριος. Ap. *Eus.* H. E. IV, 22. *Iren.* Traditionem itaque apostolorum in tota mundo manifestatam in omni ecclesia adest respicere omnibus, qui vera velint videre, et habemus annumerare eos, qui ab apostolis instituti sunt episcopi in ecclesiis et successores eorum usque ad nos, qui nihil tale docuerunt, neque cognoverunt, quale ab his (den Häretikern) deliratur. Etenim si recondita mysteria scivissent apostoli, quae seorsim et latentes ab reliquis perfectos docebant, his vel maxime traderent ea, quibus etiam ipsas ecclesias committebant. III, 3. n. 1. Cf. 2. 3. 4. IV, 26. n. 2. 6. *Tert.* Praesc. XXXII. *Cypr.* Epl. XXVII.

zeichniß der römischen Bischöfe mittheilt und mit der Bemerkung schließt: „Durch dieselbe Ordnung und durch dieselbe Verkündung ist die apostolische Verkündung der Wahrheit auf uns gekommen, und ist dies der vollste Beweis, daß es die eine und selbige lebendigmachende Lehre ist, welche in der Kirche von den Aposteln an bis jetzt bewahrt und in Wahrheit überliefert worden ist" (Ibd. n. 3.). Als authentische Zeugen der Tradition sind zu betrachten, und haben von jeher im höchsten Ansehen gestanden die Väter, wie die Pietät sie zubenannte, deren Auctorität in der Kirche hinsichtlich der Bezeugung der Glaubenslehre von Basilius [1]), Theodoret [2]), Leo [3]), Johann von Antiochien †),

---

1) Ταῦτα (Lehre von Sünde, Erlösung, Auferstehung) ἐστιν ἀδελφοι τὰ τῆς ἐκκλησίας μυστήρια, αὗται τῶν πατέρων αἱ παραδόσεις. Epl. CCLXI. n. 3. Als κανὼν und γνώμων der Wahrheit bezeichnet er die Ueberlieferung der Väter. Adv. Eun. I n. 4. 5.

2) Τῶν ἁγίων πατέρων διδασκαλία. Epl. II. ad Joh. Antioch. Ἐμμένειν τοῖς δοθεῖσι ὁροῖς ὑπὸ τῶν θεολόγων ἀνδρων. Ibid. Ἀξιῶ σε πάλιν μὴ λογισμοῖς ἀνθρωπίνοις ἐπιτρέψαι τῆς ἀληθείας τὴν ἔρευναν, ἀλλὰ τῶν ἀποστόλων καὶ προφητῶν καὶ τῶν μετ' ἐκείνους ἁγίων ἐπιζητῆσαι τὰ ἴχνη· τοῦτο γὰρ τοῖς ὁδοιπόροις φίλον ποιεῖν, ὅταν ἐκτραφῶσι τῆς λεωφόρου, καὶ τοὺς ἀτραπούς διασκοπεῖν, εἴ τινων ἀπιόντων ἢ ἐρχομένων ἔχουσι τόπους ποδῶν, ... καὶ ὅταν εὕρωσι, κατὰ τοὺς κύνας ἰχνηλατοῦσι, καὶ οὐ πρότερον ἀφιῆσιν, ἕως ἂν τὴν εὐθείαν ὁδὸν ἀπολάβωσιν. Eranist. diall. I. und so argumentirt er durch den ganzen Eranistes aus den Vätern.

3) Ad id quod nullus catholicorum refutet, invito. Noti enim sunt per universum mundum atque manifesti, qui ante nos sive graeca, sive latina lingua in catholica veritatis praedicatione fulserint. Epl. LXIX. *(Ball.)* ad Theod. c. I. Cum ab evangelica apostolicaque doctrina ne uno quidem verbo liceat dissidere aut aliter de scripturis divinis sapere, quam beati apostoli et patres nostri didicerunt atque docuerunt, nunc demum indisciplinatae moventur et impiae quaestiones. Epl. LXXXII. *(Ball.)* ad Marcian. Aug. c. I. Quam (catholicam fidem) instruente nos spiritu dei per sanctos patres a beatis apostolis didicimus et docemus. Epl. LXXXIX.

Photius[1]) und vielen Anderen bezeugt wird[2]), gegen deren einmüthige Verkündung und Bezeugung einer Lehre als überlieferter und zum Glaubensschatz gehöriger Niemand lehren und glauben durfte, durch welche wir den Canon der heiligen Schrift überkommen[3]), deren Zeugniß für die Wahrheit und gegen den Irrthum angerufen worden ist[4]), deren Auctorität selbst der Irrthum nicht so unbedingt verwerfen zu dürfen geglaubt hat[5]).

§. 3. Glaubensſymbola.

Als nach dem Bedürfniß der Zeit erweiterte und immer strenger formulirte Summe der Tradition, wodurch die Recht-

---

†) Epl. ad Nestor. wo er ihn ermahnt, bey dem Glauben der Väter zu bleiben.

1) Οὐκοῦν καὶ τὰς τῶν ἐκκρίτων διδασκάλων τῆς ὁμοίας παραδόσεως ἀξιωσώμεν, ἅστινας ὁ ἐκκλησιαστικὸς αἰνιττόμενος λόγοι σόφων, φησὶ, ὡς βούκεντρα καὶ ὡς ἥλοι πεπυρωμένοι οἱ παρὰ τῶν συνταγμάτων ἐδόθησαν ἑκ ποιμένος ἑνὸς· ὁ γὰρ λαλήσας πάλαι ἐν τοῖς προφήταις, ὁ αὐτὸς καὶ ἐν ἀποστόλοις τὴν χάριν ἐνήργησε καὶ διὰ τῶν ἁγίων πατέρων ἐδίδαξεν. Ad Amphiloch. qu. CXCIX. n. 5.

2) Cfr. *Hier.* Verum mihi sacratius quid latere videtur in litera: quod juvenes dicantur in scriptura, qui a veritate desciscunt et cana praecepta parentum contemnunt, negleeto Dei mandato cupiunt statuere traditiones hominum, de quibus et in Isaia Israeli dominus comminatur, eo quod noluerit aquas Siloe, quae vadit cum silentio, et veterem piscinam averterit, eligens sibi fluenta Samariae et gurgites Damasci .... Vae ergo terrae, cujus rex est diabolus, qui semper novarum rerum cupidus, etiam in Abessalon adversus parentem rebellat. In Eccles. X, 16.

3) *Athan.* Epl. pasch. *Aug.* Civ. dei XV, 23. n. 4. *Theod.* in Cantic. praef.

4) Dieses sehen wir im Großen in den Concilien von Ephesus, Chalcedon ꝛc., wo immer die Stimme der Väter in großen Reihen aufgeführt.

5) Die Eunomianer gaben vor, den Glauben der Väter nur erläutern zu wollen. *Bas.* adv. Eun. l. I. n. 4. 5.

gläubigen sich als solche, und im Gegensatz zu denen, die es nicht sind, wissen und bekennen, galten von jeher die Glaubenssymbola, oder, wie sie auch genannt werden[1]), Glaubensregeln, deren Auctorität schon in ihrer Benennung ausgesprochen und von allen Lehrern und Gläubigen allzeit anerkannt worden ist. Daß die Reformatoren die Dignität und verpflichtende Kraft der ältern Symbola nicht anzufechten wagten, ist aus ihren Bekenntnißschriften ersichtlich[2]). Wie sie aber damit indirekt die Auctorität der Tradition und der Kirche als ihrer Hüterin und Dolmetscherin zugeben, darüber kann Niemand auch einen Augenblick zweifelhaft seyn.

Cap. IV.

Dogma.

Was die Kirche als Theil, Moment der göttlichen Ueberlieferung, und als deren Sinn erklärt und zu glauben vorstellt, ist förmliches Dogma (S. meine Dogmengesch. I. S. 1.) (dogma propositum, dogma quoad nos), da es vor dieser Erklärung nur materiell, in sich, Dogma gewesen. Die Lehre der Kirche wird ordentlich bezeichnet als δόγμα[3]), δόγματα, mit

---

1) *Tert.* Virg. vel. c. I. de Praescr. c. XIII. *Aug.* Serm. LIX. n. 1. CXXXVI. n. 2. CCCLXII. n. 7.

2) Das apostolische, nicänische, constantinopolitanische, athanasianische Symbolum erkennen an *Conf. Helv.* I. c. XI. *Confess. Gall.* c. V. *Conf. Angl.* Art. VIII. *Conf. Belg.* c. IX. *Conf. Bohem.* Art. II. III. *Conf. Aug.* im Anfang. *Formul. Concord.* P. I. de compendiaria regula atque norma n. II. *Conf. Marchic.* Art. II.

3) *Orig.* Princ. I, 7. n. 1. Cels. I, 2. *Lact.* mort. persec. n. 2. *Eus.* H. E. VII, 30. *Theodor.* praefat. in I Cor. *Chrys.* δόγμα τῆς ἀληθείας. In Eph. Hom. XXIII. n. 1. δόγμα τὸ ἡμέτερον. in I Cor. Hom. XXXIII. n. 6. Dogma Christianum *Prudent.* περὶ στεφ. hymn. IX.

dem Zuſatz: Θεοῦ [1]), Χριστοῦ [2]), εὐαγγελικὰ [3]), ἀποστολικὰ [4]), ἐκκλησιαστικὰ [5]), πατρῷα [6]), τῆς εὐσεβείας [7]), ὑγιᾶ [8]), ὀρθὰ [9]), τῶν πατέρων [10]), τὰ κατὰ χριστιανισμὸν σωτήρια δόγματα [11]), ἐκκλησιαστικοὶ λόγοι [12]), ἐκκλησιαστικὴ σώζουσα ὁμολογία [13]), κοιναὶ ἐννοίαι [14]), τύπος τῆς διδαχῆς [15]), πίστις κανωνικὴ [16]), und die daran halten, das ſind

---

1) *Orig.* Matth. T. XII. n. 23. δόγματα θεῖα *Eus.* Ps. XXXVI, 2. *Theod.* Epl. ad Joh. Antioch. Epl. ad Eus. Ancyran. CIX.

2) *Ignat.* Magn. XIII. mit dem Zuſatz ἀκίνητα. *Bas.* in Ps. XLIV. n. 4. νοερὰ *Bas.* in Ps. XLIV. n. 9.

3) *Theod.* Epl. CIX. ad Euseb. Ancyr. Epp. Cfr. Τὰ δόγματα τῶν ἀχράντων εὐαγγελίων. *Athan.* in Matth. Serm. IX. (*Galland.* V, 179.) *Chrys.* Τῆς νέας (διαθήκης) δόγματα. Hom. in illud: messis quidem multa. n. 3. (Opp. T. XII. p. 391.)

4) *Theod.* H. E. I, 2. 7. Epl. CVII. ad Theodot. CVIII. ad Acacium. *Clem. Alex.* Ἀποστολικὴ καὶ ἐκκλησιαστικὴ ὀρθοτομία τῶν δογμάτων. Str. VII, 16.

5) *Cyr. Alex.* in Amos. II, 7. VI, 2. de trinit. capit. III. δόγματα τῆς ἐκκλησίας *Greg. Nyss.* adv. Eun. l. XII. T. II. p. 815. *Mor. Chrys.* in Gen. Hom. VIII. n. 4. X. n. 4.

6) *Theod.* Epl. CVII. ad Theodot. presbyter.

7) *Orig.* in Matth. T. XVII. n. 7. *Cyr.* in Amos. VI, 2. In S. Symbol. ad Monach. δόγματα εὐσεβῆ *Chrys.* in Gen. Hom. VIII. n. 4.

8) *Orig.* in Joh. T. VI. n. 20. T. XX. n. 22. *Chrys.* in Heb. Hom. VIII. n. 3.

9) *Chrys.* in I Thess. Hom. IX. n. 3. *Cyr.* Def. anathem. X. in Joh. I, 33. ὀρθὰ τῆς ἐκκλησίας δόγματα.

10) *Greg. Nyss.* de Sp. S. in *Maj.* VIII, II. p. 10.

11) *Orig.* Princ. IV, 1. 2.

12) *Orig.* in Matth. T. XI. n. 17. T. XII. n. 23.

13) *Greg. Thaum.* Or. de fide *Maj.* T. VII, I. p. 170.

14) *Greg. Nyss.* Sp. S. in *Maj.* VIII, II. p. 11.

15) *Bas.* Sp. S. c. X. n. 26.

16) *Coelestin.* Epl. ad Syn. Ephesin. (act. II.) κανὼν τῆς πίστεως. *Conc. Ephes.* Act. II.

die Kirchlichen [1]). Zu den kirchlichen Dogmen contrastiren die häretischen Meinungen [2]), Meinungen der Irrgläubigen [3]), neue Reden [4]), gottlose Dogmen [5]), und die an ihnen halten sind die Außerkirchlichen [6]), Heterodoxen [7]).

§. 1. Nothwendigkeit der Glaubensentscheidungen.

Daß über die christliche Lehre in diesem oder jenem wesentlichen Puncte Fragen, Zweifel und Ansichten entstehen, der Reinheit des Glaubens von Seiten des Unglaubens und Aberglaubens, der Vorurtheile und Leidenschaft, der Unwissenheit und des bösen Willens Gefahr drohen könne, ist aus sich selbst und der Geschichte klar. Daß die christliche Lehre über den Zweifel erhoben, gegen verkehrte Ansichten sicher gestellt, die falsche Auffassung ausgeschlossen, die freche Läugnung durch die rechte Position und Exposition hinwiederum geläugnet und aufgehoben werde, wer möchte dieses für unnöthig oder unmöglich halten? Wer sollte für unnöthig oder unmöglich halten, zu wissen, was Christenthum ist, was nicht? Wer sich hierzu herbeyließe, hätte so das Christenthum als für uns gar nicht existi-

---

1) οἱ ἀπὸ τῆς ἐκκλησίας *Orig.* Cels. II, 6. V, 61. οἱ ἀπὸ τῆς ἐπωνύμου Χριστοῦ ἐκκλησίας Cels. VIII, 16. ἐκκλησιαστικοὶ *Orig.* in Jerem. Hom. IX. n. 1. Ezech. Hom. II. n. 2. III. n. 4. 5. Jes. Hom. VII. n. 3. Matth. Comm. Ser. n. 33. In Joh. T. XIII. n. 44. *Greg. Nyss.* c. Eunom. Or. II. T. II. p. 481. *Mor.* ἐκκλησιαζόμενοι *Epiph.* Haer. LIX. n. 4.

2) αἱρετικὰ νοήματα *Orig.* Epl. ad Greg. n. 2.

3) γνώμη τῶν ἑτεροδοξούντων *Orig.* Joh. T. XIII. n. 1.

4) πρόσφατοι λόγοι Anonym. cont. Montan. l. I. ap. *Eus.* II. E. V, 16. καιναὶ δόγματα *Theod.* Eranist. dial. I.

5) *Iren.* Impia et irreligiosa dogmata. l. II. praef. n. 1. ἄθεα δόγματα *Eus.* in Ps. LVII, 12. ἀσέβεις ψευδοδοξίαι *Eus.* in Ps. LVII, 12. μυσαρὰ τῶν αἱρετικῶν δόγματα *Theod.* in Jesu Nav. q. XVI.

6) *Orig.* Matth. Comm. Ser. n. 33. qui extra ecclesiam sunt.

7) ἑτερόδοξοι *Orig.* Joh. T. XIII. n. 8. 17. XX n. 18. ξένοι τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ λόγου *Orig.* in Matth. Tom. XI. n. 17.

rend erklärt. Nein; auf die Frage, wer Christus ist, ob er wahrhaftig Gott mit uns, welche die Bedingungen sind, an welche unser Heil geknüpft ist, kommt allerdings Alles an, und daß bey vorkommendem Zweifel und Irrthum die Wahrheit fest und sicher gestellt werde, Wahrheit und Irrthum nicht neben und für einander gelten, das ist in ihrem Begriff auf das strengste geboten. Bey der Unerkennbarkeit und Unbestimmbarkeit des Glaubensobjects ist auch kein Glaubenszustand, bey der Unvermittelbarkeit des objectiven Christenthums auch kein subjectives, keine eine, katholische, apostolische Kirche möglich. Und wozu hat denn Christus seine Wahrheit geoffenbart, wenn sie unerkennbar bleiben soll, und ein Magisterium eingesetzt, wenn es uns keine bestimmte Lehre verkünden und die Lehre im Fall des Zweifels und Angriffs bestimmen soll? Was ist das für eine Wahrheit, über die nichts zu bestimmen, für ein Magisterium, von dem nichts über die Lehre zu bestimmen ist? Daß es nach einer authentischen Glaubensentscheidung dabey sein Bewenden habe, und nicht wiederum das Ganze in Zweifel gestellt werden könne, liegt in der Natur einer solchen Entscheidung[1]), eben so, daß eine authentische doctrinelle Entscheidung als solche jeden Gläubigen als solchen verpflichtet, und deren Gültigkeit und Verpflichtungskraft von der Zustimmung der weltlichen Gewalt vollkommen unabhängig ist[2]).

---

1) *Leo.* Obtestor et obsecro clementiam vestram, ut in praesenti synodo fidem, quam beati patres nostri ab apostolis sibi traditam praedicarunt, non patiamini quasi dubiam retractari, et quae olim majorum sunt auctoritate damnata, redivivis non permittatis conatibus excitari. Epl. XC. *(Ball.)* ad Marcian. Aug. c. II. Eben so Epl. XCIV. ad eund. wo er hinzufügt: Ne per vanam fallacemque versutiam aut infirma videantur aut dubia, quae in ipso angulari lapide, qui est Christus dominus, ab initio sunt fundata et sine fine mansura. Cf. Epl. CLXII. ad Leon. Aug. c. II. Epl. CLXIV. ad Leon. c. I. *Gelas.* I. Epl. XI. ad Epp. Dardan. *Hincmar.* de Praedestinat. c. XXXVII. mit einer Menge traditioneller Zeugnisse.

2) S. *Marca* Conc. Sacerd. et imperii. Walter Kirchenrecht.

§. 2. Subject der Entscheidung.

Die Macht und Vollmacht der Entscheidung kann aber nur bey denen stehen, welchen das Meisterthum, die Sendung und Verheißung dazu gegeben ist, an welche allein die Menschheit angewiesen ist, an deren Ausspruch allein sie mit göttlich festem Glauben sich ergeben kann. Der Verstand der Einzelnen und das Gefühl können nicht als letzte Instanz in Glaubenssachen angenommen werden, da sie mit Zufälligkeit, Veränderlichkeit, Corruption behaftet, im Widerspruche unter einander und mit sich selbst befangen sind, und da sie von Christo zu einer solchen Function weder für sich, noch für Andere die Vollmacht und Verheißung empfangen haben, so aller Grundlage, worauf sie eine Unfehlbarkeit und darnach unsern Glauben ansprechen und sich selbst Glauben schenken können, ermangeln. Besondere Eingebungen und Erleuchtungen von Seiten des h. Geistes können ebenfalls nicht geltend gemacht werden, da die damit Auftretenden sie weder für sich noch für Andere als wirklich zu dokumentiren im Stande sind, auch die Nichtigkeit ihrer An- und Aussprüche durch die Widersprüche unter einander und mit sich selbst von vorne herein darzuthun nie ermangelt haben. Daß der Staat sich nicht als Richter in Glaubensfragen erheben kann, ist aus seiner zeitlichen und räumlichen Composition und Tendenz, und daraus offenbar, daß auch er in Beziehung auf die Verkündung und Entscheidung der Lehre Christi ohne alle Sendung und Verheißung, und von dem Recht und der Macht, innerlichen, göttlich festen Glauben zu bedingen, entblößt ist. Aber die Kirche hat die Sendung und Verheißung, daß also von ihr, ihr allein, eine authentische Entscheidung in Glaubenssachen emaniren kann.

Daß die abstracte Schrift nicht als Schiedsrichterin angesehen werden kann, ist wiederum klar. Sie ist nicht, sondern enthält Gottes Wort, welches durch Auslegung herausgebracht werden muß, und bedarf selbst der authentischen Entscheidung über den Sinn, wie über die Zahl der zu ihr gehörigen Bücher. Und wie ein den richtenden Partheyen übergebenes und überlassenes Gesetzbuch ohne authentische Ausleger und Richter kein geeignetes Mittel, einen Handel zu entscheiden, wäre, eben so

könnte auch die zwischen den streitenden Kirchengemeinschaften aufgelegte, sich selbst überlassene Schrift unmöglich als ein taugliches Organ zur Entscheidung ihrer Glaubensfragen betrachtet werden. Jeder würde die Schrift in seinen Sinn zu ziehen suchen, und die Schrift es eben dulden müssen. Was ist nicht schon Alles in ihr gefunden, aus ihr bewiesen worden? so daß nichts so wahr, als was das bekannte Dystichon des reformirten Theologen Werenfels besagt:

Hic liber est, in quo quaerit sua dogmata quisque,
Invenit et pariter dogmata quisque sua.

§. 3. Weise der Glaubensentscheidung.

Die lehrende Kirche kann entweder in ihrer Vertheilung über den Erdkreis (ecclesia dispersa), da die einzelnen Hierarchen im Zusammenhang und unter der Leitung des obersten Hierarchen ihren respectiven Diözesen vorstehen, als in ihrem ordentlichen natürlichen Zustande, die Glaubensentscheidung geben[1]), oder sie kann, wenn Umstände es erfordern, zu einem allgemeinen Concil[2]) außerordentlich zusammentretend (ecclesia in concilio congregata) auf feyerlichere Weise den Ausspruch thun. Die im Concil versammelte Kirche ist unfehlbar, weil sie dieses an sich ist. Durch die Form des Concils gewinnt sie keine neue Qualität, sondern ihr Ausspruch nur eine größere Feyerlichkeit, und in der Ausführung eine größere Schnelligkeit. Die Insinuation der Concilien hat man in *Matth.* XVIII. „Wenn Drey in meinem Namen versammelt sind," ꝛc. gefunden, und deren erstes Beyspiel in *Act.* XV.

Die Auctorität der allgemeinen Concilien ist in der Kirche allzeit praktisch und theoretisch verkündet, ihre Aussprüche sind

---

1) Ohne allgemeines Concil wurden verurtheilt der Gnosticismus, Pelagianismus, Prädestinatianismus, Jansenismus, Quietismus.

2) Concilium generale. oecumenicum, oecumenicum convocatione, celebratione, acceptatione. Die Acceptation kann ein nicht ökumenisches Concil nicht zu einem ökumenischen, sondern nur den Beschluß eines nicht ökumenisch gehaltenen Concils zu einem ökumenisch geltenden machen.

als Ausſprüche Chriſti und des h. Geiſtes allzeit verehrt worden. So. Damaſus (Epl. I. n. 2.), Amphilochius[1]), Gregor von Nazianz[2]), Baſilius[3]), Auguſtin[4]), Leo[5]), das Concil von Epheſus[6]), von Chalcedon†); den Glauben ſeiner Zeit verkündet auch Conſtantin††).

---

1) Er heißt das *C. Nic.* eine σύνοδος καθολικὴ καὶ ἀποστολικὴ. Epl. Synod.

2) Οὓς (die Väter von Nicäa) τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον εἰς ἓν ἤγαγεν. Or. XXI. Die Stelle: Ἔχω μὲν οὕτως, εἰ δεῖ τἀληθὲς γράφειν, ὥστε πάντα σύλλογον φεύγειν ἐπισκόπων, ὅτι μηδεμιᾶς συνόδου τέλος εἶδον χρηστὸν, μηδὲ λύσιν κακῶν ἐσχηκυίας ἢ προσθήκην· αἱ γὰρ φιλονεικίαι καὶ φιλαρχίαι· ἀλλ' ὅπως μήτε φορτικὸν ὑπολάβῃς οὕτω γράφοντα, καὶ λόγου κρείττονες· καὶ θᾶττον ἄν τις ἐγκληθείη κακίαν ἑτέραν δικάζων ἢ τὴν ἐκείνων λύσειε. Epl. LV. bezieht ſich nur auf die Partikularzuſammenkünfte der Zeit. Eben ſo ähnliche Aeußerungen in Epl. LXXII. LXXXIV. CXXXIII.

3) Ὁμολογεῖν ὑμᾶς (das iſt einer der feſtſtehenden Puncte) τὴν ὑπὸ τῶν πατέρων ἡμῶν ἐκτεθεῖσαν πίστιν τῶν ἐν Νικαίᾳ πότε συνελθόντων, καὶ μηδεμίαν τῶν ἐκεῖ λέξεων ἀθετεῖν, ἀλλ' εἰδέναι, ὅτι τριακόσιοι δέκα καὶ ὀκτὼ ἀφιλονείκως συνίοντες οὐκ ἄνευ τῆς τοῦ ἁγίου πνεύματος ἐνεργείας ἐφθέγξαντο. Epl. CXIV.

4) Illa autem, quae non scripta, sed tradita custodimus; quae quidem toto terrarum orbe servantur, datur intelligi, vel ab ipsis apostolis vel plenariis conciliis, quorum est in ecclesia saluberrima auctoritas, commendata atque statuta retineri. Epl. LIV. ad Januar. n. 1.

5) Praenoscat igitur pietas tua, venerabilis imperator, hos, quos spondeo dirigendos (legatos), non ad confligendum cum hostibus fidei, nec ad certandum contra ullos a sede apostolica profecturos, quia de rebus et apud Nicaeam et apud Chalcedonem sicut deo placuit definitis nullum audemus inire tractatum, tanquam dubia vel infirma sint, quae tanta per spiritum sanctum fixit auctoritas. Epl. CLXII. *(Ball.)* ad Leon. Aug. c. II.

6) Es verbietet ein anderes Glaubensbekenntniß zu haben: Παρὰ τὴν ὁρισθεῖσαν παρὰ τῶν ἁγίων πατέρων τῶν ἐν τῇ Νικαέων συναχθέντων πόλει σὺν τῷ ἁγίῳ πνεύματι. c. VII. Es ſelbſt erklärt ſeine Beſchlüße für Beſchlüße Chriſti in ſeinem Urtheil über Neſtorius. *Evagr.* H. E. I, 4.

Die vier ersten allgemeinen Concilien erkennen auch die Reformatoren an[1]), und die Auctorität eines allgemeinen Concils erkannten sie faktisch an, da sie an ein abzuhaltendes allgemeines appellirten[2]), und selbst Concilien und Versammlungen hielten, deren Beschlüße als normativ für den Glauben angesehen werden sollten. Das Object der unfehlbaren Entscheidung ist, wie immer in der Erinnerung festgehalten werden muß, nur das zum Glauben Christi Gehörige[3]), für welches allein

---

†) Ἡμεῖς τὴν ὀρθόδοξον πίστιν τὴν παρὰ τῶν τριακοσίων δέκα καὶ ὀκτὼ καὶ παρὰ τῶν πατέρων (des C. CP.) ἔτι μὴν καὶ παρὰ τῶν λοιπῶν ἁγίων καὶ ἐπιδόξων πατέρων παραδοθεῖσαν φυλάττομεν καὶ κατὰ ταύτην πιστεύομεν· οἱ ἐπιλαβέστατοι ἐπίσκοποι ἐπεβόησαν· ἔκθεσιν ἄλλην οὐδεὶς ποιεῖ οὐδὲ ἐγχειροῦμεν οὐδὲ τολμῶμεν ἐκθέσθαι· ἐδίδαξαν γὰρ οἱ πατέρες καὶ ἐγγράφως σώζεται τὰ παρ' ἐκείνων ἐκτεθέντα· παρ' ἐκεῖνα λέγειν οὐ δυνάμεθα. Act. II. *Hard.* T. II. p. 286. Cf. das Decret. fid. in Act. V.

††) Ὁ γὰρ τοῖς τριακοσίοις ἁγίοις ἤρεσεν ἐπισκόποις (zu Nicäa), οὐδέν ἐστιν ἕτερον ἢ μόνου τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ γνώμη, μάλιστα ὅπου γε καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα τοιούτων καὶ τηλικούτων ἀνδρῶν ταῖς διανοίαις ἐγκείμενον τὴν θείαν βούλησιν ἐξεφώτισε· διὸ μηδεὶς ἀμφιβαλλέτω, μηδεὶς ὑπερτιθέσθω, ἀλλὰ προθύμως πάντες εἰς τὴν ἀληθεστάτην ὁδὸν ἐπανίετε. Epl. ad Eccl. Alex. et omn. Orthodox. ap. *Soc.* I, 9. *Gelas. Cyzic.* Act. Conc. Nic. II, 36.

1) *Zwingli* Archeteles n. XLIII. *Conf. Helvet.* I. c. XI. Et ut paucis multa hujus causae dicamus, quaecunque de incarnationis domini nostri Jesu Christi mysterio definita sunt ex scripturis et comprehensa symbolis ac sententiis quatuor primarum et praestantissimarum synodorum, celebratarum Niceae, Constantinopoli, Ephesi et Chalcedone, una cum beati Athanasii symbolo et omnibus his similibus symbolis credimus corde sincero et ore libero ingenue profitemur, condemnantes omnia his contraria.

2) *Conf. Aug.* Praef. ad Caesarem. Ad cujus etiam generalis concilii conventum simul et ad V. C. M. in hac longe maxima et gravissima causa jam ante etiam debito modo et in forma juris provocavimus et appellavimus.

3) *Kalteisen.* Deus et natura non deficiunt in necessariis, sed saluti humani generis non videretur sufficienter provisum, si concilia generalia possent deficere in his, ergo hujusmodi concilia in his, quae

Unfehlbarkeit verheißen ist. Wie das ökumenische Concil seiner Idee nach Primat und seine Functionen mit enthält, das Recht der Berufung, Präsidenz und der authentischen Ratifikation dem Primat als solchem zusteht, ist offenbar.

Cap. V.

Häresie.

Die Läugnung des Dogma ist Häresie[1]), die bewußte und absichtliche Läugnung formelle Häresie, die nicht erkannte und gewollte materielle Häresie. Letztere ist ein Uebel, erstere ein Böses. Im Gebiet des Organischen ist ihr Gegenbild die Krankheit[2]), da ein Organ oder eine Kraft der Einheit und Allgemeinheit sich nicht ein- und unterordnen will, und ein abstractives selbstsüchtiges Leben zu führen beginnt.

Die Väter bezeichnen die Häresie als förmliches Widerstreben gegen die Wahrheit[3]), Falschmünzerey[4]), Ehebruch †),

---

sunt de necessitate salutis, deficere non possunt In *Conc. Bas. Mansi* T. XXIX. p. 1060.

1) αἵρεσις, secta eine philosophische Schule *Act.* V, 17. XV, 5. XXIV, 5. 14. XXVIII, 22 (Cf. *Wetst.* I Cor. XI, 18.) *Orig.* Cels. III, 11. 38. V, 63. Epl. ad Gregor. *Eus.* H. E. VI, 18 etc. αἵρεσις, secta im bessern Sinne auch die christliche Religion und Kirche *Clem.* Str. VII, 15. *Tert.* Apol. XLVI. *Cyp.* Test. l. III. Praef. Im schlimmern Sinne = Parthey I *Cor.* XI, 19. *Gal.* V, 20. Ketzerey *Ignat.* Eph. n. VI. Trall. n. VI. Cf. *Suic.* h. v.

2) Cfr. *Chrys.* in I Cor. Hom. XL. n. 1

3) *Aug.* de Bapt. c. Donat. V, 16. n. 23.

4) *Orig.* Omnium haereticorum sermo non est probata pecunia, nec dominicam integre in se habet figuram, sed adulteram, quae, ut ita dicam, extra monetam ita figurata est, quia extra ecclesiam composita est. In Psalm. Hom. III. n. 11. *Synes.* Τοὺς τραπεζίτας τοὺς πονηροὺς τοὺς καθάπερ νόμισμα τὸ δόγμα τὸ θεῖον παραχαράττοντας περιενέγκατε. Epl. IV. ad Presbyt. *Cyr.* Παρασημαίνουσι γάρ τινες τῆς ἀληθείας τὸ κάλλος, καθάπερ τι νόμισμα κιβδηλεύοντες. Dial. VIII. de incarn.

Betrug [1]), Heuchelei [2]) und Dieberey [3]); als ihre Wurzel Selbstsucht, Ehr=, Hab= und Genußsucht [4]), Liebloſigkeit, Scheelſucht †) und

---

†) *Hegesipp.* ap. *Eus.* III, 32. IV, 22. *Clem.* Str. VII, 16. *Opt.* IV, 6. 8.

1) Sie bieten Glas für Smaragd. *Iren.* l. I. Prooem. n. 2. *Hier.* Haeretici quoque evangelicam veritatem corrumpunt prava intelligentia, et sunt caupones pessimi facientes de vino aquam. In Jes. comm. c. I.

2) *Hier.* Omnis haereticus hypocrita est aliud loquens et aliud simulans, et quidquid loquitur, licet videatur esse sapientia, tamen stultitia est. In Jes. c. IX.

3) *Clem.* Οὐ χρή ποτε, καθάπερ οἱ τὰς αἱρέσεις μετίοντες ποιοῦσι, μοιχεύειν τὴν ἀλήθειαν, οὐδὲ μὴν κλέπτειν τὸν κανόνα τῆς ἐκκλησίας ταῖς ἰδίαις ἐπιθυμίαις καὶ φιλοδοξίαις χαριζομένους. Str. VII, 16.

4) *Clem.* Str. VII, 16. *Orig.* in Rom. l. II. n. 6. Haeretici matrem habent iniquitatis suae superbiam, dum semper altiora scire se jactitant, et in ecclesiae contumeliam debacchantur. In Osee. c. V. Quis enim haereticorum non in superbiam extollitur, ecclesiae simplicitatem parvi pendens et fidem imperitiam reputans. In Abdiam c. I. Nulla enim haeresis nisi propter gulam ventremque constituitur, ut seducat mulierculas oneratas peccatis. In Jerem. c. IV. Difficile est haereticum reperire, qui diligat castitatem, non quod eam praeferre desistat in labiis, sed quod non servet in conscientia aliud loquens et aliud faciens. In Osee. c. IX. *Aug.* Haereticus est, ut mea fert opinio, qui alicujus temporalis commodi et maxime gloriae principatusque gratia falsas ac novas opiniones aut gignit aut sequitur. Util. cred. I. n. 1. Tali oleo pingue factum est caput haereticorum, cum dicunt: ego sum, et dicitur illis: tu domine. In Ps. LXX. n. 5. Sit tibi manifestum atque perceptum, nullum errorem in religione esse potuisse, si anima pro deo suo non coleret animam aut corpus, aut phantasmata sua aut horum aliqua dico conjuncta aut certe simul omnia Ver Relig. c. X. n. 18. Cf. n. 19. c. XXV. n 47. *Chrys.* Ἐκ γὰρ τοῦ μὴ φιλεῖν τοὺς ἀδελφοὺς τοὺς ἑαυτῶν ἐφθονοῦν εὐδοκιμοῦσιν, ἐκ δὲ τοῦ φθονεῖν ἐφιλαρχοῦν, ἐκ δὲ τοῦ φιλαρχεῖν αἱρέσεις ἔτεκον. In I Tim. Hom. II. n. 1. *Bernard.* Omnibus una intentio haereticis semper fuit captare gloriam de singularitate scientiae Sola ista (der Neumanichäismus) malignior caeteris versutiorque haeresibus damnis pascitur alienis propriae gloriae negligens. In Cantic. Serm. LXV. n. 2. Cfr. *Phil.* III, 18. 19. *Gal.* V, 1. VI, 12. I *Tim.* VI, 10. II *Tim.* III, 2. *Rom.* XVI. 18.

Neuerungssucht[1]), ungebildete, stolze, natürliche Kraft[2]), falsches Unabhängigkeitsstreben[3]), Vermessenheit[4]), Rachsucht wegen getäuschter Hoffnung[5]), Ueberdruß am Alten, Verachtung der Kirchenvorsteher, deren Einsicht sie weit hinter sich zu lassen ver-

---

†) *Chrys.* Ὅταν πληθυνθῇ ἡ ἀνομία, φυγήσεται ἡ ἀγαπὴ· τοῦτο τὰς αἱρέσεις ἔτεκε πάσας, ἐκ γὰρ τοῦ μὴ φιλεῖν τοὺς ἀδελφοὺς τοὺς ἑαυτῶν ἐφθονοῦν τοῖς εὐδοκιμοῦσιν, ἐκ δὲ τοῦ φθονεῖν ἐφιλάρχουν, ἐκ δὲ τοῦ φιλαρχεῖν αἱρέσεις ἔτεκον. in I Tim. Hom. II. n. 2.

1) *Bas.* Οἱ δὲ διακορεῖς τῶν συνήθων, καὶ τῶν παλαίων ὡς ἐώλων κατεπαιρόμενοι οὗτοι εἰσιν οἱ τὰς νεοτεροποιίας παραδεχόμενοι. Sp. S. c. VII.

2) *Greg. Naz.* Φύσεις θερμαὶ καὶ μεγάλαι τῆς ταραχῆς ταύτης αἴτιον· οὔτι γε ἁπλῶς διάπυροι καὶ μεγάλαι· μὴ γὰρ καταγιγνώσκομεν τῆς θερμότητος, ἧς δίχα μέγα τι κατορθωθῆναι πρὸς εὐσέβειαν ἢ ἀρετὴν ἄλλην ἀμήχανον, ἀλλὰ γενναῖαι σὺν ἀλογίᾳ καὶ ἀμαθίᾳ, καὶ τῷ ταύτης ἐκγόνῳ κακῷ θράσει· θράσος γὰρ ἀμαθίας ἔκγονον. Or. XXVI. *Aug.* Non enim putetis, fratres, quia potuerunt fieri haereses per aliquas parvas animas. Non fecerunt haereses nisi magni homines, sed quantum magni tantum mali montes. Non enim montes erant tales, qui susciperent pacem. In Ps. CXXIV. n. 5. *Hier.* Nullus enim potest haeresin struere, nisi qui ardentis ingenii est, et habet dona naturae, quae a deo artifice sunt creata. Talis fuit Valentinus, talis Marcion, quos doctissimos legimus. Talis Bardesanes, cujus etiam philosophi admirantur ingenium. In Osee. c. X.

3) *Isid.* l. IV. Epl. LV—LVII.

4) *Tert.* Humanae temeritatis non divinae auctoritatis negotium est haeresis. Marc. IV, 4.

5) *Tert.* Speraverat episcopatum Valentinus, quia et ingenio poterat et eloquio. Sed alium ex martyrii praerogativa loci petitum indignatus, de ecclesia authenticae regulae abrupit (ut solent animi pro prioratu exciti praesumptione ultionis accendi) ad expugnandum conversus veritatem etc. adv. Valent. n. 4. *Cyprian.* Hinc dominicae pacis vinculum rumpitur, hinc charitas fraterna violatur, hinc adulteratur veritas, unitas scinditur, ad haereses et schismata prosilitur, dum obtrectatur sacerdotibus, dum episcopis invidetur, dum quis aut queritur, non se ordinatum, aut dedignatur alterum ferre propositum. De zelo et livor.

meinen[1]), den eingebildeten Beruf, in der Theologie mit zu reden[2]), Rechthaberey[3]), Beschränktheit und Sinnlichkeit, welche das Uebersinnliche und Unendliche in ihr Maaß zwängen will[4]), den Teufel[5]); als ihre Natur Bosheit und Gift†);

---

1) *Iren.* Qui ergo relinquunt praeconium ecclesiae imperitiam sanctorum presbyterorum arguunt, non contemplantes, quanto plurís sit idiota religiosus a blasphemo et impudente sophista. Tales sunt autem haeretici, et qui se plus aliquid praeter veritatem invenire putat. V, 20. n. 2.

2) *Bas.* Θεόλογος δὲ πᾶς καὶ ὁ μυρίαις κηλίσι τὴν ψυχὴν στιγματίσας. Sp. S. XXIX, 77.

3) *Aug.* Qui ergo in ecclesia Christi morbidum aliquid pravumque sapiunt, si correpti ut sanum rectumque sapiant, resistunt contumaciter, suaque pestifera et mortifera dogmata emendare nolunt et defensare persistunt, haeretici fiunt, et foras exeuntes babentur in exercentibus inimicis. Etiam sic quippe veris illis catholicis membris Christi malo suo prosunt, cum deus utitur et malis bene, et diligentibus eum omnia cooperantur in bonum. Civ. dei XVIII, 51. n. 1. Quia sententia dispares sunt, et errores suos animosius defendere, quam cautius corrigere maluerunt, exclusi a catholica communione et a participatione quamvis parium sacramentorum propria vocabula propriosque conventus non in sermone tantum, sed etiam in superstitione meruerunt. Ver. Relig. c. V. n. 9.

4) *Hil.* Sed inter haec emerserunt desperata in sese et saeva in omnes impiae temeritatis ingenia, potentem dei naturam naturae suae infirmitate moderantium, neque ut ipsi usque ad infinitatem opinandi de infinitis rebus emergerent, sed intra finem sensus sui indefinita concluderent, essentque sibi arbitri religionis, cum religionis opus obedientiae esset officium, sui immemores, divinorum negligentes, praeceptorum emendatores

5) *Ignat.* Eph. n. X. *Justin.* Apol. I. 26. 58. *Orig.* Judd. Hom. I. n. 1. in Ezech. H. I. n. 12. in Cantic. l. III. T. III. p. 71. *Lact.* div. inst. IV, 30. *Isidor. Pelus.* l. II. Epl. XC. *Chrys.* in I Tim. IV, 1. *Cassian.* coll. VII, 32. *Aug.* Assentatores diaboli non sumus . . . sed utinam vos non ejus milites essetis, sicut omnes haeretici, quorum ille dogmata in quos posuerit, per vestras linguas sicut tela mortifera jaculatur. c. Julian. Opp. imp. VI, 20.

als Verwandtschaft das Heidenthum[1]), da dieses Christum, die Häresie aber seine Wahrheit und Dogmen läugnet; erklären sie förmlich als Unchristenthum[2]) und Antichristenthum[3]), als Verlassen Gottes und Verlassenheit von ihm[4]), und als ihr Endschicksal Gottes Strafe[5]); bemerken, wie sie sich nicht von Christo

---

†) Häresie, fremde (*Ignat.* Trall. n. VI.), böse (*Ign.* Phil. n. III.), Pflanze des Teufels (*Ign.* Eph. n. X.), gefüßtes Gift (*Ignat.* Trall. n. VI.).

1) *Chrys.* Ἀδελφὰ γὰρ τὰ φρονήματα καὶ τῶν αἱρετικῶν καὶ τῶν ἑλλήνων· κἀκεῖνα τῶν δαιμόνων εὑρέσεις, καὶ ταῦτα τῶν δαιμόνων διδασκαλίαι. Hom. in illud: in qua potest. n. 5. *(Pseudo) Chrys.* Gentiles Christum denegant, haeretici autem veritatem Christi, qui autem veritatem Christi denegat, ipsum denegat Christum, Christus enim veritas est. Op. imperf. Hom. IX. Forte dicis, quomodo dicere possum, non esse christianum, quem video Christum confitentem, altare habentem, sacrificium panis et vini offerentem, baptizantem, scripturas sanctorum legentem, omnem ordinem sacerdotii habentem. Vir sapiens si non confitetur Christum, et manifesta esset gentilitas illius, et si seducebaris per eam, insania erat, qua seducebaris. Nunc autem, qui confitetur Christum, sed non sic, quemadmodum mandavit Christus, negligentiae tuae est, si ab eo seduceris; qui enim in occultam foveam cadit, negligens esse dicitur, quia non caute prospexit; qui autem in manifestam foveam cadit, non negligens dicitur, sed insanus. Quae autem de similitudine ecclesiasticorum mysteriorum dixisti, hoc audi responsum: quoniam et simia hominis habet membra, et per omnia hominem imitatur, nunquid propterea dicenda est homo? Sic et haeresis omnia ecclesiae habet et imitatur ecclesiae, sed non sunt ecclesiae. Hom. XIX.

2) *Justin.* Apol. I. 26. Tryph. c. XXXV. XXXVI. LXXX. *Tert.* Si enim haeretici sunt, christiani esse non possunt. Praescr. XXXVII. Numquid enim inter illos (Heiden und Häretiker) distat, nisi quod ethnici non credendo credant, at haeretici credendo non credant. Carn. Christ. c. XV. *Cyp.* Christianus non est, qui in Christi ecclesia non est. Epl. LII.

3) *Didym.* Quomodo enim non sunt Antichristi, qui contraria sapiunt, quam Christi confitetur ecclesia? Enarr. in I Joh. II, 29.

4) *Clem.* Str. I, 19.

5) *Iren.* Et haeretici quidem alienum ignem offerentes ad altare dei, id est alienas doctrinas, a coelesti igne comburentur, quemadmodum

Christianer zubenennen lassen gleich den Katholiken[1]), sondern mit Namen von Menschen: Marcioniten, Valentinianern ꝛc. stolziren[2]), und sich über alles Unglück, was der Kirche zustößt, freuen[3]), und meinen, das komme ihnen zu Gut. Die Taktik der Häretiker besteht nach den Vätern darin: Sie affectiren Ein-

---

Nadab et Abiud. Qui vero exsurgunt contra veritatem et alteros adhortantur adversus ecclesiam dei, remanent apud inferos voragine terrae absorpti, quemadmodum qui circa Chore, Dathan, Abiron. Qui autem scindunt et separant unitatem ecclesiae, eandem, quam Hieroboam, poenam percipiunt a deo. IV, 26. n. 2.

1) *Hilar.* ad Constant. Aug. l. I. c. II. VI. *Lucif. (Calar.)* Noli esse haereticus, sed esto christianus. Pro S. Athan. I, 24.

2) *Athan.* c. Arian. Or. I. n. 2. *Bas.* Ἀντὶ τοῦ ὀνόματος τῶν χριστιανῶν ἀφ' ἑνός τινος τῶν αἱρεσιαρχησάντων ἑαυτοὺς ὀνομάζοντας, Μαρκίωνος ἢ Οὐαλεντίνου, ἢ τῶν νῦν ἐπιπολαζόντων τινος. In Ps. XLVIII. n. 7. *Opt.* Interrogati singuli sic apud acta locuti sunt, ut dicerent, se de parte esse Donati, de Christo tacuerunt. Schism. Donat. III, 3. *Chrys.* Μὴ γὰρ αἱρεσιάρχας ἔχομεν, μὴ γὰρ ὑπ' ἀνθρώπων καλούμεθα; μὴ γὰρ προηγούμενος ἡμῶν τις ἐστιν, ὥςπερ τῷ μὲν Μαρκίων, τῷ δὲ Μανιχαῖος, τῷ δὲ Ἄρειος, τῷ δὲ ἄλλος τις αἱρέσεως ἀρχηγός; εἰ δὲ καὶ ἡμεῖς προσηγορίαν τινος ἔχομεν, ἀλλ' οὐ τοὺς τῆς αἱρέσεως ἄρξαντας, ἀλλὰ τοὺς προστάντας ἡμῶν καὶ κυβερνήσαντας τὴν ἐκκλησίαν· οὐκ ἔχομεν διδασκάλους ἐπὶ τῆς γῆς· μὴ γένοιτο· ἕνα ἔχομεν τὸν ἐν οὐρανοῖς· κἀκεῖνοί φησι (der Heide) τὰ αὐτὰ προβάλλονται· ἀλλ' ἐφέστηκε τὸ ὄνομα κατηγοροῦν αὐτῶν καὶ ἐμφραττοῦν τὰ στόματα. In Act. Hom. XXXIII. n. 4. *Aug.* Ver. Relig. c. V. n. 9. Bisweilen protestirten sie aber auch gegen solche Benennungen nach ihrem Meister. So die Arianer nach *Athan.* Epl. encyclic. ad Epp. Aegypt. Lyb. n. 5.

3) *Hier.* Legimus quotidieque comprobamus, quando persecutio contra ecclesiam oritur, multo pejores persecutores Judaeos et haereticos in Christianos fieri, quam ethnicos . . . . Quis haereticorum non despicit ecclesiasticos? Quis non exultat in malis eorum, si quando propter peccata populi persecutioni traditi fuerint? Et multi si vel infirma fide vel supra petrosa seminati in negationem corruerint, videas illos exultare, gaudere, nostram ruinam suam putare victoriam, in tantum ut jungantur gentibus et persecutio saevior vel ex judaeis, vel ex his fiat, qui fratres nostros esse se simulant, et eodem censentur nomine. In Abd. c. I.

heit mit der Kirche, reden ihre Sprache, um desto sicherer die Unkundigen zu berücken[1]), beschweren sich, daß sie von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen sind und Häretiker heißen, da sie doch dasselbe mit der katholischen Kirche glauben[2]); oder sagen: Anders denken als die Gemeinschaft sey nicht unrecht, und bey der Verschiedenheit des Glaubens könne die Eine Gemeinschaft gut bestehen (*Tert.* Praesc. V.), oder sie erklären geradezu die Kirche für außer dem Besitz der Wahrheit, da sie sagen, die Apostel haben die Lehre Christi nicht erfaßt[3]), oder dieselbe

---

1) *Iren.* Similia enim loquentes fidelibus, sicut praediximus, non solum dissimilia sapiunt, sed et contraria et per omnia plena blasphemiis, per quae interficiunt eos, qui per similitudinem verborum dissimile affectionis eorum in se attrahunt venenum; sicut quis aquae mixtum gypsum dans pro lacte, seducat per similitudinem coloris, sicut quidam dixit superior nobis de omnibus, qui quolibet modo depravant, quae sunt dei, et adulterant veritatem. In dei lacte gypsum male miscetur. III, 17. n. 4. *Greg. Naz.* Καὶ ἡμῶν καταψεύδονται ὡς ὁμοδόξων καὶ ὁμοφρόνων, τῷ χαλκῷ τὸ δέλεαρ περιβάλλοντες. Or. LI. *Hil.* Confusis permixtisque verbis veritatem frequentissime haeretici eludunt, et incautorum aurés communium vocabulorum sono capiunt, patrem et filium solis nominibus non etiam per veritatem naturalis et genuinae essentiae praedicantes. De Synod. n. 20. *Hier.* Hoc quotidie cernimus et rebus probamus, quod ideo haeretici simulant veritatem, ut simplices quosque decipiant, et non ipsi convertantur ad fidem, sed fideles trahant ad infidelitatem. In Jerem. c. XII. *Chrys.* Ἐπεὶ καὶ Μανιχαῖος καὶ πᾶσαι αἱρέσεις τοῦτο ὑπέδοσαν τὸ προσωπεῖον πρὸς τὸ οὕτως ἀπατᾷν τοὺς ἀφελεστέρους. In Heb. Hom. VIII. n. 4.

2) *Iren.* Illiciunt hos (simpliciores) simulantes nostrum tractatum, ut saepius audiant. Qui etiam queruntur de nobis, quod cum similia nobiscum sentiant, sine causa abstineamus nos a communicatione eorum, et cum eandem dicant et eandem habeant doctrinam, vocemus illos haereticos. III, 15. n. 2.

3) *Iren.* Quemadmodum dicunt hi, qui sunt vanissimi sophistae, quoniam apostoli cum hypocrisi fecerunt doctrinam secundum interrogantium suspiciones, caecis caeca confabulantes secundum caecitatem ipsorum et errantibus secundum errorem ipsorum. Adv. Haer. III, 5. n. 1. Nec enim fas dicere, quondam (apostoli) ante praedicaverunt quam

nicht unverstümmelt überliefert, sondern mit Schlauheit sich accommodirt, dem Irrthum das Wort geredet[1]), wodurch, wie Irenäus bemerkt, das Evangelium, alle Regel der Wahrheit und die Wahrheit selbst verloren geht (III, 12. n. 6.), auch das Martyrerthum der Apostel unbegreiflich ist (III, 12. n. 9.), oder da sie zwischen den Aposteln einen Unterschied machend behaupten, nur Einigen von ihnen habe Christus die Wahrheit mitgetheilt (*Iren.* II, 27. n. 2.), der Eine habe die Wahrheit erkannt, der Andere nicht, der Eine habe sie in einem Sinne gefaßt, der Andere in einem ganz entgegengesetzten Sinne, da doch, wie Irenäus bemerkt, Christus sie Alle zu Heilsboten bestellte, durch sie Alle seine Wahrheit und Gnade in die Welt einführen wollte (*Iren.* III, 13. n. 1 sq.) und Alle Christi und der andern Apostel Zeugniß für sich haben, Petrus in Paulus, dieser in Petrus seine Besiegelung hat (III, 13. n. 1.); oder sie sagen, die Kirche selbst habe sich der Verfälschung schuldig gemacht, von den Aposteln die Lehre nicht treu aufgenommen[2]), oder im Laufe der Zeit dieselbe verlassen[3]). Sie seyen die

---

perfectam haberent agnitionem, sicut quidam audent dicere gloriantes emendatores se esse apostolorum. III, 1. n. 1.

1) *Tert.* Solent dicere, non omnia apostolos scisse, eadem agitati dementia, qua rursus convertunt, omnia quidem apostolos scisse, sed non omnia tradidisse; in utroque Christum reprehensioni subjicientes, qui aut minus instructos aut parum simplices apostolos miserit. De Praescr. XXII.

2) *Tert.* Si ergo incredibile est, vel ignorasse apostolos plenitudinem praedicationis, vel non omnem ordinem regulae omnibus edidisse, videamus ne forte apostoli quidem simpliciter et plene, ecclesiae autem suo vitio aliter acceperint, quam apostoli proferebant. Omnia ista scrupulositatis incitamenta invenias praetendi ab haereticis. De Praecr. c. XXVII. So schalten auch die Eunomianer die Katholiken νεωτεροποιοὺς, καινοτόμους, ἐφευρέτας ῥημάτων. *Bas.* Sp. S. c. VI. n. 13.

3) *Eus.* Τετηρῆσθαι τὴν ἀλήθειαν τοῦ κηρύγματος (sagten die Artemoniten) μέχρι τῶν Βίκτορος χρόνων, ὃς ἦν τεσσαροκαιδέκατος ἀπὸ Πέτρου ἐν Ῥώμῃ ἐπίσκοπος· ἀπὸ δὲ τοῦ διαδόχου αὐτοῦ Ζεφιρινοῦ παρακεχαράχθαι τὴν ἀλήθειαν. H. E. V. 28. *Bas.* de Sp. S. c. VI. n. 13.

Träger oder Herſteller, und wie die Entdecker der Wahrheit, durch ſie werde dieſelbe zu Tage gefördert[1]); gegen die Ueberlieferung hegen ſie Verachtung und bringen und verlangen Beweiſe nur aus der Schrift[2]), welche ſie aber nicht nach allen ihren Theilen annehmen, ſondern einige Bücher ganz, andere theilweiſe verwerfen[3]), bald an dem äußern Buchſtaben hängen

---

1) *Tert.* Tamdiu regnavit utique error, quamdiu haereses non erant . . . interea perperam evangelizabatur, perperam credebatur, et millia hominum perperam tincta, tot opera fidei perperam administrata . . . . tot sacerdotia perperam functa. Praescr. c. XXIX. *Greg. Naz.* Ὦ τῆς ἀτοπίας, τὴν ἀποκεκρυμμένην μετὰ Χριστὸν σοφίαν σήμερον ἡμῖν καταγγέλλουσιν· ἐφ' ᾧ καὶ δακρύειν ἄξιον· εἰ γὰρ πρὸ τριάκοντα τούτων ἐτῶν ἡ πίστις ἤρξατο, τετρακοσίων σχεδὸν ἐτῶν γεγονότων, ἀφ' οὗ Χριστὸς πεφανέρωται, κενὸν ἐν τοσούτῳ χρόνῳ τὸ εὐαγγέλιον ἡμῶν, κενὴ δὲ καὶ πίστις ἡμῶν, καὶ μάτην δὲ τοῦ λαοῦ προέστησαν οἱ τοιοῦτοι καὶ τηλικοῦτοι προστάται, καὶ τῶν μέτρων ἡ χάρις ἀλλ' οὐ τῆς πίστεως. Or. LII. adv. Apollinar.

2) *Iren.* Mendacium abscondens (diabolus *Matth.* IV.) per scripturam, quod faciunt omnes haeretici. V, 21. n. 2. *Hier.* Alioquin et diabolus et qui loquitur de scripturis et omnes haereses secundum Ezechiel (XIII.) inde sibi consuunt cervicalia, quae ponant sub cubito universae aetatis. lib. I. in Gal. I, 1. *Tert.* Sed ipsi de scripturis agunt, et de scripturis suadent. Aliunde scilicet loqui possent de rebus fidei, quam ex literis fidei. . . . . Scripturas obtendunt et hac sua audacia statim quosdam movent, in ipso vero congressu firmos quidem fatigant, infirmos capiunt, medios cum scrupulo dimittunt. De Praescr. XV. *Bas.* Πίστις δέ ἐστι τὸ πολεμούμενον, καὶ κοινὸς σκοπὸς ἅπασι τοῖς ἐναντίοις καὶ ἐχθροῖς τῆς ὑγιαινούσης διδασκαλίας τὸ στερέωμα τῆς εἰς Χριστὸν πίστεως κατασεῖσαι ἐκ τοῦ τὴν ἀποστολικὴν παράδοσιν ἐδαφισθεῖσαν ἀφανισθῆναι. Διὰ τοῦτο ὡς τῶν χρεωφειλετῶν οἱ θᾶθεν εὐγνώμονες τὰς ἐκ τῶν ἐγγράφων ἀποδείξεις ἐπιβοῶνται, τὴν ἄγραφον τῶν πατέρων μαρτυρίαν ὡς οὐδενὸς ἀξίαν ἀποπεμπόμενοι. Sp. S. c. X. n. 25. *Greg. Naz.* Or. XXXVII.

3) *Dion.* (Cor.) Καὶ ταύτας (ſeinen Brief) οἱ τοῦ διαβόλου ἀπόστολοι ζιζανίων γεγέμικαν, ἃ μὲν ἐξαιροῦντες, ἃ δὲ προστιθέντες, οἷς τὸ οὐαὶ κεῖται· οὐ θαυμαστὸν ἄρα, εἰ καὶ τῶν κυριακῶν ῥαδιουργῆσαι τινες

und ihn ganz fleischlich deuten[1]), bald ihm sich entgegensetzen[2]), sophistisch Gewalt anthun[3]), Stücke überspringen †), unlogisch

---

ἐπιβέβληνται γραφῶν. Epl. ad Soter. (ap. *Eus.* IV, 23.) *Tert.* Alius manu scripturas, alius sensus expositione intervertit. Neque enim si Valentinus integro instrumento uti videtur, non callidiore ingenio quam Marcion manus intulit veritati. Marcion enim aperte et palam machaera non stilo usus est, quoniam ad materiam suam caedem scripturarum confecit. Valentinus autem pepercit, quoniam non ad materiam scripturas, sed materiam ad scripturas excogitavit, et tamen plus abstulit et plus adjecit auferens proprietatem singulorum quoque verborum et adjiciens dispositiones non comparentium rerum. Praescr. XXXVIII. (cfr. Marc. IV, 4. 5.) *Clem.* Πρῶτον μὲν οὐ πάσαις (χρῶνται), οὐ τελείαις, οὐδὲ ὡς τὸ σῶμα καὶ τὸ ὑψος τῆς προφητείας ὑπαγορεύει, ἀλλ' ἐκλεγόμενοι τὰ ἀμφιβόλως εἰρημένα εἰς τὰς ἰδίας μετάγουσι δόξας, ὀλίγας σποράδην ἀπανθιζόμενοι φωνάς· οὐ τὸ σημαινόμενον ἀπ' αὐτῶν σκοποῦντες, ἀλλ' αὐτῇ ψιλῇ ἀποχρώμενοι τῇ λέξει· σχεδὸν γὰρ ἐν πᾶσιν, οἷς προφέρονται ῥητοῖς, εὔροις ἂν αὐτοὺς ὡς τοῖς ὀνόμασι μόνοις προσανέχουσι τὰ σημαινόμενα ὑπαλλάττοντες· οὐδ' ὡς λέγονται γινώσκοντες, οὐδ' ὡς ἔχειν πεφύκασι χρώμενοι αἷς καὶ δὴ κομίζουσιν ἐκλογαῖς· ἡ ἀλήθεια οὐκ ἐν τῷ μετατιθέναι τὰ σημαινόμενα εὑρίσκεται· οὕτω μὲν γὰρ ἀνατρέψουσι πᾶσαν ἀληθῆ διδασκαλίαν. Str. VII, 16. *Chrys.* Κέχρηται μὲν γὰρ αὐτῷ (ἀποστόλῳ) καὶ Μαρκίων καὶ Μανιχαῖος, ἀλλὰ κατατέμνοντες· ἀλλ' ὅμως καὶ οὗτος ἐλέγχονται ἀπὸ τῶν μελῶν. In II Cor. Hom. XXI. n. 3. *Aug.* Epl. CCXXXVII. n. 2 sq.

1) *Iren.* Οὔτε τὴν δύναμιν τῶν λεγομένων προερευνήσαντες, ψιλὰς δὲ ἑαυτοῖς μόνον τὰς λέξεις ἀπαρτίζοντες περὶ αὐτὰς ἀποθνήσκουσι. V, 13 n. 2. *Hier.* in Gal. V, 13.

2) *Greg. Naz.* Ἐπεὶ δὲ λίαν περιέχῃ τοῦ γράμματος, καὶ τοίγε πολεμῶν τῷ γράμματι. Or. XXXVII.

3) *Iren.* Κατατρέχουσι τῶν γραφῶν. I, 9. n. 3. *Tert.* Hae sunt argutiae et subtilitates haereticorum simplicitatem communium verborum torquentes in quaestionem. Adv. Hermog. XXVII. (cfr. XIX.) *Cajus.* Γραφὰς μὲν θείας ἀφόβως ῥεραδιουργήκασι· πίστεως δὲ ἀρχαίας κανόνα ἠθετήκασι· Χριστὸν δὲ ἠγνοήκασι· οὐ τί αἱ θεῖαι λέγουσι γραφαὶ ζητοῦντες, ἀλλ' ὁποῖον σχῆμα συλλογισμοῦ εἰς τὴν ἀθεότητος εὑρεθῇ σύστασιν, φιλοπόνως· κἂν αὐτοῖς προτείνῃ τις ῥητὸν γραφῆς θείκης ἐξετάζουσι, πότερον συνημμένον ἢ διεζευγμένον δύναται ποιῆσαι σχῆμα συλλογισμοῦ. ap. *Eus.* H. E.

und unhiſtoriſch, überhaupt auf ganz willkürliche und gräuliche Weiſe auslegen[1]). Vielfach ſuchen ſie ſich durch künſtliche Verſetzungen, Abtheilungen, Accentuation und grammatiſche Subtilitäten zu helfen[2]), legen ihren Sinn mit Gewalt hinein[3]),

---

V, 28. Ἔνιοι δὲ αὐτῶν οὐδὲ παραχαράσσειν ἠξίωσαν αὐτὰς, ἀλλὰ ἁπλῶς ἀρνησάμενοι τὸν τε νόμον καὶ τοὺς προφήτας ἀνόμου καὶ ἀθέου διδασκαλίας προφάσει χάριτος εἰς ἔσχατον ἀπωλείας ὄλεθρον καθωλίσθησαν. Id. ibid. *Hil.* Quam vim affers (der Arianer) dictis gloriosis. (Matth. XVI.) Trin. VI, 37.

†) *Chrys.* Παραγραφόμενοι τὰς γραφὰς τὰ μὲν ἄλλα παρατρέχουσι, ζητοῦσι δὲ εἴ που εὕροιεν λῆμμα δοκοῦν τι συντρέχειν αὐτῷ τῷ νοσήματι· καὶ μή μοι λέγε, ὅτι ἡ γραφὴ αἰτία· οὐχὶ ἡ γραφὴ αἰτία, ἀλλ' ἡ ἀγνωμοσύνη αὐτῶν. In S. Phoc. M. n. 3.

1) *Iren.* Cogentur itaque haec tanta malo interpretari, qui unum nolunt bene intelligere. V, 13. n. 5. Ῥαδιουργοῦντες τὰ λόγια τοῦ κυρίου. l. I. prooem. n. 1. (eben ſo I, 3. n. 6.) *Orig.* Εἰ οὐκ . . . ἐφαρμόσομεν τὰ τῆς ἱστορίας, δόξομεν ὅμοιόν τι τοῖς ἀπὸ τῶν αἱρέσεων ἐν τούτῳ ποεῖν, τὴν συμφωνίαν τῆς διηγήσεως τῶν γραφῶν ἄρχηθεν μεχρὶ τέλους μὴ φυλάττοντες. In Joh. T. X. n. 16. *Eus.* Ἰδίως ἑρμηνεύοντες τῶν ἱερῶν τὰ νοήματα γραφῶν (die Tatianer). IV, 29. *Chrys.* Τοῦτο καὶ τὰς αἱρέσεις εἰςήγαγε, τὸ μὴ βούλεσθαι ἅπαν ἐπιέναι τὸ σῶμα, τὸ νομίζειν εἶναί τι περιττὸν καὶ πάρεργον. Διὰ τοῦτο τὰ μὲν ἀλλὰ ἅπαντα ἡμῖν διεσπούδασται, οὐχὶ τὰ περιττὰ μόνον ἀλλὰ καὶ τὰ ἀνόνητα καὶ βλαβερά· τῶν γραφῶν δὲ ἡ ἐμπειρία ἠμέληται καὶ παρῶπται. In illud: Salutate Aquil. et Prisc. Hom. I. n. 1. *Aug.* Epl. CCXXXVII. n. 3.

2) *Iren.* Τὴν μὲν τάξιν καὶ τὸν εἱρμὸν τῶν γραφῶν ὑπερβαίνοντες καὶ ὅσον ἐφ' ἑαυτοῖς λύοντες τὰ μέλη τῆς ἀληθείας· μεταφέρουσι δὲ καὶ μεταπλάττουσι καὶ ἄλλο ἐξ ἄλλου ποιοῦντες ἐξαπατῶσι πολλοὺς τῇ τῶν ἐφαρμοζομένων κυριακῶν λογίων κακοσυνθέτῳ σοφίᾳ. Adv. Haer. I, 8. n. 1. *Clem.* Οὗτοι εἰσιν οἱ κατὰ τὴν ἀνάγνωσιν, φωνῆς τόνῳ διαστρέφοντες τὰς γραφὰς πρὸς τὰς ἰδίας ἡδονὰς, καί τινων προσωδιῶν καὶ στιγμῶν μεταθέσει τὰ παραγγελθέντα σωφρόνως τε καὶ συμφερόντως βιαζόμενοι πρὸς ἡδυπαθείας τὰς ἑαυτῶν. Str. III, 4. (Cfr. VII, 16.) *Phot.* ad Amphil. q. I. n. 32. 33.

3) *Clem.* Strom. VII, 16. *Orig.* Cui (scripturae) haeretici alienum ignem imponentes, hoc est sensum et intelligentiam alienam a deo et veritati contrarium introducentes, incensum domino non suave sed

und drehen den Sinn der Schrift nach ihren Meinungen[1]), oder schmücken diese, welche ihnen von vorneherein schon fest stehen, nur mit Schriftstellen (*Iren.* I, 9. n. 4.), und wollen lieber die Schrift als ihre Meinung dran[2]) geben, ja meistern die Schrift, um Unwissenden zu imponiren[3]), setzen einen Apostel dem andern entgegen[4]) und sich selber über die Apostel[5]). Sie berufen sich auf Schriften, die von der Kirche nicht angenommen sind[6]) und die sie selber geschmiedet (*Iren.* I, 20. n. 1.). Und wenn sie sich mitunter auch auf Tradition berufen, so ist's nicht die öffentliche und allgemeine, in der Kirche lebendig bewahrte, sondern eine geheime, wie sie vorgeben, von den Aposteln oder den Erleuch-

---

execrabile offerunt. In Num. Hom. IX. n. 1. *Greg.* Mor. in Job. XVIII, 13. n. 20.

1) *Orig.* Disserunt quippe quasi in Evangeliis (haeretici) et quasi de apostolis αἰώνων suorum fabulas proprio corde exponentes, non in corde spiritus sancti. In Ez. Hom. II. n. 2. *Athan.* Σχηματίζονται μελετᾷν καὶ λέγειν τὰς λέξεις, ὡς ὁ πατὴρ αὐτῶν διάβολος, ἵνα ἐκ τῶν λέξεων δόξωσιν ὀρθὸν ἔχειν καὶ τὸ φρόνημα, καὶ λοιπὸν πείσωσι παρὰ τὰς γραφὰς φρονεῖν τοὺς ταλαιπώρους ἀνθρώπους. Lit. encycl. ad Epp. Lyb. Aegypt. n. 4. Cf. cont. Arian. Or. I. n. 1. *Vincent.* (Lerin.) Heu fortassis aliquis interroget, an et haeretici divinae scripturae testimoniis utuntur. Utuntur plane, et vehementer quidem . . . . Nihil unquam paene de suo proferunt, quod non etiam scripturae verbis adumbrare conentur . . . . Sed tanto magis cavendi et pertimescendi sunt, quanto occultius sub divinae legis umbraculis latitant. Commonit. XXV.

2) *Clem.* Str. VII, 16.

3) *Aug.* Quoniam duae maxime sunt illecebrae Manichaeorum, quibus decipiuntur incauti, ut eos velint habere doctores, una, cum scripturas reprehendant, vel quas male intelligunt vel quas male intelligi volunt, altera, cum vitae castae et memorabilis continentiae imaginem praeferunt. Mor. Eccl. cath. I, 1. n. 2.

4) *Tert.* Praescr. XXIII.

5) *Iren.* Semetipsum (Marcion) esse veraciorem, quam sunt hi, qui evangelium tradiderunt, apostoli, suasit discipulis suis non Evangelium, sed particulam Evangelii tradens eis. I, 27. n. 3.

6) *Orig.* in Matth. Comm. Ser. n. 46.

tetern aus denselben esoterisch erhaltene und fortgepflanzte, allein in ihrer Secte fortlebende[1]); ja sie errichten in sich einen neuen Apostolat[2]) und schaffen eine neue Glaubensregel[3]). Um die Schwäche ihres Systems zu überkleiden, nehmen sie zu Paralogismen und schönen Worten ihre Zuflucht[4]). Dabei zeigen sie

---

1) *Iren.* Cum enim ex scripturis arguuntur, in accusationem convertuntur ipsarum scripturarum, quasi non recte habeant neque sint ex auctoritate, et quia varie sunt dictae et quia non possit ex his inveniri veritas ab his, qui nesciant traditionem. Non enim per literas traditam, sed per vivam vocem; ob quam causam et Paulum dixisse, sapientiam autem loquimur inter perfectos, sapientiam autem non mundi hujus, et hanc sapientiam unusquisque eorum esse dicit, quam a semetipso adinvenerit, fictionem videlicet, ut digne secundum eos sit veritas, aliquando quidem in Valentino, aliquando autem in Marcione, aliquando in Cerintho, postea deinde in Basilide fuit, aut et in illo, qui contra disputat, qui nihil salutare loqui potuit. Unusquisque enim ipsorum omnimodo perversus, semetipsum, regulam veritatis depravans, praedicare non confunditur. Cum autem ad eam iterum traditionem, quae per successionem presbyterorum in ecclesiis custoditur, provocamus eos, adversantur traditioni, dicentes, se non solum presbyteris, sed etiam apostolis existentes sapientiores, sinceram invenisse. Apostolos enim admiscuisse ea, quae sunt legalia, salvatoris verbis, et non solum apostolos, sed etiam ipsum dominum, modo quidem a demiurgo, modo autem a medietate, interdum autem a summitate fecisse sermones: et se vere indubitate et intaminate et sincere absconditum scire mysterium, quod quidem impudentissime est blasphemare suum factorem. Evenit itaque, neque scripturis jam, neque traditioni consentire eos. Adversus tales certamen nobis est, o dilectissime, more serpentum lubricos undique effugere conantes. Quapropter undique resistendum est illis, si quos ex his retusione confundentes ad conversionem veritatis adducere possimus. Adv. Haer. III, 2. n. 1—3.

2) *Hilar.* Mihi tu hodie, novi apostolatus mendax sacerdotium, ingeris Christum ex nihilo creaturam. Trin. VI, 37.

3) *Iren.* Unusquisque enim ipsorum omnimodo perversus semetipsum, regulam veritatis depravans, praedicare non confunditur. III, 2. n. 1.

4) *Hier.* Non enim testimoniis scripturarum sed arte dialectica et argumentis philosophorum munita sunt atque constructa (quae mu-

sich ungemein schwankend, fundamentlos[1]) und unbestimmt[2]), verschieden unter sich[3]) und mit einander im Widerspruch[4]). Sie

---

rata sunt ab haereticis). In Osee. c. X. *Bernard.* Haereticorum intellectus non habet hunc in se puritatis veritatisque nitorem: et ideo multam curam gerunt ipsum colorare et fucare phaleris verborum, et versutiis syllogismorum, ne, si nudus, appareat turpitudo. In Cantic. Serm. XLI. n. 1.

1) *Orig.* Si considerare volueris magistros, videbis eos infirmos instabiles . . . Et quia non sunt tales, ut steterint robusta radice fundati, ideo non steterunt in firmamento, sed dilexerunt movere pedes suos. In Ezech. Hom. II. n. 4. *Eus.* Μηδὲν ἔχοντες ἑστηκὸς, ἀλλ' ἀνεξετάστοις κινούμενοι λογισμοῖς, ἐν οἷς ἂν βουληθῶσιν οἱ ἀσεβεῖς. In Ps. I, 1. *Hier.* Tamdiu autem quaerunt haeretici nova veteribus jungere et eadem recentioribus immutare, donec et sensus humanus et sermo deficiat. In Jes. c. V.

2) *Iren.* Necesse est ergo habent praedicti haeretici, quoniam coeci sunt ad veritatem, alteram et alteram ambulare exorbitantem viam et propter hoc inconsonanter et inconsequenter dispersa sunt vestigia doctrinae eorum. V, 20. n. 1. Tales sunt omnes haeretici, et qui se plus aliquid praeter veritatem invenire putant, sequentes ea quae praedicta sunt varie et multiformiter et imbecille facientes iter, de iisdem non semper easdem sententias habentes velut coeci a coecis circumducuntur juste cadent in sublatentem ignorantiae foveam semper quaerentes et nunquam verum invenientes. V, 20. n. 2. *Epiph.* Haer. XXXI.

3) *Iren.* Variae sunt sententiae uniuscujusque eorum, recipientes errorem, quemadmodum capiebat. III, 12. n. 7. *Hegesipp.* Ἑκάστῳ ἰδίως καὶ ἑτέρως ἰδίαν δόξαν παρεισήγαγεν. (ap. *Eus.* H. E. IV, 22.)

4) *Iren.* adv. Haer. I, 9. n. 5. Ἴδωμεν νῦν καὶ τούτων ἄστατον γνώμην, δύο που καὶ τρίων ὄντων πῶς περὶ τῶν αὐτῶν οὐ τὰ αὐτὰ λέγουσιν, ἀλλὰ τοῖς πράγμασι καὶ ὀνόμασιν ἐνάντια ἀποφαίνονται. I, 11. n. 1. Dieser Vielfältigkeit und Schwankung setzt er entgegen: Praedicationem undique constantem et aequaliter perseverantem, et testimonium habentem a prophetis et ab apostolis. III, 24. n. 1. *Tert.* Ideoque prospicimus, seposita illorum solemni dissimulatione sua plerosque dividi, quibusdam articulis etiam bona fide dicturos: hoc ita non est; et, hoc aliter accipio et, hoc non agnosco. Varietate enim innovatur regularum facies; habet enim colores ignorantiarum, Adv. Valentin c. IV.

polemisiren gegen andere Häresie, um ihre einzuführen[1]) und stehen mit den in ähnlichen Irrthum Gefallenen im engsten Bündniß gegen die Kirche zusammen[2]), lehren insgeheim anders, denn öffentlich[3]), und ihre Losung ist: Suchet[4]), womit sie bekennen, daß sie das Rechte nicht haben, wie sie anderntheils selbes nicht finden können, da sie keine Führer haben[5]). Durch Armuth und Enge contrastirt ihre Lehre zum kirchlichen Glauben[6]), und geht ihnen die rechte göttliche Einsicht und tiefere Wissenschaft ab[7]), so daß auch nur die Unwissenden und Gedankenlosen sich

---

1) *Athan.* cont. Arian. Or. I. n. 8. *Hilar.* Trin. I, 25.

2) *Bas.* Πάσης δὲ συνωμοσίας πιστότερον πρὸς κοινωνίαν στάσεως ἡ τοῦ σφάλματος ὁμοιότης. Sp. S. c. XXIX. n. 77. *Hier.* in Jes. c. VII.

3) Ihre erste Besiegung ist, daß ihre Meinungen an Tag kommen. *Hier.* Omnia enim secreta eorum et occulta mysteria . . . . per sanctos suos et ecclesiasticos viros atque doctores profert in medium (dominus), et prima illius victoria est, patere, quae tegebantur occulta. In Abd. c. I. *Greg. M.* in Job. VIII, 5. n. 7.

4) *Tert.* Praescr. IX. X. c. XI. bemerkt er: Nemo quaerit, nisi qui aut non habuit, aut perdidit.

5) *Hier.* Veritatem quidem illi (philosophi) omni studio quaesierunt, sed quia non habuerunt ducem et praevium itineris, et humanis sensibus rati sunt se comprehendere posse sapientiam, ad civitatem minime pervenerunt. Et quod de philosophis dicimus, hoc idem etiam de haereticis sentiendum, quod frustra laborent et affligantur in studio scripturarum, quum ambulent in deserto et civitatem invenire non valeant In Eccl. X, 15.

6) *Cyr.* Εὐρύτερος δὲ πάλιν τῆς αἱρετικῶν στενότητος ὁ τῆς ἀληθείας ἐστὶ λόγος· οἱ μὲν γὰρ αὐτῇ μαχόμενοι μονονουχὶ καταπνίγονται, ψυχροῖς τε καὶ ἀτραπέσιν ἐπινηχόμενοι λογισμοῖς· οἱ δὲ τοῖς τῆς εὐσεβείας συναγορεύοντες δόγμασι, καὶ τὸ λαμπρὸν τῆς ἀληθείας περιαθροῦντες κάλλος εἰς πλατὺ θεωρημάτων ἐκτρέχουσι πέλαγος, αἰχμαλωτίζοντες πᾶν νόημα εἰς ὑπακοὴν τοῦ Χριστοῦ τῇ δέ γε κἀκεῖσε διάττοντες καὶ τὰ εἰς γνῶσιν ἀληθινὴν ἀπὸ τῆς θεοπνεύστου γραφῆς εὐ μᾶλα συλλέγοντες. In Amos. VI, 2.

7) *Iren.* Ἔρημοι τῆς θείας συνέσεως. I, 10. n. 3. Indocti omnes haeretici et ignorantes dispositiones dei et inscii ejus, quae est secundum hominem dispositionis, quippe caecutientes circa veritatem ipsi suae contradicunt saluti. V, 19. n. 2.

derselben ergeben[1]). Eben so sind sie auch in Beziehung auf das Leben mit Unfruchtbarkeit geschlagen[2]). Gegen die Häretiker urgirte man außer der kanonischen Schrift und Tradition und der kanonischen Auslegung und Entscheidung der Kirchenvorsteher auch die Menge der Martyrer[3]) und Heiligen in der Kirche. In Bezug auf das von den Kirchlichen zu beobachtende Benehmen, so ist nach den Vätern der Verkehr mit ihnen nicht immer und für Jeden ohne Gefahr[4]), ihre Bekehrung sehr schwierig[5]), gegen oder vielmehr für sie weniger durch Disputation[6]), als durch Gebet

---

1) *Athan.* Σχολαζούσης δὲ αὐτῶν τῆς διανοίας δεκτικοὶ γεγόνασι τῶν τοιούτων παραδόσεων. Adv. Apoll. I, 1.

2) *Hier.* Haeretici ligna infructuosa sunt, et saltus absque utilitate pomorum. In Eccles. X, 9. Haeretici imaginem tantum habentes umbramque virtutum et non ipsam veritatem absque fructu operum verborum folia pollicentur. In Jesai. c. V.

3) Haereticorum quoque superbiam et improbam contumaciam retundebat (Montanus M. 259.), contestans eos, ut vel de copia martyrum intelligerent ecclesiae veritatem, ad quam redire debeant. Pass. S. Montan. Lucii et aliorum Africanorum n. XIV. Daß die Häretiker respective keine oder wenige Märtyrer hatten, erhellt aus *Justin.* ἀλλ' ὅτι μὴ διώκονται, μηδὲ φεύγονται ὑφ' ὑμῶν κἂν διὰ δόγματα, ἐπιστάμεθα. Apol. I. 26.

4) *Ignat.* Προφυλάσσω δὲ ὑμᾶς ἀπὸ τῶν θηρίων τῶν ἀνθρωπομόρφων (den Doketen), οὓς οὐ μόνον δεῖ ὑμᾶς μὴ παραδέχεσθαι, ἀλλ' εἰ δυνατὸν ἐστι μηδὲ συναντᾶν, μόνον δὲ προεύχεσθαι ὑπὲρ αὐτῶν, ἐὰν πως μετανοήσωσιν, ὅπερ δύσκολον. Smyrn. n. IV. Πρέπον οὖν ἐστιν ἀπέχεσθαι τῶν τοιούτων καὶ μήτε κατ' ἴδια περὶ αὐτῶν λαλεῖν, μήτε κοινῇ. Smyrn. n. IV. Cfr. *Optat.* IV, 5. *Ephrem.* de Poen. et compunct. T. III. p. 371.

5) *Ignat.* Smyrn. n. IV. *Epiph.* Χείρων ἡ κακοπιστία τῆς ἀπιστίας· ἡ μὲν γὰρ ἀπιστία πίστιν λαμβάνουσα διορθώσεται· ἡ δὲ κακοπιστία ἀκατόρθωτος δυσχερῶς σωζομένη. Ancor. VIII.

6) *Chrys.* Ἕρεις δέ, φησι, τὰς πρὸς αἱρετικούς, ἵνα μὴ κάμνωμεν· εἰκῇ ὅταν μηδὲν ᾖ κέρδος· τὸ γὰρ τέλος αὐτῶν οὐδέν. In Tit. Hom. VI. n 1.

auszurichten [1]), mit manchen gar kein Verkehr möglich [2]). Und bey dem großen und gerechten Eifer einiger Aeltern gegen die Häresiarchen [3]), und bey der großen Antipathie gegen die Häresie wurde dennoch festgehalten, daß man die Häretiker nicht hassen, nicht verfolgen, sondern vielmehr für sie beten solle, damit auch sie zur Erkenntniß und zum Heile gelangen, und mit ihrer Verstoßung nicht allzu rasch seyn solle [4]). Solche Milde empfehlen Chrysostomus [5]), Augustin †), Salvian ††), Avitus von

---

1) *Aug.* Unde cum istis non tam cum disputationibus, quam pro eis, sicut pro nobis, orationibus est agendum. De Nat. et grat. XXV. n. 28.

2) *Iren.* Eos quidem, qui sunt mitiores eorum et humaniores avertes et confundes, ut non blasphement suum conditorem et factorem et nutritorem et dominum . . . . feroces autem et horribiles, et irrationales effugabis a te longe, ne amplius sustineas verbositatem eorum. II, 31. n. 1.

3) Man sehe, wie Johannes nach der Erzählung des Polykarpus sich gegen Cerinth (*Iren.* III, 3. n. 1.) und Polykarpus selbst gegen Marcion sich benahm. *Iren.* ibid. und fügt bey: Τοσαύτην οἱ ἀπόστολοι καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτῶν ἔσχον εὐλάβειαν πρὸς τὸ μηδὲ μέχρι λόγου κοινωνεῖν τινι τῶν παραχαρασσάντων τὴν ἀλήθειαν. Cf. II *Joh.* 9—11. *Tit.* III, 9. 10.

4) *Chrys.* Ὡς τὸν ὀφθαλμὸν τὸν δεξιὸν ἐξορύττοντες, οὕτω τοὺς αἱρετικοὺς ἔξω τῆς ἐκκλησίας ἀπέβαλον (die Apostel und ihre Nachfolger)· ὅπερ ἔνδειξιν ἔχει τῆς μεγάλης αὐτῶν συμπαθείας . . . τὰς μὲν αἱρέσεις διήλεγχον καὶ ἀπέβαλλον, οὐδενὶ δὲ τῶν αἱρετικῶν ταύτην ἐπιτιμίαν προσῆγον. De Anathemate n. 3. Ἐπίβαλε τὸ γλυκὺ ἄγκιστρον τῆς συμπαθείας, καὶ οὕτως ἐρευνήσας τὰ κεκρυμμένα, ἀνασπάσον ἐκ τοῦ βάθους τῆς ἀπωλείας τὸν καταδύντα τὸ φρόνημα· τὸ νομισθὲν καλὸν εἶναι ἐκ προλήψεως ἢ ἀγνοίας παιδεῦσον ὡς τῆς ἀποστολικῆς παραδόσεως ἀλλότριον. Ibd. n. 3. Τὰ γὰρ αἱρετικὰ δόγματα τὰ παρ' ὧν παρελάβομεν, ἀναθεματίζειν χρὴ, καὶ τὰ ἀσεβῆ δόγματα ἐλέγχειν, πᾶσαν δὲ φειδὼ ἀνθρώπων ποιεῖσθαι, καὶ εὔχεσθαι ὑπὲρ τῆς αὐτῶν σωτηρίας. Ibd. n. 4.

5) Εἰ δὲ ὑπὲρ Ἑλλήνων εὔχεσθαι χρὴ, καὶ ὑπὲρ αἱρετικῶν δῆλον ὅτι· ὑπὲρ γὰρ ἁπάντων ἀνθρώπων εὔχεσθαι δεῖ, οὐ διώκειν. In I Tim. Hom. VII. n. 2. Οὐ γὰρ δεῖ ἀναίρειν αἱρετικὸν, ἐπεὶ πόλεμος ἄσπονδος εἰς τὴν οἰκουμένην ἔμελλεν εἰσάγεσθαι. In Matth. Hom. XLVI. n. 1.

Vienne[1]), Bernardus[2]). Auch wolle man sich an das Benehmen eines Martin von Tours gegen die Priscillianisten, Gregors VII. gegen Berengar erinnern, und dies nicht aus dem Auge verlieren, daß die schweren, äußeren Verfolgungen der Häretiker hauptsächlich von der Staatsraison über sie verhängt[3]) und von der Brutalität der Häresie mehr als einmal sehr stark veranlaßt waren; und wenn in Bezug auf die Albigenser und andere Secten desselben Gelichters von der Kirchenbehörde beschlossen wurde, sie dem weltlichen Arm zu überlassen, so wolle man die Natur dieser Häresie, die besonderen Umstände und den Geist der Zeit mit in die Computation ziehen, wozu nach dem, was Hurter in seinem Innocenz hierüber gesagt hat, zur Verständigung des Weitern hier nicht mehr die Rede zu seyn braucht. Da die spanische Inquisition anerkanntermeise kein kirchliches Institut ist, so können wir dieselbe näher zu besprechen uns füglich

---

†) Illi in vos saeviant, qui nesciunt, cum quo labore verum inveniatur, et quam difficile caveantur errores; illi in vos saeviant, qui nesciunt, quam rarum et arduum sit, carnalia phantasmata piae mentis serenitate superare, illi in vos saeviant, qui nesciunt, cum quanta difficultate sanetur oculus interioris hominis, ut possit intueri solem suum . . . Illi in vos saeviant, qui nesciunt, quibus suspiriis et gemitibus fiat, ut ex quantulacunque parte possit cognosci deus. Cont. Epl. Man. n. 2. Omnino quibuscunque modis possumus, sed modeste vetusta vulnera pertractemus et cauti simus, ne inter manus medici deficiat, qui curatur. De jejunior. utilit. c. IX. n. 11.

††) Eis (Haereticis, Arianis) ut reor poenitentiam deus commodat, quia videt eos, etsi non recte credere, affectu tamen piae opinionis errare. Gubern. V, 2.

1) Persecutionem (alioquin) in se commotam haeretici non immerito causabuntur, cum catholicam mansuetudinem calumnias haereticorum atque gentilium plus deceat sustinere, quam facere. Epl. VI. ad Victor. Epp.

2) Haeretici capiantur potius, quam effugentur. Capiantur dico non armis, sed argumentis, quibus refellantur errores ipsorum. In Cantic. Serm. LXIV. n. 8.

3) S. *Devoti* Instit. canon. T. II. p. 272 sq. 301. ed. Gand.

enthalten. Die Reformation selbst hat gegen die Heterodoxie nicht bloß mit Anathemen und geistigen Strafen gekämpft, sondern auch Todesurtheile gefällt und Scheiterhaufen angezündet[1]), und was die Hauptsache ist, das Recht des Schwertes gegen sie feyerlich anerkannt und sanctionirt[2]).

Eine Grundanlage zur Häresie hat der Mensch in der Urstünde und ihren Folgen, der Unwissenheit und Begierlichkeit nämlich. Die nähere Disposition dazu findet sich dann in der gesteigerten Verfinsterung des Herzens und Verkehrtheit des Lebens[3]). Hieraus ist, wie die Entstehung, so auch die Verbreitung und contagiöse Macht der Häresie begreiflich[4]). Daß der einmal kräftig begonnenen Bewegung Viele, von der Aussicht auf Namen

---

1) Die Geschichte von Teutschland, England, Holland und so weiter liefert Beyspiele in Menge.

2) *Conf. Helv.* I. c. XXX. *Calvin.* Exposit. error. Michael. Servet. Ueber Valentin Gentilis sprechen die Genfer die Sentenz ganz wie die spanische Inquisition .... Quamvis malitia et pravitas, qua usus es, merita sit, ut extermineris e numero hominum tanquam seductor, haereticus et schismaticus, tamen habita ratione poenitentiae et conversionis tuae, de qua apud nos protestatus es, simul ad misericordiam magis quam ad rigorem propensi, hac nostra definitiva sententia, quam ex scripto recitamus et edimus, te Valentinum Gentilem adjudicamus huic poenae, ut exutus usque ad camisiam, pedibus nudis et capite discooperto, facem accensam manu tenens, genibus in terram flexis, veniam a nobis et justitia depreceris, fatendo te impie et scelerate sparsisse falsam et haereticam doctrinam, et scripta tua in ejus defensionem detesteris, eaque propriis manibus tuis in ignem hic accensum conjicias, donec in cinerem redigantur, tanquam perniciosis mendaciis referta. Et quo amplior sit reputatio, ut ad clangorem tubae ducaris per omnia urbis compita in hoc habitu, cum prohibitione egrediendi ea urbe. Sit igitur haec poena in exemplum aliis, qui tale crimen imitari vellent. Haec igitur, ita ut judicatum erat, executioni sunt mandata 2 Septembris 1558. in *Calvini* Opp. T. IX. p. 578. ed. Amstel.

3) I *Tim.* I, 6. 18 sq. Cfr. *Hebr.* III, 12.

4) II *Tim.* II, 16. 17. *Tert.* Haereses ad languorem fidei productas si expavescimus hoc eas posse, prius expavescamus hoc eas esse, quae dum sunt habent posse, et dum sunt habent esse. Praescr. c. II.

und Dignitäten[1]) und andere Güter dieser Erde gelockt, oder auch nur von falschen Freyheitsbegriffen und aus reiner Oppositionssucht getrieben, sich anschließen, kann Niemand eigen bedünken. Eben so leicht ist einzusehen, welche Hindernisse die falsche Schaam der Rückkehr entgegensetzt, und wie gern die Bornirtheit eine irgend große Anzahl der Getrennten als einen Beweis der innern Wahrheit und Gerechtigkeit ihrer Sache und als einen Titel für ihre Zuversicht betrachtet[2]). Daß die, welche in einem Puncte die Wahrheit verletzen, darnach weiter und bis zum Aergsten fortgehen, ist so natürlich als irgend was[3]).

Eine eigentliche Nothwendigkeit der Häresie kann, da sie ein Böses ist, und die Wahrheit und das Gute allein nothwendig sind, nicht behauptet werden. Nur das ist wahr, daß sie, obgleich in sich, in ihrem Grunde und Zweck bös, weil gegen die Wahrheit (II *Tim.* II, 18.) und Kirche gerichtet, dennoch für beyde gegen ihre eigentliche Natur und Absicht, wie die Schule sich ausdrückt: per accidens, zuletzt ihre guten Folgen hat. Diese durch Gottes weise und kräftige Fürsorge und Regierung in und mit der Kirche herbeygeführten Folgen der Häresie sind neue Befestigung und weitere Entwickelung der überlieferten Wahrheit[4]), Herstellung und Selbsterneuerung der Kirche in ihren Disciplina-

---

1) *Bas.* Spir. S. c. XXIX. n. 77.

2) *Hil.* Gravis enim et periculosus est error in plurimis et multorum lapsus, etiamsi se intelligat, tamen exsurgendi pudore auctoritatem sibi praesumit, ex numero habens hoc impudentiae, ut, quod errat, prudentiam velit existimari, et quod cum multis errat intelligentiam esse asserat veritatis, dum minus erroris existimatur in multis. Trin. VI, 1.

3) *Chrys.* Ὁ τῆς ὑγιοῦς πίστεως καὶ τὸ βραχύτατον ἀνατρέψας, τῷ παντὶ λυμαίνεται, ἐπὶ τὰ χείρονα προϊὼν ἀπὸ τῆς ἀρχῆς. In Gal. comment. n. 6.

4) *Aug.* Multa enim latebant in scripturis et cum praecisi essent haeretici quaestionibus agitaverunt ecclesiam dei: aperta sunt, quae latebant et intellecta est voluntas dei . . . . Numquid enim perfecte de trinitate tractatum est antequam oblatrarent Ariani: numquid perfecte de poenitentia tractatum est, antequam obsisterent Novatiani? Sic non perfecte de baptismate tractatum est, antequam contradicerent foris positi

rien, Reinigung der Kirche von den local und temporell beygemischten fremden und schädlichen Elementen, zur Offenbarung der Guten und Bösen, der Wahrheit und Falschheit als solcher. So dienen auch die Schismen das Alterthum der Glaubenslehren und die Stabilität der Kirche zu beurkunden[1]), so wird Alles in letzter Instanz zur Verherrlichung Christi und seiner Kirche zu dienen von der Vorsehung gezwungen[2]). Diese durch Gottes Macht und Weisheit bewirkte Aufhebung des Bösen in seinen Folgen, macht aber das in sich Böse nicht zu einem in sich Guten. Der Verrath des Judas und die Bosheit der Pharisäer bleiben was sie sind, wenn gleich durch den Tod Christi die Welt erlöst worden. Aergernisse müßen kommen (*Matth.* XXVIII, 18.), Spaltungen und Häresien seyn (I *Cor.* XI, 19.), aber wehe dem Menschen, durch welchen[3])!

---

rebaptizatores, nec de ipsa unitate Christi enucleate dicta erant, quae dicta sunt, nisi postea quam separatio urgere coepit fratres infirmos, ut jam illi, qui noverant haec tractare atque dissolvere, ne perirent infirmi, sollicitati quaestionibus impiorum sermonibus suis et disputationibus obscura legis in publicum deducerent. In Ps. LIV. En, n. 22. *Orig.* in Num. Hom. IX. n. 1.

1) *Aug.* Haec enim ecclesia catholica per totum orbem valide lateque diffusa omnibus errantibus utitur ad provectus suos, et ad eorum correctionem, cum evigilare voluerint. Utitur enim gentibus ad materiam operationis suae, haereticis ad probationem doctrinae suae, schismaticis ad documentum stabilitatis suae, Judaeis ad comparationem pulchritudinis suae. Vera Relig. c. V. n. 10.

2) *Aug.* Exclusi autem aut poenitendo redeunt, aut in nequitiam male liberi defluunt ad admonitionem nostrae diligentiae, aut schisma faciunt ad exercitationem nostrae patientiae, aut haeresin aliquam gignunt ad examen sive occasionem nostrae intelligentiae. Hi sunt exitus christianorum carnalium, qui non potuerunt corrigi aut sustineri. Ver. Relig. c. V. n. 10.

3) *Chrys.* Καὶ γὰρ ὁ Χριστος φησιν· ἀνάγκη ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα, οὐ τὴν ἐλευθερίαν τῆς προαιρέσεως λυμαινόμενος, οὐδὲ ἀνάγκην τινὰ καὶ βίαν ἐφιστὰς τῷ βίῳ, ἀλλὰ τὸ πάντως ἐσόμενον ἐκ τῆς πονηρᾶς τῶν ἀνθρώπων γνώμης προλέγων, ὅπερ ἔμελλε γένεσθαι οὐ διὰ τὴν αὐτοῦ πρόρρησιν,

Anhang.

Katholicismus und Protestantismus.

Der Katholicismus ist in letzter Reduction die volle Anerkennung der von Christo in seiner Kirche für alle Menschen und Zeiten gesetzten Auctorität als solcher. Das Princip in seinem materialen Moment ist: Glaube, was die von Christus gestiftete Kirche als solche zu glauben vorstellt; dasselbe in seinem formalen Moment ist: Glaube, weil es die von Christus gestiftete Kirche als solche zu glauben vorstellt. Wie dieses Princip positiv und rational unerschütterlich feststeht, der wahren Freiheit nicht feindlich, sondern förderlich ist, haben wir, glaube ich, Oben hinreichend dargethan. (S. 18.)

Der Protestantismus ist in seinem vollen und freien Begriff nicht mehr und nicht weniger, denn Negation der von Christo in seiner Kirche gesetzten Auctorität als solcher und die Aufstellung der abstracten Individualität der Einzelnen als eigentlichen und einzigen Auctorität, welcher und wegen welcher in letzter Instanz geglaubt wird. Das protestantische Princip ist in seinem materialen Moment: Ich halte für wahr und gewiß, was meine individuelle Vernunft anerkennt; und in seinem formalen Momente: Ich halte es für wahr und gewiß, weil meine individuelle Vernunft es so erkennt. Dadurch, daß positiv gesinnte und glaubige Männer unter unsern getrennten Brüdern gegen eine solche Auffaßung des protestantischen Systems und Princips aus allen Kräften sich verwahren möchten, wird an dem wirklichen Sachverhalte nichts geändert; die beßere Meinung, welche sie von der Richtung und dem tiefern Grunde ihres Systemes hegen, mag mehr oder minder zur Entschuldigung ihrer Person, nimmermehr aber des Systems selber gereichen. Dieses ist und bleibt was es ist, Subjectivis-

---

ἀλλὰ διὰ τὴν τῶν ἀνιάτως ἐχόντων γνώμην. In II Cor. Hom. XXVII. n. 2.

mus und Individualismus. Zwar hat man auf die Schrift verwiesen, als worin die protestantische Kirche ein Element und Fundament der Objectivität habe, und einen Mittelpunct, daß um und in ihm die Geister sich vereinigen. Allein das ist nur Schein und Täuschung; da der individuelle Verstand oder das individuelle Gefühl es ist, welches in letzter Instanz über die Aechtheit und den Sinn der Schrift entscheidet, und die Subjectivität der Einzelnen sich als das Letzte Maaß und Regel gebende verhält, und wo sie der Objectivität zu huldigen meint und scheint, nur sich selber gehorcht. Wie das Princip des Protestantismus nicht das der wahren Freyheit, und weder positiv noch rational aufrecht zu erhalten ist, haben wir schon Oben gesehen, wo der Egoismus bekämpft, die Nothwendigkeit der Religion, Offenbarung, Kirche, Auctorität dargethan worden ist. Nur in Individuen kann, wie offenbar, dieses Prinzip zur reinen Aussprache und consequenten Durchführung gelangen, und, je nachdem der abstracte Verstand oder aber das abstracte Gefühl als Brennpunct der Individualität sich geltend macht, als sogenannter Rationalismus oder aber als Mysticismus und Pietismus auftreten. Von den protestantischen Kirchengenossenschaften aber ist zu sagen, daß in ihnen weder das Prinzip der Auctorität, noch das vorhin bezeichnete der abstracten individuellen Freyheit zur Durchführung gekommen ist, daß sie, weil eben alle Einheit fehlt und selbst deren Möglichkeit nicht vorhanden ist, bloß katachrestisch den Namen Kirche tragen, nur durch Inconsequenz ihre Existenz begonnen haben und forterhalten. Denn läugnete man die Auctorität der Kirche, als man sich gegen dieselbe erhob, ihren Glauben und den Glauben an sie verwarf, so konnte man, dünkt mir, folgerecht nimmermehr thun, was die Reformatoren thaten, nimmermehr sich als Auctorität constituiren, Glaubensnormen und symbolische Schriften verfassen und das feste Halten daran für nothwendig und alleinseligmachend ausgeben. Sollte die gläubige Unterwerfung unter die alte Auctorität der katholischen Kirche unstatthaft, vom Uebeln und Bösen seyn, wie konnten einige von derselben ausgeschiedene Theologen für ihre besondere Auffassung des

Christenthums, für die von ihnen mit oder ohne Beypflichtung der weltlichen Gewalt beliebten Dogmen, einen strengen Glaubensgehorsam in Anspruch nehmen, ihre Schriftauslegung für eine göttlich gewisse, canonische, den rechten Glauben und das ewige Heil bedingende ausgeben? Auf der andern Seite ist leicht einzusehen, wie ohne solche bindende Glaubensnorm nur eine chaotische Verwirrung, eine geistige Wüste und Leere entstehen muß, für welche der Name Kirche nur eine Ironie, und deren Endresultat die volle Vernichtung alles wahrhaftigen, geistigen Lebens, der absolute Tod seyn würde.

Das ist also das Dilemma, aus welchem der Protestantismus nun und nimmer weder theoretisch noch praktisch sich wird heraushelfen können. Entweder gibt es eine wirkliche Auctorität, welcher die Entscheidung in Glaubensfragen zusteht, und welcher jeder Einzelne sich unterwerfen muß, und dann ist der Ursprung des Protestantismus ein durchaus illegitimer, Auflehnung gegen die von Gott gesetzte Ordnung; oder aber es gibt keine solche Auctorität, und so kann über den Glauben nichts entschieden und festgesetzt werden, und ein Bekenntniß, woran jeder soll halten müßen, ist ein Unding; es glaubt jeder, was er eben kann und will, und von recht- und irrgläubig, Wahrheit und Irrthum kann die Rede nicht mehr seyn, die einzige Doctrin ist der Indifferentismus, und das einzige Dogma dieses, daß es keines gibt. Entweder werden die symbolischen Bücher als normativ beybehalten, und dann muß jeder, der nicht daran hält, für außer der Kirchengemeinschaft und dem Heile erklärt werden, oder aber es werden die symbolischen Bücher dran gegeben, und da ist auch der letzte Schein der Kirche verschwunden, und es existiren nur Individuen, die nicht einmal eine Secte constituiren. Wirklich gibt es viele protestantische Theologen und Lehrer, die ihre innige Ueberzeugung mit dem Inhalt und Princip der symbolischen Bücher nicht mehr zu vereinbaren im Stande sind. Für diese haben mehre ein Expediens gefunden und bekannt gemacht, nämlich, daß man anders lehren und anders glauben könne (was auch Kant schon in Schutz nahm) und daß man beym Amtsantritt sich nur verpflichte, öffentlich den Bekenntnißschriften ge-

mäß zu lehren, keineswegs aber erkläre, dieselben für wahrheitsgemäß zu halten[1]).

Nach einer jetzt von Vielen, welche auf dem sogenannten höhern Standpunct stehen, getheilten Ansicht, mußte es im Laufe der Zeit, in Folge der so weit gediehenen und Behufs der noch weiter zu fördernden Entwickelung des Menschengeschlechts und des Christenthums, zu einer vollen Ausbildung und selbstständigen Organisation des schon lange im Durchbruch begriffenen Freiheitsprincips als Protestantismus kommen, und haben wir in ihm einerseits und dem Katholicismus andererseits die sich nothwendig setzenden, in ihrer Existenz und Fortbildung sich wechselseitig bedingenden Gegensätze und die beyden Seiten und Momente des Einen, wahrhaftigen, geistigen und religiösen Lebens, womit dieses seine dialektische Bewegung zu seiner Vollendung in der Geschichte vollbringt. Allein hiergegen erlauben wir uns die Bemerkung, daß 1), wie schon Oben erinnert und gezeigt worden ist, der Katholizismus neben und in seinem wahren Auctoritätsprinzip nothwendig auch schon das wahre Freyheitsprinzip und den Protestantismus im edlern Sinne des Wortes, die Förderung wahrer Entwickelung des Christenthums im Menschen und des Menschen im Christenthum, die Negation und Verwerfung wie der falschen Ruhe und Involution, so der falschen Bewegung und Evolution in sich enthält, daß 2) der aus der Kirche heraus- und gegen sie aufgetretene Protestantismus sich zum Katholizismus nicht wie ein einfacher, Entwickelung bedingender Gegensatz, sondern wie ein förmlicher dessen vollkommene Vernichtung beabzweckender Widerspruch verhält, und durch seinen übereilten Austritt und feindseligen Auftritt sich um alle Macht des Lebens, es zu haben oder zu geben, gebracht hat. Uebrigens ist es schon viel, daß man der katholischen Kirche jetzt zugestehen

---

1) A teachers doctrine and his proof
Is all his province, and enough;
But is no more concernd in use,
Than shoemakers to wear all shoes.

Butler miscellaneous thoughts.

will, daß die protestantische Kirche ihrer bedürfe, um zu seyn, wie umgekehrt auch die katholische Kirche der protestantischen bedürfen soll, um zu seyn; wozu jedoch bemerkt werden muß, daß das Positive der Negation nicht bedarf, wie letztere des Erstern, daß die katholische Kirche ihre volle Existenz und Bedeutung hatte, ehe es einen Protestantismus (im gemeinen Sinne des Wortes) gab, dieser aber, wenn es ihm per absurdam hypothesin gelänge, die Kirche zu vernichten, sich damit selbst vernichtet hätte, und wenn er noch fortbestehen wollte, gegen sich selbst protestiren und so durch Negation der Negation positiv werden und die Kirche repristiniren müßte, um dann mit seiner protestirenden Thätigkeit nach Sisyphus Art wieder von vorne zu beginnen.

Nach Schleiermacher läuft man in der protestantischen Kirche Gefahr über ihrem festen Halten an Christo die Kirche zu verlieren, während die katholische Kirche Gefahr läuft, über der Kirche Christum einzubüßen. Allein in der katholischen Kirche kann, da sie nicht von Christo abstract genommen wird, dieser unmöglich verloren werden, in der protestantischen aber kann, da sie Christum zu sehr von der Kirche abstrahirt, diese allerdings leicht, und da Christus nur in seiner Kirche festgehalten wird, Christus selber leicht verloren werden, was auch a posteriori nicht schwer nachzuweisen wäre. Dadurch ist der Protestantismus eben er, weil er nicht Christum mit all seinen Consequenzen, mit seiner großen bleibenden That der Institution und Constitution der Kirche annimmt.

Daß es zur Zeit der unseligen kirchlichen Katastrophe des XVI. Jahrhunderts nicht an Erscheinungen in der Kirche fehlte, welche man als Vorwände zur einmal beabsichtigten Trennung ergreifen konnte, läßt sich nicht läugnen, aber das können wir gleichfalls nicht umhin zu behaupten, daß gültige Motive und eigentliche Ursachen dafür keine vorhanden gewesen; denn die schlechte Praxis Vieler in der Kirche ist keine falsche Lehre der Kirche, noch setzt sie dieselbe voraus, die Unheiligkeit vieler Kirchengenossen und Vorsteher hebt die Heiligkeit der Kirche keineswegs auf (S. S. 116 ff.). Wie unlebendig der Glaube, wie ausgeartet das Leben

Vieler in der Kirche gewesen seyn mochte, die Kirche hatte damit doch nicht aufgehört, die Kirche zu seyn (S. S. 135.), die einzige und unfehlbare Depositärin der wahren Doctrin und die legitime Ausspenderin der wahren Sakramente zu seyn, so daß jenes Schisma auf keine Weise als nöthig oder irgend berechtigt oder auch nur entschuldbar erscheinen könnte. Wie Viele haben in und nach wie vor dieser traurigen Periode in der Kirche ihr Heil gefunden und gewirkt, und so hätten auch die Reformatoren darin verbleiben können und müssen, anstatt, wie der verlorne Sohn, aus dem elterlichen Hause zu ziehen, und nach Verschleuderung des mitgenommenen Theiles in der Fremde zu verkümmern.

Eine Rückkehr der protestantischen Confessionen zur katholischen Kirche muß immer als möglich geglaubt werden, da die Trennung in letzter Instanz auf einer Verirrung beruht, zu deren klarer Einsicht man durch ernste Betrachtung am Ende gelangen muß, und darf als verhältnißmäßig sehr nahe gehofft werden, da das religiöse, näher: christliche Bewußtseyn wiederum so lebendig geworden ist, von allen Seiten an die Revision des Scheidungsprozesses mit solchem Ernste gegangen wird, die in den symbolischen Büchern der verschiedenen Confessionen niedergelegte Glaubenslehre neuerdings einer strengen, wissenschaftlichen Prüfung unterworfen worden, und was die Hauptsache ist, die Principien nun unmittelbar einander gegenüberstehen und den Kampf der Entscheidung selbst begonnen haben. Für die Irenik, welche von aller Symbolik und Polemik als ihr letzter Zweck im Auge behalten werden muß, bleibt immer dieses von der höchsten Wichtigkeit, daß das protestantische Prinzip der abstracten und unbedingten Denkfreyheit in sich selbst und mit jeder positiven Religion und Kirche nothwendig zerfällt, die Anerkennung des Auctoritätsprinzips aber den Katholizismus implicirt, dieser nur dessen Application und Explication ist; daß die protestantischen Kirchen nach ihrer wirklichen Verfaßung dem Princip der Auctorität auch keineswegs entgangen, sondern nur einer falschen Anwendung desselben verfallen sind; daß sie die Freyheit, deren Schein sie außerhalb der Kirche suchen, nach ihrer vollen Wahrheit allein

innerhalb derselben finden können; weiter dieses, daß so Manches, welchem zu entgehen sie die alte Kirche verließen, in ihren neuen nur in einer andern, schlimmern Form wieder zum Vorschein kömmt. So findet sich z. B. für das wahre opus operatum, welches ihnen in der katholischen Kirche ein Gräul bedünkte, in ihrer Kirche das falsche, nämlich der Erlösung ohne Werke; für das wahre opus operantis, welches sie aus der katholischen Kirche zu scheiden bewog, in ihrer Kirche das neue, falsche opus operantis, nämlich des subjectiven Glaubens, womit sie die Schrift deuten, ihre Dogmen machen, und die Sakramente zu ihrer Wirksamkeit erheben sollen; zu welchen Sonderbarkeiten auch noch dieses kömmt, daß die im Namen der Freyheit und Menschheit neu gegründeten Kirchen dem Menschen alle Freyheit und wahre Menschheit, als welche er durch die Erbsünde eingebüßt habe, abgesprochen haben; daß der bekannte Satz der neuern Philosophie, wonach jede Sache ihr Gegentheil an sich hat und in dasselbe umschlägt, in ihrer Kirche auf eine eigene Weise verwirklicht erscheint; da sie, wie gesagt, die Auctorität läugnet und ausübt, die Freyheit begründen will und in Abrede stellt, das Individuum für Alles, und seine Kraft für Nichts erklärt. Daß der Katholizismus eben nur der Offenbarungsglaube, das positive Christenthum mit seiner ganzen Consequenz ist, zwischen ihm und dem Naturalismus keine Wahl ist, hat neulich wiederum Gfrörer bekannt: „Der katholische Glauben ist, wenn man ihm sein erstes Axiom zugibt, das übrigens zuerst nicht Lutheraner, nicht Reformirte, selbst nicht einmal die Anhänger Socins läugneten, so folgerichtig als die Bücher Euklids .... Die ganze römische Religion ist auf den einen Satz einer übernatürlichen, für das ganze Menschengeschlecht berechneten Offenbarung begründet, die eben, weil sie alle die gegenwärtigen wie die künftigen Generationen umfaßt, nie unterbrochen seyn kann, da sonst das erhabene, von einem Gottmenschen gegründete und durch seinen Tod besiegelte Werk, durch Ueberantwortung an bloße Sterbliche, schnell allen Nachtheilen menschlicher Schwäche und Irrthümer ausgesetzt und dadurch vernichtet wäre, was gegen die Voraussetzung ist. Diese

Folgerungen aus dem obersten Grundsatze sind unabweisbar, und es gibt keinen Artikel der katholischen Dogmatik, welcher nicht aus jenem Prinzipe auf das Bündigste gerechtfertigt werden könnte[1]." So hat auch Rousseau eingestanden, daß, wenn es eine Auctorität gibt, der man sich in religiösen Dingen unterwerfen soll, nichts übrig bleibt, denn katholisch zu werden[2]), und ist, wie hart es klingen mag, nichts wahrer, als was Fenelon bemerkt, daß es zwischen dem Atheismus und Katholizismus keine Mitte gibt. Das Eine ist consequenter Unglaube, das Andere consequenter Glaube.

Wie man bey aller Verwerfung des Protestantismus in seinem Prinzip und System gegen alle Jene, welche in ihm, und ich erlaube mir zu sagen, trotz ihm so viel Tugend und religiöse Gesinnung entwickelt, durch so große wissenschaftliche Leistungen sich ausgezeichnet haben und auszeichnen, alle Hochachtung, und allen Christen, welche in dieser unglücklichen Trennung sich befinden, seine aufrichtige, christliche Liebe bewahren kann und muß, brauche ich hier nicht auseinander zu setzen. Wie Viele kennen wir, von denen wir im Stillen unserer Seele sagen: talis cum sis, utinam noster esses; wie Viele, welche durch ihr aufrichtiges Verlangen nach der Wahrheit und Kirche Christi dieser innerlich implicite bereits angehören, von welcher sie, durch einen falschen Schein getäuscht, sich äußerlich noch entfernt halten. Da sie jetzt schon solche sind, was würden sie erst seyn, wenn eingegangen in die Völle der Wahrheit und Sakramente Christi, in die Fülle seiner Einen großen Kirche! Ja, bey der entschiedensten Verwerfung des protestantischen Princips, bey der entschiedensten Nichtanerkennung der darauf beruhenden Gemeinen, achten und lieben wir viele darin befangene Indi-

---

1) Kritische Geschichte des Urchristenthums. I. Band. Vorrede. S. XV. und XVII.

2) Qu'on me prouve, qu'en matière de foi je suis obligé de me soumettre au décisions de quelqu'un, de demain je me fais catholique et tout homme conséquent et vrai fera comme moi. Lett. de la Montagne II.

viduen, die durch eine glückliche Inconsequenz viel besser sind als ihr Glaubenssystem, wie bey uns Viele, leider sehr Viele durch eine unglückliche Inconsequenz unendlich tief unter unserm Glaubenssystem stehen, Niemand aber dasselbe, weil es eben göttlich ist, erreichen, geschweige sich darüber erheben kann. Diese aufrichtige Liebe zu unsern Brüdern in der Trennung und διασπόρα, diese innige Sehnsucht wiederum Eins mit ihnen zu werden und vor aller Welt und im Angesicht des modernen Unglaubens und Libertinismus Christo Zeugniß zu geben, seinen mystischen Leib, so viel an uns ist, in einer neuen Glorie sich offenbaren zu lassen, ist's, warum wir die Trennungsfeste, welche noch immer gefeyert werden, nur mit der tiefsten tragischen Erschütterung betrachten können, wobey das Schauerlichste noch dieses ist, daß selbst von und mit solchen die Feyer der Trennung begangen wird, welche in derselben bereits allem Glauben an Christus entsagt, denselben als unerträglichen alten Aberglauben verworfen haben, und die Kirche verhöhnt wird, welche den Glauben an Christus durch alle Zeiten gerettet, und denselben zu bewahren allein im Stande ist.

Cap. VI.

Dogmatik.

Die Dogmatik ist die wissenschaftliche Erkenntniß und Darstellung der Dogmen.

§. 1. Inhalt der Dogmatik.

Inhalt der Dogmatik sind die Dogmen, und zwar zunächst und hauptsächlich die formellen kirchlich ausgesprochenen, darnach auch die materiellen nicht kirchlich ausgesprochenen, aber aus der Schrift oder Tradition mit aller wissenschaftlichen Strenge geschöpften Lehren, und die aus den klar erklärten Dogmen mit strenger Evidenz gezogenen sogenannten theologischen Conclusionen. Die Dogmatik findet ihren Gegenstand vor und macht ihn nicht, ist nur das wissenschaftliche Verhalten und Verfahren unseres Geistes gegen das göttlich Mitgetheilte, durch die Kirche Ueber-

lieferte. Ein selbstgemachter, oder von einem philosophischen System oder sonst irgendwoher entlehnter Stoff läßt sich durch jede mögliche Salbung und alle Verzierung mit Schriftstellen nicht zur dogmatischen Substanz umwandeln, und durch keine, auch noch so strenge Construction zur Dogmatik erheben.

§. 2. Form der Dogmatik.

Die Form der Dogmatik ist die wissenschaftliche Fassung und Darstellung des dogmatischen Stoffes. Die Wissenschaftlichkeit implicirt die Gründlichkeit und Ordnung. Die Gründlichkeit ist einerseits eine historische, genaue Kenntniß des Ueberlieferten als solchen, andererseits eine speculative, nämlich ein genaues Verständniß des Ueberlieferten als im wahren Sinn des Wortes rationalen. Die Ordnung ist die Fassung und Darstellung des gründlich Erkannten nach dieser seiner Gründlichkeit, nach seinem wahren innern Zusammenhang, die Fassung und Darstellung jedes vermittelten Moments mit seinem voraufgehenden vermittelnden Moment, die Anschauung und Veranschaulichung der Entwickelung des Ganzen aus seinem lebendigen Prinzip und Mittelpunct heraus, die Selbstbewegung und Bestimmung des Ganzen bis zur vollen Entfaltung aus, und vollkommenen Zusammenschließung mit sich selbst. Vor der Forderung der speculativen Gründlichkeit beben Manche zurück, wähnend, so werde eine exoterische und eine esoterische Theologie statuirt und eine Verschiedenheit des Christenthums eingeführt. Allein es wird damit nur ein unterschiedlicher Grad der Erkenntniß im Christenthum statuirt; denn es ist nur Eine Wahrheit, in der Alle leben und sind, dieselbe Doctrin, welches alle mit mehr oder minder entfaltetem Glauben und Wissen festhalten[1]), und von Eingeweihten und Nichteingeweihten ist keine Rede, sondern von mehr oder minder tief und bewußt in den innern Geist und

---

1) *Prosper.* Doctrina apostolica tam salubris tamque vitalis est, ut pro capacitate utentium neminem sui relinquat exortem, quia sive sint parvuli, sive magni, sivi infirmi, sive fortes, habent in ea et unde alantur, et unde satientur. Epigramm. VIII.

Grund Eingedrungenen. Schleiermacher, der fürchtet, durch eine wissenschaftliche Erfassung des Christenthums entstehe ein Brahmanismus und eine intellectuelle Hierarchie, müßte folgerecht alle Theologie verbannen und nur einen Katechismus mit einem einfachen Symbolum zulassen. Dabey muß jedoch zugestanden werden, daß seine Ansicht mit der von den Reformatoren geheiligten Vernunftscheu vortrefflich übereinstimmt, dafür aber mit der in der Kirche von Anfang und durch alle Zeiten herrschenden Ueberzeugung im Widerspruch ist. Die ältesten Väter haben die Vernunftfunction in der Dogmatik theoretisch [1]) und praktisch anerkannt, und nur vor deren Mißbrauch gewarnt [2]). Gott, der Logos und Geist Gottes kann als Urheber der Intelligenz derselben nicht zuwider seyn. Wie der Logos sie von Anfang nach und zu sich erschaffen, so hat er sie bey seiner Menschwerdung in seine hypostatische Einheit aufgenommen, und wie die Möglichkeit, so das Gesetz der innigsten Vereinigung aller höheren, so auch der intellectuellen Kräfte des Menschen mit Gott in sich für das Menschengeschlecht und alle Einzelnen ausgesprochen, und sich als den, wie allgemeinen, so alleinigen Weg und Mittler dieser Vereinigung verkündigt und verkündigen lassen. Die Intelligenz,

---

1) *Orig.* Χρεία οὖν ἡμῖν τόν λόγον παραλαβεῖν τὸν καθαίροντα καὶ τὰ δόγματα τὰ λεγόμενα κατὰ ψευδοδοξίαν ἐν ἡμῖν. In Jerem. Hom. V. n. 15. *Aug.* Absit ut hoc in nobis deus oderit, in quo nos reliquis animantibus excellentiores creavit. Absit, inquam, ne ideo credamus, ne rationem accipiamus sive quaeramus, cum etiam credere non possemus, nisi rationales animas haberemus. Ut ergo in quibusdam rebus ad doctrinam salutarem pertinentibus, quas ratione nondum percipere valemus, sed aliquando valebimus, fides praecedat rationem, qua cor mundetur, ut magnae rationis capiat et perferat lucem, hoc utique rationis est. Epl. ad Consent. CXX. n. 3.

2) *Chrys.* Ὁ γὰρ λογισμοῖς φιλονεικῶν τὰ ἐκείνου εὑρίσκειν, οὐ δοξάζει αὐτὸν, τῇ τῶν οἰκείων λογισμῶν ταπεινότητι τὰς ἀφάτους οἰκονομίας αὐτοῦ ὑποβαλεῖν βουλόμενος. In Ps. CXV. n. 1. Ἐπισφαλὴς ἡ τῶν λογισμῶν ὁδος, ἀσφαλὴς καὶ βεβαία ἡ ἔννοια τῆς κατὰ τὴν πίστιν ὁμολογίας· ἡ ἀληθὴς σοφία ἡ πίστις ἐστιν. Hom. in illud: in qua potest. n. 8.

als das Höchste, die Wahrheit im Menschen, das wodurch er eben Mensch und vom Thiere unterschieden ist[1]), kann dem Göttlichen, und dieses ihr nicht zuwiderseyn. Wenn unser Denken nur auf das Endliche zu gehen hat, warum findet dasselbe hierin keine Ruhe und Vollendung? Warum zieht und drängt es den Gedanken immer über das Endliche hinaus zum Unendlichen hin, grade wie auch der Wille so das Endliche nicht als seine Bestimmung und Heimath anerkennen mag und kann? Von dem Glauben und Wissen und ihrem Verhältniß ist viel Gerede, viel Lärm um eine, wie mir scheint, ziemlich einfache Sache. Glauben und Denken opponiren sich gar nicht so, wie so Viele glauben. Den Menschen, als denkenden, geht die göttliche Wahrheit an, als denkender gibt der Mensch sich der Wahrheit hin. Als denkender untergibt er sich der ihn auffordernden und einführenden göttlichen Auctorität und keiner andern, nimmt er das und nur das von ihr Dargebotene mit göttlich festem und gewissem Glauben auf. Nur für den Denkenden kann es einen wahren Gehorsam, der nach seinem Begriff Bewußtseyn und Freyheit enthält, nur für den Denkenden eine Tugend des Glaubens geben. Glauben ist Erkennen durch wahre Auctorität, unentwickeltes Wissen; unser Wissen ein über seinen Anfang discursiv oder intuitiv erhobenes, hinausgegangenes Glauben. Glauben ist ein undeutlicheres, unentwickelteres Wissen, unser Wissen ein deutlicheres, orientirteres Glauben.

§. 3. Methode der Dogmatik.

Durch die Methode soll an dem dogmatischen Stoff die Form der Wissenschaft zu Stande gebracht oder vielmehr herausgestellt werden. Es ist nur eine Methode die rechte, nämlich die reine und volle Betrachtung des Objects in seiner eigenen Gestaltung. Diese Methode ist objectiv und subjectiv zugleich, da der denkende Geist — das Subject — und die göttliche Wahrheit — das Object — in der Betrachtung sich durchdringen, und ist so wahrhaft speculativ. Sie ist, da sie die Einheit in ihrer Wahrheit

---

1) *Ps.* XXXII, 9. XLIX, 13. 21.

erfaßt, synthetisch, und, da sie dieselbe in ihrer Explication schaut, analytisch, wenn es nicht vielleicht besser ist, dieser Bezeichnungen zu entrathen, wo es keine Zusammensetzung und Auflösung gibt und geben kann. Zu der speculativen Methode contrastirt die der Abstraction und Reflexion, welche in der Absonderung und einseitigen Betrachtung einzelner Momente und Seiten der Wahrheit das Verständniß eben dieses Einzelnen und des Ganzen sucht, darüber die Totalität und Identität der Wahrheit mit sich, und die einzige Möglichkeit sie in derselben (relativ) zu begreifen, verkennt. Von einer speculativen Methode in einem andern Sinne, etwa im Hegelschen, wonach mit Nichts angefangen und daraus mittels des Denkens Alles produzirt wird, kann freylich hier die Rede nicht seyn.

Da die Dogmen göttlich gegeben und als diese zugleich vernünftig sind, so geht die historische Betrachtung der speculativen voraus, so ist mit dem Glauben derselben zu beginnen und bis zum möglichen Wissen derselben fortzugehen, wogegen Einige mit dem absoluten Zweifel beginnen, und mit dem absoluten Glauben schließen mögten. Daß mit dem Glauben zu beginnen und nicht mit dem Zweifel, möchte sich aus folgender Betrachtung ergeben:

1) Ist diese Methode in der Kirche ganz unerhört, und weder Christus[1]) noch die Apostel haben diesen Weg als den rechten zum wahren Glauben und zum wahren Bekenntniß, weder praktisch noch theoretisch empfohlen. Die Väter haben den Glauben als das Erste, als das Fundament, Kriterion und Maaß des Wissens empfohlen. So Justin der Philosoph und Märtyrer[2]), Clemens von Alexandrien†), Origenes††),

---

1) *Aug.* Clamabat ille, ut crederetur, vos reclamatis; laudabat credentes ille, vos objurgatis. Util. cred. c. XIV. n. 32.

2) Ὁ μὲν τῆς ἀληθείας λόγος ἐστιν ἐλεύθερός τε καὶ αὐτεξούσιος ὑπὸ μηδεμίαν βάσανον ἐλέγχου θέλων πίπτειν, μηδὲ τὴν παρὰ τοῖς ἀκούουσι δι' ἀποδείξεως ἐξέτασιν ὑπομένειν· τὸ γὰρ εὐγενὲς αὐτοῦ καὶ πεποιθὸς αὐτῷ τῷ πέμψαντι πιστεύεσθαι θέλει· λόγος δὲ ἀληθείας ἀπὸ θεοῦ πέμπεται . . . . πᾶσα γὰρ ἀπόδειξις ἰσχυροτέρα τε καὶ πιστοτέρα τοῦ ἀποδεικνυμένου τυγχάνει· εἴγε τὸ πρότερον ἀπιστούμενον πρινὴ τὴν ἀπο-

Tertullian[1]), Hilarius von Arles[2]), Basilius der Große[3]),

---

δειξιν ἐλθεῖν, ταύτης κομισθείσης ἔτυχε πίστεως, καὶ τοιοῦτον ἐφάνη, ὁποῖον ἐλέγετο· τῆς δὲ ἀληθείας ἰσχυρότερον οὐδὲν, οὐδὲ πιστότερον· ὥςτε ὁ περὶ ταύτης ἀπόδειξιν αἰτῶν, ὅμοιός ἐστι τῷ τὰ φαινόμενα ταῖς αἰσθήσεσι λόγοις θέλοντι ἀποδείκνυσθαι, διότε φαίνεται. De resurrect. fragm. n. I. (*Grabe* Spicil. II, 177.) Οὗτος (I. X.) τοίνυν αὐτὸς ἐστιν ἑαυτοῦ τε καὶ τῶν ὅλων πίστις τε καὶ ἀπόδειξις· διόπερ οἱ τούτῳ κατακολουθοῦντες καὶ γνόντες αὐτὸν τὴν εἷς αὐτὸν πίστιν ὡς ἀπόδειξιν ἔχοντες ἀναπαύονται ἐν αὐτῷ. Ibid.

†) Εἰ τοίνυν ἡ πίστις οὐδὲν ἀλλὰ ἤ πρόληψις ἐστι τῆς διανοίας περὶ τὰ λεγόμενα καὶ τοῦτο ὑπακοὴ εἴρηται, σύνεσις τε πειθὼ, οὐ μὴν μαθήσεται τις ἄνευ πίστεως· ἀληθὲς οὖν ὂν πάντως μᾶλλον ἀποδείκνυται τὸ ὑπὸ τοῦ προφήτου εἰρημένον· ἐὰν μὴ πιστεύσητε, μὴ συνῆτε. Str. II, 4. Κυριώτερον οὖν τῆς ἐπιστήμης ἡ πίστις καὶ ἐστι αὐτῆς κριτήριον· ὑποκρίνεται δὲ τὴν πίστιν ἡ εἰκασία, ἀσθενὴς οὖσα ὑπόληψις, καθάπερ ὁ κόλαξ τὸν φίλον, καὶ ὁ λύκος τὴν κύνα. Str. II, 4. Οὐκέτι οὖν πίστις γίνεται δι' ἀποδείξεως ὠχυρομένη. Str. II, 2. Καὶ τὰ μὲν ἄκρα οὐ διδάσκεται, ἥτε ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος, πίστις λέγω καὶ ἡ ἀγαπὴ. Str. VII, 10.

††) Εἰ οὖν δεῖ πιστεύειν, ὡς ὁ λόγος ἐδίδαξεν, ἑνί τινι τῶν αἱρέσεις εἰςηγησαμένων ἐν ἕλλησιν ἤ βαρβάροις, πῶς οὐχὶ μᾶλλον τῷ ἐπὶ πᾶσι θεῷ, καὶ τῷ διδάσκοντι τοῦτον μόνον δεῖν σέβειν. Cels. I, 11. Συνιέντες δὲ ἐκ τοῦ πιστεύειν συνίεμεν. In Matth. Tom. XVI. n. 9.

1) Non intelligentes, quia non credentes. Bapt. X. Das nisi credideritis non intelligetis oft wiederholt z. B. adv. Marc. IV, 20. 25. 27. etc.

2) Neque non credendum de se deo est, neque opinandum est, extra rationem fidei esse intelligentiam potestatis. Trin. I, 22. Standum itaque per fidem ante est, ut sanctus Jeremias admonet, in substantia dei, ut de substantia dei auditurus, sensum suum ad ea, quae dei substantiae sint, digna moderetur; moderetur autem non aliquo modo intelligendi, sed infinitate. I, 18.

3) Πίστις ἡγείσθω τῶν περὶ θεοῦ λόγων· πίστις καὶ μὴ ἀπόδειξις. πίστις ἡ ὑπὲρ τὰς λογικοὺς μεθόδους τὴν ψυχὴν εἰς συγκατάθεσιν ἕλκουσα. In Ps. CXVI, 1.

Auguſtin[1]), Chryſoſtomus[2]), Cyrillus[3]), Theodoret[4]), Pru-

1) Arcana et secreta regni dei prius quaerunt credentes, quo faciant intelligentes. Fides enim gradus est intelligendi, intellectus autem meritum fidei, aperte hoc propheta dicit omnibus praepropere et praepostere intelligentiam requirentibus et fidem negligentibus, ait enim, nisi credideritis etc. Serm. CXXVI. n. 1. Magnum est, quod incipit a fide, sed contemnitur. Fundamentum solet etiam in aedificio ab imperitis contemni. In Joh. Tr. XL. n 8. Quid promittit credentibus, fratres? *Et cognoscetis veritatem.* Quid enim, non illam cognoverant, quando dominus loquebatur? Si non cognoverant, quomodo crediderunt? Non quia cognoverunt crediderunt, sed ut cognoscerent crediderunt. Credimus enim, ut cognoscamus, non cognoscimus, ut credamus. Quod enim cognituri sumus, nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis adscendit. Quid est enim fides, nisi credere, quod non vides? Ibid. n. 9.

2) Ἡ πίστις πάντων ἐστι διδάσκαλος, καὶ ταύτης ἄνευ οὐδὲ λαλῆσαι τι δυνάμεθα. In Ps. CXV. n. 2. Πίστεως ἔργον ἡ κατανόησις. In Heb. Hom. XXII. n. 1. Καὶ γὰρ ὅταν ἀποφαίνηταί τι ὁ θεός, οὐ μὴ δεῖ πολυπραγμονεῖσθαι, πίστει παραδέχεσθαι χρὴ. De incomprehensib. Hom. II. n. 2. Ἐπὶ πᾶσιν ἀναλαβόντες τὸν θυρεὸν τῆς πίστεως πίστιν ἐνταῦθα, οὐ τὴν γνῶσίν φησιν. In Eph. Hom. XXIV. n. 1. Ἐὰν δὲ σοφίσματα ᾖ καὶ λογισμοὶ, καὶ εὐθύναι, οὐκ ἔτι ἐστι θυρεὸς, ἀλλὰ συμποδίζει ἡμᾶς. Ibid. n. 2.

3) Ἐὰν μὴ πιστεύσητε, οὐδ' οὐ μὴ συνῆτε . . . . τροφὸς οὖν ἄρα συνέσεως πίστις. Ador. Spir. et verit. l. VI. Ἀπόκρη . . . . εἰς πίστιν ἅπασιν τοῖς ἀρτίφροσιν ἡ θεοῦ φωνὴ ταυτὶ δὲ λελάληκα πρὸς ὑμᾶς, φησὶν, οὐ μάτην, ἀλλ' ἵνα γνῶτε καὶ πιστεύσητε καὶ συνῆτε, ὅτι ἐγώ εἰμι· διὰ γὰρ γνώσεως ἡ πίστις, διὰ δὲ τῆς πίστεως ἡ σύνεσις· ἐὰν γὰρ μὴ πιστεύσητε, οὐδ' οὐ μὴ συνῆτε. In Jes. l. IV. Or. I. Δεῖται γὰρ ἡ τοιαύτη γνώσις βεβηκότος τε νοῦ τε καὶ γεγυμνασμένου, καὶ ὀξὺ βλέπειν εἰδότος, καὶ προςέτι τούτοις προσειςοικισαμένου τὴν πίστιν· κρῆπις γὰρ αὕτη καὶ ἀκατάσειστος ὑποβαθρὰ τῶν περὶ τῆς θεότητος λόγων· καὶ πρὸς γε τοῦτο ἡμᾶς ἐμπεδοῖ λέγων ὁ προφήτης Ἡσαΐας, ἐὰν μὴ πιστεύσητε, οὐδ' οὐ μὴ συνῆτε. Adv. Julian. l. I. Ἀρχὴ γὰρ συνέσεως ἡ πίστις. Ibid. l. VII.

4) Ἡγεῖται μέντοι τῆς γνώσεως ἡ πίστις, ἕπεται δὲ τῇ πίστει ἡ γνῶσις· ἔχεται δὲ τῆς γνώσεως ἡ ὁρμὴ, ἀκολουθεῖ δὲ ταύτῃ ἡ πρᾶξις· δεῖ γὰρ πιστεῦσαι πρῶτον, εἶτα μαθεῖν· γνόντα δὲ ὁρμῆσαι, ὁρμήσαντα

dentius[1]), Gregorius der Große[2]), Julius Pomerius[3]), Theophylakt[4]), Anselmus[5]), Hugo von Sanct Victor[6]), welche das Glauben von dem Meinen, die fides von der opinio, fidelitas von der credulitas wohl unterscheiden[7]), die Aehnlichkeit zwischen dem Freunde und Schmeichler, dem Hunde und Wolfe vergleichen. Sie sagen, daß Glaube der Beweis der Wahrheit[8]), der Grund und das Maaß des Wissens[9]) ist, das ist, woraus der Christ als solcher lebt[10]), wodurch das Geistige und Göttliche

---

δὲ πρᾶξαι· οὐδὲ γὰρ τὰ πρῶτα στοιχεῖα μαθεῖν οἷόν τε καὶ τῷ γραμματιστῇ μὴ πεπιστευκότα, ὅτι τοιῶσδε χρὴ τὸ πρῶτον ὀνομάζειν, καὶ τοιῶσδε τὸ δεύτερον, καὶ τάλλα ὡς αὐτῶς. Graec. affect. curat. disput. I.

1) Credentes nam Christus adit, dubitabile pectus
Sub titubante fide refugo contemnit honore.
Apotheos. cont. Ebionit. v. 27. 28.

2) Hoc veraciter dicitur credi, quod non valet videri. Dial. IV, 6.

3) Nisi credideritis non intelligetis. Unde datur intelligi, quod non fides ex intellectu, sed ex fide intellectus existat, nec qui intelligit credat, sed qui credit intelligat, et qui intellexerit, bene agat. Vit. contempl. I, 19.

4) Διὰ γὰρ τῆς πίστεως προςγίνεται ἡ τῆς ἀληθείας γνῶσις. (mit Anführung von *Jes.* VI.) In Luc. XI.

5) Non tento, domine, penetrare altitudinem tuam, quia nullatenus comparo illi intellectum meum; sed desidero aliquatenus intelligere veritatem tuam, quam credit et amat cor meum. Neque enim quaero intelligere ut credam, sed credo ut intelligam. Nam et hoc credo, quod nisi credidero, non intelligam. Prosl. c. I.

6) Credimus, ut cognoscamus, non cognoscimus, ut credamus. Quid est enim fides, nisi agnoscere, quod non vides? Summ. Sentent. Tr. I. c. II.

7) *Aug.* Inter credentem et credulum plurimum interest. De Util. cred. c. IX. n. 22. Quod intelligimus, debemus rationi, quod credimus, auctoritati, quod opinamur, errori. Ibid. XI. n. 25.

8) *Clem.* Γίνεται τοίνυν αὐτὴ ἡ πίστις ἀπόδειξις βεβαία. Str. VI, 8. Cfr. *Justin.* de resurr. n. I.

9) *Clem.* Str. II, 4. V, 1.

10) *Chrys.* in Psalm. CXV. n. 2.

zu erfassen[1]), aller Irrthum zu überwinden[2]), daß ohne Glaube kein Verständniß der Schrift[3]), überhaupt kein Wissen und Verständniß[4]), daß von und in dem Glauben durch fortwährende

---

1) *Chrys.* Πίστεως γὰρ ἔργον ἡ κατανόησις. In Heb. Hom. XXII. n. 1. Ἄρα διὰ πίστεως ἡ γνῶσις; καὶ πίστεως ἄνευ γνῶναι αὐτὸν οὐκ ἔστι. In Philipp. Hom. XI. n. 2. Ὥςπερ γὰρ οἱ λογισμοὶ διαιροῦσι καὶ σαλεύουσι, οὕτως ἡ πίστις στερεοῖ καὶ παγῆναι ποιεῖ· ἐπειδὴ γὰρ μείζονα ἢ κατ' ἀνθρώπινον λογισμὸν εὐηργέτησεν ἡμᾶς ὁ Θεὸς, εἰκότως τὴν πίστιν ἐφεισήγαγεν. In Col. Hom. V. n. 3. *Theod.* Ἀναγκαία ἄρα ἡ πίστις τοῖς τὰ νοητὰ κατιδεῖν βουλομένοις· ἐπειδήπερ οὐδὲ εἰκόνα ἐξευρεῖν αὐτοῖς συμβαίνουσαν οἷόντε. Graec. affect. cur. disput. I. Δεῖ δήπου πίστεως τοῖς τὸ ἀφανὲς ὀριγνωμένοις καταμαθεῖν. Ibd. Καθάπερ δεόμεθα τῶν τοῦ σώματος ὀφθαλμῶν εἰς τὴν θεωρίαν τῶν ὁρατῶν, οὕτω δήπου χρήζομεν πίστεως εἰς τὴν ἐποπτείαν τῶν θείων, ὅπερ γὰρ δὴ ἐστιν ὀφθαλμὸς ἐν σώματι τοῦτο ἄρα πίστις ἐν διανοίᾳ· μᾶλλον δὲ ὥςπερ ὀφθαλμὸς δεῖται φῶτος ἐπιδεικνῦντος τὰ ὁρατὰ, οὕτω δὴ αὖ καὶ ὁ νοῦς δεῖται πίστεως ἐπιδεικνυούσης τὰ θεῖα, καὶ τὴν περὶ τούτων δόξαν φυλαττούσης βέβαιον. Ibid.

2) *Greg. Nyss.* Ἀναβηθί μοι ἐπὶ τῆς ἀσφαλοῦς πίστεως, μὴ συναρπασθῇς ὥςπερ βιαίᾳ πνοῇ τῇ τῶν τοιούτων λογισμῶν ἀπάτῃ. Adv. Ar. et Sab. (*Maj.* Coll. T. VIII. P. II. p. 2.)

3) *Orig.* in Joh. T. XIII. n. 1. 6. *Phot.* Πίστει γὰρ καὶ οὐ πολυπραγμοσύνῃ τὰ θεῖα τῶν γραφῶν παρεδεξάμεθα λόγια, καὶ οὐ διὰ τὸ ὑπὲρ τὴν ἡμετέραν κατανόησιν εἶναι τῶν παραδεδομένων τὴν δύναμιν, ἀτεθεῖν ταῦτα ἀνεσχόμεθα. Ad Amph. qu. XLVIII. n. 5.

4) *Hil.* Trin. I, 7. *Chrys.* Διὰ πίστεως ἡ γνῶσις καὶ πίστεως ἄνευ οὐκ ἐστι γνῶναι υἱόν. Hom. XI. in Epl. ad Philipp. Πανταχοῦ πίστεως ἡμῖν δεῖ, ἀγαπητοί, πίστεως τῆς μητρὸς τῶν ἀγαθῶν, τοῦ τῆς σωτηρίας φαρμακοῦ, καὶ ταύτης ἄνευ οὐδὲν ἐστι κατασχεῖν τῶν μεγάλων δογμάτων· ἀλλ' ἐοίκασι τοῖς πέλαγος νηὸς χωρὶς ἐπιχειροῦσι διαπερᾶν, οἱ μέχρι μὲν ὀλίγου νηχόμενοι διαρκοῦσι χερσὶν ὁμοῦ καὶ ποσὶ χρώμενοι, πραιτέρῳ δὲ προελθόντες ταχέως ὑπὸ τῶν κυμάτων βαπτίζονται, οὕτως καὶ οἱ τοῖς οἰκείοις χρώμενοι λογισμοῖς πρὶν ἤ τι μαθεῖν ναυάγιον ὑπονέμουσιν. In Joh. Hom. XXXIII. n. 1. *Theod.* in I Cor. I, 24. *Anselm.* adv. Roscelin. de fide Trinit. Praef.

Betrachtung[1]), heiliges Leben[2]), stets innigere Vereinigung mit der Wahrheit[3]) und fortwährende Reinigung mittels der Wahrheit[4]) deren Wissen errungen werden muß; daß im wahren Christen kein Zweifel möglich[5]), daß die Zweifelei vom

---

1) *Aug.* In his, qui flagrant ingenti amore perspicuae veritatis, non est improbandum studium, sed ad ordinem revocandum, ut a fide incipiat, et bonis moribus nitatur pervenire quo tendit. In eo quippe, quo versatur, est virtus laboriosa, in eo vero, quod appetit, luminosa sapientia. Faust. XXII, 53.

2) *Athan.* Or. cont. Arian. IV. c. XXXIV. *Bas.* in Princ. Provv. n. 4. *Hil.* in Ps. XCVIII. lit. II. n. 10. *Hier.* Ex quo animadvertimus regnante in nobis leproso rege (II Paral. XXVI.) nos dominum in sua majestate regnantem videre non posse, nec sanctae trinitatis nosse mysteria. In Jes. VI. *Chrys.* Πανταχοῦ ἴδοι τις ἂν τὸν διεφθαρμένον βίον πρὸς δογμάτων ἀκρίβειαν ἐμπόδιον γινόμενον. In Ps. IV. n. 7. *Bernard.* in Cantic. Serm. VIII n. 9.

3) *Orig.* Ὅρα δὲ εἰ μὴ καὶ ἄλλως ἡ γραφὴ τοὺς ἀνακεκραμένους τινὶ καὶ ἑνωθέντας γινώσκειν ἐκεῖνο φασιν, ᾧ ἀνεκράθησαν καὶ κεκοινωνήκασι· πρὸ δὲ τῆς τοιαύτης ἑνώσεως καὶ κοινωνίας, κἂν τοὺς λόγους καταλαμβάνωσι περί τινος, οὐ γινώσκουσι ἐκεῖνο. In Joh. T. XIX. n. 1.

4) *Aug.* Quod (die Reinigung) et nihil aliud praestat, quam fides primo. Quod enim adhuc et demonstrari non potest vitiis inquinatae atque aegrotanti, quia videre nequit nisi sana, si non credat aliter se non esse visuram, operam non dat sanitati. Soliloq. I, 6. n. 12. *Chrys.* Ὁ κεκαθαρμένος καὶ ὑπεραναβὰς πάντα ὑλικὰ νοῦς ἵνα ἀκριβώσῃ τὴν θεωρίαν τοῦ θεοῦ, ἐν οἷς θεωρεῖ, θεοποιεῖται. In Joh. T. XXXII. n. 17. Cfr. *Clem.* Paed. II, 12. *Macar* de charitate c. XI.

5) *Chrys.* Ἂν τὸν θεὸν μάθωμεν, ὡς εἰδέναι χρὴ, ἂν τὸν θεὸν μάθωμεν, παρ' οὗ μαθεῖν δεῖ, παρ' αὐτοῦ τοῦ πνεύματος, οὐκέτι περὶ οὐδενὸς ἀμφισβητήσομεν. In Eph. Hom. III. n. 1. Ἔνθα γὰρ πίστις, οὐ χρεία ζητήσεως· ἔνθα μηδὲν δεῖ περιεργάζεσθαι, τί δεῖ ζητήσεως; ἡ ζήτησις τῆς πίστεως ἐστιν ἀναιρετική· ὁ γὰρ ζητῶν οὐδέπω εὗρεν· ὁ ζητῶν πιστεῦσαι οὐ δύναται .... εἰ ζητοῦμεν, οὐκ ἔστι τοῦτο πίστις· ἡ γὰρ πίστις ἀναπαύει τὸν λογισμόν. In I Tim. Hom. I. n. 2. Πιστοὶ γὰρ διὰ τοῦτο κεκλήμεθα, ἵνα ἀνενδοιάστως τοῖς λεγομένοις πιστεύωμεν, ἵνα μηδὲν ἀμφιβάλλωμεν· εἰ μὲν γὰρ ἀνθρώπινα τὰ λεγόμενα ἦν, ἐχρῆν αὐτὰ βασανίζεσθαι· εἰ δὲ θεοῦ, τιμᾶσθαι αὐτὰ μόνον χρὴ καὶ πιστεύεσθαι. Ibid. n. 3.

Teufel[1]), daß welche das Zweifeln und Widersprechen als Kunst treiben, sich daran gewöhnt haben, die Fähigkeit zum Glauben einbüßen[2]), und die Kraft der Wahrheit in sich und Andern durch den Schein ihrer Sophismen vernichten[3]); daß, welche der profanen Philosophie eine solche Herrschaft neben und über dem Glauben vindiziren, den Glauben auf ihre Vernunft basiren zu müssen vermeinen, damit einen Götzen im Allerheiligsten aufstellen, ihre fetten Kühe von den magern aufzehren lassen[4]).

---

1) *Chrys.* Πολλὰ ἐνίησιν ὁ διάβολος ἐμπυρίζων ἡμῶν τὴν ψυχὴν, καὶ εἰς ἀμφιβολίαν ἄγων. In Eph. Hom. XXIV. n. 2.

2) *Clem.* Ἐπεὶ καὶ αἱ κύλικες πρὸς πολλῶν λαμβανόμενοι τῶν ὤτων καταρυπανθεῖσαι, ἀποβάλλουσι μὲν τὰ ὦτα, πρὸς δὲ τούτοις ἀποπίπτουσαι κατάγρυνται καὶ αὐταὶ· τὸν αὐτὸν γὰρ τρόπον καὶ οἱ ταῖς πολλαῖς φλυαρίαις καταρυπάναντες τὴν ἀγνὴν τῆς πίστεως ἀκοὴν τέλος ἤδη ἐκκουφούμενοι πρὸς τὴν ἀλήθειαν, ἀχρεῖοί τε γίγνονται καὶ εἰς γῆν ἀποπίπτουσιν. Str. V, 1. *Bas.* in Princ. Prov. n. 7.

3) *Basil.* in Princip. Proverb. n. 7.

4) *Greg.* IX. Tacti dolore cordis intrinsecus amaritudine repleti sumus absynthii, quod sicut nostris est auribus intimatum, quidam apud vos, spiritu vanitatis ut uter distenti, positos a patribus terminos profana transferre satagunt novitate, coelestis paginae intellectum SS. Patrum studiis certis expositionum terminis limitatae, quos transgredi non solum est temerarium, sed profanum, ad doctrinam philosophicam naturalium inclinando, ad ostentationem scientiae, non profectum aliquem auditorum, ut sic videantur non Theodidacti seu theologi, sed potius Theophanti. Cum enim theologiam, secundum approbatas traditiones sanctorum, exponere debeant, et non carnalibus carnis sed deo potentibus destruere omnem altitudinem extollentem se adversus scientiam dei et captivum in obsequium Christi omnem reducere intellectum, ipsi doctrinis variis et peregrinis abducti redigunt caput in caudam et ancillae cogunt famulari reginam, videlicet documentis terrenis coeleste, quod est gratiae tribuendo naturae . . . . O improvidi et tardi corde in omnibus, quae divinae gratiae assertores, prophetae videlicet, evangelistae ac apostoli sunt locuti! cum natura per se quicquam ad salutem non possit, nisi gratia sit adjuta. Dicant praesumtores hujusmodi, qui doctrinam naturalem amplexantes, verborum folia et non fructus auditoribus suis apponunt, quorum mentes quasi siliquis pastae vacuae

Den Glauben erkennen als das Element und eigenthümliches Wesen der Christen die Väter[1]). Daß sie mit dem Glauben, der Auctorität anfangen, deß rühmen sich die Katholiken[2]), das

---

remanent et inanes, et eorum anima non potest in crassitudine delectari, eo quod sitibunda et arida aquis Syloë currentibus cum silentio non potatur: sed eis potius, quae de torrentibus philosophicis hauriuntur, de quibus dicitur: «Quo plus sunt potae, plus sitiuntur aquae,» quia satietatem non afferunt, sed anxietatem potius et laborem. Nonne dum ad sensum doctrinae philosophorum ignorantiam, dum sacra eloquia divinitus inspirata extortis expositionibus, imo distortis inflectunt, juxta Dagon arcam foederis collocant et adorandam in templo domini statuunt imaginem Antiochi? Et dum fidem conantur plus debito ratione astruere naturali, nonne illam reddunt quodammodo inutilem et inanem? Quoniam fides non habet meritum, cui humana fides praebet experimentum. Credit denique intellecta natura, sed fides ex sui virtute gratuita intelligentia credita comprehendit, quae audax et improba penetrat, quo naturalis nequit attingere intellectus . . . . Ne igitur hujusmodi dogma temerarium et perversum ut cancer serpat et inficiat plurimos, oporteatque filios plorare Rachelem, praesentium vobis auctoritate mandamus et districte praecipimus, quatenus praedicta vesania penitus abdicata sine fermento mundanae scientiae doceatis theologicam puritatem: non adulterantes verbum dei philosophorum figmentis, ne circa altare dei videamini lucum velle contra praeceptum divinum plantare et mellis commixtione sacrificium fermentare doctrinae, in sinceritatis et veritatis azymis exhibendum: sed contenti terminis a patribus institutis, mentes auditorum vestrorum fructu coelestis eloquii saginetis, ut foliis verborum semotis limpidas aquas et puras . . . . hauriant de fontibus salvatoris. Epl. ad profess. theol. univ. Paris. (l. II. Epl. XX.) bey *Raynald* ann. 1228. n. 29 sqq.

1) *Hier.* Fides, quae proprie Christianorum est. adv. Jovin. l. I.

2) *Aug.* Unde illud exoritur, quod ab initio satagimus, nihil in ecclesia catholica salubrius fieri, quam ut rationem praecedat auctoritas. Mor. Eccl. cath. I, 25. n. 47. *Chrys.* Πιστεύειν ἔμαθον ἀδελφοὶ, οὐ πολυπραγμονεύειν· ἀνάγνωθί σου τὴν ὁμολογίαν αἱρετικὲ τὴν ἐν τῷ κρυπτῷ καὶ φοβερῷ μυστηρίῳ συμφωνηθεῖσαν· ὅτε προσῆλθες βαπτισθῆναι, τί εἶπες; ζητῶν, πολυπραγμόνειαν ἐρευνῶν, ἢ πιστεύων . . . . εἶγε κατηξιώσαι τοιαῦτα φρονῶν καὶ παρεσπονδήσας τὰς συνθήκας καὶ ἐπὶ μὲν τῶν φοβερῶν καὶ φρικτῶν μυστηρίων γενόμενος περιγραφεὶς τὴν πίστιν

ist der Vorwurf, welchen die Heiden den Christen[1]), die Häretiker den Katholiken[2]) machten, und dagegen ihr freyes und vernünftiges Denken rühmten, bey all dem, daß sie nur auf die möglichst schlechte und falsche Weise glaubten, einer schlechten Auctorität — menschlicher Meinungen und Schulen, sich ergaben[3]),

---

καὶ προσφέρεις ζήτησιν· ἀλλ' ὅρα τί φησιν ὁ ἔχθρος τῆς ἀληθείας· μὴ γὰρ ἀργῶς ἡμῖν θεὸς δέδωκεν λογισμούς; μὴ γὰρ ἁπλῶς εἰλήφαμεν τοῦ νοῦ τὸ κριτήριον; δεῖ καὶ λογισμοῖς ἐρευνᾶν τὴν πίστιν καὶ μὴ ἀνεξέταστοι εἶναι τὴν εὐσεβείαν· καλῶς· ἀλλὰ τῆς ἐξετάσεως ὅρον εἶναι διὰ τὰ θεῖα λόγια καὶ τοὺς παρ' αὐτοῦ ἡμῖν δοθέντας τῆς εὐσεβείας κανόνας· σὺ δὲ τοὺς κανόνας ὑπερβαίνων οὐ στοιχεῖς ταῖς θεοπνεύσταις γραφαῖς, ἀλλὰ πολυπραγμονεῖς τὰ θεῖα καὶ βιάζει τὴν ἀλήθειαν. In Matth. XXI, 23. (in *Cot.* Mon. E. Gr. III. p. 130.)

1) *Clem.* Πίστις, ἣν διαβάλλουσι κενὴν καὶ βάρβαρον νομίζοντες ἕλληνες, πρόληψις ἑκούσιος ἐστι. Strom. II, 2. *Orig.* Cels. I, 10. IV. 54. *Eus.* P. E. I, 1. D. E. I, 1. *Theod.* Gr. affect. cur. disput. I. Cfr. *Galen.* diff. puls. II, 4.

2) *Aug.* Catholicam maxime criminantur (Haeretici), quod illis, qui ad eam veniunt, praecipitur ut credant, se autem non jugum credendi imponere, sed docendi fontem aperire gloriantur. Util. cred. c. IX. n. 21. *Chrys.* Λέγουσιν οὖν τινες τῶν ἀντιπιπτόντων τῇ πίστει ὅτι τὸ ἀλόγιστον αὐτῆς βλαβερόν· κἂν μὴ ἐξητασμένος λογισμὸς συνημμένος ᾖ τῇ πίστει, οὐδαμοῦ κέρδος φέρει τῷ πιστεύοντι· πόθεν γὰρ φησὶν ἐξετάσαι βούλει τῆς πίστεως τὴν φύσιν; θέλεις ἄνωθεν ἐξ αὐτῆς, φησὶν, τῆς δημιουργίας; ζήτησον ὃν λέγετε πρωτόπλαστον· εὑρίσκω ἀπὸ πίστεως πεσόντα· βλέπε τοῦ πονηροῦ δαίμονος τὰ ῥήματα, τοῦ πάντα τολμῶντος ῥαδίως ἐπιχειρεῖν, οἷα τολμᾷ, οἷα φθέγγεται, οἷα προστείνει . . . . ἐπίστευσεν τῷ ὄφει, πιστεύσας ἀπώλετο· ἀρχὴ οὖν τῶν κακῶν πίστις. In Matth. XXI, 23.

3) *Orig.* Ἐκεῖνοι δὲ τοῦτο (daß sie glauben ohne Untersuchung) μὴ ὁμολογοῦντες, τοῖς ἔργοις αὐτὸ ποιοῦσι· τίς γὰρ προτραπεὶς ἐπὶ φιλοσοφίαν, καὶ ἀποκληρωτικῶς ἐπί τινα αἵρεσιν ἑαυτὸν φιλοσόφων ῥίψας ἤ τῷ εὐπορηκέναι τοιοῦδε διδασκάλου ἄλλως ἐπὶ τοῦτο ἔρχεται, ἢ τὴν αἵρεσιν ἐκείνην κρείττονα εἶναι; οὐ γὰρ περιμείνας ἀκοῦσαι τοὺς πάντων φιλοσόφων λόγους καὶ τῶν διαφόρων αἱρέσεων καὶ τὴν ἀνατροπὴν μὲν τῶνδε, κατασκευὴν δὲ ἑτέρων, οὕτως αἱρεῖται ἤτοι Στοικὸς ἢ Πλατωνικὸς κ. τ. λ. Cels. I, 10. *Theod.* erinnert, wie bey den Pythagoräern das αὐτὸς

freye Prüfung zu hindern, und freyes Handeln nach dem Resultate unbefangener Betrachtung auf alle Weise unmöglich zu machen und zu rächen bedacht waren. Dagegen bemerken die Väter von dem Glauben der Christen, daß er nichts weniger denn blind sey, denn wer dem Logos glaubt, weiß, daß die Sache wahr ist (*Clem.* Str. II, 4.). Dieser anerkannten Priorität des Glaubens haben die Alten auch constant in der Praxis gehuldigt. Allen ihren Untersuchungen und Expositionen ward immer die Tradition zum Grund gelegt, und Viele lassen das Bekenntniß ihrer Anhänglichkeit an den tradirten Glauben vorausgehen[1]), und wer nicht auf dem apostolischen Grund blieb, dem weissagten sie den Untergang[2]). Wenn nun auf dem christlichen Gebiete und nach dem kirchlichen Standpuncte das, was durchaus neu und ganz eigenthümlich dem Alterthum und der Allgemeinheit fremd und zuwider ist, für falsch und verkehrt gehalten werden darf und muß, so kann Niemand auch nur einen Augenblick darüber zweifelhaft seyn, ob er der Zweifelsmethode huldigen, oder aber auf das entschiedenste sie perhorresciren müße[3]).

ἔφα Alles entschied. Gr. affect. cur. disput. I. (cfr. *Cic.* Nat. deor. I, 5. *Quintil.* inst. or. XI, 1.) *Hier.* Qui (haeretici) tantum sibi assumant auctoritatem, ut seu dextera doceant, seu sinistra, id est sive bona sive mala, nolint discipulos discutere, sed se praecessores sequi. In Jes. c. XXX.

1) *Iren.* adv. Haer. I, 10. n. 1. *Orig.* Princip. praef. *Tert.* veland. virg. c. I. Praescr. c. XIII.

2) *Bas.* in Jes. c. I. n. 19.

3) Was Descartes anbelangt, so hat er auf das Bestimmteste erklärt, daß sein methodischer Zweifel sich durchaus nicht auf geoffenbarte Lehren und Sittengebote erstrecken solle, und von dem Glauben an Gott bekannt, daß derselbe die erste wesentlichste Voraussetzung alles vernünftigen Denkens sey, daß also diejenigen, welche wir hier bekämpfen, ihn nicht zu den ihrigen rechnen können. Uebrigens ist leider nur zu wahr, daß sehr Viele in Descartes das starke gläubige Element absichtlich oder nicht absichtlich übersehen, und dagegen das skeptische um so fleißiger ausgebildet, auch über die von ihm als heilig und unverletzlich erklärten Gränzen ausgedehnt haben.

2) Die Methode des Zweifels ist das ärgste μεθοδεύειν was es geben kann[1]; eine Sünde gegen das Object, welches in seinem Recht auf unsern Glauben suspendirt, als für uns nicht existirend erklärt wird, gegen die Auctorität Christi, der Apostel und der Kirche, deren Existenz und Charakter man in Zweifel stellt, denen man seine eigene private Vernunft an die Seite und zum Gerichte vorsetzt, gegen Gott, da man sein Werk im Menschen[2], den Glauben, zerstören, und darnach wieder aus eigenen Kräften aufrichten zu wollen sich anmaßt; gegen das Subject, welches man aus dem Zustand des Glaubens, der für es ein Bedürfniß und eine Pflicht per eminentiam ist[3], herausreißt, und in den Standpunct des Zweifels versetzt, aus welchem für Manchen das Entkommen höchst schwer und problematisch seyn kann. Den Dämon des Zweifels heraufzubeschwören, mag einer die Formel schon nicht unschwer finden, aber ihn wieder zu bannen in seine finstern Regionen, dazu möchte die Kunst des Beschwörers wohl nicht so leicht ausreichen.

Die Methode des Zweifels hat zur Voraussetzung den gräulichen Irrthum, daß der Glaube im Menschen nicht ein Werk Gottes

---

1) Μεθοδεῦσαι ἐστι τὸ ἀπατῆσαι, καὶ διὰ μεχανῆς ἑλεῖν, ὅπερ καὶ ἐπὶ τῶν τεχνῶν γίνεται καὶ ἐν τοῖς λόγοις, καὶ ἐν ἐργοῖς καὶ ἐν παλαίσμασιν ἐπὶ τῶν παραγόντων ἡμᾶς. *Chrys.* in Eph. Hom. XXII. n. 3.

2) *Eus.* Δόγματα θεῖα καὶ γνῶσιν τὴν περὶ πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος ἡ τοῦ θεοῦ σοφία τὸ ἅγιον πνεῦμα χορηγεῖ. In Luc. XIII, 20. *Chrys.* Δεικνὺς, ὅτι τῆς τοῦ πνεύματος χρεία χορηγίας εἰς τὸ ἀναβῆναι πρὸς τὸ ὕψος τῆς πίστεως. In Ps. CXV. n. 2.

3) *Orig.* Ἐὰν δὲ μὴ παραδέξῃ περὶ χριστιανισμοῦ ἀκούων, οὐδὲν ἄλλο πεποιήκας, ἢ καταδικάσας τὸν Ἰησοῦν ψευδόμενον, ὡς πλανήσοντα τοὺς ἀνθρώπους, ὡς οὐκ ἀληθεύοντα διὰ τοῦ μὴ πεπιστευκέναι τῷ λόγῳ, ᾧ διδάσκει . . . . ὅσοι μὲν τελείον ἀπιστοῦσι, καταδικάζουσιν αὐτόν. Ὅσοι δὲ οὐκ ἀπιστοῦσιν, ἀλλ' ἀμφιβάλλουσι περὶ αὐτοῦ, διακρίνονται περὶ αὐτοῦ. Δύο πάσχει ὁ Ἰησοῦς ἐν ἀνθρώποις· ἐπὶ μὲν τῶν ἀπίστων καταδικάζεται, ὑπὸ δὲ ὀλιγόχων διακρίνεται· ἐὰν φορέσῃς τὴν εἰκόνα τοῦ ἐπουρανίου ἀποθεμένος τὴν εἰκόνα τοῦ χοικοῦ, οὐκ εἰ γῆ καταδικάζουσα αὐτὸν, οὐδὲ εἰ γῆ ἐν ᾗ καταδικάζεται· οὐκέτι γῆ εἴη διακρίνουσα αὐτὸν. In Jerem. Hom. XIV. n. 8.

sey, darum aufgehoben werden und von Menschenkraft und durch Menschenbeweise wiederum erzeugt werden könne; weiter ist darin gänzlich übersehen, daß der im consequenten Zweifel der Wahrheit los und ledig Gewordene so weiter kein Princip und Mittel der Erkenntniß hat[1]); wie offenbar ist. Wie will der sehen, der die Augen ausreißt und das Licht in sich vernichtet hat? Ferner, daß diese Abstraction von aller Wahrheit eine reine Unmöglichkeit ist und nur in Worten vorgegeben, in der That aber nicht vollzogen wird, daß zum Glück keiner der Anhänger dieser Methode die christliche Bildung und Gesinnung auszieht, und sie Alle, da sie die christlichen Dogmen bey Seite legen, um sie darnach wiederum aufzusuchen, nur zum Schein dieses thun, bey ihrem Suchen schon wissen, wo dieselben zu finden, und auf kürzerm Wege oder längerm dahin steuern, wo sie selbst die Sache versteckt haben. Zweifeln sie aber nicht im Ernst, warum nehmen sie die ernste Miene an, warum geben sie ihr Treiben für Wissenschaft aus? Zweifeln sie im Ernst, warum entsagen sie nicht dem Gebet, und den Sakramenten, und der Kirche, bis sie mit ihrem Zweifel fertig sind? Zweifeln sie consequent, wie wollen sie da zurecht kommen, und zweifeln sie inconsequent, wie soll ein solches Verfahren wissenschaftlich bedünken können?

---

1) *Aug.* Neque enim signis cognoscere aliquid potest, nisi illud ipsum, cujus ea signa sunt, noverit. Atqui sapientiam stultus ignorat. Non enim ut aurum et argentum, ceteraque id genus et cognoscere cum videas et non habere concessum est, ita sapientiam mentis ejus oculo, qui ea careat, videri fas est. Sensu enim corporis quaecunque attingimus, forinsecus nobis offeruntur: et ideo licet quoque res alienas oculis cernere, cum earum vel ejus generis nos nihil habeamus. Quod autem intellectu capitur, intus apud animum est: nec id habere quidquam est aliud, quam videre. Caret autem stultus sapientia: non igitur novit sapientiam. De Util. cred. XIII. n. 28. *Chrys.* Οὐδὲ γὰρ εἴ τις μύσας τοὺς ὀφθαλμοὺς βούλεται εὑρεῖν τι τῶν ζητουμένων δυνήσεται· ἢ αὖ πάλιν, εἰ τούτων ἀνεωγμένων, κατορύξας ἑαυτὸν, καὶ τὴν ἀκτῖνα ἀποστραφεὶς ἐκεῖ ζητοίη δυνήσεταί τι εὑρεῖν· οὕτω πίστεως χωρὶς οὐδὲν εὑρίσκεται. In I Tim. Hom. XVII. n. 1.

Wollte Jemand sein Verhältniß zur Natur suspendiren, bis er sie auf dem Wege des Zweifels erkannt, bis dahin die Functionen, wodurch sein Lebensproceß vermittelt ist, aussetzen, was würde aus einem Solchen werden? Und wenn Jemand sein Verhältniß zur menschlichen Gesellschaft, zur Familie und zum Staate aussetzen wollte, bis er durch den Zweifel ihre Wirklichkeit und ihren Begriff sich ermittelt, für was würde man einen Solchen halten? Und was soll aus dem werden, und für was sollen wir den halten, der sein Verhältniß zu Gott, seiner Offenbarung und Kirche, aussetzen wollte? Man sage nicht, zweifeln sey nicht läugnen, denn es ist doch: nicht glauben. Man sage nicht, der Zweifel sey nur provisorisch und für kurze Zeit, denn auch nur provisorisch und für eine kurze Zeit darf man sich die im Zweifel liegenden Ungereimtheiten nicht erlauben, abgesehen davon, daß Keiner vorzusehen im Stande ist, wann er mit dem Zweifel zu Ende kommen werde. Man sage nicht, es geschehe nur im Interesse der Wahrheit und Wissenschaft und des Menschengeschlechts und zur Ehre Gottes, denn der Zweck heiligt nicht die Mittel, abgesehen davon, ob dieses Mittel zum Zwecke nothwendig und hinreichend ist. Ist der Zweifel allein der Vater einer rechten religiösen Erkenntniß, so ist vor der Zweifelsmethode Niemand in der rechten Erkenntniß Gottes und Christi gewesen, kein Kirchenvater, Martyrer, Apostel und die Menschheit Christi selbst nicht, so hätte der Recht, der da neulich die Behauptung aussprach, in Christo sey keine Theologie möglich, weil kein Zweifel, desgleichen nicht in der Kirche als einem fortgesetzten Christus. Daß der Zweifel die rechte Erkenntniß bedingt, ist so wahr und gewiß als dieses, daß von der Ansteckung die Gesundheit, von der Plünderung der Reichthum, von der Sünde die Heiligkeit bedingt ist, daß durch Verführung und Fall erst eine rechte Ehe zu Stande kömmt[1]). So wird aber alle Forschung

1) Wer mit dem Aussatz behaftet war, mag sich freuen, daß er am Ende davon geheilt worden, aber Unsinn ist's, die Andern überreden zu wollen, daß sie, um die Kostbarkeit der Salbe zu probiren, sich infiziren lassen. Wer Arm oder Bein gebrochen, der muß übel oder wohl in

unterbleiben? Keineswegs. Ein anderes ist das Forschen nach der Wahrheit, ein anderes in der Wahrheit; ein anderes: erforschen wollen ob, ein anderes: wissen wollen, daß und wie die Sache ist, ein anderes die edle Wißbegierde, ein anderes der eitle Vorwitz. Daß die Sache sey, ist durch göttliche Auctorität festgestellt, über das wie mögen wir unsere Untersuchungen anstellen, wie schon die Kirchenväter bemerken [1]), von welchen freylich die Anhänger der Zweifelsmethode nicht sonderlich viel wissen. Der erste Zweifler war der Teufel, und das, wodurch er den Menschen stürzte, war der Zweifel an Gottes Wort und blinder Glaube an den Lügner. In so fern ist die Zweifelsmethode schon sehr alt. Noch ist zu bemerken, daß Glauben keine so kleine Sache ist [2]), wie Mehre sich einbilden, und Nichtglauben keine so große, wie manchen bedünken will [3]), daß die Ungläubigen eigentlich nur solche sind, die am Sinnlichen und Handgreiflichen haften (*Clem.* Str. II, 4.), wohingegen die Gläubigen solche, welche vom Logos mit Geistesflügeln ausgerüstet in die Höhe zu dem Licht der Wahrheit sich hinaufschwingen (*Macar.* Hom. XLVII, 2.).

Das Zweyte ist: In dem Glauben soll bis zum Wissen fortgegangen werden.

Schienen liegen und mag darnach den Arzt und Meister loben. Aber welche Verkehrtheit, einem Andern seine Glieder zu verrenken und zu brechen, nur um ihm den chirurgischen Apparat anlegen zu können, und ihn, und zwar am Ende gar krumm zu heilen. So machen es die, welche glaubensfrische Jünglinge zum Zweifel und Unglauben, und darnach durch ihre menschlichen Beweise wiederum zur Religion führen wollen.

1) *Iren.* I, 10. n. 3. *Orig.* Princ. praef. n. 3.

2) *Chrys.* Τὸ τῆς πίστεως γενναίας καὶ νεανικῆς δεῖται ψυχῆς καὶ πάντα ὑπερβαινούσης τὰ αἰσθητὰ, καὶ τὴν ἀσθένειαν τῶν λογισμῶν τῶν ἀνθρωπίνων παρερχομένης· οὐ γὰρ ἔστιν ἑτέρως γενέσθαι πιστὸν, ἂν μή τις ἑαυτὸν τῆς συνηθείας ὑπεραναγάγῃ τῆς κοινῆς. In Heb. Hom. XXII. n. 1. Cfr. in Joh. Hom. XXVII. n. 2.

3) *Chrys.* Ὥσπερ γὰρ τὸ πιστεύειν ὑψηλῆς καὶ μεγαλοφυοῦς ψυχῆς· οὕτω τὸ ἀπιστεῖν ἀλογωτάτης καὶ εὐτελοῦς καὶ πρὸς τὴν τῶν κτηνῶν ἄνοιαν κατενηνεγμένης. Ad Rom. Hom. VIII. n 5.

Zur Erkenntniß fordert der Apostel auf[1]). Dieser Forderung huldigen die Kirchenväter alle praktisch und theoretisch. So der Verfasser des Briefes an Diognet[2]), Clemens von Alexandrien[3]), Origenes[4]), Hilarius[5]), Hieronymus[6]), Augustin †), Chryso-

---

1) II *Cor.* VI, 4. Exhibeamus nos ut dei ministros . . . 6. . . . In castitate, in scientia etc. Cfr. XI, 6. I *Cor.* XII, 8. II *Pet.* I, 5. Ministrate in fide vestra virtutem, in virtute autem scientiam. 6. In scientia autem abstinentiam. III, 16. Crescite vero in gratia et cognitione domini nostri et salvatoris.

2) Οὐδὲ γὰρ ζωὴ ἄνευ γνώσεως, οὐδὲ γνῶσις ἀσφαλὴς ἄνευ ζωῆς ἀληθοῦς. n. XII.

3) Πιστὴ τοίνυν ἡ γνῶσις, γνωστὴ δὲ ἡ πίστις, θεία τινι ἀκολουθία τε καὶ ἀντακολουθία γίνεται. Str. II, 4. Οὗτος γὰρ ἐστιν ὁ θεραπὼν τοῦ θεοῦ, ὁ ἑκὼν ταῖς ἐντολαῖς ὑπαγόμενος· ὁ δὴ ἤδη μὴ διὰ τὰς ἐντολάς, δι' αὐτὴν δὲ τὴν γνῶσιν καθαρὸς, τῇ καρδίᾳ φίλος οὗτος τοῦ θεοῦ. Str. VII, 3. Πίστις γνωστικὴ. Str. VI, 8. Πλέον δὲ ἐστι τοῦ πιστεῦσαι τὸ γνῶσαι. Str. VI, 14.

4) Καὶ τοῦτο λεκτέον, μηδένα τῶν κατὰ σάρκα περιπατούντα πιστεύειν τοῖς πνευματικοῖς τοῦ νόμου, οἷς μηδὲ τὴν ἀρχὴν φαντάζεται . . . . Auf den Einwand aus der mißbrauchten Stelle: Selig, die nicht sehen und doch glauben: Οὐ γὰρ μακαριωτέρους εἶναι τοὺς μὴ ἰδόντας καὶ πιστεύσαντας τῶν ἑωρακότων καὶ πεπιστευκότων· κατὰ γοῦν τὴν ἐκδοχὴν αὐτῶν τῶν ἀποστόλων μακαριώτεροι οἱ μετὰ τοὺς ἀποστόλους εἰσιν, ὅπερ ἐστι πάντων ἠλιθιώτατον· ἰδεῖν δὲ τῷ νῷ τὰ πεπιστευμένα τὸν ἐσόμενον μακάριον ὡς οἱ ἀπόστολοι, δυνηθέντα ἀκούειν τὸ μακάριοι οἱ ὀφθαλμοὶ ὑμῶν ὅτι βλέπουσι κ. τ. λ. (Matth. XIII, 16. 17.) In Joh. T. X. n. 27. Als untern Grad der christlichen Wissenschaft bezeichnet er den Glauben, als zweyten die Wissenschaft, als dritten die Weisheit (Cels. VI, 13.) nach I Cor. XII..

5) Dei autem virtutes secundum magnificentiam aeternae potestatis, non sensu sed fidei infinitate pendebat; ut deum in principio apud deum esse, et verbum carnem factum habitasse in nobis, non idcirco non crederet, quia non intelligeret, sed idcirco se meminisset intelligere posse, si crederet. Trin. I, 12

6) Sancta quippe rusticitas solum sibi prodest, et quantum aedificat ex vitae merito ecclesiam Christi, tantum nocet, si destruentibus non resistat. Epl. L. ad Paulinum de studio sacrae scripturae. Solent non-

stomus[1]), Theodoret[2]), welche auch erinnern, daß man die hin und wieder bey Priestern und Bischöfen der Kirche vorkommende Unwissenschaftlichkeit keineswegs als Beweis, daß die Wissenschaft von der Kirche verläugnet werde, ansehen dürfe[3]), und aus-

---

nulli quaerere, utrum doctus sanctus et simplex sanctus eandem mercedem habeant, et unam in coelestibus mansionem. Unde nunc juxta Theodotionem dicitur, quod docti similitudinem coeli habeant, et absque doctrina justi stellarum fulgori comparentur, tantumque sit inter eruditam sanctitatem et sanctam rusticitatem, quantum coelum distat et stellae. In Daniel. c. XIII. Sunt autem et alii in familia ecclesiastae instar ovium et boum propter opera et simplicitatem, qui absque ratione et scientia scripturarum laborant quidem in ecclesia, sed nondum ad id pervenere, ut homines esse mereantur et redeant ad imaginem conditoris. In Ecclesiast. II, 7. Nihil theoria et scientia dulcius. In Ezech. XL.

†) Mihi autem certum est, nusquam prorsus a Christi auctoritate discedere: non enim reperio valentiorem. Quod autem subtilissima ratione persequendum est; ita enim jam sum affectus, ut, quid sit verum, non credendo solum, sed etiam intelligendo apprehendere impatienter desiderem. Cont. Academ. III, 20. n. 43. Et diligentia igitur et pietas adhibenda est, altero fiet, ut scientes inveniamus, altero ut scire mereamur. Mor. Eccl. cath I. n. 1.

1) Τότε γὰρ μᾶλλον πιστεύομεν, ὅταν καὶ τὴν αἰτίαν μαθώμεν καὶ τὸν λόγον καθ' ὃν γίνεται. In Heb. Hom. XII. n. 2. Ὥστε οὐ τοῦτο κωλύω φησὶ (der Apostel), τὸ τέλειαν γνῶσιν ἔχειν, ἀλλὰ τὸ μετὰ ἀγάπης ταύτην ἔχειν τοῦτο κελεύω. In I Cor. Hom. XX. n. 1.

2) Προσγενομένη τῇ πίστει ἡ γνῶσις τελεσιουργεῖ τῆς ἀληθείας τὴν ἐπιστήμην. Graec. affect. cur. Serm. I. Δεῖται ἡ πίστις τῆς γνώσεως, καθάπερ αὖ ἡ γνῶσις τῆς πίστεως, οὔτε γὰρ πίστις ἄνευ γνώσεως, οὔτε γνῶσις διχὰ πίστεως γένοιτο ἄν· ἡγεῖται μέντοι τῆς γνώσεως ἡ πίστις, ἕπεται δὲ τῇ πίστει ἡ γνῶσις, ἔχεται δὲ τῆς γνώσεως ἡ ὁρμὴ, ἀκολουθεῖ δὲ ταύτῃ ἡ πρᾶξις. Ibid.

3) *Aug.* Nec si ea discere cupiens in aliquos forte inciderit vel episcopos vel presbyteros, vel cujusmodi ecclesiae catholicae antistites et ministros, qui aut passim caveant nudare mysteria aut contenti simplici fide altiora cognoscere non curarint, desperent ibi scientiam esse veritatis, ubi neque omnes, a quibus quaeritur, docere possunt, neque

drücklich bemerken, daß Wissenschaft den Priester als solchen vollende[1]), wie es denn auch eine bekannte Sache ist, daß durch kirchliche Kanonen der Unwissenheit der Eintritt ins Sanctuar verschlossen war[2]), und die Feinde der Kirche dieselbe nicht empfindlicher kränken und nicht sicherer untergraben zu können glaubten, als wenn sie die durch Wissenschaft Ausgezeichneten verjagten[3]) und Ungelehrte an ihre Stelle setzten, wie in der arianischen Periode so oft geschah. Wie wir auch die profanen Wissenschaften nichts weniger als vernachläßigen, sondern uns in aller Weise ihrer bemächtigen, namentlich die philosophischen Systeme kennen sollen, ist zu einleuchtend. Moses erlernte die Weisheit der Aegyptier, Daniel die der Chaldäer, Paulus kam seine griechische Bildung zu Gut, und er lehnte zu Athen seine Predigt an die Inschrift des dem unbekannten Gotte gewidmeten Altars. Clemens von Alexandrien erkennt die hohe Nützlichkeit und respective

---

omnes, qui quaerunt, discere digni sunt. Et diligentia igitur et pietas adhibenda est. altero fiet, ut scientes inveniamus, altero, ut scire mereamur. Mor. eccl. cath I, 1.

1) *Cyr.* Γνώσεως δὲ δογματικῆς καὶ μέντοι καὶ ἠθικῆς εἶεν ἂν εἰσηγηταὶ καὶ διδάσκαλοι τῶν θείων κηρυγμάτων ἱερουργοὶ πάντες, ὅσοι ψήφῳ θείᾳ καλοῦνται πρὸς τοῦτο. In Jes. l. V. T. IV. *Hilar.* Optimum est, per ministerii ordinem non solum satisfacere ministerio, sed per doctrinae scientiam et fidei calorem ad cognitionem dei contemplationemque contendere. In Psalm. CXXXIV. n. 27. Si sacerdos est, sciat legem dei: si ignorat legem, ipse se arguit non esse sacerdotem. In Agg. c. II. Augeant scientiam magis, quam opes . . . . magisque noctes et dies in scripturarum tractatu, quam in ratiociniis et suppulatione consumant. Ibd. *Coelest.* Discernendi a plebe vel caeteris sumus doctrina non veste etc. Epl. ad Epp. Provinc. Vienn. et Narbonn. n. I. Cf. Epl. III. ad Epp. Apul. et Calab. n. 1. Der Bischof soll nach *Const. Apl.* II, 5. ein πολυδιδακτος seyn.

2) *Gelas.* I. Epl. IX. c. II. III. XVI. *Leo* Epl. XII. *(Ball.)* c. IV. *Hil.* (Pap.) Epl. II. *C. Tolet.* IV. c. XXV. *C. Aurel.* II. (533) c. XVI. *C. Tolet.* VIII. c. VIII. *C. Narbon.* (589) c. XI. *C. Nic.* II. c. II. *C. Trid.* Sess. VII. de Reform. c. III. Sess. XXII. de Reform. c. II.

3) Cf. *Conc. Sard.* c. XVII.

Nothwendigkeit des Studiums der Philosophie[1]), eben so Origenes[2]), welcher diese Aneignung der profanen Weisheit in den ägyptischen Gefäßen symbolisirt findet, welche die Israeliten mitnahmen und deren Material zum Gebrauche des Heiligthums verwandten (Epl. ad Greg. n. 2.), dabey jedoch bemerkt, daß viele mit den ägyptischen Schätzen nicht aus Aegypten ausziehen (ibd.). So zeigt auch Hieronymus, daß es Recht sey, die Philosophen zu benutzen und anzuführen, und führt eine Reihe von Vätern an, welche dieses gethan haben (Epl. ad Magnum LXXXIII.). Gleiche Ansicht hegt auch mit den Alexandrinern der große Augustin[3]), darum empfehlen Lesung der heidnischen Schriften Clemens (Str. I.), Origenes[4]), Tertullian (idol. c. X.), Gregor von Nazianz (Or. XX.), Hieronymus (Epl. ad Magn. orat.), Theodoret (H. E. IV, 26.), Sokrates (III, 16.), Papst Gregor (in I Reg. XIII, 19. 20.), Johann von Damaskus (de dialectic. c. I.), obgleich sich auch Stimmen finden, welche davor warnen[5]), weil sie manche von Nützlicherm und Noth-

---

1) Ὡς τὰ ἐγκύκλια μαθήματα προσβάλλεται πρὸς φιλοσοφίαν τὴν δέσποιναν αὐτῶν· οὕτω καὶ φιλοσοφία αὐτὴ πρὸς σοφίας κτῆσιν συνεργεῖ· ἐστὶ γὰρ μὲν ἡ φιλοσοφία ἐπιτήδευσις σοφίας· ἡ σοφία δὲ ἐπιστήμη θείων καὶ ἀνθρωπίνων καὶ τούτων αἰτίων. Str. I, 5.

2) Ἀλλ' ἐγὼ τῇ πάσῃ τῆς εὐφυίας δυνάμει σου ἐβουλόμην καταχρήσασθαί σε, τελικῶς μὲν εἰς χριστιανισμὸν, ποιητικῶς δὲ διὰ τοῦτ' ἂν ηὐξάμην παραλαβεῖν σε καὶ φιλοσοφίας Ἑλλήνων τὰ οἱονεὶ εἰς χριστιανισμὸν δυνάμενα γένεσθαι ἐγκύκλια μαθήματα ἢ προπαιδεύματα, καὶ τὰ ἀπὸ γεωμετρίας καὶ ἀστρονομίας χρήσιμα ἐσόμενα εἰς τὴν τῶν ἱερῶν γραφῶν διήγησιν· ἵν' ὅπερ φασὶ φιλοσόφων παῖδες περὶ γεωμετρίας καὶ μουσικῆς, γραμματικῆς τε καὶ ῥητορικῆς καὶ ἀστρονομίας, ὡς συνερίθων φιλοσοφίᾳ, τοῦθ' ἡμεῖς εἴπωμεν καὶ περὶ αὐτῆς φιλοσοφίας πρὸς χριστιανισμόν. Epl. ad Greg. n. 1.

3) Qui philosophi vocantur, si qua forte vera et fidei nostrae acommoda dixerunt, ab eis tanquam ab injustis possessoribus in usum nostrum vindicanda sunt. Doct. Christ. II, 19.

4) Philocal. c. XIII. Epl. ad Gregor. cit. (cfr. *Eus.* H. E. VI, 18.)

5) *Bas.* de non leg. ll. gentil. *Const. Apl.* I, 6. II, 61. (cfr. Recogn. X, 15. 42.) Den Bischöfen untersagt diese Lektüre *C. Carthag.*

wendigerm abhalten, und für manchen auch ihre Gefährlichkeit haben kann, nebst dem, daß sie für den Christen als solchen unnöthig ist[1]).

Da bey der Anerkennung der Würde des gründlichen Wissens und immer tiefern Erforschens den Kirchlichen nicht einfiel, Alles absolut wissen und begreifen zu wollen[2]), und die menschliche Vernunft für das Maas und Kriterion der göttlichen Wahrheit zu halten; da sie annahmen, daß uns jenseits noch sehr vieles aufgehen wird[3]), und die Absurdität der Prätension, durch und auf bloße Vernunft Religiosität zu begründen, vollkommen anerkannten (*Clem.* Str. II, 2.), so waren sie über den Pseudorationalismus erhaben; und da sie andererseits die Behauptung nicht aufstellten, daß uns alles Höhere absolut verschlossen, kein Object unsers Denkens sey, so waren sie dadurch über den Pseudomystizismus erhaben. An einen unversöhnlichen Gegensatz

---

IV. c. LXI. den Mönchen *Isid.* Pelus. l. I. Epl. LXIII. *Nil.* l. II. Epl. LXXIII. l. IV. Epl. I.

1) *Chrys.* Διὸ ἐὰν νήφωμεν, ἐν τοῖς τῶν ἑλλήνων λόγοις οὐ διδασκαλίας δεησόμεθα. In Eph. Hom. XXIII. n. 1. Er warnt öfter vor der ἔξωθεν σοφία z. B. in I Cor. Hom. X. n. 1. 2. II Cor. Hom. XXIII. n. 2.

2) *Lactant.* Nec tamen nos tam arrogantes sumus, ut comprehensam nostro ingenio veritatem gloriemur, sed doctrinam dei sequimur, qui scire solus potest et revelare secreta, cujus doctrinae philosophi expertes existimaverunt naturam rerum conjectura posse deprehendi. Quod nequaquam fieri potest, quia mens hominis tenebroso corporis domicilio circumsepta, longe a veri perspectione summota est, et hoc differt a humanitate divinitas, quod humanitatis est ignoratio, divinitatis scientia. De ira dei c. I.

3) *Chrys.* Οὐκ ἄρα ἡ γνῶσις καταργεῖται, ἀλλὰ τὸ μερικὴ εἶναι γνῶσις· οὐκέτι γὰρ τοσαῦτα εἰσόμεθα μόνον, ἀλλὰ καὶ πολλῷ πλείονα· ἵνα δὲ καὶ ἐπὶ ὑποδείγματος αὐτὸ ποιήσω φανερὸν, νῦν ἴσμεν, ὅτι πανταχοῦ ἐστιν ὁ θεὸς, ἀλλὰ πῶς, οὐκ ἴσμεν· ὅτι ἐξ οὐκ ὄντων τὰ ὄντα ἐποίησεν, ἴσμεν· τὸν δὲ τρόπον ἀγνοοῦμεν· ὅτι ἐκ παρθένου ἐτέχθη, πῶς δὲ, οὐκέτι· τότε δὲ εἰσόμεθά τι πλέον καὶ σαφέστερον. In I Cor. Hom. XXXIV. n. 1. Πολλὰ τῶν νῦν ἀπορρήτων εἰσόμεθα. Ibid. n. 2.

des wahren Glaubens und des wahres Wissens haben die Väter so wenig gedacht, daß sie, wie wir Oben gesehen haben, vielmehr beyde in einem nothwendigen Zusammenhang mit einander und als substantiell identisch betrachteten, die für den Glauben und die Tradition besonders eifernden Väter darum die speculative Betrachtung nicht verkannten, und die durch ihre speculative Richtung besonders Ausgezeichneten darum die hohe Bedeutung und Würde der Kirche und Tradition nicht verläugnen. Ueberall findet sich dieses als eine ausgemachte Wahrheit, daß Glauben auch eine Art des Erkennens ist[1]), daß, wie auch Bernardus treffend ausspricht[2]), unser Glaube ein unentwickelteres Wissen, unser Wissen ein entwickelteres Glauben ist, und es einen wesentlichen substantialen Unterschied, oder gar Widerspruch zwischen dem einen und andern nicht gibt.

In dieser Forderung des wissenschaftlichen Verhaltens in Bezug auf das im Glauben Angenommene ist das Recht und die Macht der Wahrheit, für unsern Geist zu seyn, und die Bestimmung und das gottgeschenkte Recht unsers Geistes, in der wahren Erkenntniß und Liebe seine Freiheit und Seligkeit zu haben, auf gleiche Weise ausgesprochen. Es enthält diese Forderung die Anerkennung der primitiven Bestimmung des Menschen, und, daß derselbe in dem Fall nicht wesentlich verändert, seiner höhern Anlage und Kraft nicht gänzlich verlustig worden, daß durch Christi Erlösung und die fortwährende Heiligungsthätigkeit des Geistes Gottes in uns die höheren Anlagen immer mehr hergestellt und weiter entwickelt werden, es enthält diese Forderung die Anerkennung der durchdringenden, reinigenden und

---

1) *Chrys.* Ἡ πίστις τοίνυν ἐστιν ὄψις τῶν ἀδήλων, φησί (der Apostel) καὶ εἰς τὴν αὐτὴν τοῖς ὁρωμένοις φέρει πληροφορίαν τὰ μὴ ὁρώμενα. In Heb. Hom. XXI. n. 2.

2) Intellectus rationi innititur, fides auctoritati, opinio sola verisimilitudine se tuetur. Habent illa duo certam veritatem, sed fides clausam et involutam, intelligentia nudam et manifestam. Ceterum opinio certi nihil habens verum per veri similia quaerit potius, quam apprehendit. Consider. V, 3. n. 5.

belebenden Macht der göttlichen Wahrheit, durch deren Aufnahme der Geist umgewandelt, der Kräfte höhern Vernehmens und Verstehens theilhaft wird; denn es verhalten sich die göttlichen Wahrheiten nicht bloß wie ein Gegenstand, womit unser Geist sich beschäftigt, sondern auch wie ein Heil- und Ernährungsmittel, durch deren Intussusception der innere Mensch gesundet und erstarkt, ganz analog dem Verhältniße der animalischen Speise zu den sie aufnehmenden Assimilationsorganen. Diejenigen aber, welche das Denken von dem Gebiete der Religion als absolut fremd und feind verbannen zu müssen glauben, erklären so das Höchste im Menschen für das Gottwidrigste, so Schlechteste. In der That kann aber die Furcht, welche Mehrere hegen, daß die Wissenschaft die Einheit im Glauben und die Gleichheit in der Kirche gefährde, daß das Wissen eine geistige Trennung und eine Hierarchie eigener Art, der Wissenden nämlich, gegenüber dem Volke, als den bloß Glaubenden nämlich, begründe, kaum für recht aufrichtig, und jedenfalls für durchaus eitel gehalten werden. Denn die Glaubenden und Wissenden haben doch alle dasselbe, der Eine dieses, nur auf eine entwickeltere Weise, als der Andere (*Iren.* I, 10. n. 2.), und würde eine Gleichheit der Einsicht eine Gleichheit der natürlichen Begabung, der höhern Erleuchtung, des Fleißes und des Gelingens postuliren, was rein chimärisch ist.

So erkennen auch die Kirchlichen alle die Wichtigkeit der Dialektik, um die wahre Weisheit in ihrem ganzen Glanze darzustellen und die falsche zu stürzen[1]), und wie die Alten[2]), so

---

1) So überführt Origenes die Catechumenen über viele Puncte aus der Vernunft (Cels. III, 16.), so widerlegt Tertullian Viele durch Argumentation (S. Prax. II. Hermog. III.).

2) *Orig.* Παραδείξωμεν ἀπὸ τῶν ἱερῶν γραφῶν ὅτι προτρέπει καὶ ὁ θεῖος λόγος ἡμᾶς ἐπὶ διαλεκτικὴν· ὅπου μὲν Σολομῶντος λέγοντος παιδεία δὲ ἀνέλεγκτος πλανᾶται . . . . . εὐμενεῖς οὖν ἔλεγχοι παρ' ἡμῖν εἰσι μᾶλλον τοῖς μαθοῦσι, ὅτι δεῖ τὸν προιστάμενον τοῦ λόγου δυνατὸν εἶναι τοὺς ἀντιλέγοντας ἐλέγχειν. Adv. Cels. VI, 7. *Clem.* Οἷον θριγκὸς ἡ διαλεκτικὴ, ὡς μὴ καταπατεῖσθαι πρὸς τῶν σοφιστῶν τὴν ἀλήθειαν.

denken hierüber auch die Mittelalterlichen[1]). Nur warnen sie vor der mißbräuchlichen Anwendung der Dialektik in religiösen Dingen[2]), und verwerfen auf das Entschiedenste die von mehren Häretikern gehegte Ansicht und Absicht, dem menschlichen Beweis eine Priorität vor dem Glauben in Beziehung auf Festigkeit und Sicherheit zu vindiziren. So Clemens (Str. II, 4.), Gregor von Nyssa (adv. Ar. et Sabell.), Basilius, Chrysostomus[3]),

---

Str. VI, 10. Cf. *Hier.* Possunt regum substantiae et philosophorum dici dogmata et scientiae saeculares, quas ecclesiasticus vir diligenter intelligens apprehendit sapientes in astutia eorum, et perdit sapientiam sapientium et prudentiam prudentium reprobat. In Eccles. II, 8.

1) *Abael.* Quae (dialectica) fidei quoque catholicae ita necessaria monstratur, ut schismaticorum sophisticis rationibus nullus possit, nisi qui ea praemuniatur resistere. Dialect. P. IV. analyt. Posterior. I. prol. *Bonav.* Cum verba philosophorum aliquando plus valent ad intelligentiam veritatis et errorum confutationem, non deviat a puritate in his aliquando studens, maxime cum multae sint conclusiones fidei, quae sine his terminari non possunt. Epl. ad Magistr. innominatum.

2) *Eus.* Αὐτὸ εἶναι τὸν υἱὸν τοῦ οἰκοδεσπότου ὁμῶς ἀνεῖλον ἀσεβεῖ χρησάμενοι λογισμῷ. In Luc. XX, 9.

Prud. Quid non libido mentis humanae struat?
quid non malorum pruriat?
Statum lacessunt omnipollentis dei
calumniosis litibus.
Fidem minutis dissecant ambagibus,
ut quisque lingua nequior:
Solvunt, ligantque quaestionum vincula
per syllogismos plectiles.
Vae captiosis sycophantarum strophis,
vae versipelli astutiae!
Nodos tenaces recta rumpit regula,
infesta dissertantibus.

Apotheos. Reprehensio infidelium.

3) *Chrys.* Ὁρᾷς πῶς εἰσιν ἐκεῖνοι μαλακοὶ καὶ χαῦνοι, οὐδὲν αὐστηρὸν οὐδὲν ὑπὲρ τὸν ἀνθρώπινον λογισμὸν περὶ θεοῦ δέξασθαι δυνάμενοι· οὐ γὰρ εἰσιν ἐζωσμένοι ἐν ἀληθείᾳ· διὸπερ αὐτῶν ἡ ὀσφῦς ἐκλέλυται, τὸ δεκτικὸν τῶν γεννητικῶν σπερμάτων καὶ τῶν λογισμῶν τὸ ἰσχυρόν· οὐδὲν οὖν τούτων ἀσθενέστερον· Μανιχαίους δὲ ὁρᾷς πάλιν, πῶς πάντα ἀπὸ

Severian von Gabala[1]), Augustin, Marius Mercator[2]) und so weiter; wie sie denn bemerken, daß falscher Vernunftgebrauch und luxurirende Philosophie die Häresien erzeugt[3]), der Irrthum einen weit größern Aufwand von Subtilität als die Wahrheit fodert, um Eingang zu finden[4]), diejenigen, welche über das, was gegeben ist, im Namen der Vernunft und mit Gewalt hinaus streben, auch das, was sie von Erkenntniß haben, verlieren[5]), und der Rationalismus eine Verläugnung der Majestät Gottes und Entziehung der ihm gebührenden Ehre und schuldigen Unterwürfigkeit enthält[6]).

τῶν οἰκείων λογισμῶν τολμῶσι φθέγγεσθαι; οὐκ ἠδύνατό, φησιν, ὁ θεὸς ἄνευ ὕλης ποιῆσαι τὸν κόσμον .... πάλιν Μαρκίων ὅρα τί φησιν· οὐκ ἠδύνατο ὁ θεὸς σάρκα ἀναλαβὼν μεῖναι καθαρὸς etc. In Eph. Hom. XXIII, n. 1. Οὐδὲν χεῖρον, ἤ ὅταν τις ἀνθρωπίνοις λογισμοῖς τὰ θεῖα κρίνῃ καὶ μετρῇ πράγματα· οὕτω γὰρ ἀποπεσεῖται τῆς πέτρας ἐκείνης ἐκ πολλοῦ τοῦ μετροῦ, καὶ τοῦ φωτὸς ἀποστερεθήσεται. In II Tim. Hom. II. n. 1. Οὐ γὰρ διὰ τῆς ἔξωθεν φιλοσοφίας, φησὶν, οὐδὲ τῆς ἔξωθεν παιδεύσεως, ἀλλὰ διὰ τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ, καὶ τοῦ πλούτου, καὶ τῆς γνώσεως καὶ τοῦ λόγου παρ' αὐτοῦ δοθέντος ἠδυνήθητε μαθεῖν τὰ τῆς ἀληθείας δόγματα. In I Cor. Hom. II. n. 1.

1) Ἀνάγαγέ σου τὴν ψυχὴν ἀπὸ τῶν χαμαὶ κειμένων ζητημάτων, καὶ τῶν ματαίων λογισμῶν ἐπὶ τὸ ὕψος τῆς θεολογίας, καὶ κατάλειπε τὴν πτωχὴν τῶν λογισμῶν ἔρευναν, λάβε τὸν θησαυρὸν τῆς ἀληθείας. De Sigill. Serm. I. n. 4.

2) In verba Juliani Subnot. c. III. Julian stellte als Axiom auf: quod ratio arguit, non potest auctoritas vindicare.

3) *Chrys.* Ἀπὸ γὰρ ἀργίας καὶ τῆς περιττῆς φιλοσοφίας τὸ πρᾶγμα γίνεται, τὸ περὶ τὰ ῥήματα ἰσχολῆσθαι μόνον. In Tit. Hom. VI. n. 2.

4) *Chrys.* in Ps. CXXIV. n. 2.

5) *Chrys.* Ἐνόμισε καὶ ὁ Ἀδὰμ πλέον εὑρίσκειν τῷ διαβόλῳ πεισθεὶς, καὶ διὰ τῆς πλεονεξίας ταύτης καὶ ὁ εἶχεν, ἀπώλεσεν· ὅπερ καὶ οὗτοι πάσχουσιν ἀπὸ τῶν ἀνθρωπίνων λογισμῶν ἐναγόμενοι, καὶ οὐκ ἀκούοντες, ὅτι ὁ κύριος δίδωσι σοφίαν, καὶ ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ γνῶσις καὶ σύνεσις. In Ps. CXLIII. n. 2.

6) *Chrys.* Ὁ γὰρ λογισμοῖς φιλονεικῶν τὰ ἐκείνου εὑρισκεῖν οὐ δοξάζει αὐτὸν τῇ τῶν οἰκείων λογισμῶν ταπεινότητι τὰς ἀφάτους οἰκονομίας αὐτοῦ ὑποβαλεῖν βουλόμενος. In Ps. CXV. n. 1.

Noch erlaube ich mir hier anzuführen, wie von den Vätern [1]) und — weil diese bey Vielen mehr als die Väter gelten, und weil so jeder Schein der Frömmeley gründlich beseitigt wird, — selbst von den alten Philosophen [2]) die hohe Bedeutung des Gebetes und der Aszese und die gleiche Nothwendigkeit des ora und labora anerkannt worden ist, was also ganz in Uebereinstimmung ist mit dem vorhin Betrachteten, daß nämlich die Wissenschaft die Frucht unsers Geistes und zugleich göttliches Geschenk [3]) ist, und wahre Weisheit in uns allein durch Mittheilung Gottes an uns in seiner Offenbarung und unsere Theilnahme an ihm in dem Glauben und der Wissenschaft zu Stande kömmt. Das höchste Denken ist wahrlich Beten, und wahres Beten das höchste Denken, Eines wie das Andere — inwiefern es ein wahres ist — Erhebung des Geistes zu Gott.

---

1) *Greg. Naz.* Εἴ τι ἐμοὶ πείθῃ, τῷ μὴ θράσει θεολόγῳ, τὸ μὲν κατέλαβες, τὸ δὲ καταλαμβάνειν δεήθητι· τὸ μὲν ἀγάπησον ἐν σοι μένον, τὸ δὲ ἐν τοῖς θησαυροῖς μεινάτω. Διὰ πολιτείας ἀνελθὲ, διὰ καθάρσεως κτήσαι τὸ καθαρὸν· βούλει θεόλογος γενέσθαι ποτὲ καὶ τῆς θεότητος ἄξιος; τὰς ἐντολὰς φύλασσε. Or. XXIX. *Chrys.* Εἰ δὲ ὥρτε τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ μαθεῖν, πνευματικῆς δεῖ σοφίας, ὥστε τὴν οὐσίαν, τί ἐστιν, εὐχῶν δεηνεκῶν. In Col. Hom. II. n. 1. *Theod.* Τῆς ἀποστολικῆς διδασκαλίας τὸν νοῦν καταμαθεῖν ἱκετεύσωμεν. In Rom. III, 8. *Nil.* de Orat. c. LVII.

2) *Plato.* Θεὸν δὲ καὶ νῦν ἐπ' ἀρχῇ τῶν λεγομένων σωτῆρα ἐξ ἀτόπου καὶ ἀήθους διηγήσεως πρὸς τὸ τῶν εἰκότων δόγμα διασώζειν ἡμᾶς ἐπικαλεσάμενοι πάλιν ἀρχόμεθα λέγειν. Timaeus. *Epictet.* Μέγας ὁ ἀγὼν ἐστι· θεῖον τὸ ἔργον· τοῦ θεοῦ μέμνησο, ἐκεῖνον ἐπικαλοῦ βοηθὸν καὶ παραστάτην, ὡς τοὺς διοσκούρους οἱ πλέοντες. Dissert. l. II. c. XVIII. *Demosthen.* Παντὸς ἀρχομένῳ σπουδαίου λόγου καὶ ἔργου ἀπὸ τῶν θεῶν ὑπολαμβάνω προσήκειν ἄρχεσθαι. Epl. I.

3) *Chrys.* Καὶ ταῦτα ἄλλως οὐκ ἐνι μαθεῖν ἢ πνεύματος μετέχοντας ἁγίου καὶ πολλῆς ἀπολαύοντας χάριτος. In Eph. Hom. III. n. 1. *Hier.* Gratia quoque nisi scientiam comitata fuerit, et concessa a deo, quamvis eruditus vir, eam non poterit invenire. In Eccles. IX, 11. *Synes.* Θεὸς ἡγείσθω παντὸς ἔργου καὶ λόγου. Epl. XIII.

§. 4. System der Dogmatik.

Daß die Dogmatik ein System heiße und sey, dazu reicht noch keineswegs hin, daß Alles auf Einer Grundlage neben einander aufgestellt sey, alle Doctrinen z. B. einfach auf die Wahrhaftigkeit Gottes und seine Offenbarung in der Kirche basirt erscheinen, sondern die einzelnen Dogmen müssen auch nach ihrem wechselseitigen Zusammenhange klar erfaßt und dargestellt werden, die Dogmatik als ein organisches Ganze, worin jeder Theil seine bestimmte Stelle und Bedeutung behauptet, sich vor uns entwickeln. Eine frühere Zeit war zu sehr beschäftigt, einen und den andern Theil genau durchzubilden; der spätern war es vorbehalten, die einzelnen Theile als Glieder zu einem harmonischen Ganzen mit einer Alles beherrschenden Mitte zu sammeln. Eine Summe von nach einander folgenden mehr oder minder willkürlich eingereihten innerlich unzusammenhängenden Distinctionen und, so später, loci und dann wieder tractatus, eine künstliche, rein äußerliche Zusammenfügung der Doctrinen, wie sie die sogenannte Föderalmethode darbot, konnte einstweilen Geltung erhalten, auf die Dauer aber nicht befriedigen. Der wissenschaftliche Geist verlangte anstatt eines Aggregats und Conglomerats ein System, und anstatt eines künstlichen ein natürliches, anstatt einer bloß äußerlichen Verbindung und mechanischen Structur einen innern organischen Zusammenhang, einen lebendigen Verband aller Theile unter sich und mit dem alles tragenden, alles mit seinem Lebenspuls bewegenden Mittelpunct.

Ein dogmatisches System, worin der Mensch als Centrum genommen wäre, von dem die Betrachtung ausginge, und auf welchen sie immer zurückginge, kurz, worin der anthropologische Gesichtspunct vorwaltete, wäre ebendarum mehr eine Anthropologie, als eine Theologie und Dogmatik, und würde in consequenter Entwickelung und Reduction zu einer bloßen Ethik und Eudämonik herabsinken. Zur Anthropologie und Ethik wird aber nothwendig jede von dem kantischen Standpunkt ausgehende, eben so jede an die Schleiermacherischen Principien sich anschließende Dogmatik, wie denn beyde Geister bey aller sonstigen Divergenz dennoch in religionsphilosophischer Beziehung eine große Verwandt-

schaft haben, wie auch jüngst Baur[1]) durch einen treffenden Parallelismus näher dargethan hat. Wenn aber Christus als Mitte eines dogmatischen Systems genommen wird, so kann dieses folgerecht eben nur Christologie, aber keine Theologie seyn, und wie leicht die Christologie sich wiederum in Anthropologie verlieren würde, liegt vor Augen. Um ihrem Namen und Begriff zu entsprechen, muß die Theologie Gott zur Mitte haben, und wie darin das christologische und anthropologische Moment nach seiner respectiven Dignität einbegriffen ist, leuchtet wiederum ein. Diejenigen, welche die Dogmatik aus der Idee des Himmelreichs construiren, machen ein Bild zu einem Princip, und verfallen darnach ganz der Poesie, so daß sie sich nur mit Mühe und Noth und nur außer und gegen ihre erste Grundlegung wissenschaftlich halten können, in Beziehung auf die Materie sowohl, als auch auf die Form. Aber in Gott dem Lebendigen, dem absoluten Selbst und Geist, bietet sich ein volles, die ganze Dogmatik in ihrer Einheit und Explication, ihren Anfang und ihr Ende und ihre ganze Bewegung enthaltendes Princip. Nothwendig gliedert sich darnach die Dogmatik in zwey Haupttheile, wovon der erste Gott nach seinem innern Leben, seiner absoluten Selbstheit an und für sich in ihrer immanenten Selbstoffenbarung, der zweyte hingegen Gott nach seiner äußern Thätigkeit, seine absolute Selbstheit in ihrer Offenbarung und Reflexion nach Außen in der Schöpfung, Erhaltung, Regierung, Erlösung, Heiligung, Vollendung betrachtet.

Zur Veranschaulichung des Entwickelungsganges der Dogmatik mag folgender Grundriß dienen. Gott ist das absolute Selbst (Ich, der Geist). Als dieses ist Gott 1) einfach, 2) lebendig. Als einfach ist er qualitätslos und quantitätslos; als quantitätslos ist er unräumlich (so ausdehnungslos und unermeßlich), und unzeitlich (so dauerlos und ewig). Als lebendig ist Gott Selbstseyn, Selbsterkennen, Selbstwollen, somit dreyfach und damit absolut vollkommen personirt. Gottes als des absoluten Selbst

1) Christliche Gnosis S. 660 ff.

Gegensatz ist die Creatur, die Welt und der endliche Geist, von denen erstere absolut ein Nichtselbst, letztere relativ ein Nichtselbst und wegen der Nachbildlichkeit zugleich ein relatives Selbst ist. Kein nothwendiger, sondern ein mit Freyheit gesetzter Gegensatz Gottes ist die Creatur, eben als dessen Gegensatz. Im Gegensatz zu der innern, nothwendigen Lebendigkeit Gottes ist seine äußere Thätigkeit in Schöpfung, Erhaltung, Regierung, Herstellung, Vollendung der Dinge, eine durchaus freye, machtvollkommene, so eine lautere Aussprache der absoluten göttlichen Selbstheit. Als Nichtselbst und relatives Selbst ist die Creatur von Gott zu regieren und besonders nach dem Falle zu erhalten, aus dem Fall herzustellen und zu vollenden, wie sie als relatives Selbst sich selbst producirt und reproducirt, zu ihrer Erhaltung und Herstellung und Vollendung concurrirt. Die intelligente Creatur hat sich als eine durch und für Gott als das absolute Selbst seyende theoretisch und praktisch anzuerkennen, dadurch ihre Freyheit zu entwickeln und zu festigen und ihre Schöpfung zu vollenden. Die Unterlassung dieses Opferungs- und Schöpfungsaktes, dieser Subjection, wodurch sie sich zu einem wahren Subject (Geist) machen sollte, die widernatürliche und selbstmörderische Affirmation ihrer als eines absoluten Selbst, und so die Negation Gottes als des absoluten Selbst, ist das Böse; die Ohnmacht, ein Wahrhaftes, sich als Wahrhaftes zu setzen, ist der Tod; die Empfindung der absoluten Isolation und Desolation und Nichtigkeit, wachsend mit der fortwährenden Setzung des Abgrunds des eignen Nichts, ist die Hölle, die wesentlich eins mit der Sünde, formell von ihr verschieden ist. So ganz gefallen ist als reiner (gegensatzloser, unorganischer) Geist der Teufel, nicht so ganz der Mensch, der als organischer Geist den freylich noch nicht zum Widerspruch entzündeten Gegensatz an sich und den Teufel zum Verführer hatte, dessen Fall der Leib, wie bei des Teufels Sollicitation veranlaßte und vermittelte, so wiederum auch durch Gottes Gnade zu hemmen diente. Die Erlösung geschah durch das Eingehen Gottes in die mit der falschen Selbstheit und ihren Folgen behaftete Creatur, wodurch diese wieder in den Grund ihrer wahren Selbstheit eingeführt

wurde, und als ihr Hauptmoment in ihrer objectiven Vollbringung ist die feyerlichste, vollkommenste Affirmation Gottes als des absoluten Selbst, die vollkommenste Negation des creatürlichen Selbst, des Eigenlebens, die Ausgießung des Bluts im Kreuzesopfer. Subjectiv vollbringt sich die Erlösung in der Heiligung des Einzelnen, indem dieser sich seiner falschen Selbstheit begebend in Christum sich einsetzen läßt durch Glauben und Taufe, durch Essen seines Leibes und Erfüllung mit seinem Leben, durch wahrhaftiges Leiden und Leben in der Kirche, wodurch sie in ihr wahrhaftiges Selbst, in ihren Mittelpunkt, Gott, so in ihre wahrhaftige Ruhe und Bewegung einkehren (Heiligkeit, Freyheit), deren Gipfelung und Bewußtseyn der Himmel ist. In dieser Zeit hat der Proceß, wodurch die falsche Selbstheit zu vernichten, und die wahre zu setzen ist, sein Schwanken. Mit dem Schlusse dieser Zeit wird die Creatur in ihrer falschen Selbstheit und deren Folgen, oder im göttlichen, wahren Selbst und dessen Herrlichkeit auf ewig beschlossen und besiegelt.

Die Dogmatik kann bald mehr biblisch, bald mehr patristisch, überhaupt historisch, bald mehr speculativ gehalten seyn; aber in keiner darf eines dieser Elemente fehlen, und besteht in ihrer vollkommenen Harmonie und Durchdringung eben die wissenschaftliche Vollkommenheit der Dogmatik.

Anlangend die Sprache, so hat mit der Wissenschaft sich im Laufe der Zeit auch deren Sprache entwickelt und immer schärfer der Gedanke sich ins Wort ausgeprägt [1]). Dem von den Meistern in der Wissenschaft gebrauchten Ausdruck hat dann öfter auch die Kirche ihre feyerliche Gutheißung ertheilt, so daß demselben außer der wissenschaftlichen Qualifikation auch noch

---

1) ὁμοούσιος, transsubstantiatio. Ἕως μὲν οὖν ἀγωνίζεσθαι πρὸς τὰς ἐπισταμένας κατὰ καιρὸν αἱρέσεις ἐχρῆν, ἑπόμενος τοῖς προειληφόσιν ἀκόλουθον ἡγούμην τῇ διαφόρᾳ τῆς ἐπισπειρομένης ὑπὸ τοῦ διαβόλου ἀσεβείας ταῖς ἀντιθετοῖς φωναῖς κωλύειν ἢ καὶ ἀνατρέπειν τὰς ἐπαγομένας βλασφημίας. *Basil.* de fide n. 1.

symbolische Dignität zukömmt. Es darf aber von der einmal wissenschaftlich fixirten Sprache nicht so leichthin abstrahirt und dafür nach eines jeden Einfall und Belieben eine ganz neue ausgemünzt werden, damit nicht so die Continuität wissenschaftlicher Entwicklung und selbst aller Zusammenhang der Gleichzeitigen unterbrochen werde; ganz besonders aber ist darauf zu achten, daß in den eigentlich dogmatischen Punkten streng an den in der Kirche gebräuchlichen, von ihr gutgeheißenen und festgesetzten Formeln und Ausdrücken gehalten werde [1]). Außer dem mag aber der Dogmatiker von jeder wahren Bereicherung und Fortbildung der Sprache durch das Leben und die Schule Gebrauch machen behufs einer concisern und lichteren Darstellung des Gegenstandes in seiner logischen Entfaltung, und zum Zweck einer besseren Verständigung desselben für seine Zeit, und zur Bekämpfung der in ihr auftauchenden falschen Philosopheme. Es sind jedoch hierbey allzeit die Gesetze der Einfachheit, Sparsamkeit und des Maaßes wohl im Auge zu behalten [2]). In dem besondern temporellen und localen Bedürfniße kann auch eine Ausnahme von dem mit Recht als Regel geltenden Gebrauche der lateinischen Sprache hinreichend motivirt seyn.

---

1) *Aug.* Liberi enim verbis loquuntur philosophi, nec in rebus ad intelligendum difficillimis offensionem religiosarum aurium pertimescunt. Nobis autem ad certam regulam loqui fas est, ne verborum licentia etiam de rebus, quae his significantur, impiam gignat opinionem. Civ. dei X, 23

2) *Cyr.* Κηρυττέτω δὲ τὴν εὐαγγελικὴν ὁ λόγος πίστιν ἁπλοϊκῶς οὕτω καὶ διδασκαλικῶς, μὴ διαλεκτικῶς μηδ' ἀντιλογικῶς, ἀλλ' ἐκ κλήσεως θεοῦ προσφόρως, κατανυκτικῶς μὴ ἐπιδεικτικῶς, διδακτικῶς μὴ δικανικῶς, τεχνολογίας ἀπηλλαγμένος, θεολογίᾳ κεχρημένος· μὴ πολυπραγμονῶν τὰ ἀνέφικτα, μὴ ἐρευνῶν τὰ ἀπερινόητα, μὴ νῷ καὶ λόγῳ τὰ ἀχώρητα περιγράφων, μὴ τεχνικαῖς τὸν ἀριστοτέχνην ὑποβάλλων μεθόδοις, μὴ τὴν πίστιν ἐῶν καὶ τὴν ἀπόδειξιν ἀπατῶν .... μηδὲ τῶν οἰκείων λογισμῶν ἀναμιγνύς, πάντα δὲ τὰ τοῦ παναγίου πνεύματος ὑφαίνων διδάγματα. Capit. de Trinit c. II. (*Maj.* VIII, II. p. 28.)

§. 5. Würde der Dogmatik.

Die Dogmatik war eine Zeitlang in eine Art Verachtung gerathen durch Schuld derjenigen, welche sie behandelten und ihr Material nicht ganz oder nicht rein aufnahmen, oder die wissenschaftliche Form vernachläßigten, zumeist aber durch Schuld der Zeit selbst, welche in ihrer Verkommenheit das Christenthum nicht mehr in seiner Tiefe und concreten Einheit zu erfaßen im Stande war, und in ihrer pseudorationalistischen negirenden Tendenz das sogenannte Praktische im Christenthume einseitig werth schätzte, und dem ganz Begreiflichen und Handgreiflichen immer mehr huldigend den höhern wahrhaft metaphysischen Inhalt der Offenbarung schnöde ignorirte oder frech verurtheilte. Erst jüngst hat der Umschwung zum Beßern begonnen und zwar in recht kräftiger Weise. Der Dogmatik wird wieder die ihr gebührende Achtung erwiesen, zu ihrer Cultur Zeit und Kraft aufgewendet.

Die Dogmatik hat das Höchste, die göttliche Wahrheit, zu ihrem Gegenstand, und dessen möglichst klare Erkenntniß und Darstellung zur Aufgabe, und die Verherrlichung Gottes im Menschen und des Menschen in Gott zum Endzweck. Das Urtheil, welches über die Theologie überhaupt gefällt worden ist[1]), daß sie die vortrefflichste der Wissenschaften, hat ganz besonders in Beziehung auf die Dogmatik seine Geltung. Sie ist die Königin aller theologischen Disciplinen, in ihr haben alle ihren Mittelpunkt, Grund und Zweck, sie ist Theologie per eminentiam.

Die Dogmatik ist nicht praktisch im gemeinen Sinne des Wortes, aber praktisch im höchsten Sinne. Oder ist das wahrhaftige Denken, das Denken des Höchsten, nicht höchste Thätigkeit des Menschen? Die sogenannte theoretische Mathematik ist als diese nicht die sogenannte praktische, und Niemand erlaubt sich ihr dieses zum Vorwurf zu machen; die Wissenschaft als solche ist nicht praktisch (im schlechten Sinne des Wortes) und

---

1) *Arist.* Βέλτιστον μὲν οὖν τὸ τῶν θεωρητικῶν ἐπιστημῶν γένος, τούτων δὲ αὐτῶν ἡ τελευταία λεχθεῖσα (θεολογικὴ). Metaph. X, 7.

dennoch als solche mit Recht in Ansehen und Werth; an der Dogmatik aber soll der theoretische Charakter eben eine Unvollkommenheit seyn? Es ist aber, was, wie gesagt, an sich wirklich die höchste innerliche Praxis ist, nämlich die intensive Betrachtung der Wahrheit, auch die einzige Wurzel der wahren äußern Praxis. Denn das Gute ist nur als ein von mir erkanntes nach Außen im Leben als wahrhaft Gutes zu vollbringen. Die Frage nach der praktischen Bedeutung, nach der Nützlichkeit im gewöhnlichen Sinne des Worts, und die Werthschätzung nach diesem Maaßstabe ist eine Blasphemie gegen den Geist jeder wahrhaftigen Wissenschaft, zumeist der religiösen. Muß denn Alles, um unsere Achtung und Liebe zu verdienen, etwas, was gebraucht, gethan werden kann, seyn, der Lebensbequemlichkeit oder Verzierung, oder auch der Sittlichkeit dienen? Soll der Industrialismus die einzige Weisheit und Tugend seyn? Von diesem Standpunkt des Praxismus aus müßte die uns verheißene ewige Anschauung Gottes im Himmel von vorneherein als höchst müßig und langweilig erklärt werden. Daß der Gegenstand der Dogmatik durch mein Thun nicht zuerst wird[1]), sondern an sich bereits und ewig besteht, ist gerade seine Würde und so auch die der auf ihn sich beziehenden Wissenschaft.

§. 6. Verhältniß der Dogmatik zu den andern theologischen Disciplinen.

Die Dogmatik ist ins Wollen und in die That hinausgeführt — Ethik. Der Geist hat nicht bloß mit seiner Erkenntniß, sondern auch mit seinem Willen und allen seinen Kräften in die göttliche Wahrheit als wahrhaftigen Grund und wahre Form seiner Existenz einzugehen. Die Wahrheit will nicht seine Erkenntniß nur, sondern sein ganzes Leben erfüllen und gestalten, die höhere Erkenntniß sich durch die Gesinnung und Bethätigung

---

1) *Bernard.* Quae quidem supra sunt (id quidem instat) actu non indigent, sed inspectu. Non est quod in eis actites, quae uno modo semper sunt et in aeternum, porro et aliqua ab aeterno. Consid. V, 1. n. 1.

zur Weisheit vollenden. Es gibt kein philosophisches System, welches sich nicht als Ethik auszubauen und seine theoretischen Grundlagen durch die Ergebniße für die Sittlichkeit zu bewähren strebte. So treibt auch die Dogmatik aus sich die Ethik hervor. Die Dogmatik ist die Wurzel der Ethik, diese die Krone und Frucht der Dogmatik. Wenn aber der Dogmatik nie einseitig ein Werth zugelegt worden ist, so ist in neuerer Zeit bisweilen vorgekommen, daß man die Ethik einseitig hochgeachtet, gegen die Dogmatik durch Schnödigkeit sich versündigt hat, von ihr, als wäre ihr Inhalt ungewiß und am Ende ziemlich gleichgültig und nicht mehr recht zeitgemäß, abstrahiren zu dürfen glaubte. Es beruht aber das wahre Leben auf der wahren Einsicht, was Gott ist und wir sind, was er will und wir sollen, das wahre Ethos auf dem wahren Dogma, die Ethik auf der wahren Dogmatik. Was ich thun soll, verkündet die Ethik, warum ich es thun soll, verkündet nur die Dogmatik. Die respective Tiefe und Reinheit der Dogmatik gibt sich nothwendig in der Ethik wiederum kund. Eine andere Ethik ist darum die der Katholiken, eine andere die der Protestanten, eine andere die der Gläubigen, eine andere die der Rationalisten.

Die Homiletik hat, so glauben Viele, mit der Dogmatik eben sehr wenig gemein, sie soll mehr rühren und erbauen, als belehren, hat mehr die Anweisung und Ermahnung zum rechten Leben, als die Pflege und Förderung des rechten Glaubens zum Zwecke; wohingegegen Andere Homiletik und Dogmatik so nahe mit einander verwandt seyn lassen, daß sie den ganzen dogmatischen Stoff mit seiner eigenthümlichen, wissenschaftlichen Form ohne weiteres zum homiletischen Verbrauch herübernehmen. Daß das christliche Leben nur zugleich mit dem christlichen Glauben gepflegt werden kann, die von den christlichen Mysterien abstrahirende Homilie sich dessen begibt, worin ihre Kraft und Weihe, der einzige tüchtige und nachhaltige Nährstoff des christlichen Geistes und Gemüthes besteht, ist aus dem vorhin Gesagten offenbar. Daß aber das homiletische Interesse nicht auf gleiche Weise das mehr zur wissenschaftlichen Bearbeitung Gehörende fodert, wie das zu den Fundamental- und Vitaldoctrinen als

solchen Gehörende, ist gleichfalls offenbar, und kann von Niemanden in Abrede gestellt werden, daß die Homiletik als solche sowohl des rein wissenschaftlichen Materials als auch bey dem dogmatischen Material der strengen wissenschaftlichen Form gerne, leicht und gar mit Vortheil enträth.

Wie die Function des Katecheten nach Object, Form, Standpunkt von der des Dogmatikers sich unterscheidet, ist eben so evident, wie auf der andern Seite gewiß, daß sehr oft Dogmatiker sich wie Katecheten gebehrden, wie es hinwiederum auch vorgekommen ist, daß Katecheten durch eine unbegreifliche Verkehrtheit in die Rolle des Dogmatikers hineinfielen, und manchem eine neue und schlechte und noch schlechter begriffene Katheder-weisheit als die einzig wahre und allein seligmachende Lehre vortrugen.

Die Kirchengeschichte zeigt wie die Gestaltung des christlichen Lebens und die Thaten und Schicksale der Kirche, so auch die entfernteren und näheren Bedingungen und Veranlassungen, unter welchen die allzeit im unmittelbaren Glauben und Leben vorhandenen Dogmen ihre bestimmte Aussprache und Formulirung, die wissenschaftliche durch die Schule, die dogmatische von der Kirche empfangen haben, und zeigt hinwiederum, wie das kirchliche Leben auf Grund der Dogmen sich gestaltet, mit ihnen sich entwickelt hat. Die Dogmengeschichte ist eben die spezielle Darstellung des zeitlichen Entwickelungsprocesses der einzelnen Dogmen, und Veranschaulichung des bestimmten Hervortretens der einzelnen Merkmale oder Momente ihrer Existenz und Wahrheit im Fortgang der Zeit. Daß die Substanz der Dogmen bey ihrer innern und bleibenden Identität mit sich dennoch ihre äußere Entwickelungsgeschichte hat, ist wie an und für sich als Factum unläugbar, eben so in jeder Beziehung vollkommen begreiflich. Die hohe Wichtigkeit und respective Unentbehrlichkeit der Dogmengeschichte für den Dogmatiker, und der Dogmatik für den Dogmenhistoriker springt zu sehr in die Augen, als daß es einer weitläufigen Auseinandersetzung oder gar Beweisführung bedürfte, um dieses wechselseitige Bedürfniß zur Anerkennung zu bringen. Der Unterschied der Geschichte der Dogmatik von der Dogmen-

geschichte, welcher schon durch die Benennung sich ankündigt, ist dahin zu bestimmen, daß jene die mehr oder minder gelungenen Versuche der Zusammenfassung aller Dogmen zur Einheit und Totalität eines Systems zu ihrem Gegenstand hat. Daß es aber dem Dogmatiker zieme, eine klare Anschauung von der progressiven Gestaltung seiner Wissenschaft zu haben, und aus den Bestrebungen und Leistungen der Vergangenheit den Zustand der Wissenschaft in der Gegenwart, so wie deren Aufgabe für die Zukunft zu begreifen, dieses zu läugnen, kann Niemanden in den Sinn kommen.

Die sogenannte volle Unabhängigkeit der biblischen Exegese von der Dogmatik hat ersterer nicht sonderlich genutzt, wie sie auch an und für sich auf einer falschen und ungereimten Voraussetzung beruht, nämlich dieser, als sey zwischen dem Kirchenglauben und der Lehre der h. Schrift kein Verhältniß der Zusammengehörigkeit und substantiellen Einheit, sondern vielmehr der Fremdheit und Feindschaft, ein förmlicher Dualism auf dem Offenbarungsgebiete. Auf der andern Seite war diese Freyheit der Exegese von aller Dogmatik, beym Lichte betrachtet, nichts weniger als dieses, denn diese freyen Exegeten hatten alle ihre Dogmatik, anstatt der positiven und kirchlichen, eine negative und rationalistische, in deren Namen und zu deren Absicht die für frey erklärte Schrift auf das ärgste tyrannisirt wurde. Noch eine andere falsche Voraussetzung der vorgeblichen vollfreyen Exegese darf hier nicht übergangen werden, die Einbildung nämlich, als erheische ein wahres Schriftverständniß nicht eben so gut Bekanntschaft mit den Sachen wie mit den Worten, und als sey das Zeichen auch dem, welcher die Idee nicht hat, erfaßlich, thörichter als welches es doch nichts geben kann. Dogmatik und Exegese stehen in einem sehr innigen Nexus, der nicht geläugnet werden kann, wie er nicht aufgehoben werden darf. Ohne dogmatischen Ausgang und ohne dogmatisches Interesse hört Exegese auf Theologie zu seyn und sinkt zur bloßen Philologie und Kritik herab. Die Dogmatik enthält die Ideen, welche der Exegese als Leitsterne dienen, an der Dogmatik hat die Exegese ihr Kriterion, inwiefern, was gegen die formellen Dogmen

der wahren Kirche ist, unmöglich als wirklicher Schriftsinn gelten kann.

§. 7. Quellen der Dogmatik.

Die Quellen, woraus die Dogmatik zu schöpfen hat, sind 1) die hh. Schriften, zuerst die des neuen, dann auch die des alten Testaments, 2) die Ueberlieferung der Kirche, wie dieselbe in den Schriften der ältern Väter, Kirchenvorsteher und Theologen, in den Concilienacten enthalten und in den feyerlichen dogmatischen Entscheidungen, den Negationen der Häresie gegenüber, authentisch erklärt worden ist. Das in feyerlichen Entscheidungen der Kirche als zur Substanz ihres Glaubens gehörig Erklärte ist das förmlich und eigentlich Dogmatische, und die Quelle, woraus es zu schöpfen, sind hier eben die erlassenen Beschlüsse und verfaßten Symbole; alles Uebrige, wie klar es in der Schrift und Tradition enthalten zu seyn scheint, hat Mangels einer positiven Erklärung des von Christo in seiner Kirche gesetzten unfehlbaren Magisteriums für uns nicht die strenge dogmatische Qualität. All dieses Dogmatische im weitern Sinne ist eben aus dem ganzen langen und breiten Strome der Kirchengeschichte zu schöpfen. Aber auch bey dem eigentlichen Dogmatischen hat die Wissenschaft, wenn sie ihrer Aufgabe genügen will, außer dem Beschluß, wodurch dessen kirchlichdogmatische Qualität constituirt wird, auch die Spuren seiner Existenz weiter hinauf aufzusuchen, seiner genetischen Entwicklung nachzugehen, und das kirchliche Bewußtseyn von dieser Lehre bis zum Punkte seiner feyerlichen Aussprache zu verfolgen.

Die Vernunft ist keine Quelle, woraus die Dogmatik geschöpft wird — sondern ein Princip oder Mittel, womit der dogmatische Stoff aus seinen Quellen entnommen und darnach streng wissenschaftlich gefaßt und geordnet, die Angriffe der falschen Wissenschaft oder die falschen Auffaßungen der Wissenschaft abgewiesen werden, was als ihr Recht, sowie als ihre Pflicht, in der Kirche allzeit anerkannt war. Zu einem, und zwar dem einzig wahren Quell der Dogmatik machen die Vernunft eben nur die Pseudorationalisten, und gegen

allen Vernunftgebrauch in religiösen Dingen sind eben nur die Pseudomystiker.

§. 8. Summarische Geschichte der Dogmatik.

Die Anfänge und ersten Versuche eines dogmatischen Systems oder einer systematischen Theologie hat man gesucht in des Theophilus von Antiochia[1]) drey Büchern an Autolykus, in den Hypotypposen des Clemens von Alexandrien, von welchen wir freylich, außer dem was Eusebius und Photius darüber berichtet, nicht viel wißen[2]), in den Principien (περὶ ἀρχῶν ll. IV.) von Origenes[3]), welche wir bis auf einige Bruchstücke nur in der freyen und fälschenden Ueberſetzung Rufins haben, in dem „Zeugniße" betitelten Werke (testimoniorum ll. III.) von Cyprian, in dem großen katechetischen Werke des Cyrillus von Jerusalem[4]), in dem nach dem Gleichniß der juristischen Institutionen benannten Werke des Lactantius (institutiones divinae ll. VII.), in mehreren Schriften Augustins[5]), in dem Buche von den kirchlichen Dogmen (de dogmatibus ecclesiasticis) des Gennadius von Marseille, in den Sentenzen (sententiarum ll. III.) des Isidor von Sevilla, in einer Schrift (de part. divinae legis ll. II.) des afrikanischen

1) In einem Pariser Cod. betitelt: Περὶ τῆς τῶν χριστιανῶν πίστεως. Bey *Eus.* H. E. IV, 24. Τρία τὰ πρὸς Αὐτόλυκον στοιχειώδη συγγράμματα.

2) *Eus.* Ἐν οἷς (den Hypotypposen) ὀνομαστὶ ὡς διδασκάλου τοῦ Πανταίνου μνημονεύει, ἐκδοχὰς τε αὐτοῦ γραφῶν καὶ παραδόσεις ἐκτιθέμενος. H. E. VI, 13. Ἐν δὲ ταῖς ὑποτυπώσεσι ξυνελόντα εἰπεῖν πάσης τῆς ἐνδιαθήκου γραφῆς ἐπιτετμημένας πεποίηται διηγήσεις, μὴ δὲ τὰς ἀντιλεγομένας παρελθών. Ibid. 14. Aehnlich *Phot.* Cod. CIX. Ueber die in den wahrscheinlich alterirten Hypotypposen vorkommenden Irrthümer S. *Phot.* Cod. CIX.

3) Die ersten Bücher sind dogmatischen Inhaltes. Das vierte ist eine Art Hermeneutik, der Schluß davon eine Recapitulation der in den drey ersten Büchern enthaltenen Lehren vom Logos, Geist, Gott, der Seele ꝛc.

4) Cat. ad Compet. XVIII. mystagogic. V.

5) Enchiridion ad Laurentium, de fide, spe et charitate. De civitate dei. De Vera Relig. De doctrina Christiana.

Bischofs Junilius. Allein alle diese Schriften machen keinen Anspruch darauf, den ganzen und reinen dogmatischen Stoff in einer streng wissenschaftlichen Form zu fassen und darzustellen. Weit mehr nähert sich der Idee eines dogmatischen Systems Johann von Damaskus († 754) mit seinem Werk über den orthodoxen Glauben[1]), welches in der griechischen Kirche als normal betrachtet wurde; Tajo (VII. sec.) von Saragossa[2]), welcher von Mabillon (stud. mon. II, 6.) als der erste Summist angesehen wird.

In der abendländischen Kirche häufen sich seit dem zwölften Jahrhundert die Versuche, den hauptsächlich aus Augustin entlehnten theologischen Stoff unter dem Einfluß einer subtilen Dialektik zu einem großen, vollständigen Gebäude christlicher Lehre zusammenzufügen, wo besonders namhaft zu machen sind Abälard[3]), Hildebert[4]), Petrus der Lombarde[5]) (Magister sententiarum), Peter von Poitou, Gilbert de la Porrée, Hugo und Richard von St. Victor, Alexander von

---

1) Ἔκθεσις ἀκριβὴς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως ll. IV. Nach der von Theodoret Div. dogm. epitom. (Haer Fab. l V.) beobachteten Ordnung, l. I. von Gott, l. II. Anthropologie, l. III. Christologie, l. IV. Charitologie und Lehre von den Sakramenten.

2) Sent. l. V. meistens aus Greg. M. (noch ungedruckt).

3) Theol. Christian. ll. V. Introduct. in Theol ll III. Seine Grabschrift lautete: Est satis in titulo, Petrus hic jacet Abaelardus, cui soli patuit, scibile quidquid erat. *Guilhelm. (Nang.)* Chron ann. 1141.

4) Tract. theologicus, worin fast nichts als Anselmische, näher Augustinische Ideen.

5) LL. IV. Sententiarum. Lauter tradirte theologische Substanz als Object und Kanon der Spekulation. Es ist dabey größtentheils der Plan Hildeberts befolgt; l. 1. von Gott dem Dreyeinen, l. 2. von der Creatur, l. 3. von der Menschwerdung, l. 4. von den Sakramenten und der Vollendung. Eine reiche Sammlung von Definitionen, Expositionen, Einwendungen und Auflösungen. Was Gratians Dekret für das Kirchenrecht, das waren die Sentenzen für die Dogmatik. Petrus Werk galt von Alex. Hales bis Biel und Este als Hauptbuch und normativer Text, woran sich die Spekulation der einzelnen Meister anzulehnen suchte.

Hales, Albert der Große, Bonaventura, Thomas[1]) und Duns Scotus[2]) († 1308), dem unstreitig in der Dogmatik der erste Rang gebührt, wie Thomas in der Ethik, ferner Durand von St. Pourçain († 1334)[3]), welcher sich eine neue Bahn brach, weder an Thomas noch an Scotus sich anschloß, und so die dritte Periode der Scholastik, der von beyden Hauptkoryphäen der Schule mehr oder minder unabhängigen und respectiv selbstständigen Bewegung des theologischen Denkens, einleitete[4]), wonach man bey aller Hochachtung gegen die Fürsten der Schule, Scotus und Thomas (welche, besonders letzterer, noch immer fleißig commentirt wurden), dennoch in vielen Puncten sich Freyheit der Ansicht reservirte und von der ihrigen abweichende Meinungen geltend zu machen versuchte. Der Anstoß zu dieser neuen Bewegung war aber schon durch Duns Scotus gegeben, welcher sich von Augustin wie von Aristoteles abzugehen, wie Thomas zu opponiren erlaubt hatte.

Die Continuität des kirchlichen wie des wissenschaftlichen Lebens, welche in der Periode der sogenannten Restauration der Wissenschaft bereits hart bedroht gewesen, ward endlich gewaltsam

---

1) Summa advers. gentiles ein classisches Werk, ausgezeichnet durch Ordnung und Methode. Summa Theol. tripartitae. P. I. de deo uno et trino. P. II. theilt sich in prima secundae, worin von dem Ende des Menschen, den Tugenden, dem Gesetz und der Gnade, und secunda secundae, worin von den einzelnen Tugenden gehandelt wird. P. III. handelt von den Mitteln zur Seligkeit, der Incarnation und den Sakramenten. Tiefer als die Summa tripartita geht sein Comm. in mag. sent.

2) Der seine Speculation hauptsächlich in seinen Commentarien zum Magister sent. niederlegte.

3) Schrieb zwey Comm. in IV. lib. sent., wovon der zweyte durch seine Kühnheit merkwürdig.

4) Die erste pflegt von Lanfrank oder Roscelin oder Abälard bis Albert (Beginn der Herrschaft des Aristoteles), die zweyte von Albert bis Durand (volle Herrschaft des Aristoteles) gerechnet zu werden; die dritte von Durand bis auf das XVI. Jahrhundert ist eben durch die Abschüttelung der Auctorität und Herrschaft des Aristoteles und jeder andern Meisterschaft charakterisirt.

zerrissen durch die unselige Reformation. Diese erhob sich nämlich gegen die ganze bisherige Entwickelung der Theologie, welche das ganze Verderbniß der Kirche in Lehre und Praxis herbeygeführt haben sollte, und erklärte es für ihre Absicht, beyde auf rein biblischer Grundlage neu aufzurichten. Als leitend hierbey galten einzelne und einseitig gefaßte augustinische Theologumena, worin man die biblische Lehre am vollständigsten und reinsten ausgedrückt finden wollte. Die nächste Folge dieser Revolution war eine ungeheure geistige Verarmung in Folge der Verschleuderung so vieler herrlichen und fruchtbaren Ideen, deren man nicht schnell genug loswerden zu können glaubte. In dieser ausleerenden Richtung schrieb Melanchthon seine loci theologici, welche weiter nichts seyn wollen als ein Versuch, die verschiedenen zerstreut vorkommenden Behauptungen Luthers[1]) in eine Art Ordnung zu bringen, um den über dessen Ansichten entstandenen Zwiespalt zu beschwichtigen. Eben so negativ, wenn gleich gelehrter und wissenschaftlicher, waren auch Calvins Institutionen gehalten. Am öftersten und consequentesten aber trat die negative Tendenz bey Zwingli in seinem Commentarius de vera et falsa religione hervor. Den Loci des Melanchthon setzte Eck von Ingolstadt die seinigen entgegen, und kein Unbefangener wird anstehen, ihnen in Bezug auf Gelehrsamkeit, Ordnung und dialektische Gewandtheit vor jenen die Palme zuzuerkennen.

Die nachfolgende Zeit aber hat es an ausgezeichneten dogmatischen Werken keineswegs fehlen lassen. Da gegenüber der Re-

---

1) Cum in prima inspectione ecclesiarum comperissemus, admodum dissonos clamores esse ineruditorum de multis rebus, summam doctrinae, quam *Lutherus* in diversis et interpretationum et concionum voluminibus tradiderat, tanquam in unum corpus redactam edidi, et quaesivi genus verborum, quo ad proprietatem, quae ad perspicuitatem et concordiam utilis est, discentes assuefierent, ac semper omnia scripta judicio ecclesiae nostrae et ipsius *Lutheri* permisi: de multis quaestionibus etiam disserte sciscitatus sum *Lutherum*, quid sentiret, ac multi pagellarum illarum exempla adhuc habent. *Melanchth.* Defensio contr. Flac. l. I. Epl. CVII.

formation eine um so genauere Sichtung und strengere Ordnung, biblische und historische Begründung und scharfe Exposition und geistige Erfassung so dringend geboten war, so hat diese indirect, ohne es zu beabsichtigen, zu dem Fortgang der katholischen Theologie als Wissenschaft sehr viel beygetragen. Zu nennen sind hier die ausgezeichneten noch in Commentarform gehaltenen Werke eines Este[1]), Suarez[2]), Vasquez[3]), ferner die vortrefflichen, leider nicht vollendeten Loci eines Melchior Canus, besonders aber das bis jetzt unübertroffen dastehende große dogmatische Lehrgebäude des bewunderungswürdigen Bellarmin, und das historisch überaus reiche, in seiner Anlage ganz colossale, aber nicht zur Ende geführte Werk seines Ordensgenossen Petau[4]), der ihm nachstrebende, wenn gleich ihn bey weitem nicht erreichende Thomassin[5]), und mehr oder minder eine Reihe größerer oder kleinerer Schulwerke eines Habert[6]), Opsträt[7]), Boucat[8]), Tournely[9]), Berti[10]), Gotti[11]), Antoine, Billuart[12]), Concinna[13]), Gazzaniga[14]), und viele Andere, welche einen mehr oder weniger reichen biblischen und historischen Stof in mehr oder weniger streng scholastisch-philosophische Form brachten.

---

1) Comm. in IV. ll. Sent.

2) Comm. et disput. in Summ. S. Thom.

3) Comment. in S. Thom.

4) Dogmata theologica 3 voll. Paris. 1644. Später von *Theophil. Alethin.* (Joh. Cleric.) 6 voll. Antverp. (Amstelod.) 1700.

5) Dogmata theologica. 3. voll. Paris. 1680.

6) Theolog. dogm. et mor. ad us. Semin. Catalaun. 7. voll. Paris. 1707.

7) Institut. theolog. 3. voll. Leod. 1710.

8) Theol. patrum scholastico-dogmat. 5. voll. 1718.

9) Praelect. theol. 16 voll. Paris. 1726.

10) Theol. dogm. schol. 8 voll. Rom. 1739—45.

11) Theol. scholast. dogmat. 3. voll. Venet. 1750.

12) Summ. S. Thomae hodiernis academiarum moribus accommodata. Wirceb. 1758. Sehr oft, und in der neuesten Zeit wiederum aufgelegt.

13) Theol. Christ. dogm. mor. 4. voll. Aug. Vind. 1767.

14) Praelect. theol. 5 voll. Vienn. 1775—79.

Daß die Theologie von den Bewegungen und Neubildungen der Philosophie in Beziehung auf Fassung und Darstellung und Sprache nicht unberührt blieb, versteht sich von selbst. Wie in Frankreich der Cartesianismus (*Bailly* Institut. theol.), so übte in Deutschland der Wolfianismus (Stattler[1]), später der Kantianismus (Schwarz[2]) und Andere) und Schellingianismus (Zimmer[3]), seinen bisweilen auch schädlichen Einfluß. Dahingegen hielten Viele sich rein historisch, wie Wiest[4]), Klüpfel[5]). Die theologischen und philosophischen Forschungen der Neueren hat im Allgemeinen sorgsam berücksichtigt Dobmayer[6]). Dafür hat er aber die Alten etwas zu wenig befragt und seiner Lust formell zu construiren zu viel nachgegeben, zu viel gespalten, die Sache nicht in ihrer Einheit, aus ihrer Mitte gezeigt. Liebermann zeichnet sich aus durch schöne, klare Exposition[7]). Brenner[8]) bietet vielen historischen Stoff in populärer, öfters rhetorischer Haltung.

Hatte die reformirte Theologie anfangs eine fast ausschließend exegetische und historische Haltung gesucht (Beza, Bullinger, Musculus), so mußte sie sich doch bald wieder in die scholastische Form schicken (Makowski); noch mehr, sie verfiel der Zeitphilosophie, namentlich dem Cartesianismus, so ganz und gar (Roell, Becker), daß die Orthodoxie sich mit Protest dawider erheben mußte (Maresius, Voetius, mit Makowski), und die Theologie wiederum zu ihrem biblischen Charakter zurücklenkte,

---

1) Theol. christ. theoretica. 6 voll. Ingolst. 1776—80.

2) Handbuch der christlichen Religion. 3 Bände. 1793—94.

3) Theologia specialis theoretica. 4 voll 1802—6.

4) Inst. theol. 6 voll. 1782—88.

5) Inst. theol. dogm. 2 voll. Vindob. 1789—90. Neu herausgegeben von Ziegler.

6) Systema theol. cath. 8 voll. 1808—19.

7) Institutiones theologicae, wovon bereits 1836 die vierte Originalausgabe erschienen ist.

8) Kathol. Dogmatik. 3 Theile. Frankfurt 1826—28. Neu umgearbeitet und unter dem Namen spekulative Dogmatik edirt (3 Bände.).

als dessen reinste Entwicklung sich das Föderalsystem geltend zu machen suchte (Coccejus, Heidegger, Momma, Burmann, Heidan, Wittich, Braun, Witsius ꝛc.). Die Dordrechter Synode (1674), welche den reinen calvinischen Lehrbegriff dem in der Form des Arminianismus eindringenden Rationalismus gegenüber in die strengste Formel brachte, hinderte viele Theologen, namentlich die Saumürsche Schule, (Cameron, Amyrault, de la Place, Pajon) nicht, sich von dem dort symbolisch Festgesetzten vielfach abweichende Ansichten zu bilden, wohingegen die Sedaner Schule (Leblanc von Beaulieu) ein System der Mitte zwischen dem niederländischen nnd Saumürschen Extreme aufzustellen suchte. In Deutschland modelte sich die calvinistische Glaubenslehre nach der lutherischen, opferte ihren strengen Prädestinatianismus, wofür die Lutherischen ihre Lehre von der realen Gegenwart und mündlichen Nieſſung immer mehr fallen ließen. Hier erlebte sie auch eine neue Verbindung mit der Philosophie, im Wolfianismus nämlich (Bernsau, Wyttenbach, Endemann), worüber man in Walchs theologischer Bibliothek und Stäudlins Geschichte der theologischen Wissenschaften und andern literärgeschichtlichen Werken nähere Auskunft erhalten kann.

Wie reich die englische Kirche an biblisch-kritischen, patristischen, archäologischen und kirchenhistorischen Werken ist, so arm ist sie an dogmatischen. Außer Cranmer mit seinen loci communes, und, wenn man ihn hieher zählen will, außer dem von Zwingli so stark affizirten Petrus Martyr Vermilio (loci theolog.), und Roger Boyle[1]), ist kaum ein Name aufzuführen. Die dogmatischen Arbeiten der Sozinianer[2]) wollen, was Gelehrsamkeit und Tiefe betrifft, nicht viel bedeuten. An der griechischen Kirche ist schon Vielen als etwas sehr Eigenes aufgefallen, daß sie seit ihrer vollen Trennung von der lateinischen alle Lebendigkeit verloren hat, was zu widerlegen die Erscheinung eines Theophanes Procopowicz und Platon nicht hinreicht.

---

1) Summa theolog. Christianae. Dublin. 1681.

2) Größtentheils in der Bibliotheca Fratrum Polonorum.

In der lutherischen Kirche sehen wir nach den Schriften der Melanchthonianer Chemnitz[1] (welcher aber doch in der Concordienformel den Melanchthonianismus mit verurtheilen half,) und Victorin Strigel[2] einerseits, und den streng an der lutherischen Auffassung sich haltenden Heerbrand, Hutter, und so weiter andererseits, endlich Gerhard mit einem ausführlichen, durch große Gelehrsamkeit ausgezeichneten dogmatischen Werk auftreten[3]. Große Unbefangenheit und versöhnliche Bestrebung charakterisiren den mit Recht berühmten Helmstädter Theologen Calixt wie in seinem Leben, so auch in seinen Schriften[4]. Gegen seine Richtung (Horne, Henichen) suchten die strenge lutherische Rechtgläubigkeit aufrecht zu halten Hülsemann[5], welcher in seine Theologie ungleich mehr von der sogenannten und verschrieenen Scholastik aufnahm, als die Calixtiner, ferner, der durch seine rüstige Polemik gegen die Grotius'sche Auslegungsweise merkwürdige Calov[6], und der den Gipfelpunct der scholastischen Formation im Gebiet der lutherischen orthodoxen Glaubenslehre bezeichnende Quenstedt[7]. Von der Scholastik und der Auctorität suchten die Theologie zu emancipiren und aus der Schrift, welche ihnen Allen als normativ galt, ein einfaches praktisches Christenthum zu schöpfen die Spenerianer (Breithaupt, Lange, Freylinghausen, Rambach). In ihrem Sinne arbeiteten auch Pfaff, Buddeus, Weismann. Als schroffer Gegensatz zu der Spener'schen Richtung erscheint der in ihrem Hauptsitze, Halle nämlich,

---

1) *Martin. Chemnit.* loci theologici. ed. *Lyser.* Francof. (ad M.) 1591. 1599. 1604. Viteb. 1690.

2) Loci theol., quibus loci communes Melanchthonis illustrantur ed. a *Christoph. Pezel.* Neapol. Nemet. P. I. 1581. II. 1582. III. 1583. IV. 1584.

3) Loci theologic. T. IX. 1610—22.

4) Hierher gehört *Ge. Calixti* Epitom. Theolog. Goslar. 1610.

5) *Hülsemanni* Breviarium theologicum. Viteb. 1640.

6) *Abrah. Calovii* Systema loc. theol. 12 voll. Viteb. 1655. 1659. 1661. 1677.

7) *Quenstedt* Theol. didactico polemica. Viteb. 1685.

aufgetauchte Wolfianismus (Carpzov, Schubert, Canz u. s. w.). Auf die Dauer gewann aber die biblische Richtung immer mehr Freunde (Majus, Büsching, Michaelis ꝛc.), aber bald auch solche, welche den Kanon und Inhalt der Schrift nach ihren vorgefaßten Meinungen reducirten (Bahrdt, Teller, Semler, Ackermann, Henke.). Der sogenannten biblischen Theologie (welche unter Hufnagel, Ammon, Bauer, Baumgarten-Crusius ihre volle selbstständige Ausbildung erhielt,) zur Seite erhob sich auch wieder die symbolische, jedoch nicht mehr einseitig lutherische oder calvinische Dogmatik, da diese Gegensätze nun zusammengegangen sind (Augusti, Bretschneider, Knapp), wie sich auch wiederum die Philosophie geltend machte, z. B. ein subtilerer Spinozismus in Schleiermacher (welchen wir nach Aufhebung des lutherischen und calvinischen Gegensatzes mit den Uebrigen hier anführen können), die sogenannte Friesische Philosophie in de Wette, die Hegel'sche Philosophie in Daub und Marheinecke. Die Richtung Schleiermachers und de Wettes ist vereinigt in Twesten. Sehr beachtungswerth ist auch der in neuerer Zeit gemachte Versuch, die christliche Sittenlehre mit der Glaubenslehre, von welcher dieselbe seit Calixt losgerissen wurde, zu einem System christlicher Lehre zu verbinden (Nitzsch). Der sogenannte Rationalismus hat, wie bekannt, in Wegscheider die Spitze seiner Negativität erreicht.

Die großartige, eben so tiefe wie scharfe und klare Entwickelung der katholischen Dogmatik ist heut zu Tage so ziemlich anerkannt. Die Anzahl blinder und fanatischer Schmäher der Scholastik hat in der neuern und allerneuesten Zeit abgenommen. Nur die in einseitiger historischer oder mystischer oder praktischer Richtung Befangenen, nur die Verächter des Denkens und der Speculation, welche ihnen zu beschwerlich oder zu gefährlich vorkam, waren es, welche gegen sie Chorus machten. Alle kräftigen Denker in und außer der Kirche haben sie immer hoch geachtet, wie Bossuet, so Leibnitz, so Hegel. Daß die Scholastik, eben wie sie war, repristinirt werden soll, dieses zu behaupten, kann Niemanden in den Sinn kommen; aber daß ihre Wissenschaft und Kraft des Denkens, diese Achtung der Wahrheit und ihrer

Erkenntniß, diese ritterliche Liebe und dieser Muth für sie wiederkehren müsse, daß die Theologie in demselben Elemente ihre verlorne Federkraft wiedersuche, und das weiter führe, was die Scholastik so kräftig begonnen und schon so weit gebracht hat, daß das historisch Gewonnene zugleich auch speculativ unser werde, mit unserm geistigsten Leben zusammengehe, wer möchte das nicht wünschen?

§. 9. Dogmatische Summa.

Wir glauben an Einen Gott in drey wesensgleichen Personen, Vater, Sohn und Geist. Wir glauben, daß der Geist vom Vater und vom Sohne ausgeht. Wir glauben, daß Gott in der Zeit alle endlichen Substanzen, die geistige und die materielle und die aus beyden bestehende menschliche, aus Nichts, und sie gut erschaffen hat, daß ein Theil der Geister gefallen durch ihre freywillige That, daß gleichfalls der erste Mensch durch seinen Ungehorsam verderbt, und sein Zustand geistigen und leiblichen Verderbens auf alle seine Nachkommen vererbt worden. Wir glauben, daß der Sohn Gottes die menschliche Natur angenommen und in die Einheit seiner göttlicheu Person aufgenommen, daß er vom heiligen Geist empfangen, und von Maria der Jungfrau geboren worden, auch durch sein Leben und besonders seinen Tod für die Sünden Aller genug gethan hat. Wir glauben, daß wir durch seine Gnade und unsern lebendigen Glauben, durch seine fortwährende Wirksamkeit und unsere Mitwirksamkeit der Früchte seines Erlösungstodes in der Heiligung theilhaftig werden, daß diese Heiligung eine wahre, so innerliche, in dieser Zeit einer Verringerung oder Vermehrung, einer Unterbrechung und Herstellung fähig ist, daß die Gnade die Erkenntniß und den Willen angeht, von der Gnade aller Anfang und Fortgang alles Guten bedingt ist, Gnade zuerst und der Mensch mit ihr wirkt. Wir glauben, daß der im Zustand der Gnade befindliche Mensch mit dem gnädigen Beystande des heiligen Geistes auf Grund der göttlichen Verheißung und gnädigen Annahme eine Stufe der Vermehrung der Gnade und zuletzt das ewige Leben verdienen kann.

Wir glauben, daß Gott das Heil aller Menschen will, Allen nach seiner freyen Gütigkeit hinreichende Gnade zur Wirkung des Heiles gibt, daß die Gnade, wie mächtig sie in dem Menschen auf seine Erkenntniß und seinen Willen einwirkt, von keiner unwiderstehlichen Nothwendigkeit begleitet ist.

Wir glauben an die Wahrheit und Wirklichkeit und göttliche Wirksamkeit der sieben, zu unserer Heiligung eingesetzten Sakramente, glauben an deren Unterschiedlichkeit, setzen oben an die Taufe, in Bezug auf ihre Nothwendigkeit, die Eucharistie, in Bezug auf die Vorzüglichkeit dessen, der in ihr, oder vielmehr sie ist; glauben an den bleibenden Charakter der Taufe, Firmung, Priesterweihe, an die reale, in Weise der Transsubstantiation stattfindende und permanente Gegenwart Christi in der Eucharistie, seine Totalität in den beyden Gestalten, an die Opferqualität der Eucharistie, glauben, daß der Eucharistie göttliche Verehrung gebührt. Wir glauben, daß die vollendeten Heiligen nach diesem Leben sofort die selige Anschauung genießen, daß eine Anrufung, Verehrung derselben, diese auch in ihren Reliquien und Bildern, statthaft und heilsam ist; glauben an einen Reinigungsstand, ein Purgatorium der nicht ganz reif und rein Hinübergegangenen, und daß ihnen das Gebet und gute Werke aller Art, besonders durch Darbringung des h. Opfers, zu Gute kommen können. Wir glauben an eine allgemeine Auferstehung des Fleisches, an die ewige Strafe der Gottlosen und ewige Seligkeit der Vollendeten. Dieses Alles glauben wir, weil Gott es in Christo geoffenbart und durch seine Kirche zu glauben vorgestellt hat. Von dieser Kirche glauben wir, daß in ihr die Wahrheit in der Lehre und die Gnade Christi in den Sakramenten von Anfang ist und bis zum Ende bleibt; daß sie nach dem verheißenen Beystand Christi und des h. Geistes in ihren dogmatischen Entscheidungen nicht irren kann, wir glauben auch, daß ihr durch Christi Gnade und Macht, Indulgenzen zu ertheilen, verliehen ist. Endlich glauben wir, daß in der Kirche göttlich gesetzte hierarchische Abstufungen sind, deren Spitze und Einheit wir im Primat anerkennen.

Anmerkung. Die Kirche hat durch ihre dogmatischen Entscheidungen nur den Irrthum abzuwehren gesucht, gegen den Frevel am Heiligen protestirt und die Unvorsichtigen vor den Verführern gewarnt. Daher die Art Negativität ihrer dogmatischen Bestimmungen, worin sie eben nur das Häretische proscribirt, daher die mit dem Auftauchen der Häresien parallel laufende Entwickelung der Dogmatik.

Anzeige.

Von dem Verfasser der Dogmatik sind früher bei dem Unterzeichneten erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oestreichs und der Schweiz zu haben:

Commentar

über das

Evangelium nach Johannes.

gr. 8. 1829. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Commentar

über den

Apostel Paulus Sendschreiben an die Römer.

gr. 8. 1830. 2 Rthlr. 3 ggr. oder 3 fl. 48 kr.

Auslegung

des

Briefes an die Hebräer.

gr. 8. 1833. 1 Rthlr. 8 ggr. oder 2 fl. 24 kr.

Zu dem hohen Aufschwunge, welchen die katholische Theologie in dem lezten Jahrzehent genommen, hat ohne Zweifel Klee durch seine exegetischen und dogmatischen Arbeiten einen großen Theil beigetragen. Was seine Verdienste um die Dogmatik als Wissenschaft betrifft, so ist hier nicht der Ort, sie näher zu berühren: sie sind zu ausgezeichnet und alle Stimmberechtigten haben zu einhellig darüber entschieden, als daß es nöthig wäre, noch einmal auf ein Werk zurückzukommen, das schon längst eine Auctorität geworden ist. Dagegen ist es zeitgemäß, an die früheren exegetischen Leistungen des berühmten Verfassers zu erinnern, die bis jetzt durch neuere Erscheinungen nicht im mindesten in Schatten gestellt oder übertroffen worden sind. Sie umfassen gerade die bedeutendsten Partheien des neuen Testamentes, das Evangelium des Johannes, den Brief an die Römer und den an die Hebräer, und wer weiß, welche Tiefe und Fülle der Gedanken in diesen Büchern liegt und ihre hohe Bedeutung für die speculative Theologie kennt, muß sich der getroffenen Auswahl und des geistesverwandten Dollmetschers freuen. Denn weit davon entfernt, die biblische Exegese zu einer Clavis Novi Testamenti oder zu einem lexikalischen Appendix zu machen, erklärt in den Commentaren Klee's der Geist den Geist, es sind Entwicklungen der johanneischen und pauliniſchen Theologie, und somit wird ihre Bedeutung für die Wissenschaft noch lange unangetastet bleiben. Dabey versteht es sich von selbst, daß, da diese Arbeiten auch als Hülfsmittel für junge Theologen und gebildete Laien bestimmt sind, Alles aufgeboten worden ist, um die vorkommenden Schwierigkeiten zu lösen und allgemeine Verständlichkeit zu erzielen.

Encyklopädie der Theologie.

gr. 8. 1832. geh. 9 ggr. oder 40 kr.

Im Gegensatze zu der materialen Encyklopädie oder encyklopädischen Darstellung des gesammten Gebietes der Theologie verbreitet sich hier der Verfasser in einer formalen Darstellung über Wesen, Inhalt und Verhältniß der einzelnen theologischen Disciplinen. Die Schrift ist allen jüngeren Theologen zu empfehlen, welche sich eine gründliche Kenntniß der Wissenschaft ihres künftigen Berufes zu verschaffen wünschen: wie sich denn auch katholische und protestantische Beurtheiler über dieselbe äußerst günstig ausgesprochen haben.

Die Ehe.

Eine dogmatisch-archäologische Abhandlung.

gr. 8. geh. 14 ggr. oder fl. 1.

Das ganze Leben durch die Ehe und die Ehe durch die Kirche zu heiligen, ist die Idee und der Zweck, welcher der christlichen Ehe zum Grunde liegt. Der Verfasser hat in dem ersten, dogmatischen Theile seines Buches diese Theorie mit gewohntem speculativen Sinne begründet. Die zweite archäologische Abtheilung umfaßt die äusseren Verhältnisse und Formen, welche die Kirche zur Belebung und Förderung ihres Instituts von Anfang bis jetzt für räthlich erachtete, und ist, wie die erste durch philosophische Tiefe, durch Gelehrsamkeit ausgezeichnet. Dies sind die beiden Seiten, welche dieser Schrift einen unvergänglichen Werth für immer zusichern. Eine noch größere Bedeutung gewinnt sie aber in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo der ganze Kampf zwischen der Kirche und einer listigen Staatsgewalt gerade von diesem Punkte ausging. Wem immer es um Ueberzeugung zu thun ist und wer den Beweis geführt haben will, daß mit der Ehe eine heiligmachende Gnade verknüpft und diese Gnade nur in der Kirche für ihre Kinder niedergelegt sey, daß also ein Larismus in diesem Punkte nur zur Indifferenzirung der Confessionen und deren Unterjochung durch eine fremde Macht führen könne, der wird hier volle Befriedigung finden und wir können diese tiefsinnige Arbeit allen Katholiken und jedem denkenden Protestanten unbedingt empfehlen.

Mainz im Oktober 1839.

Florian Kupferberg.